



Statistischer Sozialbericht 2025

sozialraumorientiert, integriert

Daten von 2017 bis 2021

Zeichen und zentrale Abkürzungen

- . Zahl aus Datenschutzgründen gepunktet
- kein Wert vorhanden
- 0 Zahlenwert größer als nichts, aber kleiner als die kleinste Einheit, die in der Tabelle zur Darstellung gebracht wird
- abs. absolut
- Gwbev. Gesamtwohnbevölkerung/Gesamtbevölkerung (Bevölkerung mit Hauptwohnsitz und Bevölkerung mit Nebenwohnsitz)
- Hwbev. Hauptwohnbevölkerung (Bevölkerung nur mit Hauptwohnsitz)

Allgemeine Hinweise

Gebietsstand: Soweit nicht anders angegeben, gilt der jeweilige Gebietsstand.

Auf- und Abrundungen von Zahlen: Im Allgemeinen ist nach den mathematischen Regeln auf- bzw. abgerundet. Bei Zahlen, die durch die automatisierte Datenverarbeitung erzeugt wurden, können sich bei der Summierung der Einzelangaben geringfügige Abweichungen von der Endsumme ergeben.

Der Statistische Sozialbericht wird vom Referat Statistik und Wahlen im Auftrag des Dezernats C - Kultur und Soziales der Stadt Göttingen herausgegeben und erscheint in der Publikationsreihe „Göttinger Statistik“ seit 2015. Kontakt:

Referat 06 - Statistik und Wahlen, Hiroshimaplatz 1–4, 37083 Göttingen
Anfragen unter statistik+wahlen@goettingen.de, Internet: <https://goesis.goettingen.de>



© Stadt Göttingen 02/2025

Herausgeberin: Die Oberbürgermeisterin

Texte und Redaktion: Sozialplanung, Jugendhilfeplanung, Referat 06 - Statistik und Wahlen

Tabellen und Abbildungen: Referat 06 - Statistik und Wahlen

Lektorat und Layout: Lektorat Christina Berghold, Göttingen

Bildrechte

Cover: Lucie Richter, stock.adobe.com

Vorwort, beide Fotos: Stadt Göttingen, Lukas Campen

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen oder in elektronischen Systemen zu speichern.

Vorwort

Liebe Leser*innen,

wir leben in bewegten Zeiten, die in den zurückliegenden und kommenden Jahren von globalen und lokalen Herausforderungen geprägt sind. Die Corona-Pandemie, wachsende Krisen- und Kriegsschauplätze wie in Syrien, der Ukraine und zuletzt Israel sowie die mittlerweile nachweislichen Folgen der Klimakrise beeinflussen nachhaltig unser Leben und haben Auswirkungen auf die sozialen Lagen, auch in der Stadt Göttingen.

Aufgabe kommunaler Sozialberichterstattung ist es, diese sozialen Lagen der Bevölkerung faktenbasiert zu beobachten und zu bilanzieren, um mögliche soziale Aufgaben und Handlungsfelder aufzuzeigen. 2015 hat die Stadt Göttingen dazu den ersten Statistischen Sozialbericht veröffentlicht. Der nun vorliegende Bericht baut auf diesem auf, wurde deutlich erweitert und bietet eine Darstellung der sozialen Lagen auf Stadtbezirksebene.

2021 leben in Göttingen 131.440 Menschen, davon 118.510 mit Hauptwohnsitz. Die Attraktivität des Universitätsstandorts Göttingen schlägt sich unter anderem in der Altersstruktur der Bevölkerung nieder. Göttingen ist eine junge Stadt, die jedoch in den kommenden Jahren mit der Generation der Babyboomer einen deutlichen Zuwachs der älteren Generationen erfahren wird.

Die Analysen zeigen, dass der Anteil insbesondere der jüngeren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zunimmt. Die Investition in Bildung sowie die nachhaltige Integration der Einwohner*innen mit Zuwanderungsgeschichte bleiben in den kommenden Jahren wichtige Handlungsfelder für die Gestaltung von Chancengleichheit und Teilhabe.

Nahezu genauso viele Frauen wie Männer leben in unserer Stadt. Hier besteht bis zu einer Altersgrenze von etwa 60 Jahren Parität, ab dann steigt der Frauenanteil. Ein Blick auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zeigt, dass Frauen nach wie vor überwiegend in Teilzeit arbeiten oder einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen. Gründe dafür liegen in der meist von Frauen übernommenen Care-Arbeit, was sich auch im Anteil der weiblichen Alleinerziehenden zeigt. Dies birgt das Risiko von Altersarmut und ist ein weiteres wichtiges kommunales Handlungsfeld.

Mit dem Ausscheiden der Babyboomer-Generation aus dem Erwerbsleben stehen dem Göttinger Arbeitsmarkt weniger Menschen zur Verfügung. Dem vorhandenen und zu erwartenden lokalen Fach- und Arbeitskräftemangel muss ebenfalls mit guten Strategien begegnet werden.

Und schließlich ist von 2017–2021 der Anteil der pflegebedürftigen Menschen in Göttingen um 2,3 Prozentpunkte gestiegen. Ein Trend, der sich verstärkt fortsetzen wird. Etwa 50 Prozent aller Pflegebedürftigen erhalten eine Betreuung durch die Angehörigen, die mit zunehmendem Alter der Bedürftigen allein durch diese nicht mehr leistbar ist. Handlungsbedarfe bestehen hier im Bereich der pflegerischen Versorgung.



Anja Krause
Dezernentin für
Kultur, Soziales und das Gesundheitsamt

Nun hoffen wir, dass Sie neugierig geworden sind,
und wünschen Ihnen viele gute und hilfreiche Erkenntnisse
beim Lesen. Bitte nutzen Sie diesen Bericht in Ihren Gremien,
Vereinen, Verbänden und in den einzelnen Stadtteilen.

Herzlichst,
Ihre Anja Krause und Maria Karaus



Maria Karaus
Dezernentin für
Personal, Schule und Jugend

Inhalt

1 Einleitung	7		
2 Demografische Grunddaten	11		
2.1 Altersstruktur in der Stadt Göttingen.....	15		
2.1.1 Alterspyramiden nach Hauptwohnsitz, Nebenwohnsitz und Geschlecht	15		
2.1.2 Jugendquotient und Altenquotient.....	20		
2.2 Bevölkerungsstruktur in der Stadt Göttingen	25		
2.2.1 Bevölkerung mit Hauptwohnsitz nach Geschlecht.....	25		
2.2.2 Bevölkerung nach ausländischer Staatsangehörigkeit, Migrationshintergrund und Geschlecht	27		
2.2.3 Menschen mit Schwerbehinderung nach Alter und Geschlecht.....	37		
2.3 Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Göttingen.....	39		
2.3.1 Geburten und Sterbefälle.....	39		
2.3.2 Zuwanderungen und Abwanderungen	42		
2.4 Privathaushalte in der Stadt Göttingen.....	46		
2.4.1 Haushalte nach Haushaltsgröße.....	49		
2.4.2 Haushalte nach Haushaltsstruktur	55		
2.5 Zusammenfassung Demografische Grunddaten	62		
3 Erwerbsarbeit und Arbeitslosigkeit	65		
3.1 Erwerbsfähige Menschen in der Stadt Göttingen	67		
3.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Auszubildende in der Stadt Göttingen	72		
3.2.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang	76		
3.2.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Qualifikation	82		
3.2.3 Sozialversicherungspflichtige Auszubildende und Ausbildungsquote	86		
3.2.4 Einpendler*innen, Auspendler*innen und Pendler*innensaldo.....	89		
3.3 Prekäre Beschäftigung in der Stadt Göttingen	92		
3.3.1 Erwerbstätige erwerbsfähige Beschäftigte	93		
3.3.2 Geringfügig Beschäftigte	96		
3.4 Arbeitslosigkeit in der Stadt Göttingen	99		
3.5 Zusammenfassung Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit	108		
4 Armutsgefährdungslagen	111		
4.1 Kinder, Erwachsene und Ältere in der Stadt Göttingen	114		
4.2 Armutsgefährdungslagen in der Stadt Göttingen	120		
4.2.1 Überblick über Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme	121		
4.2.2 Weitere Hinweise auf Armutsgefährdungslagen	149		
4.3 Unterstützungsangebote in der Stadt Göttingen	155		
4.3.1 Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe	155		
4.3.2 Hilfe in besonderen Lebenslagen und Eingliederungsleistungen	164		
4.4 Zusammenfassung Armutsgefährdungslagen	166		

5 Bildung, Betreuung und Erziehung 169

- 5.1 Frühkindliche Bildung in der Stadt Göttingen 171
 - 5.1.1 Kindertagesstätten und Kindertagespflege 178
- 5.2 Schulische Bildung in der Stadt Göttingen 194
 - 5.2.1 Grundschulen 199
 - 5.2.2 Weiterführende Schulen und Förderschulen 208
 - 5.2.3 Förderschulen 217
 - 5.2.4 Berufsbildende Schulen und Abendgymnasium 219
- 5.3 Hilfen zur Erziehung und Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Stadt Göttingen 222
 - 5.3.1 Hilfen zur Erziehung 226
 - 5.3.2 Schutz von Kindern und Jugendlichen 232
- 5.4 Zusammenfassung Bildung, Betreuung und Erziehung 234

6. Gesundheit und Krankheit 238

- 6.1 Gesundheit und Krankheit in unterschiedlichen Lebensphasen 240
- 6.2 Ausgewählte Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen 241
 - 6.2.1 Sprachentwicklung 242
 - 6.2.2 Grob- und Feinmotorik 245
 - 6.2.3 Gewicht 250
 - 6.2.4 Psyche und Verhalten 253
 - 6.2.5 Schulärztliche Empfehlung 256
- 6.3 Medizinische Versorgungsstruktur 259
 - 6.3.1 Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen 259
 - 6.3.2 Mediziner*innen und Mediziner*innendichte 261
 - 6.3.3 Apotheken und Apothekendichte 268

- 6.4 Inanspruchnahme von Beratungsstellen 271
 - 6.4.1 Klient*innen des Sozialpsychiatrischen Dienstes und des Sozialdienstes 271
 - 6.4.2 Beratungen bei pro familia 272
 - 6.4.3 Beratungen bei der Telefonseelsorge 274
- 6.5 Mitgliedschaft in Sportvereinen 276
- 6.6 Zusammenfassung Gesundheit und Krankheit 279

7. Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung 282

- 7.1 Ältere Menschen in der Stadt Göttingen 284
- 7.2 Pflegebedürftige Menschen in der Stadt Göttingen 294
 - 7.2.1 Pflegebedürftige Menschen nach Alter und Geschlecht 296
 - 7.2.2 Pflegebedürftige Menschen nach Pflegegrad 299
- 7.3 Pflegerische Versorgung in der Stadt Göttingen 302
 - 7.3.1 Ambulante Pflegedienste und stationäre Dauerpflege (Pflegeheime) 302
 - 7.3.2 Pflege durch Angehörige und Mischformen der Pflege 313
 - 7.3.3 Angebote im Vor- und Umfeld von Pflege 322
 - 7.3.4 Wohnanlagen für ältere Menschen 322
- 7.4 Zusammenfassung und Ausblick Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung 325

8 Gesamtzusammenfassung 330

9 Literaturverzeichnis 335

10 Tabellenverzeichnis 340

11 Abbildungsverzeichnis 345

Anhang separate Datei



1 Einleitung

Im Jahr 2015 hat die Stadt Göttingen erstmals einen Statistischen Sozialbericht und damit fundierte Kennziffern zu ausgewählten Lebenslagen der Bevölkerung veröffentlicht. Der vorliegende zweite Statistische Sozialbericht 2025 berücksichtigt Daten aus dem Zeitraum von 2017 bis 2021 und bietet neben umfassenden Kennziffern zur Bevölkerungsstruktur erweiterte Informationen zu einzelnen Lebenslagen wie Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit, Armutsgefährdung, Bildung, Gesundheit und Pflegebedürftigkeit.¹

Die Auswahl der Lebenslagen erfolgte gemäß den Empfehlungen im Praxisleitfaden für niedersächsische Kommunen der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) Hildesheim, Holzminden, Göttingen in Kooperation mit dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.² Wie bereits der Landkreis Göttingen, legt die Stadt Göttingen somit einen Sozialbericht vor, der die Vergleichbarkeit mit anderen Kommunen ermöglichen will. In Anlehnung an den Sozialbericht des Landkreises Göttingen wurden die Jahre 2017 und 2019 betrachtet, für Einblicke in die aktuellere Lage ist das Jahr 2021 enthalten.

Methodische Hinweise

Aufgabe kommunaler Sozialberichterstattung ist es, soziale Lagen der Bevölkerung sowie die Entwicklung sozialer Ungleichheit und unterschiedlicher Teilhabechancen in einer Kommune faktenbasiert zu beobachten und zu bilanzieren. Der vorliegende Sozialbericht konzentriert sich auf die Analyse und

Einordnung sozialer Lageunterschiede. Das Indikatoren-Set zur Beschreibung der sozialen Lagen wurde im Vergleich zum ersten Sozialbericht von 2015 erheblich erweitert, sodass mittlerweile Daten aus verschiedensten Lebensbereichen vorliegen.

Im aktuellen Bericht sind Zahlen und Prozentwerte für die gesamte Stadt und, soweit möglich, kleinräumig auf Stadtbezirksebene aufgeführt. Durch die Analyse auf Stadtbezirksebene können Unterschiede der sozialen Lagen innerhalb einer Kommune sozialräumlich abgebildet werden. Die Stadt Göttingen umfasst 18 Stadtbezirke, deren Lage [Grafik 1.a](#) zeigt.

Zur Gewährleistung des gesetzlich vorgeschriebenen Statistikgeheimnisses und zur Wahrung der Anonymität einzelner Personen müssen Werte unter fünf anonymisiert werden. Sowohl Knutbühren als auch Deppoldshausen sind Stadtbezirke, die aufgrund ihrer geringen Bevölkerungszahl bei bestimmten Merkmalen regelmäßig Fallzahlen kleiner fünf haben. Bei solchen Ergebnissen wird Knutbühren mit Hetjershausen und Deppoldshausen mit Weende zusammengefasst dargestellt.

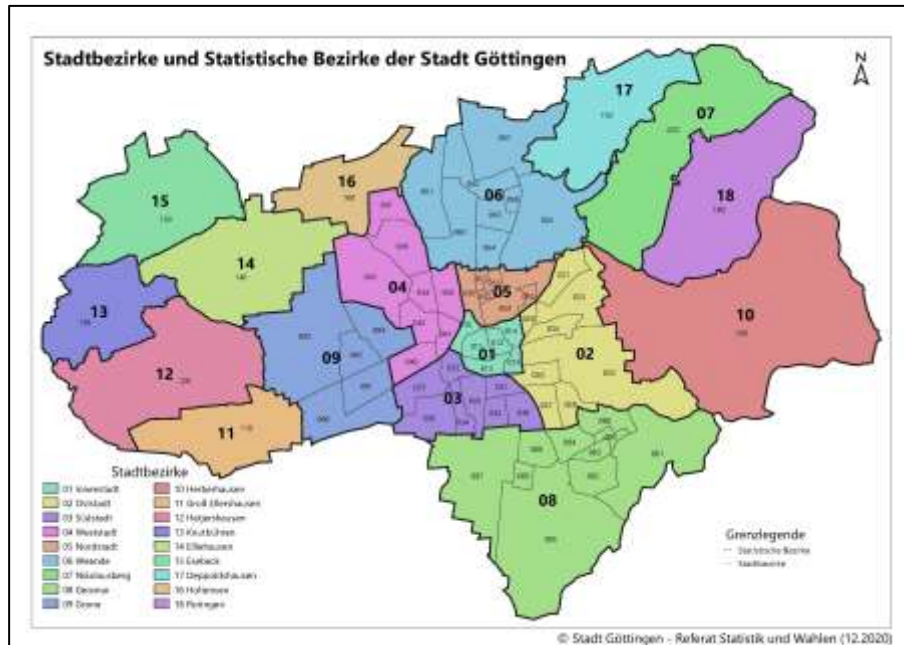
Dem Bericht liegen Daten des städtischen Melderegisters, des Landesamtes für Statistik Niedersachsen und der Bundesagentur für Arbeit zugrunde. Der Rückgriff auf solch einen großen Datenpool bietet die Möglichkeit, unterschiedlichste Fragen zur sozialen Lage zu beantworten. Nachteilig ist, dass eine optimale Vergleichbarkeit sowohl zwischen einzelnen Sozialberichten

¹ Zur Lebenslage Wohnen, welche ebenfalls einen wichtigen Baustein der Sozialberichterstattung darstellt, sei an dieser Stelle auf die aktualisierte [Analyse der sozialen Wohnraumversorgung und Wohnraumbedarfsprognose für die Stadt Göttingen](#) vom Juni 2023 verwiesen.

² Harth, Annette; Von Oertzen, Susanna; Litges, Gerhard; Döring, Christoph, 2019: HAWK (Hg.) Werkzeugkasten Sozialberichterstattung: Ein Praxisleitfaden für Niedersächsische Kommunen. Hildesheim: Gutenberg Beuys.

als auch zwischen einzelnen Kapiteln innerhalb eines Sozialberichtes aufgrund ungleicher Erhebungs- oder Berechnungsgrundlagen nicht immer hergestellt werden kann.

Grafik 1.a: Stadtbezirke und Statistische Bezirke der Stadt Göttingen



Eine weitere methodische Neuerung liegt in der vornehmlichen Betrachtung der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz³ und nicht – wie im ersten Sozialbericht – der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz und der Bevölkerung mit Nebenwohnsitz⁴. Im Vergleich zu Personen mit Nebenwohnsitz haben Menschen

³ Im Folgenden: Hauptwohnbevölkerung, Hwbev.

mit Hauptwohnsitz ihren Lebensmittelpunkt in der Stadt Göttingen. Dieser Lebensmittelpunkt ist maßgeblich für Entscheidungsprozesse der kommunalen Sozialpolitik. Personen mit einem Nebenwohnsitz, zu denen Studierende, Job-Pendler*innen oder Saisonarbeiter*innen zählen, werden in diesem Bericht lediglich bei der Betrachtung der Gesamtwohnbevölkerung in Kapitel 2 „Demografische Grunddaten“ berücksichtigt.

Insbesondere werden die Merkmale Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit/Migrationshintergrund betrachtet. Mit dieser Auswahl nimmt der Bericht soziale Ungleichheit und unterschiedliche Teilhabechancen innerhalb der Generationen, der Geschlechter und der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund besonders in den Fokus. Zentrale Fragestellungen sind: Bestehen Unterschiede bei den Geschlechtern oder sind diese weitestgehend gleichgestellt? Wie sind die Teilhabechancen im Vergleich von Menschen mit Migrationshintergrund zu Menschen ohne Migrationshintergrund? Und wie verteilen sich Chancengleichheit und Teilhabe innerhalb der Generationen?

Alter

In den einzelnen Kapiteln werden, soweit möglich, die relevanten Altersgruppen zur Beschreibung sozialer Teilhabe herangezogen. Dieser Ansatz ermöglicht eine differenziertere Darstellung der Bevölkerungsstruktur in den einzelnen Stadtbezirken.

Geschlecht

In jedem Kapitel wird dargestellt, wie hoch der Anteil an Frauen und Männern in den jeweiligen Altersgruppen ist. Die seit dem Jahr 2018 zusätzlich bestehende Geschlechtsangabe „divers“ kann aufgrund geringer Fallzahlen

⁴ Im Folgenden: Gesamtwohnbevölkerung, Gwbev.

im vorliegenden Bericht nicht speziell ausgewiesen werden. Stattdessen findet in Anlehnung an das Statistische Bundesamt ein definiertes Umschlüsselungsverfahren statt, durch das die Kategorie „divers“ den Kategorien „männlich“ und/oder „weiblich“ zugeordnet wird.⁵

Migrationshintergrund und ausländische Staatsangehörigkeit

Die Erfassung des soziodemografischen Merkmals „Migrationshintergrund“ ist nicht für alle in diesem Bericht dargestellten Lebenslagen möglich. Dieses Merkmal stellt die Statistiker*innen vor eine große Herausforderung, da nicht alle Institutionen und Fachbereiche mit derselben Definition arbeiten oder das Merkmal überhaupt erfassen. Das Referat für Statistik und Wahlen hat die seit 2008 bestehende „Göttinger Definition“ zum Migrationshintergrund 2018 angepasst und orientiert sich dabei an der Definition des Statistischen Bundesamtes.⁶

Definition Migrationshintergrund

Das Statistische Bundesamt erfasste das Merkmal Migrationshintergrund erstmals im Jahr 2005 und definiert es wie folgt:
„Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde.“⁷

⁵ DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2024: Drittes Geschlecht: Information zum Umgang mit dem Dritten Geschlecht in der amtlichen Statistik. Aufgerufen am 05.07.2024 von: <https://www.statistikportal.de/de/methoden/drittes-geschlecht>

⁶ Details zum verwendeten Migrationsmodell lassen sich hier nachlesen: Stadt Göttingen, 2019: Neues Migrationsmodell: Göttinger Bevölkerung mit erweitertem Migrationshintergrund. Göttinger Statistik Aktuell Nr. 45. Göttingen.

Dazu zählen zugewanderte und nicht zugewanderte Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, Eingebürgerte, (Spät-)Aussiedler*innen sowie ihre als Deutsche geborenen Nachkommen.

Die Datenerhebung zum Migrationshintergrund für das Jahr 2017 fußt auf der seit 2008 verwendeten „Göttinger Definition“, die für das Jahr 2019 auf der erweiterten Definition. Die Vergleichbarkeit der Daten 2017 und 2019 ist daher nur bedingt gegeben.

Angaben zum Migrationshintergrund sind bei den Schuleingangsuntersuchungen der Jahrgänge 2017/2018 und 2019/2020 nicht gemäß der bundesamtlichen Definition erfasst worden. Es wurde lediglich nach dem Herkunftsland bzw. der Nationalität der Familie gefragt. Konnte dies nicht eindeutig beantwortet werden, flossen die Angaben zur Herkunft/Nationalität der Mutter in die Statistik ein.

Die Bundesagentur für Arbeit erhebt seit Mitte 2011 Daten zum Migrationshintergrund auf der Basis von freiwilligen Befragungen.⁸ Da aufgrund der Freiwilligkeit die Datenqualität eingeschränkt sein kann, wird bei der Darstellung arbeitsmarktbezogener Daten in manchen Kapiteln ausschließlich der Indikator deutsche/ausländische Staatsangehörigkeit abgebildet.

Anhang

Die quantitativen Angaben in diesem Bericht sind vornehmlich anhand grafischer und kartografischer Darstellungen abgebildet. Ergänzende tabellarische Darstellungen sind im Anhang enthalten.

⁷ DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2024: Bevölkerung - Migration und Integration. Aufgerufen am 09.05.2024 von: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/_inhalt.html

⁸ Bundesagentur für Arbeit – Statistik. Aufgerufen am 04.02.2025 von: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Themen-im-Fokus/Migration/Migrationshintergrund/Migrationshintergrund-Nav.html>

Ausblick

Sozialberichterstattung ist eine kommunale Daueraufgabe, die die Beobachtung und Entwicklung der sozialen Lagen innerhalb einer Bevölkerung zum Ziel hat. Nicht alle von der HAWK empfohlenen Indikatoren zur Beschreibung dieser Lagen konnten in diesem Bericht berücksichtigt werden. Wie bereits dargestellt, ist dieser Bericht zeitgleich eine Bestandserhebung der Datenqualität einzelner Lebenslagen, die in den kommenden Jahren fortgeschrieben und unter <https://goesis.goettingen.de> in einem neu angelegten Sozialmonitoring veröffentlicht werden. Vertiefte Themenberichte zu einzelnen Lebenslagen werden die Datenqualität zusätzlich verbessern.

Aufbau des Berichtes

Das **Kapitel 2 „Demografische Grunddaten“** gibt einen grundlegenden Gesamtüberblick zur Bevölkerungsentwicklung und -struktur und zum Zusammenleben in der Stadt Göttingen.

Kapitel 3 „Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit“ betrachtet die Teilhabe am Arbeitsmarkt und nimmt die Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die prekär Beschäftigten und die arbeitslosen Menschen in der Stadt Göttingen in den Blick. Fragen, die in diesem Kapitel geklärt werden, sind unter anderem, wie viele Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, welchen Umfang ihre Beschäftigung hat (Vollzeit oder Teilzeit), wie hoch der Anteil der Menschen mit einem sehr niedrigen Arbeitslohn ist (prekäre Beschäftigung) und wie viele Menschen arbeitslos sind.

Im Vordergrund von **Kapitel 4 „Armutgefährdungslagen“** stehen die Fragen, wie viele Kinder und Erwachsene sich in der Stadt Göttingen in armutsnahen Lebenslagen befinden und inwiefern Unterschiede auf der sozialräumlichen Ebene bestehen. Armutsnahe Lebenslagen meint hier ökonomische Armut, die als Folge von Einkommensarmut verstanden wird.

Im **Kapitel 5 „Bildung, Betreuung und Erziehung“** geht es unter anderem um die Fragen, wie sich das Kinderbetreuungsangebot in der Stadt Göttingen entwickelt hat, in welchem Umfang es genutzt wird und wie sich die Merkmale Geschlecht und Staatsangehörigkeit innerhalb der Schulformen (Grundschulen, weiterführende Schulen) verteilen. Ein Blick in die Hilfen zur Erziehung gibt Aufschluss über diesen Hilfebedarf.

Kapitel 6 „Gesundheit und Krankheit“ betrachtet einzelne Gesundheitsaspekte der Göttinger Bevölkerung. Exemplarisch hierfür wird die Kindergesundheit anhand ausgewählter Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen dargestellt. Die medizinische Versorgung rückt den kurativen Aspekt in den Vordergrund (Behandlung, Heilung). Darüber hinaus werden die Inanspruchnahme von Beratungsstellen und die Mitgliedschaft in Sportvereinen betrachtet (Prävention).

Kapitel 7 „Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung“ gilt der Göttinger Bevölkerung ab 60 Jahren und den verschiedenen Möglichkeiten der ambulanten und stationären Pflege und Betreuung. Es beschäftigt sich mit der Frage, welche Versorgungsstrukturen in der Stadt Göttingen vorhanden sind.

Am Ende jedes Kapitels und in **Kapitel 8** sind die wichtigsten Ergebnisse des Berichtes noch einmal prägnant zusammengefasst.

2 Demografische Grunddaten

2 Demografische Grunddaten	11		
2.1 Altersstruktur in der Stadt Göttingen.....	15	2.3 Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Göttingen.....	39
2.1.1 Alterspyramiden nach Hauptwohnsitz, Nebenwohnsitz und Geschlecht	15	2.3.1 Geburten und Sterbefälle	39
2.1.2 Jugendquotient und Altenquotient.....	20	2.3.2 Zuwanderungen und Abwanderungen.....	42
2.2 Bevölkerungsstruktur in der Stadt Göttingen	25	2.4 Privathaushalte in der Stadt Göttingen	46
2.2.1 Bevölkerung mit Hauptwohnsitz nach Geschlecht.....	25	2.4.1 Haushalte nach Haushaltsgröße	49
2.2.2 Bevölkerung nach ausländischer Staatsangehörigkeit, Migrationshintergrund und Geschlecht	27	2.4.2 Haushalte nach Haushaltsstruktur	55
2.2.3 Menschen mit Schwerbehinderung nach Alter und Geschlecht.....	37	2.5 Zusammenfassung Demografische Grunddaten	62

2 Demografische Grunddaten

Die demografischen Grunddaten bieten Informationen zur Göttinger Gesamtwohnbevölkerung und zu deren Privathaushalten. Sie ermöglichen Angaben zur prozentualen Verteilung von Haupt- und Nebenwohnsitzen und liefern erste wichtige Erkenntnisse zur Altersstruktur, differenziert nach Geschlecht und Migrationshintergrund.

Fast alle statistischen Daten in diesem Kapitel lassen sich auf Stadtbezirksebene darstellen. Durch eine solche Differenzierung ist es möglich aufzuzeigen, wie viele Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts und wie viele Menschen mit Migrationshintergrund/ausländischer Staatsangehörigkeit in der Stadt leben und in welchen Stadtbezirken sie am häufigsten wohnen. Ebenso ist es möglich darzulegen, wo die meisten Ein-Personen-Haushalte, Alleinerziehenden-Haushalte und Senior*innen-Haushalte gemeldet sind.⁹

Im Vergleich zu Personen mit Nebenwohnsitz haben Menschen mit Hauptwohnsitz ihren Lebensmittelpunkt in der Stadt Göttingen. Dieser Lebensmittelpunkt ist maßgeblich für Entscheidungsprozesse der kommunalen Sozialpolitik, da zum Beispiel auch Rechtsansprüche, wie solche auf soziale Hilfen und Krippenplätze, oder das Wahlrecht mit dem Hauptwohnsitz verbunden sind. Bei Menschen mit Nebenwohnsitz – zu denen Studierende, Job-Pendler*innen oder Saisonarbeiter*innen gehören – besteht oft eine höhere Fluktuation und somit eine geringere Ortsbindung. Auch erfolgen die An- und Abmeldungen nicht immer innerhalb der Fristen oder zum Teil gar nicht,

wodurch die Daten zu Einwohner*innen mit Nebenwohnsitz nicht in gleichem Maße valide sind wie die zur Hauptwohnbevölkerung. Deshalb wird in diesem Bericht vorrangig die Hauptwohnbevölkerung betrachtet.

Grafik 2.1.a enthält die Daten zur Hauptwohnbevölkerung und zur Gesamtwohnbevölkerung in der Stadt Göttingen, der Anteil der Personen mit Nebenwohnsitz ergibt sich daraus rechnerisch.

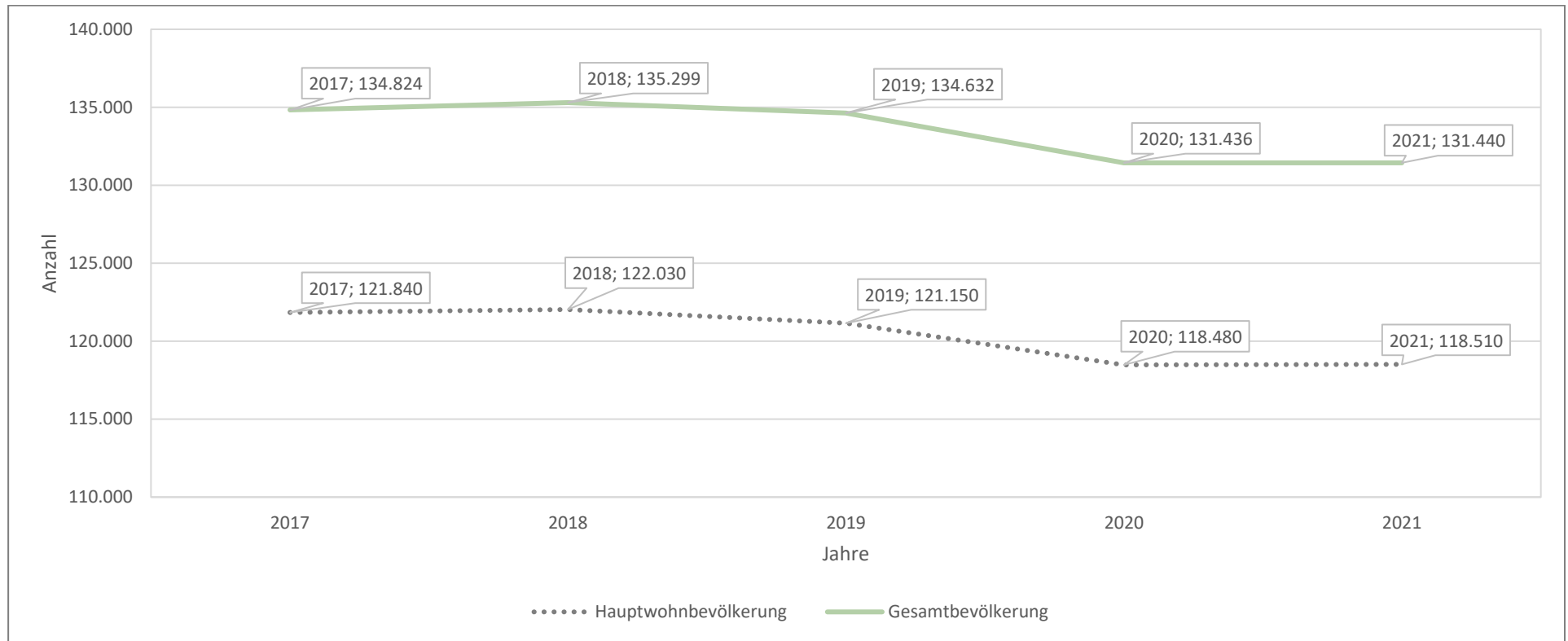
**Göttingen ist im Jahr 2021
mit 131.440 Einwohner*innen
(darunter 118.510 Personen mit
Hauptwohnsitz) die sechstgrößte
Stadt Niedersachsens.**

Göttingen ist im Jahr 2021 mit 131.440 Einwohner*innen (darunter 118.510 Personen mit Hauptwohnsitz) die sechstgrößte Stadt Niedersachsens. Die Gesamtwohnbevölkerung und die Hauptwohnbevölkerung sind bis 2019 sehr stabil und sinken 2020 leicht. Der Anteil der Personen mit Nebenwohnsitz liegt in den Jahren 2017 bis 2021 zwischen 9,6 und 10,0 Prozent.

⁹ Ausnahmen bilden Daten der Ausländerbehörde für Informationen zu Asylbewerber*innen oder Bürgerkriegsflüchtlingen und Daten des Landesamtes für Statistik Niedersachsen für

Informationen zu Menschen mit Behinderungen. Hier stehen für die Stadt Göttingen ausschließlich die Gesamtsummen zur Verfügung.

Grafik 2.1.a: Gesamtwohnbevölkerung und Hauptwohnbevölkerung in den Jahren 2017 bis 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022).

Die Abnahme der Gesamtwohnbevölkerung und der Hauptwohnbevölkerung zeigt sich fast durchgängig für alle Stadtbezirke. **Tabelle 2.1.a** enthält die entsprechenden statistischen Kennzahlen für die Jahre 2017, 2019 und 2021 auf Stadtbezirksebene. Die Stadtbezirke Innenstadt, Nordstadt und Weende inkl. Deppoldshausen haben im Vergleich zu den anderen Bezirken

in allen Jahren den höchsten prozentualen Anteil an gemeldeten Nebenwohnsitzen. Bei der Hauptwohnbevölkerung liegen diese Stadtbezirke jeweils unterhalb des Göttinger Gesamtdurchschnitts. Im Jahr 2021 verzeichnet Holtensen mit 97,0 Prozent den höchsten Anteil an Hauptwohnsitzen.

Tabelle 2.1.a: Gesamtwohnbevölkerung und Hauptwohnbevölkerung nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Stadtbezirke	2017			2019			2021		
	Gwbev.	Hwbev.		Gwbev.	Hwbev.		Gwbev.	Hwbev.	
	abs.	abs.	%	abs.	abs.	%	abs.	abs.	%
Innenstadt	10.824	8.932	82,5	10.717	8.744	81,6	10.318	8.296	80,4
Oststadt	16.565	15.129	91,3	16.261	14.772	90,8	15.985	14.556	91,1
Südstadt	18.529	16.915	91,3	18.631	16.968	91,1	18.157	16.586	91,3
Weststadt	13.403	12.702	94,8	13.182	12.465	94,6	12.836	12.207	95,1
Nordstadt	11.077	8.926	80,6	11.144	8.901	79,9	10.640	8.499	79,9
Weende + Deppoldshausen	18.520	15.750	85,0	18.988	16.047	84,5	18.581	15.652	84,2
Nikolausberg	3.635	3.339	91,9	3.675	3.379	91,9	3.601	3.335	92,6
Geismar	19.229	18.218	94,7	19.292	18.280	94,8	18.845	17.901	95,0
Grone	12.157	11.584	95,3	11.881	11.272	94,9	11.536	11.022	95,5
Herberhausen	1.741	1.630	93,6	1.770	1.647	93,1	1.759	1.657	94,2
Groß Ellershausen	1.405	1.335	95,0	1.347	1.285	95,4	1.354	1.294	95,6
Hetjershausen + Knutbühren	1.258	1.197	95,2	1.230	1.171	95,2	1.382	1.319	95,4
Elliehausen	2.982	2.855	95,7	3.025	2.891	95,6	2.941	2.830	96,2
Esebeck	641	604	94,2	630	595	94,4	648	612	94,4
Holtensen	1.843	1.786	96,9	1.861	1.799	96,7	1.854	1.798	97,0
Roringen	1.015	938	92,4	998	934	93,6	1.003	946	94,3
Stadt Göttingen	134.824	121.840	90,4	134.632	121.150	90,0	131.440	118.510	90,2

Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022). Anmerkungen: Gwbev. = Gesamtwohnbevölkerung, Hwbev. = Hauptwohnbevölkerung.

2.1 Altersstruktur in der Stadt Göttingen

Nachfolgend sind mehrere Alterspyramiden, der Jugendquotient und der Altenquotient aufgeführt. Anhand der Alterspyramiden lässt sich ablesen, wie sich die Bevölkerungszusammensetzung in der Stadt Göttingen verändert und wie ausgewählte Personengruppen nach Lebensalter verteilt sind.

Statistische Kennzahlen zum Jugend- und zum Altenquotienten auf Bezirksebene liefern darüber hinaus wichtige Anhaltspunkte zur Verteilung von jüngeren und älteren Personen in den einzelnen Stadtbezirken. Die Bevölkerung in Göttingen ist insgesamt älter geworden.

2.1.1 Alterspyramiden nach Hauptwohnsitz, Nebenwohnsitz und Geschlecht

Die Grafiken 2.1.1.a, 2.1.1.b und 2.1.1.c enthalten die Alterspyramiden für die Jahre 2017, 2019 und 2021 nach Hauptwohnsitz, Nebenwohnsitz und Geschlecht.

Die Altersstruktur der Stadt Göttingen gleicht einer Tannenbaumform. Am stärksten sind die 20- bis 30-Jährigen vertreten, gefolgt von der Babyboomer-Generation.

Die Altersstruktur der Stadt Göttingen gleicht einer Tannenbaumform. Am stärksten sind die 20- bis 30-Jährigen vertreten, gefolgt von der Babyboomer-Generation der 53- bis 64-Jährigen.¹⁰ Hinsichtlich der Gesamtwohnbevölkerung wird deutlich, dass mit steigendem Alter der Frauenüberschuss zunimmt. Das entspricht der deutschlandweiten Entwicklung.¹¹ Im Jahr 2021 trifft dies vor allem ab einem Alter ab 58 Jahren zu. Auch bei der Hauptwohnbevölkerung ist dieser Geschlechterunterschied deutlich zu erkennen.

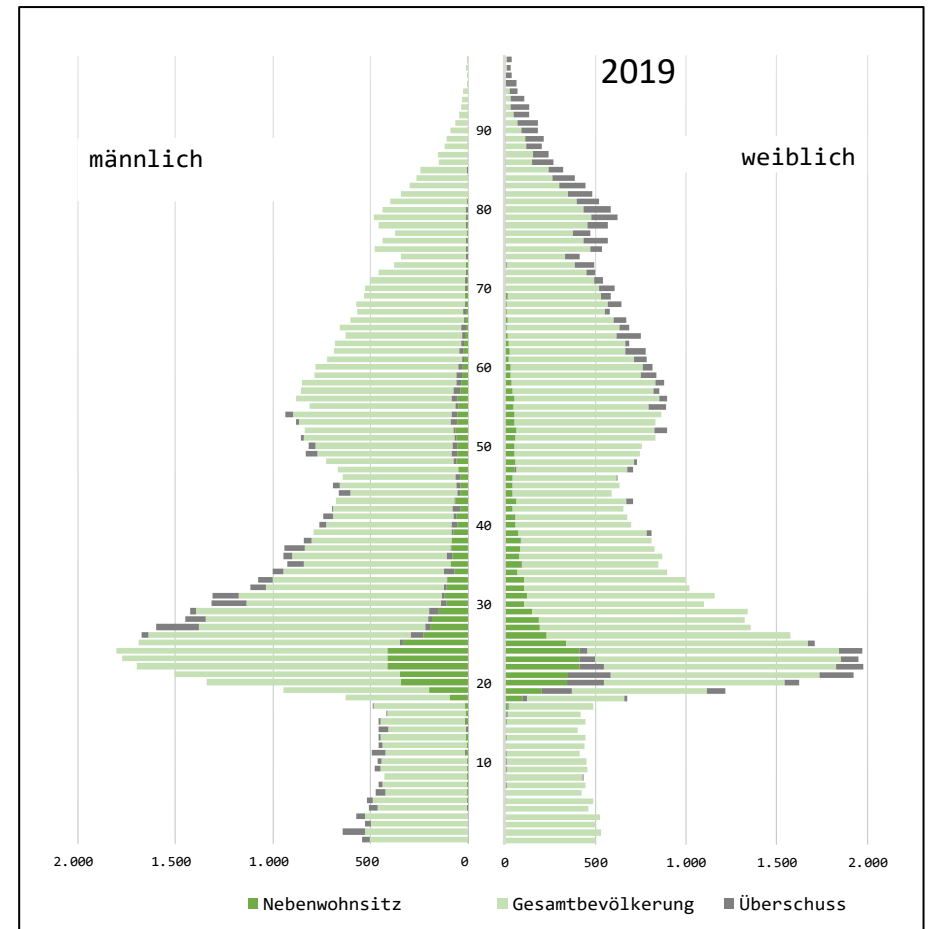
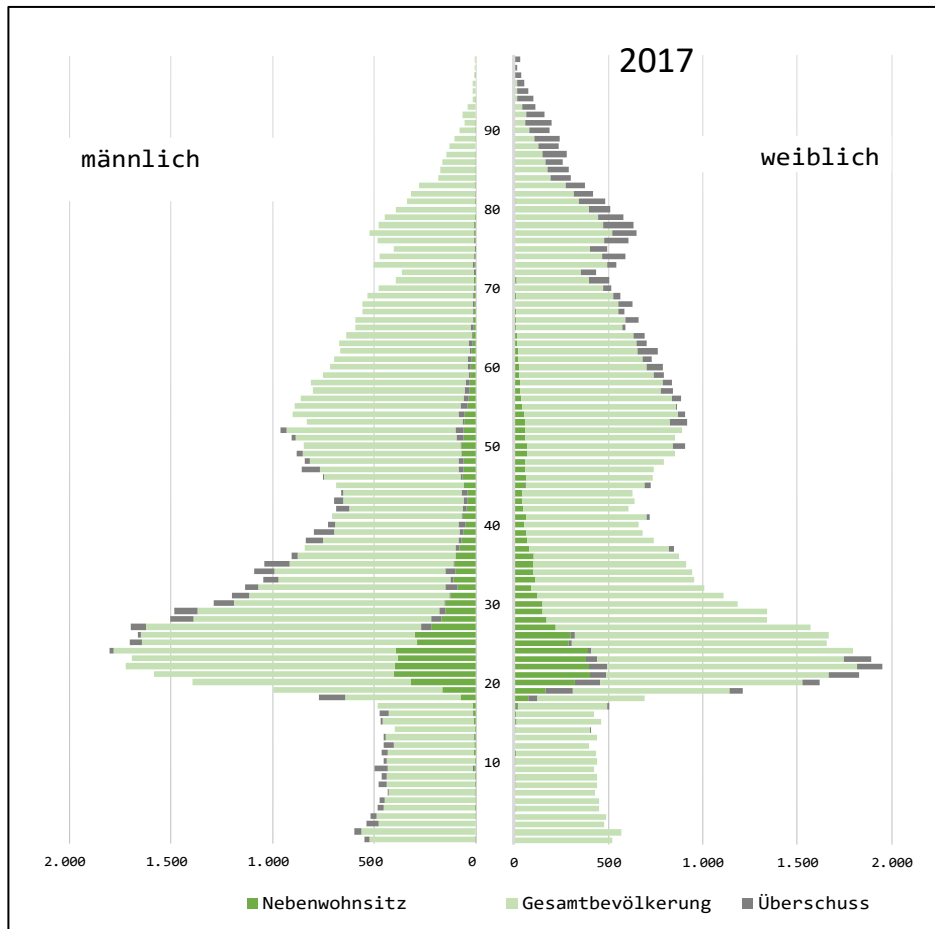
Personen mit Nebenwohnsitz in Göttingen sind in allen Jahren am stärksten in der Gruppe der 20- bis unter 30-Jährigen vertreten. Diese Altersgruppe besteht etwa zur Hälfte aus Studierenden. Bei den 20- bis unter 25-Jährigen mit Nebenwohnsitz herrscht ein deutlicher Frauenüberschuss, während bei 25- bis unter 55-Jährigen in fast allen Jahrgängen der Anteil der Männer überwiegt.

¹⁰ Zur Babyboomer-Generation werden die zwischen 1957 und 1968 Geborenen gezählt. Im hier betrachteten Jahr 2021 sind diese zwischen 53 und 64 Jahre alt.

Pöttsch, Olga; Zur Nieden, Felix, 2024: Die Babyboomer: Auf dem Gipfel der demografischen Welle, in: Statistisches Bundesamt (Hg.) Wista – Wirtschaft und Statistik 1. [elektronische Fassung] Wiesbaden.

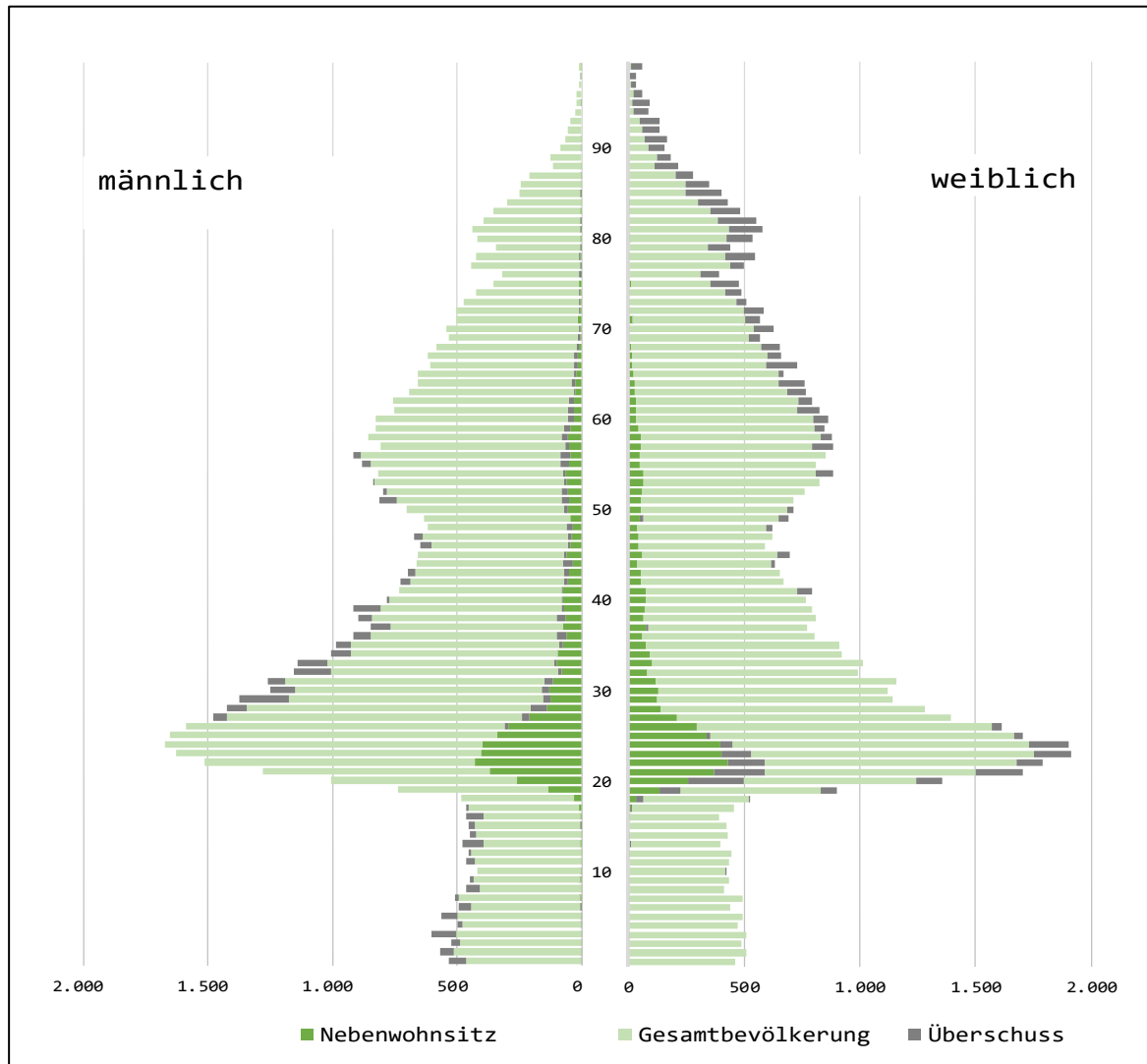
¹¹ *DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2024: Bevölkerung: Ältere Frauen sind in der Mehrheit. Aufgerufen am 05.07.2024 von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Aeltere-Menschen/geschlechter.html>*

Grafiken 2.1.1.a und 2.1.1.b: Alterspyramide nach Hauptwohnsitz, Nebenwohnsitz und Geschlecht in den Jahren 2017 und 2019



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (12.2023).

Grafik 2.1.1.c: Alterspyramide nach Hauptwohnsitz, Nebenwohnsitz und Geschlecht im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (12.2023).

2.1.1.1 Alterspyramiden nach Staatsangehörigkeit, Migrationshintergrund und Geschlecht

Die Grafiken 2.1.1.1.a und 2.1.1.1.b enthalten die Verteilung der Hauptwohnbevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund nach Alter und Geschlecht.

Die Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist besonders stark in der Altersgruppe der über 20- bis unter 40-Jährigen vertreten.

Im Vergleich zur Gesamtwohnbevölkerung lässt sich bei der Altersstruktur der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit ablesen, dass hier die Altersgruppe der über 20- bis unter 40-Jährigen besonders stark vertreten ist (Grafik 2.1.1.1.a).

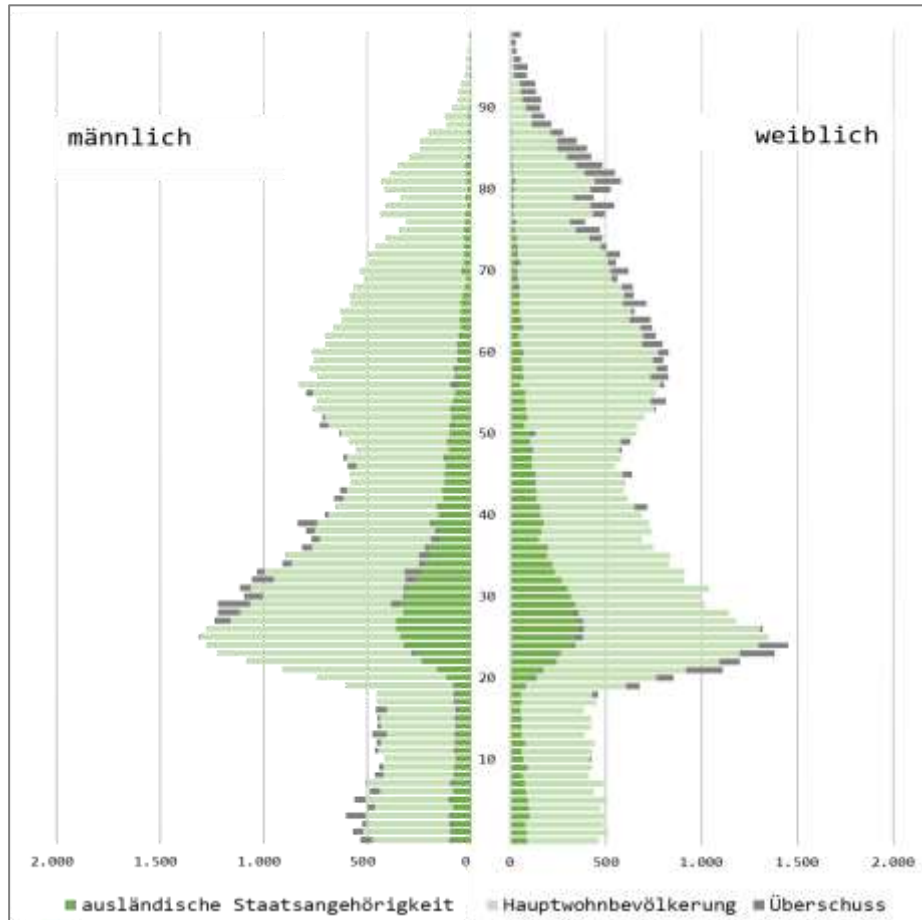
Im Jahr 2021 ist in der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit vor allem bei den unter 20-Jährigen und den 30- bis unter 40-Jährigen ein Männerüberschuss vorzufinden. Ein Frauenüberschuss besteht unter anderem bei den 20- bis unter 30-Jährigen und im höheren Lebensalter. Dieser Befund deckt sich mit den Ergebnissen zur deutschen Bevölkerung.

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist ebenfalls bei den über 20- bis unter 40-Jährigen am stärksten vertreten.

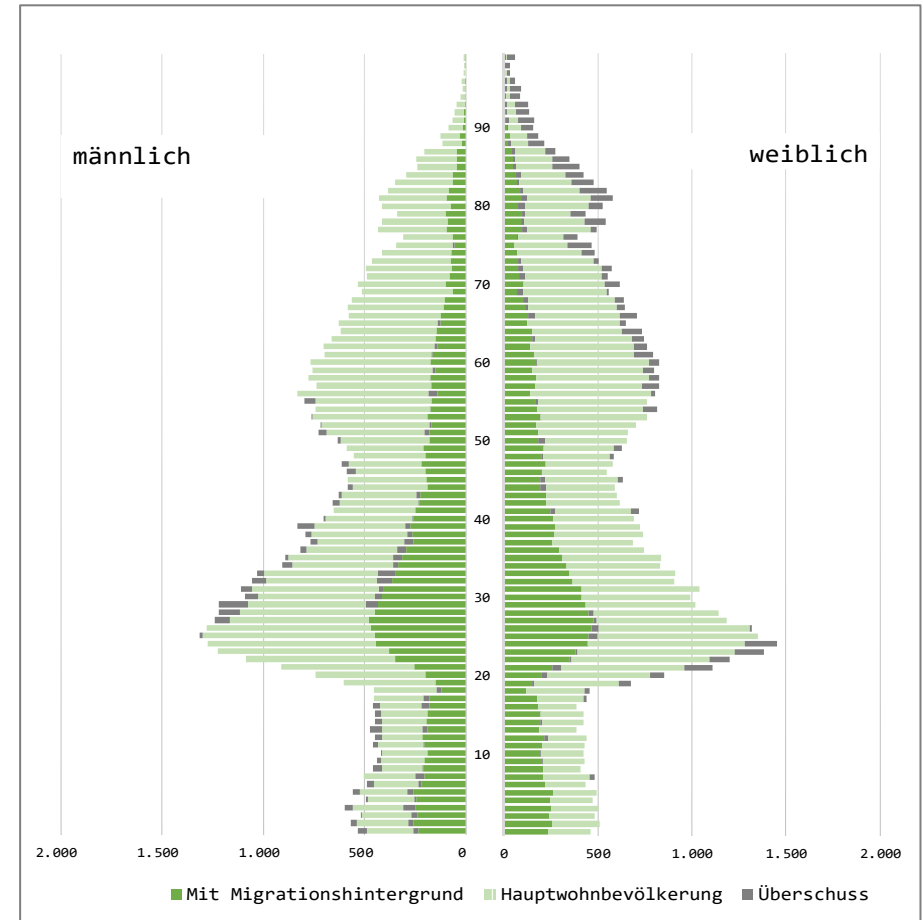
Menschen mit Migrationshintergrund sind ebenfalls in der Altersgruppe der über 20- bis unter 40-Jährigen am stärksten vertreten (Grafik 2.1.1.1.b). In allen Jahren ist der Männerüberschuss hier besonders bei den unter 20-Jährigen und den 30- bis unter 40-Jährigen vorzufinden. Ein Frauenüberschuss besteht unter anderem bei den 20- bis unter 30-Jährigen und im höheren Lebensalter. Dieser Befund deckt sich annähernd mit den Ergebnissen zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund und zur Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Ein Männerüberschuss liegt bei den unter 20-Jährigen und den 30- bis unter 40-Jährigen vor, ein Frauenüberschuss bei den 20- bis unter 30-Jährigen und im höheren Lebensalter.

Grafik 2.1.1.1.a: Alterspyramide nach Staatsangehörigkeit (deutsche/ausländische) und Geschlecht im Jahr 2021



Grafik 2.1.1.1.b: Alterspyramide nach Migrationshintergrund (mit/ohne) und Geschlecht im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (12.2023).

2.1.2 Jugendquotient und Altenquotient

Der Jugendquotient und der Altenquotient geben Aufschluss über die Altersstruktur in den einzelnen Stadtbezirken der Stadt Göttingen. Beim Jugendquotienten werden die 0- bis unter 20-Jährigen ins Verhältnis zu den mittleren Jahrgängen der 20- bis unter 65-Jährigen gesetzt, beim Altenquotienten die 65-Jährigen und Älteren.

Berechnung des Jugend- und des Altenquotienten:

$$\text{Jugendquotient} = \frac{\text{Bevölkerung bis 20 Jahre}}{\text{Bevölkerung 20 bis unter 65 Jahre}}$$

$$\text{Altenquotient} = \frac{\text{Bevölkerung über 65 Jahre}}{\text{Bevölkerung 20 bis unter 65 Jahre}}$$

Im Datenreport 2021 der Bundesrepublik Deutschland heißt es hierzu: „Wird der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter die jüngere Bevölkerung – für deren Aufwachsen, Erziehung und Ausbildung gesorgt werden muss – gegenübergestellt, so ergibt sich der Jugendquotient. Wird die Zahl der Personen im Rentenalter, also der potenziellen Empfänger von Leistungen der Rentenversicherung oder anderer Alterssicherungssysteme, auf die Zahl der Personen im Erwerbsalter bezogen, ergibt sich der Altenquotient. Beide Quotienten zusammen addieren sich zum Gesamtquotienten. Dieser zeigt auf, in welchem Ausmaß die mittlere Altersgruppe sowohl für die jüngere als auch

für die ältere Bevölkerung, die beide nicht im Erwerbsleben stehen, im weitesten Sinne zu sorgen hat.“¹²

**25 unter 20-Jährige und
31 über 64-Jährige
entfallen auf 100 Personen
der mittleren Altersgruppe.**

Im Jahr 2021 beträgt der Jugendquotient in der Stadt Göttingen 0,25, der Altenquotient 0,31 und der Gesamtquotient 0,56 (Karten 2.1.2.a und 2.1.2.b). Der Jugendquotient von 0,25 sagt aus, dass 25 unter 20-Jährige auf 100 Personen der mittleren erwerbsfähigen Altersgruppe entfallen, während der Altenquotient von 0,31 besagt, dass 31 Ältere der Gruppe im erwerbstätigen Alter gegenüberstehen.

Während der Jugendquotient im betrachteten Zeitraum gleich bleibt, steigt der Altenquotient von 0,28 (2017) auf 0,31 (2021) an.

¹² Grobecker, Claire; Krack-Roberg, Elle; Pöttsch, Olga; Sommer, Bettina, 2021: Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung, S. 18 in:

DESTATIS; WZB und BiB (Hg.), 2021: Datenreport 2021: Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland [elektronische Fassung], Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb).

Die Bevölkerung ist im Vergleich zum Bundesdurchschnitt jünger, hat jedoch auch weniger Nachkommen.

Sowohl der Jugendquotient als auch der Altenquotient liegen 2021 unter dem Bundesdurchschnitt (Jugendquotient: 0,31; Altenquotient: 0,37)¹³. Die Bevölkerung ist im Vergleich zum Bundesdurchschnitt jünger, jedoch fällt auch die nachwachsende Generation geringer aus.

Die höchsten Altenquotienten weisen Hetjershausen + Knutbühren (0,51) und Herberhausen (0,50) auf.

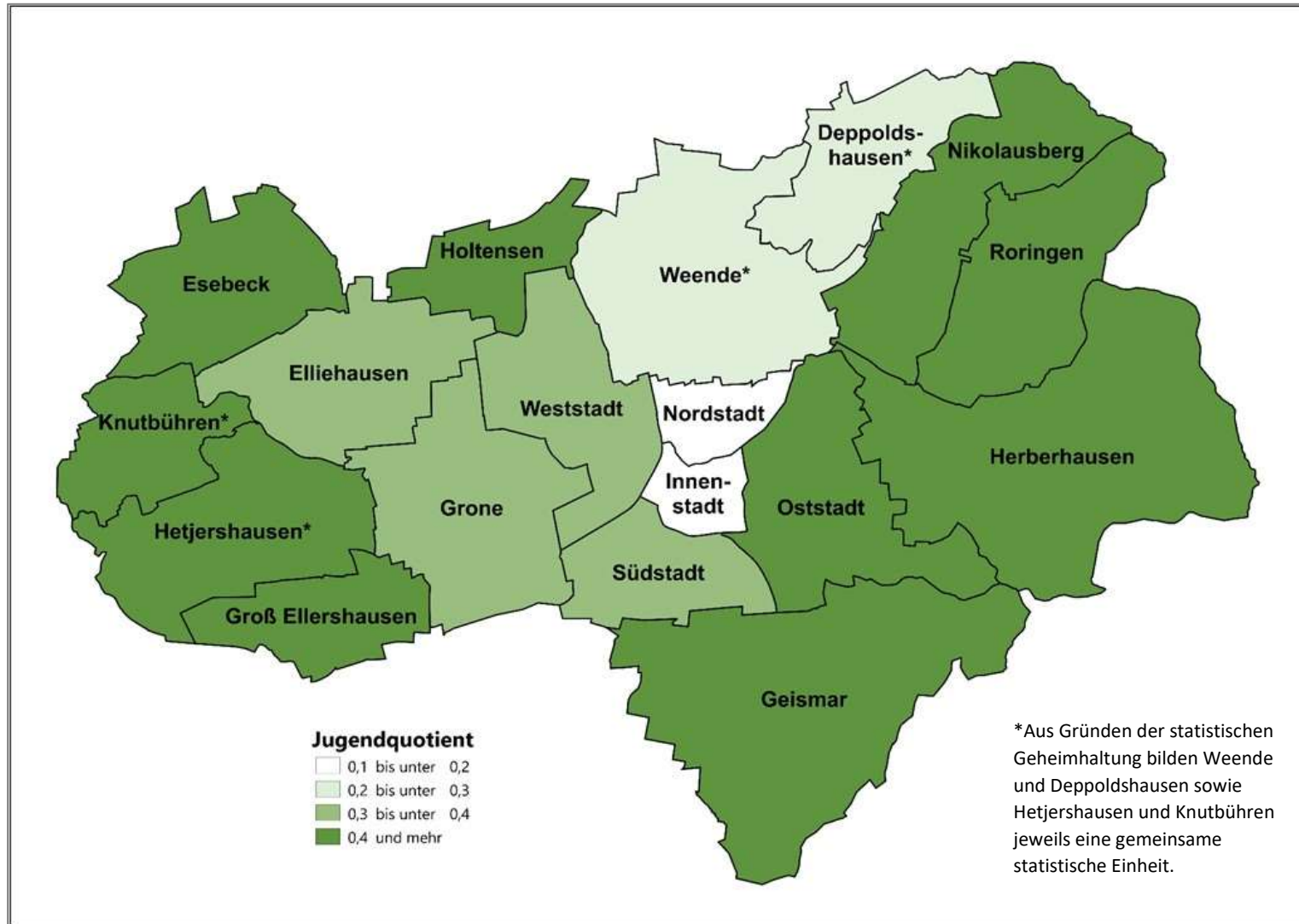
Die Karten 2.1.2.a und 2.1.2.b und die Grafik 2.1.2.a enthalten den Jugendquotienten und den Altenquotienten in den einzelnen Stadtbezirken für das Jahr 2021.

Überdurchschnittliche Altenquotienten bestehen in den Stadtbezirken Nikolausberg (0,46), Geismar (0,45) und Oststadt (0,43) und in den ländlich gelegenen Gebieten wie Hetjershausen inkl. Knutbühren (0,51) oder Herberhausen (0,50). Einen sehr hohen Jugendquotienten hat Roringen (0,38), gefolgt von Herberhausen (0,37), Elliehausen und Esebeck (beide 0,36). In fast allen Stadtbezirken (außer der Nordstadt) liegt der Altenquotient höher als der Jugendquotient.

Die höchsten Jugendquotienten ergeben sich in Roringen (0,38) und Herberhausen (0,37).

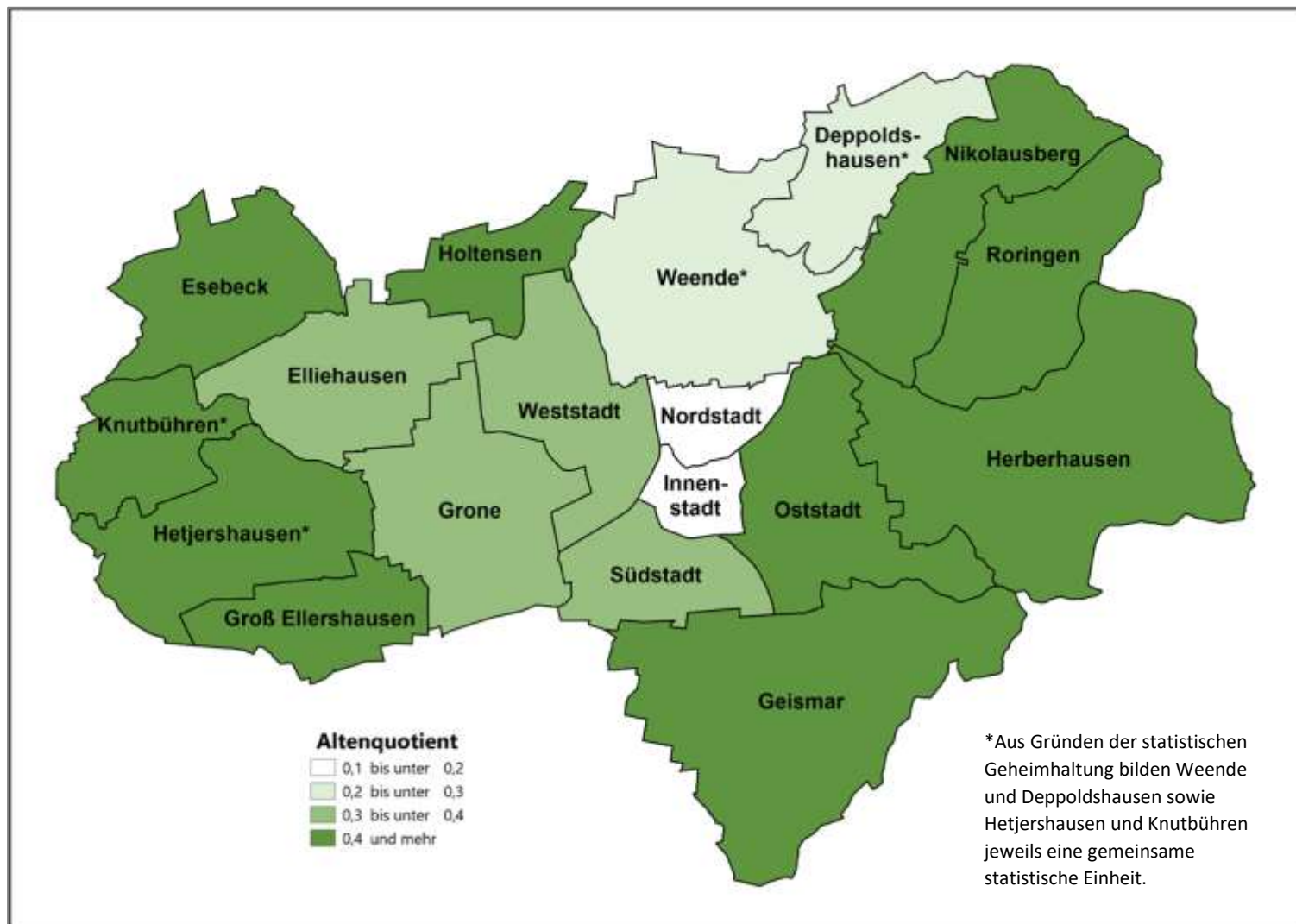
¹³ Eigene Berechnung nach Bevölkerungszahlen vom Statistischen Bundesamt. *DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2024: Genesis-online: Bevölkerung nach Alter, Jahr 2021. Aufgerufen am 05.07.2024 von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>*

Karte 2.1.2.a: Jugendquotient nach Stadtbezirken im Jahr 2021



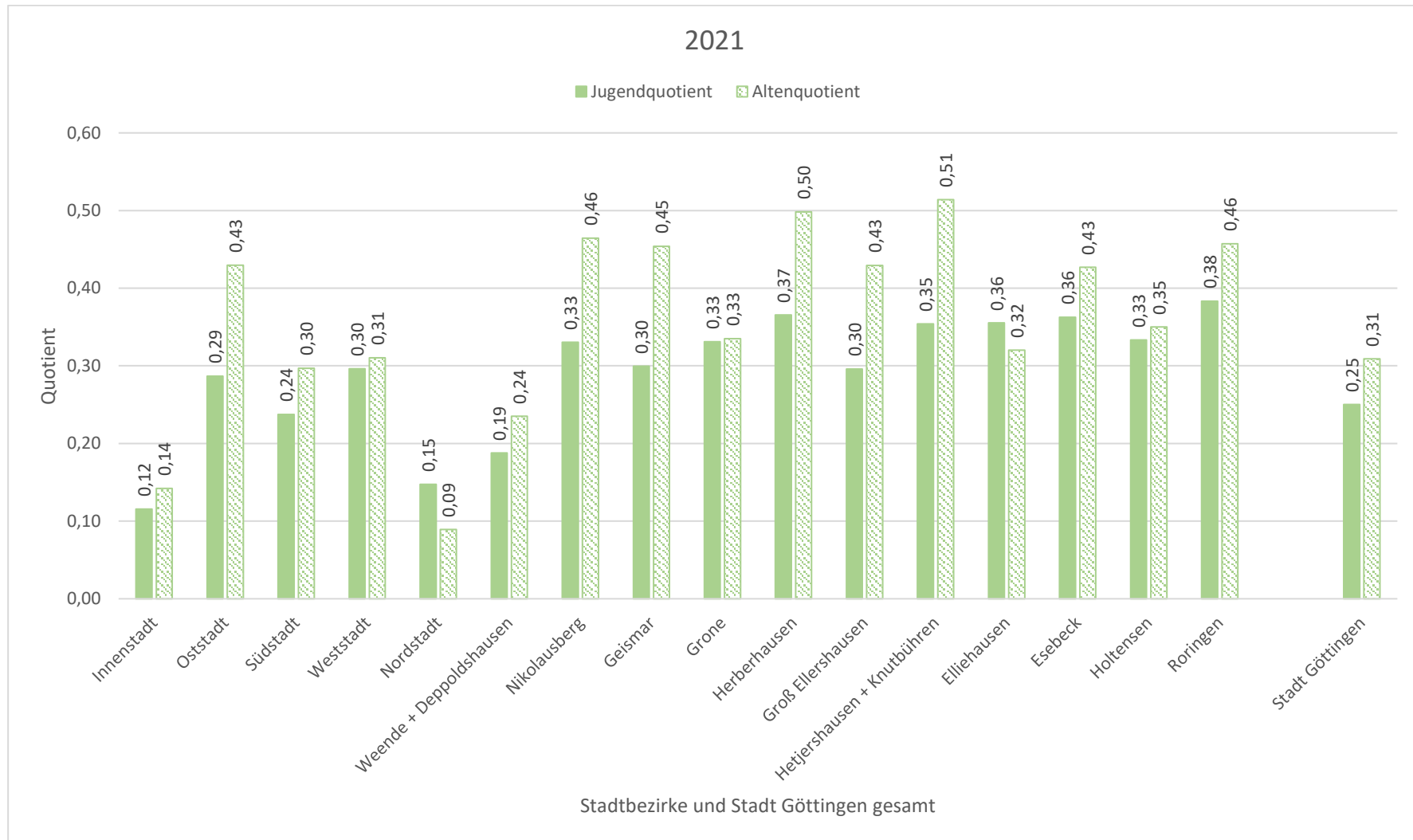
Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (12.2023).

Karte 2.1.2.b: Altenquotient nach Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (12.2023).

Grafik 2.1.2.a: Hauptwohnbevölkerung nach Jugendquotient und Altenquotient in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022). Anmerkungen: Berechnung des Jugendquotienten $EW_{<20}/EW_{20-64}$, Berechnung des Altenquotienten $EW_{>64}/EW_{20-64}$.



2.2 Bevölkerungsstruktur in der Stadt Göttingen

Demografische Basisdaten zur Bevölkerungsstruktur und zu deren räumlicher Verteilung sind für alle kommunalen Handlungsfelder von zentraler Bedeutung. Sie bieten quantitative Planungsgrundlagen für die Anpassung der kommunalen Infrastruktur, des Wohnungsbaus und sozialer Angebote und Projekte.¹⁴

2.2.1 Bevölkerung mit Hauptwohnsitz nach Geschlecht

**Im Jahr 2021 leben insgesamt
60.505 Frauen (51,1 %)
und 58.005 Männer (48,9 %)
in Göttingen.**

Die Darstellung der Bevölkerungsstruktur bezieht sich auf die Hauptwohnbevölkerung. Anhand der Verteilung der Merkmale Geschlecht, deutsche/ausländische Staatsangehörigkeit, Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderung wird die Zusammensetzung innerhalb der Stadtbezirke aufgezeigt.

Grafik 2.2.1.a enthält eine Übersicht über die Geschlechterverteilung in der Stadt Göttingen und in den einzelnen Stadtbezirken.

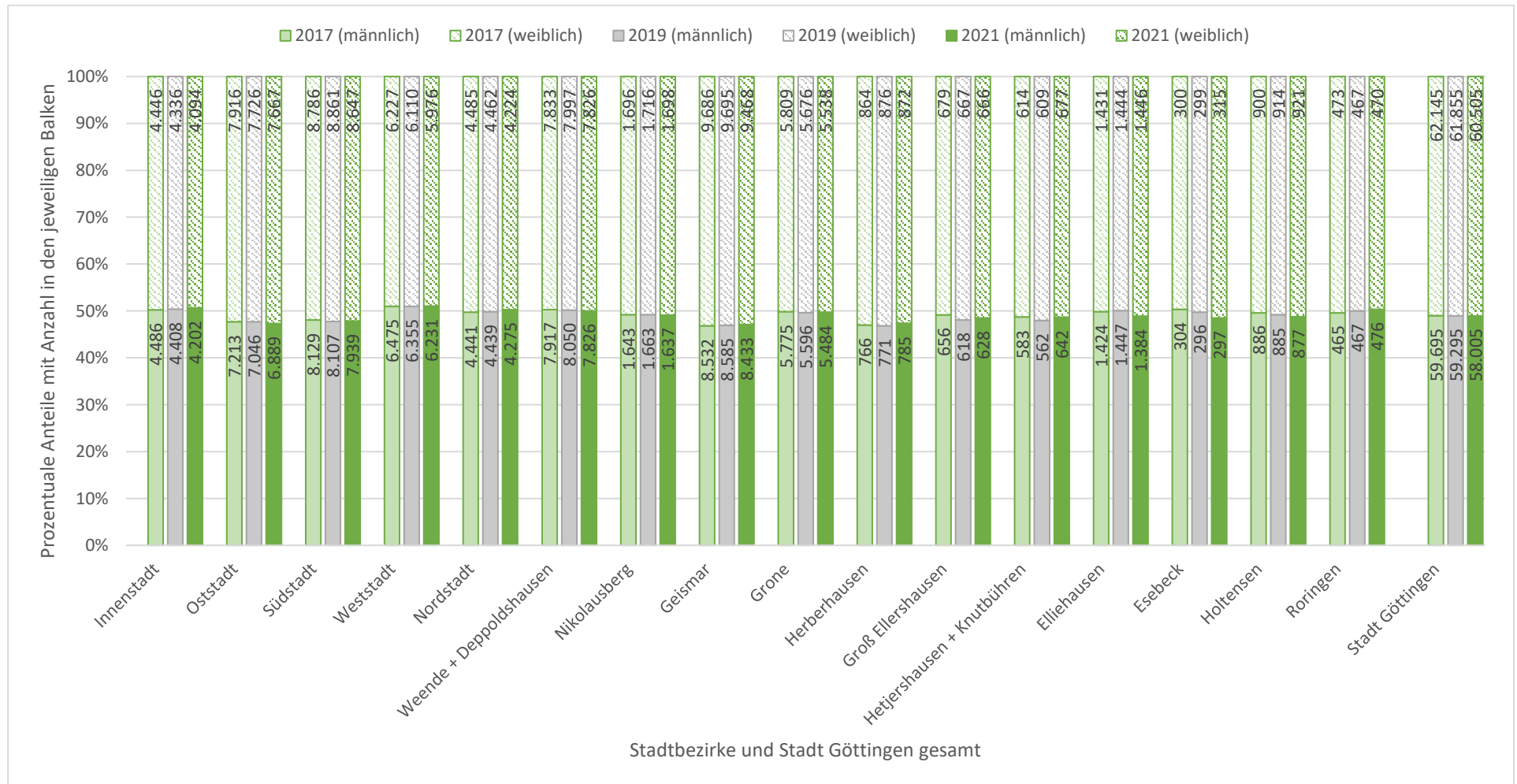
Im Jahr 2021 sind insgesamt 51,1 Prozent der Hauptwohnbevölkerung weiblich (60.505 Personen) und 48,9 Prozent männlich (58.005 Personen). Die Werte von 2021 weichen nur geringfügig von den Werten der Jahre 2017 und 2019 und den gesamtdeutschen Zahlen ab (50,7 Prozent Frauen und 49,3 Prozent Männer)¹⁵.

In den einzelnen Stadtbezirken sind die Geschlechter weitestgehend gleichverteilt, wie sich aus Grafik 2.2.1.a ablesen lässt.

¹⁴ Harth, Annette; Von Oertzen, Susanna; Litges, Gerhard; Döring, Christoph, 2019: Bausteine kommunaler Sozialberichterstattung. S. 18 in: HAWK (Hg.) Werkzeugkasten Sozialberichterstattung: Ein Praxisleitfaden für Niedersächsische Kommunen. Hildesheim: Gutenberg Beuys.

¹⁵ DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2024: Bevölkerungsstand: Bevölkerung nach Nationalität und Geschlecht. Aufgerufen am 05.07.2024 von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/deutsche-nicht-deutsche-bevoelkerung-nach-geschlecht-deutschland.html>

Grafik 2.2.1.a: Hauptwohnbevölkerung nach Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022).



2.2.2 Bevölkerung nach ausländischer Staatsangehörigkeit, Migrationshintergrund und Geschlecht

**Im Jahr 2021
haben 38.142 Personen (32,2%)
einen Migrationshintergrund.**

**Davon haben 20.020
Personen (16,9%) eine
ausländische Staatsangehörigkeit.**

Im Jahr 2021 haben 38.142 Personen (32,2 Prozent der Hauptwohnbevölkerung) einen Migrationshintergrund.¹⁶ Davon haben 20.020 Personen (16,9 Prozent der Hauptwohnbevölkerung) eine ausländische Staatsangehörigkeit (Grafik 2.2.2.a). Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Hauptwohnbevölkerung ist von 2018 bis 2021 um 3,1 Prozentpunkte gestiegen, der Anteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit um 5,1 Prozentpunkte.¹⁷

Im Vergleich dazu haben im deutschlandweiten Durchschnitt 27,5 Prozent einen Migrationshintergrund¹⁸ und 13,1 Prozent eine ausländische Staatsangehörigkeit¹⁹. In Niedersachsen betragen diese Anteile durchschnittlich 27,3 Prozent (Migrationshintergrund)²⁰ und 11,8 Prozent (ausländische Staatsangehörigkeit)²¹ und sind somit noch geringer. Die steigende Tendenz in Göttingen entspricht dem deutschland- und niedersachsenweiten Trend.

¹⁶ Die Methodik zur Berechnung des Migrationshintergrunds wurde angepasst. Daher kommt es ab 2018 zu einem Anstieg der Migrationszahlen. Details zum verwendeten Migrationsmodell lassen sich hier nachlesen:

Stadt Göttingen, 2019: Neues Migrationsmodell: Göttinger Bevölkerung mit erweitertem Migrationshintergrund. Göttinger Statistik Aktuell Nr. 45. Göttingen.

¹⁷ Aufgrund der besseren Vergleichbarkeit und der ab 2018 geänderten Methode zur Berechnung des Migrationshintergrunds ist ein Vergleich innerhalb des Zeitraums 2018–2021 hier sinnvoller. Detaillierte Tabellen im Anhang.

¹⁸ DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2024: Presse – 24,3 % der Bevölkerung hatten 2022 eine Einwanderungsgeschichte. Aufgerufen am 09.05.2024 von: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/04/PD23_158_125.html

¹⁹ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2022: Migrationsbericht 2021 – Zentrale Ergebnisse. Aufgerufen am 09.05.2024 von: <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Migrationsberichte/migrationsbericht-2021-zentrale-ergebnisse.pdf>

²⁰ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2023: Migrationsbericht 2021 – Anhang Kapitel 7: Abbildungen und Tabellen. Aufgerufen am 09.05.2024 von: <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Migrationsberichte/MB-2021/migrationsbericht-2021-kap7-anhang.pdf>

²¹ Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2024: Ausländeranteil in Niedersachsen. Aufgerufen am 05.7.2024 von: <https://www.demografie-portal.de/DE/Politik/Niedersachsen/laendermonate-demografisches-profil.html>

Im Vergleich der Stadtbezirke zeigt sich, dass in Grone (49,1 Prozent), der Nordstadt (48,4 Prozent) und der Weststadt (46,6 Prozent) überdurchschnittlich viele Menschen mit Migrationshintergrund leben (Karte 2.2.2.a). Wie in Karte 2.2.2.b ersichtlich, gilt das auch für Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Hier sind es in der Nordstadt 35,5 Prozent, in Grone 23,6 Prozent und in der Weststadt 23,0 Prozent. In den ländlicheren Gebieten Esebeck, Roringen, Hetjershausen inkl. Knutbühren und Herberhausen sind dagegen die Anteile am geringsten. (auch Tabelle 2.2.2.a)

Die Verteilung der Geschlechter bei Menschen mit Migrationshintergrund liegt im Jahr 2021 mit 19.070 Frauen und 19.072 Männern bei jeweils nahezu 50 Prozent (Tabelle 2.2.2.b).

Jedoch zeigen sich Unterschiede in den Stadtbezirken. In Grone, der Nordstadt, der Weststadt und in Holtensen gibt es einen zum Teil deutlichen Frauenüberschuss, während in den ländlichen Stadtbezirken, insbesondere in Hetjershausen inkl. Knutbühren und Groß Ellershausen, aber auch in der Innenstadt, der Südstadt und in Nikolausberg ein Männerüberschuss vorliegt.²²

Das Verhältnis der Geschlechter bei Menschen mit Migrationshintergrund liegt im Jahr 2021 bei nahezu 50%.

Bei Einwohner*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit gibt es bei 9.852 Frauen (49,2 Prozent) und 10.168 Männern (50,8 Prozent) insgesamt einen leichten Männerüberschuss (Tabelle 2.2.2.c).

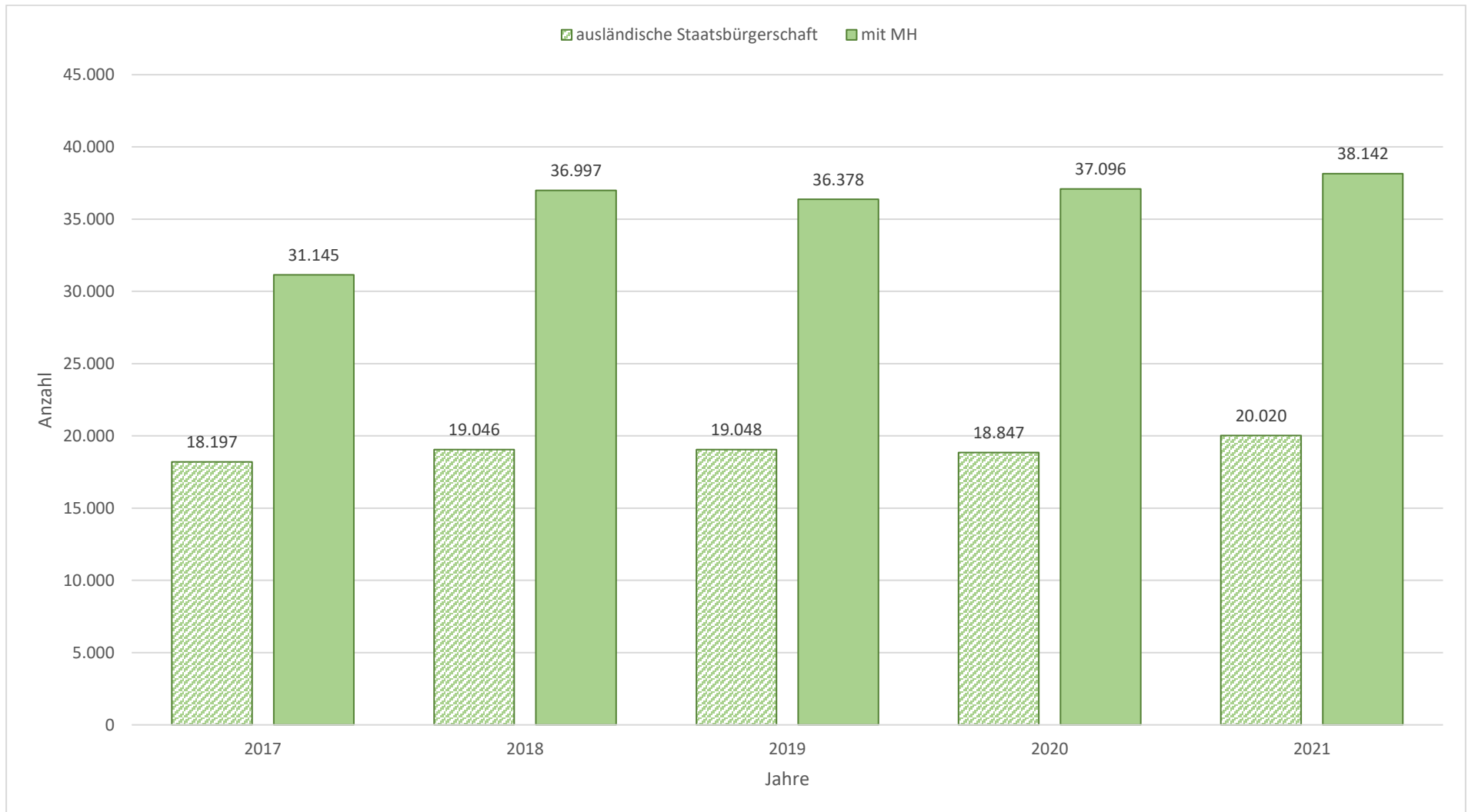
In den Stadtbezirken liegt nahezu eine Gleichverteilung der Geschlechter vor. Ein leichter Männerüberschuss ist hier unter anderem in der Innenstadt, in Groß Ellershausen und der Weststadt zu finden. Etwas mehr Frauen leben vor allem in Nikolausberg, Roringen und der Oststadt. Die Werte aus 2021 unterscheiden sich nur geringfügig von den Werten der Jahre 2017 und 2019.

Bei Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit gibt es insgesamt einen leichten Männerüberschuss.

In Tabelle 2.2.2.d sind zusätzlich Asylbewerber*innen, Asylberechtigte, Kontingentflüchtlinge und Bürgerkriegsflüchtlinge sowie Ausreisepflichtige und abgelehnte Asylbewerber*innen aufgeführt. Die Zahlen sind im Jahresvergleich leicht rückläufig (bis auf die Zahlen zu den Asylberechtigten).

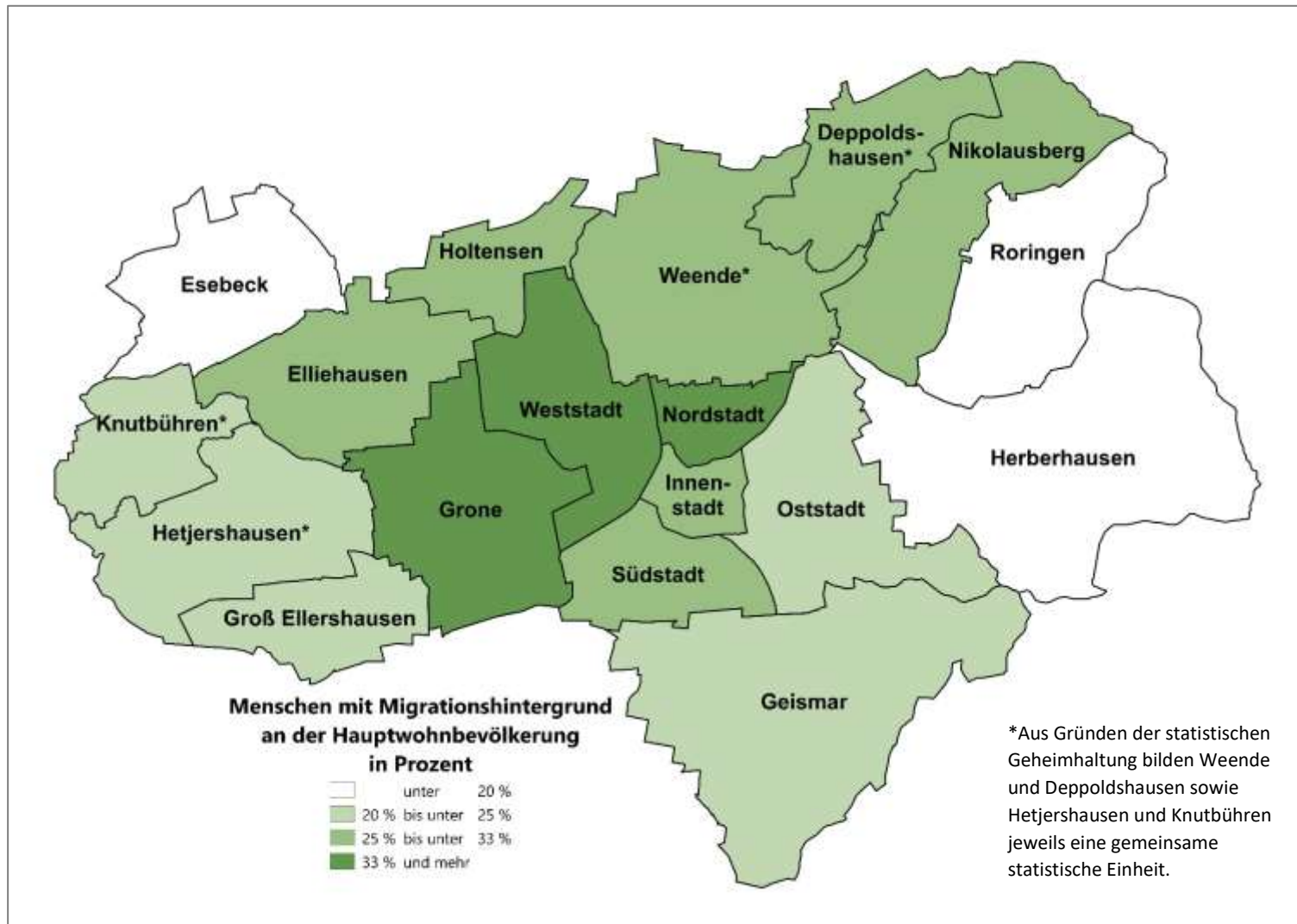
²² Jedoch nur bei den absoluten Zahlen, nicht im Verhältnis zur Hauptwohnbevölkerung, siehe Tabelle II.2 im Anhang.

Grafik 2.2.2.a: Einwohner*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und mit Migrationshintergrund in den Jahren 2017 bis 2021



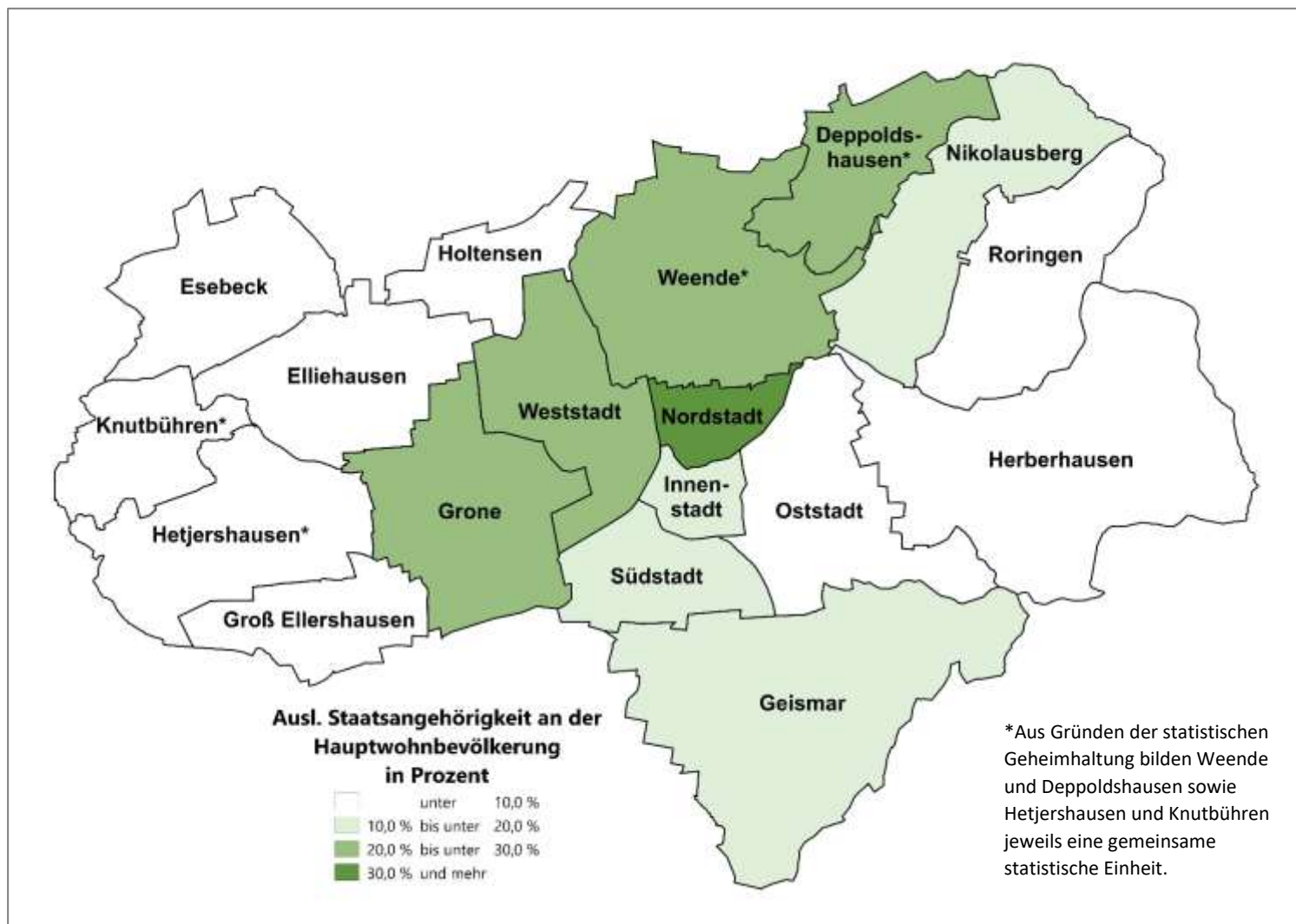
Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (12.2023). Anmerkungen: MH = Migrationshintergrund.

Karte 2.2.2.a: Hauptwohnbevölkerung mit Migrationshintergrund nach Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022).

Karte 2.2.2.b: Hauptwohnbevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022)

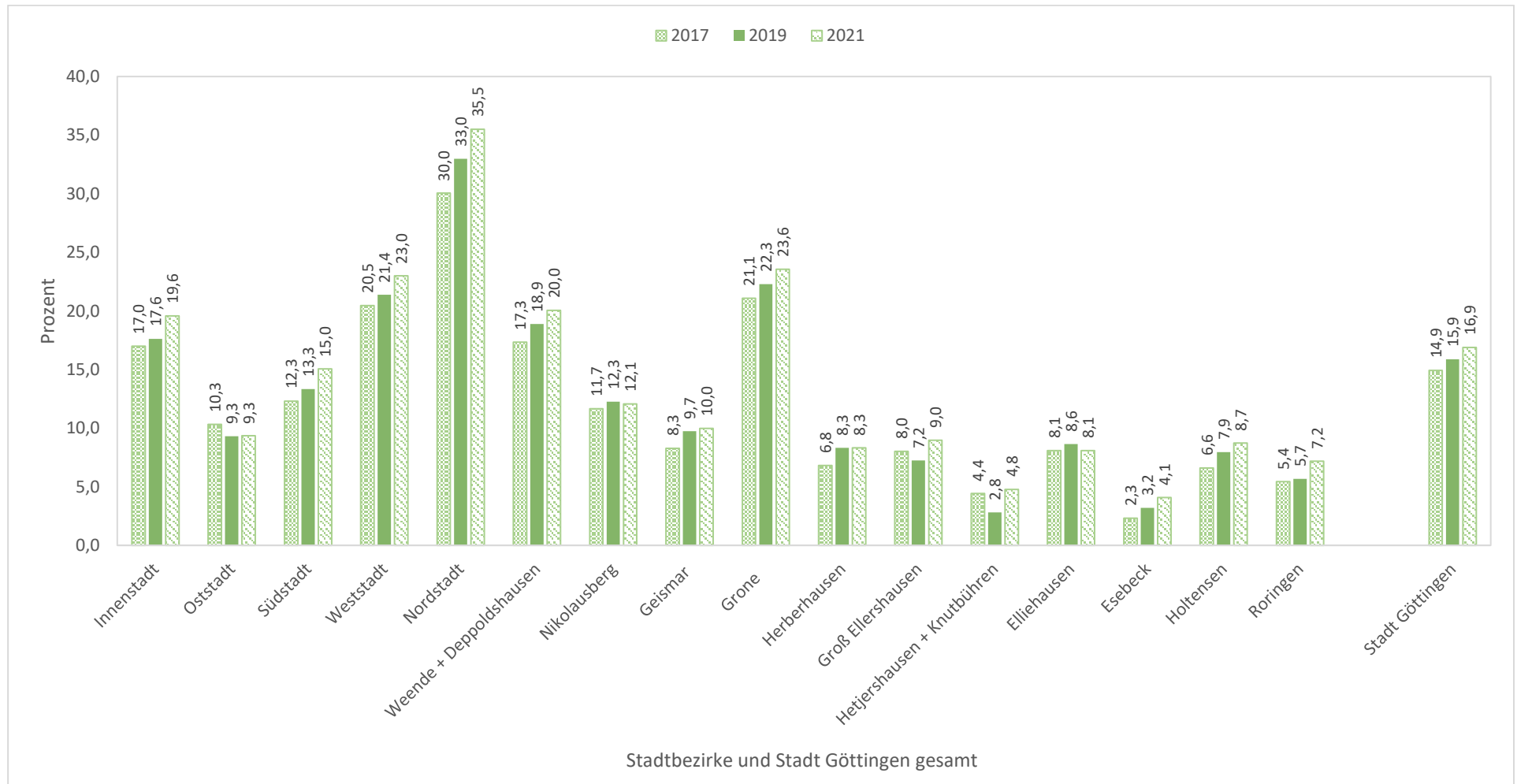
Tabelle 2.2.2.a: Hauptwohnbevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit oder Migrationshintergrund in den Stadtbezirken (2017, 2019 und 2021)

Stadtbezirke	2017				2019				2021			
	a. S.		MH		a. S.		MH		a. S.		MH	
	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.
Innenstadt	1.518	17,0	2.233	25,0	1.541	17,6	2.457	28,1	1.624	19,6	2.558	30,8
Oststadt	1.563	10,3	2.772	18,3	1.374	9,3	3.083	20,9	1.360	9,3	3.270	22,5
Südstadt	2.082	12,3	3.531	20,9	2.263	13,3	4.227	24,9	2.496	15,0	4.515	27,2
Weststadt	2.598	20,5	4.893	38,5	2.665	21,4	5.468	43,9	2.806	23,0	5.690	46,6
Nordstadt	2.682	30,0	3.566	40,0	2.935	33,0	4.033	45,3	3.017	35,5	4.110	48,4
Weende + Deppoldshausen	2.729	17,3	4.192	26,6	3.032	18,9	4.925	30,7	3.137	20,0	5.124	32,7
Nikolausberg	389	11,7	675	20,2	414	12,3	823	24,4	402	12,1	837	25,1
Geismar	1.508	8,3	3.173	17,4	1.779	9,7	4.046	22,1	1.786	10,0	4.274	23,9
Grone	2.443	21,1	4.573	39,5	2.511	22,3	5.244	46,5	2.596	23,6	5.410	49,1
Herberhausen	111	6,8	181	11,1	137	8,3	250	15,2	138	8,3	259	15,6
Groß Ellershausen	107	8,0	204	15,3	93	7,2	246	19,1	116	9,0	284	21,9
Hetjershausen + Knutbühren	53	4,4	104	8,7	33	2,8	132	11,3	63	4,8	269	20,4
Elliehausen	231	8,1	533	18,7	250	8,6	715	24,7	229	8,1	739	26,1
Esebeck	14	2,3	40	6,6	19	3,2	55	9,2	25	4,1	79	12,9
Holtensen	118	6,6	354	19,8	143	7,9	512	28,5	157	8,7	537	29,9
Roringen	51	5,4	121	12,9	53	5,7	162	17,3	68	7,2	187	19,8
Stadt Göttingen	18.197	14,9	31.145	25,6	19.242	15,9	36.378	30,0	20.020	16,9	38.142	32,2

Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022). Anmerkungen: Gesamtsumme ausländische Staatsangehörigkeit als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „trifft nicht zu“. a. S. = ausländische Staatsangehörigkeit, MH = Migrationshintergrund.



Grafik 2.2.2.b: Hauptwohnbevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022). Anmerkungen: Gesamtsumme ausländische Staatsangehörigkeit als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „trifft nicht zu“.



Tabelle 2.2.2.b: Hauptwohnbevölkerung mit Migrationshintergrund nach Geschlecht in den Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Stadtbezirke	2017				2019				2021			
	Migrationshintergrund				Migrationshintergrund				Migrationshintergrund			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.
Innenstadt	1.102	12,3	1.131	11,2	1.241	14,2	1.216	12,9	1.329	16,0	1.229	14,3
Oststadt	1.342	8,9	1.430	7,8	1.482	10,0	1.601	9,3	1.538	10,6	1.732	10,4
Südstadt	1.866	11,0	1.665	8,5	2.170	12,8	2.057	11,0	2.302	13,9	2.213	12,5
Weststadt	2.533	19,9	2.360	20,1	2.818	22,6	2.650	25,2	2.907	23,8	2.783	28,3
Nordstadt	1.728	19,4	1.838	22,8	1.984	22,3	2.049	28,0	2.051	24,1	2.059	31,1
Weende + Deppoldshausen	2.132	13,5	2.060	11,9	2.513	15,7	2.412	14,5	2.581	16,5	2.543	16,1
Nikolausberg	339	10,2	336	8,5	420	12,4	403	10,6	415	12,4	422	11,3
Geismar	1.540	8,5	1.633	7,4	1.928	10,5	2.118	10,1	2.063	11,5	2.211	11,1
Grone	2.350	20,3	2.223	21,3	2.650	23,5	2.594	28,9	2.728	24,8	2.682	32,1
Herberhausen	80	4,9	101	4,7	112	6,8	138	6,7	117	7,1	142	6,9
Groß Ellershausen	104	7,8	100	5,9	126	9,8	120	7,8	147	11,4	137	9,2
Hetjershausen + Knutbühren	61	5,1	43	2,7	71	6,1	61	4,0	144	10,9	125	8,1
Elliehausen	270	9,5	263	7,6	366	12,7	349	10,7	371	13,1	368	11,9
Esebeck	22	3,6	18	2,1	30	5,0	25	3,1	41	6,7	38	4,8
Holtensen	174	9,7	180	8,4	245	13,6	267	13,9	246	13,7	291	15,4
Roringen	63	6,7	58	4,8	81	8,7	81	7,0	92	9,7	95	8,3
Stadt Göttingen	15.706	12,9	15.439	11,5	18.237	15,1	18.141	14,4	19.072	16,1	19.070	16,0

Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (05.2023). Anmerkungen: 2017 Daten auf Basis des alten Migrationsmodells. Ab 2019 Daten auf Basis des neuen (erweiterten) Migrationsmodells, welches zusätzlich den familiären Migrationshintergrund berücksichtigt.



Tabelle 2.2.2.c: Hauptwohnbevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Geschlecht in den Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Stadtbezirke	2017				2019				2021			
	ausländische Staatsangehörigkeit				ausländische Staatsangehörigkeit				ausländische Staatsangehörigkeit			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.
Innenstadt	750	8,4	768	8,6	787	9,0	754	8,6	861	10,4	763	9,2
Oststadt	764	5,0	799	5,3	690	4,7	684	4,6	653	4,5	707	4,9
Südstadt	1.139	6,7	943	5,6	1.210	7,1	1.053	6,2	1.320	8,0	1.176	7,1
Weststadt	1.378	10,8	1.220	9,6	1.383	11,1	1.282	10,3	1.446	11,8	1.360	11,1
Nordstadt	1.272	14,3	1.410	15,8	1.415	15,9	1.520	17,1	1.494	17,6	1.523	17,9
Weende + Deppoldshausen	1.384	8,8	1.345	8,5	1.550	9,7	1.482	9,2	1.581	10,1	1.556	9,9
Nikolausberg	190	5,7	199	6,0	199	5,9	215	6,4	189	5,7	213	6,4
Geismar	765	4,2	743	4,1	898	4,9	881	4,8	905	5,1	881	4,9
Grone	1.288	11,1	1.155	10,0	1.293	11,5	1.218	10,8	1.324	12,0	1.272	11,5
Herberhausen	50	3,1	61	3,7	62	3,8	75	4,6	68	4,1	70	4,2
Groß Ellershausen	56	4,2	51	3,8	50	3,9	43	3,3	63	4,9	53	4,1
Hetjershausen + Knutbühren	34	2,8	19	1,6	17	1,5	16	1,4	32	2,4	31	2,4
Elliehausen	122	4,3	109	3,8	130	4,5	120	4,2	110	3,9	119	4,2
Esebeck	9	1,5	5	0,8	11	1,8	8	1,3	12	2,0	13	2,1
Holtensen	62	3,5	56	3,1	77	4,3	66	3,7	79	4,4	78	4,3
Roringen	27	2,9	24	2,6	28	3,0	25	2,7	31	3,3	37	3,9
Stadt Göttingen	9.290	7,6	8.907	7,3	9.800	8,1	9.442	7,8	10.168	8,6	9.852	8,3

Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022). Anmerkungen: Gesamtsumme ausländische Staatsangehörigkeit als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „trifft nicht zu“.

Tabelle 2.2.2.d: Asylbewerber*innen, Asylberechtigte, Kontingentflüchtlinge und Bürgerkriegsflüchtlinge in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017	2019	2021
	abs.	abs.	abs.
Asylbewerber*innen	647	637	582
Asylberechtigte	74	79	95
Kontingentflüchtlinge	245	222	199
Bürgerkriegsflüchtlinge	61	54	46
Ausreisepflichtige	50	41	34
abgelehnte Asylbewerber*innen	608	868	520

Quelle: Stadt Göttingen - Ausländerbehörde. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (05.2023).

2.2.3 Menschen mit Schwerbehinderung nach Alter und Geschlecht

In der Stadt Göttingen haben im Jahr 2021 insgesamt 9.000 Personen mit Hauptwohnsitz eine anerkannte Schwerbehinderung mit einem Behindertengrad von mindestens 50. Dies entspricht 7,6 Prozent der Göttinger Hauptwohnbbevölkerung.²³

Ein Blick auf die Altersverteilung zeigt, dass 56,3 Prozent der Menschen mit Schwerbehinderung 65 Jahre und älter sind, 43,7 Prozent sind unter 65.

Je älter eine Person ist, desto wahrscheinlicher ist eine Schwerbehinderung. Ab einem Alter von 65 hat jede fünfte Person mit Hauptwohnsitz in Göttingen eine Schwerbehinderung (21,6 Prozent). Unter den 0- bis unter 65-Jährigen sind es 4,1 Prozent.

Bei Unterteilung der Altersgruppen nach Geschlecht zeigen sich ähnliche Ergebnisse. Die Werte sind in Tabelle 2.2.3.a enthalten.

**Insgesamt 9.000 Personen bzw. 7,6 %
der Göttinger Hauptwohnbbevölkerung haben
eine anerkannte Schwerbehinderung mit einem
Behindertengrad von mindestens 50.**

²³ Die Daten stammen vom Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) und werden seit dem Berichtsjahr 2021 aufgrund der Geheimhaltungspflicht nur noch gerundet ausgegeben.

Die tatsächliche Gesamtzahl kann daher höher oder niedriger ausfallen. Zudem ist der gerundete Wert nur geringfügig mit den Vorjahreswerten von 2017 und 2019 vergleichbar.

Tabelle 2.2.3.a: Menschen mit Schwerbehinderung nach Alter und Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017			2019			2021		
	abs.	100 EW	Hwbev.	abs.	100 EW	Hwbev.	abs.	100 EW	Hwbev.
männlich									
0 bis unter 65 Jahre	2.157	4,3	49.977	2.148	4,4	49.304	1.950	4,1	47.735
65 Jahre und älter	2.719	28,0	9.718	2.887	28,9	9.991	2.260	22,0	10.270
weiblich									
0 bis unter 65 Jahre	2.225	4,5	49.343	2.173	4,4	48.881	1.985	4,2	47.289
65 Jahre und älter	3.341	26,1	12.802	3.566	27,5	12.974	2.805	21,2	13.216
gesamt									
0 bis unter 65 Jahre	4.382	4,4	99.320	4.321	4,4	98.185	3.935	4,1	95.024
65 Jahre und älter	6.060	26,9	22.520	6.453	28,1	22.965	5.065	21,6	23.486
Stadt Göttingen	10.442	8,6	121.840	10.774	8,9	121.150	9.000	7,6	118.510

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Schwerbehinderte mit einem Grad der Behinderung (GdB) von 50 und mehr. Ab 2021 Ausweisung der Schwerbehindertenstatistik mit Rundungsverfahren. Menschen mit Schwerbehinderung je 100 EW berechnet auf die Hauptwohnbevölkerung (Menschen mit Schwerbehinderung*100/Hauptwohnbevölkerung).

2.3 Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Göttingen

Zur Beschreibung der Bevölkerungsentwicklung werden die Daten der Geburten und Sterbefälle (natürliche Entwicklung) sowie der Zu- und Fortzüge (räumliche Entwicklung) betrachtet, aus denen sich ein Bevölkerungsgewinn oder -verlust errechnen lässt.²⁴

Bezogen auf die Hauptwohnbevölkerung zeigen diese Bevölkerungsbewegungen die Veränderung der Einwohnerzahl auf.

2.3.1 Geburten und Sterbefälle

Geburtenüberschüsse gibt es in den Jahren 2017 (+2) und 2020 (+5).

Ein Sterbeüberschuss liegt in den Jahren 2018 (-19), 2020 (-59) und zuletzt in 2021 (-75) vor.

Grafik 2.3.1.a enthält die Lebendgeburten und Sterbefälle für die Jahre 2017 bis 2021.

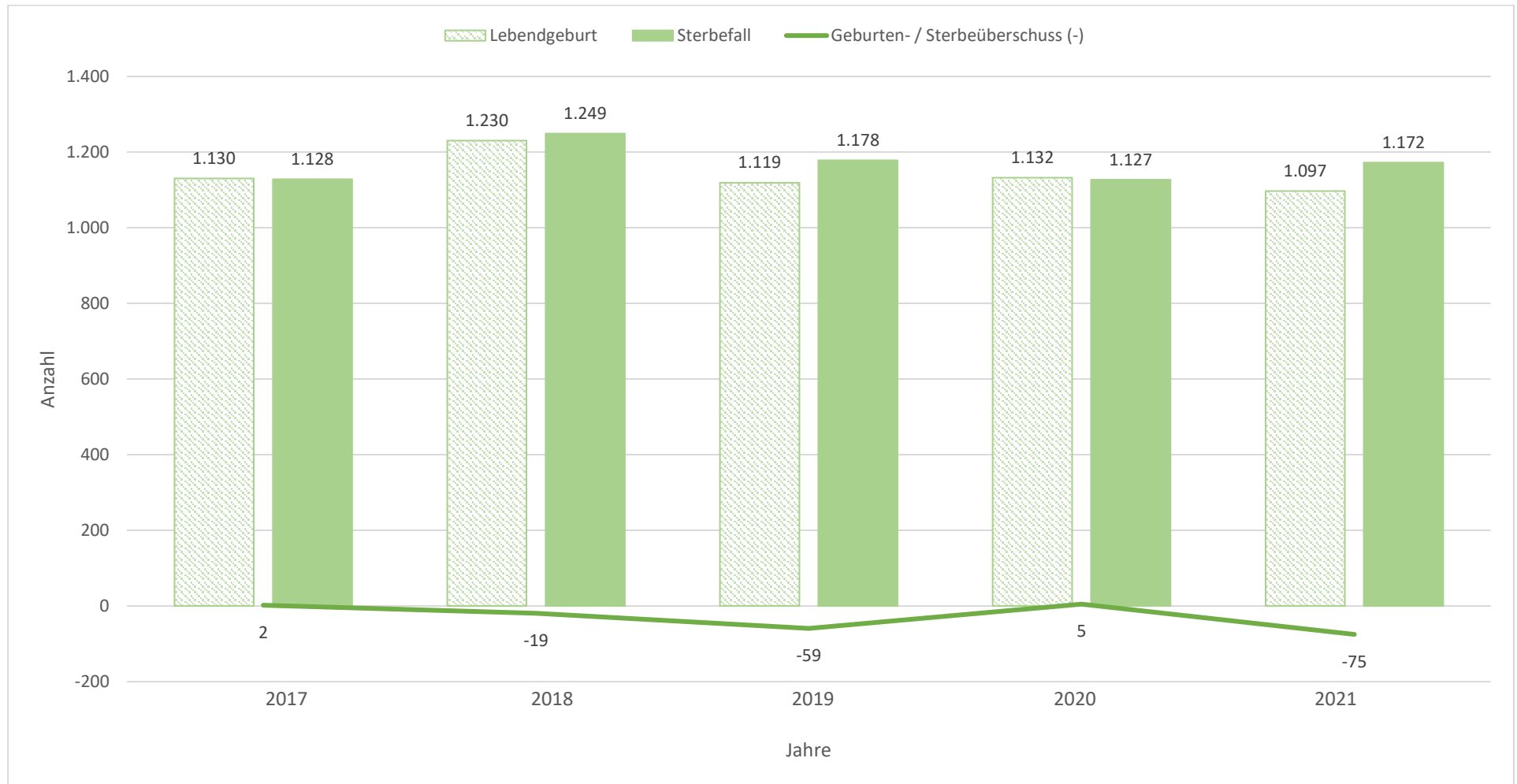
In diesem Zeitraum schwanken die Lebendgeburten zwischen 1.097 und 1.230 (0,93 bzw. 0,96 Lebendgeburten auf 100 Einwohner*innen) und die Sterbefälle zwischen 1.127 und 1.249 (0,95 bzw. 1,02 Sterbefälle auf 100 Einwohner*innen). Geburtenüberschüsse gibt es in den Jahren 2017 (+2) und 2020 (+5), ein Sterbeüberschuss liegt in 2018 (-19), 2019 (-59) und zuletzt in 2021 (-75) vor.

Tabelle 2.3.1.a enthält die Lebendgeburten und die Sterbefälle auf Stadtbezirksebene.

In den Stadtbezirken Oststadt, Südstadt, Geismar, Elliehausen und Roringen gibt es im Jahr 2021 einen Sterbeüberschuss, in den anderen Stadtbezirken einen Geburtenüberschuss. Für Knutbühren, Esebeck und Deppoldshausen sind aufgrund geringer Fallzahlen keine Werte ausgewiesen.

²⁴ Diese Berechnung ist auch als demografische Grundgleichung bekannt.

Grafik 2.3.1.a: Hauptwohnbevölkerung nach Lebendgeburten, Sterbefällen und Geburten-/Sterbeüberschuss in den Jahren 2017 bis 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022). Anmerkungen: Lebendgeburt/Sterbefall je 100 EW berechnet auf die Hauptwohnbevölkerung (Lebendgeburt oder Sterbefall*100/Hauptwohnbevölkerung). Werte ohne Stornierungen.

Tabelle 2.3.1.a: Hauptwohnbevölkerung nach Lebendgeburten, Sterbefällen und Geburten-/Sterbeüberschuss in den Stadtbezirken (2017, 2019 und 2021)

Stadtbezirke	2017			2019			2021		
	Lebendgeburt		Über-schuss	Lebendgeburt		Über-schuss	Lebendgeburt		Über-schuss
	abs.	100 EW		abs.	100 EW		abs.	100 EW	
Innenstadt	66	0,7	16	67	0,8	22	52	0,6	7
Oststadt	129	0,9	-57	135	0,9	-58	148	1,0	-45
Südstadt	153	0,9	-33	175	1,0	-34	170	1,0	-27
Weststadt	128	1,0	-10	122	1,0	-6	130	1,1	2
Nordstadt	84	0,9	56	77	0,9	53	71	0,8	41
Weende	141	0,9	18	133	0,8	-19	133	0,9	2
Nikolausberg	37	1,1	19	32	0,9	4	26	0,8	1
Geismar	150	0,8	-69	153	0,8	-40	149	0,8	-75
Grone	124	1,1	12	120	1,1	-3	124	1,1	11
Herberhausen	18	1,1	8	16	1,0	-1	16	1,0	7
Groß Ellershausen	11	0,8	2	12	0,9	3	11	0,9	4
Hetjershausen	11	1,1	5	7	0,7	-5	13	1,1	1
Knutbühren	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Elliehausen	30	1,1	14	31	1,1	19	22	0,8	-4
Esebeck	8	1,3	2	5	0,8	-1	5	0,8	.
Holtensen	26	1,5	15	24	1,3	5	19	1,1	0
Deppoldshausen	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Roringen	12	1,3	3	10	1,1	3	7	0,7	-3
Stadt Göttingen	1.130	0,9	2	1.119	0,9	-59	1.097	0,9	-75

Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022). Anmerkungen: Lebendgeburt/Sterbefall in der vorliegenden Tabelle je 100 EW berechnet auf die Hauptwohnbevölkerung (Lebendgeburt oder Sterbefall*100/Hauptwohnbevölkerung). Werte ohne Stornierungen.



2.3.2 Zuwanderungen und Abwanderungen

Im Vergleich zu den Jahren 2017 bis 2019 ist das Jahr 2020 durch einen hohen Wanderungsverlust (-2.553) geprägt, welcher auf einen sehr starken Einbruch bei den Zuzügen zurückzuführen ist (6.986 Personen bzw. 58,96 Zuzüge auf 1.000 Einwohner*innen). Ein Effekt durch die Corona-Pandemie ist nicht auszuschließen.

2021 nähert sich der Wanderungssaldo mit +9.149 (77,20 Personen auf 1.000 Einwohner*innen) den Werten von vor der Corona-Pandemie wieder an. Grafik 2.3.2.a zeigt diesen Verlauf.

Das Jahr 2020 ist durch einen hohen Wanderungsverlust (-2.553) mit lediglich 6.986 Zuzügen geprägt.

Bei Betrachtung der Zu- und Abwanderungen auf Stadtbezirksebene ergibt sich im Jahr 2021 ein besonders hoher Zuzugsüberschuss in der Nordstadt. Einen besonders hohen Fortzugsüberschuss gibt es in Grone (Tabelle 2.3.2.a und Grafik 2.3.2.b).

2021 nähert sich mit 9.149 Zuzügen den Werten von vor der Corona-Pandemie wieder an.

Weitere, in diesem Sozialbericht nicht ausgewiesene, Analysen zeigen, dass die Stadt Göttingen bei den Zuzügen durch einen hohen Anteil an Bildungswandernden (18–24 Jahre und 25–29 Jahre) geprägt ist. Auffällig ist dies vor allem in den Stadtbezirken Innenstadt und Nordstadt.

Fortzüge sind in ihrer Gesamtheit fast gleichmäßig geprägt durch Bildungswandernde und Familienwandernde (0–18 Jahre und 30–49 Jahre). Auch hier liegen die Stadtbezirke Innenstadt und Nordstadt vorn. Aufgrund der geringen Fallzahlen ist die Interpretation der Zuzüge und Fortzüge in den ländlich gelegenen Stadtbezirken nicht möglich.

Grafik 2.3.2.a: Hauptwohnbevölkerung nach Zuzügen, Fortzügen und Wanderungsgewinn/-verlust in den Jahren 2017 bis 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022). Anmerkungen: Zuzug beinhaltet ausschließlich die Kategorie „Zuzug“ ohne Stornierung eines Zuzugs. Fortzug enthält ausschließlich die Kategorien „Wegzug“ und „Abmeldung von Amts wegen“ ohne Stornierungen. Zuzug/Fortzug je 1.000 EW berechnet auf die Hauptwohnbevölkerung (Zuzug oder Fortzug*1.000/Hauptwohnbevölkerung).

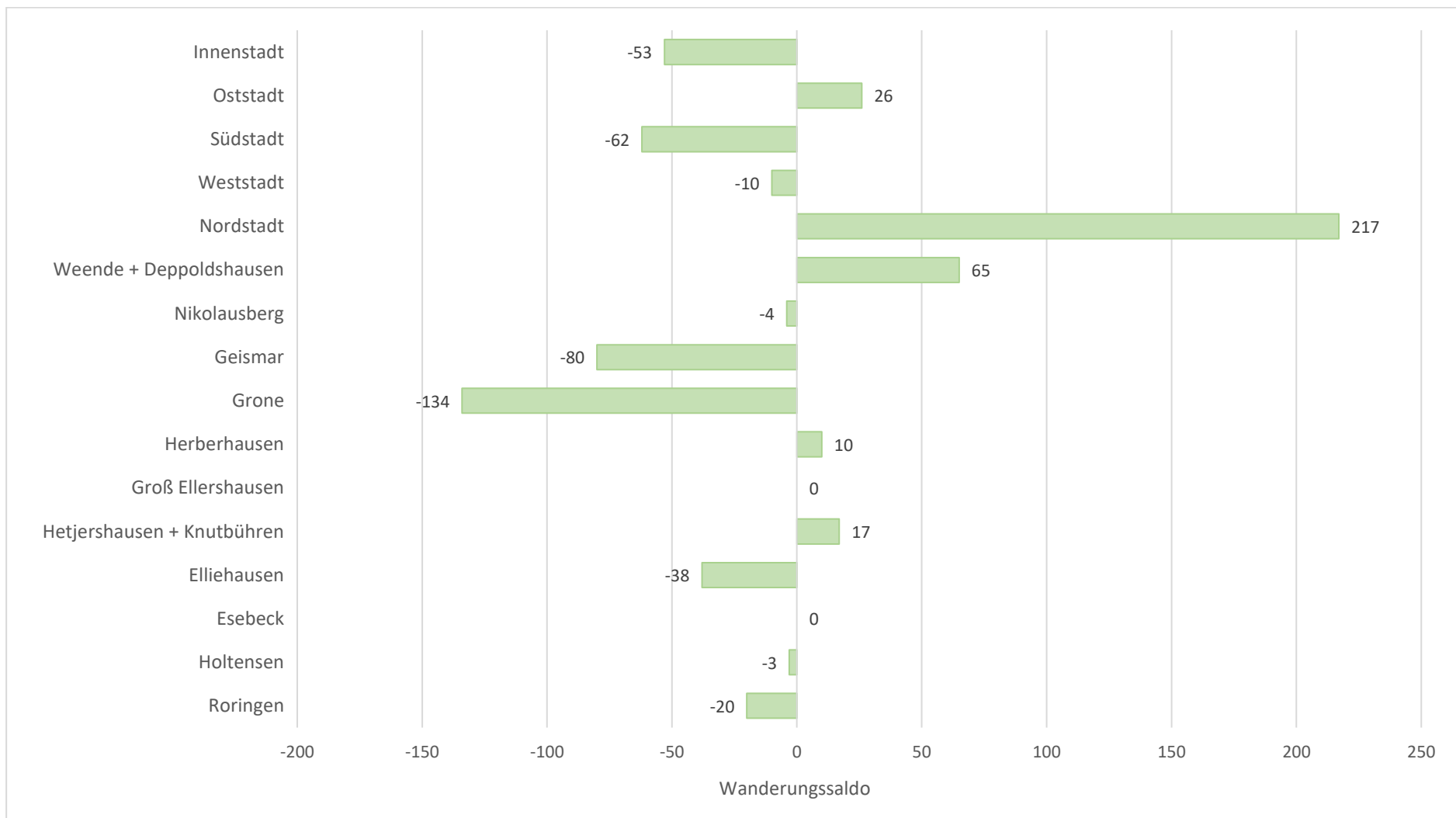
Tabelle 2.3.2.a: Hauptwohnbevölkerung nach Zuzügen und Fortzügen in den Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Stadtbezirke	2017					2019					2021				
	Zuzug		Fortzug		Über- schuss	Zuzug		Fortzug		Über- schuss	Zuzug		Fortzug		Über- schuss
	abs.	1.000 EW	abs.	1.000 EW		abs.	1.000 EW	abs.	1.000 EW		abs.	1.000 EW	abs.	1.000 EW	
Innenstadt	1.271	142,3	1.212	135,7	59	1.138	130,1	1.251	143,1	-113	1.063	128,1	1.116	134,5	-53
Oststadt	1.144	75,6	1.161	76,7	-17	892	60,4	993	67,2	-101	880	60,5	854	58,7	26
Südstadt	1.425	84,2	1.379	81,5	46	1.322	77,9	1.351	79,6	-29	1.188	71,6	1.250	75,4	-62
Weststadt	1.100	86,6	950	74,8	150	916	73,5	1.095	87,8	-179	754	61,8	764	62,6	-10
Nordstadt	1.595	178,7	1.565	175,3	30	1.531	172,0	1.746	196,2	-215	1.508	177,4	1.291	151,9	217
Weende + Deppoldshausen	1.896	120,4	1.658	105,3	238	1.882	117,3	1.878	117,0	4	1.768	113,0	1.703	108,8	65
Nikolausberg	196	58,7	180	53,9	16	169	50,0	184	54,5	-15	174	52,2	178	53,4	-4
Geismar	984	54,0	1.138	62,5	-154	974	53,3	1.024	56,0	-50	851	47,5	931	52,0	-80
Grone	1.020	88,1	897	77,4	123	753	66,8	846	75,1	-93	573	52,0	707	64,1	-134
Herberhausen	56	34,4	76	46,6	-20	99	60,1	86	52,2	13	74	44,7	64	38,6	10
Groß Ellershausen	81	60,7	70	52,4	11	40	31,1	62	48,2	-22	38	29,4	38	29,4	0
Hetjershausen + Knutbühren	63	52,6	63	52,6	0	47	40,1	46	39,3	1	67	50,8	50	37,9	17
Elliehausen	116	40,6	149	52,2	-33	114	39,4	156	54,0	-42	93	32,9	131	46,3	-38
Esebeck	15	24,8	18	29,8	-3	17	28,6	26	43,7	-9	24	39,2	24	39,2	0
Holtensen	66	37,0	77	43,1	-11	67	37,2	92	51,1	-25	71	39,5	74	41,2	-3
Roringen	39	41,6	64	68,2	-25	26	27,8	36	38,5	-10	23	24,3	43	45,5	-20
Stadt Göttingen	11.067	90,8	10.657	87,5	410	9.987	82,4	10.872	89,7	-885	9.149	77,2	9.218	77,8	-69

Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022). Anmerkungen: Zuzug beinhaltet ausschließlich die Kategorie "Zuzug" ohne Stornierung eines Zuzugs. Fortzug enthält ausschließlich die Kategorien "Wegzug" und "Abmeldung von Amts wegen" ohne Stornierungen. Zuzug/Fortzug in der vorliegenden Tabelle je 1.000 EW berechnet auf die Hauptwohnbevölkerung (Zuzug oder Fortzug*1.000/Hauptwohnbevölkerung).



Grafik 2.3.2.b: Wanderungssaldo der Hauptwohnbevölkerung nach Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022).

2.4 Privathaushalte in der Stadt Göttingen

Im Jahr 2021 gibt es in der Stadt Göttingen 68.520 gemeldete Privathaushalte mit Hauptwohnsitz. Deren Zahl ist im Verlauf der Jahre 2017 bis 2021 leicht zurückgegangen, im Jahr 2018 ist mit 70.776 Haushalten ein Höchststand erreicht (Grafik 2.4.a).

**Im Jahr 2021 gibt es
in der Stadt Göttingen
68.520 Privathaushalte
mit Hauptwohnsitz.**

Tabelle 2.4.a enthält die statistischen Kennzahlen im Stadtbezirksvergleich für die Jahre 2017, 2019 und 2021.

Im Jahr 2021 sind die meisten Haushalte in der Südstadt (14,8 Prozent), in Weende inkl. Deppoldshausen (14,3 Prozent) und in Nikolausberg (14,2 Prozent) gemeldet.²⁵ Die wenigsten Privathaushalte gibt es in den eher ländlich gelegenen Stadtbezirken.

²⁵ Haushalte sind als zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft definiert. Die Haushaltegenerierung basiert auf einer statistischen Schätzung und kann daher immer nur eine Annäherung an die tatsächliche Anzahl vorhandener Haushalte abbilden. Weitere Informationen zur Haushaltegenerierung gibt es unter:

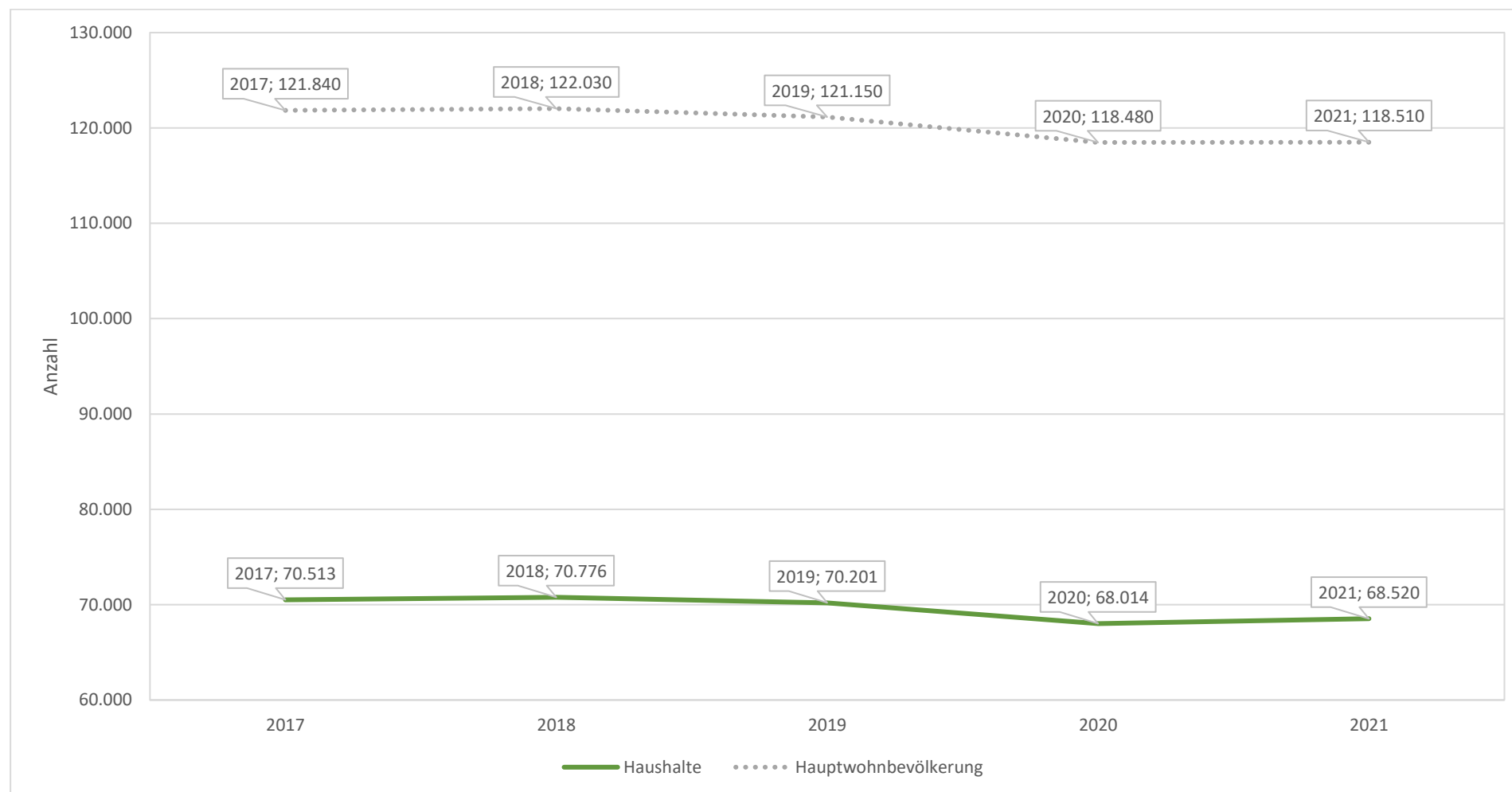
**Die meisten Privathaushalte
liegen in der Südstadt.**

Mit durchschnittlich 1,4 Personen pro Haushalt ist die Innenstadt der Bezirk mit den wenigsten Personen pro Haushalt. Die Haushalte in Esebeck sind mit 2,2 Personen pro Haushalt im Durchschnitt am größten.

Detaillierte Auswertungen ergeben sich aus der Haushaltsgröße und der Haushaltsstruktur.

Stadt Göttingen, 2010: Haushalte und Familien in Göttingen 2008: Haushalte- und Familienstrukturen auf Basis der Haushaltegenerierung. Göttinger Statistik Aktuell Nr. 30. Göttingen.

Grafik 2.4.a: Privathaushalte in den Jahren 2017 bis 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022).

Tabelle 2.4.a: Haushalte und Hauptwohnbevölkerung nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Stadtbezirke	2017			2019			2021		
	Haushalte		Pers. je Haushalt	Haushalte		Pers. je Haushalt	Haushalte		Pers. je Haushalt
	abs.	%	abs.	abs.	%	abs.	abs.	%	abs.
Innenstadt	6.584	9,3	1,4	6.434	9,2	1,4	6.127	8,9	1,4
Oststadt	8.526	12,1	1,8	8.424	12,0	1,8	8.255	12,0	1,8
Südstadt	10.410	14,8	1,6	10.421	14,8	1,6	10.138	14,8	1,6
Weststadt	6.801	9,6	1,9	6.724	9,6	1,9	6.622	9,7	1,8
Nordstadt	5.841	8,3	1,5	5.812	8,3	1,5	5.586	8,2	1,5
Weende + Deppoldshausen	9.953	14,1	1,6	10.098	14,4	1,6	9.796	14,3	1,6
Nikolausberg	1.690	2,4	2,0	1.725	2,5	2,0	1.701	2,5	2,0
Geismar	9.815	13,9	1,9	9.870	14,1	1,9	9.699	14,2	1,8
Grone	6.008	8,5	1,9	5.807	8,3	1,9	5.680	8,3	1,9
Herberhausen	802	1,1	2,0	811	1,2	2,0	794	1,2	2,1
Groß Ellershausen	659	0,9	2,0	629	0,9	2,0	644	0,9	2,0
Hetjershausen + Knutbühren	567	0,8	2,1	558	0,8	2,1	604	0,9	2,2
Elliehausen	1.319	1,9	2,2	1.336	1,9	2,2	1.317	1,9	2,1
Esebeck	268	0,4	2,3	271	0,4	2,2	277	0,4	2,2
Holtensen	827	1,2	2,2	841	1,2	2,1	840	1,2	2,1
Roringen	443	0,6	2,1	440	0,6	2,1	440	0,6	2,2
Stadt Göttingen	70.513	100,0	1,7	70.201	100,0	1,7	68.520	100,0	1,7

Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022).



2.4.1 Haushalte nach Haushaltsgröße

Die Darstellung der Haushaltsgröße ist nach Personenzahl und Kinderzahl gegliedert. Anhand dieser Daten können soziale Fragen beantwortet werden wie zum Beispiel: Wo leben die meisten Ein-Personen-Haushalte und wo die

2.4.1.1 Haushalte nach Personenzahl

In Göttingen lebt der überwiegende Anteil der Bevölkerung in Ein-Personen-Haushalten. Diese machen zwischen 55,6 (2017) und 56,2 (2021) Prozent an allen Haushalten aus.

Die Zahl der Haushalte ist zwischen 2017 und 2021 vor allem im Bereich der Ein-Personen- und Zwei-Personen-Haushalte gesunken und lediglich bei den Haushalten mit fünf oder mehr Personen leicht gestiegen (Grafik 2.4.1.1.a).

Der mit 75,3 Prozent größte Anteil an Ein-Personen-Haushalten ist im Jahr 2021 in der Innenstadt gemeldet, gefolgt von der Nordstadt (65,9 Prozent)

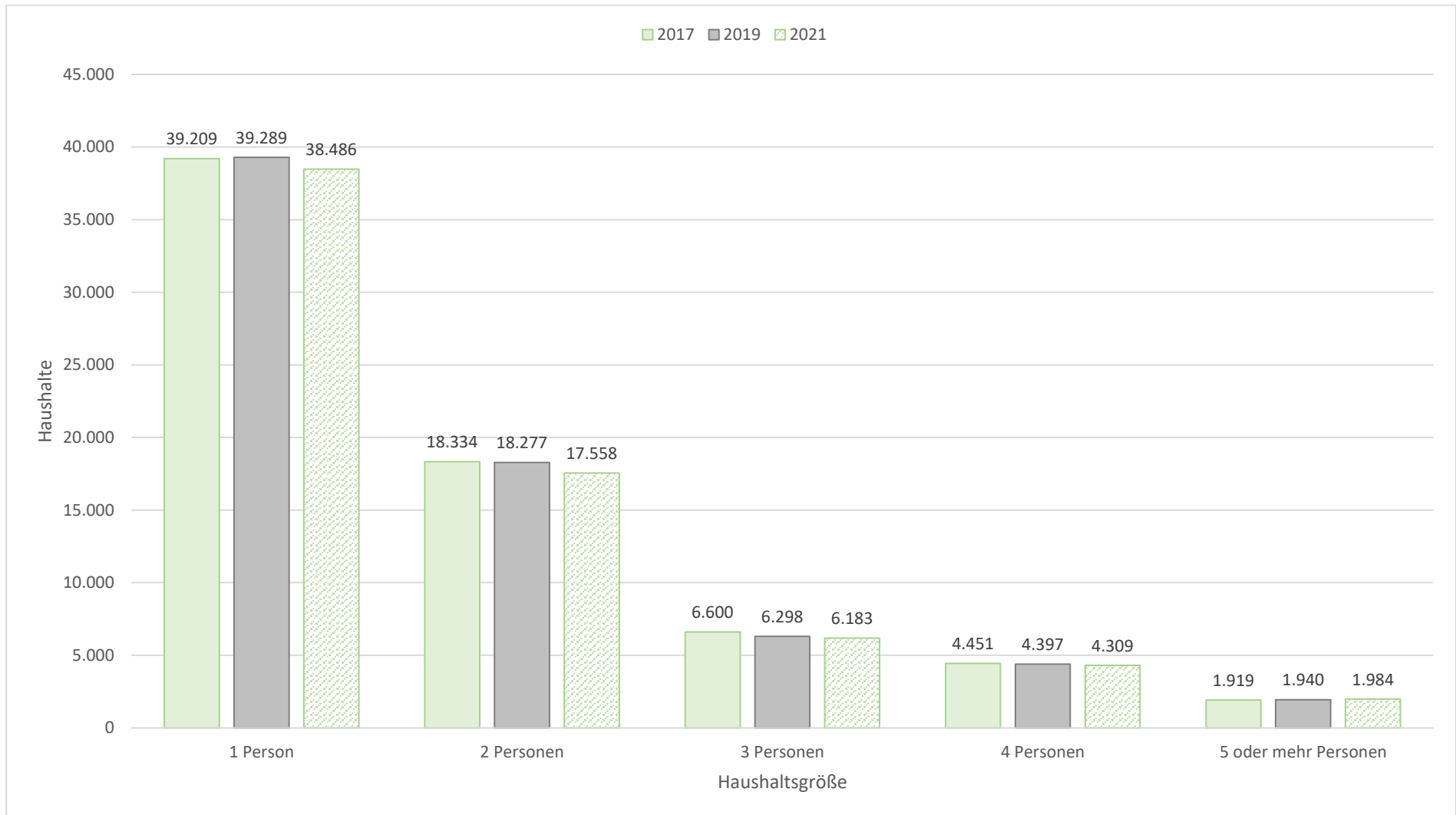
meisten Haushalte mit Kind? Gibt es Stadtbezirke, in denen besonders viele kinderreiche Familien wohnen? Hat sich die Zusammensetzung in der Hauptwohnbevölkerung verändert?

und Weende inkl. Deppoldshausen (61,2 Prozent), bemessen an der Hauptwohnbevölkerung der Stadtbezirke (Tabelle 2.4.1.1.a). In absoluten Zahlen sind die meisten Ein-Personen-Haushalte in der Südstadt, in Weende inkl. Deppoldshausen und Geismar gemeldet. Die meisten Mehr-Personen-Haushalte gibt es in Geismar, Grone und der Weststadt.

Haushalte mit mehreren Personen sind tendenziell verstärkt in den eher ländlich gelegenen Stadtbezirken vertreten.

**Der mit 75,3 % größte Anteil an
Ein-Personen-Haushalten ist im Jahr 2021
in der Innenstadt gemeldet.**

Grafik 2.4.1.1.a: Haushalte nach Haushaltsgröße (1 Person, 2, 3, 4, 5 oder mehr Personen) in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022).

Tabelle 2.4.1.1.a: Haushalte nach Haushaltsgröße (1 Person, 2, 3, 4, 5 oder mehr Personen) in den Stadtbezirken im Jahr 2021

Stadtbezirke	2021									
	1 Person		2 Personen		3 Personen		4 Personen		5 oder mehr	
	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.
Innenstadt	4.616	75,3	1.082	17,7	197	3,2	172	2,8	60	1,0
Oststadt	4.441	53,8	2.154	26,1	829	10,0	593	7,2	238	2,9
Südstadt	6.208	61,2	2.329	23,0	827	8,2	544	5,4	230	2,3
Weststadt	3.496	52,8	1.730	26,1	668	10,1	460	6,9	268	4,0
Nordstadt	3.679	65,9	1.316	23,6	277	5,0	213	3,8	101	1,8
Weende + Deppoldshausen	5.999	61,2	2.496	25,5	659	6,7	428	4,4	214	2,2
Nikolausberg	742	43,6	516	30,3	209	12,3	161	9,5	73	4,3
Geismar	4.753	49,0	2.797	28,8	1.105	11,4	749	7,7	295	3,0
Grone	2.749	48,4	1.554	27,4	668	11,8	416	7,3	293	5,2
Herberhausen	301	37,9	254	32,0	120	15,1	83	10,5	36	4,5
Groß Ellershausen	265	41,1	205	31,8	87	13,5	65	10,1	22	3,4
Hetjershausen + Knutbühren	202	33,4	216	35,8	81	13,4	70	11,6	35	5,8
Elliehausen	468	35,5	418	31,7	214	16,2	169	12,8	48	3,6
Esebeck	95	34,3	84	30,3	51	18,4	34	12,3	13	4,7
Holtensen	317	37,7	267	31,8	121	14,4	96	11,4	39	4,6
Roringen	155	35,2	140	31,8	70	15,9	56	12,7	19	4,3
Stadt Göttingen	38.486	56,2	17.558	25,6	6.183	9,0	4.309	6,3	1.984	2,9

Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022).



2.4.1.2 Haushalte nach Kinderzahl

Tabelle 2.4.1.2.a enthält die Haushalte mit Hauptwohnsitz nach der Anzahl der Kinder im Jahr 2021.

Der Anteil an Haushalten ohne Kind macht 85,5 Prozent aller Haushalte aus und umfasst 58.598 Personen. In den Haushalten mit Kind leben 9.922 Personen (14,5 Prozent). In den Jahren 2017, 2019 und 2021 schwanken die Anteile der Haushalte mit mindestens einem Kind zwischen 7,2 und 7,5 Prozent (Tabelle 2.4.1.2.a, Grafik 2.4.1.2.a, Tabellen II.7 und II.8 im Anhang).

Im Vergleich der Stadtbezirke sind im Jahr 2021 die meisten Haushalte mit Kind in ländlicheren Gebieten wie Esebeck (24,5 Prozent) oder Elliehausen (24,4 Prozent) gemeldet, die wenigsten in der Nordstadt (8,9 Prozent) und der Innenstadt (6,3 Prozent).

Die Anteile der kinderreichen Familien – das sind Haushalte mit mindestens drei Kindern – unterscheiden sich zwischen den Stadtbezirken nur geringfügig. Aufgrund geringer Fallzahlen sind tiefergehende Interpretationen hier nicht möglich.

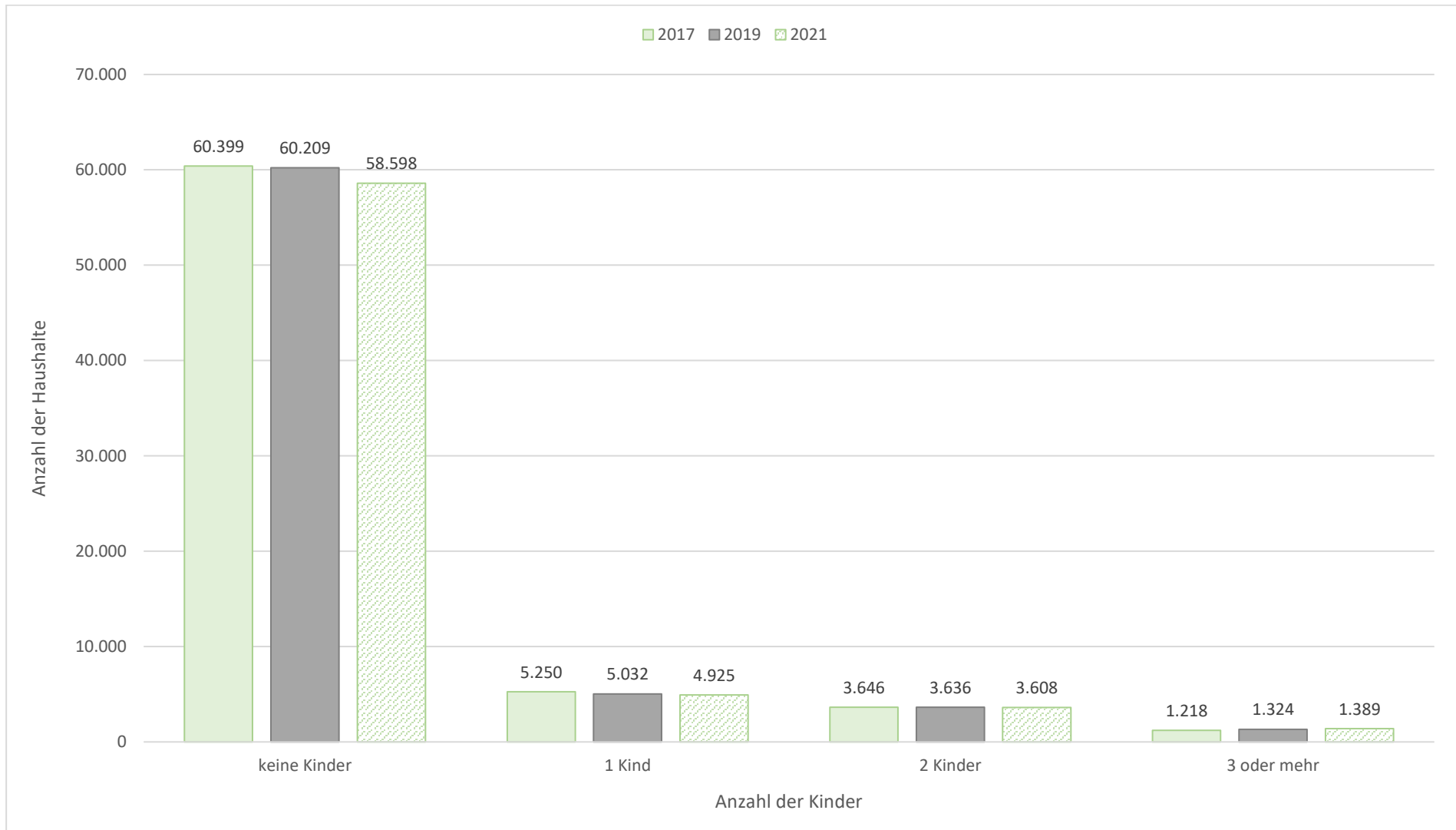
**Die Haushalte ohne Kind
machen mit 58.598 Personen
85,5% aller Haushalte aus,
in Haushalten mit Kind (14,5%)
leben 9.922 Personen.**

Tabelle 2.4.1.2.a: Haushalte nach Anzahl der Kinder (keine Kinder, 1 Kind, 2, 3 oder mehr Kinder) in den Stadtbezirken im Jahr 2021

Stadtbezirke	2021							
	keine Kinder		1 Kind		2 Kinder		3 oder mehr	
	abs.	% an HH	abs.	% an HH	abs.	% an HH	abs.	% an HH
Innenstadt	5.740	93,7	202	3,3	147	2,4	38	0,6
Oststadt	6.952	84,2	636	7,7	498	6,0	169	2,0
Südstadt	8.709	85,9	767	7,6	497	4,9	165	1,6
Weststadt	5.511	83,2	547	8,3	365	5,5	199	3,0
Nordstadt	5.088	91,1	238	4,3	191	3,4	69	1,2
Weende + Deppoldshausen	8.744	89,3	548	5,6	354	3,6	150	1,5
Nikolausberg	1.383	81,3	140	8,2	124	7,3	54	3,2
Geismar	8.025	82,7	874	9,0	610	6,3	190	2,0
Grone	4.604	81,1	485	8,5	387	6,8	204	3,6
Herberhausen	631	79,5	70	8,8	65	8,2	28	3,5
Groß Ellershausen	529	82,1	55	8,5	42	6,5	18	2,8
Hetjershausen + Knutbühren	477	79,0	51	8,4	56	9,3	20	3,3
Elliehausen	997	75,7	162	12,3	121	9,2	37	2,8
Esebeck	209	75,5	30	10,8	28	10,1	10	3,6
Holtensen	661	78,7	79	9,4	73	8,7	27	3,2
Roringen	338	76,8	41	9,3	50	11,4	11	2,5
Stadt Göttingen	58.598	85,5	4.925	7,2	3.608	5,3	1.389	2,0

Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022).

Grafik 2.4.1.2.a: Haushalte nach Anzahl der Kinder (keine Kinder, 1 Kind, 2, 3 oder mehr Kinder) in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022).

2.4.2 Haushalte nach Haushaltsstruktur

Die Haushaltsstruktur ist in Ein-Personen-Haushalte, Alleinerziehendenhaushalte, Paar-Haushalte mit und ohne Kind und sonstige Mehr-Personen-Haushalte (kein Paar, kein Kind) unterteilt.²⁶ Tabelle 2.4.2.a und Grafik 2.4.2.a enthalten die absoluten Zahlen und die prozentualen Anteile dieser Haushalte mit Hauptwohnsitz in den Jahren 2017, 2019 und 2021.

Im Jahr 2021 machen die Ein-Personen-Haushalte mit 56,2% den größten Anteil an allen Haushalten aus.

Im Jahr 2021 machen die Ein-Personen-Haushalte mit 56,2 Prozent den größten Anteil an allen Haushalten aus. Es folgen die (Ehe-)Paar-Haushalte ohne Kind (24,3 Prozent bzw. 16.665 Haushalte) und die (Ehe-)Paar-Haushalte mit mindestens einem minderjährigen Kind unter 18 Jahren mit einem Anteil von 11,2 Prozent bzw. 7.682 Haushalten.

Zur zweitgrößten Gruppe gehören (Ehe-)Paar-Haushalte ohne Kind (24,3% bzw. 16.665 Haushalte).

Alleinerziehende mit mindestens einem minderjährigen Kind unter 18 Jahren machen mit 3,3 Prozent (2.239 Haushalten) den geringsten Anteil an allen Haushalten aus.

Die sonstigen Mehr-Personen-Haushalte (kein Paar, kein Kind; 3.448 Haushalte) machen 5,0 Prozent an allen Haushalten aus. Trotz variierender absoluter Zahlen bleibt der Gesamtbestand im Lauf der Jahre stabil bei 5 Prozent.

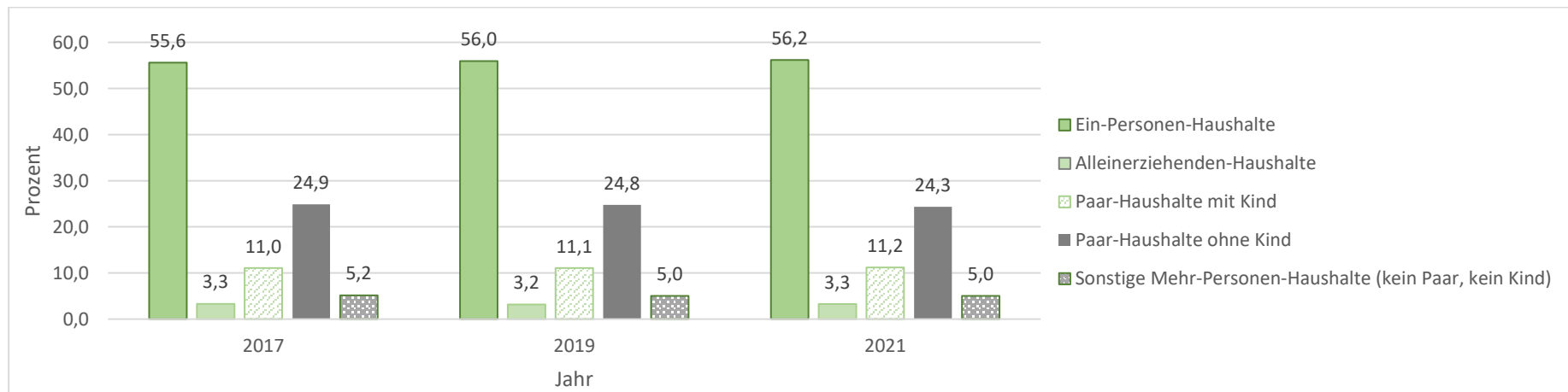
²⁶ Senior*innen-Haushalte sind im Kapitel 2.4.2.3 und in der Grafik 2.4.2.3.a enthalten.

Tabelle 2.4.2.a: Haushalte nach Haushaltsstruktur in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	% an HH	abs.	% an HH	abs.	% an HH
Ein-Personen-Haushalte	39.209	55,6	39.289	56,0	38.486	56,2
Alleinerziehenden-Haushalte	2.326	3,3	2.224	3,2	2.239	3,3
Paar-Haushalte mit Kind	7.788	11,0	7.768	11,1	7.683	11,2
Paar-Haushalte ohne Kind	17.552	24,9	17.383	24,8	16.665	24,3
Sonstige Mehr-Personen-Haushalte (kein Paar, kein Kind)	3.638	5,2	3.537	5,0	3.448	5,0
Stadt Göttingen	70.513	100,0	70.201	100,0	68.520	100,0

Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022).

Grafik 2.4.2.a: Haushalte nach Haushaltsstruktur in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022).

2.4.2.1 Ein- und Zwei-Personen-Haushalte nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Die meisten gemeldeten Personen in Ein-Personen-Haushalten sind 25 bis unter 35 Jahre alt, gefolgt von Personen unter 25 Jahren. Die wenigsten Ein-Personen-Haushalte sind bei den 85-Jährigen vorzufinden.

Unter 25-Jährige und 25- bis unter 35-Jährige sind am meisten in der Innenstadt, der Nordstadt und in Weende inkl. Deppoldshausen gemeldet. Für die anderen Altersgruppen zeigen sich keine starken Unterschiede auf Stadtbezirksebene.

**Die meisten gemeldeten Personen
in Ein-Personen-Haushalten sind
25 bis unter 35 Jahre alt,
gefolgt von Personen unter 25 Jahren.**

Die Auswertung der Ein-Personen-Haushalte nach Geschlecht ergibt, dass in der Stadt Göttingen etwas mehr Frauen als Männer allein wohnen. Im Jahr 2021 liegt der Anteil der weiblichen Ein-Personen-Haushalte an allen Haushalten bei 28,8 Prozent und der der männlichen bei 27,4 Prozent (Tabelle II.9 im Anhang). In den Stadtbezirken Geismar (56,6 Prozent), Oststadt (56,0 Prozent) und Esebeck (54,7 Prozent) sind die weiblichen Ein-Personen-Haushalte etwas stärker vertreten als die männlichen. Die männlichen Ein-Personen-Haushalte sind vor allem in der Weststadt (55,1 Prozent), der Innenstadt (51,7 Prozent) und Roringen (51,6 Prozent) stärker vertreten.

In den Jahren 2017, 2019 und 2021 haben, bemessen an der Hauptwohnbevölkerung, zwischen 47,1 und 47,4 Prozent aller Menschen in Ein-Personen-Haushalten eine deutsche und zwischen 8,2 und 9,1 Prozent eine ausländische Staatsangehörigkeit. Der Anteil von Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Ein-Personen-Haushalten ist in den Stadtbezirken Innenstadt, Nordstadt und Weende inkl. Deppoldshausen besonders hoch (Tabelle II.10 im Anhang).

Bei Paar-Haushalten kann es sich um Ehepartner*innen oder um nichteheliche Partner*innen handeln, die kinderlos oder mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren und ggf. einer weiteren Person in einem Haushalt leben. Zwischen 2017 und 2021 ist eine minimale Zunahme von Paaren mit Kind und eine leichte Abnahme von Paaren ohne Kind zu verzeichnen.

**Es liegt eine minimale Zunahme
von Paaren mit Kind und eine leichte
Abnahme von Paaren ohne Kind vor.**

In den Stadtbezirken Innenstadt (4,6 Prozent), Nordstadt (6,8 Prozent) und Weende inkl. Deppoldshausen (8,6 Prozent) leben die wenigsten Paare mit Kind (Tabelle II.11 im Anhang). Hier liegen die prozentualen Anteile unter dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Göttingen (11,2 Prozent). Paare ohne Kind sind am wenigsten in der Innenstadt (15,1 Prozent), der Südstadt (20,0 Prozent) und der Nordstadt (21,0 Prozent) gemeldet.

2.4.2.2 Alleinerziehenden-Haushalte nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit

**Alleinerziehende machen mit 3,3 %
(2.239 Haushalten) den geringsten
Anteil an allen Haushalten aus.**

Im Jahr 2021 machen Alleinerziehende mit mindestens einem minderjährigen Kind unter 18 Jahren mit 3,3 Prozent (2.239 Haushalten) den geringsten Anteil an allen Haushalten aus. Im Vergleich zur Anzahl aller Haushalte mit Kind hat die Gruppe der Alleinerziehenden allerdings einen Anteil von 22,6 Prozent. Dieser Anteil ist seit 2017 (23,0 Prozent) etwas gesunken. Bundesweit sind es 18 Prozent (2021).²⁷

Der Anteil alleinerziehender Väter liegt in Göttingen bei 10,8 Prozent und ist seit 2017 (12,2 Prozent) ebenfalls gesunken. Die meisten Alleinerziehenden sind weiblich und 35 bis unter 55 Jahre alt, wie aus [Tabelle 2.4.2.2.a](#) hervorgeht. Der Anteil Alleinerziehender mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist eher gering.

²⁷ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2023: Chancen und Teilhabe für Familien. Allein- und Getrennterziehende fördern und unterstützen. Aufgerufen am 05.07.2024 von: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/chancen-und-teilhabe-fuer-familien/alleinerziehende>

**Im Vergleich zu allen Haushalten mit
Kind beträgt der Anteil der
Alleinerziehenden jedoch 22,6%.**

Ein hoher prozentualer Anteil an Alleinerziehenden lebt in Elliehausen (5,3 Prozent), der Weststadt (4,8 Prozent) und Grone (4,7 Prozent). Die Werte aus dem Jahr 2021 unterscheiden sich nur geringfügig von den Vorjahreswerten. ([Tabelle 2.4.2.2.b](#))

Alleinerziehende sind nach wie vor die am stärksten von Armut betroffene Familienform und somit besonders von einer geringeren Teilhabe und geringeren Chancengleichheit betroffen.²⁸

**Alleinerziehende sind nach wie vor
die am stärksten von Armut
betroffene Familienform.**

²⁸ Menne, Sarah; Funcke, Antje, 2024: Alleinerziehende in Deutschland, S. 18 in: Bertelsmann Stiftung (Hg.), Factsheet Alleinerziehende in Deutschland, Gütersloh.

Tabelle 2.4.2.2.a: Alleinerziehende nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	% an HH	abs.	% an HH	abs.	% an HH
Geschlecht						
männlich	283	0,4	230	0,3	241	0,4
weiblich	2.043	2,9	1.994	2,8	1.998	2,9
Staatsangehörigkeit						
deutsch	1.939	2,7	1.777	2,5	1.753	2,6
nicht deutsch	387	0,5	447	0,6	486	0,7
Alter						
u25	56	0,1	66	0,1	69	0,1
25–u35	485	0,7	488	0,7	511	0,7
35–u45	866	1,2	869	1,2	857	1,3
45–u55	756	1,1	673	1,0	648	0,9
55–u65	140	0,2	111	0,2	135	0,2
65–u75	10	0,0	10	0,0	14	0,0
75–u85	.	.	.	.	.	.
85+	.	.	.	.	.	.
Stadt Göttingen	2.326	3,3	2.224	3,2	2.239	3,3

Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022).



Tabelle 2.4.2.2.b: Alleinerziehende nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Stadtbezirke	2017		2019		2021	
	abs.	% an HH	abs.	% an HH	abs.	% an HH
Innenstadt	95	1,4	94	1,5	95	1,6
Oststadt	288	3,4	261	3,1	266	3,2
Südstadt	340	3,3	339	3,3	356	3,5
Weststadt	322	4,7	323	4,8	316	4,8
Nordstadt	128	2,2	102	1,8	116	2,1
Weende + Deppoldshausen	243	2,4	207	2,0	206	2,1
Nikolausberg	54	3,2	59	3,4	52	3,1
Geismar	392	4,0	387	3,9	371	3,8
Grone	274	4,6	273	4,7	266	4,7
Herberhausen	34	4,2	31	3,8	28	3,5
Groß Ellershausen	27	4,1	20	3,2	26	4,0
Hetjershausen + Knutbühren	13	2,3	14	2,5	15	2,5
Elliehausen	60	4,5	57	4,3	70	5,3
Esebeck	9	3,4	9	3,3	10	3,6
Holtensen	34	4,1	36	4,3	32	3,8
Roringen	13	2,9	12	2,7	14	3,2
Stadt Göttingen	2.326	3,3	2.224	3,2	2.239	3,3

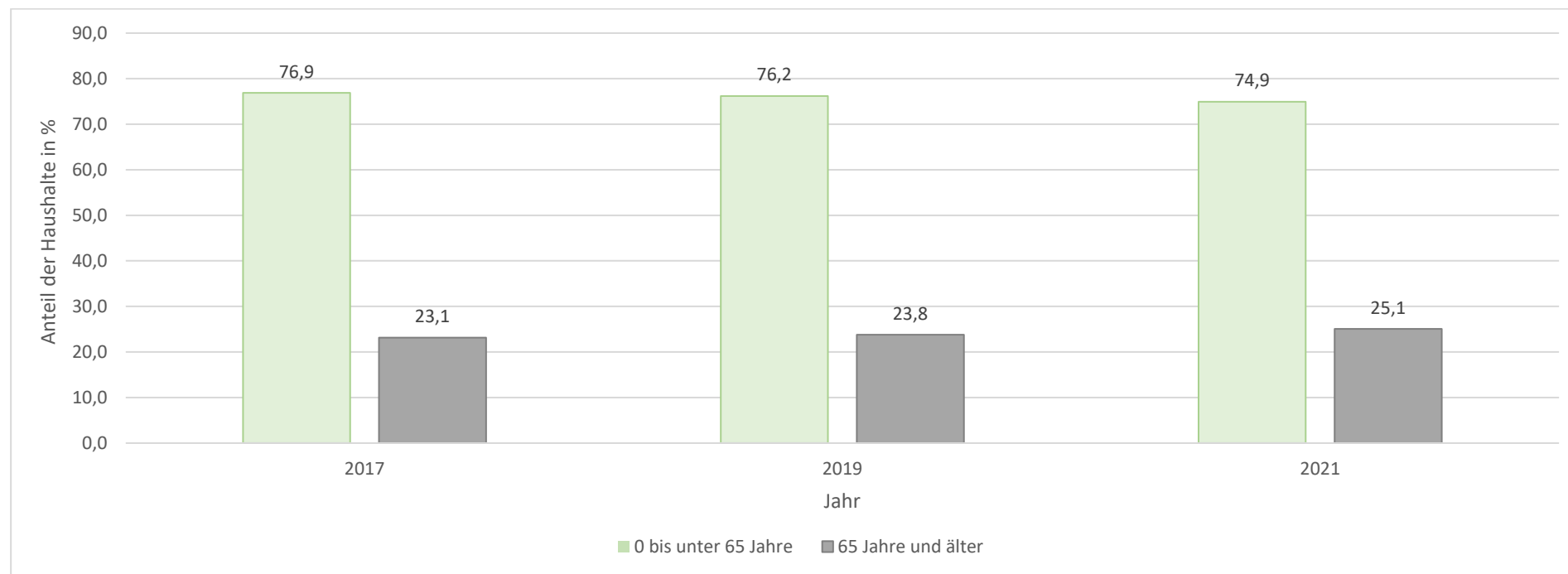
Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022).

2.4.2.3 Senior*innen-Haushalte

Grafik 2.4.2.3.a zeigt die Anzahl der Senior*innen-Haushalte in der Stadt Göttingen in den Jahren 2017, 2019 und 2021. Im Jahr 2021 gibt es 17.180 Haushalte (25,1 Prozent), in denen mindestens eine Person 65 Jahre oder älter ist. Die wenigsten dieser Haushalte sind in der Nordstadt (8,6 Prozent bzw. 5.586

Haushalte) und in der Innenstadt (12,5 Prozent bzw. 6.127 Haushalte) gemeldet, die meisten in Hetjershausen inkl. Knutbühren, Esebeck, Roringen, Nikolausberg, Geismar und in der Oststadt.

Grafik 2.4.2.3.a: Senior*innen-Haushalte in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (10.2022). Anmerkungen: Laut Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) sind Senior*innen alle Personen ab 65 Jahren (vgl. <https://www.bpb.de/die-bpb/foerderung/akquisos/211781/aeltere-menschen-und-politische-bildung/>). Eine kleinere Unterteilung nach Alter ist aufgrund zu hoher Anonymisierungsfälle nicht möglich.

2.5 Zusammenfassung Demografische Grunddaten

Das Kapitel „Demografische Grunddaten“ nimmt die Haupt- und Nebenwohnsitze, die Altersstruktur, Haushalte, Bevölkerungsanteile mit ausländischer Staatsangehörigkeit, Personen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderung in der Stadt Göttingen in den Blick. Diese sind in der Geschlechterverteilung und nach Stadtbezirken dargestellt.

Die demografischen Daten ermöglichen einen differenzierten Blick auf die Bevölkerungsstruktur der Stadt Göttingen.²⁹

Demografische Grunddaten

- Göttingen ist mit 131.440 Einwohner*innen (darunter 118.510 Personen mit Hauptwohnsitz) die sechstgrößte Stadt Niedersachsens.
- Die Hauptwohnbevölkerung ist zwischen 2017 und 2021 von 121.840 auf 118.510 Einwohner*innen zurückgegangen. Dieser Rückgang lässt sich vor allem auf Wanderungsbewegungen und einen Sterbeüberschuss zurückführen. Ein Effekt durch die Corona-Pandemie ist nicht auszuschließen.
- Die meisten Nebenwohnsitze liegen in den Stadtbezirken Innenstadt, Nordstadt und Weende inkl. Deppoldshausen.
- Die Stadtbezirke Holtensen, Elliehausen und Groß Ellershausen verzeichnen die meisten Hauptwohnsitze.

Altersstruktur

- Am stärksten sind die 20- bis 30-Jährigen vertreten, gefolgt von der Babyboomer-Generation der 53- bis 64-Jährigen.
- In den Altersgruppen der 20- bis 25-Jährigen und ab 58 Jahren herrscht ein Frauenüberschuss.

- In den mittleren Altersgruppen zwischen ca. 35 und 55 Jahren ist der Männeranteil höher.
- Einwohner*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind in der Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen am stärksten vertreten. Der Männeranteil ist bei den unter 20-Jährigen und den 30- bis 40-Jährigen höher, der Frauenanteil bei den 20- bis 30-Jährigen.
- Menschen mit Migrationshintergrund sind bei den 25- bis 35-Jährigen am stärksten vertreten. Die Verteilung der Geschlechter ist weitgehend gleich.

Jugend- und Altenquotient

- Die Hauptwohnbevölkerung hat einen Jugendquotienten von 0,25 und einen Altenquotienten von 0,31 und liegt mit beiden Werten unter dem Bundesdurchschnitt.
- Die höchsten Jugendquotienten bestehen in den Stadtbezirken Roringen, Herberhausen und Esebeck, die höchsten Altenquotienten in Hetjershausen inkl. Knutbühren, Herberhausen und Nikolausberg.
- In der Innenstadt und der Nordstadt ist der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung am höchsten. Daher liegen in diesen Bezirken der Jugend- und der Altenquotient deutlich unter dem Göttinger Durchschnitt.

Bevölkerungsstruktur nach Geschlecht

- Insgesamt leben 60.505 Frauen (51,1 Prozent) und 58.005 Männer (48,9 Prozent) in Göttingen.
- Die Geschlechter sind in den einzelnen Stadtbezirken weitestgehend gleichverteilt.

²⁹ Wenn nicht ausdrücklich anders formuliert, beziehen sich die Befunde auf das Jahr 2021.

Ausländische Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

- 38.142 Personen (32,2 Prozent) haben einen Migrationshintergrund. Davon haben 20.020 Personen (16,9 Prozent) eine ausländische Staatsangehörigkeit.
- Die Stadt Göttingen liegt damit über dem deutschland- und niedersachsenweiten Gesamtdurchschnitt.³⁰
- Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist seit 2018 um 3,1 Prozent, der mit ausländischer Staatsangehörigkeit um 5,1 Prozent gestiegen.
- Überdurchschnittlich viele Menschen mit Migrationshintergrund leben in den Stadtbezirken Grone, Nordstadt und Weststadt.

Menschen mit Schwerbehinderung

- In Göttingen haben 9.000 Personen (7,6 Prozent der Hauptwohnbewölkerung) eine anerkannte Schwerbehinderung mit einem Behinderungsgrad von mindestens 50.
- Ab einem Alter von 65 Jahren hat jede fünfte Person eine Schwerbehinderung.

Geburten und Sterbefälle

- Geburtenüberschüsse gibt es in den Jahren 2017 (+2) und 2020 (+5), Sterbeüberschüsse in 2018 (-19), 2020 (-59) und zuletzt 2021 (-75).
- Den höchsten Sterbeüberschuss gibt es in den Stadtbezirken Geismar, Oststadt und Südstadt, die meisten Lebendgeburten in den Bezirken Nordstadt, Grone und Innenstadt.

Zuwanderungen und Abwanderungen

- Göttingen hat im Jahr 2020 einen hohen Wanderungsverlust (-2.553) zu verzeichnen, der auf einen starken Einbruch bei den Zuzügen (6.986 Personen) während der Corona-Pandemie zurückzuführen ist.
- 2021 nähern sich die Zuzüge mit 9.149 den Werten von vor der Corona-Pandemie wieder an.
- Ein hoher Anteil der Zuzüge ist auf Bildungswandernde zurückzuführen, dies ist besonders auffällig in den Stadtbezirken Innenstadt und Nordstadt.
- Einen besonders hohen Fortzugsüberschuss gibt es in Grone.

Privathaushalte

- In Göttingen gibt es 68.520 Haushalte mit Hauptwohnsitz.
- Ein-Personen-Haushalte sind mit 56,2 Prozent am stärksten vertreten, gefolgt von Zwei-Personen-Haushalten mit 25,6 Prozent.
- Die meisten Ein-Personen-Haushalte sind in der Südstadt, in Weende inkl. Deppoldshausen und Geismar gemeldet. Der meisten Mehr-Personen-Haushalte gibt es in Geismar, Grone und der Weststadt.
- Die meisten gemeldeten Personen in Ein-Personen-Haushalten sind zwischen 25 und 35 Jahre alt.
- Der Anteil an Haushalten ohne Kind macht 85,5 Prozent aus.
- Haushalte mit Kind sind verstärkt in den ländlicheren Gebieten wie Esebeck und Elliehausen und am seltensten in der Nordstadt und der Innenstadt gemeldet.

³⁰ Im Jahr 2021 liegt der Anteil der ausländischen Bevölkerung bei 14%:

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2022: Ausländische Bevölkerung (1970–2022).

Aufgerufen am 05.07.2024 von: https://www.bib.bund.de/Permalink.html?cms_permaid=1217852

- Alleinerziehende machen mit 3,3 Prozent (2.239 Haushalten) den geringsten Anteil an allen Haushalten aus. Im Vergleich zur Anzahl aller Haushalte mit Kind hat die Gruppe der Alleinerziehenden jedoch einen Anteil von 22,6 Prozent. Die meisten Alleinerziehenden sind weiblich und 35 bis unter 55 Jahre alt.
- Es gibt 17.180 Haushalte (25,1 Prozent), in denen mindestens eine Person 65 Jahre oder älter ist. Die meisten Senior*innen-Haushalte liegen in Hetjershausen inkl. Knutbühren, Esebeck, Roringen, Nikolausberg, Geismar und der Oststadt.

3 Erwerbsarbeit und Arbeitslosigkeit

3 Erwerbsarbeit und Arbeitslosigkeit	65		
3.1 Erwerbsfähige Menschen in der Stadt Göttingen	67	3.3 Prekäre Beschäftigung in der Stadt Göttingen	92
3.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Auszubildende in der Stadt Göttingen	72	3.3.1 Erwerbstätige erwerbsfähige Beschäftigte	93
3.2.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang	76	3.3.2 Geringfügig Beschäftigte	96
3.2.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Qualifikation	82	3.4 Arbeitslosigkeit in der Stadt Göttingen	99
3.2.3 Sozialversicherungspflichtige Auszubildende und Ausbildungsquote	86	3.5 Zusammenfassung Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit	108
3.2.4 Einpendler*innen, Auspendler*innen und Pendler*innensaldo	89		



3 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

Die Erwerbstätigkeit von Menschen im jungen, mittleren und hohen Lebensalter kann unterschiedlichste Teilhabechancen bedingen. Denn eine Erwerbstätigkeit dient nicht nur als Instrument zur Bestreitung des Lebensunterhalts. Sie fördert darüber hinaus auch den Aufbau von sozialen Kontakten, wie eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung belegen konnte. Arbeitslose und Personen mit einer geringfügigen Beschäftigung sind im Vergleich zu Erwerbstätigen mit einer Teilzeit- oder Vollzeitbeschäftigung häufiger im Nachteil und zudem öfter mit finanziellen Sorgen konfrontiert.³¹

Das Kapitel „Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit“ nimmt die Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die prekär Beschäftigten und die arbeitslosen Menschen in der Stadt Göttingen in den Blick. Fragen, die geklärt werden, sind unter anderem, wie viele Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, welchen Stundenumfang (Vollzeit oder Teilzeit) sie haben, wie hoch der Anteil der Menschen mit einem sehr niedrigen Arbeitslohn (prekäre Beschäftigung) ist und wie viele Menschen arbeitslos sind.

Methodischer Hinweis

Die Daten zur jeweils relevanten Altersgruppe stammen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen (Stichtag: 31.12. eines Jahres). Die Daten zur Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit stammen von der Bundesagentur für Arbeit (Stichtag: 30.06. eines Jahres). Aufgrund der unterschiedlichen Stichtage handelt es sich bei Angaben, bei denen beispielsweise die Arbeitslosenzahlen (Bundesagentur für Arbeit) bemessen an der Hauptwohnbevölkerung (Melderegister der Stadt Göttingen) berechnet sind, nur um statistische Annäherungen.

³¹ Bähr, Sebastian; Batinic, Bernad; Collischon, Matthias, 2022: Heterogeneities in the latent functions of employment: New findings from a large-scale German survey. *Frontiers in Psychology* Vol. 13.

3.1 Erwerbsfähige Menschen in der Stadt Göttingen

Wer gilt als erwerbsfähig?

Nach § 8 SGB II ist erwerbsfähig, wer nicht wegen Krankheit oder Behinderung auf absehbare Zeit außerstande ist, unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein.

Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit dürfen nur erwerbstätig sein, wenn ihnen die Aufnahme einer Beschäftigung erlaubt ist oder erlaubt werden könnte.³²

In diesem Kapitel wird die erwerbsfähige Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren betrachtet, aufgeteilt in die 15- bis unter 25-Jährigen, die 25- bis unter 55-Jährigen und die 55- bis unter 65-Jährigen. Die Gruppe der 15- bis unter 25-Jährigen lässt sich größtenteils im Ausbildungssektor verorten, während die 25- bis unter 55-Jährigen sich in der Haupterwerbsphase befinden. In der Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen finden sich die älteren Erwerbstätigen, die in der Regel nicht mehr weit vom Erwerbsausstieg entfernt sind.

Grafik 3.1.a veranschaulicht die Entwicklung der drei Altersgruppen im Zeitverlauf. Die Werte der Jahre 2017 bis 2021 unterscheiden sich nur geringfügig voneinander.

Die 25- bis unter 55-Jährigen bilden mit 42,6% den höchsten Anteil an der Hauptwohnbevölkerung der Stadt Göttingen.

Im Vergleich zu den 15- bis unter 25-Jährigen und den 55- bis unter 65-Jährigen machen die 25- bis unter 55-Jährigen mit 41,8 bis 42,6 Prozent den höchsten Anteil an der Hauptwohnbevölkerung aus. Bei den 15- bis unter 25-Jährigen sowie bei den 55- bis unter 65-Jährigen überwiegt das weibliche Geschlecht, in der mittleren Altersgruppe das männliche.

³² Bundesamt für Justiz, 2003: Sozialgesetzbuch (SGB) Zweites Buch (II) – Bürgergeld, Grundversicherung für Arbeitssuchende. Aufgerufen am 22.10.2024 von: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_2/_8.html

Die Tabellen III.1 und III.2 im Anhang enthalten die absoluten Zahlen und die prozentualen Anteile der drei Altersgruppen in den Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021. Die prozentualen Anteile unterscheiden sich nur geringfügig voneinander.

Die meisten 15- bis unter 55-jährigen Erwerbsfähigen leben in den Stadtbezirken Nordstadt, Innenstadt und Weende inkl. Deppoldshausen.

Im Jahr 2021 sind die meisten 15- bis unter 25-Jährigen in den Stadtbezirken Nordstadt, Innenstadt und Weende inkl. Deppoldshausen gemeldet. Die prozentualen Anteile betragen hier zwischen 18,0 (Weende inkl. Deppoldshausen) und 23,6 Prozent (Nordstadt).

Die Altersgruppe der 25- bis unter 55-Jährigen lebt ebenfalls überproportional häufig in den Stadtbezirken Nordstadt (53,7 Prozent), Innenstadt (52,4 Prozent) und Weende inkl. Deppoldshausen (45,6 Prozent). Erhöhte Werte lassen sich auch für die Südstadt und die Weststadt ablesen.

Der Anteil an Personen zwischen 55 und 65 Jahren ist in Groß Ellershausen, Elliehausen, Hetjershausen inkl. Knutbühren und Geismar am größten. In absoluten Zahlen leben die meisten Menschen in dieser Altersgruppe in Geismar, der Südstadt und der Oststadt.

³³ Aufgrund der neuen Berechnungsmethode des Migrationshintergrunds ab 2018 fallen die Zahlen von 2017 immer etwas geringer aus. Details zum verwendeten Migrationsmodell lassen sich hier nachlesen:

55- bis unter 65-Jährige leben am häufigsten in Geismar, der Südstadt und der Oststadt.

2017, 2019 und 2021 machen Menschen mit Migrationshintergrund in den drei Altersgruppen 2,5 bis 15,3 Prozent der Hauptwohnbevölkerung aus.³³ Davon haben 1,0 bis 9,8 Prozent eine ausländische Staatsangehörigkeit.

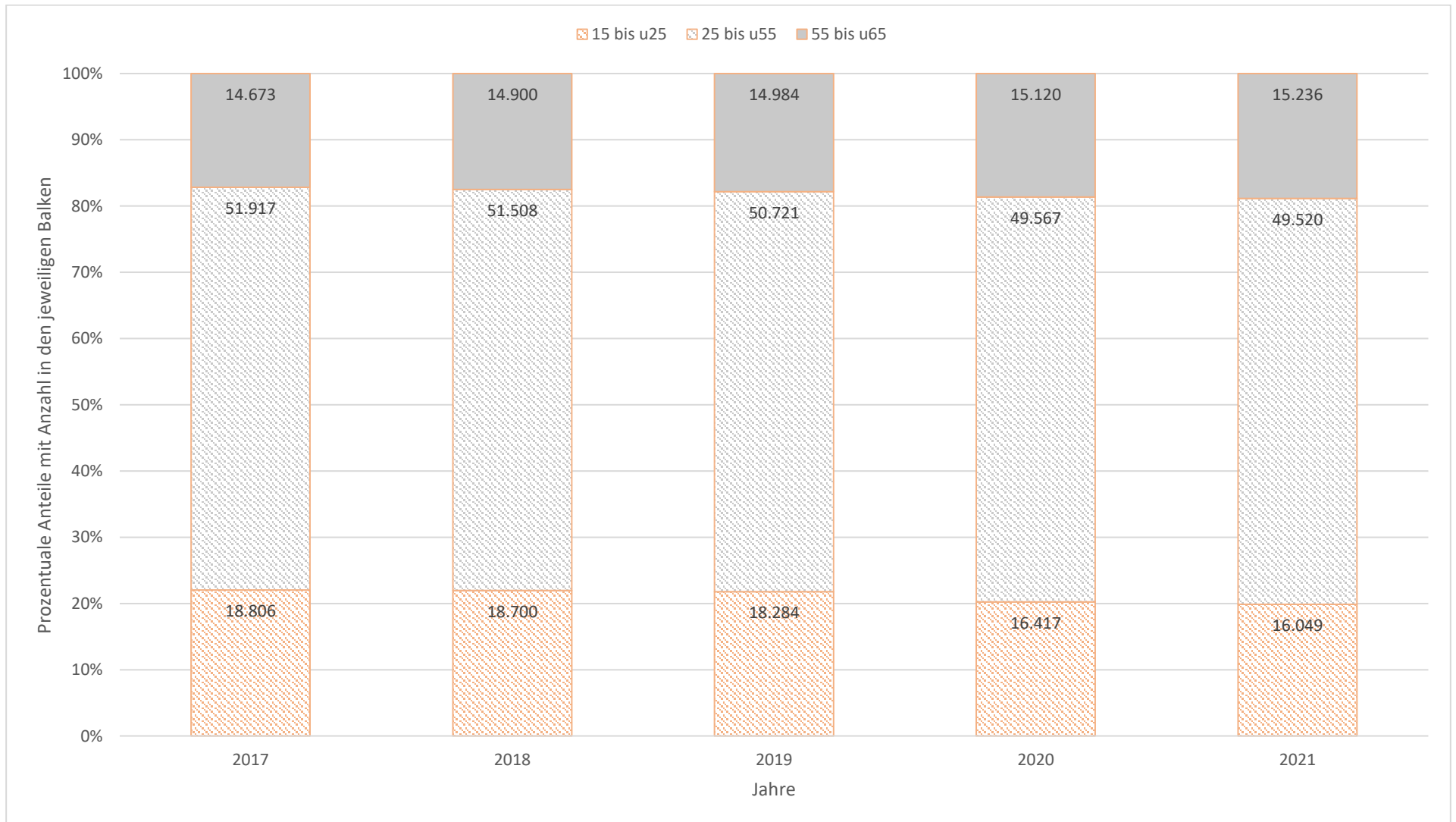
In den Stadtbezirken Nordstadt, Grone und Weststadt liegen die prozentualen Anteile der Menschen mit Migrationshintergrund und ausländischer Staatsangehörigkeit über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Göttingen (Grafiken 3.1.b und 3.1.c).

Bei ausschließlicher Betrachtung der Altersgruppen ist der Anteil der Erwerbsfähigen mit Migrationshintergrund mit 36,6 Prozent und der Anteil der Erwerbsfähigen mit ausländischer Staatsangehörigkeit mit 24,1 Prozent in der Altersgruppe der 25- bis 55-Jährigen am höchsten (2021). Am niedrigsten ist der Anteil in beiden Fällen bei den ab 55-Jährigen.

Im Vergleich der Stadtbezirke ist der prozentuale Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund bei den 15- bis unter 55-Jährigen in der Nordstadt, Grone und der Weststadt am höchsten. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund bei den 55- bis unter 65-Jährigen ist insgesamt am geringsten und liegt in der Weststadt, Grone, Holtensen und Elliehausen über dem städtischen Durchschnitt (Tabelle III.8 im Anhang).

Stadt Göttingen, 2019: Neues Migrationsmodell: Göttinger Bevölkerung mit erweitertem Migrationshintergrund. Göttinger Statistik Aktuell Nr. 45. Göttingen.

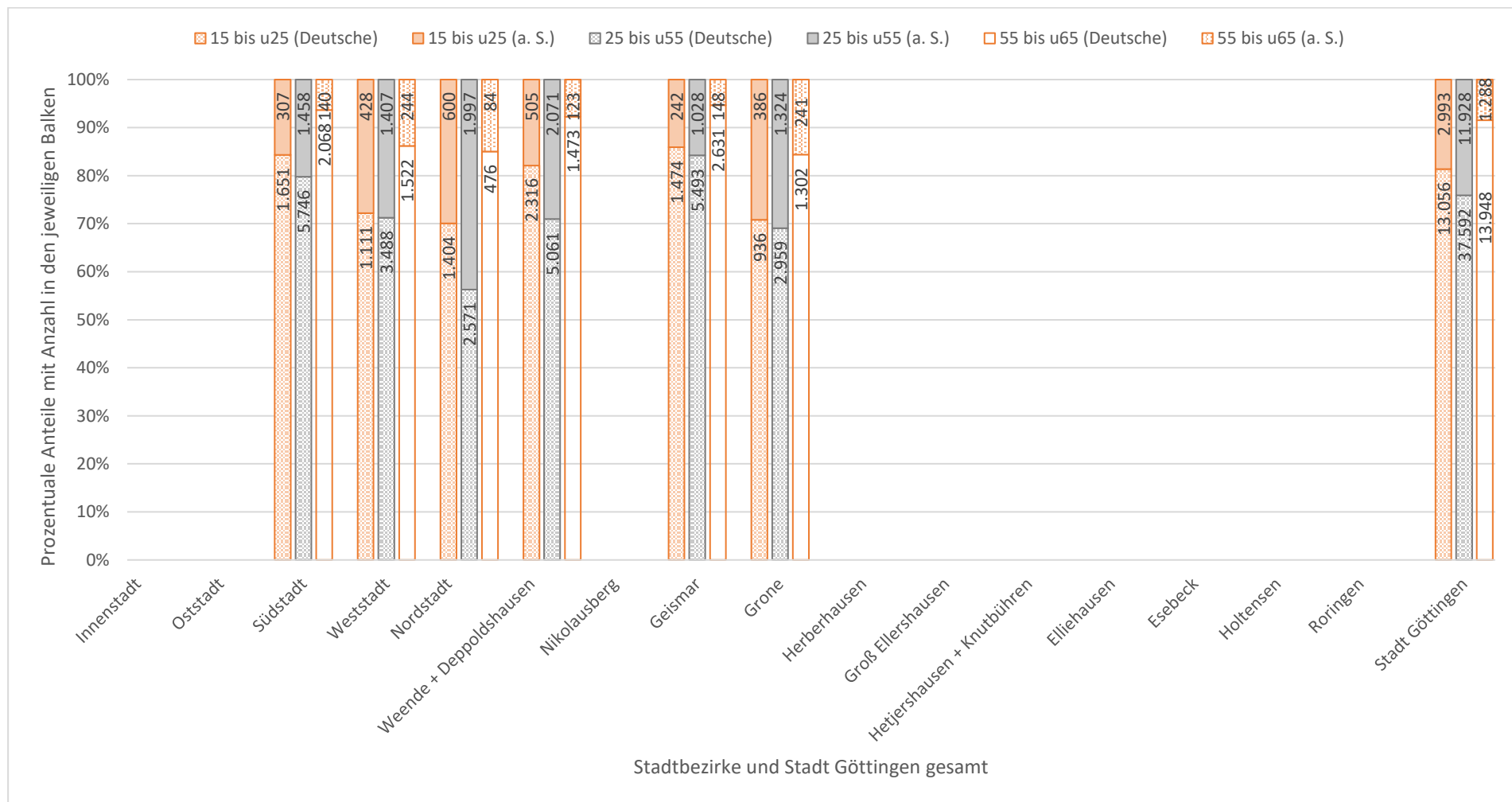
Grafik 3.1.a: Anzahl und Anteile der 15- bis u25-Jährigen, 25- bis u55-Jährigen und 55- bis u65-jährigen in den Jahren 2017 bis 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (07.2023).



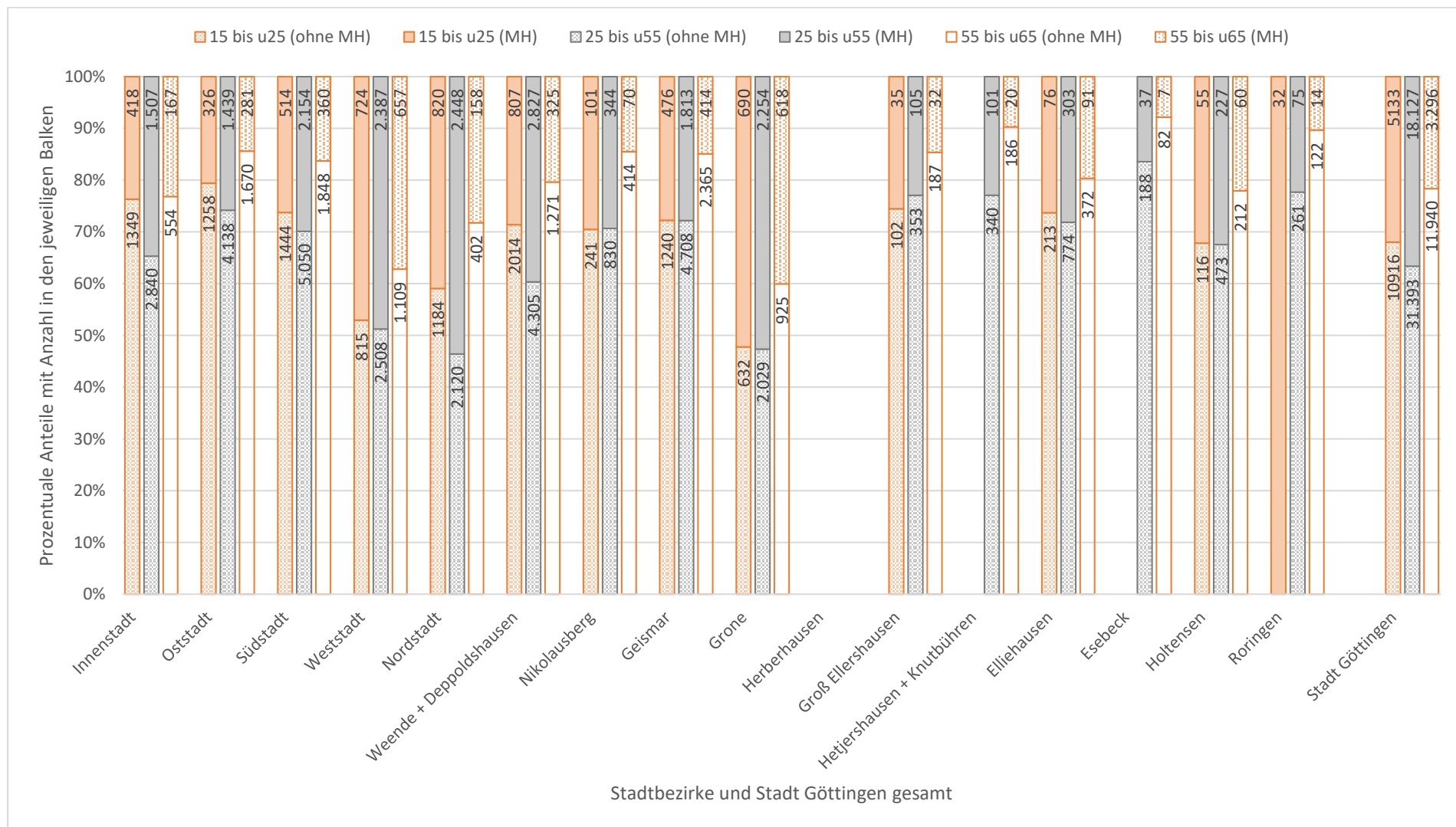
Grafik 3.1.b: Anzahl und Anteile der 15- bis u25-Jährigen, 25- bis u55-Jährigen und 55- bis u65-Jährigen nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken (2021)



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: a. S. = ausländische Staatsangehörigkeit.



Grafik 3.1.c: 15- bis u25-Jährige, 25- bis u55-Jährige und 55- bis u65-Jährige nach Migrationshintergrund (mit/ohne) in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023).



3.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Auszubildende in der Stadt Göttingen

Im Bereich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist es wichtig, zwischen Arbeitsort und Wohnort zu unterscheiden.

Der Arbeitsort definiert sich über den Sitz der Betriebsstätte und gibt Auskunft darüber, wie attraktiv die Stadt Göttingen für Personen aus dem Stadtbereich und dem Umland ist. Hingegen lässt der Wohnort Interpretationen zur Teilhabe der Wohnbevölkerung am kommunalen Arbeitsmarkt zu und ist damit ein wichtiger Indikator für die soziale Lage.³⁴

Methodischer Hinweis

Relevante Merkmale für „am Arbeitsort“ und „am Wohnort“ sind jeweils als Gesamtsummen der Stadt Göttingen dargestellt, um Unterschiede verdeutlichen zu können. Im Hinblick auf das Ziel des Sozialberichts gibt insbesondere die Gegenüberstellung der Jahreswerte Auskunft darüber, ob sich die soziale Lage einzelner Bevölkerungsgruppen verbessert oder verschlechtert hat.

In [Tabelle 3.2.a](#) sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort und am Wohnort nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021 aufgeführt.³⁵ [Grafik 3.2.a](#) veranschaulicht die Daten für das Jahr 2021.

³⁴ Harth, Annette; Von Oertzen, Susanna; Litges, Gerhard; Döring, Christoph, 2019: HAWK (Hg.) Werkzeugkasten Sozialberichterstattung: Ein Praxisleitfaden für Niedersächsische Kommunen. Hildesheim: Gutenberg Beuys.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort

Im Jahr 2021 gehen 72.751 Personen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung am Arbeitsort Göttingen nach. Im Vergleich zu 2017 (69.403 Personen) ist dieser Wert um 4,8 Prozentpunkte gestiegen, was bedeutet, dass die Stadt Göttingen als Arbeitsort in den letzten Jahren an Attraktivität gewonnen hat.

Im Jahr 2021 gehen 72.751 Personen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung am Arbeitsort Göttingen nach. Seit 2017 ist dieser Wert um 4,8 %-P. gestiegen.

48,7 Prozent (35.394 Personen) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Göttingen sind männlich und 51,3 Prozent (37.357 Personen) weiblich.

³⁵ Die Ausweisung von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Migrationshintergrund ist für die Stadt Göttingen aufgrund der Datenlage nicht möglich.

Der Blick auf die Nationalität zeigt, dass 91,0 Prozent (66.180 Personen) eine deutsche und 9,0 Prozent (6.571 Personen) eine ausländische Staatsangehörigkeit haben (2021). Im Vergleich hierzu liegt der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter mit ausländischer Staatsangehörigkeit am Arbeitsort in 2017 bei 6,9 Prozent (4.792 Personen).

Hinsichtlich des Alters machen im Jahr 2021 die 25- bis unter 55-Jährigen den größten prozentualen Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus (68,6 Prozent bzw. 49.882 Personen), gefolgt von den 55-Jährigen und Älteren (22,1 Prozent bzw. 16.085 Personen) und den 15- bis unter 25-Jährigen (9,3 Prozent bzw. 6.784 Personen).

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort

Bei ausschließlicher Betrachtung der Hauptwohnbevölkerung hat sich die Teilhabe am Arbeitsmarkt in den letzten Jahren verbessert.

Im Jahr 2021 gehören 44.440 Personen³⁶ zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Göttingen. Im Vergleich zu den Jahren 2017 (42.569) und 2019 (44.050) ist dieser Wert um 4,4 Prozentpunkte gestiegen.

Im Jahr 2021 sind 51,5 Prozent (22.901 Personen) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort männlich und 48,5 Prozent (21.539 Personen) weiblich.

Bei den Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist der Anteil von 4,0 Prozent im Jahr 2017 auf 5,6 Prozent im Jahr 2021 gestiegen.

Im Jahr 2021 gehören 44.440 Personen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Göttingen. Seit 2017 ist dieser Wert um 4,4 %-P. gestiegen.

³⁶ Die Zahl der Beschäftigten am Wohnort ist um die Zahl der im Ausland Arbeitenden untererfasst. Daher stimmt die Summe aus Auspendelnden und Binnenpendelnden nicht mit der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort überein. Siehe Tabelle 3.2.4.a, S. 28, und:

Bundesagentur für Arbeit, 2023: Pendleratlas: Pendleratlas (Datenstand Juni 2023). Aufgerufen am 27.09.2024 von: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Statistiken/Pendleratlas/Pendleratlas-Nav.html>

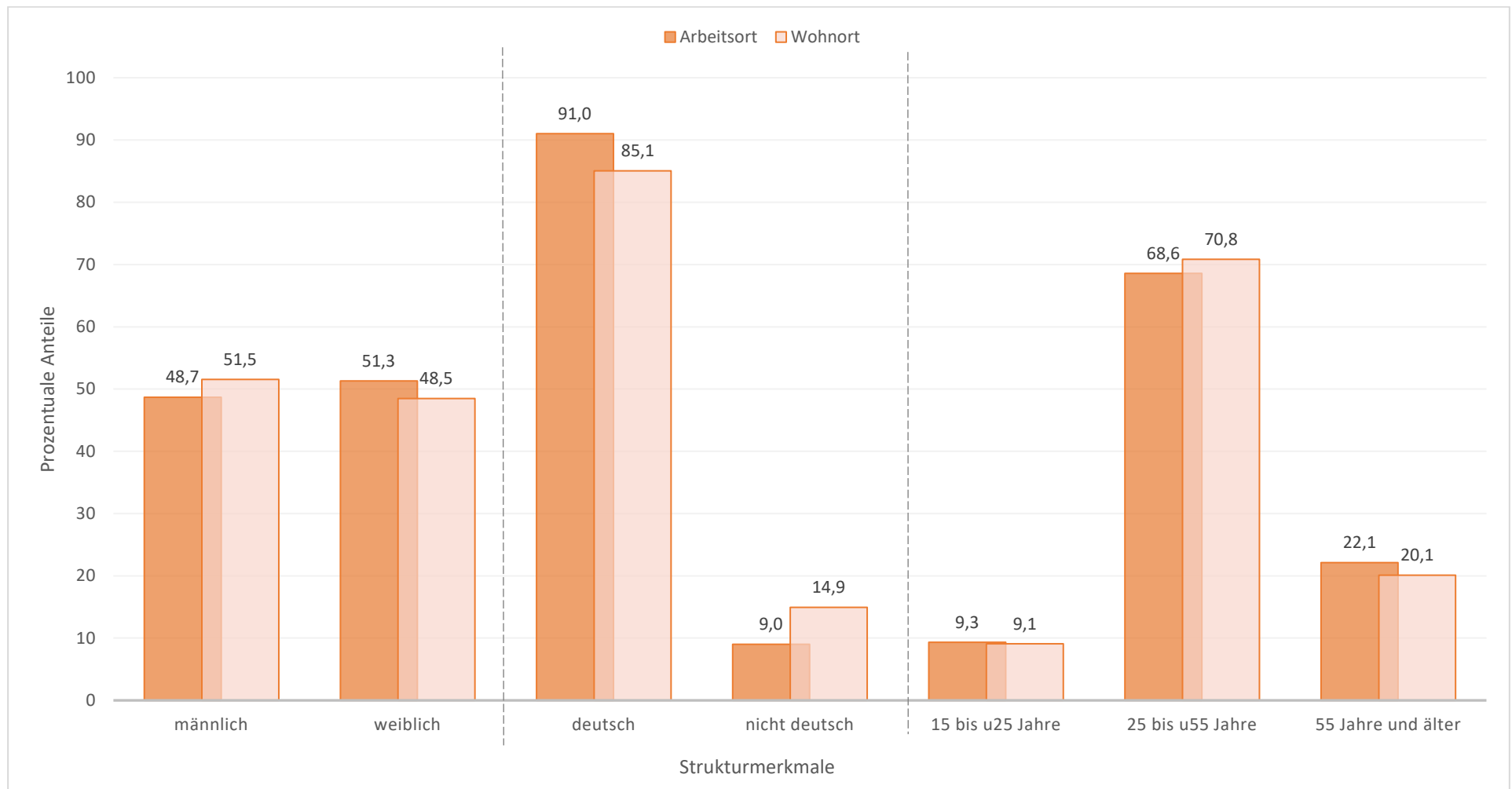
Tabelle 3.2.a: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter am Arbeitsort und am Wohnort (2017, 2019 und 2021)

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort und am Wohnort	Arbeitsort						Wohnort									
	2017		2019		2021		2017			2019			2021			
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	% an Hwbev.	abs.	%	% an Hwbev.	abs.	%	% an Hwbev.	
Geschlecht																
männlich	33.952	48,9	34.801	48,7	35.394	48,7	21.629	50,8	17,8	22.613	51,3	18,7	22.901	51,5	19,3	
weiblich	35.451	51,1	36.590	51,3	37.357	51,3	20.940	49,2	17,2	21.437	48,7	17,7	21.539	48,5	18,2	
Staatsangehörigkeit																
deutsch	64.611	93,1	65.638	91,9	66.180	91,0	37.703	88,6	30,9	38.066	86,4	31,4	37.797	85,1	31,9	
nicht deutsch	4.792	6,9	5.753	8,1	6.571	9,0	4.866	11,4	4,0	5.984	13,6	4,9	6.643	14,9	5,6	
Alter																
15 bis u25 Jahre	6.209	8,9	6.507	9,1	6.784	9,3	3.733	9,3	3,1	4.065	9,2	3,4	4.038	9,1	3,4	
25 bis u55 Jahre	49.711	71,6	49.907	69,9	49.882	68,6	32.270	72,9	26,5	32.620	71,8	26,9	32.470	70,8	27,4	
55 Jahre und älter	13.483	19,4	14.977	21,0	16.085	22,1	6.566	17,8	5,4	7.365	19,0	6,1	7.932	20,1	6,7	
Stadt Göttingen	69.403	100,0	71.391	100,0	72.751	100,0	42.569	100,0	34,9	44.050	100,0	36,4	44.440	100,0	37,5	

Quelle: Bundesagentur für Arbeit und Melderegister der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Eigene Berechnungen. Anmerkungen: Alter bei Wohnort nach den Kategorien 15–u25 Jahre, 25–u56 Jahre, 56 Jahre und älter. Stand 30.06 eines Jahres (Bundesagentur für Arbeit) und 31.12. eines Jahres (Melderegister der Stadt Göttingen). Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“, „keine Angabe“ und „trifft nicht zu“.



Grafik 3.2.a: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter am Arbeitsort und am Wohnort im Jahr 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit und Melderegister der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Eigene Berechnungen. Anmerkungen: Alter bei Wohnort nach den Kategorien 15–u25 Jahre, 25–u56 Jahre, 56 Jahre und älter. Stand 30.06. eines Jahres (Bundesagentur für Arbeit) und 31.12. eines Jahres (Melderegister der Stadt Göttingen). Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „keine Angabe“ oder aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „trifft nicht zu“.

3.2.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang

In den Tabellen 3.2.1.a bis 3.2.1.c sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort und am Wohnort nach Beschäftigungsumfang, Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter aufgeführt. Die Grafiken 3.2.1.a und 3.2.1.b veranschaulichen die Daten im Zeitverlauf.

Vollzeit zu Teilzeit am Arbeitsort

Das Verhältnis von Vollzeitarbeitsplätzen zu Teilzeitarbeitsplätzen am Arbeitsort Göttingen hat sich in den Jahren 2017, 2019 und 2021 nicht wesentlich geändert (Tabelle III.9 im Anhang). Der prozentuale Anteil beträgt im Jahr 2021 zuletzt 63,8 Prozent bei den Vollzeitbeschäftigten und 36,2 Prozent bei den Teilzeitbeschäftigten. Im Vergleich zum ersten Statistischen Sozialbericht ist ein leichter Anstieg um 1,6 Prozentpunkte bei den Teilzeitbeschäftigten zu verzeichnen (34,6 Prozent in 2013 zu 36,2 Prozent in 2021).

63,8% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort sind in Vollzeit tätig und 36,2% in Teilzeit.

Bei Betrachtung der Merkmale Geschlecht, ausländische Staatsangehörigkeit und Alter zeigen sich für den Arbeitsort Göttingen zum Teil deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen (Tabelle 3.2.1.a und Grafik 3.2.1.a).

So ist im Jahr 2021 weit mehr als die Hälfte aller in Teilzeit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiblich (74,1 Prozent). Einer Vollzeitbeschäftigung gehen mit 61,6 Prozent mehr Männer nach. Dieser Unterschied ist beachtlich, obwohl sich die Geschlechter hinsichtlich der Berufsabschlüsse (ohne Berufsabschluss, anerkannter Berufsabschluss, akademischer Berufsabschluss) kaum noch unterscheiden (siehe Kapitel 3.2.2 „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Qualifikation“).

74,1% aller Teilzeitbeschäftigten sind Frauen.

Der Anteil an Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, sowohl in Vollzeit als auch in Teilzeit, liegt bei unter 10 Prozent (Tabelle 3.2.1.a). Im Vergleich von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung gehen Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit etwas häufiger einer Teilzeitbeschäftigung nach als Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit (38,8 Prozent im Vergleich zu 35,9 Prozent), was dazu führt, dass auch sie mit einem geringeren Gehalt auskommen müssen (Tabelle III.9 im Anhang).

Beim Vergleich der Altersgruppen am Arbeitsort zeigt sich, dass mit zunehmendem Alter die Bereitschaft zur Teilzeitbeschäftigung steigt (Grafiken 3.2.1.a und 3.2.1.b).

Tabelle 3.2.1.a: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang am Arbeitsort in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang (Arbeitsort)	2017				2019				2021			
	Vollzeit		Teilzeit		Vollzeit		Teilzeit		Vollzeit		Teilzeit	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Geschlecht												
männlich	27.786	61,9	6.166	25,1	28.080	61,8	6.721	25,9	28.591	61,6	6.803	25,9
weiblich	17.091	38,1	18.360	74,9	17.384	38,2	19.206	74,1	17.846	38,4	19.511	74,1
Staatsangehörigkeit												
deutsch	42.053	93,7	22.558	92,0	42.097	92,6	23.541	90,8	42.418	91,3	23.762	90,3
nicht deutsch	2.824	6,3	1.968	8,0	3.378	7,4	2.386	9,2	4.025	8,7	2.552	9,7
Alter												
15 bis u25 Jahre	4.750	10,6	1.459	5,9	4.927	10,8	1.580	6,1	5.117	11,0	1.667	6,3
25 bis u55 Jahre	31.431	70,0	18.280	74,5	31.156	68,5	18.751	72,3	31.479	67,8	18.403	69,9
55 Jahre und älter	8.696	19,4	4.787	19,5	9.381	20,6	5.596	21,6	9.841	21,2	6.244	23,7
Stadt Göttingen	44.877	100,0	24.526	100,0	45.464	100,0	25.927	100,0	46.437	100,0	26.314	100,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Eigene Berechnungen. Anmerkungen: Stand 30.06 eines Jahres. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „keine Angabe“.

Vollzeit zu Teilzeit am Wohnort

Das Verhältnis von Vollzeitarbeitsplätzen zu Teilzeitarbeitsplätzen ist in den Jahren 2017, 2019 und 2021 am Wohnort Göttingen leicht gestiegen (Tabelle III.10 im Anhang).

In Tabelle 3.2.1.b wird deutlich, dass im Jahr 2021 am Wohnort 62,8 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten Männer sind. Frauen sind mit 66,6 Prozent öfter teilzeitbeschäftigt. Bemessen an der Hauptwohnbevölkerung (Tabelle III.10 im Anhang) zeigt sich ein ähnliches Bild. Inwiefern

der Gender Care Gap (ungleiche Verteilung der familiären Sorgearbeit) hierfür verantwortlich ist, lässt sich an dieser Stelle nicht beurteilen.

Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit gehen am Wohnort häufiger sowohl einer Teilzeit- als auch einer Vollzeitbeschäftigung nach als am Arbeitsort.

Auch am Wohnort zeigt sich die Tendenz, dass mit zunehmendem Alter die Bereitschaft zur Teilzeitbeschäftigung steigt (Grafiken 3.2.1.a und 3.2.1.b), allerdings etwas geringer als am Arbeitsort.

**Im Jahr 2021 sind am Wohnort
62,8% aller sozialversicherungspflichtig
Vollzeitbeschäftigten Männer.
Frauen sind mit 66,6 % öfter teilzeitbeschäftigt.**

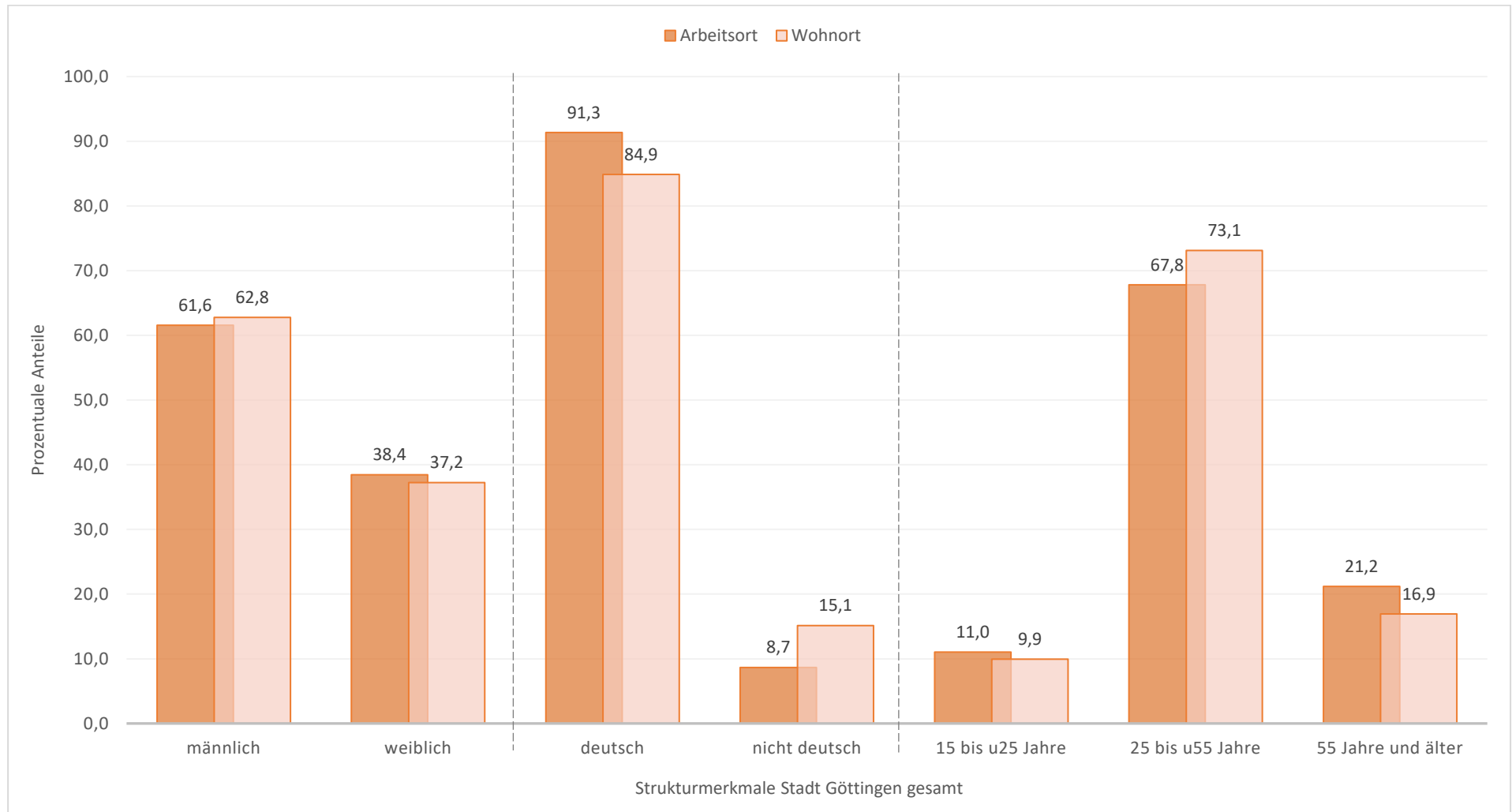
Tabelle 3.2.1.b: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang am Wohnort in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang (Wohnort)	2017				2019				2021			
	Vollzeit		Teilzeit		Vollzeit		Teilzeit		Vollzeit		Teilzeit	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
<i>Geschlecht</i>												
männlich	16.452	61,7	5.177	32,5	16.980	62,6	5.633	33,3	17.233	62,8	5.668	33,4
weiblich	10.204	38,3	10.736	67,5	10.160	37,4	11.277	66,7	10.226	37,2	11.313	66,6
<i>Staatsangehörigkeit</i>												
deutsch	23.691	88,9	14.012	88,1	23.540	86,7	14.526	85,9	23.302	84,9	14.495	85,4
nicht deutsch	2.965	11,1	1.901	11,9	3.600	13,3	2.384	14,1	4.157	15,1	2.486	14,6
<i>Alter</i>												
15 bis u25 Jahre	2.575	9,7	1.158	7,3	2.770	10,2	1.295	7,7	2.730	9,9	1.308	7,7
25 bis u56 Jahre	20.004	75,0	12.266	77,1	19.936	73,5	12.684	75,0	20.082	73,1	12.388	73,0
56 Jahre und älter	4.077	15,3	2.489	15,6	4.434	16,3	2.931	17,3	4.647	16,9	3.285	19,3
Stadt Göttingen	26.656	100,0	15.913	100,0	27.140	100,0	16.910		27.459	100,0	16.981	100,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Eigene Berechnungen. Anmerkungen: Alter bei Wohnort nach den Kategorien 15–u25 Jahre, 25–u56 Jahre, 56 Jahre und älter. Stand 30.06 eines Jahres. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „keine Angabe“ oder aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „trifft nicht zu“.

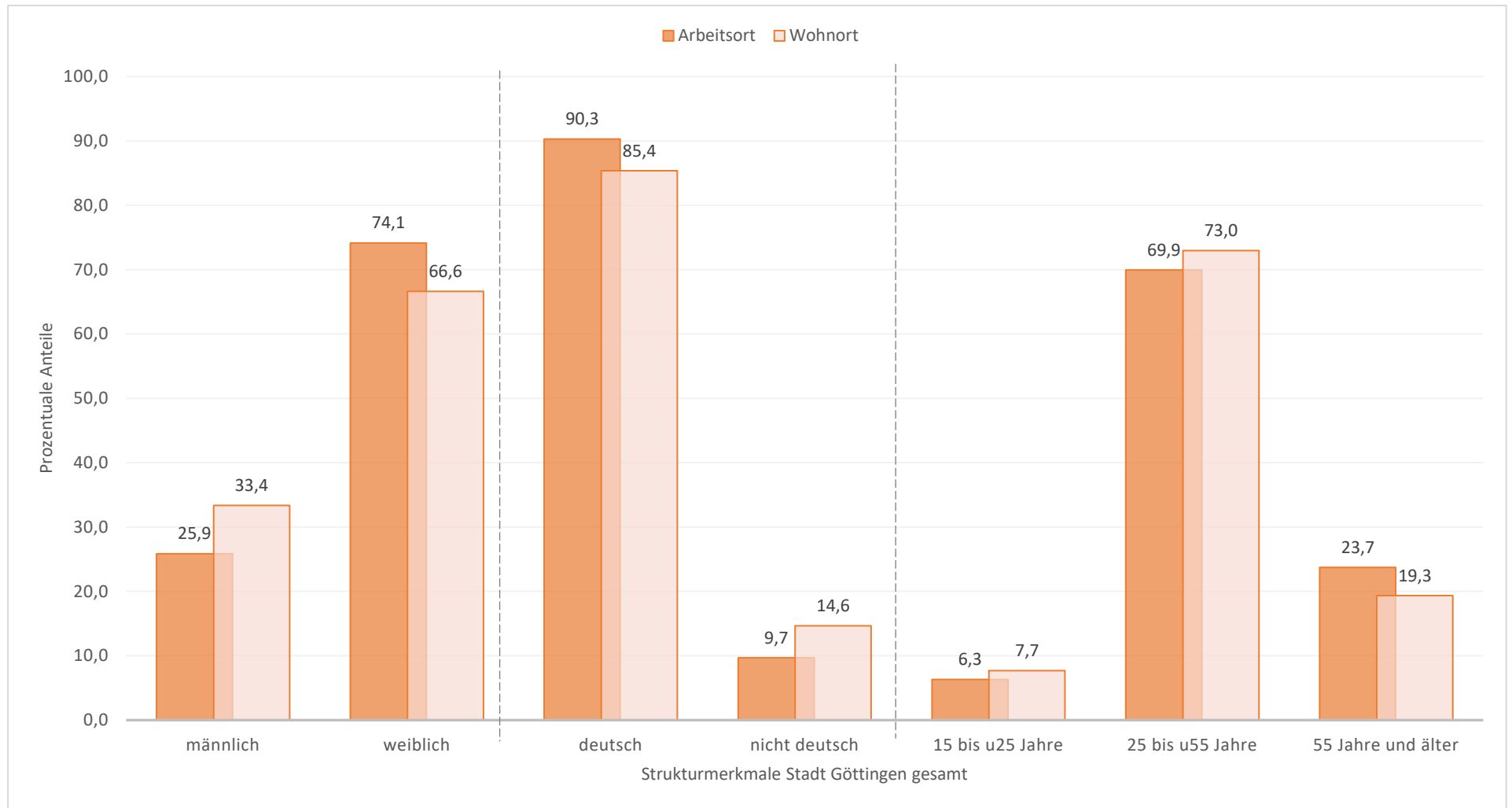


Grafik 3.2.1.a: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Vollzeit) nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter am Arbeitsort und am Wohnort im Jahr 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Eigene Berechnungen. Anmerkungen: Alter bei Wohnort nach den Kategorien 15 – u25 Jahre, 25 – u56 Jahre, 56 Jahre und älter. Stand 30.06 eines Jahres. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „keine Angabe“.

Grafik 3.2.1.b: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Teilzeit) nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter am Arbeitsort und am Wohnort im Jahr 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen – Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Alter bei Wohnort nach den Kategorien 15 – u25 Jahre, 25 – u56 Jahre, 56 Jahre und älter. Stand 30.06 eines Jahres. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „keine Angabe“.

3.2.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Qualifikation

Hinsichtlich des Berufsabschlusses (Tabelle 3.2.2.a) zeigt sich, dass sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort häufiger einen akademischen Berufsabschluss haben als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (36,9 Prozent im Vergleich zu 26,0 Prozent).

Der Anteil der am Wohnort Beschäftigten mit einem akademischen Abschluss ist im Jahresvergleich leicht gestiegen (von 34,0 auf 36,9 Prozent), während der Anteil der Personen mit einer anerkannten beruflichen Qualifikation leicht gesunken ist (von 46,0 auf 43,5 Prozent).

In den Grafiken 3.2.2.a und 3.2.2.b lässt sich ablesen, dass nur ein minimal größerer Anteil von 18,9 Prozent der Männer gegenüber 17,9 Prozent der Frauen am Wohnort über einen akademischen Abschluss verfügt. Gleiches zeigt sich mit leicht niedrigeren Werten am Arbeitsort.

Auffallend ist, dass deutlich mehr Menschen mit anerkannter beruflicher Qualifikation am Arbeitsort (26,5 Prozent Männer und 31,4 Prozent Frauen) tätig sind als am Wohnort (21,2 Prozent Männer und 22,3 Prozent Frauen).

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
am Wohnort haben häufiger einen akademischen
Abschluss als sozialversicherungspflichtig
Beschäftigte am Arbeitsort.**

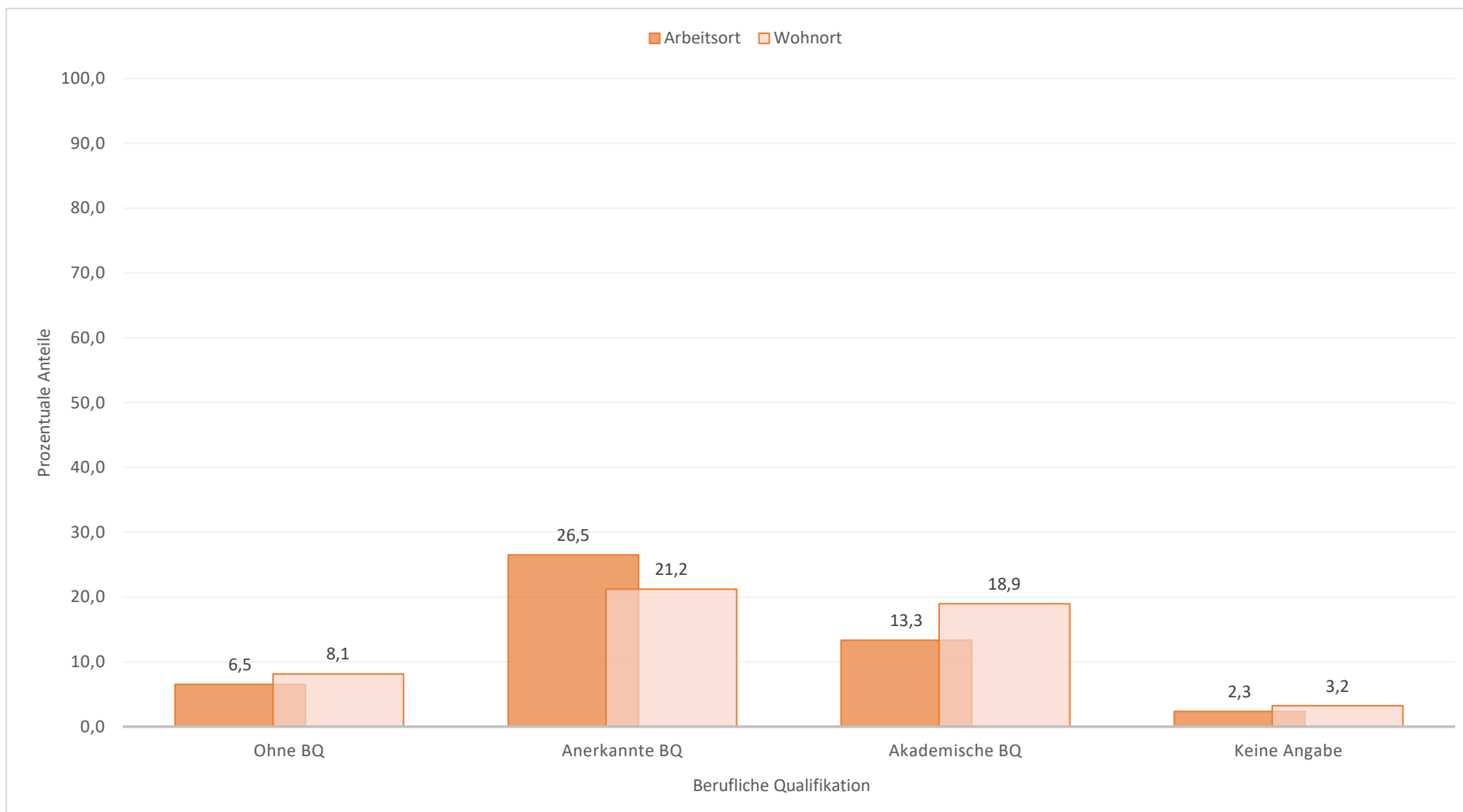
Tabelle 3.2.2.a: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach beruflicher Qualifikation und Geschlecht am Arbeitsort und am Wohnort (2017, 2019 und 2021)

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Qualifikation	Arbeitsort						Wohnort									
	2017		2019		2021		2017			2019			2021			
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	% an Hwbev.	abs.	%	% an Hwbev.	abs.	%	% an Hwbev.	
Qualifikation																
ohne BQ	7.943	11,4	8.188	11,5	8.481	11,7	5.595	13,1	4,6	6.071	13,8	5,0	6.195	13,9	5,2	
anerkannte BQ	41.205	59,4	41.705	58,4	42.079	57,8	19.578	46,0	16,1	19.559	44,4	16,1	19.331	43,5	16,3	
akademische BQ	16.356	23,6	17.927	25,1	18.942	26,0	14.483	34,0	11,9	15.598	35,4	12,9	16.377	36,9	13,8	
keine Angabe	3.899	5,6	3.571	5,0	3.249	4,5	2.913	6,8	2,4	2.822	6,4	2,3	2.537	5,7	2,1	
Weiblich + Qualifikation																
ohne BQ	3.647	5,3	3.770	5,3	3.744	5,1	2.426	5,7	2,0	2.629	6,0	2,2	2.575	5,8	2,2	
anerkannte BQ	22.300	32,1	22.497	31,5	22.811	31,4	10.298	24,2	8,5	10.067	22,9	8,3	9.898	22,3	8,4	
akademische BQ	7.658	11,0	8.659	12,1	9.254	12,7	6.930	16,3	5,7	7.522	17,1	6,2	7.961	17,9	6,7	
keine Angabe	1.846	2,7	1.664	2,3	1.548	2,1	1.286	1,9	1,1	1.219	1,8	1,0	1.105	1,6	0,9	
Männlich + Qualifikation																
ohne BQ	4.296	6,2	4.418	6,2	4.737	6,5	3.169	7,4	2,6	3.442	7,8	2,8	3.620	8,1	3,1	
anerkannte BQ	18.905	27,2	19.208	26,9	19.268	26,5	9.280	21,8	7,6	9.492	21,5	7,8	9.433	21,2	8,0	
akademische BQ	8.698	12,5	9.268	13,0	9.688	13,3	7.553	17,7	6,2	8.076	18,3	6,7	8.416	18,9	7,1	
keine Angabe	2.053	3,0	1.907	2,7	1.701	2,3	1.627	3,8	1,3	1.603	3,6	1,3	1.432	3,2	1,2	
Stadt Göttingen	69.403	100,0	71.391	100,0	72.751	100,0	42.569	100,0	34,9	44.050	100,0	36,4	44.440	100,0	37,5	

Quelle: Bundesagentur für Arbeit und Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: BQ = Berufliche Qualifikation bzw. Beruflicher Abschluss. Stand 30.06 eines Jahres (Bundesagentur für Arbeit) und 31.12. eines Jahres (Melderegister der Stadt Göttingen).

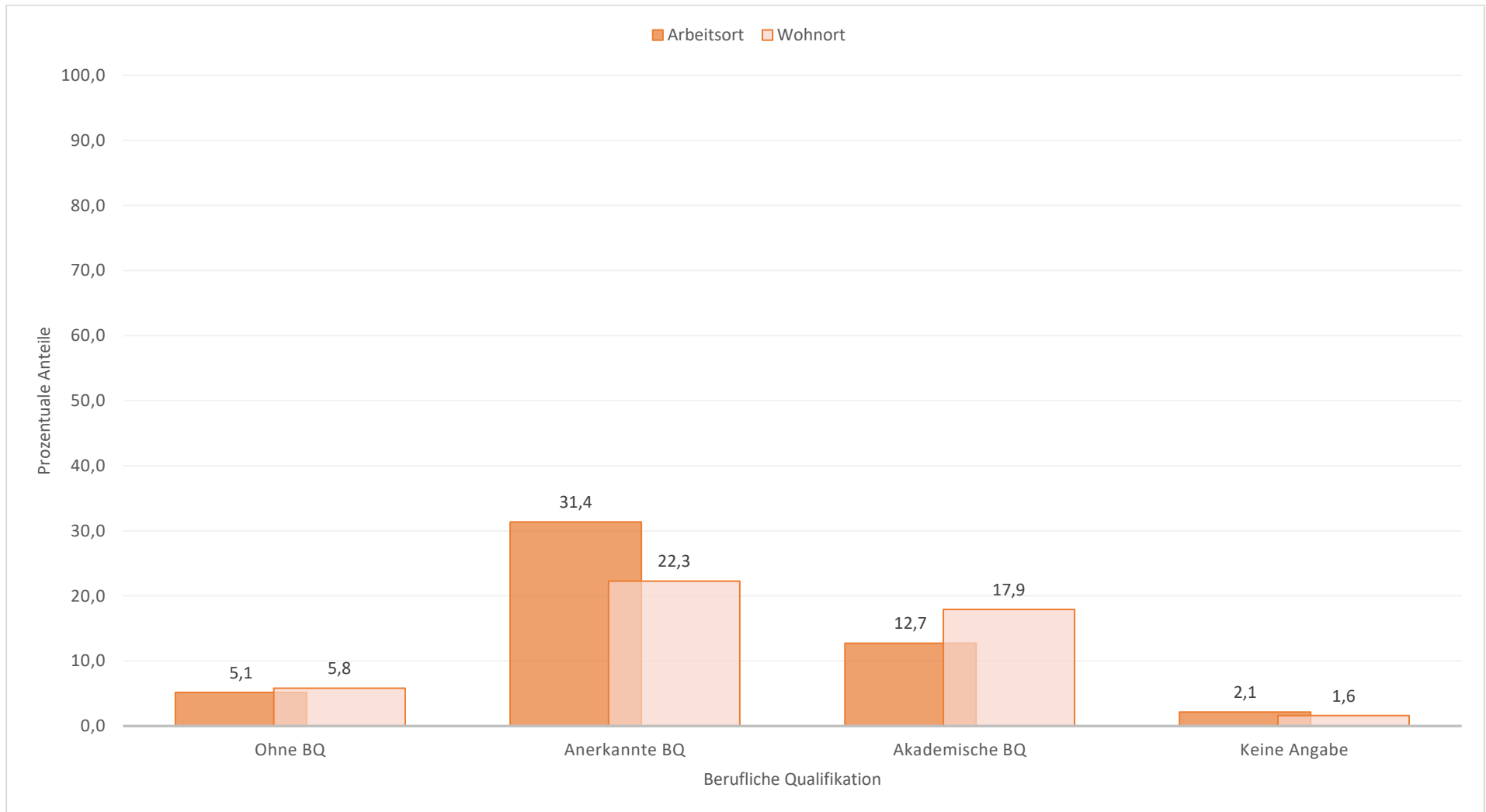


Grafik 3.2.2.a: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (männlich) nach Qualifikation am Arbeitsort und am Wohnort im Jahr 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: BQ = Berufliche Qualifikation bzw. Beruflicher Abschluss. Stand 30.06 eines Jahres.

Grafik 3.2.2.b: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (weiblich) nach Qualifikation am Arbeitsort und am Wohnort im Jahr 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: BQ = Berufliche Qualifikation bzw. Beruflicher Abschluss. Stand 30.06 eines Jahres.

3.2.3 Sozialversicherungspflichtige Auszubildende und Ausbildungsquote

Tabelle 3.2.3.a und Grafik 3.2.3.a enthalten die sozialversicherungspflichtigen Auszubildenden am Arbeitsort und am Wohnort nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit.

Berechnung der Ausbildungsquote:

$$\text{Azubi - Quote} = \frac{\text{sozialversicherungspflichtige Auszubildende}}{\text{sozialversicherungspflichtig Beschäftigte}} * 100$$

Auszubildende am Arbeitsort

Bei Betrachtung der Auszubildenden am Arbeitsort zeigen sich ähnliche Ergebnisse, wobei die Integration von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit am Wohnort etwas besser gelingt (25,0 Prozent ausländische Auszubildende am Wohnort im Vergleich zu 12,3 Prozent am Arbeitsort).

Auszubildende am Wohnort

Im Jahr 2021 gibt es am Wohnort Göttingen insgesamt 1.993 Auszubildende. Deren Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beträgt 4,5 Prozent, bemessen an der Hauptwohnbevölkerung sind es 1,6 Prozent. Von allen Auszubildenden am Wohnort sind 51,1 Prozent (1.018 Personen) männlich und 48,9 Prozent (975 Personen) weiblich. 75 Prozent (1.494 Personen) haben eine deutsche und 25 Prozent (499 Personen) eine ausländische Staatsangehörigkeit.

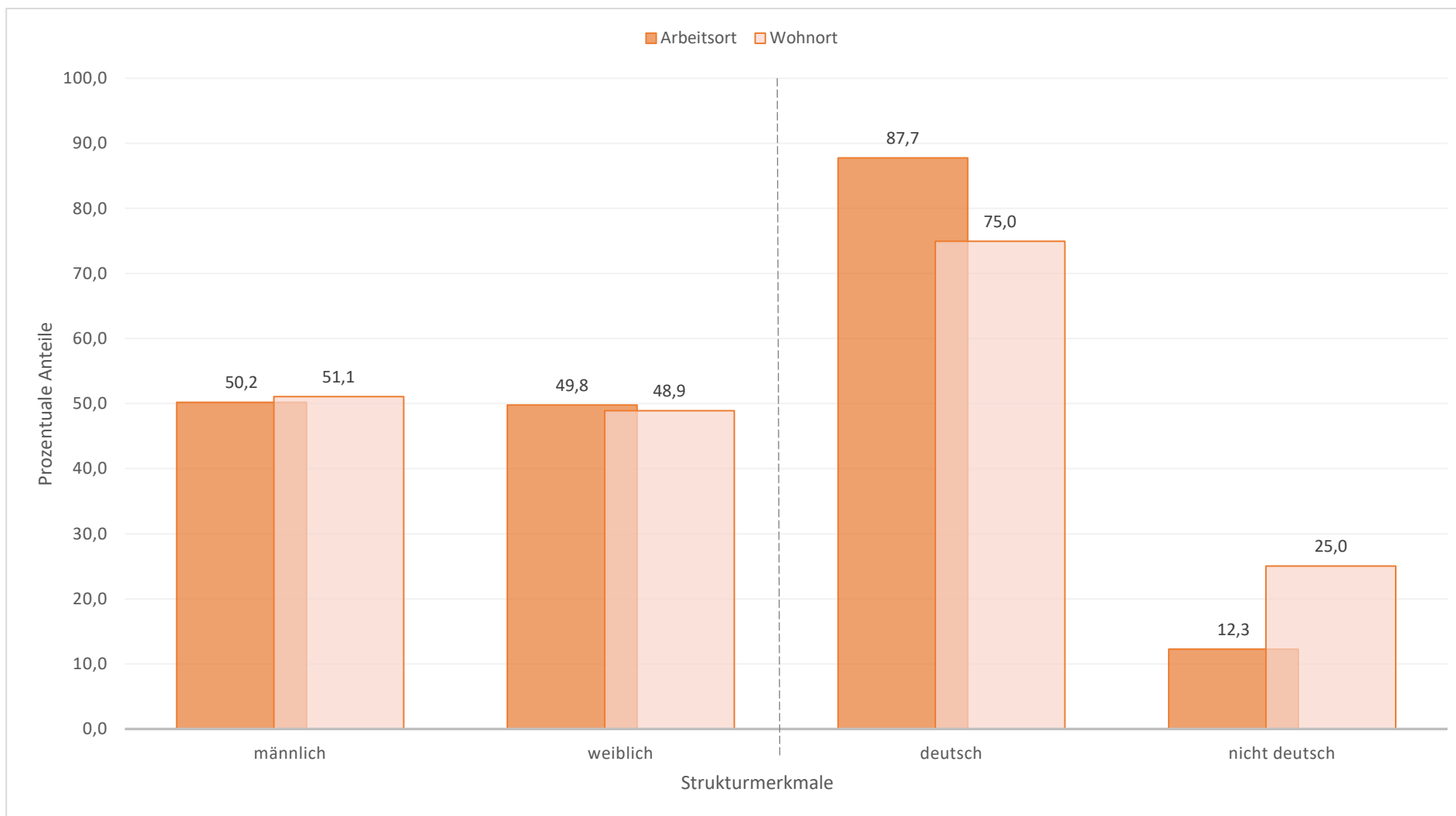
Die Ausbildungsquote in der Stadt Göttingen beträgt 4,5 %, bemessen an der Hauptwohnbevölkerung sind das 1,6 %.

Tabelle 3.2.3.a: Sozialversicherungspflichtige Auszubildende nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit am Arbeitsort und am Wohnort (2017, 2019, 2021)

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Auszubildende	Arbeitsort						Wohnort									
	2017		2019		2021		2017			2019			2021			
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	% an Hwbev.	abs.	%	% an Hwbev.	abs.	%	% an Hwbev.	
Geschlecht																
männlich	1.315	50,9	1.357	48,4	1.528	50,2	872	50,5	0,7	944	48,7	0,8	1.018	51,1	0,8	
weiblich	1.267	49,1	1.448	51,6	1.516	49,8	855	49,5	0,7	996	51,3	0,8	975	48,9	0,8	
Staatsangehörigkeit																
deutsch	2.374	91,9	2.529	90,2	2.671	87,7	1.342	77,7	1,1	1.465	75,5	1,2	1.494	75,0	1,2	
nicht deutsch	208	8,1	276	9,8	373	12,3	385	22,3	0,3	475	24,5	0,4	499	25,0	0,4	
Auszubildende insgesamt	2.582	100,0	2.805	100,0	3.044	100,0	1.727	100,0	1,4	1.940	100,0	1,6	1.993	100,0	1,6	
Anteil an allen SVB		3,7		3,9		4,2		4,1			4,4			4,5		

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Stand 30.06 eines Jahres. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „keine Angabe“.

Grafik 3.2.3.a: Sozialversicherungspflichtige Auszubildende nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit am Arbeitsort und am Wohnort im Jahr 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Stand 30.06 eines Jahres. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „keine Angabe“.

3.2.4 Einpendler*innen, Auspendler*innen und Pendler*innensaldo

Tabelle 3.2.4.a und Grafik 3.2.4.a enthalten die in die Stadt Göttingen Einpendelnden und die aus der Stadt Göttingen Auspendelnden.

Einpendler*innen

Unter allen 72.751 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten³⁷ am Arbeitsort sind im Jahr 2021 insgesamt 55,9 Prozent (41.191 Personen) Einpendelnde. Deren größter Anteil stammt aus dem Landkreis Göttingen³⁸ (20.764 Personen), gefolgt vom Landkreis Northeim (8.042 Personen), Landkreis Eichsfeld (3.642 Personen), Werra-Meißner-Kreis (1.209 Personen) und dem Landkreis Kassel (1.550 Personen).

**Insgesamt ist ein deutlicher
Überschuss an Einpendler*innen
(41.191 Personen) im Vergleich zu
Auspendler*innen (12.953 Personen)
zu verzeichnen.**

³⁷ Da es sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gibt, für die nur die Arbeitsortinformation, aber nicht die Wohnortinformation vorliegt, kann die Zahl der Beschäftigten am Arbeitsort leicht höher ausfallen. Siehe dazu:

Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort überwiegen mit 71,0 Prozent (31.560 Personen) die Binnenpendler*innen. Sie haben den Vorteil, dass sie in der Stadt Göttingen nicht nur wohnen, sondern auch arbeiten und daher nur einen kurzen Arbeitsweg zurücklegen müssen.

Bei den Einpendelnden zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede bezüglich der Geschlechter.

**Göttingen ist für Personen aus dem
Umland ein attraktiver Arbeitsort.**

Auspendler*innen

29,1 Prozent (12.953 Personen) pendeln im Jahr 2021 regelmäßig in die umliegenden Landkreise aus.

Im Hinblick auf das Geschlecht zeigt sich, dass Männer prozentual häufiger auspendeln als Frauen (59,2 im Vergleich zu 40,8 Prozent).

Der Überschuss von Einpendelnden (41.191 Personen) im Vergleich zu Auspendelnden (12.953 Personen) verdeutlicht, dass die Stadt Göttingen auch für Personen aus dem Umland ein attraktiver Arbeitsort ist.

Bundesagentur für Arbeit, 2023: Pendleratlas: Pendleratlas (Datenstand Juni 2023). Aufgerufen am 27.09.2024 von: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Statistiken/Pendleratlas/Pendleratlas-Nav.html>

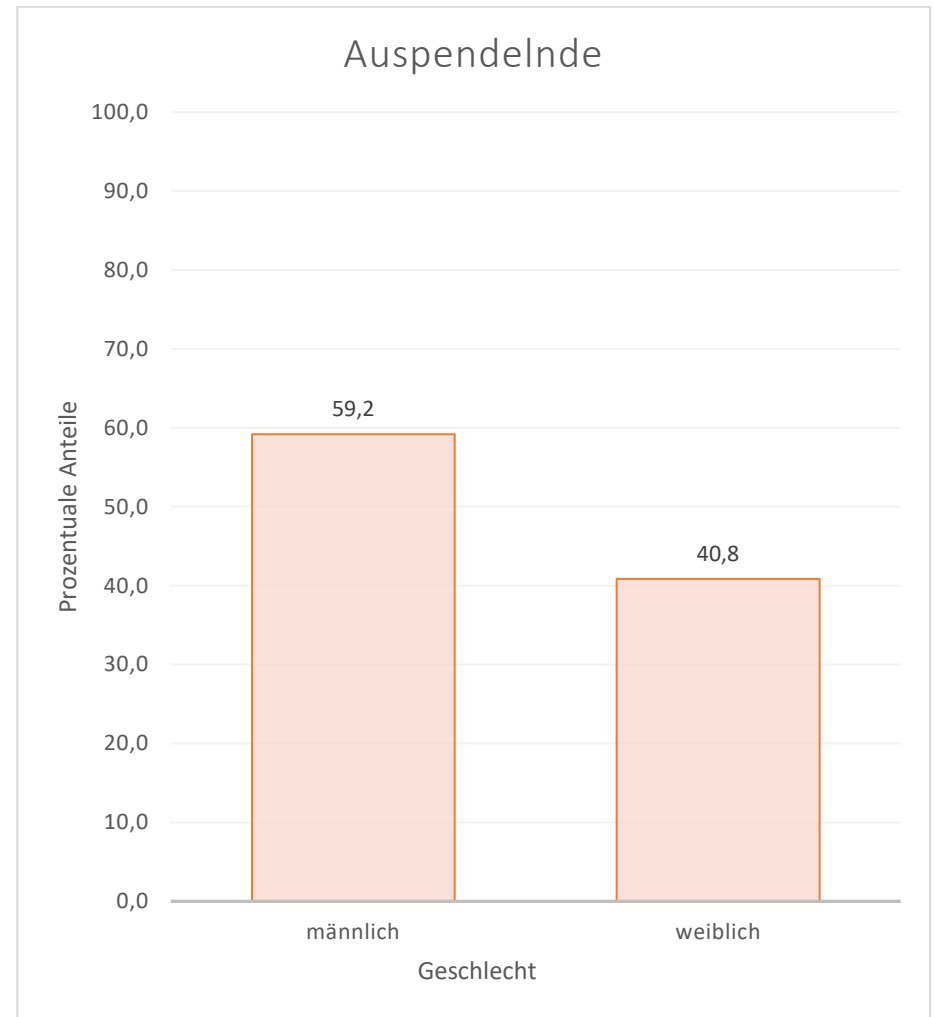
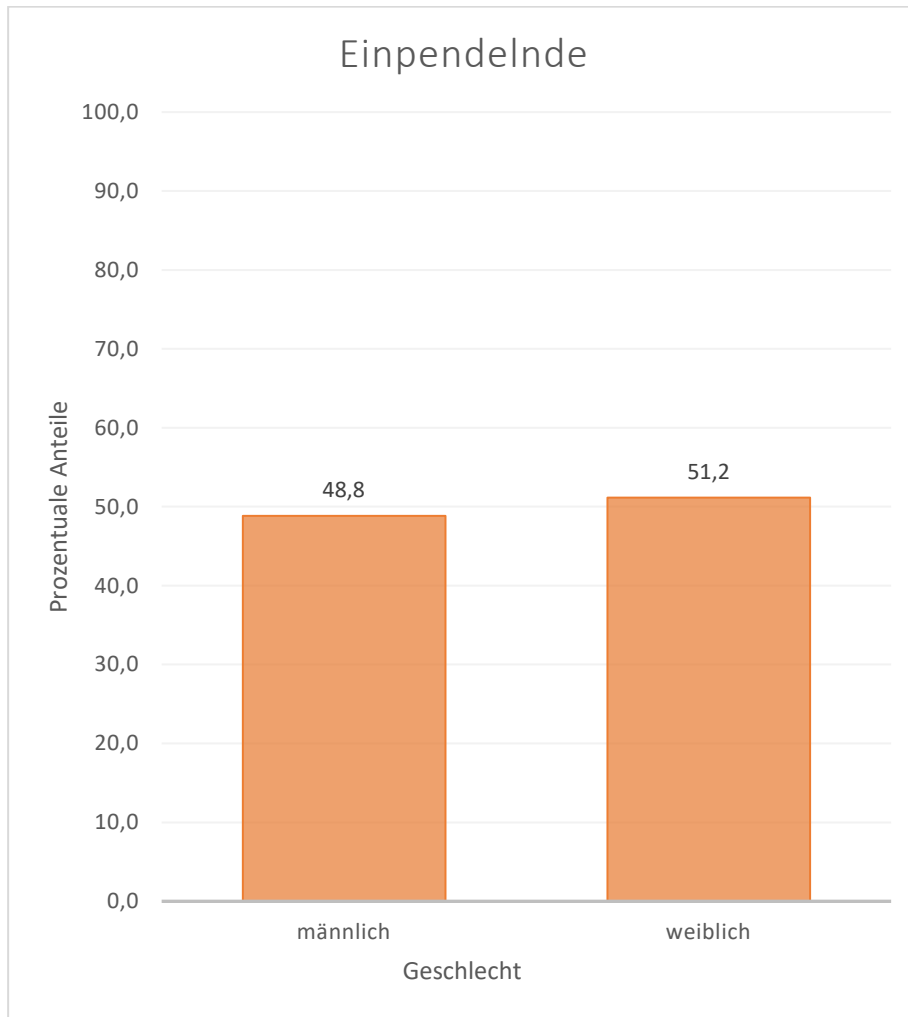
³⁸ Inklusive Altkreis Osterode.

Tabelle 3.2.4.a: Einpendelnde und Auspendelnde nach Landkreisen und Geschlecht am Arbeitsort und am Wohnort in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Einpendelnde und Auspendelnde						
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (<u>Arbeitsort</u>)	69.403		71.391		72.751	
davon Binnenpendelnde	30.639	44,1	31.697	44,4	31.560	43,4
davon Einpendelnde	38.764	55,9	39.694	55,6	41.191	56,6
und zwar aus den Landkreisen						
Göttingen ¹	19.829	28,6	20.290	28,4	20.764	28,5
Northeim	7.501	10,8	7.694	10,8	8.042	11,1
Osterode						
Eichsfeld	3.540	5,1	3.622	5,1	3.642	5,0
Werra-Meißner	1.066	1,5	1.156	1,6	1.209	1,7
Kassel ²	1.297	1,9	1.385	1,9	1.550	2,1
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (<u>Wohnort</u>) ^{*3}	42.569		44.050		44.440	
davon Auspendelnde	11.963	28,1	12.382	28,1	12.953	29,1
davon Binnenpendelnde	30.639	72,0	31.697	72,0	31.560	70,9
Einpendelnde	38.764		39.694		41.191	
männlich	19.264	49,7	19.500	49,1	20.120	48,8
weiblich	19.500	50,3	20.194	50,9	21.071	51,2
Auspendelnde	11.963		12.382		12.953	
männlich	6.958	58,2	7.324	59,2	7.664	59,2
weiblich	5.005	41,8	5.058	40,8	5.289	40,8
Pendler*innensaldo	26.834		27.341		28.311	

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2022). Anmerkungen: *Differenz bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort und den Auspendelnden/Binnenpendelnden = 33 Personen. Stand 30.06 eines Jahres. ¹ Einschließlich Landkreis Osterode (Fusion). ² Einschließlich Stadt Kassel. ³ Die Zahl der Beschäftigten am Wohnort ist um die Zahl der im Ausland Arbeitenden untererfasst.

Grafik 3.2.4.a: Einpendelnde und Auspendelnde nach Geschlecht im Jahr 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2022). Anmerkungen: Stand 30.06 eines Jahres.

3.3 Prekäre Beschäftigung in der Stadt Göttingen

Prekäre Beschäftigungsverhältnisse verringern die sozialen und kulturellen Teilhabemöglichkeiten und haben oft negative Auswirkungen auf den Gesundheitszustand der Beschäftigten. Generell fallen unter den Begriff der prekären Beschäftigungsverhältnisse befristete Beschäftigungsverhältnisse, Leiharbeiter, Mini- und Midijobber*innen oder Selbstständige mit geringem Einkommen.

Im vorliegenden Statistischen Sozialbericht ist die prekäre Beschäftigung anhand der erwerbstätigen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) und der geringfügig Beschäftigten abgebildet.

Wer gilt als erwerbstätig erwerbsfähig Leistungsberechtigte*r?

Die Bundesagentur für Arbeit definiert den Begriff wie folgt:

„Erwerbstätige ELB werden definiert als erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB), die ein Einkommen aus Erwerbstätigkeit erzielen. Dabei kann das Erwerbseinkommen sowohl aus abhängiger als auch aus selbständiger Erwerbstätigkeit stammen. [...]“³⁹

Erwerbsfähige Leistungsberechtigte gehören zu den ALG-II-Beziehenden (Hartz IV).

Wann liegt eine geringfügige Beschäftigung vor?

„Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt nach § 8 Abs. 1 Nr. 1 SGB IV vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung (§ 14 SGB IV) regelmäßig im Monat die Geringfügigkeitsgrenze nicht überschreitet.“⁴⁰

³⁹ Bundesagentur für Arbeit, 2022: Glossar der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA). Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung. Aufgerufen am

23.10.2024 von: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Definitionen/Glossare/Generische-Publikationen/Gesamtglossar.pdf>

⁴⁰ Ebenda.

3.3.1 Erwerbstätige erwerbsfähige Beschäftigte

Tabelle 3.3.1.a und Grafik 3.3.1.a enthalten die Anzahl der erwerbstätigen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in den Jahren 2017, 2019 und 2021.

Die Verteilung der erwerbstätigen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten hat sich in den Jahren 2017 bis 2021 nicht wesentlich geändert. Ihr Anteil an der Hauptwohnbevölkerung beträgt im Jahr 2021 zuletzt 6,1 Prozent.

Die 25- bis unter 55-Jährigen gehören mit 62,4 % im Jahr 2021 zu der Altersgruppe, die am häufigsten ALG-II-Leistungen bezieht.

Im Vergleich der Geschlechter zeigen sich keine großen Unterschiede. Männer erhalten mit 52,8 Prozent im Jahr 2021 etwas mehr ALG-II-Leistungen als Frauen.

Die Unterschiede zwischen Deutschen und Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit fallen etwas deutlicher aus. Mit 63,1 Prozent erhalten Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit öfter ALG-II-Leistungen als Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (36,0 Prozent). Zwischen 2017 und 2021 steigt die Anzahl der Leistungsempfänger*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit leicht, während die Anzahl der Leistungsempfänger*innen mit deutscher Staatsangehörigkeit sinkt.

Die 25- bis unter 55-Jährigen gehören mit 62,4 Prozent im Jahr 2021 zu der Altersgruppe, die am häufigsten ALG-II-Leistungen bezieht. Bei den ab 55-Jährigen und den 15- bis unter 25-Jährigen ist die Verteilung mit 18,3 bzw. 19,3 Prozent ähnlich.

23,6 Prozent aller erwerbstätigen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten gehören zu den sogenannten Aufstocker*innen. 1,2 Prozent gehören zu den Ergänzer*innen. Hier handelt es sich um erwerbsfähige Leistungsberechtigte mit Einkommen aus abhängiger oder selbständiger Erwerbsarbeit.

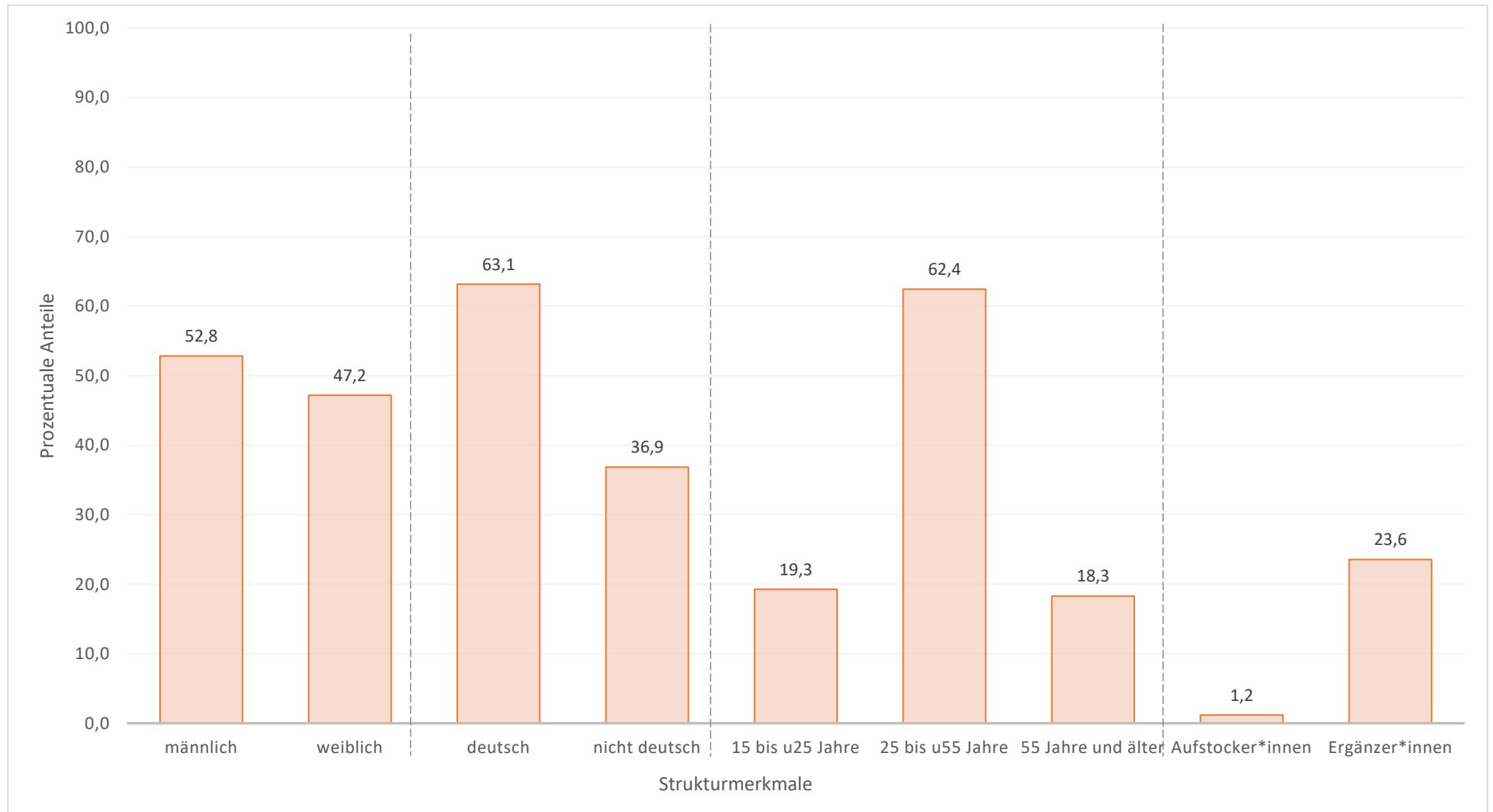
Tabelle 3.3.1.a: Erwerbstätige erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter und Leistung (2017, 2019 und 2021)

Erwerbstätige erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB)	2017			2019			2021		
	abs.	%	% an Hwbev.	abs.	%	% an Hwbev.	abs.	%	% an Hwbev.
Geschlecht									
männlich	3.943	53,8	3,2	3.800	53,3	3,1	3.799	52,8	3,2
weiblich	3.381	46,2	2,8	3.332	46,7	2,8	3.392	47,2	2,9
Staatsangehörigkeit									
deutsch	5.018	68,5	4,1	4.573	64,1	3,8	4.540	63,1	3,8
nicht deutsch	2.306	31,5	1,9	2.559	35,9	2,1	2.651	36,9	2,2
Alter									
15 bis u25 Jahre	1.466	20,0	1,2	1.454	20,4	1,2	1.385	19,3	1,2
25 bis u55 Jahre	4.632	63,2	3,8	4.431	62,1	3,7	4.489	62,4	3,8
55 Jahre und älter	1.226	16,7	1,0	1.247	17,5	1,0	1.317	18,3	1,1
Aufstocker*innen	121	1,7	0,1	89	1,2	0,1	85	1,2	0,1
Ergänzer*innen	2.094	28,6	1,7	1.947	27,3	1,6	1.695	23,6	1,4
Stadt Göttingen	7.324	100,0	6,0	7.132	100,0	5,9	7.191	100,0	6,1

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Stand 30.06 eines Jahres. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „keine Angabe“.



Grafik 3.3.1.a: Erwerbstätige erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter und Leistung im Jahr 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Stand 30.06 eines Jahres. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „keine Angabe“.

3.3.2 Geringfügig Beschäftigte

Aus [Tabelle 3.3.2.a](#) und [Grafik 3.3.2.a](#) lässt sich ablesen, dass im Jahr 2021 am Arbeitsort insgesamt 14.116 Personen und am Wohnort 12.271 Personen einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen.

Geringfügig Beschäftigte am Arbeitsort

44,0 Prozent der am Arbeitsort geringfügig Beschäftigten (6.211 Personen) sind im Jahr 2021 männlich und 56,0 Prozent (7.905 Personen) weiblich. Im Vergleich zu 2017 und 2019 ist die Geschlechterverteilung unverändert geblieben.

Demgegenüber ist der prozentuale Anteil von geringfügig entlohnnten Beschäftigten mit ausländischer Staatsangehörigkeit von 9,2 Prozent im Jahr 2017 auf 11,1 Prozent im Jahr 2021 gestiegen.

Die meisten Personen mit einer geringfügig entlohnnten Beschäftigung sind zwischen 25 und 55 Jahre alt (45 Prozent).

Inwieweit es sich um ein prekäres Arbeitsverhältnis handelt, lässt sich an der Beschäftigungsart ablesen. Die Mehrheit der sogenannten Minijobber*innen übt den Job hauptberuflich aus (67,7 Prozent) und erzielt neben diesem Einkommen kein weiteres.

Geringfügig Beschäftigte am Wohnort

Im Jahr 2021 gehen 12.271 Personen am Wohnort einer geringfügigen Beschäftigung nach. Bemessen an der Hauptwohnbevölkerung sind das 10,4 Prozent.

45,2 Prozent (5.546 Personen) davon sind männlich und 54,8 Prozent (6.726 Personen) weiblich. Auch hier gibt es zwischen 2017 und 2021 keine nennenswerten Veränderungen.

14,4 Prozent aller geringfügig entlohnnten Beschäftigten am Wohnort (1.770 Personen) haben eine ausländische Staatsangehörigkeit. Das sind 4,7 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2017. Im Gegensatz zur Situation am Arbeitsort (11,1 Prozent) sind somit am Wohnort etwas mehr Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit geringfügig beschäftigt.

Bei den Altersgruppen sind die 25- bis unter 55-Jährigen mit 47,8 Prozent (5.869 Personen) am Wohnort am stärksten vertreten, gefolgt von den 15- bis unter 25-Jährigen mit 32,7 Prozent (4.010 Personen) und den ab 55-Jährigen mit 19,5 Prozent (2.393 Personen).

Sowohl am Arbeitsort als auch am Wohnort sind mehr Frauen als Männer geringfügig beschäftigt.

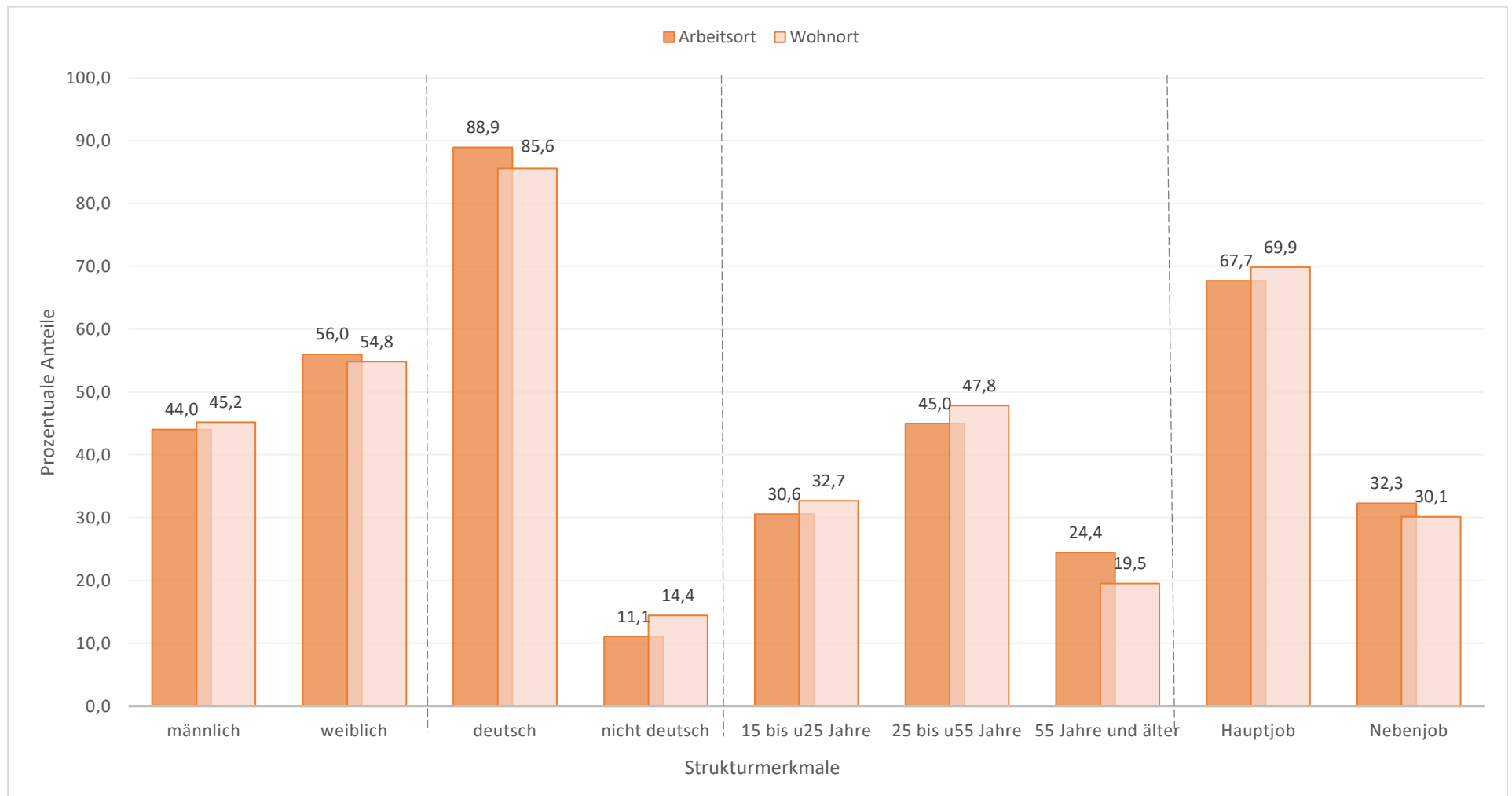
Tabelle 3.3.2.a.: Geringfügig Beschäftigte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter und Beschäftigungsart am Arbeitsort/Wohnort (2017, 2019 und 2021)

Geringfügig entlohnte Beschäftigte	Arbeitsort						Wohnort								
	2017		2019		2021		2017			2019			2021		
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	% an Hwbev.	abs.	%	% an Hwbev.	abs.	%	% an Hwbev.
Geschlecht															
männlich	6.793	44,1	7.018	44,9	6.211	44,0	5.902	44,1	4,8	6.148	45,6	5,1	5.546	45,2	4,7
weiblich	8.617	55,9	8.602	55,1	7.905	56,0	7.484	55,9	6,1	7.347	54,4	6,1	6.726	54,8	5,7
Staatsangehörigkeit															
deutsch	13.990	90,8	13.989	89,6	12.551	88,9	11.884	88,8	9,8	11.747	87,0	9,7	10.502	85,6	8,9
nicht deutsch	1.420	9,2	1.631	10,4	1.565	11,1	1.502	9,7	1,2	1.748	11,3	1,4	1.770	14,4	1,5
Alter															
15 bis u25 Jahre	4.532	29,4	4.959	31,7	4.316	30,6	4.468	33,4	3,7	4.696	34,8	3,9	4.010	32,7	3,4
25 bis u55 Jahre	7.432	48,2	7.096	45,4	6.349	45,0	6.569	49,1	5,4	6.337	47,0	5,2	5.869	47,8	5,0
55 Jahre und älter	3.446	22,4	3.565	22,8	3.451	24,4	2.349	17,5	1,9	2.462	18,2	2,0	2.393	19,5	2,0
Beschäftigungsart															
Hauptjob	11.049	71,7	11.028	70,6	9.557	67,7	9.906	74,0	8,1	9.723	72,0	8,0	8.574	69,9	7,2
Nebenjob	4.361	28,3	4.592	29,4	4.559	32,3	3.480	26,0	2,9	3.772	28,0	3,1	3.698	30,1	3,1
Stadt Göttingen	15.410	100,0	15.620	100,0	14.116	100,0	13.386	100,0	11,0	13.495	100,0	11,1	12.272	100,0	10,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Alter bei Wohnort nach den Kategorien 15 – u25 Jahre, 25 – u56 Jahre, 56 Jahre und älter. Stand 30.06 eines Jahres. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „keine Angabe“.



Grafik 3.3.2.a.: Geringfügig Beschäftigte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter und Beschäftigungsart am Arbeitsort und am Wohnort im Jahr 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Alter bei Wohnort nach den Kategorien 15 – u25 Jahre, 25 – u56 Jahre, 56 Jahre und älter. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „keine Angabe“.

3.4 Arbeitslosigkeit in der Stadt Göttingen

In **Tabelle 3.4.a** und **Karte 3.4.a** sind die gemeldeten Arbeitslosen im Vergleich zur Hauptwohnbevölkerung der Stadtbezirke aufgeführt.

In den Jahren 2017, 2019 und 2021 sind zwischen 3,7 Prozent (4.488 Personen) und 4,1 Prozent (4.811 Personen) arbeitslos gemeldet. Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Arbeitslosigkeit leicht gestiegen.

Im Jahr 2021 leben die meisten arbeitslosen Menschen in den Stadtbezirken Grone (7,2 Prozent bzw. 798 Personen), Weststadt (6,8 Prozent bzw. 829 Personen) und Südstadt (4,4 Prozent bzw. 724 Personen). In Roringen (1,5 Prozent), Herberhausen (2,2 Prozent) und Nikolausberg (2,5 Prozent) ist der Anteil arbeitsloser Menschen vergleichsweise gering. Für die Stadtbezirke Knutbühren und Deppoldshausen sind aufgrund kleiner Fallzahlen keine Werte ausgewiesen.

Von 2017 bis 2021 sind zwischen 3,7 % (4.488 Personen) und 4,1 % (4.811 Personen) arbeitslos gemeldet.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Arbeitslosigkeit leicht gestiegen.

Im Geschlechtervergleich (**Tabelle 3.4.b**) sind im Jahr 2021 in der Stadt Göttingen mehr Männer (56,4 Prozent bzw. 2.715 Personen) als Frauen (43,6 Prozent bzw. 2.096 Personen) arbeitslos gemeldet. Den größten Anteil männlicher Arbeitsloser gibt es in den Stadtbezirken Weende (60,9 Prozent), Nordstadt (60,7 Prozent) und Innenstadt (60,7 Prozent). Den höchsten Anteil arbeitsloser Frauen verzeichnen Elliehausen (53,4 Prozent), Holtensen (52,1 Prozent) und die Oststadt (47,8 Prozent).

Die Auswertung der Nationalitäten zeigt, dass 69,3 Prozent aller arbeitslosen Menschen (3.332 Personen) eine deutsche und 30,7 Prozent (1.479 Personen) eine ausländische Staatsangehörigkeit haben (**Tabelle 3.4.c**). Arbeitslose mit ausländischer Staatsangehörigkeit haben ihren Hauptwohnsitz überproportional häufig in den Stadtbezirken Nordstadt (40,2 Prozent), Grone (35,8 Prozent) und Weststadt (35,7 Prozent). Im Vergleich zu 2017 und 2019 haben sich diese Werte nur geringfügig geändert.

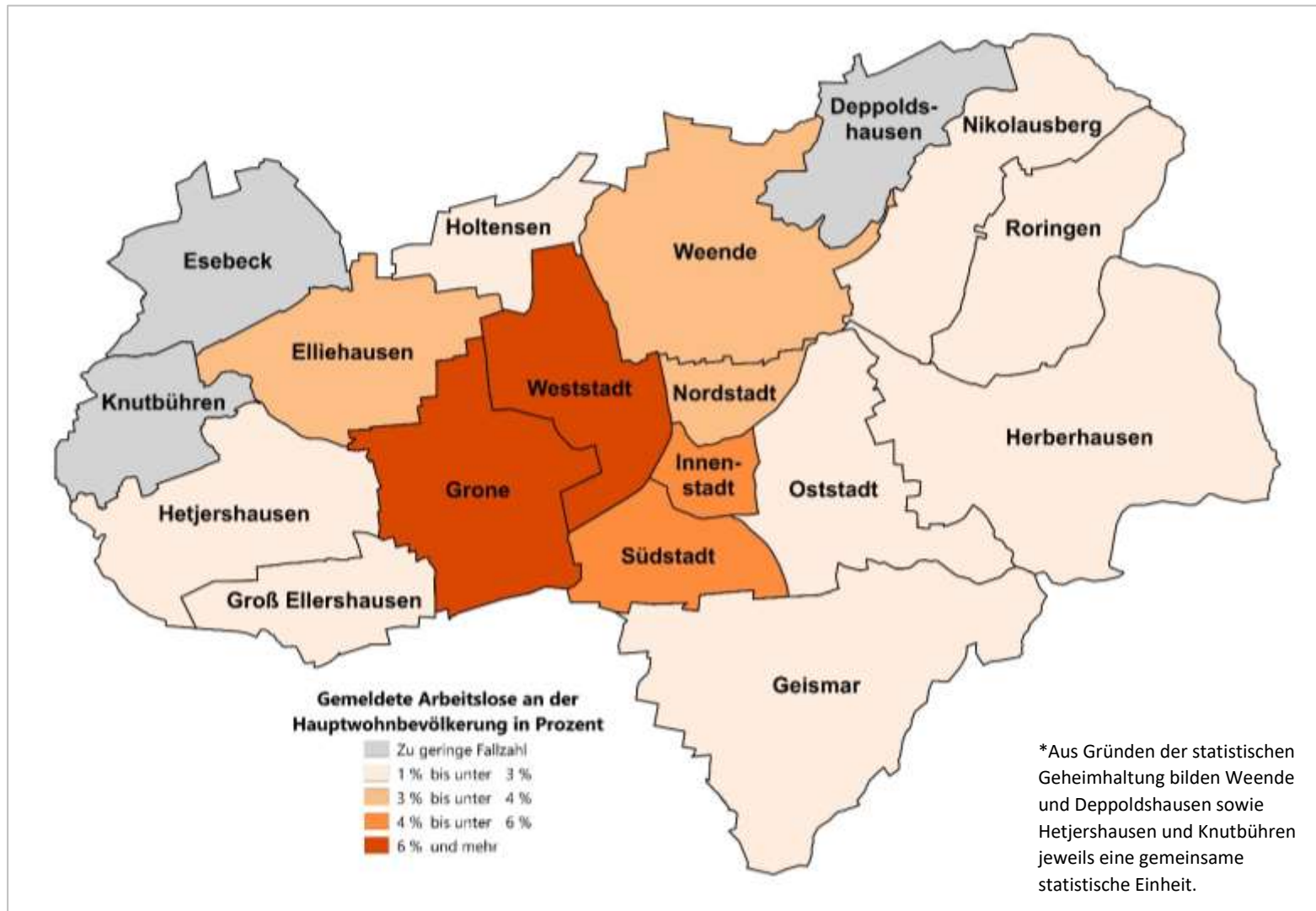
Tabelle 3.4.a.: Gemeldete Arbeitslose nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Gemeldete Arbeitslose	2017		2019		2021	
	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.
Innenstadt	325	3,6	270	3,1	336	4,1
Oststadt	367	2,4	301	2,0	358	2,5
Südstadt	664	3,9	619	3,6	724	4,4
Weststadt	795	6,3	763	6,1	829	6,8
Nordstadt	285	3,2	277	3,1	333	3,9
Weende	465	3,0	427	2,7	529	3,4
Nikolausberg	66	2,0	66	2,0	85	2,5
Geismar	501	2,8	447	2,4	505	2,8
Grone	738	6,4	711	6,3	798	7,2
Herberhausen	35	2,1	33	2,0	36	2,2
Groß Ellershausen	32	2,4	28	2,2	37	2,9
Hetjershausen	11	0,9	17	1,5	34	2,6
Knutbühren	.	.	.	.	.	.
Elliehausen	60	2,1	85	2,9	88	3,1
Esebeck	13	2,2	.	.	.	.
Holtensen	63	3,5	36	2,0	48	2,7
Deppoldshausen	.	.	.	.	.	.
Roringen	16	1,7	18	1,9	14	1,5
nicht zuzuordnen	49	.	61	.	45	.
Stadt Göttingen	4.488	3,7	4178	3,4	4.811	4,1

Quelle: Bundesagentur für Arbeit und Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Stand 30.06 eines Jahres (Bundesagentur für Arbeit) und 31.12 eines Jahres (Melderegister der Stadt Göttingen).



Karte 3.4.a: Prozentuale Verteilung der gemeldeten Arbeitslosen an der Hauptwohnbevölkerung nach Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Stand 30.06 eines Jahres.

Tabelle 3.4.b: Gemeldete Arbeitslose nach Geschlecht in den Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Gemeldete Arbeitslose nach Geschlecht	2017				2019				2021			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Innenstadt	214	65,8	111	34,2	164	60,7	106	39,3	204	60,7	132	39,3
Oststadt	205	55,9	162	44,1	145	53,7	125	46,3	187	52,2	171	47,8
Südstadt	410	61,7	254	38,3	389	62,8	230	37,2	418	57,7	306	42,3
Weststadt	442	55,6	353	44,4	443	58,1	320	41,9	468	56,5	361	43,5
Nordstadt	172	60,4	113	39,6	166	59,9	111	40,1	202	60,7	131	39,3
Weende	279	60,0	186	40,0	252	59,0	175	41,0	322	60,9	207	39,1
Nikolausberg	28	42,4	38	57,6	38	57,6	28	42,4	48	56,5	37	43,5
Geismar	267	53,3	234	46,7	228	52,8	204	47,2	281	55,6	224	44,4
Grone	391	53,0	347	47,0	378	53,2	333	46,8	422	52,9	376	47,1
Herberhausen	15	42,9	20	57,1	20	60,6	13	39,4	19	52,8	17	47,2
Groß Ellershausen	21	65,6	11	34,4	15	53,6	13	46,4	21	56,8	16	43,2
Hetjershausen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Knutbühren	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Elliehausen	31	51,7	29	48,3	44	51,8	41	48,2	41	46,6	47	53,4
Esebeck	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Holtensen	31	49,2	32	50,8	19	52,8	17	47,2	23	47,9	25	52,1
Deppoldshausen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Roringen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
nicht zuzuordnen	38	77,6	11	22,4	36	59,0	25	41,0	28	62,2	19	42,2
Stadt Göttingen	2.563	57,1	1.925	42,9	2.393	57,3	1.785	42,7	2.715	56,4	2.096	43,6

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Stand 30.06 eines Jahres.



Tabelle 3.4.c: Gemeldete Arbeitslose nach Staatsangehörigkeit und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Gemeldete Arbeitslose nach Staatsangehörigkeit	2017				2019				2021			
	Deutsche		a. S.		Deutsche		a. S.		Deutsche		a. S.	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Innenstadt	252	77,5	73	22,5	179	73,4	65	26,6	249	74,1	87	25,9
Oststadt	292	79,6	75	20,4	151	80,3	37	19,7	288	80,4	70	19,6
Südstadt	497	74,8	167	25,2	450	74,8	152	25,2	477	65,9	247	34,1
Weststadt	564	70,9	231	29,1	518	68,0	244	32,0	533	64,3	296	35,7
Nordstadt	191	67,0	94	33,0	171	62,0	105	38,0	199	59,8	134	40,2
Weende	361	77,6	104	22,4	338	79,7	86	20,3	393	74,3	136	25,7
Nikolausberg	56	84,8	10	15,2	49	74,2	17	25,8	63	74,1	22	25,9
Geismar	402	80,2	99	19,8	328	80,8	78	19,2	378	74,9	127	25,1
Grone	488	66,1	250	33,9	447	62,9	264	37,1	512	64,2	286	35,8
Herberhausen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Groß Ellershausen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hetjershausen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Knutbühren	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Elliehausen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Esebeck	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Holtensen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Deppoldshausen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Roringen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
nicht zuzuordnen	25	51,0	24	49,0	41	67,2	20	32,8	31	68,9	16	35,6
Stadt Göttingen	3.317	73,9	1.171	26,1	2.984	71,4	1.194	28,6	3.332	69,3	1.479	30,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Stand 30.06 eines Jahres. Gesamtsumme „ausländische Staatsangehörigkeit“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „keine Angabe“. a. S. = ausländische Staatsangehörigkeit.



In Karte 3.4.b, Tabelle 3.4.d und Grafik 3.4.a sind die arbeitslosen Menschen nach Rechtskreis (SGB II und SGB III) unterteilt.

Auf der Grundlage des Rechtskreises SGB II wird das Arbeitslosengeld II (ALG II/Hartz IV) gewährt, auf der Grundlage des Rechtskreises SGB III das Arbeitslosengeld I (ALG I).

Wer fällt unter SGB II, wer fällt unter SGB III?

Laut der Bundesagentur für Arbeit erfolgt die „Zuordnung der Merkmalsträger [...] in aller Regel nach dem jeweils zuständigen Träger – eine von der Agentur für Arbeit betreute Person wird dem Rechtskreis SGB III, eine vom Jobcenter betreute Person dem Rechtskreis SGB II zugeordnet“⁴¹. Zu den ALG-I-Beziehenden gehören Menschen, die während einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in die Arbeitslosenversicherung eingezahlt haben und Anspruch auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung haben. Zu den ALG-II-Beziehenden (Hartz IV) gehören Menschen, die keinen Anspruch (mehr) auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung haben.

Im Jahr 2021 beziehen im gesamten Stadtgebiet 73,9 Prozent der Arbeitslosen (3.553 Personen) SGB-II-Leistungen (ALG II/Hartz IV) und 26,1 Prozent (1.258 Personen) SGB-III-Leistungen (ALG I).

⁴¹ Bundesagentur für Arbeit, 2022: Glossar der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA). Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung. Aufgerufen am

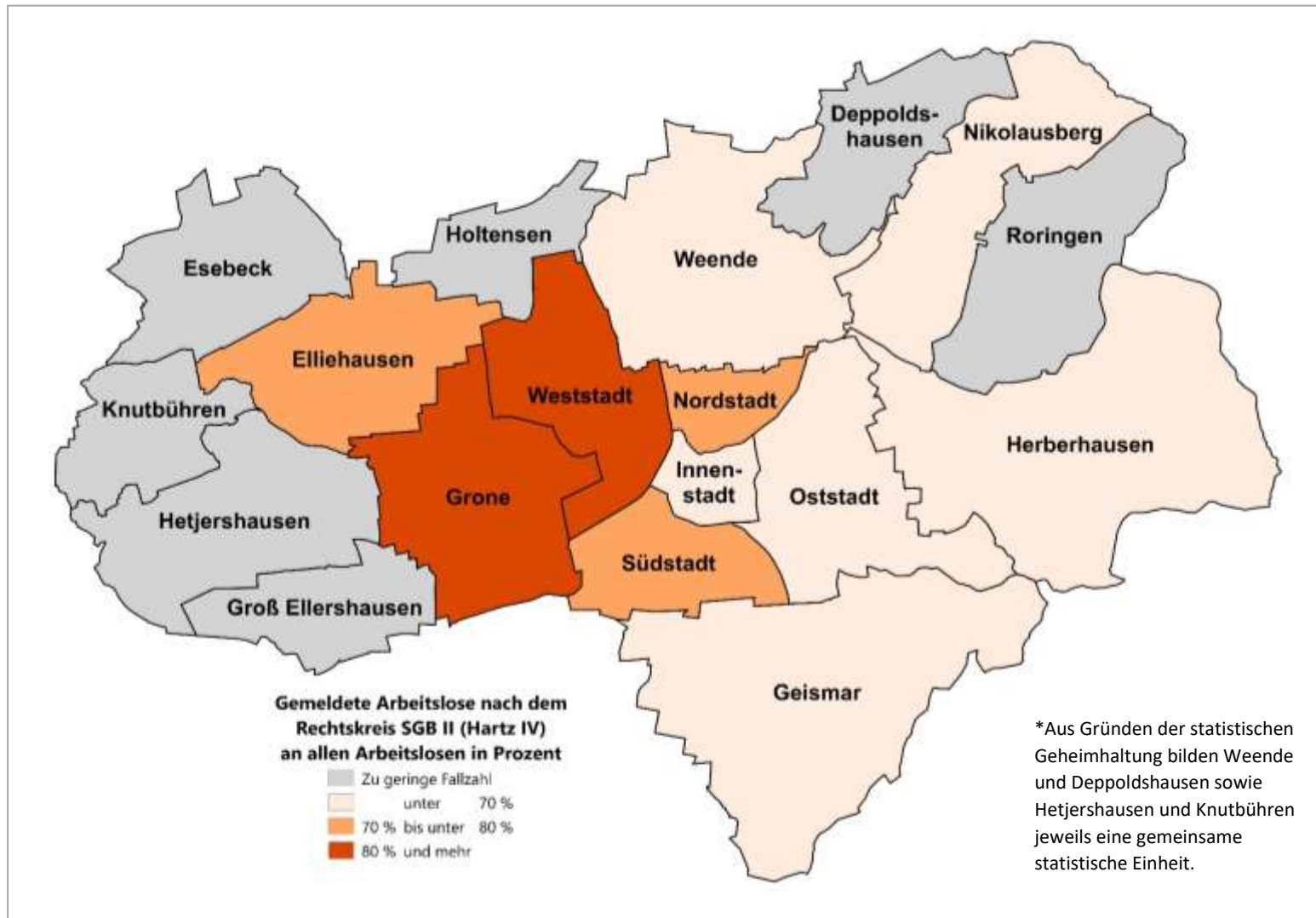
In den Stadtbezirken Weststadt, Grone, Südstadt und Nordstadt leben die meisten Bezieh*innen von ALG II / Hartz IV.

In den Stadtbezirken Weststadt (84,6 Prozent bzw. 701 Personen), Grone (82,6 Prozent bzw. 659 Personen), Südstadt (75,1 Prozent bzw. 544 Personen) und Nordstadt (75,1 Prozent bzw. 250 Personen) leben die meisten Bezieh*innen von SGB-II-Leistungen (ALG II/Hartz IV), bemessen an der Hauptwohnbevölkerung der Bezirke. Die Anteile liegen in diesen Stadtbezirken jeweils über dem Gesamtdurchschnitt von 73,9 Prozent.

Bezieh*innen von SGB-III-Leistungen (ALG I) leben überdurchschnittlich häufig in der Oststadt (39,1 Prozent bzw. 140 Personen), in Nikolausberg (36,5 Prozent bzw. 31 Personen), Geismar (36,0 Prozent bzw. 182 Personen) und Herberhausen (33,3 Prozent bzw. 12 Personen).

23.10.2024 von: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Definitionen/Glossare/Generische-Publikationen/Gesamtglossar.pdf>

Karte 3.4.b: Prozentuale Verteilung der gemeldeten Arbeitslosen nach SGB II an der Hauptwohnbevölkerung in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Stand 30.06 eines Jahres.

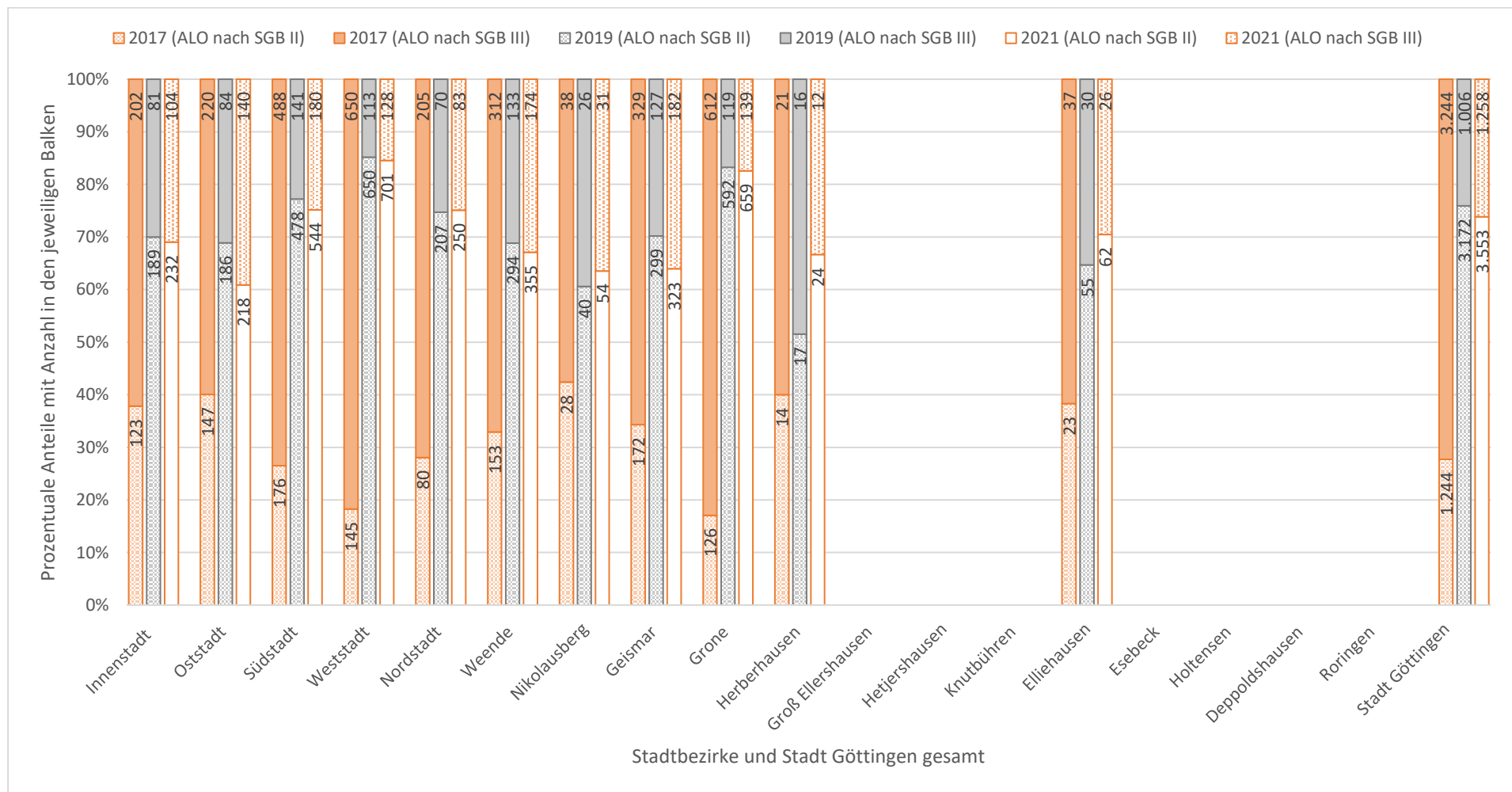
Tabelle 3.4.d: Gemeldete Arbeitslose nach Rechtskreis und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Gemeldete Arbeitslose nach Rechtskreis	2017				2019				2021			
	nach SGB II		nach SGB III		nach SGB II		nach SGB III		nach SGB II		nach SGB III	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Innenstadt	123	37,8	202	62,2	189	70,0	81	25,9	232	69,0	104	31,0
Oststadt	147	40,1	220	59,9	186	68,9	84	27,8	218	60,9	140	39,1
Südstadt	176	26,5	488	73,5	478	77,2	141	20,6	544	75,1	180	24,9
Weststadt	145	18,2	650	81,8	650	85,2	113	13,9	701	84,6	128	15,4
Nordstadt	80	28,1	205	71,9	207	74,7	70	21,9	250	75,1	83	24,9
Weende	153	32,9	312	67,1	294	68,9	133	27,3	355	67,1	174	32,9
Nikolausberg	28	42,4	38	57,6	40	60,6	26	32,5	54	63,5	31	36,5
Geismar	172	34,3	329	65,7	299	70,2	127	28,2	323	64,0	182	36,0
Grone	126	17,1	612	82,9	592	83,3	119	15,3	659	82,6	139	17,4
Herberhausen	14	40,0	21	60,0	17	51,5	16	40,0	24	66,7	12	33,3
Groß Ellershausen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hetjershausen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Knutbühren	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Elliehausen	23	38,3	37	61,7	55	64,7	30	32,6	62	70,5	26	29,5
Esebeck	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Holtensen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Deppoldshausen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Roringen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
nicht zuzuordnen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stadt Göttingen	1.244	27,7	3.244	72,3	3.172	75,9	1.006	22,1	3.553	73,9	1.258	26,1

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Stand 30.06 eines Jahres.



Grafik 3.4.a: Anzahl und Anteile der gemeldeten Arbeitslosen nach Rechtskreis und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Stand 30.06 eines Jahres. ALO = Arbeitslose.



3.5 Zusammenfassung Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

Das Kapitel „Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit“ nimmt die Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die prekär Beschäftigten und die arbeitslosen Menschen in der Stadt Göttingen in den Blick. Zu den relevanten Altersgruppen der erwerbsfähigen Bevölkerung gehören die 15- bis unter 25-Jährigen, die 25- bis unter 55-Jährigen und die 55- bis unter 65-Jährigen.

Erwerbsfähige Bevölkerung

- Die 25- bis unter 55-Jährigen bilden mit 42,6 Prozent den höchsten Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung der Stadt Göttingen.
- Sie leben überproportional häufig in den Stadtbezirken Nordstadt, Innenstadt und Weende inkl. Deppoldshausen.
- In der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen sowie bei den 55- bis unter 65-Jährigen überwiegt das weibliche Geschlecht, in der mittleren Altersgruppe das männliche.
- In der Altersgruppe der 25- bis 55-Jährigen ist der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund (36,6 Prozent) und mit ausländischer Staatsangehörigkeit (24,1 Prozent) am höchsten.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort

- Die Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter am Arbeitsort Göttingen ist zwischen 2017 und 2021 auf 72.751 Personen bzw. um 4,8 Prozentpunkte, angestiegen. Die Stadt Göttingen hat als Arbeitsort in den letzten Jahren an Attraktivität gewonnen.
- Mit 51,3 Prozent (37.357 Frauen) im Vergleich zu 48,7 Prozent (35.394 Männer) gibt es mehr weibliche Beschäftigte am Arbeitsort als männliche.

- Mit 68,6 Prozent (49.882 Personen) macht die Altersgruppe der 25- bis unter 55-Jährigen den größten Anteil der Beschäftigten am Arbeitsort aus.
- Lediglich 6,9 Prozent (4.792 Personen) der am Arbeitsort Beschäftigten haben eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort

- Im Jahr 2021 gehören 44.440 Personen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort. Ihre Anzahl ist seit 2017 um 4,4 Prozentpunkte gestiegen.
- Am Wohnort sind im Vergleich zu 48,5 Prozent Frauen (21.539 Personen) mit 51,5 Prozent (22.901 Personen) mehr Männer beschäftigt.
- Der Anteil der Beschäftigten mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist von 4,0 Prozent in 2017 auf 5,6 Prozent in 2021 angestiegen.

Beschäftigungsumfang am Arbeitsort

- 63,8 Prozent aller am Arbeitsort Berufstätigen sind Vollzeitbeschäftigte und 36,2 Prozent Teilzeitbeschäftigte. Seit 2017 haben sich diese Anteile nicht wesentlich verändert.
- Im Jahr 2021 sind weit mehr als die Hälfte aller in Teilzeit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiblich (74,1 Prozent).
- Einer Vollzeitbeschäftigung gehen mit 61,6 Prozent mehr Männer nach.
- Im Vergleich zu Berufstätigen mit deutscher Staatsangehörigkeit sind Berufstätige mit ausländischer Staatsangehörigkeit etwas häufiger teilzeitbeschäftigt als vollzeitbeschäftigt.

- Mit steigendem Alter steigt die Bereitschaft, am Arbeitsort eine Teilzeitbeschäftigung anzunehmen.

Beschäftigungsumfang am Wohnort

- Im Jahr 2021 sind am Wohnort 27.459 Personen vollzeitbeschäftigt und 16.981 teilzeitbeschäftigt.
- Am Wohnort sind 62,8 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten männlich.
- Frauen sind mit 66,6 Prozent öfter teilzeitbeschäftigt.
- Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit gehen auch am Wohnort häufiger einer Teilzeitbeschäftigung nach als Personen deutscher Herkunft.
- Mit steigendem Alter steigt auch am Wohnort die Bereitschaft, eine Teilzeitbeschäftigung anzunehmen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Qualifikation

- Beschäftigte am Wohnort haben häufiger einen akademischen Berufsabschluss als Beschäftigte am Arbeitsort. Dieser Effekt ist geschlechterübergreifend.
- Der Akademiker*innenanteil am Wohnort ist zwischen 2017 und 2021 leicht gestiegen.
- Männer verfügen im Geschlechtervergleich minimal häufiger über einen akademischen Abschluss.

Sozialversicherungspflichtige Auszubildende

- Im Jahr 2021 gibt es am Wohnort Göttingen 1.993 Auszubildende.
- Die Ausbildungsquote in der Stadt Göttingen beträgt 4,5 Prozent, bemessen an der Hauptwohnbevölkerung sind das 1,6 Prozent.

- Die Integration von Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit gelingt mit 25 Prozent am Wohnort besser als am Arbeitsort (12,3 Prozent).

Einpendler*innen und Auspendler*innen

- 56,6 Prozent (41.191 Personen), und damit der größte Anteil der Beschäftigten am Arbeitsort Göttingen, sind Einpendler*innen.
- Dem stehen 31.560 Binnenpendler*innen gegenüber, die 71 Prozent der Beschäftigten am Wohnort ausmachen.
- Die meisten Einpendelnden kommen aus den Landkreisen Göttingen, Northeim, Eichsfeld, dem Werra-Meißner-Kreis und Kassel.
- Der Anteil an Auspendelnden ist mit 12.953 Personen (29,1 Prozent der Beschäftigten am Wohnort) deutlich geringer.
- Dieser Vergleich zeigt, dass Göttingen für das Umland als Arbeitsort attraktiv ist.

Prekäre Beschäftigung

- Als prekär beschäftigt gelten erwerbstätige erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB).
- Im Geschlechtervergleich erhalten mit 52,8 Prozent etwas mehr Männer als Frauen ALG-II-Leistungen.
- 63,1 Prozent der ELB mit deutscher und 36,0 Prozent der ELB mit ausländischer Staatsangehörigkeit erhalten ALG-II-Leistungen.
- Zwischen 2017 und 2021 steigt die Anzahl der Leistungsempfänger*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit leicht an.
- Die Altersgruppe der 25- bis 55-Jährigen erhält mit 62,4 Prozent am häufigsten ALG-II-Leistungen.
- 1.780 Personen (24,8 Prozent aller ELB) müssen ihr Einkommen über ALG-II-Leistungen ergänzen oder aufstocken. Dieser Anteil sinkt seit 2017.

Geringfügig Beschäftigte

- Im Jahr 2021 gehen 14.116 Personen am Arbeitsort Göttingen einer geringfügigen Beschäftigung nach, der überwiegende Teil davon ist weiblich (56 Prozent bzw. 7.905 Personen).
- Der Anteil geringfügig Beschäftigter mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist von 2017 bis 2021 von 9,2 auf 11,1 Prozent gestiegen.
- Die Mehrheit von 67,7 Prozent der Minijobber*innen übt die Beschäftigung hauptberuflich aus.
- 12.271 Berufstätige am Wohnort sind geringfügig beschäftigt. Dies weicht nur leicht von der Zahl der am Arbeitsort geringfügig Beschäftigten ab. Lediglich der Anteil an geringfügig Beschäftigten mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist mit 14,4 Prozent höher.

Arbeitslosigkeit

- Die Arbeitslosigkeit steigt zum Jahr 2021 geringfügig auf 4,1 Prozent (4.811 Personen).
- Die meisten Arbeitslosen leben in den Stadtteilen Grone (7,2 Prozent), Weststadt (6,8 Prozent) und Südstadt (4,4 Prozent). Diese Tendenz trifft auch auf Bezieher*innen von SGB-II-Leistungen zu.
- Es sind mehr Männer (56,4 Prozent bzw. 2.715 Personen) arbeitslos als Frauen (43,6 Prozent bzw. 2.096 Personen).
- 69,0 Prozent aller Arbeitslosen (3.332 Personen) haben eine deutsche und 30,7 Prozent (1.479 Personen) eine ausländische Staatsangehörigkeit.
- Im Jahr 2021 beziehen im gesamten Stadtgebiet 3.553 Personen ALG-II-Leistungen / Hartz IV und 1.258 Personen ALG-I-Leistungen.
- Im Hinblick auf die Arbeitslosenzahlen bzw. auf die Arbeitslosenquote am Wohnort Göttingen haben sich die Werte im Vergleich zum ersten Statistischen Sozialbericht 2015 kontinuierlich verringert.

4 Armutsgefährdungslagen

4 Armutsgefährdungslagen	111
4.1 Kinder, Erwachsene und Ältere in der Stadt Göttingen	114
4.2 Armutsgefährdungslagen in der Stadt Göttingen	120
4.2.1 Überblick über Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme	121
4.2.2 Weitere Hinweise auf Armutsgefährdungslagen	149
4.3 Unterstützungsangebote in der Stadt Göttingen	155
4.3.1 Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe	155
4.3.2 Hilfe in besonderen Lebenslagen und Eingliederungsleistungen	164
4.4 Zusammenfassung Armutsgefährdungslagen	166

4 Armutsgefährdungslagen

Im Vordergrund des Kapitels „Armutsgefährdungslagen“ stehen die Fragen, wie viele Kinder, Erwachsene oder ältere Personen in der Stadt Göttingen in armutsnahen Lebenslagen leben und inwiefern Unterschiede auf der sozial-räumlichen Ebene bestehen. Armutsnahe Lebenslagen meint dabei ökonomische Armut, die als Folge von Einkommensarmut verstanden wird.⁴²

Statistische Kennzahlen zum Einkommen von Personen und Haushalten liefern wichtige Anhaltspunkte zur Einkommensverteilung und zu Armutsgefährdungslagen einer Bevölkerung.

Wer gilt als armutsgefährdet?

Laut Statistischem Bundesamt gilt eine Person als armutsgefährdet, wenn sie über weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung verfügt. 2022 lag dieser Schwellenwert für eine alleinlebende Person in Deutschland netto (nach Steuern und Sozialabgaben) bei 1.250 Euro im Monat, für zwei Erwachsene mit zwei Kindern unter 14 Jahren lag der Schwellenwert bei 2.625 Euro im Monat.⁴³

⁴² Zum verfügbaren Einkommen und zur Kaufkraft von Privatpersonen liegen für die Stadt Göttingen keine Daten vor. Mehrere Dateneinschränkungen führten dazu, dass sich einige Indikatoren nur bedingt abbilden lassen. Mit Ausnahme der Daten des Melderegisters erfolgte in anderweitigen Primär- oder Sekundärdaten keine Erhebung des Migrationshintergrundes. Inwiefern Personen mit Migrationshintergrund von Armutsgefährdungslagen betroffen sind, lässt sich für die Stadt Göttingen nicht beantworten.

Personen und Haushalte, die von Armut betroffen sind, können sich oft keine oder wenige Konsumgüter leisten, da ein Großteil ihres Einkommens regelmäßig für Wohnungsmiete, Strom, Heizung und Lebensmittel benötigt wird. Darüber hinaus sind für Familien mit schulpflichtigen Kindern diverse Zusatzausgaben für Schulbedarf oder Schulausflüge kaum zu stemmen. Kinder, Erwachsene und Ältere, die unmittelbar von Armut betroffen sind, sehen sich daher immer mit sozialer Ungleichheit und oft schlechteren Teilhabechancen konfrontiert.

Die Kenntnis über Umfang, Verteilung und Entwicklung von Armut und armutsnahen Lebenslagen ist notwendig, um sozioökonomische Notlagen und Unterstützungsbedarfe zu ermitteln und sozialpolitische Handlungskonzepte zu entwickeln.⁴⁴

⁴³ *DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2023: Gut ein Fünftel der Bevölkerung Deutschlands von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht. Aufgerufen am 05.02.2025 von: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/05/PD23_190_63.html*

⁴⁴ *Harth, Annette; Von Oertzen, Susanna; Litges, Gerhard; Döring, Christoph, 2019: Bausteine kommunaler Sozialberichterstattung. S. 18 in: HAWK (Hg.) Werkzeugkasten Sozialberichterstattung: Ein Praxisleitfaden für Niedersächsische Kommunen. Hildesheim: Gutenberg Beuys.*

Zur Darstellung der sozialräumlichen Verteilung von ökonomischer Armut dienen:

- die SGB-II-Quote,
- die Grundsicherungsquote von Menschen ab 65 Jahren sowie
- die Grundsicherungsquote bei voller Erwerbsminderung.⁴⁵

Ein Blick in die Zahlen zu den jährlich eröffneten Verbraucher*innen-Insolvenzen, in die Überschuldungsquote und die Gründe für die Inanspruchnahme einer Schuldner*innenberatung gibt wichtige Hinweise zu den Gründen und den Folgen von Einkommensarmut. Darüber hinaus lässt der Bezug von Wohngeld auf mögliche Armutsgefährdungslagen schließen.

Statistische Analysen zu den Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe zeigen überdies, welche finanziellen Hilfen besonders Familien mit schulpflichtigen Kindern oder junge Erwachsene benötigen.

Methodischer Hinweis

Die Auswertungen stammen aus den Dateien des Melderegisters, den Dateien der Hilfearten, den Sozialhilfedateien und den Wohngelddateien der Stadt Göttingen. Zur Beschreibung der Armutsgefährdungslagen wurden Daten zu den „Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme“⁴⁶ herangezogen. Zum verfügbaren Einkommen und zur Kaufkraft von Privatpersonen liegen der Stadt Göttingen keine aussagekräftigen Daten vor. Auch Zahlen zur (kleinräumigen) Verteilung des durchschnittlichen steuerpflichtigen Einkommens sind nicht vorhanden. Etwaige Daten zum Lebensunterhalt und zur Einkommensungleichheit, die laut HAWK „das Kernstück eines jeden Sozialberichts“⁴⁷ bilden, sind aufgrund der unzureichenden Datenlage nicht abgebildet.

⁴⁵ Eine Ausweisung der Kinderarmutsgefährdungsquote, die sich aus dem SGB-II-Bezug und dem Alter berechnen lässt, ist aufgrund datenschutzrechtlicher und methodischer Schwierigkeiten nicht möglich.

⁴⁶ Anteil der Empfängerinnen und Empfänger sozialer Mindestsicherungsleistungen 2021 auf 8,0% gesunken. Siehe: *DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2024: Soziale Mindestsicherung: Zahl der Empfängerinnen und Empfänger sozialer Mindestsicherungsleistungen 2023 um*

1,6 % gestiegen. Aufgerufen am 10.11.2023 von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Mindestsicherung/aktuell-mindestsicherung.html>

⁴⁷ Harth, Annette; Von Oertzen, Susanna; Litges, Gerhard; Döring, Christoph, 2019: HAWK (Hg.) Werkzeugkasten Sozialberichterstattung: Ein Praxisleitfaden für Niedersächsische Kommunen. Hildesheim: Gutenberg Beuys.

4.1 Kinder, Erwachsene und Ältere in der Stadt Göttingen

Für das Kapitel „Armutsgefährdungslagen“ sind die Altersgruppen der 0- bis unter 18-Jährigen, der 18- bis unter 65-Jährigen und der ab 65-Jährigen von Interesse, da sie zur Berechnung unterschiedlicher Armutsgefährdungsquoten dienen.

Grafik 4.1.a veranschaulicht die drei Altersgruppen im Zeitverlauf. Die Jahreswerte von 2017 bis 2021 unterscheiden sich nur geringfügig voneinander. Im Vergleich zu den 0- bis unter 18-Jährigen und den ab 65-Jährigen machen die 18- bis unter 65-Jährigen den jeweils höchsten prozentualen Anteil an der Hauptwohnbevölkerung aus.

Die Tabellen IV.1 und IV.2 im Anhang enthalten die absoluten Zahlen und die prozentualen Anteile der drei Altersgruppen in den einzelnen Stadtbezirken. Die prozentualen Anteile unterscheiden sich nur geringfügig voneinander.

Im Jahr 2021 sind in den eher ländlich gelegenen Stadtbezirken wie Roringen oder Elliehausen die meisten 0- bis unter 18-Jährigen gemeldet. Ihre Anteile an der Hauptwohnbevölkerung der Stadtbezirke betragen jeweils 19,2 Prozent. In der Innenstadt sind sie mit 7,5 Prozent am wenigsten vertreten. Die Altersgruppe der 18- bis unter 65-Jährigen lebt vermehrt in der Nordstadt (82,8 Prozent) und der Innenstadt (81,2 Prozent). Menschen, die 65 Jahre und älter sind, haben ihren Hauptwohnsitz am häufigsten in Hetjershausen inkl. Knutbühren, Nikolausberg, Geismar und der Oststadt.

⁴⁸ Aufgrund der neuen Berechnungsmethode des Migrationshintergrunds ab 2018 fallen die Zahlen von 2017 immer etwas geringer aus. Details zum verwendeten Migrationsmodell lassen sich hier nachlesen: *Stadt Göttingen*, 2019: Neues Migrationsmodell: Göttinger Bevölkerung mit erweitertem Migrationshintergrund. Göttinger Statistik Aktuell Nr. 45. Göttingen.

Die 18- bis unter 65-Jährigen leben vermehrt in der Nordstadt und in der Innenstadt.

In allen Altersgruppen sind die Geschlechter weitestgehend gleichverteilt (Grafik 4.1.b). Die prozentualen Anteile beziehen sich auf die jeweilige Hauptwohnbevölkerung der Stadtbezirke. Während bei den 0- bis unter 18-Jährigen in fast allen Bezirken das männliche Geschlecht überwiegt, sind bei der Altersgruppe der ab 65-Jährigen die Frauen stärker vertreten.

In den Jahren 2017, 2019 und 2021 machen Menschen mit Migrationshintergrund einen Anteil an der Hauptwohnbevölkerung von 3,6 bis 6,9 Prozent bei den 0- bis unter 18-Jährigen, 19,6 bis 21,4 Prozent bei den 18- bis unter 65-Jährigen und 2,4 bis 3,9 Prozent bei den ab 65-Jährigen aus (Grafik 4.1.c).⁴⁸ Diese Zahlen enthalten die Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit mit 1,9 bis 2,4 Prozent bei den 0- bis unter 18-Jährigen, 12,1 bis 13,3 Prozent bei den 18- bis unter 65-Jährigen und 1,0 bis 1,1 Prozent bei den ab 65-Jährigen (Grafik 4.1.d).⁴⁹

⁴⁹ Für die Stadtbezirke Nikolausberg, Herberhausen, Groß Ellershausen, Hetjershausen (inkl. Knutbühren), Elliehausen, Esebeck, Holtensen und Roringen sind aufgrund kleiner Fallzahlen keine Daten ausgewiesen. Entsprechend sind die Tabellen und die Grafik nur wenig aussagekräftig.

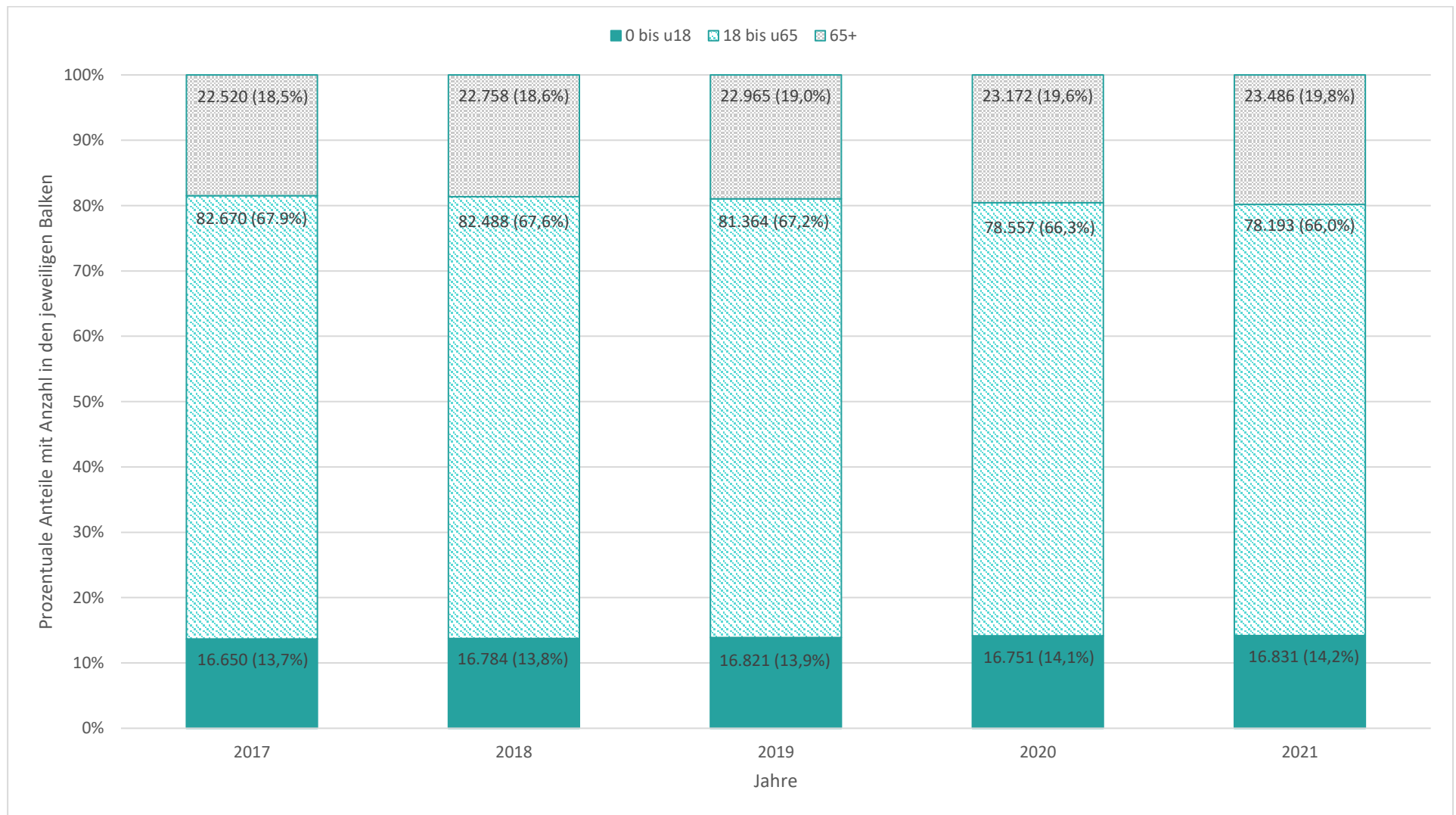
Im Jahr 2021 ist der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Menschen ohne Migrationshintergrund bei den 0- bis unter 18-Jährigen mit 48,7 % am höchsten.

Bei ausschließlicher Betrachtung der relevanten Altersgruppen ist im Jahr 2021 das Verhältnis von Menschen mit Migrationshintergrund zu Menschen ohne Migrationshintergrund in der Altersgruppe der 0- bis unter 18-Jährigen mit 48,7 Prozent am höchsten, gefolgt von den 18- bis unter 65-Jährigen mit 32,5 Prozent und den 65-Jährigen und Älteren mit 19,5 Prozent. Bei Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist die mittlere Altersgruppe (20,2 Prozent) am stärksten vertreten, gefolgt von den 0- bis 18-Jährigen (17,2 Prozent) und den ab 65-Jährigen (5,6 Prozent).

Die Stadtbezirke Nordstadt, Weststadt und Grone verzeichnen die höchsten Anteile an Menschen mit Migrationshintergrund oder ausländischer Staatsangehörigkeit.

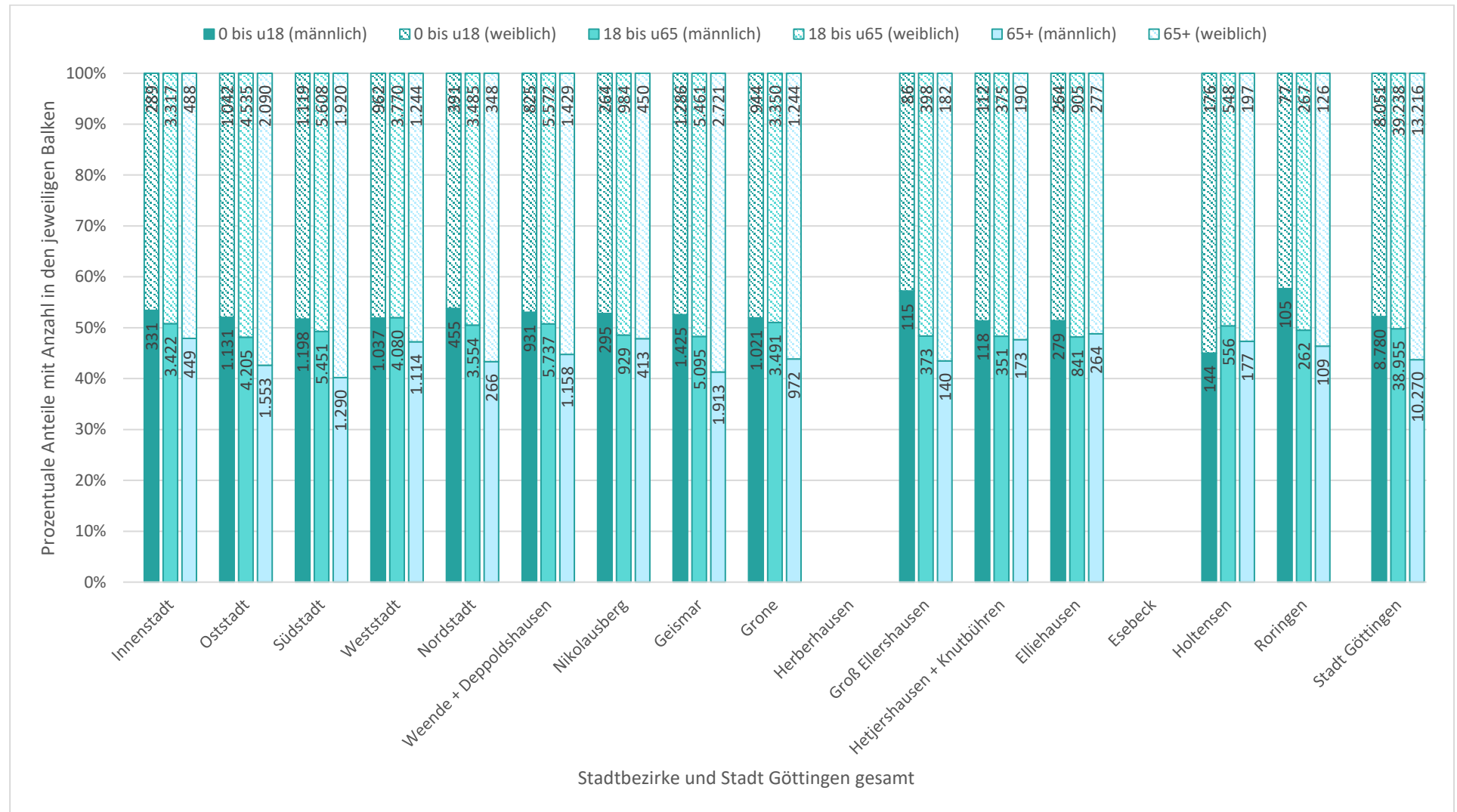
Im Vergleich der Stadtbezirke nach Migrationshintergrund liegt der prozentuale Anteil der 0- bis unter 18-Jährigen in Grone, der Weststadt und der Nordstadt deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. In Grone halten die 0- bis 18-Jährigen mit einem Migrationsanteil von 74 Prozent den Spitzenwert. Den geringsten Migrationsanteil hat in diesem Vergleich die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren im Stadtbezirk Esebeck. Bei den Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit liegen die höchsten Werte ebenfalls in der Nordstadt, der Weststadt und in Grone.

Grafik 4.1.a: Anzahl und Anteile der 0- bis u18-Jährigen, 18- bis u65-Jährigen und ab 65-Jährigen in den Jahren 2017 bis 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).

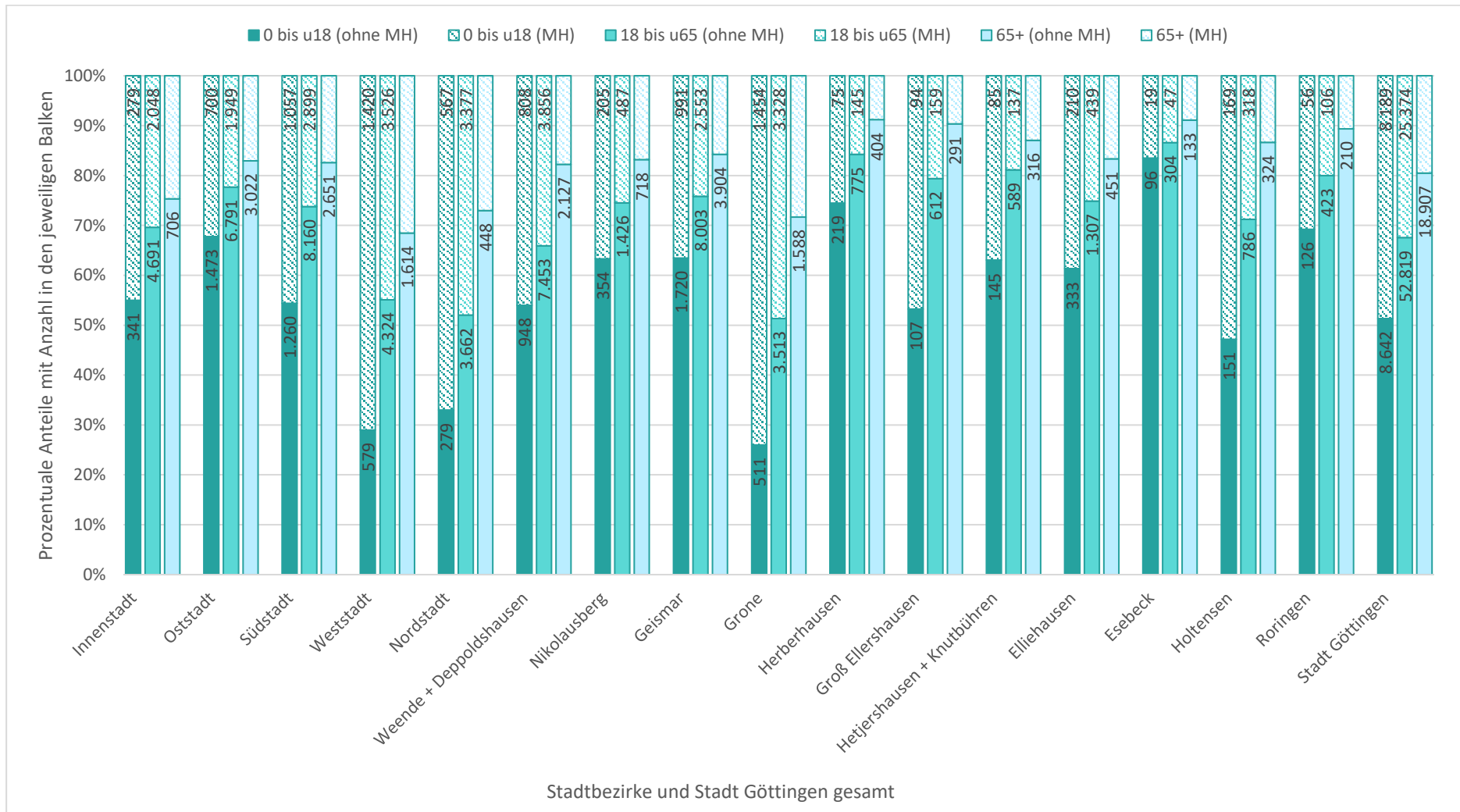
Grafik 4.1.b: Anzahl und Anteile der 0- bis u18-Jährigen, 18- bis u65-Jährigen und ab 65-Jährigen nach Geschlecht in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).



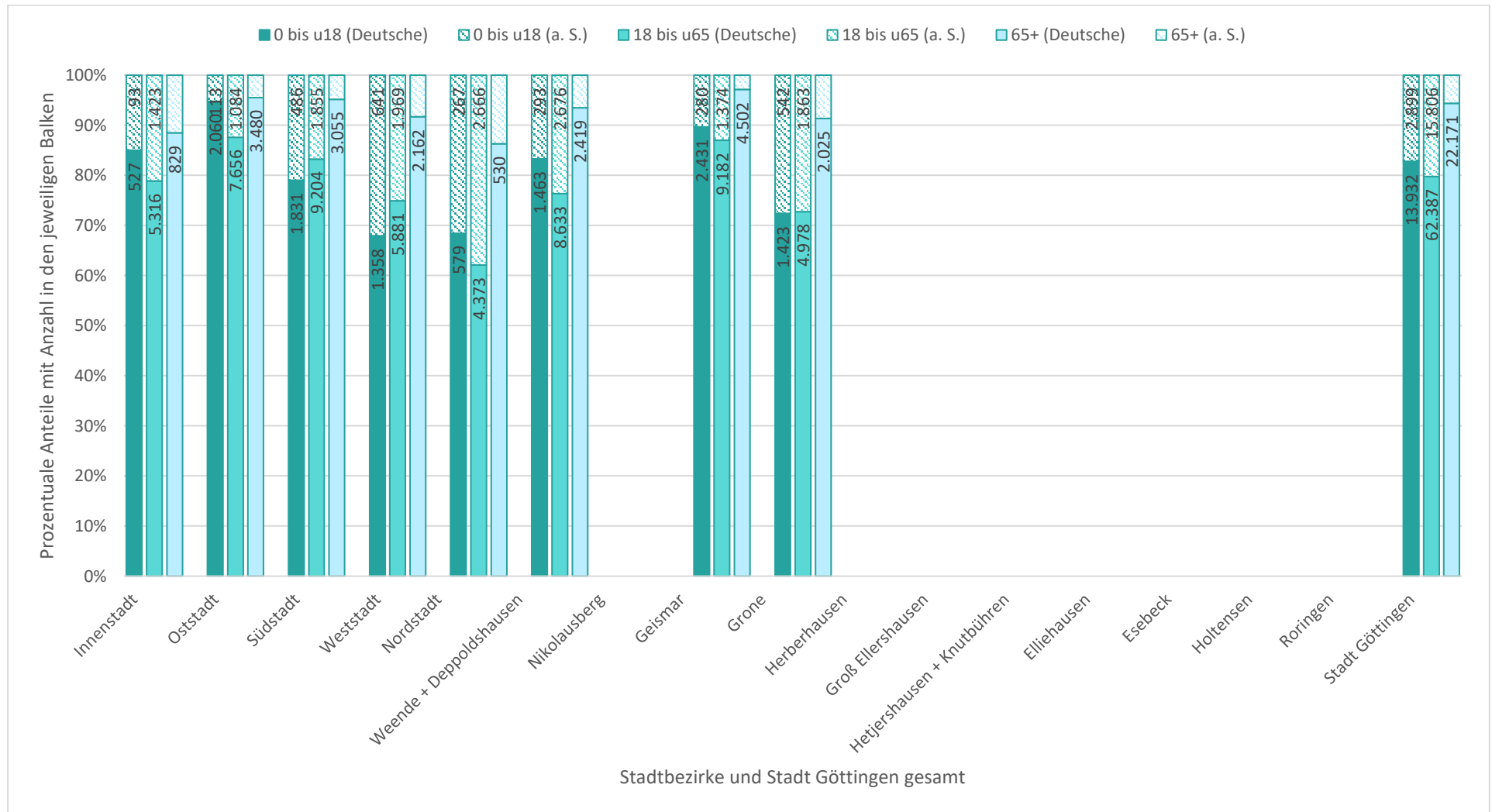
Grafik 4.1.c: 0- bis u18-Jährige, 18- bis u65-Jährige und ab 65-Jährige nach Migrationshintergrund (mit/ohne) in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (02.2024). Anmerkungen: MH = Migrationshintergrund.



Grafik 4.1.d: Anzahl und Anteile der 0- bis u18-Jährigen, 18- bis u65-Jährigen und ab 65-Jährigen nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: a. S. = ausländische Staatsangehörigkeit.



4.2 Armutsgefährdungslagen in der Stadt Göttingen

Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme geben Auskunft über Armutsgefährdungslagen. Sie sind in unterschiedlichen Sozialgesetzbüchern (SGB) und im Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) normiert und bilden primär ökonomische Armutsgefährdungslagen ab.

Die Unterscheidung erfolgt nach Empfänger*innen (Personen) und Bedarfsgemeinschaften (Haushalten). Der Vergleich zwischen den einzelnen Stadtbezirken zeigt, wo die meisten Empfänger*innen oder Haushalte mit Transferleistungsbezug gemeldet sind, während der Vergleich zwischen den Jahren verdeutlicht, ob die Armutsgefährdungslagen in der Stadt Göttingen zugenommen, abgenommen oder sich verstetigt haben. Daten des Statistischen Bundesamtes geben Aufschluss darüber, wie sich die Stadt Göttingen im niedersächsischen und deutschlandweiten Vergleich verorten lässt.

Zusätzlich gibt die Inanspruchnahme sogenannter vorgelagerter Leistungen wie des Wohngelds weitere Hinweise auf Armutsgefährdungslagen, da Menschen, die zum Beispiel diese Transferleistung beziehen, ihre Miete nicht eigenständig finanzieren können.

Methodischer Hinweis

Kritisch anzumerken ist, dass in dieser Darstellung nicht alle Personen bzw. Bevölkerungsgruppen abgebildet sind, die sich finanziell erheblich einschränken müssen. Dazu gehören beispielsweise Studierende, Familien, Rentner*innen sowie Personen, die keinerlei Rechtsanspruch auf eine Transferleistung haben oder diese gar nicht erst beantragen. Hierzu zählen auch wohnungslose oder verdeckt wohnungslose Menschen und Menschen ohne Aufenthaltsstatus.

4.2.1 Überblick über Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme

Die staatliche Grundsicherung unterstützt durch Geldleistungen und soziale Hilfen diejenigen Menschen, die nicht in der Lage sind, aus eigener Kraft ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Sie umfasst:

- die Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II),
- die Sozialhilfe (Hilfe zum Lebensunterhalt, SGB XII),
- die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (SGB XII),
- die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) für Asylbewerber*innen und geduldete bzw. zur Ausreise verpflichtete Personen.

Die anerkannten Regel- und Mehrbedarfe sind im SGB II und im SGB XII beschrieben und weisen mehrere Teilsysteme auf, die zwar ähnliche Leistungsgrundsätze beinhalten, sich aber auf unterschiedliche Personenkreise beziehen. Die anerkannten Regelbedarfe umfassen Ernährung, Kleidung, Körperpflege, Hausrat sowie Bedürfnisse des täglichen Lebens (vgl. § 20 SGB II). Hinzu kommen anerkannte eventuelle Mehrbedarfe, die in § 21 SGB II konkretisiert sind, sowie die Kosten der Unterkunft und Heizung (§ 22 SGB II). Die Höhe der Regelsätze wird nach Haushaltszusammenhängen berechnet. Dabei wird davon ausgegangen, dass in Mehr-Personen-Haushalten weniger Mittel benötigt werden als in Ein-Personen-Haushalten.

Menschen, die Leistungen der Grundsicherung beziehen, werden nach erwerbsfähigen und nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten unterschied-

den. Letztere sind meist Kinder unter 15 Jahren, Rentner*innen, die die Regelaltersgrenze erreicht oder überschritten haben, oder Personen, die ihren Lebensunterhalt aufgrund einer eingeschränkten Erwerbsfähigkeit nicht selbst erbringen können.⁵⁰ Zu den Armutsgefährdungslagen auf Basis des SGB II gehört auch der Bezug von ALG II (Hartz IV).⁵¹

Leistungen nach dem SGB II, dem SGB XII und dem AsylbLG schließen einander aus. Sie können von einer Person nicht gleichzeitig bezogen werden.

Tabelle 4.2.1.a enthält einen Überblick über alle Personen und Haushalte mit Bezug von Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme. Die Mindestsicherungsleistungen sind zusätzlich nach Leistungsart aufgelistet.

Sozialleistungsempfangende Personen

Im Jahr 2021 gibt es insgesamt 13.386 Empfänger*innen von Mindestsicherungsleistungen, was einem Anteil an der Hauptwohnbevölkerung von 11,3 Prozent entspricht. Davon sind 7.098 Personen (53,00 Prozent) männlich und 6.288 Personen (47,00 Prozent) weiblich. Der Gesamtanteil ausländischer Staatsangehöriger, die eine der ausgewiesenen Transferleistungen beziehen, liegt bei 4.139 Personen (30,91 Prozent).⁵²

Im Jahresvergleich zeigen sich nur geringfügige Unterschiede. Dies lässt auf den ersten Blick vermuten, dass sich die Armutsgefährdungslagen in der Stadt Göttingen verstetigt haben.

⁵⁰ Universität Duisburg-Essen, 2024: V. Grundsicherung für Arbeitssuchende/SGB II. Aufgerufen am 12.09.2024 von: <https://www.sozialpolitik-aktuell.de/sozialstaat-datensammlung.html#grundsicherung-fuer-arbeitssuchende-sgbii>

⁵¹ Die Leistungen des SGB II schlüsseln sich auf in Leistungen für Erwerbsfähige (ALG II) und nicht Erwerbsfähige. Seit dem 01.01.2023 wurde mit Inkrafttreten des Bürgergeld-Gesetzes

die im SGB II geregelte Grundsicherung für Arbeitssuchende (Arbeitslosengeld II) in das Bürgergeld umbenannt, was sich insbesondere durch höhere Regelleistungen unterscheidet.

⁵² Leistungsberechtigte Personen mit Migrationshintergrund können nicht ausgewiesen werden, da es von amtlicher Seite keine diesbezügliche Auswertung gibt.

Unter allen sozialleistungsbeziehenden Personen erhalten:

71,4%	Gesamtregelleistungen nach SGB II
19,7%	Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung
1,8%	Hilfe zum Lebensunterhalt
7,1%	Regelleistungen nach AsylbLG

Sowohl bezogen auf alle Bezieher*innen von Mindestsicherungsleistungen als auch bezogen auf alle Personen der Hauptwohnbevölkerung lässt sich ein leichter Anstieg bei der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung erkennen. Die Hilfe zum Lebensunterhalt hat hingegen abgenommen. Somit zeigt die differenziertere Betrachtung, dass bestimmte Armutsgefährdungslagen zunehmen, während andere abnehmen. Die Veränderungen lassen sich aus Grafik 4.2.1.a ablesen.

Bei den prozentualen Anteilen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung lässt sich ein leichter Anstieg ablesen.

Der Statistische Sozialbericht von 2015 zeigt jedoch auch, dass der Anteil der Bezieher*innen von Grundsicherung im Alter seit 2013 um 70,7 Prozent gestiegen ist und sich die Anzahl der Empfänger*innen von Regelleistungen nach dem AsylbLG mehr als verdoppelt hat, während der Bezug der anderen Leistungsarten auch im Langzeitvergleich zurückgegangen ist.⁵³

Sozialleistungsempfangende Bedarfsgemeinschaften

Bei den Bedarfsgemeinschaften (Haushalten), die Mindestsicherungsleistungen beziehen, ist die Sachlage ähnlich. Aus Tabelle 4.2.1.a und Grafik 4.2.1.b ist ersichtlich, dass im Jahr 2021 insgesamt 8.449 Haushalte und damit 12,3 Prozent aller Haushalte der Hauptwohnbevölkerung Transferleistungen beziehen.

Unter allen sozialleistungsbeziehenden Bedarfsgemeinschaften erhalten:

61,7%	Gesamtregelleistungen nach SGB II
28,8%	Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung
2,5%	Hilfe zum Lebensunterhalt
6,9%	Regelleistungen nach AsylbLG

Da in Bedarfsgemeinschaften mehrere unterschiedliche Leistungsarten bezogen werden können, handelt es sich bei den prozentualen Anteilen nur um statistische Annäherungen. Für die folgenden Analysen werden daher ausschließlich einzelne Empfänger*innen (Personen) betrachtet.

⁵³ Stadt Göttingen, Der Oberbürgermeister, Referat Statistik und Wahlen, 2015: Statistischer Sozialbericht. Göttinger Statistik 2015. Göttingen.



Tabelle 4.2.1.a: Sozialleistungsempfangende (Personen) und Bedarfsgemeinschaften (Haushalte) nach Sozialleistungsart in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	Empfänger*innen (Personen)			Bedarfsgemeinschaften (Haushalte)		
	2017	2019	2021	2017	2019	2021
	abs.	abs.	abs.	abs.	abs.	abs.
SGB II	9.714	9.817	9.555	5.419	5.364	5.217
Grundsicherung	2.294	2.636	2.635	2.057	2.390	2.435
HLU	316	361	245	316	306	211
AsylbL	1.053	927	951	731	604	586
Stadt Göttingen	13.377	13.741	13.386	8.523	8.664	8.449

	Anteil an allen Sozialleistungsempfänger*innen			Anteil an allen Haushalten mit Hilfeleistungen		
	2017	2019	2021	2017	2019	2021
SGB II	72,6	71,4	71,4	63,6	61,9	61,7
Grundsicherung	17,1	19,2	19,7	24,1	27,6	28,8
HLU	2,4	2,6	1,8	3,7	3,5	2,5
AsylbL	7,9	6,7	7,1	8,6	7,0	6,9
Stadt Göttingen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

	Anteil an allen Personen der Hauptwohnbevölkerung			Anteil an allen Haushalten der Hauptwohnbevölkerung		
	2017	2019	2021	2017	2019	2021
SGB II	8,0	8,1	8,1	7,7	7,6	7,6
Grundsicherung	1,9	2,2	2,2	2,9	3,4	3,6
HLU	0,3	0,3	0,2	0,4	0,4	0,3
AsylbL	0,9	0,8	0,8	1,0	0,9	0,9
Stadt Göttingen	11,0	11,3	11,3	12,1	12,3	12,3

Quelle: Auswertungen aus den Dateien des Melderegisters und der Hilfearten der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Bedarfsgemeinschaften können mehrere Sozialleistungen empfangen. SGB II = Sozialgesetzbuch II, HLU = Hilfe zum Lebensunterhalt, AsylbL = Asylbewerberleistungen.

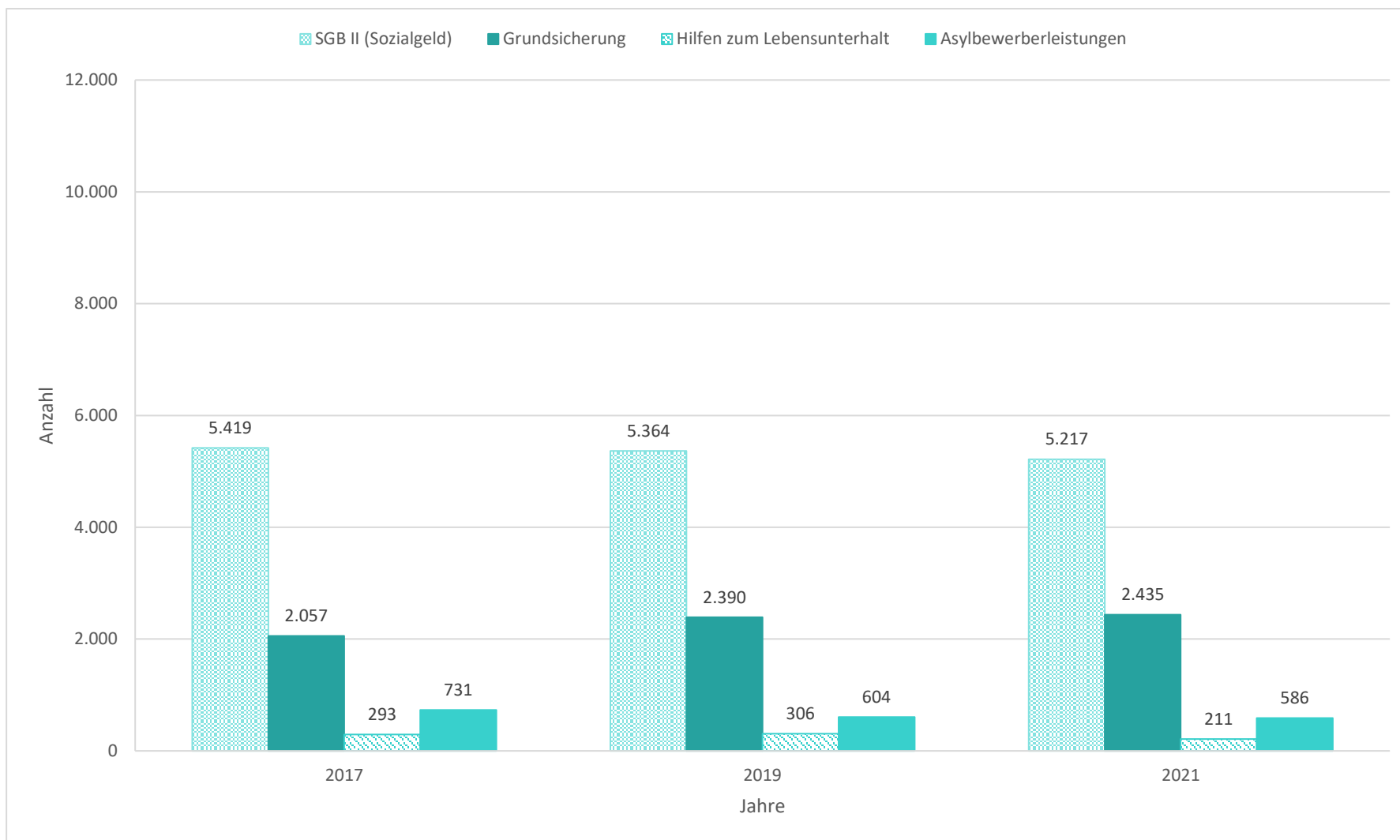
Grafik 4.2.1.a: Sozialleistungsempfangende (Personen) nach Sozialleistungsart in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: SGB II = Sozialgesetzbuch II.



Grafik 4.2.1.b: Bedarfsgemeinschaften (Haushalte) nach Sozialleistungsart in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Bedarfsgemeinschaften können mehrere Sozialleistungen empfangen. SGB II = Sozialgesetzbuch II.



4.2.1.1 Beziehende von Gesamtreleistungen nach dem SGB II

Tabelle 4.2.1.1.a enthält eine Übersicht über alle Empfänger*innen (Personen) von Gesamtreleistungen nach dem SGB II in den Jahren 2017, 2019 und 2021 auf Stadtbezirksebene.

Im Jahr 2021 leben 8,1 Prozent der Göttinger Hauptwohnbevölkerung von Gesamtreleistungen des SGB II.

**Im Jahr 2021 leben 8,1 %
der Göttinger Hauptwohn-
bevölkerung von
Gesamtreleistungen des SGB II.**

Besonders viele SGB-II-Empfänger*innen wohnen in den Stadtbezirken Grone (18,2 Prozent bzw. 2.003 Personen), Weststadt (15,9 Prozent bzw. 1.938 Personen) und Südstadt (9,2 Prozent bzw. 1.518 Personen).

Im Jahresvergleich lässt sich insbesondere für die Südstadt ein Anstieg verzeichnen (9,2 Prozent in 2021 zu 7,7 Prozent in 2017), während in den anderen zwei Stadtbezirken die prozentualen Anteile leicht rückläufig sind.

**Besonders viele SGB-II-Beziehende
wohnen in den Stadtbezirken Grone,
Weststadt und Südstadt.**

Tabelle 4.2.1.1.b und Grafik 4.2.1.1.a enthalten die Empfänger*innen (Personen) nach Geschlecht und Stadtbezirken.

Im Jahr 2021 sind von allen SGB-II-Empfänger*innen insgesamt 52,5 Prozent männlich und 47,5 Prozent weiblich. In der Innenstadt (60,1 Prozent), der Nordstadt (56,1 Prozent) und Weende (56,0 Prozent) sind deutlich mehr Empfänger als Empfängerinnen vertreten.

Tabelle 4.2.1.1.a: Empfänger*innen von Gesamtleistungen nach dem SGB II nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Stadtbezirke	2017		2019		2021	
	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.
Innenstadt	456	5,1	406	4,6	419	5,1
Oststadt	599	4,0	598	4,0	505	3,5
Südstadt	1.303	7,7	1.377	8,1	1.518	9,2
Weststadt	2.068	16,3	1.992	16,0	1.938	15,9
Nordstadt	658	7,4	655	7,4	649	7,6
Weende + Deppoldshausen	888	5,6	857	5,3	924	5,9
Nikolausberg	111	3,3	119	3,5	141	4,2
Geismar	1.000	5,5	1.063	5,8	961	5,4
Grone	2.185	18,9	2.274	20,2	2.003	18,2
Herberhausen	54	3,3	67	4,1	60	3,6
Groß Ellershausen	63	4,7	56	4,4	78	6,0
Hetjershausen + Knutbühren	41	3,4	29	2,5	54	4,1
Elliehausen	117	4,1	164	5,7	153	5,4
Esebeck	9	1,5	11	1,8	12	2,0
Holtensen	132	7,4	115	6,4	106	5,9
Roringen	30	3,2	34	3,6	34	3,6
Stadt Göttingen	9.714	8,0	9.817	8,1	9.555	8,1

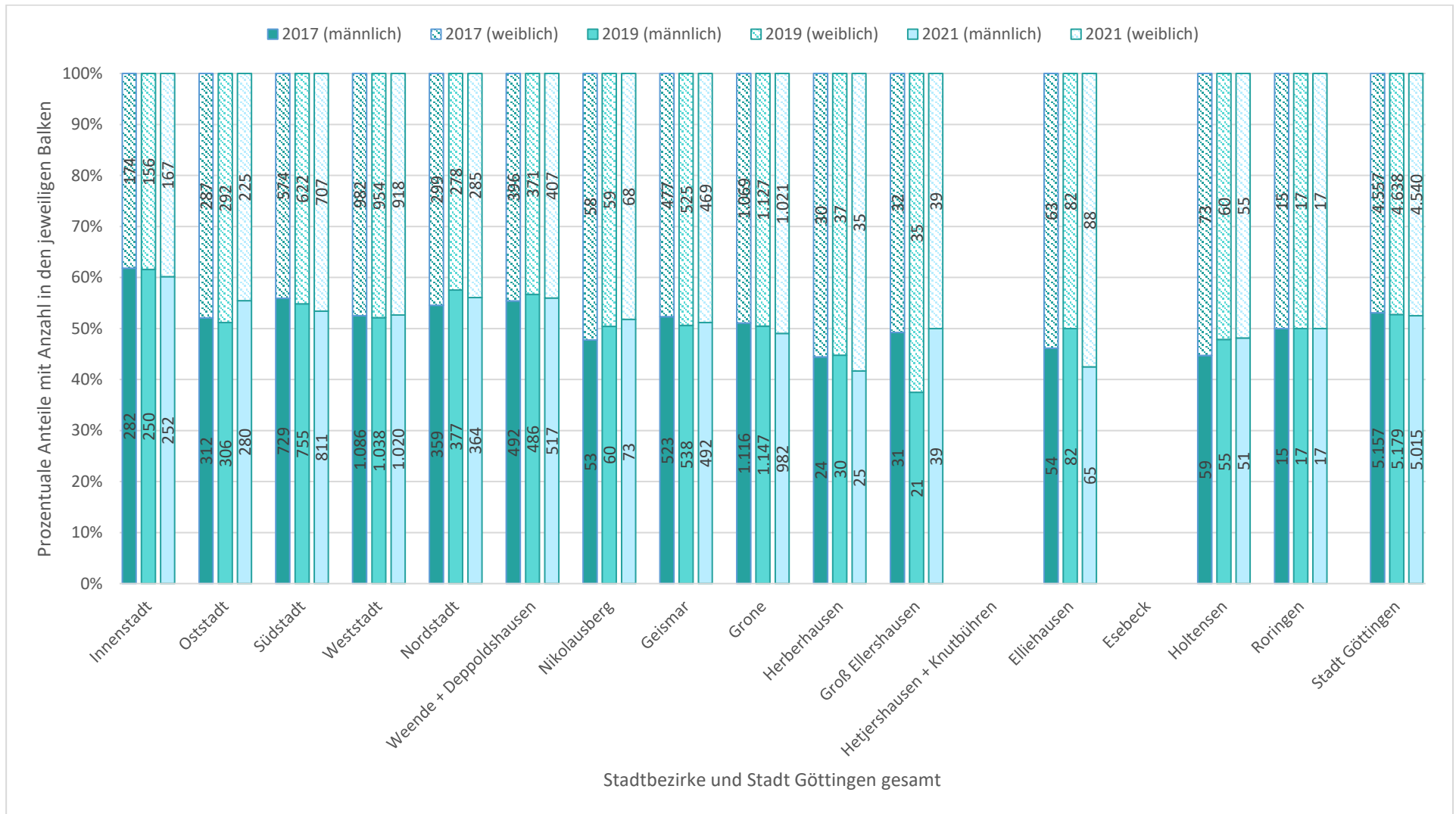
Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).

Tabelle 4.2.1.1.b: Empfänger*innen von Gesamtleistungen nach dem SGB II nach Geschlecht und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Stadtbezirk	2017				2019				2021			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Innenstadt	282	61,8	174	38,2	250	61,6	156	38,4	252	60,1	167	39,9
Oststadt	312	52,1	287	47,9	306	51,2	292	48,8	280	55,4	225	44,6
Südstadt	729	55,9	574	44,1	755	54,8	622	45,2	811	53,4	707	46,6
Weststadt	1.086	52,5	982	47,5	1.038	52,1	954	47,9	1.020	52,6	918	47,4
Nordstadt	359	54,6	299	45,4	377	57,6	278	42,4	364	56,1	285	43,9
Weende + Deppoldshausen	492	55,4	396	44,6	486	56,7	371	43,3	517	56,0	407	44,0
Nikolausberg	53	47,7	58	52,3	60	50,4	59	49,6	73	51,8	68	48,2
Geismar	523	52,3	477	47,7	538	50,6	525	49,4	492	51,2	469	48,8
Grone	1.116	51,1	1.069	48,9	1.147	50,4	1.127	49,6	982	49,0	1.021	51,0
Herberhausen	24	44,4	30	55,6	30	44,8	37	55,2	25	41,7	35	58,3
Groß Ellershausen	31	49,2	32	50,8	21	37,5	35	62,5	39	50,0	39	50,0
Hetjershausen + Knutbühren	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Elliehausen	54	46,2	63	53,8	82	50,0	82	50,0	65	42,5	88	57,5
Esebeck	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Holtensen	59	44,7	73	55,3	55	47,8	60	52,2	51	48,1	55	51,9
Roringen	15	50,0	15	50,0	17	50,0	17	50,0	17	50,0	17	50,0
Stadt Göttingen	5.157	53,1	4.557	46,9	5.179	52,8	4.638	47,2	5.015	52,5	4.540	47,5

Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).

Grafik 4.2.1.1.a: Empfänger*innen von Gesamtregelleistungen nach dem SGB II nach Geschlecht und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).



Hinsichtlich der Staatsangehörigkeit haben im Jahr 2021 unter allen SGB-II-Empfänger*innen 61,6 Prozent eine deutsche und 38,4 Prozent eine ausländische Herkunft (Tabelle 4.2.1.1.c und Grafik 4.2.1.1.b).

**Im Jahr 2021 haben 61,6 %
aller SGB-II-Empfänger*innen
eine deutsche und 38,4 %
eine ausländische Herkunft.**

Ein hoher Anteil der Transferleistungsbeziehenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit lebt in den Stadtbezirken Groß Ellershausen (50 Prozent), Südstadt (49,3 Prozent), Roringen (47,1 Prozent), Weststadt (44,8 Prozent), Grone (41,7 Prozent), Herberhausen (41,7 Prozent) und Nordstadt (40,5 Prozent). Die Werte zu Groß Ellershausen, Roringen und Herberhausen haben aufgrund niedriger Fallzahlen jedoch nur eine geringe Aussagekraft. Im Jah-

resvergleich steigt insbesondere in der Südstadt der Anteil der Transferleistungsbeziehenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit an (49,3 Prozent in 2021 zu 35,7 Prozent in 2017).

**Der Anteil an Transferleistungs-
beziehenden mit ausländischer
Staatsangehörigkeit hat
um 5,1 %-P. zugenommen.**

Insgesamt hat der Anteil der Transferleistungsbeziehenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit um 5,1 Prozentpunkte zugenommen, von 33,3 Prozent (2017) auf 38,4 Prozent (2021). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die zunehmende Zahl geflüchteter Menschen, größtenteils aus Syrien, zurückzuführen. Der Anteil deutscher Transferleistungsbeziehender ging im selben Zeitraum um 5,1 Prozentpunkte zurück, ist jedoch mit 61,6 Prozent im Jahr 2021 insgesamt auf einem höheren Niveau.

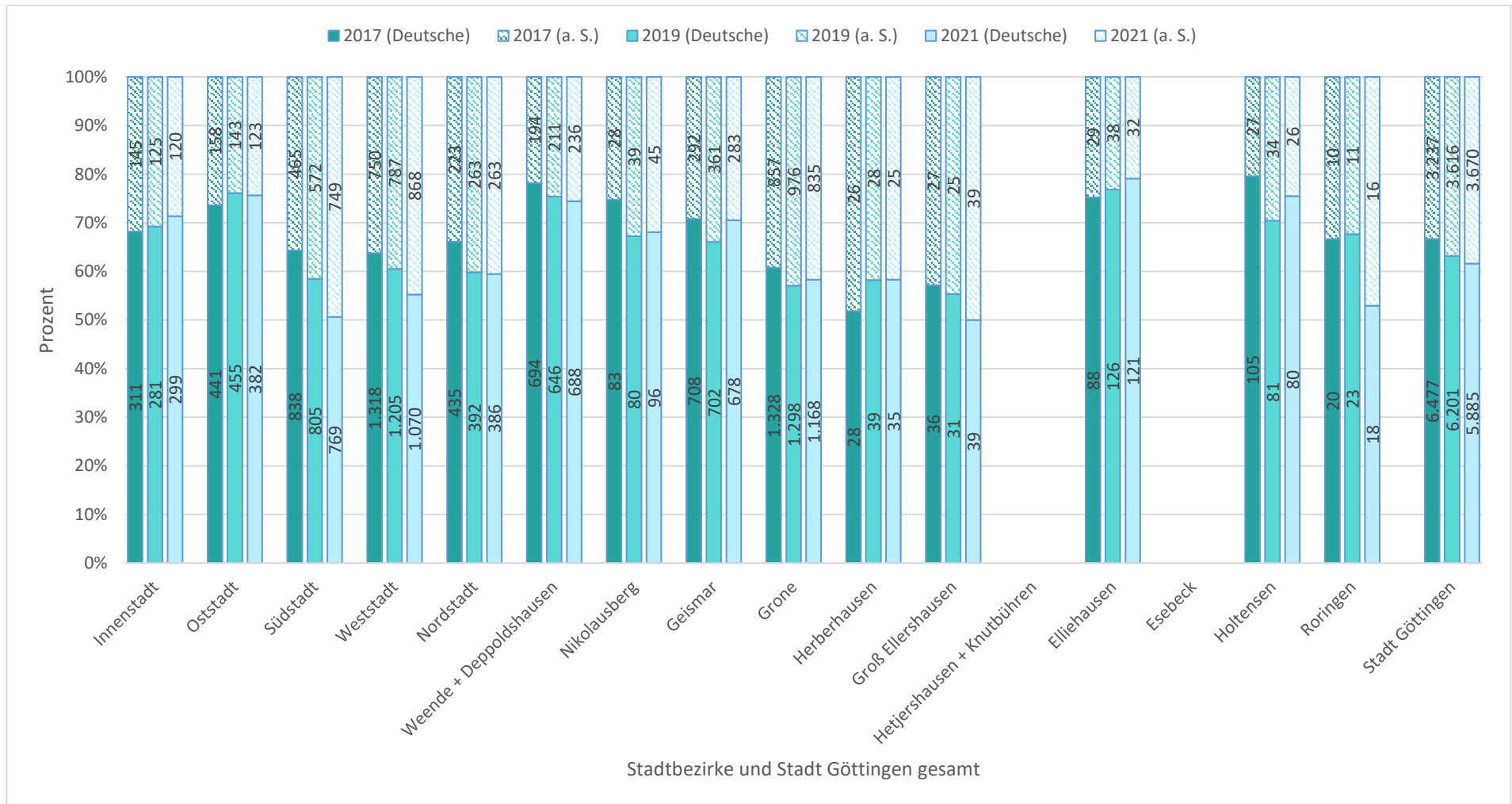
Tabelle 4.2.1.1.c: Empfänger*innen von Gesamtregelleistungen nach dem SGB II nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken (2017, 2019 und 2021)

Stadtbezirke	2017				2019				2021			
	Deutsche		a. S.		Deutsche		a. S.		Deutsche		a. S.	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Innenstadt	311	68,2	145	31,8	281	69,2	125	30,8	299	71,4	120	28,6
Oststadt	441	73,6	158	26,4	455	76,1	143	23,9	382	75,6	123	24,4
Südstadt	838	64,3	465	35,7	805	58,5	572	41,5	769	50,7	749	49,3
Weststadt	1.318	63,7	750	36,3	1.205	60,5	787	39,5	1.070	55,2	868	44,8
Nordstadt	435	66,1	223	33,9	392	59,8	263	40,2	386	59,5	263	40,5
Weende + Deppoldshausen	694	78,2	194	21,8	646	75,4	211	24,6	688	74,5	236	25,5
Nikolausberg	83	74,8	28	25,2	80	67,2	39	32,8	96	68,1	45	31,9
Geismar	708	70,8	292	29,2	702	66,0	361	34,0	678	70,6	283	29,4
Grone	1.328	60,8	857	39,2	1.298	57,1	976	42,9	1.168	58,3	835	41,7
Herberhausen	28	51,9	26	48,1	39	58,2	28	41,8	35	58,3	25	41,7
Groß Ellershausen	36	57,1	27	42,9	31	55,4	25	44,6	39	50,0	39	50,0
Hetjershausen + Knutbühren	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Elliehausen	88	75,2	29	24,8	126	76,8	38	23,2	121	79,1	32	20,9
Esebeck	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Holtensen	105	79,5	27	20,5	81	70,4	34	29,6	80	75,5	26	24,5
Roringen	20	66,7	10	33,3	23	67,6	11	32,4	18	52,9	16	47,1
Gesamt	6.477	66,7	3.237	33,3	6.201	63,2	3.616	36,8	5.885	61,6	3.670	38,4

Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: a. S. = ausländische Staatsangehörigkeit.



Grafik 4.2.1.1.b: Empfänger*innen von Gesamtreelleistungen nach dem SGB II nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken (2017, 2019 und 2021)



Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: a. S. = ausländische Staatsangehörigkeit.



Grafik 4.2.1.1.c veranschaulicht die absoluten Zahlen und die prozentualen Anteile nach ausgewählten Altersgruppen, bemessen an der Hauptwohnbevölkerung.

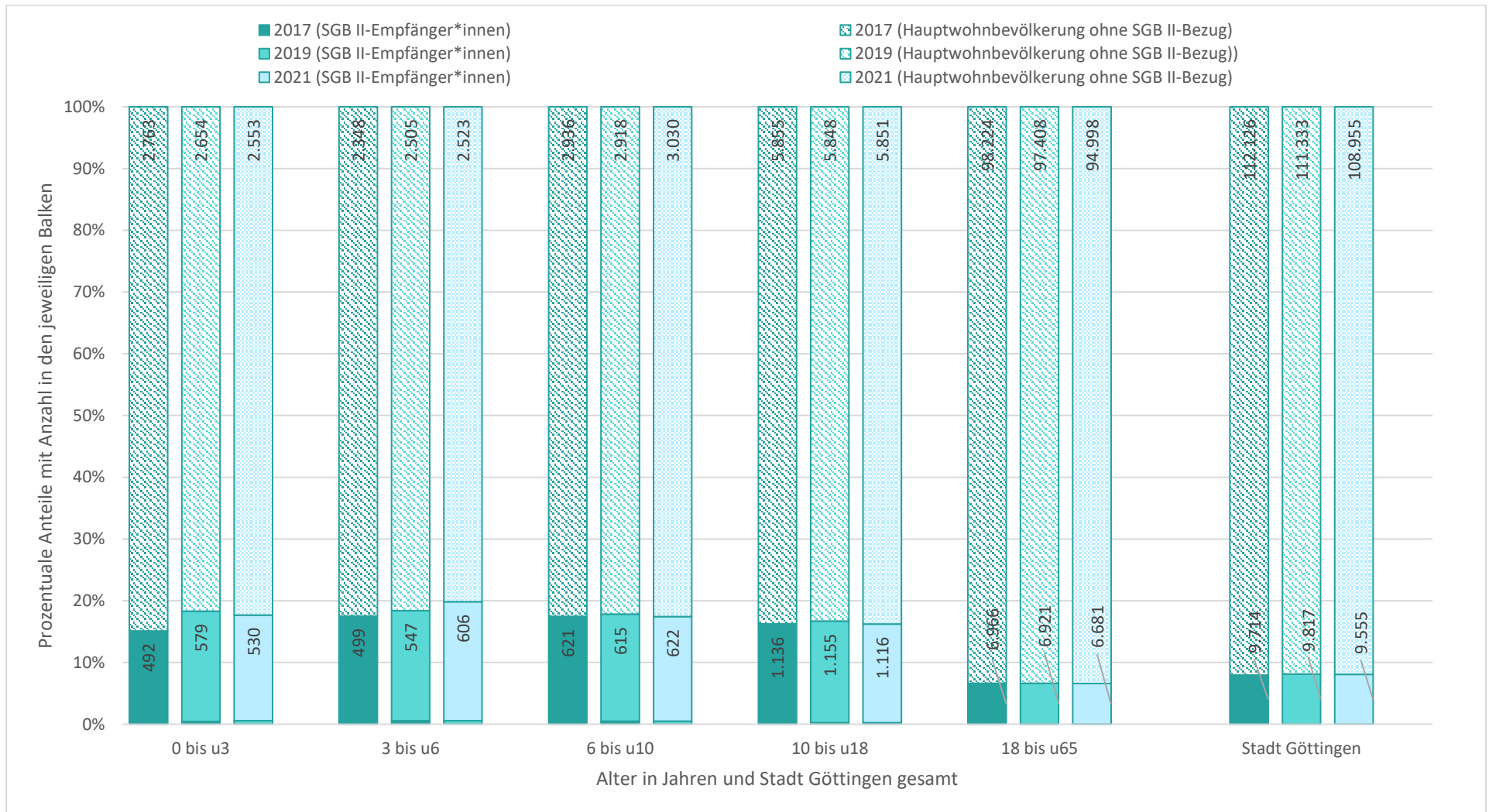
Besonders auffällig sind die hohen prozentualen Anteile an transferleistungsbeziehenden Kindern. Im Jahr 2021 beziehen 17,2 Prozent aller unter 3-Jährigen, 19,4 Prozent aller 3- bis unter 6-Jährigen und 17,0 Prozent aller 6- bis unter 10-Jährigen Sozialgeld. Während bei den höheren Altersgruppen die Werte konstant geblieben oder zurückgegangen sind, lässt sich bei den unter 3-Jährigen und den 3- bis unter 6-Jährigen seit 2017 ein kontinuierlicher Anstieg erkennen.

Aufgrund des Statistikgeheimnisses ist die Ausweisung nach Stadtbezirken und die Ausweisung der Kinderarmutsgefährdungsquote nicht möglich. Die hier dargelegten Ergebnisse lassen jedoch vermuten, dass Kinderarmut insbesondere in den jüngsten Altersgruppen zunimmt.

Der größte Anteil an SGB-II-Bezieher*innen (71,6 Prozent bzw. 3.735 Personen) lebt im Jahr 2021 in einem Haushalt ohne Kind. Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren machen einen Anteil von 28,4 Prozent aller SGB-II-Beziehenden aus (1.482 Haushalte). Die meisten dieser Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren sind in den Stadtbezirken Grone, Weststadt und Südstadt gemeldet.

**17,2% aller unter 3-Jährigen,
19,4% aller 3- bis unter 6-Jährigen und
17,0% aller 6- bis unter 10-Jährigen
beziehen im Jahr 2021 Sozialgeld.**

Grafik 4.2.1.1.c: Anzahl und Anteile der Empfänger*innen von Gesamtregelleistungen nach dem SGB II nach Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).



4.2.1.2 Die SGB-II-Quote

Die SGB-II-Quote gibt Auskunft über das Verhältnis von hilfebedürftigen Personen zur erwerbsfähigen Bevölkerung (Tabelle 4.2.1.2.a).⁵⁴

Berechnung der SGB-II-Quote:

$$SGB - II - Quote = \frac{\text{Leistungsbezieher*innen unter 65 Jahren}}{\text{arbeitsfähige Bevölkerung unter 65 Jahren}} * 100$$

Im Jahr 2021 beträgt die SGB-II-Quote in der Stadt Göttingen laut Bundesagentur für Arbeit 7,5 Prozent. Sie ist im Vergleich zu den Vorjahren leicht gesunken und liegt unter den niedersächsischen und deutschlandweiten SGB-II-Quoten (8,2 und 8,1 Prozent).

Methodischer Hinweis

Aufgrund unterschiedlicher Berechnungslogiken im Vergleich zur Bundesagentur für Arbeit⁵⁵ handelt es sich lediglich um statistische Annäherungen und es ist möglich, dass die Quoten für die einzelnen Stadtbezirke über- oder unterschätzt sind. Die Ausweisung überdurchschnittlicher SGB-II-Quoten erfolgt in der Tabelle anhand von Symbolen. Ein Symbol im Stadtbezirk bedeutet, dass die SGB-II-Quote des jeweiligen Bezirkes über der SGB-II-Quote der Stadt Göttingen liegt.

⁵⁴ Bundesagentur für Arbeit, 2008: Methodenbericht der Statistik der BA Statistik der Grundsicherung für Arbeitssuchende: Berechnung der Hilfsquoten. Aufgerufen am 09.07.2024 von: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Grundsicherung-Arbeitssuchende-SGBII/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Berechnung-Hilfequoten.pdf>

Die SGB-II-Quoten in Grone und in der Weststadt sind besonders hoch. Ebenso liegt die SGB-II-Quote in der Südstadt über der Quote der Stadt Göttingen. Während in den Jahren 2017, 2019 und 2021 die SGB-II-Quote in der Südstadt kontinuierlich zugenommen hat, ist sie in Grone kontinuierlich gesunken und in der Weststadt weitestgehend konstant geblieben.

Die SGB-II-Quoten in Grone und der Weststadt sind besonders hoch. Die SGB-II-Quote in der Südstadt liegt über der Quote der Stadt Göttingen.

Besonders niedrig ist die SGB-II-Quote in der Oststadt und zum Teil in den ländlich gelegenen Stadtbezirken wie Herberhausen, Roringen und Esebeck. In den letztgenannten Stadtbezirken gibt es allerdings vermehrt kleine Fallzahlen, weshalb die Werte nicht aussagekräftig sind.

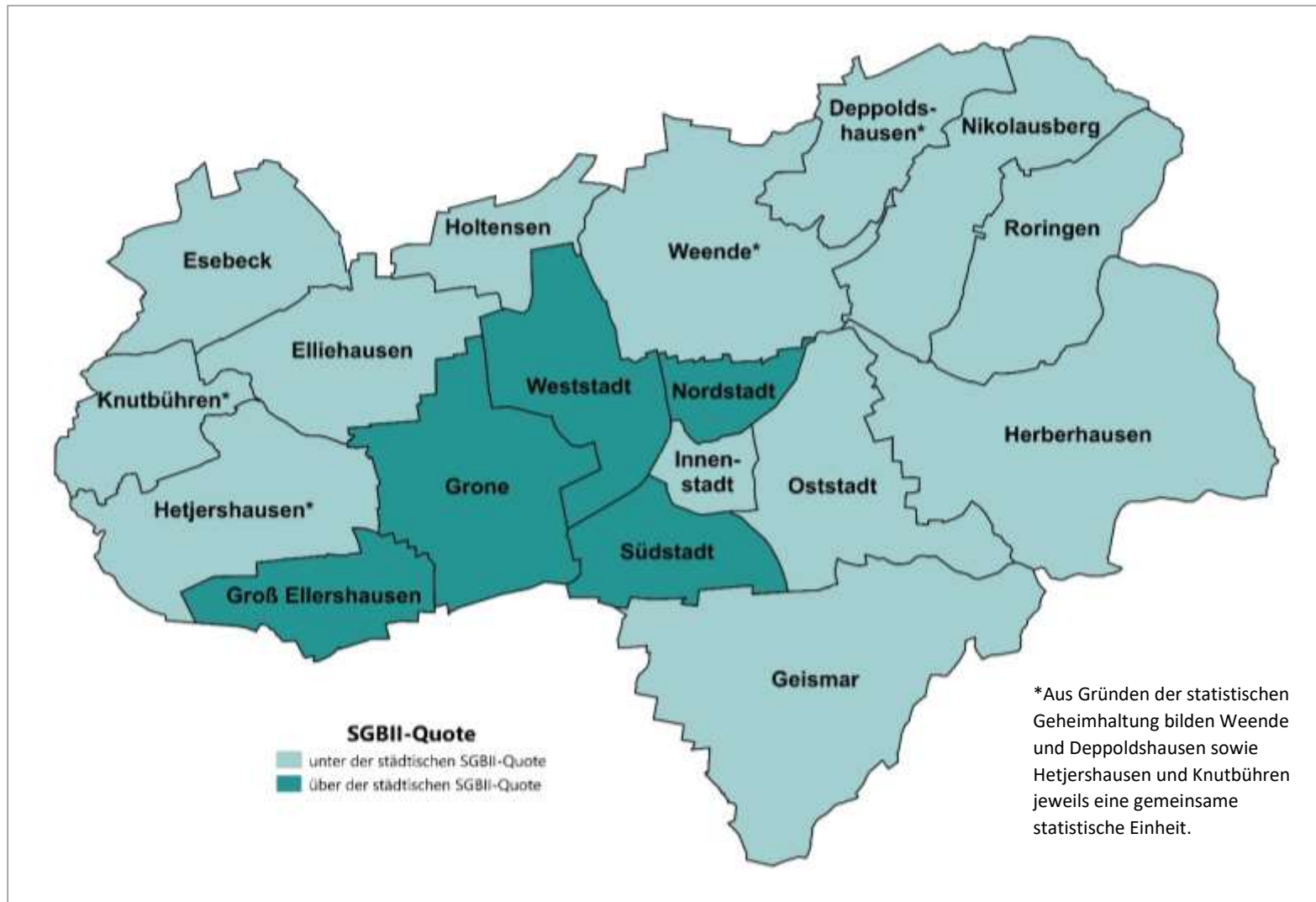
⁵⁵ Bundesagentur für Arbeit, 2022: SGB II-Hilfequoten (Monats- und Jahreszahlen). Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise. Zeitreihe. Aufgerufen am 19.12.2022 von: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html;jsessionid=915D9D60CD48F782649E1DD5083DA296?topic_f=sgbii-quoten

Tabelle 4.2.1.2.a: SGB-II-Quote nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Stadtbezirke	2017			2019			2021			
	SGB-II- Beziehende	HwBev.	SGB-II- Quote	SGB-II- Beziehende	HwBev.	SGB-II- Quote	SGB-II- Beziehende	HwBev.	SGB-II- Quote	
	0 bis u65	0 bis u65		0 bis u65	0 bis u65		0 bis u65	0 bis u65		0 bis u65
	abs.	abs.		abs.	abs.		abs.	abs.		abs.
Innenstadt	456	8.083		406	7.855		419	7.359		
Oststadt	599	11.633		598	11.239		505	10.913		
Südstadt	1.303	13.803	✘	1.377	13.752	✘	1.518	13.376	✘	
Weststadt	2.068	10.399	✘	1.992	10.148	✘	1.938	9.849	✘	
Nordstadt	658	8.328		655	8.299	✘	649	7.885	✘	
Weende + Deppoldshausen	888	13.358		857	13.546		924	13.065		
Nikolausberg	111	2.587		119	2.566		141	2.472		
Geismar	1.000	13.771		1.063	13.745	✘	961	13.267		
Grone	2.185	9.341	✘	2.274	9.077	✘	2.003	8.806	✘	
Herberhausen	54	1.194		67	1.201		60	1.214		
Groß Ellershausen	63	1.011		56	970		78	972	✘	
Hetjershausen + Knutbühren	41	847		29	815		54	956		
Elliehausen	117	2.375		164	2.378		153	2.289		
Esebeck	9	464		11	463		12	466		
Holtensen	132	1.434	✘	115	1.434	✘	106	1.424		
Roringen	30	692		34	697		34	711		
Stadt Göttingen ^[4]			8,1			7,6			7,5	
Niedersachsen ^[4]			9,4			8,6			8,2	
Deutschland ^[4]			9,3			8,4			8,1	

Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten und aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Berechnung der SGB-II-Quote (statistische Annäherung) = Personen unter 65 Jahren mit Bezug von Hilfeleistungen nach dem SGB II*100/alle Personen unter 65 Jahren. Ausweisung der berechneten SGB-II-Quote (statistische Annäherung) mit Symbolen in Bezug zur Gesamtquote für die Stadt Göttingen (Bundesagentur für Arbeit). SGB II = Sozialgesetzbuch II. Hwbev. = Hauptwohnbevölkerung.

Karte 4.2.1.2.a: SGB-II-Quote nach Stadtbezirken im Jahr 2021



© Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).

4.2.1.3 Beziehende von Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung

Personen, die das Renteneintrittsalter erreicht haben, können Grundsicherung im Alter beziehen, sofern sie ihren Lebensunterhalt nicht oder nur teilweise selbst bestreiten können.

Gleiches gilt für Personen, die ihr Renteneintrittsalter zwar noch nicht erreicht haben, aber beispielsweise aufgrund von Krankheit erwerbsunfähig sind. Ihnen steht die Grundsicherung bei voller Erwerbsminderung zu.

Die gesetzlichen Regelungen finden sich im zwölften Sozialgesetzbuch (SGB XII).

Tabelle 4.2.1.3.a enthält einen Überblick über alle Beziehenden von Grundsicherung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit.

Unter allen Empfänger*innen von Grundsicherung sind im Jahr 2021 insgesamt 53,5 Prozent männlich und 46,5 Prozent weiblich. 83,6 Prozent haben die deutsche und 14,4 Prozent eine ausländische Staatsangehörigkeit. Die Verteilungen in den Jahren 2017 und 2019 weichen nur geringfügig von den Werten aus 2021 ab.

Tabelle 4.2.1.3.a: Empfänger*innen von Grundsicherung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017			2019			2021		
	abs.	% an Empf.	% an Hwbev.	abs.	% an Empf.	% an Hwbev.	abs.	% an Empf.	% an Hwbev.
Geschlecht									
männlich	1.216	53,0	1,0	1.390	52,7	1,1	1.409	53,5	1,2
weiblich	1.078	47,0	0,9	1.246	47,3	1,0	1.226	46,5	1,0
Staatsangehörigkeit									
deutsch	1.904	83,0	1,6	2.206	83,7	1,8	2.202	83,6	1,9
nicht deutsch	390	17,0	0,3	430	16,3	0,4	433	16,4	0,4
Gesamt	2.294	100,0	1,9	2.636	100,0	2,2	2.635	100,0	2,2

Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten und aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Empf. = Empfänger*innen, Hwbev. = Hauptwohnbevölkerung.



Methodischer Hinweis

Die Grundsicherungsquoten im Alter und bei Erwerbsminderung lassen sich mithilfe des Alters berechnen. Bei beiden handelt es sich lediglich um statistische Annäherungen. Genauso wie bei der SGB-II-Quote ist es daher möglich, dass die Grundsicherungsquoten für die Stadt Göttingen und die einzelnen Stadtbezirke über- oder unterschätzt sind.

Grundsicherungsquote im Alter

Wie aus Tabelle 4.2.1.3.b zu entnehmen ist, beträgt die Grundsicherungsquote von 65-Jährigen und Älteren im Jahr 2021 in der Stadt Göttingen 6,0 Prozent. Dieser Wert ist über die Jahre gestiegen und liegt deutlich über den durchschnittlichen Quoten für Deutschland⁵⁶ und Niedersachsen⁵⁷ (beide 3,4 Prozent).

Berechnung der Grundsicherungsquote im Alter:

$$GS - Quote = \frac{\text{Leistungsbezieher*innen ab 65 Jahren}}{\text{arbeitsfähige Bevölkerung ab 65 Jahren}} * 100$$

⁵⁶ Universität Duisburg-Essen, 2024: Grundsicherungsquote im Alter und bei Erwerbsminderung 2003–2023. Aufgerufen am 06.08.2024 von: https://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Sozialstaat/Datensammlung/PDF-Dateien/abIII51.pdf

Die Ausweisung überdurchschnittlicher Grundsicherungsquoten in den einzelnen Stadtbezirken erfolgt in der Tabelle anhand von Symbolen. Ein Symbol im Bezirk bedeutet, dass die Grundsicherungsquote des jeweiligen Stadtbezirkes über der Grundsicherungsquote der Stadt Göttingen liegt.

In den Stadtbezirken Grone, Innenstadt, Nordstadt, Weststadt und Südstadt liegen die Quoten im Jahr 2021 über der gesamtstädtischen Quote von 6,0 Prozent. Unterdurchschnittliche Grundsicherungsquoten im Alter (in der Tabelle ohne Symbol) bestehen in Holtensen, Elliehausen, Nikolausberg, Oststadt und Geismar.

In den Stadtbezirken Grone, Innenstadt, Nordstadt, Weststadt und Südstadt liegen die Grundsicherungsquoten im Alter über der gesamtstädtischen Quote von 6,0 %.

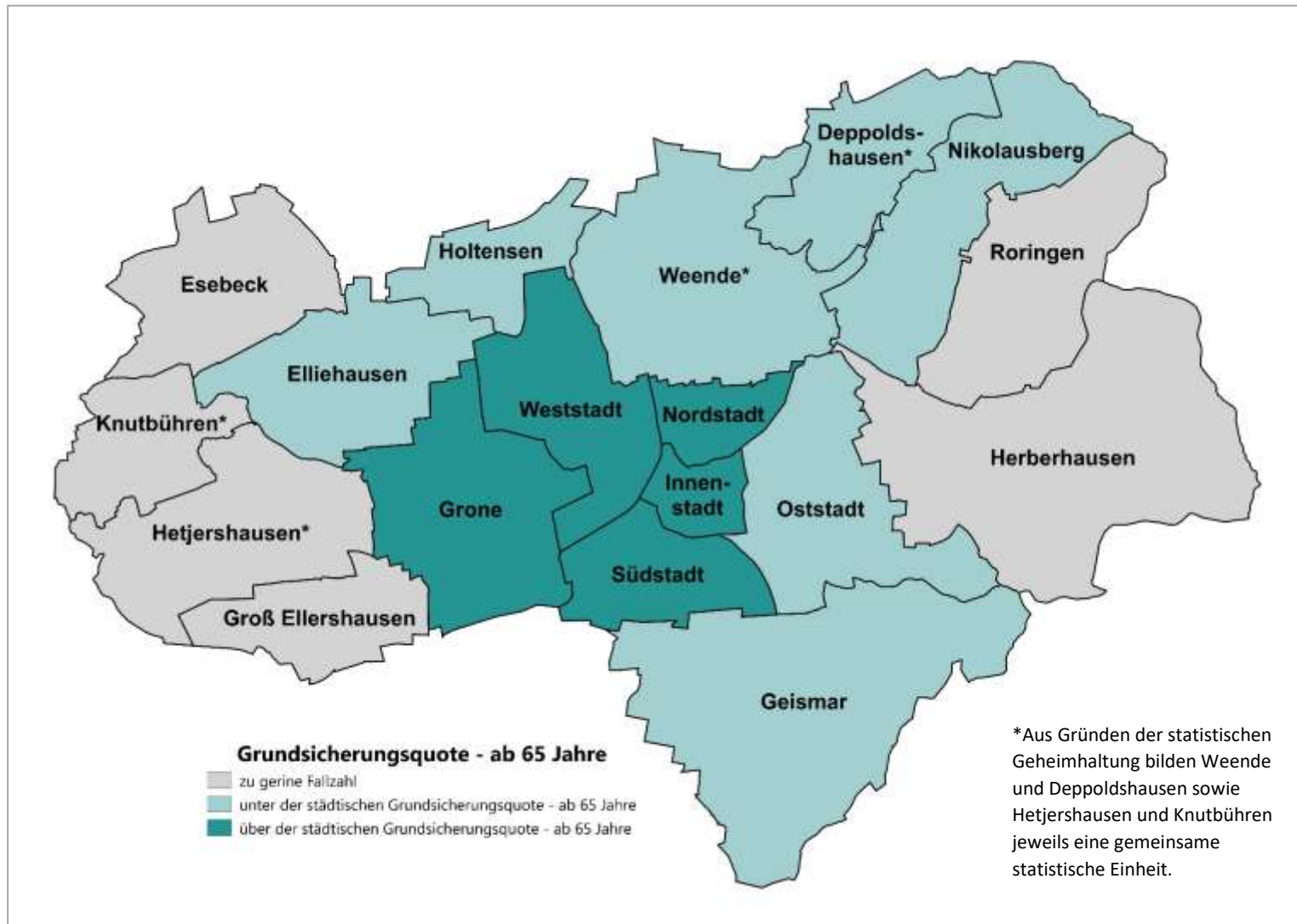
⁵⁷ DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2022: Quote der Empfänger von Grundsicherung: Bundesländer, Berichtsmonat im Quartal, Nationalität, Geschlecht, Altersgruppen. Aufgerufen am 05.13.2022 von: <https://www-gene-sis.destatis.de/genesis/online?sequenz=statistik-Tabellen&selectionname=22151#abreadcrumb>

Tabelle 4.2.1.3.b: Grundsicherungsquote im Alter nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Stadtbezirke	2017			2019			2021		
	Grund- sicherung 65+	Hauptwohn- bevölkerung 65+	Grund- sicherungs- quote 65+	Grund- sicherung 65+	Hauptwohn- bevölkerung 65+	Grund- sicherungs- quote 65+	Grund- sicherung 65+	Hauptwohn- bevölkerung 65+	Grund- sicherungs- quote 65+
	abs.	abs.		abs.	abs.		abs.	abs.	
Innenstadt	85	849	×	92	889	×	104	937	×
Oststadt	106	3.496		124	3.533		139	3.643	
Südstadt	145	3.112		175	3.216		199	3.210	×
Weststadt	186	2.303	×	236	2.317	×	241	2.358	×
Nordstadt	55	598	×	56	602	×	66	614	×
Weende + Deppoldshausen	121	2.392	×	159	2.501	×	153	2.587	
Nikolausberg	28	752		29	813		27	863	
Geismar	139	4.447		160	4.535		181	4.634	
Grone	203	2.243	×	231	2.195	×	250	2.216	×
Herberhausen	.	436	.	.	446	.	.	443	.
Groß Ellershausen	.	324	.	.	315	.	.	322	.
Hetjershausen + Knutbühren	.	350	.	.	356	.	.	363	.
Elliehausen	6	480		6	513		11	541	
Esebeck	.	140	.	.	132	.	.	146	.
Holtensen	10	352		8	365		6	374	
Roringen	.	246	.	.	237	.	.	235	.
Stadt Göttingen	1.103	22.520	4,9	1.296	22.965	5,6	1.403	23.486	6,0
Niedersachsen ^[5]			3,2			3,2			3,4
Deutschland ^[6]			3,2			3,2			3,4

Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten und aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Berechnung der Grundsicherungsquote bei Alter 65+ = Personen ab 65 Jahren mit Bezug von Grundsicherung*100/alle Personen ab 65 Jahren mit Hauptwohnsitz. Ausweisung der berechneten Grundsicherungsquote 65+ (statistische Annäherung) mit Symbolen in Bezug zur Gesamtquote der Stadt Göttingen.

Karte 4.2.1.3.a: Grundsicherungsquote im Alter nach Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).

Grundsicherungsquote bei voller Erwerbsminderung

Berechnung der Grundsicherungsquote bei Erwerbsminderung:

$$GS - Quote = \frac{\text{Leistungsbezieher*innen von 18 bis u65 Jahren}}{\text{arbeitsfähige Bevölkerung von 18 bis u65 Jahren}} * 100$$

Die Grundsicherungsquote bei voller Erwerbsminderung bezieht sich auf alle erwerbsfähigen Personen, die unter 65 Jahre alt sind. Sie beträgt im Jahr 2021 zuletzt 1,6 Prozent, hat sich über die Jahre hinweg nur geringfügig verändert und liegt leicht über den niedersächsischen und deutschlandweiten Quoten (jeweils 1,0 Prozent im Jahr 2021). Die Werte sind in [Tabelle 4.2.1.3.c](#) enthalten.

Die Ausweisung überdurchschnittlicher Grundsicherungsquoten in den einzelnen Stadtbezirken erfolgt in der Tabelle anhand von Symbolen. Ein Symbol im Bezirk bedeutet, dass die Grundsicherungsquote des jeweiligen Stadtbezirkes über der Grundsicherungsquote der Stadt Göttingen liegt.

Auch bei der Grundsicherungsquote bei Erwerbsminderung liegen die Stadtbezirke Weststadt und Grone über der gesamtstädtischen Quote.

Wie bei der Grundsicherungsquote im Alter liegen auch hier die Stadtbezirke Weststadt und Grone über der Gesamtquote der Stadt Göttingen. Ebenso ist die Armutsgefährdung in Geismar und in der Südstadt hoch.

Besonders niedrig sind die Quoten in Elliehausen und Holtensen. Aufgrund sehr geringer Fallzahlen sind diese jedoch nicht aussagekräftig.

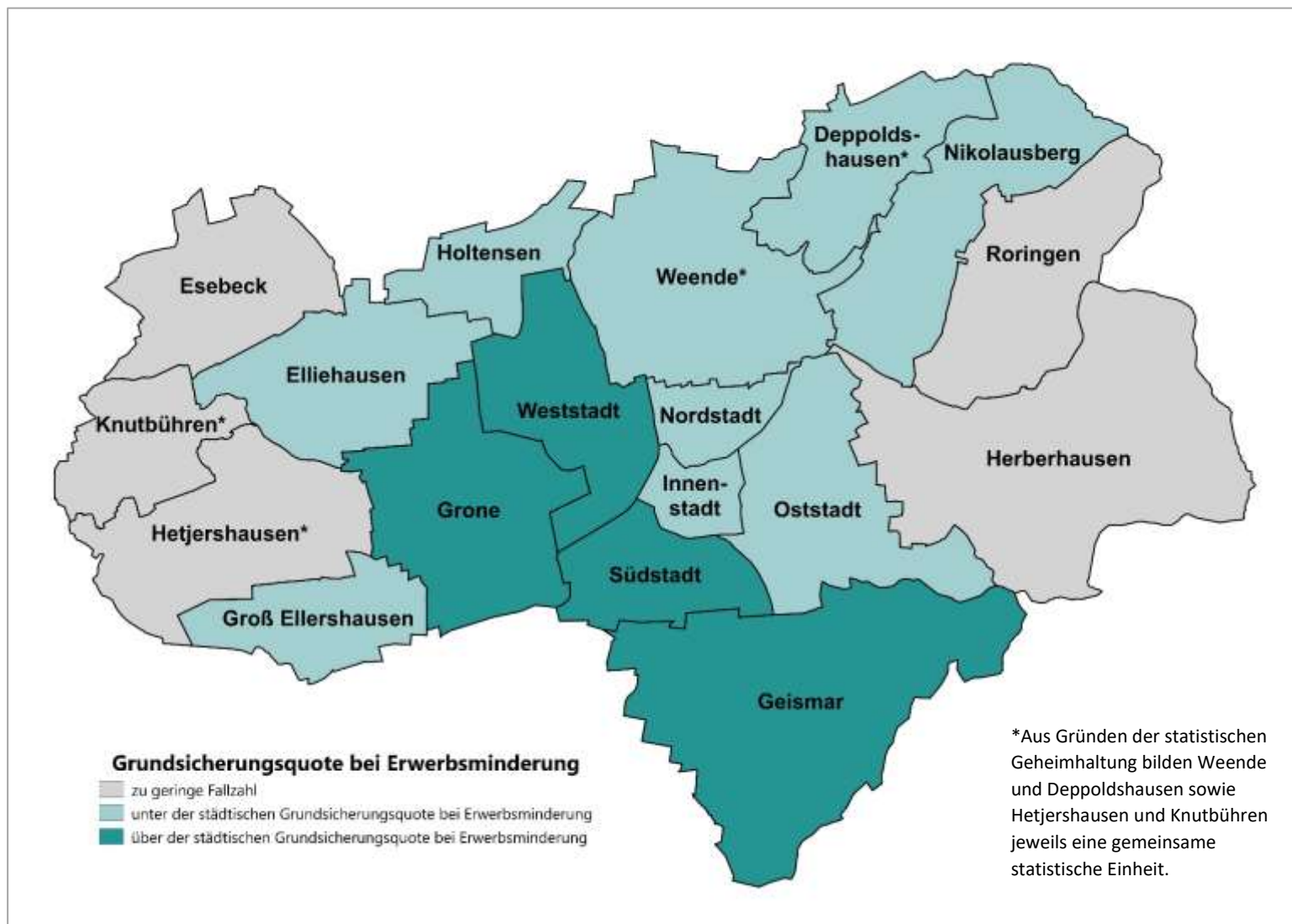
Die Armutsgefährdung in Geismar und in der Südstadt ist hoch.

Tabelle 4.2.1.3.c: Grundsicherungsquote bei Erwerbsminderung nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Stadtbezirke	2017			2019			2021		
	Grund- sicherung 18 bis u65	Hauptwohn- bevölkerung 18 bis u65	Grund- sicherungs- quote 18 bis u65	Grund- sicherung 18 bis u65	Hauptwohn- bevölkerung 18 bis u65	Grund- sicherungs- quote 18 bis u65	Grund- sicherung 18 bis u65	Hauptwohn- bevölkerung 18 bis u65	Grund- sicherungs- quote 18 bis u65
	abs.	abs.		abs.	abs.		abs.	abs.	
Innenstadt	65	7.425		58	7.195		81	6.739	
Oststadt	86	9.367		102	9.015		99	8.740	
Südstadt	185	11.673	✘	191	11.528	✘	191	11.059	✘
Weststadt	239	8.392	✘	320	8.153	✘	219	7.850	✘
Nordstadt	92	7.464		109	7.438		98	7.039	
Weende + Deppoldshausen	114	11.651		162	11.829		115	11.309	
Nikolausberg	14	2.029		23	2.006		24	1.913	
Geismar	167	11.003	✘	151	10.941		191	10.556	✘
Grone	193	7.370	✘	185	7.084	✘	168	6.841	✘
Herberhausen	.	940	.	.	915	.	.	920	.
Groß Ellershausen	.	817	.	.	783	.	.	771	.
Hetjershausen + Knutbühren	.	678	.	.	640	.	.	726	.
Elliehausen	9	1.857		10	1.845		14	1.746	
Esebeck	.	350	.	.	354	.	.	351	.
Holtensen	8	1.115		7	1.104		6	1.104	
Roringen	.	539	.	.	534	.	.	529	.
Stadt Göttingen	1.191	82.670	1,4	1.340	81.364	1,6	1.232	78.193	1,6
Niedersachsen ^[5]			1,2			1,2			1,2
Deutschland ^[6]			1,0			1,0			1,0

Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten und aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Berechnung der Grundsicherungsquote bei Erwerbsminderung = Personen zwischen 18 und unter 65 Jahren mit Bezug von Grundsicherung*100/alle Personen zwischen 18 und unter 65 Jahren mit Hauptwohnsitz. Ausweisung der berechneten Grundsicherungsquote 18 bis unter 65 (statistische Annäherung) mit Symbolen in Bezug zur Gesamtquote der Stadt Göttingen.

Karte 4.2.1.3.b: Grundsicherungsquote bei Erwerbsminderung nach Stadtbezirken im Jahr 2021



© Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).

4.2.1.4 Beziehende von Hilfe zum Lebensunterhalt

Die Mindestsicherungsleistung Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) ist in den §§ 27 ff. des zwölften Sozialgesetzbuches normiert. Personen können diese Leistungsart beziehen, wenn andere Leistungsarten wie die Grundsicherung nicht greifen.

Was ist die Hilfe zum Lebensunterhalt?

Laut § 27 Abs. 1 SGB XII handelt es sich um „die Gewährleistung des Existenzminimums ... [wozu] insbesondere Ernährung, Kleidung, Körperpflege, Hausrat, Haushaltsenergie ohne die auf Heizung und Erzeugung von Warmwasser entfallenden Anteile, persönliche Bedürfnisse des täglichen Lebens sowie Unterkunft und Heizung“ zählen.

In der Stadt Göttingen gehört der Bezug von Hilfe zum Lebensunterhalt zu den am wenigsten in Anspruch genommenen Mindestsicherungsleistungen (siehe Statistischer Sozialbericht 2015⁵⁸). Der Anteil der Empfänger*innen an der Hauptwohnbevölkerung schwankt zwischen 0,2 und 0,3 Prozent.

Tabelle 4.2.1.4.a enthält die Werte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter. Tiefergehende Analysen auf Stadtbezirksebene sind aufgrund geringer Fallzahlen nicht möglich.

Die Empfänger*innen von Hilfe zum Lebensunterhalt sind fast gleichverteilt männlichen und weiblichen Geschlechts (50,6 zu 49,4 Prozent in 2021). Sie haben überwiegend die deutsche Staatsangehörigkeit (85,3 Prozent im Vergleich zu 14,7 Prozent mit ausländischer Staatsangehörigkeit) und sind bemessen an allen Beziehenden von Hilfe zum Lebensunterhalt mit 73,1 Prozent zumeist zwischen 18 und 65 Jahre alt. Die prozentualen Anteile bemessen an der Hauptwohnbevölkerung zeigen ähnliche Trends.

Die Empfänger*innen von Hilfe zum Lebensunterhalt sind fast gleichverteilt männlich und weiblich, haben überwiegend die deutsche Staatsangehörigkeit und sind zumeist zwischen 18 und 65 Jahre alt.

⁵⁸ Stadt Göttingen, Der Oberbürgermeister, Referat Statistik und Wahlen, 2015: Statistischer Sozialbericht. Göttinger Statistik 2015. Göttingen.

Tabelle 4.2.1.4.a: Empfänger*innen von Hilfe zum Lebensunterhalt nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017			2019			2021		
	abs.	% an Empf.	% an Hwbev.	abs.	% an Empf.	% an Hwbev.	abs.	% an Empf.	% an Hwbev.
Geschlecht									
männlich	176	55,7	0,1	179	49,6	0,1	124	50,6	0,1
weiblich	140	44,3	0,1	182	50,4	0,2	121	49,4	0,1
Staatsangehörigkeit									
deutsch	268	84,8	0,2	317	87,8	0,3	209	85,3	0,2
nicht deutsch	48	15,2	0,0	44	12,2	0,0	36	14,7	0,0
Alter									
0 bis u18 Jahre	33	10,4	0,0	57	15,8	0,0	52	21,2	0,0
18 bis u65 Jahre	273	86,4	0,2	263	72,9	0,2	179	73,1	0,2
65 Jahre und älter	10	3,2	0,0	41	11,4	0,0	14	5,7	0,0
Stadt Göttingen	316	100,0	0,3	361	100,0	0,3	245	100,0	0,2

Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten und aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Empf. = Empfänger*innen, Hwbev. = Hauptwohnbevölkerung.

4.2.1.5 Beziehende von Regelleistungen nach dem AsylbLG

Ausländische Staatsbürger*innen, die eine Aufenthaltsgestattung besitzen, ein Asylgesuch geäußert haben, eine Duldung nach § 60 a des Aufenthaltsgesetzes besitzen oder vollziehbar ausreisepflichtig sind, können Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) beziehen.⁵⁹

Im Vergleich zum Statistischen Sozialbericht von 2015⁶⁰ ist die absolute Zahl der Antragstellenden von Asylbewerberleistungen stark gestiegen. Zwischen 2013 und 2021 hat sich ihre Zahl mehr als verdoppelt (951 Empfänger*innen in 2021 zu 456 Empfänger*innen in 2013). Bezogen auf die Hauptwohnbewölkerung liegt der Anteil jedoch nur zwischen 0,8 und 0,9 Prozent (Tabelle 4.2.1.5.a).

Zwischen 2013 und 2021 hat sich die Zahl der Empfänger*innen von Asylbewerberleistungen mehr als verdoppelt (951 in 2021 zu 456 in 2013).

Tabelle 4.2.1.5.a enthält die statistischen Kennzahlen nach Geschlecht und Alter für die Jahre 2017, 2019 und 2021.

Zwar sind unter allen Antragstellenden von Asylbewerberleistungen mit 57,8 Prozent die meisten männlichen Geschlechts, allerdings geht der Trend zunehmend in Richtung einer Gleichverteilung.

Ein Vergleich der Altersgruppen in den Jahren 2017, 2019 und 2021 zeigt, dass die 18- bis unter 65-Jährigen die größte Gruppe der Antragstellenden bilden.

Die 18- bis unter 65-Jährigen bilden die größte Gruppe der Antragstellenden.

Aufgrund geringer Fallzahlen bei den über 65-Jährigen ist es nicht möglich, die Geschlechterverteilung nach Alter auszuweisen. Weitergehende Analysen zeigen, dass das männliche Geschlecht im prozentualen Vergleich, gemessen an allen Empfänger*innen von Asylbewerberleistungen, nur bei den 0- bis unter 18-Jährigen geringfügig überwiegt.

⁵⁹ Eine vollständige Auflistung aller Leistungsberechtigten findet sich in § 1 AsylbLG.

⁶⁰ *Stadt Göttingen, Der Oberbürgermeister, Referat Statistik und Wahlen, 2015: Statistischer Sozialbericht. Göttinger Statistik 2015. Göttingen.*

Tabelle 4.2.1.5.a: Empfänger*innen von Asylbewerberleistungen nach Geschlecht und Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017			2019			2021		
	abs.	% an Empf.	% an Hwbev.	abs.	% an Empf.	% an Hwbev.	abs.	% an Empf.	% an Hwbev.
Geschlecht									
männlich	710	67,4	0,6	585	63,1	0,5	550	57,8	0,5
weiblich	343	32,6	0,3	342	36,9	0,3	401	42,2	0,3
Alter									
0 bis u18 Jahre	244	23,2	0,2	273	29,4	0,2	284	29,9	0,2
18 bis u65 Jahre	798	75,8	0,7	644	69,5	0,5	652	68,6	0,6
65 Jahre und älter	11	1,0	0,0	10	1,1	0,0	15	1,6	0,0
Stadt Göttingen	1.053	100,0	0,9	927	100,0	0,8	951	100,0	0,8

Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten und aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Empf. = Empfänger*innen, Hwbev. = Hauptwohnbevölkerung.

4.2.2 Weitere Hinweise auf Armutsgefährdungslagen

Weitere Hinweise auf Armutsgefährdungslagen bieten Daten zum Bezug von Wohngeld, da Beziehende nicht eigenständig ihre Wohnkosten tragen können, Daten zur Überschuldung von Privatpersonen sowie Daten zur Zahlung von Unterhaltsvorschuss (letztere stehen hier nicht zur Verfügung).

4.2.2.1 Beziehende von Wohngeld

Statistische Daten zum Bezug von Wohngeld sind in **Tabelle 4.2.2.1.a** enthalten. Im Jahr 2021 gibt es in der Stadt Göttingen 978 Wohngeldempfänger*innen-Haushalte. Der Anteil an allen Haushalten mit Hauptwohnsitz beträgt 1,4 Prozent und ist im Vergleich zu den Jahren 2017 und 2019 gesunken.

Unterhaltsvorschuss wird auf Antrag für Kinder von Alleinerziehenden gezahlt, wenn der andere Elternteil nur teilweise oder nicht regelmäßig Unterhalt zahlt oder zahlen kann. Ein Leistungsbezug weist auf armutsnahe Verhältnisse bei Alleinerziehenden bzw. zahlungspflichtigen Elternteilen hin.⁶¹

Bezogen auf alle Antragstellenden sind zuletzt 46,2 Prozent männlich und 53,8 Prozent weiblich. Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich die Geschlechterverteilung nicht geändert.

**Im Jahr 2021 gibt es in der Stadt Göttingen
978 Wohngeldempfänger*innen-Haushalte.**

⁶¹ Harth, Annette; Von Oertzen, Susanna; Litges, Gerhard; Döring, Christoph, 2019: Merkmals- und Indikatorenset. S. 78 in: HAWK (Hg.) Werkzeugkasten Sozialberichterstattung: Ein Praxisleitfaden für Niedersächsische Kommunen. Hildesheim: Gutenberg Beuys.

Die meisten Empfänger*innen-Haushalte erhalten weniger als 125 € Wohngeld.

Ein Blick auf die Wohngeldhöhe zeigt, dass im Jahr 2021 mit 45,1 Prozent die meisten Empfänger*innen-Haushalte weniger als 125 Euro Wohngeld bekommen. Die zweitgrößte Gruppe (24,0 Prozent) erhält 250 Euro und mehr. Während der Anteil bei den Empfänger*innen, die weniger als 125 Euro Wohngeld erhalten, im Vergleich zu den Vorjahren gesunken ist (47,3 Prozent in 2017 zu 45,1 Prozent in 2021), ist bei den Empfänger*innen mit einem Wohngeld von mindestens 250 Euro ein Zuwachs von 6,3 Prozentpunkten zu verzeichnen (17,7 Prozent in 2017 zu 24,0 Prozent in 2021).

Bei der Haushaltsgröße liegen die Ein-Personen-Haushalte im Jahr 2021 mit 60,6 Prozent unverändert vorn. Im Jahresvergleich erhalten zunehmend auch Haushalte mit fünf oder mehr Personen Wohngeld (6,7 Prozent in 2017 zu 11,7 Prozent in 2021).

Tabelle 4.2.2.1.b enthält die statistischen Auswertungen nach Geschlecht und Haushaltsgröße.

Mehr als 55 % aller Frauen und Männer, die Wohngeld erhalten, leben allein.

Sowohl Frauen als auch Männer, die Wohngeld erhalten, leben zumeist allein. Hier beträgt bei beiden Geschlechtern der Anteil mehr als 58 Prozent. Auffällig ist, dass zwischen 14,1 und 17,3 Prozent aller Wohngeldempfängerinnen in einem 2-Personen-Haushalt leben, während dies bei den Wohngeldempfängern nur bei 6,0 bis 7,3 Prozent der Fall ist. Bei den 3-Personen-Haushalten gibt es ebenfalls mehr weibliche als männliche Antragstellende. Bei Haushalten, die aus mindestens 4 Personen bestehen, gibt es mehr männliche als weibliche Antragstellende.

Tabelle 4.2.2.1.a: Wohngeldempfänger*innen-Haushalte nach Geschlecht, Wohngeldhöhe und Haushaltsgröße in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017			2019			2021		
	abs.	% an Empf.	% an HH	abs.	% an Empf.	% an HH	abs.	% an Empf.	% an HH
Geschlecht									
männlich	509	44,9	0,7	471	46,3	0,7	452	46,2	0,7
weiblich	624	55,1	0,9	547	53,7	0,8	526	53,8	0,8
Wohngeldhöhe									
unter 125 €	536	47,3	0,8	496	48,7	0,7	441	45,1	0,6
125–175 €	177	15,6	0,3	182	17,9	0,3	194	19,8	0,3
175–250 €	219	19,3	0,3	173	17,0	0,2	220	22,5	0,3
250 € und mehr	201	17,7	0,3	167	16,4	0,2	235	24,0	0,3
Haushaltsgröße									
1 Person	726	64,1	1,0	671	65,9	1,0	593	60,6	0,9
2 Personen	145	12,8	0,2	107	10,5	0,2	109	11,1	0,2
3 Personen	74	6,5	0,1	67	6,6	0,1	74	7,6	0,1
4 Personen	112	9,9	0,2	93	9,1	0,1	88	9,0	0,1
5 oder mehr Personen	76	6,7	0,1	80	7,9	0,1	114	11,7	0,2
Stadt Göttingen	1.133	100,0	1,6	1.018	100,0	1,5	978	100,0	1,4
Niedersachsen ^[7]			1,5			1,3			1,5
Deutschland ^[8]			1,4			1,2			1,5

Quelle: Auswertungen aus der Wohngelddatei und der Sozialhilfdatei der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Empf. = Empfänger*innen, HH = Haushalte.



Tabelle 4.2.2.1.b: Wohngeldempfänger*innen-Haushalte nach Geschlecht und Haushaltsgröße in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017			2019			2021		
	abs.	% an Empf.	% an HH	abs.	% an Empf.	% an HH	abs.	% an Empf.	% an HH
Haushaltsgröße (männlich)	509	100,0		471	100,0		452	100,0	
1 Person	340	66,8	0,5	314	66,7	0,4	265	58,6	0,4
2 Personen	37	7,3	0,1	30	6,4	0,0	27	6,0	0,0
3 Personen	17	3,3	0,0	17	3,6	0,0	24	5,3	0,0
4 Personen	56	11,0	0,1	50	10,6	0,1	45	10,0	0,1
5 oder mehr Personen	59	11,6	0,1	60	12,7	0,1	91	20,1	0,1
Haushaltsgröße (weiblich)	624	100,0		547	100,0		526	100,0	
1 Person	386	61,9	0,5	357	65,3	0,5	328	62,4	0,5
2 Personen	108	17,3	0,2	77	14,1	0,1	82	15,6	0,1
3 Personen	57	9,1	0,1	50	9,1	0,1	50	9,5	0,1
4 Personen	56	9,0	0,1	43	7,9	0,1	43	8,2	0,1
5 oder mehr Personen	17	2,7	0,0	20	3,7	0,0	23	4,4	0,0

Quelle: Auswertungen aus der Wohngelddatei und der Sozialhilfedatei der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Empf. = Empfänger*innen, HH = Haushalte.

4.2.2.2 Verbraucher*innen-Insolvenzverfahren

Zur Überschuldung liegen der Stadt Göttingen keine kleinräumigen Daten vor. Die ausgewiesenen Zahlen stammen vom Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN), dem Verband der Vereine Creditreform e. V.⁶² und der Arbeiterwohlfahrt (AWO) des Kreisverbandes Göttingen. Tabelle 4.2.2.2.a enthält die entsprechenden statistischen Kennzahlen unter anderem zu den eröffneten Verbraucher*innen-Insolvenzen, der Überschuldungsquote und den Gründen, warum Ratsuchende eine Schuldner*innenberatung in Anspruch nehmen.

In den Jahren 2017 bis 2020 wurden zwischen 94 (2020) und 149 (2019) Insolvenzen eröffnet. Im Jahr 2021 ist die Anzahl der Verbraucher*innen-Insolvenzen fast wieder auf dem Stand von 2017 (Grafik 4.2.2.2.a).

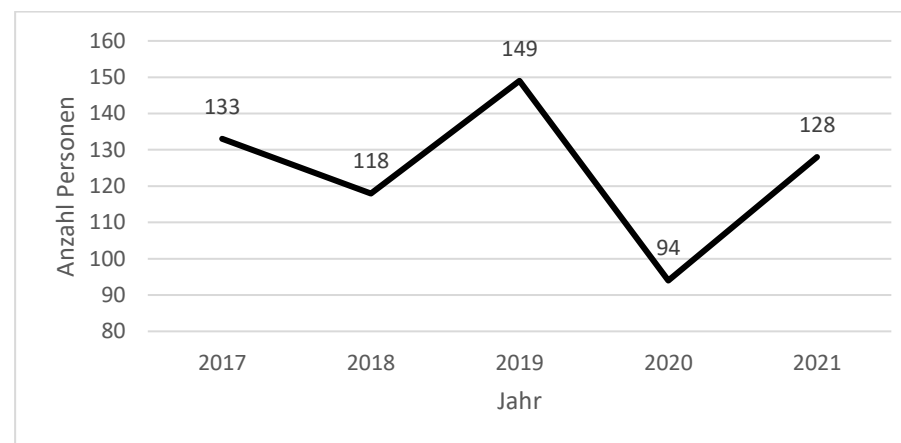
Laut dem Verband der Vereine Creditreform e. V. liegt Göttingen (Stadt und Landkreis) im *SchuldnerAtlas Deutschland 2021* auf Platz 209 von 401. Im Zeitvergleich nimmt die Überschuldungsquote ab. 2017 beträgt sie 9,58 Prozent, sinkt im Jahr 2019 auf 9,42 Prozent und erreicht zuletzt 8,33 Prozent. Göttingen befindet sich im Mittelfeld der 401 platzierten Städte, die Überschuldungsquote liegt jeweils unter der deutschen Gesamtquote.

Die Daten zu den Schuldner*innen-Beratungsstellen nach § 16 a Nr. 2 SGB II stammen von der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Anhand der Werte lässt sich ablesen, dass die Beratungsstellen etwas häufiger von Männern als von Frauen

aufgesucht werden. Im Jahr 2021 sind 55,0 Prozent aller Ratsuchenden (160 Personen) männlich und 45,0 Prozent (131 Personen) weiblich.

Zu den Hauptgründen der Überschuldung bei Ratsuchenden von Schuldner*innen-Beratungsstellen zählen im Jahr 2021 Arbeitslosigkeit (10,5 Prozent), Erkrankung/Sucht (21,6 Prozent) und Sonstiges (24,3 Prozent). Die drei Gründe verzeichnen über alle Jahre hinweg die höchsten Anteile.

Grafik 4.2.2.2.a: Verbraucher*innen-Insolvenzen 2017 bis 2021



⁶² Creditreform Wirtschaftsforschung, 2022: SchuldnerAtlas Deutschland 2021. Überschuldung von Verbrauchern in Deutschland. Die Überschuldung für Deutschland nach Kreisen

und kreisfreien Städten. Ranking, 2016 bis 2021. Aufgerufen am 19.12.2022 von: <https://www.boniversum.de/aktuelles-studien/schuldner-atlas/schuldneratlas-downloads>

Tabelle 4.2.2.2.a: Verbraucher*innen-Insolvenzen, Überschuldungsquote, Ratsuchende und Hauptgründe der Überschuldung in den Jahren 2017 bis 2021

	2017	2019	2020	2021
Verbraucher*innen-Insolvenzen¹	abs.	abs.	abs.	abs.
Eröffnete Insolvenzen	133	149	94	128
Überschuldungsquote²	%	%	%	%
Göttingen (Stadt und Landkreis)	9,58	9,42	9,41	8,33
Deutschland	10,06	10	9,87	8,86
Ratsuchende von Schuldner*innen-Beratungsstellen³	abs. (%)	abs. (%)	abs. (%)	abs. (%)
weiblich	193 (43,5%)	174 (42,6%)	150 (42,6%)	131 (45,0%)
männlich	251 (56,5%)	234 (57,4%)	202 (57,4%)	160 (55,0%)
Hauptgründe der Überschuldung bei Ratsuchenden von Schuldner*innen-Beratungsstellen³	%	%	%	%
Arbeitslosigkeit	16,4	10,5	11,4	8,3
Erkrankung/Sucht	22,8	21,6	20,2	24,1
gescheiterte Selbständigkeit	8,1	4,2	4,3	3,8
Haushaltsgründung	1,8	1	0,9	1
Immobilienfinanzierung	1,1	0,2	0,3	1,4
Mithaftung	0,7	0,2	-	-
Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen	0,9	2,9	3,1	2,1
niedriges Einkommen	6,5	7,8	8	14,4
Schadensersatz	0,2	-	-	0,3
Trennung/Tod	9,5	9,6	12,2	11
Unfall	-	-	-	-
unwirtschaftliche Haushaltsführung	7,7	9,3	9,7	10,3
unzureichende Kreditberatung	5,9	7,8	7,4	5,2
Sonstiges	13,1	24,3	22,7	8,6
keine Angaben	5,4	0,5	-	9,6

Quelle: ¹ Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN), ² Verband der Vereine Creditreform e.V., ³ Arbeiterwohlfahrt (AWO) - Kreisverband Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).

4.3 Unterstützungsangebote in der Stadt Göttingen

Zu den weiteren Unterstützungsangeboten zählen in der Stadt Göttingen die Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe (BuT), die Sozialcard, die Hilfen in besonderen Lebenslagen nach § 67 SGB XII und die kommunalen Einglie-

derungsleistungen nach § 16 a SGB II (Schuldner*innenberatung nach § 16 a Nr. 2 SGB II, psychosoziale Betreuung nach § 16 a Nr. 3 SGB II und Suchtberatung nach § 16 a Nr. 4 SGB II).

4.3.1 Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe

Die Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe umfassen nach § 28 SGB II Geldleistungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die unter 25 Jahre alt sind. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben einen Rechtsanspruch auf Bildungs- und Teilhabeleistungen, wenn sie selbst Grundsicherung für Arbeitssuchende (Bürgergeld) oder Sozialhilfe (Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung) beziehen oder wenn ihre Eltern den Kinderzuschlag oder Wohngeld erhalten.⁶³ Auch nach dem Asylbewerberleistungsgesetz und dem SGB II oder SGB XII kann ein Anspruch auf Leistungen für Bildung und Teilhabe entstehen. Weitergehende Informationen sind beim [Fachdienst für aktive und passive Leistungen](#)⁶⁴ der Stadt Göttingen zu finden.

Gefördert werden die folgenden sechs Bereiche:⁶⁵

- **Schulbedarf:** Schüler*innen können pro Schuljahr einen Zuschuss für Schulmaterialien von bis zu 150 Euro erhalten.
- **Lernförderung (Nachhilfe):** Wenn ein Kind Probleme in der Schule hat, kann es Lernförderung erhalten. Das Kind muss dabei nicht unmittelbar versetzungsgefährdet sein.
- **Mittagsverpflegung:** Die Aufwendungen für Mittagessen in Schulen, Kitas oder der Kindertagespflege können übernommen werden.
- **Ausflüge und Fahrten:** Mehrtägige Ausflüge mit der Schule, Kita oder Kindertagespflege können übernommen werden.
- **Teilhabe am soziokulturellen Leben:** Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren erhalten pauschal 15 Euro pro Monat für Kurse, Vereinsbeiträge, Workshops und Freizeiten.
- **Schülerbeförderung:** Ab einem Schulweg von drei Kilometern können die Fahrtkosten zur nächstgelegenen Schule übernommen werden, wenn sie nicht von anderer Seite erstattet werden.

⁶³ Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2024: Die Leistungen des Bildungspakets. Aufgerufen am 28.07.2024 von: https://www.bmas.de/DE/Arbeit/Grundsicherung-Buergergeld/Bildungspaket/Leistungen/leistungen-bildungspaket_art.html

⁶⁴ Siehe: <https://www.goettingen.de/buergerservice/dienstleistungen/bildung-und-teilhabe-900000365-0.html?myMedium=1&auswahl=0>

⁶⁵ Stadt Göttingen, 2024: Bildung und Teilhabe. Aufgerufen am 06.08.2024 von: <https://www.goettingen.de/buergerservice/dienstleistungen/bildung-und-teilhabe-900000365-0.html>

Im Jahr 2021 erhalten 4.149 Personen eine Bedarfsdeckung für Bildung und Teilhabe.

Grafik 4.3.1.a enthält einen Überblick über alle bewilligten Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe in den Jahren 2017, 2019 und 2021. Im Jahr 2021 erhalten 4.149 Personen eine Bedarfsdeckung für Bildung und Teilhabe.

Die meisten Leistungsempfänger*innen wohnen in der Weststadt und in Grone.

In Tabelle 4.3.1.a sind die Beziehenden von Leistungen für Bildung und Teilhabe nach Stadtbezirken unterteilt.

In absoluten Zahlen wohnen die meisten Leistungsempfänger*innen in der Weststadt (883 Personen), in Grone (874 Personen) und in der Südstadt (443

Personen). Anteilig an der Hauptwohnbevölkerung stechen ebenfalls Grone mit 7,9 Prozent und die Weststadt mit 7,2 Prozent hervor.

Am häufigsten erhalten bedürftige Personen eine Bedarfsdeckung für die Mittagsverpflegung (34,9%) und für Schulbedarf (31,3%).

In Grafik 4.3.1.b sind zusätzlich die Verteilungen nach der Bedarfsart ausgegeben.

In den betrachteten Jahren werden alle Bedarfsarten beansprucht. Von den 4.149 bedürftigen Personen im Jahr 2021 erhalten 34,9 Prozent (1.449 Personen) eine Bedarfsdeckung für die Mittagsverpflegung, 31,3 Prozent (1.298 Personen) eine Bedarfsdeckung für Schulbedarf und 17,2 Prozent (712 Personen) eine Bedarfsdeckung für die Teilhabe am soziokulturellen Leben. Diese drei Bedarfsarten werden auch in den Jahren 2017 und 2019 prozentual am häufigsten gewährt.

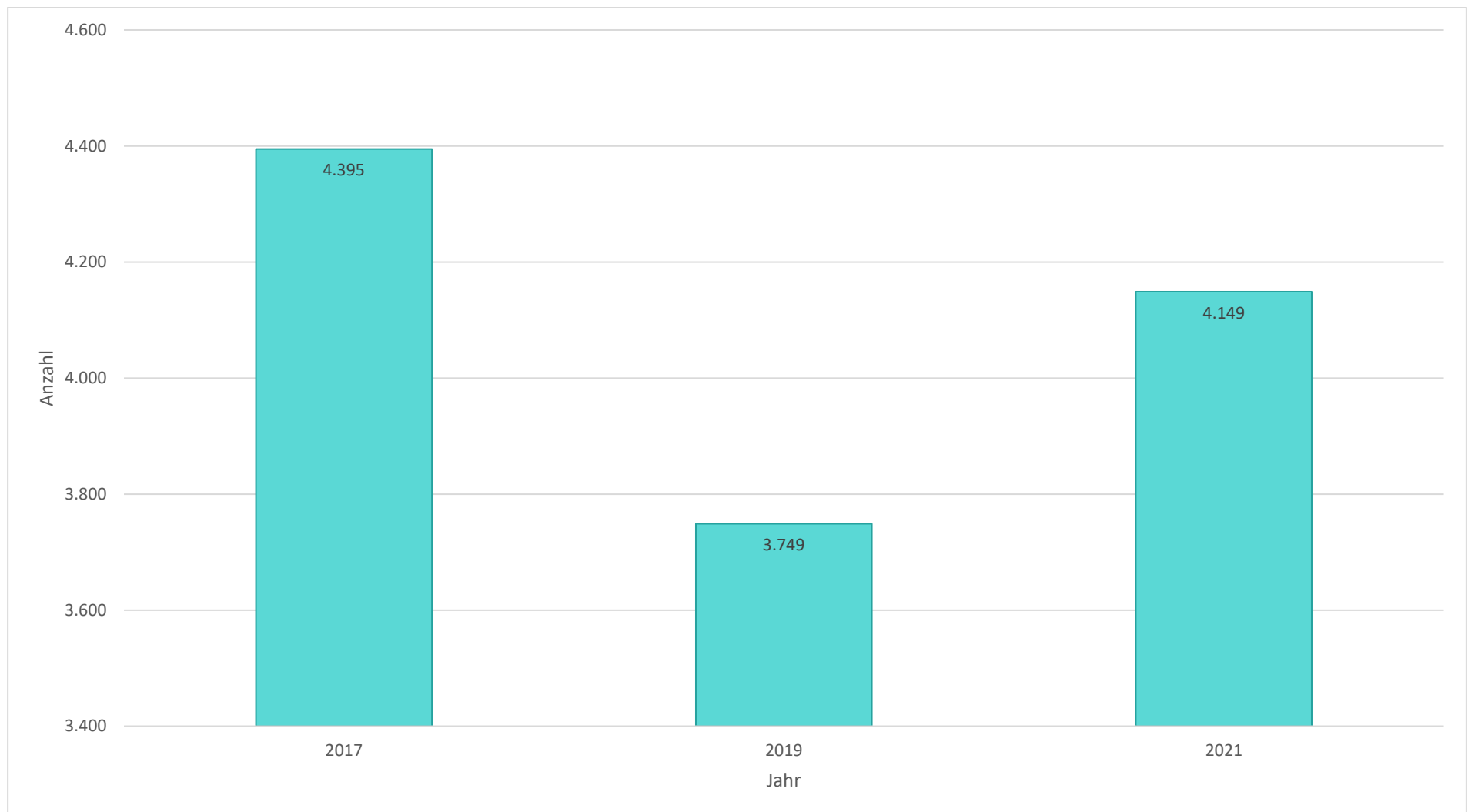
Tabelle 4.3.1.a: Beziehende von Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Stadtbezirke	2017		2019		2021	
	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.
Innenstadt	164	1,8	94	1,1	127	1,5
Oststadt	327	2,2	212	1,4	313	2,2
Südstadt	496	2,9	386	2,3	443	2,7
Weststadt	1.059	8,3	898	7,2	883	7,2
Nordstadt	234	2,6	288	3,2	352	4,1
Weende + Deppoldshausen	367	2,3	377	2,3	273	1,7
Nikolausberg	99	3,0	23	0,7	34	1,0
Geismar	480	2,6	432	2,4	427	2,4
Grone	819	7,1	650	5,8	874	7,9
Herberhausen	50	3,1	83	5,0	96	5,8
Groß Ellershausen	78	5,8	34	2,6	36	2,8
Hetjershausen + Knutbühren	29	2,4	30	2,6	41	3,1
Elliehausen	91	3,2	130	4,5	156	5,5
Esebeck	24	4,0	26	4,4	22	3,6
Holtensen	44	2,5	66	3,7	46	2,6
Roringen	34	3,6	20	2,1	26	2,7
Stadt Göttingen	4.395	3,6	3.749	3,1	4.149	3,5

Quelle: Auswertungen von Daten des Fachbereichs Soziale Sicherung der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Hwbev. = Hauptwohnbevölkerung.

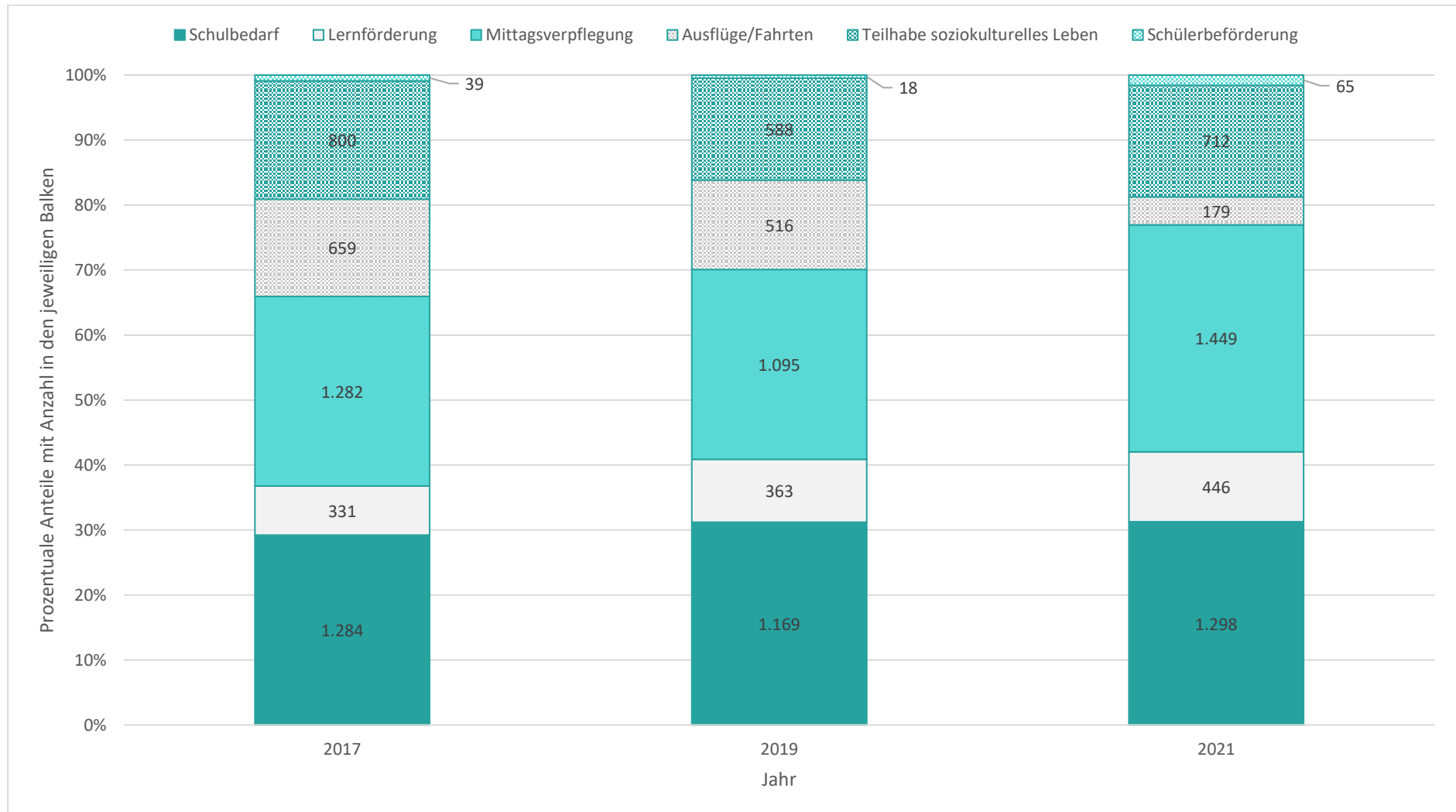


Grafik 4.3.1.a: Beziehende von Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Auswertungen von Daten des Fachbereichs Soziale Sicherung der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).

Grafik 4.3.1.b: Anzahl und Anteile der Beziehenden von Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe nach Bedarfsart in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Auswertungen von Daten des Fachbereichs Soziale Sicherung der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).

In den Grafiken 4.3.1.c und 4.3.1.d ist die Verteilung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit enthalten.

Die Geschlechter sind im Jahr 2017 noch etwa gleichverteilt. Bis 2021 erhöht sich der Anteil weiblicher Leistungsbezieher*innen auf 52,8 Prozent (2.193 Personen).

Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit machen zwischen 30,6 (2017) und 28,2 (2021) Prozent aller Leistungsbezieher*innen aus. Sie weisen hohe Anteile in den Bedarfsarten Lernförderung, Schulbedarf und Schulausflüge auf. Diese fallen in allen Bedarfsarten jedoch geringer aus als die Werte der Leistungsbezieher*innen mit deutscher Staatsangehörigkeit.

Methodischer Hinweis

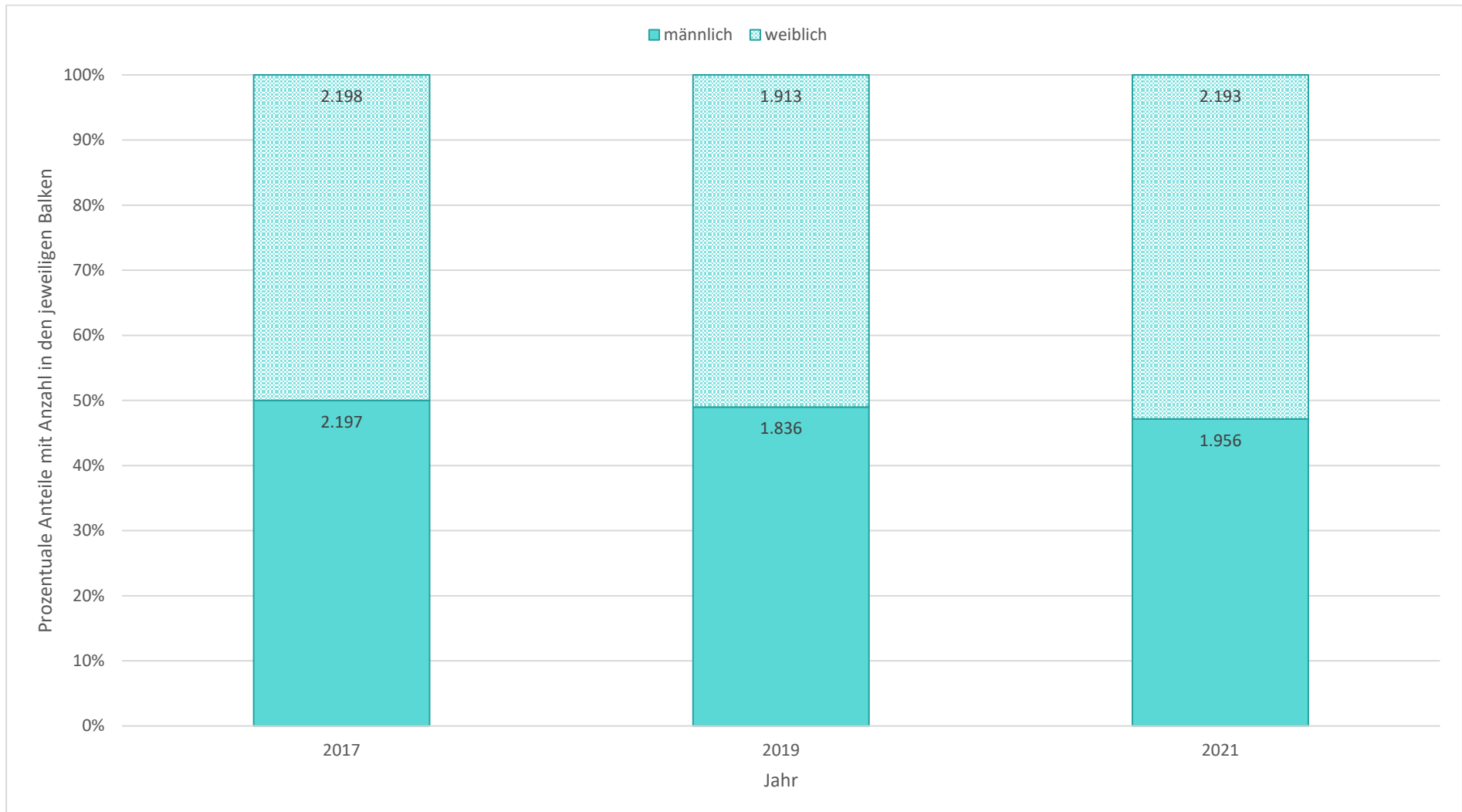
Leistungen für Bildung und Teilhabe adressieren ausschließlich die unter 25-Jährigen. Die Altersgruppen sind daher in Anlehnung an die Altersgruppen aus Kapitel 5 „Bildung, Betreuung und Erziehung“ konzipiert.

Grafik 4.3.1.e enthält die Verteilung nach den Altersgruppen 0- bis unter 3-Jährige, 3- bis unter 6-Jährige, 6- bis unter 10-Jährige, 10- bis unter 14-Jährige und 14- bis unter 18-Jährige. Das Alter bezieht sich auf den Beginn der jeweiligen gewährten Leistung zu Bildung und Teilhabe.

In allen Jahren entfallen die meisten finanziellen Hilfen für Bildung und Teilhabe auf die 6- bis unter 10-Jährigen (32,2 Prozent bzw. 1.334 Personen), gefolgt von den 10- bis unter 14-Jährigen (25,8 Prozent bzw. 1.071 Personen) und den 0- bis unter 3-Jährigen (22,6 Prozent bzw. 939 Personen).

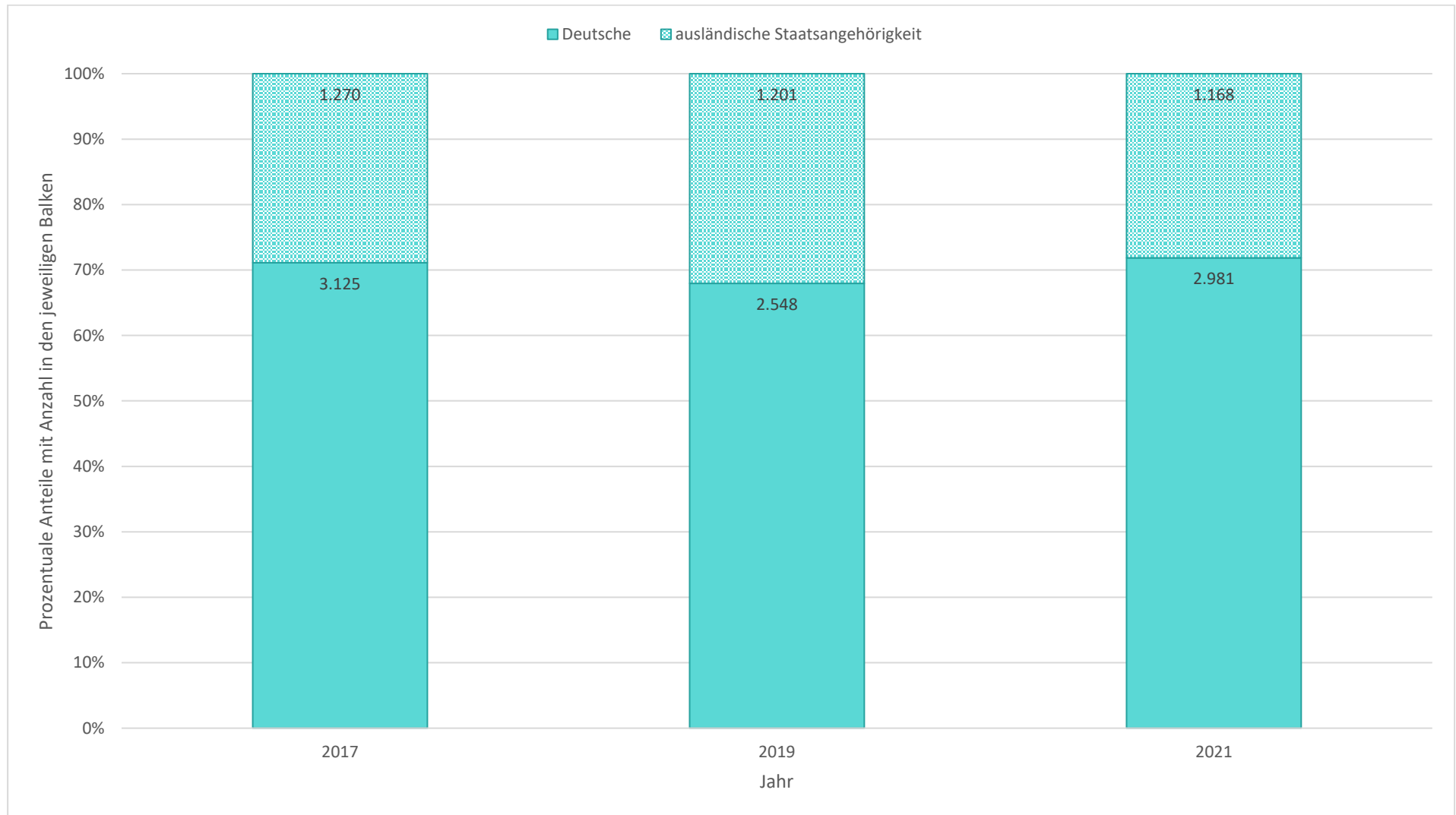
**In allen Jahren entfallen
die meisten finanziellen Hilfen
für Bildung und Teilhabe auf die
6- bis unter 10-jährigen Kinder.**

Grafik 4.3.1.c: Anzahl und Anteile der Beziehenden von Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe nach Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021



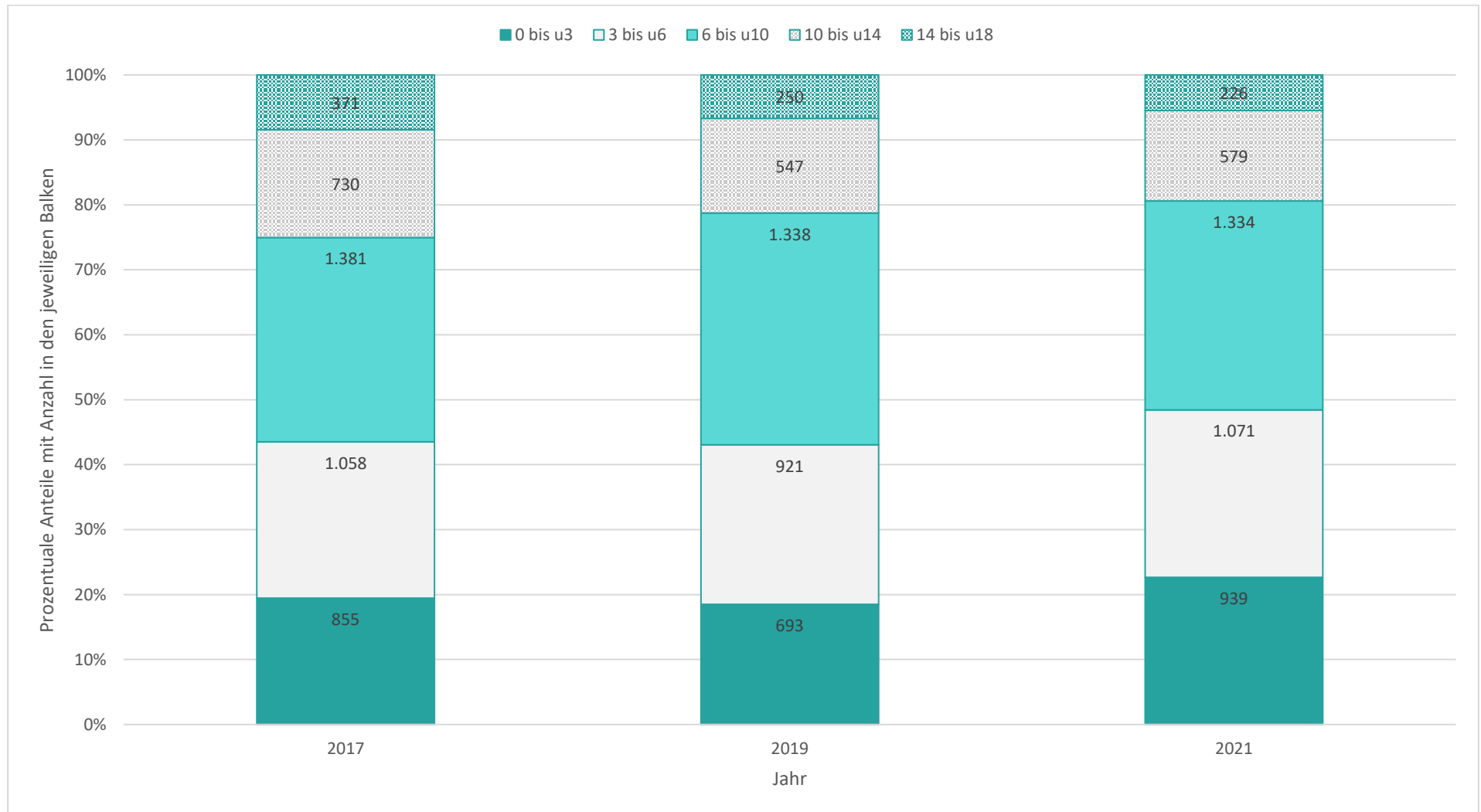
Quelle: Auswertungen von Daten des Fachbereichs Soziale Sicherung der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).

Grafik 4.3.1.d: Anzahl und Anteile der Beziehenden von Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe nach Staatsangehörigkeit (2017, 2019 und 2021)



Quelle: Auswertungen von Daten des Fachbereichs Soziale Sicherung der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).

Grafik 4.3.1.e: Anzahl und Anteile der Beziehenden von Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe nach Altersgruppen in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Auswertungen von Daten des Fachbereichs Soziale Sicherung der Stadt Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).

4.3.2 Hilfe in besonderen Lebenslagen und Eingliederungsleistungen

Mit der Hilfe nach den §§ 67 ff. SGB XII stellt die Sozialhilfe eine Leistung zur Überwindung einer sozialen Notlage bereit, die über die sozialrechtlich abgedeckten allgemeinen Risiken des Lebens wie Krankheit, Behinderung oder Einkommensarmut hinausgeht. Für 2017, 2019 und 2021 ist eine statistische Abbildung aufgrund geringer Fallzahlen nicht möglich.

Darüber hinaus gehören Unterstützungsmöglichkeiten durch die Suchtberatungsstelle nach § 16 a Nr. 4 zum Beratungsangebot der Integrationsfachkräfte. Die Suchtberatung kann von allen Bürger*innen in Anspruch genommen werden, der Bezug von Transferleistungen ist keine Voraussetzung. Die Mitarbeiter*innen der Sucht- und Drogenberatungsstelle bieten professionelle Hilfe an, die sich an der persönlichen Situation der Hilfesuchenden orientiert.

Im Jahr 2021 verzeichnet die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention (Drogenberatungszentrum) 4.553 Beratungskontakte mit 1.781 Gruppenkontakten (39,1 Prozent) und 2.772 Einzelkontakten (60,9 Prozent) (Tabelle 4.3.2.a).

Im Vergleich zu 2017 und 2019 sind die Einzelkontakte um 7 Prozentpunkte gestiegen. Den mit 66,3 Prozent höchsten Anteil an Einzelkontakten gab es im Jahr 2020.

Das Drogenberatungszentrum befindet sich in den Räumen des Diakonieverbandes Göttingen. Genaue Informationen zu allen Beratungsinhalten sind [auf den Seiten der Fachstelle](#)⁶⁶ zu finden.

Zum Beratungsangebot der Integrationsfachkräfte gehört auch der Verweis auf psychosoziale Betreuungsstellen, wenn dies zur Verwirklichung einer ganzheitlichen und umfassenden Betreuung und Unterstützung für die Eingliederung in das Erwerbsleben für erforderlich gehalten wird. Es handelt sich dabei um ein niedrigschwelliges, kostenloses Beratungs- und Vermittlungsangebot für Erwachsene mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörige. Weitere Informationen zu psychosozialen Beratungsstellen sind im Kapitel 6 „Gesundheit und Krankheit“ zu finden.

⁶⁶ Siehe: <https://suchtberatung-goettingen.wir-e.de/aktuelles>

Tabelle 4.3.2.a: Inanspruchnahme der Beratungs- und Behandlungsstelle für Sucht und Suchtprävention in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Einzelkontakte	2.545	53,5	2.596	53,6	2.772	60,9
Gruppenkontakte	2.215	46,5	2.250	46,4	1.781	39,1
Beratungskontakte insgesamt	4.760	100,0	4.846	100,0	4.553	100,0
Betreute Klienten	476	90,2	492	90,8	399	82,4
männlich	352	66,7	354	65,3	293	60,5
weiblich	176	33,3	188	34,7	191	39,5
Betreute Angehörige	52	9,8	50	9,2	85	17,6
Betroffene Personen insgesamt	528	100,0	542	100,0	484	100,0

Quelle: Diakonieverband Göttingen - Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023).

4.4 Zusammenfassung Armutsgefährdungslagen

Der Schwerpunkt des Kapitels „Armutsgefährdungslagen“ liegt auf ausgewählten Sozialhilfen und anderweitigen Hilfen nach dem SGB II und SGB XII in der Stadt Göttingen. Die relevanten Altersgruppen sind die 0- bis unter 18-Jährigen, die 18- bis unter 65-Jährigen und die ab 65-jährigen. Die Auswertungen stammen aus unterschiedlichen Quellen wie den Dateien des Melderegisters, den Dateien der Hilfearten oder der Arbeiterwohlfahrt der Stadt Göttingen. Im Vordergrund stehen die Fragen, wie viele Kinder, Jugendliche, Erwachsene oder ältere Personen sich in armutsnahen Lebenslagen befinden.

Sozialleistungen/Mindestsicherung für Personen

- Im Jahr 2021 gibt es in Göttingen 13.386 Empfänger*innen von Mindestsicherungsleistungen (11,3 Prozent). Seit dem Statistischen Sozialbericht 2015 ist dieser Anteil geringfügig gestiegen (10,0 Prozent im Jahr 2013). Der durchschnittliche gesamtdeutsche Anteil von Leistungsempfänger*innen der Mindestsicherung beträgt 8,0 Prozent.
- Bezogen auf alle Bezieher*innen von Mindestsicherungsleistungen entfallen 71,4 Prozent (9.555 Personen) auf die Gesamtregelungen nach dem SGB II, 19,7 Prozent (2.635 Personen) auf die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, 7,1 Prozent (951 Personen) auf Regelleistungen nach dem AsylbLG und 1,8 Prozent (245 Personen) auf Hilfe zum Lebensunterhalt.
- Im Zeitverlauf zeigt sich ein leichter Anstieg der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung.
- Der Anteil der Bezieher*innen von Grundsicherung im Alter ist seit 2013 um 57,5 Prozentpunkte gestiegen (2021: 1.403 Personen).
- Die Anzahl der Empfänger*innen von Regelleistungen nach dem AsylbLG hat sich seit 2013 (456 Personen) mehr als verdoppelt (2021: 951 Personen).

Sozialleistungen/Mindestsicherung für Haushalte

- Insgesamt sind 8.449 Haushalte auf finanzielle Hilfen angewiesen. Dabei entfallen 61,7 Prozent auf die Gesamtregelungen nach dem SGB II, 28,8 Prozent auf die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, 6,9 Prozent auf Regelleistungen nach dem AsylbLG und 2,5 Prozent auf Hilfe zum Lebensunterhalt.

SGB-II-Leistungen

- Im Jahr 2021 leben 8,1 Prozent der Göttinger Hauptwohnbevölkerung von Gesamtregelungen des SGB II.
- SGB-II-Empfänger*innen leben vermehrt in den Stadtbezirken Grone (18,2 Prozent bzw. 2.003 Personen), Weststadt (15,9 Prozent bzw. 1.938 Personen) und Südstadt (9,2 Prozent bzw. 1.518 Personen).
- Ein Anstieg lässt sich lediglich in der Südstadt verzeichnen (9,2 Prozent in 2021 zu 7,7 Prozent in 2017).
- Mit 52,5 Prozent empfangen mehr Männer als Frauen (47,5 Prozent) SGB-II-Leistungen.
- In der Innenstadt (60,1 Prozent), der Nordstadt (56,1 Prozent) und Weende (56,0 Prozent) sind die männlichen Antragstellenden deutlich stärker vertreten als die weiblichen.
- 61,6 Prozent der SGB-II-Empfänger*innen haben eine deutsche und 38,4 Prozent eine ausländische Staatsangehörigkeit.
- Die meisten Transferleistungsbeziehenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit leben in der Weststadt, in Grone und in der Südstadt.
- Der Anteil der Transferleistungsbeziehenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit hat im Vergleich zu den Vorjahren um 5,1 Prozentpunkte zugenommen.

- Besonders in der Südstadt ist zwischen 2017 und 2021 ein Anstieg von Transferleistungsbeziehenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit zu verzeichnen (plus 13,6 Prozentpunkte).
- Besonders auffällig sind die hohen Anteile an transferleistungsbeziehenden Kindern. Im Jahr 2021 erhalten 17,2 Prozent aller unter 3-Jährigen, 19,4 Prozent aller 3- bis unter 6-Jährigen und 17,0 Prozent aller 6- bis unter 10-Jährigen Sozialgeld.
- Während bei den höheren Altersgruppen die Werte konstant bleiben oder zurückgehen, lässt sich bei den unter 3-Jährigen und den 3- bis unter 6-Jährigen seit 2017 ein kontinuierlicher Anstieg an Transferleistungsbeziehenden ablesen.
- Der größte Anteil der SGB-II-Bezieher*innen (71,6 Prozent bzw. 3.735 Personen) lebt ohne Kinder.
- Die meisten SGB-II-Haushalte mit Kind sind in den Stadtbezirken Grone, Weststadt und Südstadt verortet.

Die SGB-II-Quote

- Die SGB-II-Quote im Jahr 2021 beträgt für Göttingen 7,5 Prozent und ist im Vergleich zu den Vorjahren leicht gesunken.
- Während die SGB-II-Quote in der Südstadt kontinuierlich gestiegen ist, ist sie in Grone gesunken und in der Weststadt konstant geblieben.
- Besonders niedrig ist die SGB-II-Quote in der Oststadt und zum Teil in den ländlich gelegenen Stadtbezirken wie Herberhausen, Roringen und Esebeck.

Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

- Insgesamt sind 53,5 Prozent der Empfänger*innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung männlich und 46,5 Prozent weiblich.
- 83,6 Prozent haben die deutsche und 14,4 Prozent eine ausländische Nationalität.

Die Grundsicherungsquote im Alter und bei Erwerbsminderung

- Die Grundsicherungsquote von Menschen, die 65 Jahre und älter sind, beträgt im Jahr 2021 in der Stadt Göttingen durchschnittlich 6,0 Prozent. Die Stadtbezirke Grone, Innenstadt, Nordstadt, Südstadt und Weststadt liegen über dieser Gesamtquote. Unterdurchschnittliche Quoten gibt es in Holtensen, Elliehausen, Nikolausberg, der Oststadt und in Geismar.
- Die Grundsicherungsquote bei voller Erwerbsminderung von erwerbsfähigen Menschen unter 65 Jahren beträgt 1,6 Prozent. Die Stadtbezirke Weststadt und Grone liegen über der Gesamtquote. Besonders niedrig sind die Quoten in Elliehausen und Holtensen.

Hilfe zum Lebensunterhalt

- Die Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) gehört zu den am wenigsten in Anspruch genommenen Mindestsicherungsleistungen. Der Anteil der Empfänger*innen schwankt zwischen 0,2 und 0,3 Prozent, bemessen an allen Personen der Hauptwohnbevölkerung.
- Die Geschlechter sind nahezu gleichverteilt.
- 85,3 Prozent der Empfänger*innen haben eine deutsche und 14,7 Prozent eine ausländische Nationalität.
- Die meisten Beziehenden sind zwischen 18 und unter 65 Jahre alt.

Regelleistungen nach dem AsylbLG

- Die absolute Zahl der Antragstellenden von Asylbewerberleistungen ist stark gestiegen. Im Jahr 2021 gibt es 951 Empfänger*innen nach dem AsylbLG.
- Der Anteil an der Hauptwohnbevölkerung ist mit 0,9 Prozent gering.
- 57,8 Prozent aller Asylbewerber*innen sind männlich. Der Trend geht allerdings zunehmend in Richtung einer Gleichverteilung.
- Die größte Gruppe der Antragstellenden sind die 18- bis 65-Jährigen.

Wohngeld

- Im Jahr 2021 gibt es in der Stadt Göttingen 978 Wohngeldempfänger*innen-Haushalte (1,4 Prozent der Hauptwohnbevölkerung).
- Mit 53,8 Prozent ist die Mehrheit der Antragstellenden weiblich.
- Die meisten Haushalte (45,1 Prozent) bekommen weniger als 125 Euro Wohngeld, 24,0 Prozent bekommen 250 Euro oder mehr.
- Während der Anteil bei den Empfänger*innen von weniger als 125 Euro Wohngeld im Vergleich zu den Vorjahren gesunken ist (47,3 Prozent in 2017 zu 45,1 Prozent in 2021), ist bei den Empfänger*innen mit einem Wohngeld von mindestens 250 Euro ein Zuwachs von insgesamt 6,3 Prozentpunkten zu verzeichnen (17,7 Prozent in 2017 zu 24,0 in 2021).
- Mit 60,6 Prozent erhalten vor allem Ein-Personen-Haushalte Wohngeld.
- Der Anteil der Bezieher*innen-Haushalte mit fünf oder mehr Personen hat sich von 6,7 (2017) auf 11,7 Prozent (2021) erhöht.

Verbraucher*innen-Insolvenzverfahren

- Die Überschuldungsquote für Göttingen liegt bei 8,33 Prozent und ist im Vergleich zu den Vorjahren gesunken.
- 55 Prozent aller Ratsuchenden in Schuldner*innenberatungen sind männlich.
- Die Hauptgründe der Überschuldung bei Ratsuchenden sind Erkrankung/Sucht (21,6 Prozent) und Arbeitslosigkeit (10,5 Prozent).
- 128 Personen melden im Jahr 2021 in Göttingen eine Verbraucher*innen-Insolvenz an.

Bildung und Teilhabe

- 4.149 Kinder und Jugendliche unter 25 Jahren erhalten im Jahr 2021 eine Bedarfsdeckung für Bildung und Teilhabe.
- Davon erhalten 34,4 Prozent (1.449 Personen) eine Bedarfsdeckung für die Mittagsverpflegung, 31,3 Prozent (1.298 Personen) eine Bedarfsdeckung für Schulbedarf und 17,2 Prozent (720 Personen) eine Bedarfsdeckung für die Teilhabe am soziokulturellen Leben. Dies sind die drei häufigsten Bedarfsarten.
- Im Jahr 2021 entfallen von allen Bedarfsdeckungen die meisten finanziellen Hilfen auf die 6- bis unter 10-Jährigen (32,2 Prozent bzw. 1.334 Personen), gefolgt von den 10- bis unter 14-Jährigen (25,8 Prozent bzw. 1.071 Personen) und den 0- bis unter 3-Jährigen (22,6 Prozent bzw. 939 Personen).

Sucht- und Drogenberatung

- Im Jahr 2021 verzeichnet die Diakonie 4.553 Beratungskontakte mit 1.781 Gruppenkontakten (39,1 Prozent) und 2.772 Einzelkontakten (60,9 Prozent).
- Der Anteil der Einzelkontakte ist um 7 Prozentpunkte gestiegen.

5 Bildung, Betreuung und Erziehung

5 Bildung, Betreuung und Erziehung	169	
5.1 Frühkindliche Bildung in der Stadt Göttingen	171	5.3 Hilfen zur Erziehung und Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Stadt Göttingen
5.1.1 Kindertagesstätten und Kindertagespflege.....	178	222
5.2 Schulische Bildung in der Stadt Göttingen	194	5.3.1 Hilfen zur Erziehung.....
5.2.1 Grundschulen	199	226
5.2.2 Weiterführende Schulen und Förderschulen.....	208	5.3.2 Schutz von Kindern und Jugendlichen.....
5.2.3 Förderschulen.....	217	232
5.2.4 Berufsbildende Schulen und Abendgymnasium	219	5.4 Zusammenfassung Bildung, Betreuung und Erziehung.....
		234

5. Bildung, Betreuung und Erziehung

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (vgl. § 1 SGB VIII). Risikolagen wie Bildung der Herkunftsfamilie, Erwerbslosigkeit der Eltern oder Armutsgefährdung haben Einfluss auf die Chancengleichheit von jungen Menschen. Damit die Herkunft eines jungen Menschen nicht seine Zukunft bestimmt, hat die kommunale Gestaltung von Maßnahmen, die den Einfluss von Risikolagen abmildern sollen, eine besondere Bedeutung. Darüber hinaus kommt der Beratung und Unterstützung in der Erziehungsarbeit der Eltern eine besondere Rolle zu.

Die in diesem Kapitel verwendeten Datenquellen stammen vom Fachdienst Schule, dem Fachbereich Jugend und dem Referat 06 - Statistik und Wahlen der Stadt Göttingen. Kinder, Jugendliche und junge Volljährige (im Folgenden auch: jüngere Menschen) bis zum Alter von 27 Jahren bilden die relevanten Altersgruppen. Die gesamte Altersgruppe der unter 27-Jährigen macht im Jahr 2021 fast ein Drittel der Göttinger Hauptwohnbevölkerung aus.

Im Zentrum des Unterkapitels „Frühkindliche Bildung“ stehen unter anderem die Fragen, wie sich das Kinderbetreuungsangebot für 0- bis unter 6-Jährige entwickelt hat und in welchem Umfang die Halbtags-, Dreivierteltags- oder Ganztagsbetreuung in Anspruch genommen wird.

Für das Unterkapitel „Schulische Bildung“ ist insbesondere die Altersgruppe der 6- bis unter 18-Jährigen interessant. Ein tieferer Blick in die Grundschulen

zeigt die sozialräumliche Verteilung der beschulten Kinder. Analysen der weiterführenden Schulen legen dar, auf welche Schulen die Kinder nach der Grundschule gehen und welche Schulabschlüsse in der Stadt Göttingen überwiegen.

Die Daten im Bereich „Hilfen zur Erziehung und Schutz von Kindern und Jugendlichen“ geben Auskunft darüber, welche unterstützenden Angebote Familien zur Verfügung gestellt werden, wie viele Eltern Unterstützung bei der Erziehungsarbeit in Anspruch nehmen und wie viele Kinder/Jugendliche unter gefährdenden Bedingungen aufwachsen. Die Kinder- und Jugendhilfen werden für Kinder und Jugendliche, aber auch für junge Volljährige (bis unter 27 Jahren) gewährt.

Methodischer Hinweis

Die Unterkapitel basieren auf unterschiedlichen Datenquellen. Unterschiede zwischen diesen Datenquellen und innerhalb der Quellen können zu Ungenauigkeiten bei der Interpretation einzelner Analysen führen. Weitere Unterschiede bestehen bei den Definitionen der Merkmale „Migrationshintergrund“ und „Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit“ sowie bei den Erhebungszeitpunkten. Aus diesen Gründen handelt es sich bei einigen Analysen in Kapitel 5 nur um statistische Annäherungen.

5.1 Frühkindliche Bildung in der Stadt Göttingen

Die Bedeutung frühkindlicher Bildungsangebote, insbesondere die Wichtigkeit des Besuchs einer Kindertagesstätte oder einer vergleichbaren Institution, wird seitens der Politik zum Ausgleich von Bildungsungleichheiten und zur Erhöhung der Chancengleichheit betont. Die Nutzung solcher Angebote kann ein Indikator für soziale Ungleichheiten in der jüngsten Bevölkerungsgruppe (0- bis unter 3-Jährige und 3- bis unter 6-Jährige) sein.

Im Folgenden geht es nicht nur um die Frage, wie sich das Kinderbetreuungsangebot in der Stadt Göttingen in Bezug auf die Anzahl von Betreuungseinrichtungen und Betreuungsplätzen entwickelt hat. Es geht auch um die Fragen, in welchem Umfang diese Angebote genutzt werden und ob es sozialräumliche Unterschiede in Bezug auf die Nutzung gibt. Präventive Angebote bilden in diesem Zusammenhang einen ebenso wichtigen Indikator, da hier das Ziel der Teilhabe im Vordergrund steht. Dabei ist von Interesse, in welcher Lebenslage sich die Eltern befinden, die allein oder zusammen mit ihren Kindern ausgewählte Angebote nutzen.

Die relevanten Altersgruppen bilden die 0- bis unter 3-jährigen und die 3- bis unter 6-jährigen Kinder, die mit ihren Eltern ihren Hauptwohnsitz in der Stadt Göttingen haben. In den Jahren 2017, 2019 und 2021 zählen zwischen 3.083 und 3.255 Kinder zu den 0- bis unter 3-Jährigen, die Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen ist mit Werten zwischen 2.847 und 3.129 ähnlich groß. Insgesamt beträgt der Anteil der 0- bis unter 6-Jährigen an der Hauptwohnbbevölkerung zwischen 5,0 und 5,2 Prozent. (Tabelle V.5 im Anhang)

Die Karten 5.1.a und 5.1.b veranschaulichen die prozentuale Verteilung der 0- bis unter 3-Jährigen und der 3- bis unter 6-Jährigen in den Stadtbezirken im Jahr 2021, bemessen an der Hauptwohnbbevölkerung.

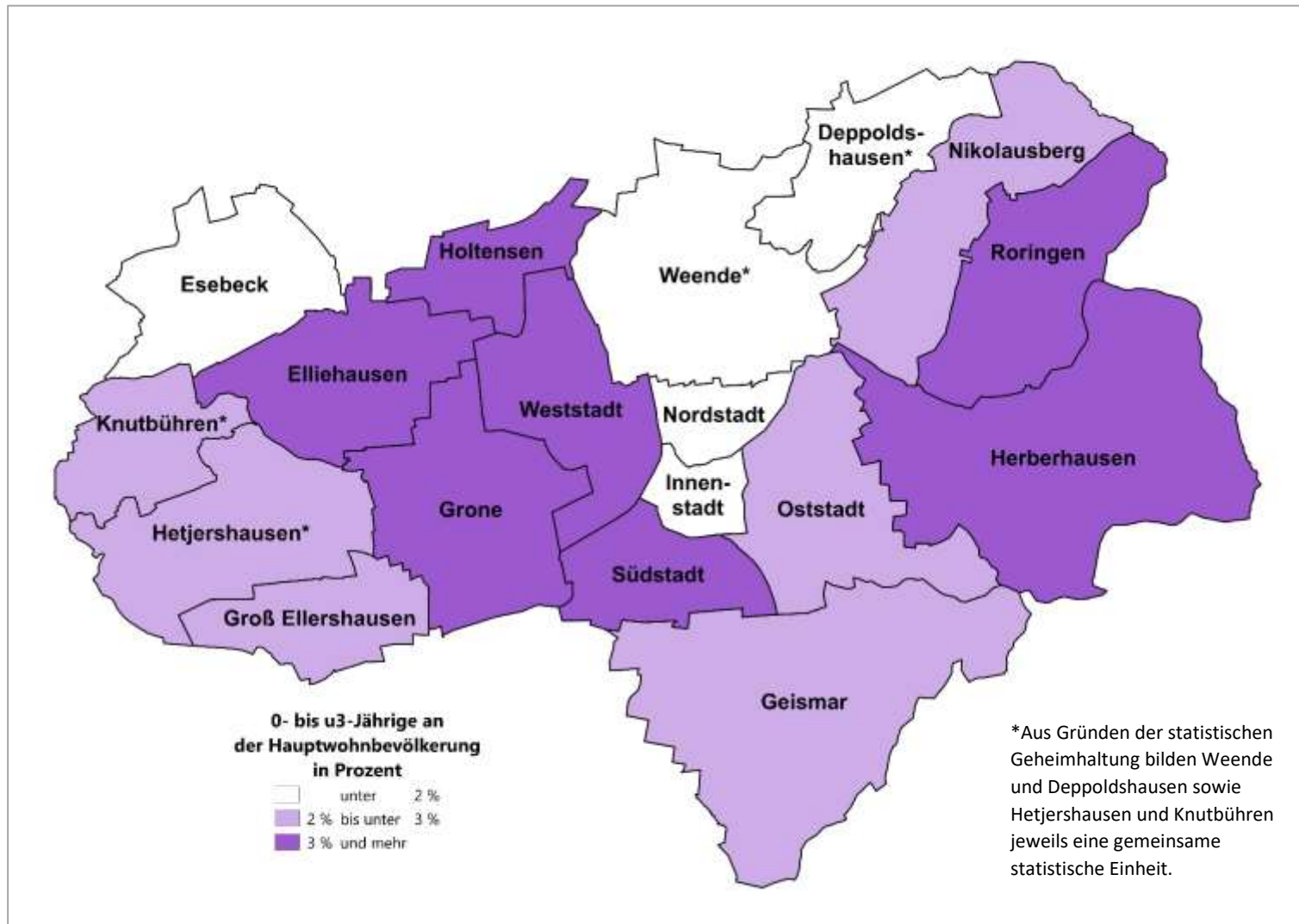
Im Vergleich der Stadtbezirke variieren die Anteile der 0- bis unter 3-Jährigen und der 3- bis unter 6-Jährigen nur geringfügig. Auffällig ist, dass die wenigsten Kinder in der Innenstadt gemeldet sind. Die prozentualen Anteile liegen jeweils unter dem städtischen Gesamtdurchschnitt.

Die Anteile der Geschlechter an der Hauptwohnbbevölkerung sind weitestgehend gleichverteilt. 1,4 Prozent der 0- bis unter 3-Jährigen sind männlich und 1,2 Prozent weiblich. Bei den 3- bis unter 6-Jährigen sind 1,4 Prozent männlich und 1,2 Prozent weiblich. Die prozentualen Anteile unterscheiden sich nur geringfügig von denen in 2017 und 2019. (Tabelle V.6 im Anhang)

Grafik 5.1.a zeigt die Geschlechterverteilung im Jahr 2021, ausschließlich bemessen an allen 0- bis unter 3-Jährigen bzw. an allen 3- bis unter 6-Jährigen.

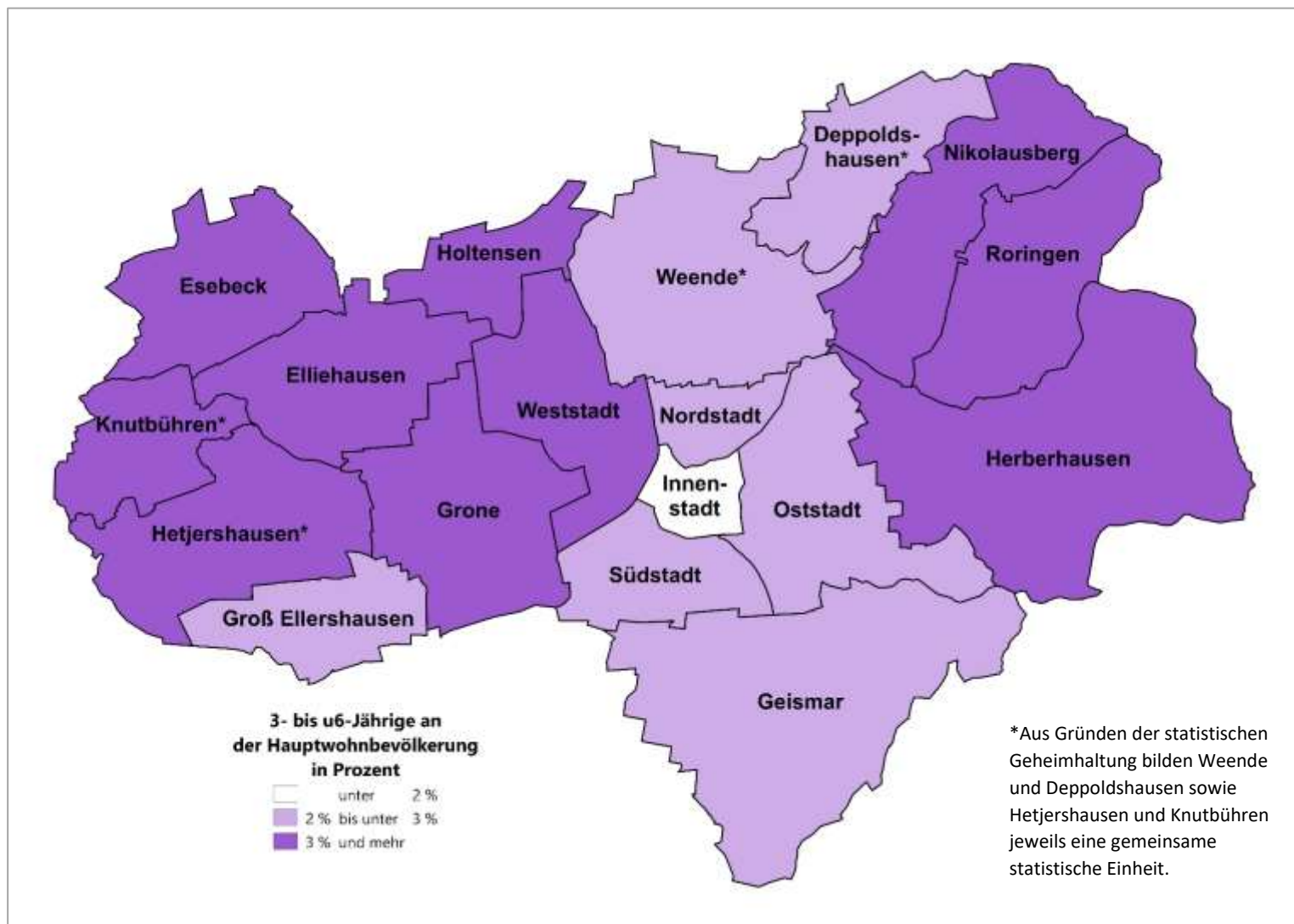
Hier lässt sich ablesen, dass in manchen Stadtbezirken das weibliche, in manchen das männliche Geschlecht überwiegt. Für Herberhausen und Esebeck dürfen aus Datenschutzgründen keine Werte ausgewiesen werden.

Karte 5.1.a: Verteilung der 0- bis unter 3-Jährigen in den Stadtbezirken im Jahr 2021



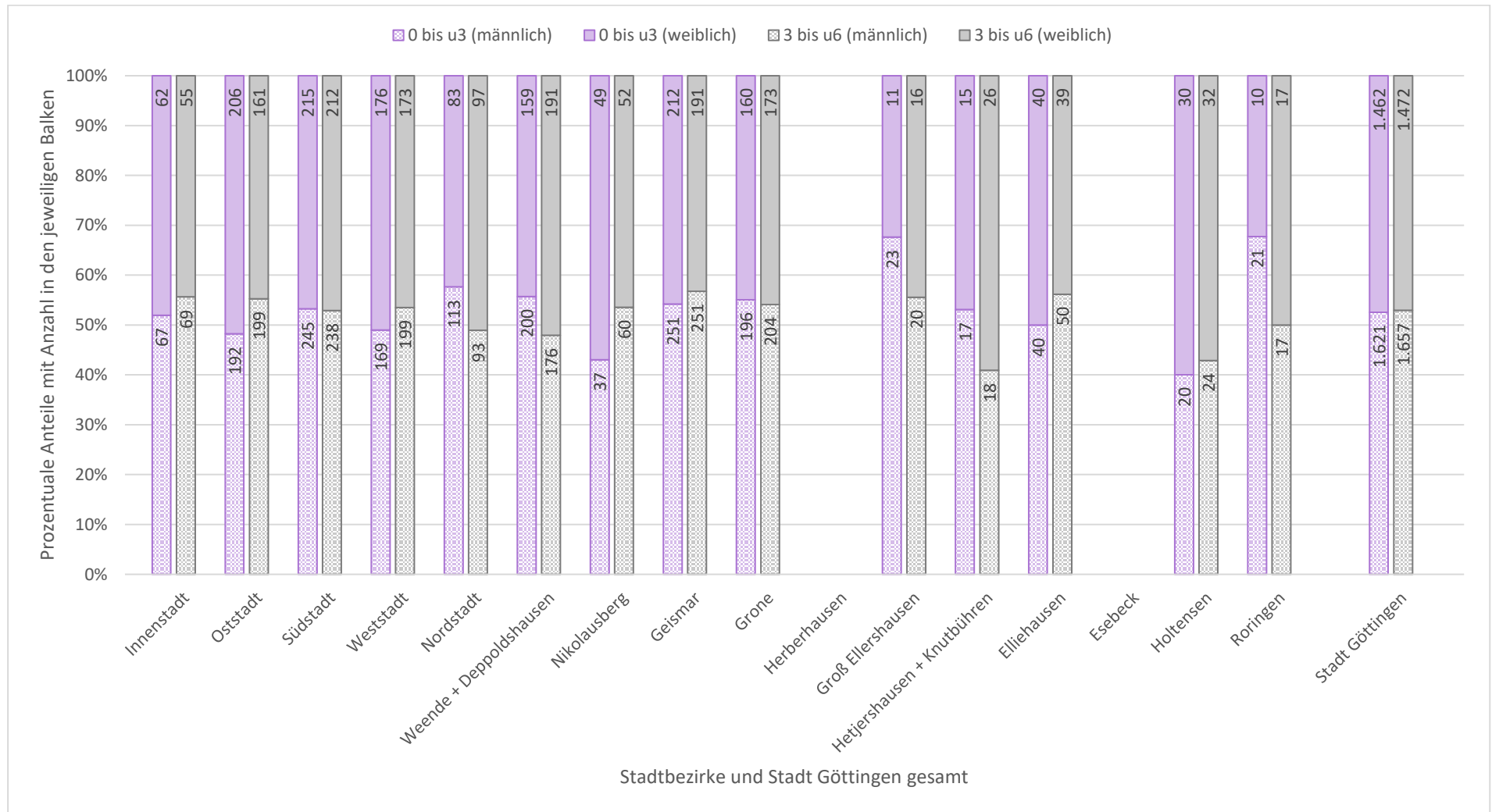
Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (07.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres.

Karte 5.1.b: Verteilung der 3- bis unter 6-Jährigen in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (07.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres.

Grafik 5.1.a: Anzahl und Anteile der 0- bis u3-Jährigen und der 3- bis u6-Jährigen nach Geschlecht in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (07.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres.



Die Unterteilung nach Staatsangehörigkeit, bemessen an der relevanten Altersgruppe, ist in **Grafik 5.1.b** enthalten. Für die Stadtbezirke Nikolausberg, Herberhausen, Groß Ellershausen, Hetjershausen inkl. Knutbühren, Elliehausen, Esebeck, Holtensen und Roringen sind aufgrund kleiner Fallzahlen keine Daten ausgewiesen. Entsprechend ist die **Grafik 5.1.b** nur geringfügig aussagekräftig.

Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit machen bei den 0- bis unter 3-Jährigen einen Anteil von 0,4 bis 0,5 Prozent an der Hauptwohnbevölkerung aus, bei den 3- bis unter 6-Jährigen sind es 0,3 bis 0,5 Prozent. In den Stadtbezirken Weststadt, Nordstadt und Grone liegen die prozentualen Anteile jeweils über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Göttingen.

Im Jahr 2021 machen Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit bei den 0- bis unter 3-Jährigen und bei den 3- bis unter 6-Jährigen einen Anteil von jeweils 0,5 % an der Hauptwohnbevölkerung aus.

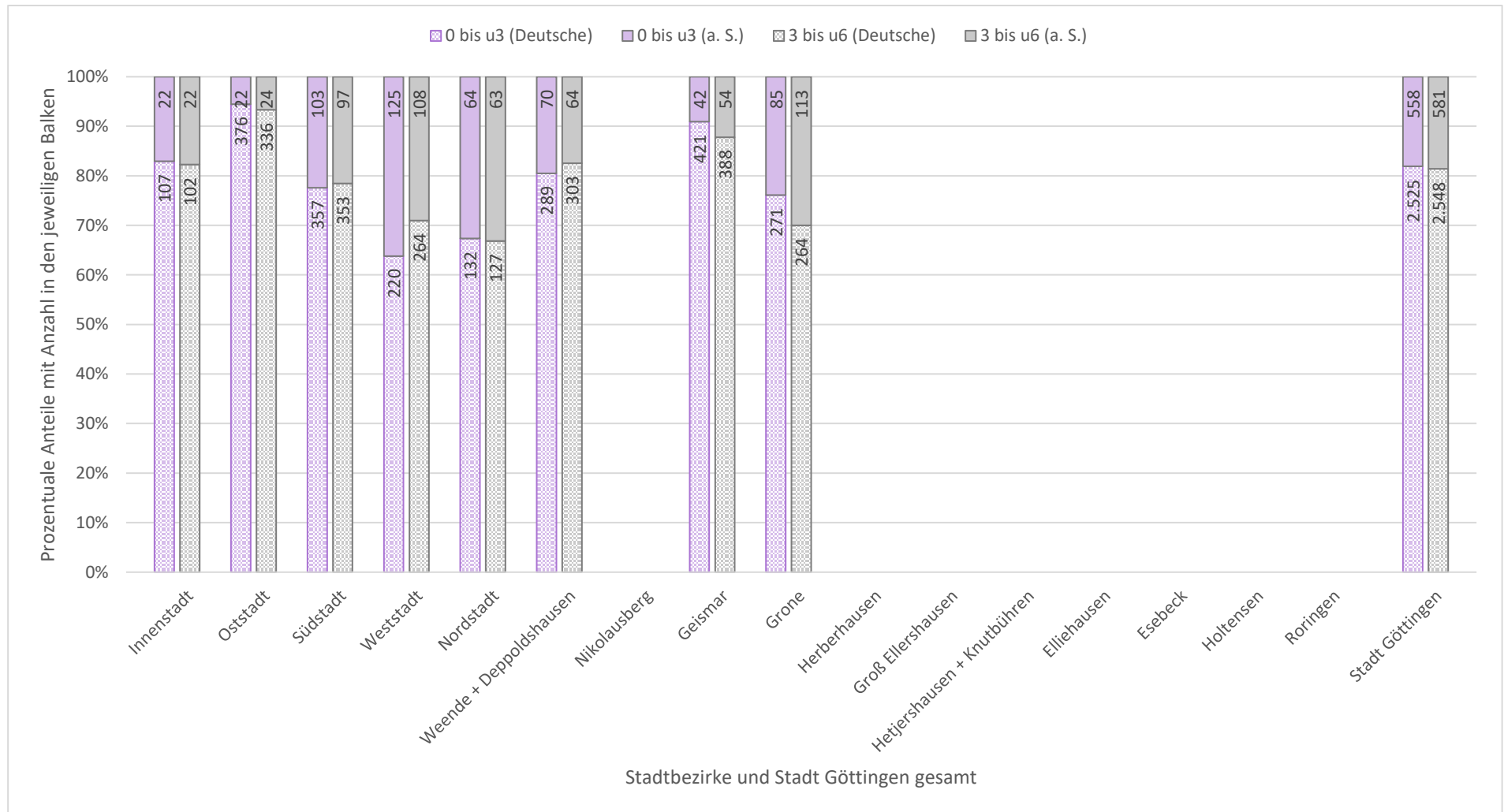
Unter Berücksichtigung der neuen Berechnungsmethode ab 2018⁶⁷ ist bei den 0- bis unter 3-Jährigen eine etwa gleichbleibende Entwicklung und bei den 3- bis unter 6-Jährigen ein Anstieg des Anteils der Kinder mit Migrationshintergrund zu verzeichnen (**Grafik 5.1.c**). Werden, wie in der Grafik, nur die Altersgruppen betrachtet, ergibt sich für die 0- bis unter 3-Jährigen im Jahr 2021 ein Migrationsanteil von 50,5 Prozent (1.556 Personen) und für die 3- bis unter 6-Jährigen ein Anteil von 51,6 Prozent (1.616 Personen). In Relation zur Hauptwohnbevölkerung ist dieser Anteil jedoch mit 1,0 bis 1,3 Prozent bei den 0- bis unter 3-Jährigen und 0,6 bis 1,4 Prozent bei den 3- bis unter 6-Jährigen im betrachteten Zeitraum vergleichsweise gering. Es zeigt sich auch hier, dass die prozentualen Anteile in den Stadtbezirken Grone, Nordstadt und Weststadt deutlich über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Göttingen liegen.

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegt bei den 0- bis unter 3-Jährigen bei 50,5 % und bei den 3- bis unter 6-Jährigen bei 51,6 %. In Relation zur Hauptwohnbevölkerung ist dieser Anteil jedoch sehr gering.

⁶⁷ Details zum verwendeten Migrationsmodell lassen sich hier nachlesen:

Stadt Göttingen, 2019: Neues Migrationsmodell: Göttinger Bevölkerung mit erweitertem Migrationshintergrund. Göttinger Statistik Aktuell Nr. 45. Göttingen.

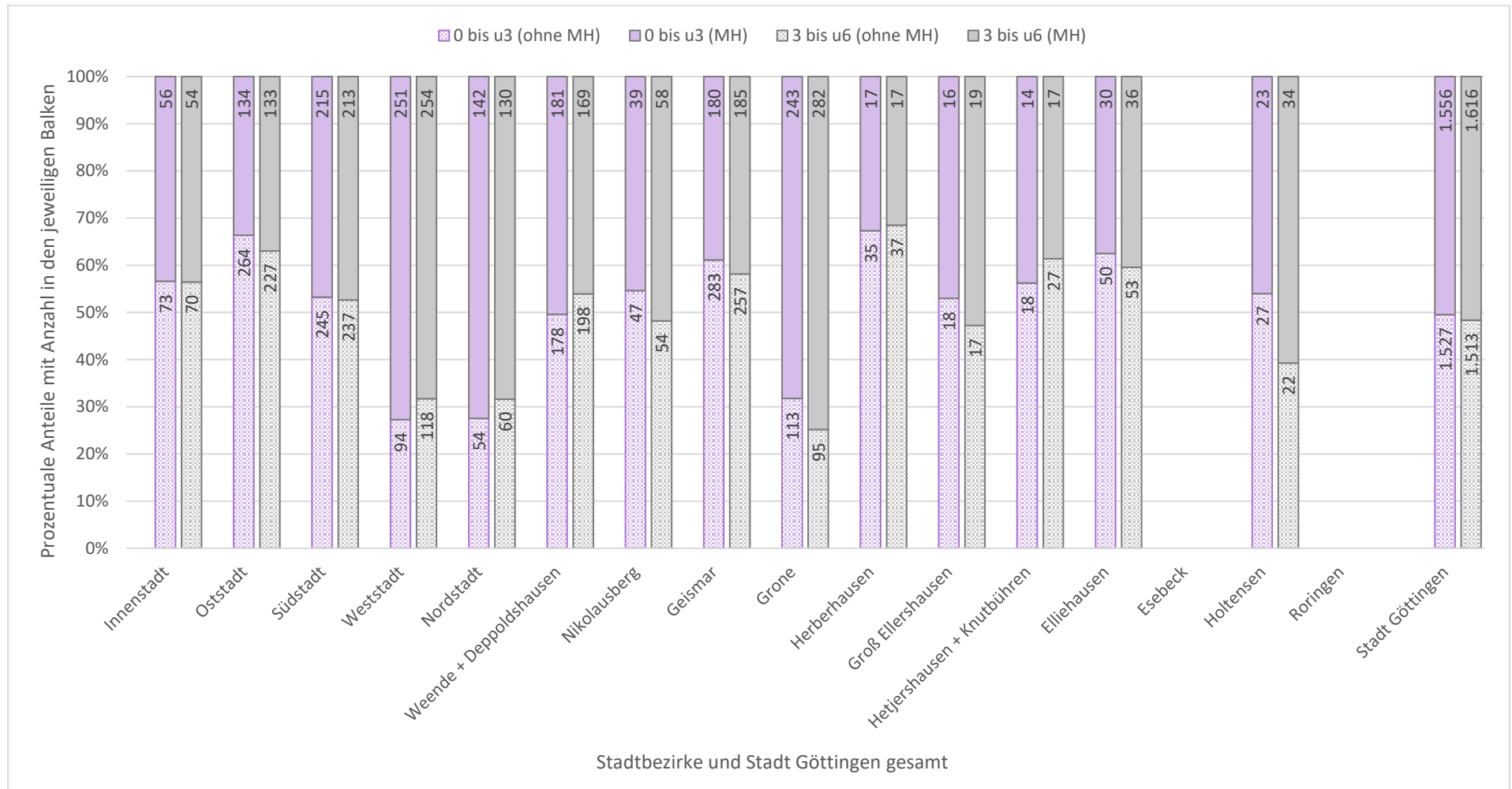
Grafik 5.1.b: Anzahl und Anteile der 0- bis u3-Jährigen und der 3- bis u6-Jährigen nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (07.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres. a. S. = ausländische Staatsangehörigkeit.



Grafik 5.1.c: Anzahl und Anteile der 0- bis u3-Jährigen und der 3- bis u6-Jährigen nach Migrationshintergrund (mit/ohne) in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2024). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres. MH = mit Migrationshintergrund. Für die 3- bis unter 6-Jährigen in Esebeck und Roringen konnte wegen geringer Fallzahlen kein Migrationshintergrund ausgewiesen werden.



5.1.1 Kindertagesstätten und Kindertagespflege

Die Grundlagen zur frühkindlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen sind im achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII)⁶⁸ und im Niedersächsischen Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG)⁶⁹ verankert. Beide Gesetze regeln die Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen, Krippengruppen und Kindergartengruppen. Auf dem [Kitaportal der Stadt Göttingen](#)⁷⁰ finden sich alle Betreuungsangebote sowie Informationen zur Höhe der Elternbeiträge bei der Inanspruchnahme von Betreuungsplätzen im Krippenalter.

Tabelle 5.1.1.a zeigt die Verteilung der Kindertagesstätten nach Träger*innenart (frei, städtisch) und Einrichtungsangebot (Krippenplätze, Kindergartenplätze, integratives Konzept, betriebsnahe Konzept). Grafik 5.1.1.a enthält einen Überblick nach Einrichtungsangebot.

Im Jahr 2021 gibt es 104 Kindertageseinrichtungen, davon 13 in städtischer und 91 in freier Trägerschaft. Je nach Konzept bieten diese entweder Krippenplätze (für Kinder von 0- bis unter 3 Jahren) oder Kindergartenplätze (für Kinder von 3- bis unter 6 Jahren) oder eine Kombination aus beiden Betreuungsangeboten an. In den 104 Kindertageseinrichtungen sind 69 Krippenangebote (66,3 Prozent) und 68 Kindergartenangebote (65,4 Prozent) realisiert. Jede Einrichtung kann ein anderes Konzept vorhalten und unterschiedliche

Kooperationen eingehen. So haben 25 Einrichtungen (24,0 Prozent) ein integratives Konzept zur gemeinsamen Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung und 11 Einrichtungen (10,6 Prozent) eine betriebsnahe Kooperation mit zum Beispiel einer vorgehaltenen Platzzahl für Mitarbeitende eines Betriebes. Im Vergleich zu 2017 und 2019 variieren die Anzahl der Kindertagesstätten und die Einrichtungsangebote nur geringfügig. Angaben zur Staatsangehörigkeit oder zum Geschlecht der Kinder liegen bislang nicht vor.

Die jährliche Fortschreibung der Kindertagesstättenbedarfsplanung des Fachbereichs Jugend der Stadt Göttingen⁷¹ zeigt den zukünftigen Bedarf an Krippen und Kindergartenplätzen. Die Prognosen basieren auf aktuellen Belegungszahlen und Wartelisteneinträgen und haben zum Ziel, dass sich zukünftig das Angebot mit der Nachfrage nach Betreuungsangeboten deckt. Eine Nichtbelegung verfügbarer Plätze kann laut der Kindertagesstättenbedarfsplanung neben einer geringen Nachfrage auch andere Gründe haben. Zum Beispiel darf eine bestimmte Anzahl an Plätzen nach § 7 DVO-NKiTaG nicht belegt werden. Diese Hintergrundinformation ist wichtig, um den Auslastungsgrad (prozentualer Anteil aller belegten Plätze in Relation zur Gesamtzahl der verfügbaren Plätze) richtig zu interpretieren. In den Jahren 2017, 2019 und 2021 beträgt der Auslastungsgrad bei den Krippen und den Kindergärten nahezu 100,0 Prozent (nicht in Tabelle ausgewiesen).

⁶⁸ Bundesministerium der Justiz, 2012: Sozialgesetzbuch (SGB) – Aches Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe – in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. September 2012 (BGBl. I S. 2022), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21. Dezember 2022 (BGBl. I S. 2824) geändert worden ist. Aufgerufen am 22.10.2024 von: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/

⁶⁹ Wolters Kluwer Deutschland, 2021: (NKiTaG) Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege – in der Fassung der Bekanntmachung vom 7. Juli 2021

(Nds. GVBl. S. 470). Aufgerufen am 22.10.2024 von: <https://voris.wolterskluwer-online.de/browse/document/30fdf8c0-fa33-3bbf-9a75-85f6e3e7d0d0>

⁷⁰ Siehe: <https://kita.goettingen.de>

⁷¹ Stadt Göttingen - Fachbereich Jugend, 2022: Fortschreibung der Kindertagesstättenbedarfsplanung für den Zeitraum vom 01.08.2021 bis zum 31.07.2027.

Ein wichtiger Indikator zur Ermittlung der Inanspruchnahme von Kinderbetreuungsangeboten ist die Versorgungsquote. Sie gibt den prozentualen Anteil aller betreuten Kinder in Relation zu allen Kindern der Hauptwohnbevölkerung an.

Eltern haben grundsätzlich Wahlfreiheit in der Kinderbetreuung. Dennoch ist davon auszugehen, dass sie jene Krippen und Kindergärten vorziehen, die in der näheren Umgebung des Hauptwohnsitzes liegen.

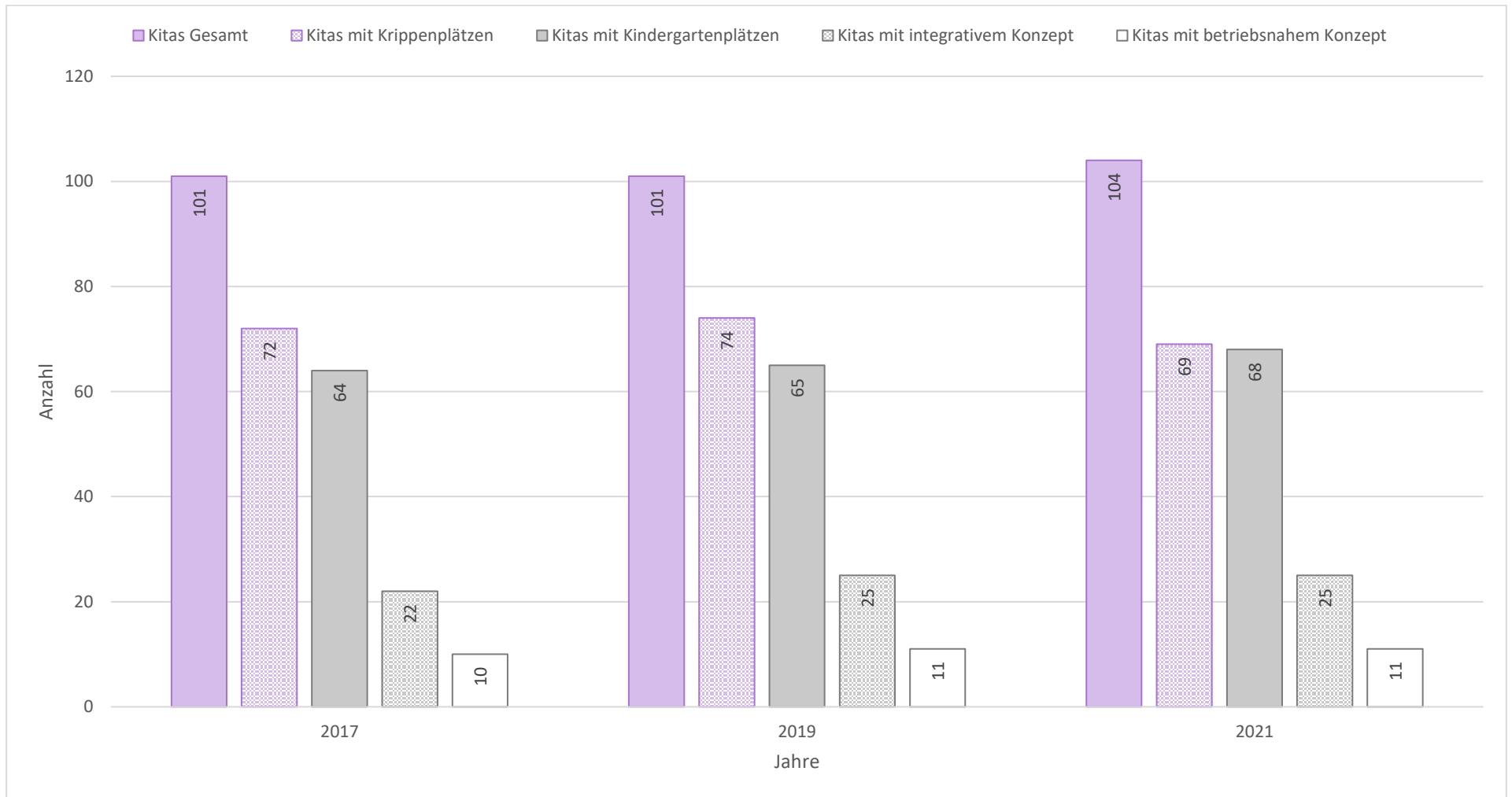
Tabelle 5.1.1.a: Anzahl und Anteile aller Kindertagesstätten nach Träger*innenart und Einrichtungsangebot in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Träger*in Einrichtungsangebot	2017				2019				2021			
	städtisch		frei		städtisch		frei		städtisch		frei	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
mit Krippenplätzen	10	76,9	62	70,5	10	76,9	64	72,7	10	76,9	59	64,8
mit Kindergartenplätzen	13	100,0	51	58,0	13	100,0	52	59,1	13	100,0	55	60,4
integratives Konzept	4	30,8	18	20,5	4	30,8	21	23,9	4	30,8	21	23,1
betriebsnahes Konzept	1	7,7	9	10,2	1	7,7	10	11,4	1	7,7	10	11,0
Einrichtungen gesamt	13	100,0	88	100,0	13	100,0	88	100,0	13	100,0	91	100,0

Quelle: Auswertungen aus den Dateien des Fachbereichs Jugend der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen – Referat Statistik und Wahlen (01.2023). Anmerkungen: Stand Januar und Dezember 2017, Dezember 2019 und 2021.



Grafik 5.1.1.a: Kindertagesstätten nach Einrichtungsangebot in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Auswertungen aus den Dateien des Fachbereichs Jugend der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen – Referat Statistik und Wahlen (01.2023). Anmerkungen: Stand Januar und Dezember 2017, Dezember 2019 und 2021.



5.1.1.1 Krippen

Es gibt 69 Kindertageseinrichtungen mit Krippenangebot. Im Jahr 2021 beträgt die Versorgungsquote in den Krippen 46,3 Prozent. Das bedeutet, dass von allen 0- bis unter 3-Jährigen fast jedes zweite Kind in einer Fremdbetreuung ist.

Berechnung der Kinderkrippen-Versorgungsquote:

$$KKV - Quote = \frac{\text{belegte Krippenplätze}}{\text{0- bis unter 3-Jährige}} * 100$$

Da unter den betreuten Kindern auch ortsfremde Kinder sein können, handelt es sich bei der Versorgungsquote lediglich um eine Annäherung. Ortsfremde Kinder haben ihren Wohnort nicht in Göttingen, werden aber aufgrund der Berufstätigkeit der Eltern im Stadtgebiet, z. B. im Bereich betriebsnaher Angebote, betreut.

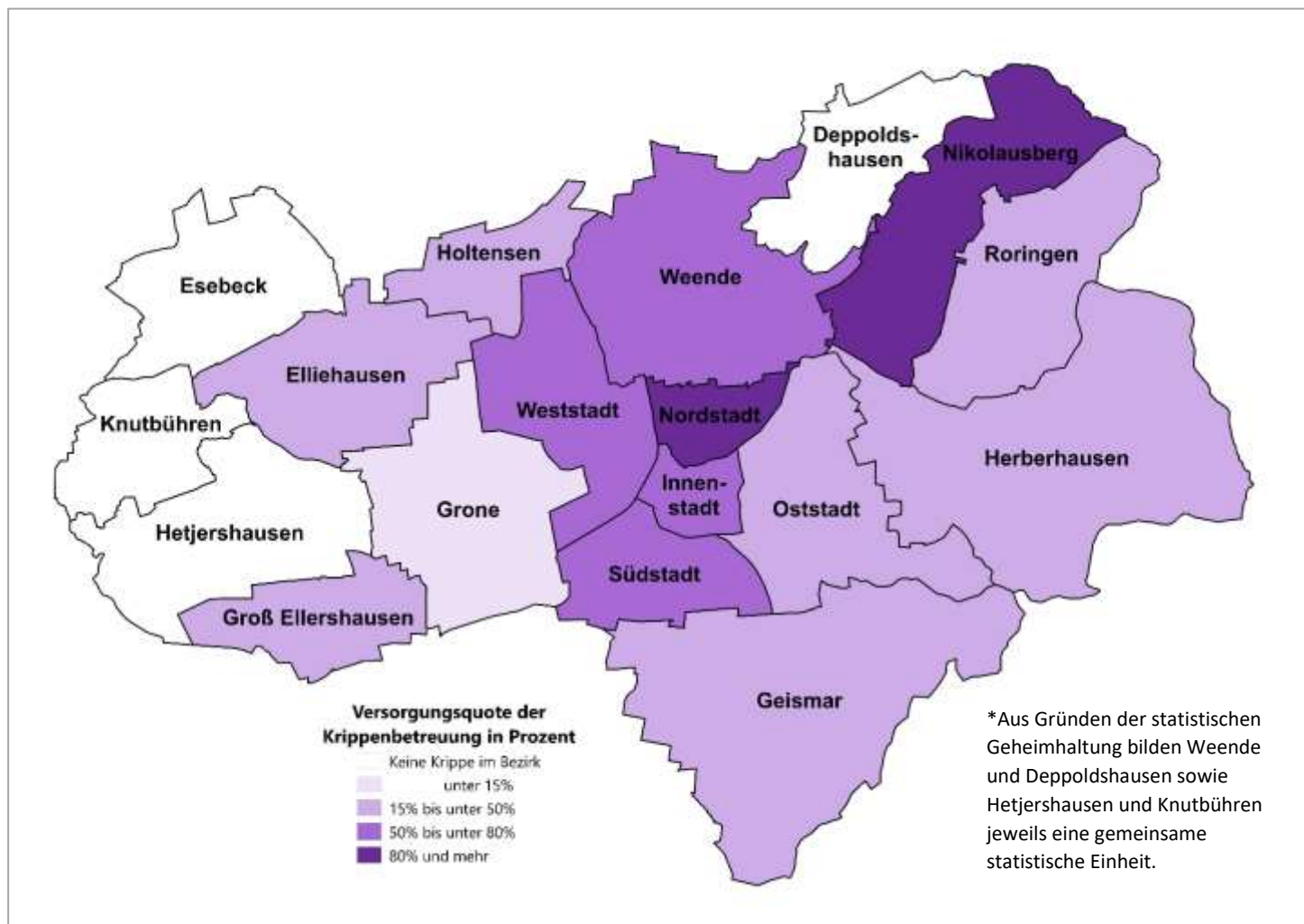
In den Krippen im Stadtbezirk Grone liegt die Versorgungsquote mit 11,0% unter dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Göttingen.

Karte 5.1.1.1.a zeigt die Versorgungsquoten auf Stadtbezirksebene für das Jahr 2021.

In den Krippen im Stadtbezirk Grone liegt die Versorgungsquote mit 11,0 Prozent unter dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Göttingen. Eine sehr hohe Versorgungsquote besteht hingegen in den Krippen der Nordstadt (98,0 Prozent). Zwischen den Jahren 2017, 2019 und 2021 gibt es nur geringfügige Abweichungen.

Eine sehr hohe Versorgungsquote besteht hingegen in den Krippen der Nordstadt (98,0%).

Karte 5.1.1.1.a: Versorgungsquote der Krippenbetreuung nach Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen und den Dateien des Fachbereichs Jugend der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (05.2023). Anmerkungen: Ohne Tagespflege. Keine Krippen in Deppoldshausen, Knutbühen, Esebeck und Hetjershausen. Stand Dezember eines Jahres. Berechnung der Versorgungsquote: $100 / (0\text{- bis unter 3-Jährige mit Hauptwohnsitz}) \cdot \text{belegte Krippenplätze}$.

Tabelle 5.1.1.1.a enthält die statistischen Zahlen zur Krippenbetreuung nach Betreuungszeit in den Jahren 2017, 2019 und 2021.

Im Jahr 2021 sind von allen betreuten Kindern nur 6,0 Prozent in einer Dreivierteltagsbetreuung, während 94,0 Prozent ganztags betreut werden. Im Vergleich zum ersten Statistischen Sozialbericht 2015⁷² ist die Zahl der Kinder in einer Ganztagsbetreuung um 40,3 Prozent gestiegen, während die Zahl der Kinder in einer Dreivierteltagsbetreuung weiter zurückgegangen ist. Eine Halbtagsbetreuung wird aufgrund von veränderten Lebensverhältnissen wie zum Beispiel der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei Krippenkindern in allen Jahren nicht in Anspruch genommen.

Die 69 Kindertageseinrichtungen mit Krippenangebot sind in fast allen Stadtbezirken vorzufinden (ausgenommen Hetjershausen, Deppoldshausen, Esebeck und Knutbühren). In den Bezirken Innenstadt, Oststadt, Südstadt, Weende und Geismar sind 0- bis unter 3-jährige Kinder sowohl in der Dreivierteltagsbetreuung als auch in der Ganztagsbetreuung. In den anderen Stadtbezirken wird im Jahr 2021 ausschließlich die Ganztagsbetreuung in Anspruch genommen.

**Eine Halbtagsbetreuung wird bei
Krippenkindern in den Jahren 2017, 2019 und 2021
nicht in Anspruch genommen.**

⁷² Stadt Göttingen, Der Oberbürgermeister, Referat Statistik und Wahlen, 2015: Statistischer Sozialbericht. Göttinger Statistik 2015. Göttingen.

Tabelle 5.1.1.1.a: Krippenbetreuung nach Betreuungszeit und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Belegte Krippenplätze nach Betreuungszeit Stadtbezirke	2017				2019				2021			
	3/4		1		3/4		1		3/4		1	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Innenstadt	31	40,3	46	59,7	31	40,3	46	59,7	30	41,1	43	58,9
Oststadt	55	40,4	81	59,6	40	22,5	138	77,5	40	23,5	130	76,5
Südstadt	15	6,1	232	93,9	0	0,0	247	100,0	0	0,0	237	100,0
Weststadt	0	0,0	158	100,0	0	0,0	185	100,0	0	0,0	179	100,0
Nordstadt	0	0,0	200	100,0	0	0,0	197	100,0	0	0,0	192	100,0
Weende	8	3,4	226	96,6	8	3,5	222	96,5	0	0,0	217	100,0
Nikolausberg	0	0,0	45	100,0	0	0,0	76	100,0	0	0,0	71	100,0
Geismar	33	21,4	121	78,6	25	14,2	151	85,8	15	9,4	145	90,6
Grone	0	0,0	42	100,0	0	0,0	42	100,0	0	0,0	39	100,0
Herberhausen	10	66,7	5	33,3	0	0,0	18	100,0	0	0,0	13	100,0
Groß Ellershausen	0	0,0	15	100,0	0	0,0	15	100,0	0	0,0	15	100,0
Elliehausen	0	0,0	35	100,0	0	0,0	35	100,0	0	0,0	30	100,0
Holtensen	0	0,0	20	100,0	0	0,0	15	100,0	0	0,0	15	100,0
Roringen	0	0,0	20	100,0	0	0,0	20	100,0	0	0,0	15	100,0
Stadt Göttingen	152	10,9	1.246	89,1	104	6,9	1.407	93,1	85	6,0	1.341	94,0

Quelle: Auswertungen aus den Dateien des Fachbereichs Jugend der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (01.2023). Stand Dezember 2017, 2019 und 2021.



5.1.1.2 Kindergärten

Bei den Kindergärten beträgt die Versorgungsquote in der Stadt Göttingen nahezu 100%.

Bei den Kindergärten beträgt die Versorgungsquote in der Stadt Göttingen nahezu 100 Prozent, somit ist fast jedes 3- bis unter 6-jährige Kind in einer Fremdbetreuung.

Berechnung der Kindergarten-Versorgungsquote:

$$KGV - Quote = \frac{\text{belegte Kindergartenplätze}}{\text{3-bis unter 6-jährige}} * 100$$

Grafik 5.1.1.2.a zeigt die Versorgungsquoten auf Stadtbezirksebene für die Jahre 2017, 2019 und 2021. Da unter den betreuten Kindern auch ortsfremde Kinder sein können, handelt es sich auch hier lediglich um eine Annäherung.

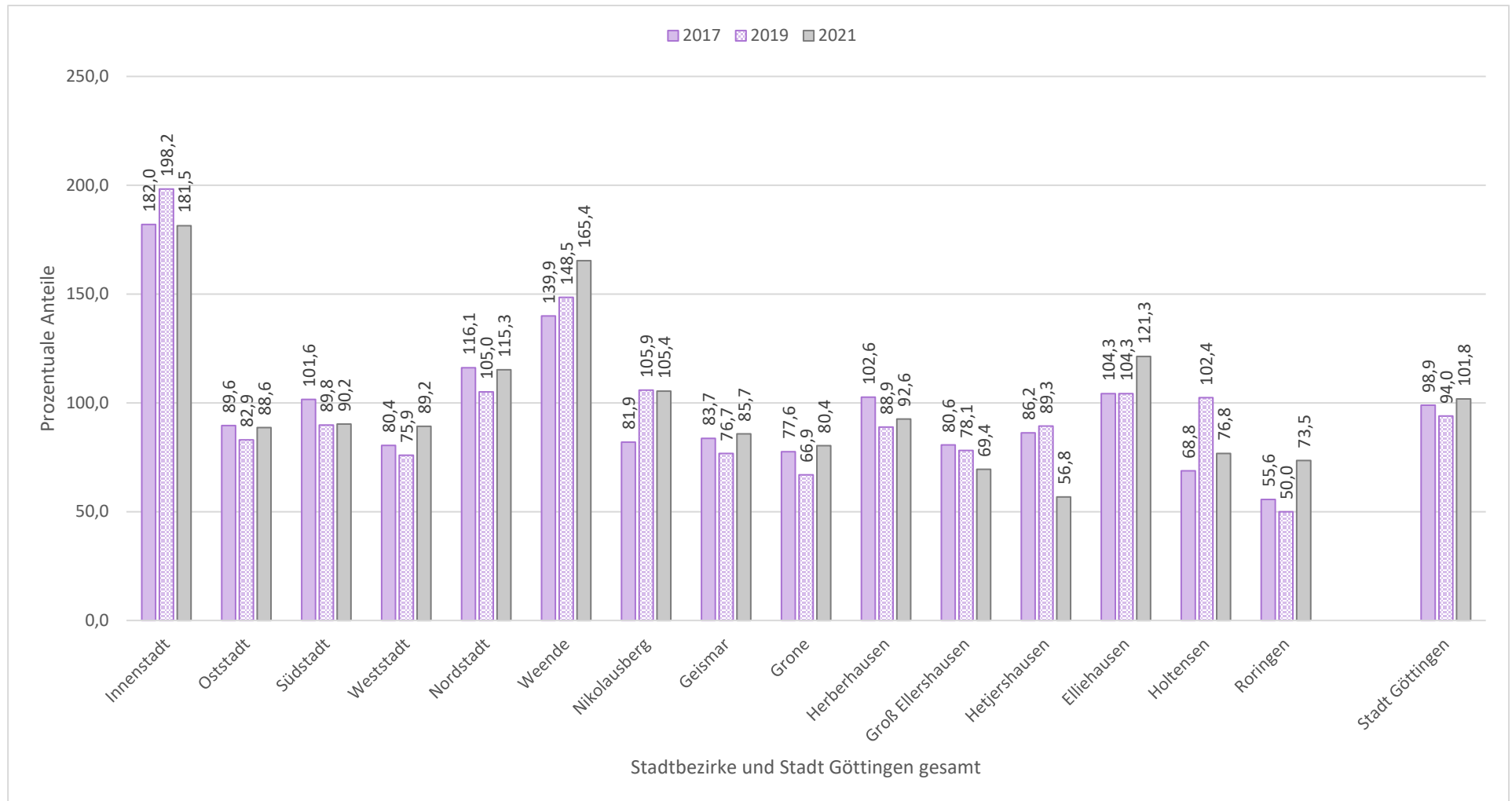
Ein sehr hoher Anteil an Fremdbetreuung ist in der Innenstadt zu verzeichnen (181,5 Prozent). Dieser hohe Anteil kommt dadurch zustande, dass sich das Betreuungsangebot in jenen Stadtbezirken ballt, in denen es eine hohe Anzahl an Betreuungsplätzen für zum Beispiel Studierende oder Bedienstete der Universität oder anderer Institute gibt.

Tabelle 5.1.1.2.a enthält die prozentualen Anteile der Kindergartenbetreuung nach Betreuungszeit auf Stadtbezirksebene.

Wie bei den Krippen überwiegt im Jahr 2021 auch bei den Kindergärten die Inanspruchnahme von Ganztagsbetreuungsplätzen. In den Stadtbezirken Innenstadt, Oststadt, Südstadt, Weende, Geismar, Grone und Hetjershausen wird für 8,7 Prozent der Kinder ebenfalls die Dreivierteltagsbetreuung in Anspruch genommen. Auch hier lässt sich der Trend ablesen, dass die Dreivierteltagsbetreuung abnimmt und die Ganztagsbetreuung zunimmt.

Während in den Jahren 2017 und 2019 noch Halbtagsbetreuungsplätze genutzt werden, gibt es solche im Jahr 2021 nicht mehr. Die Entwicklung ergibt sich aus der fehlenden Nachfrage. Sicherlich trägt die Beitragsfreiheit in den Kitas ihren Teil dazu bei, dass geringere Betreuungszeiten nicht mehr attraktiv sind. Eltern haben so mehr Flexibilität.

Grafik 5.1.1.2.a: Versorgungsquote der Kindergartenbetreuung nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen und den Dateien des Fachbereichs Jugend der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (05.2023). Anmerkungen: Ohne Deppoldshausen, Knutbühren und Esebeck. Stand Dezember 2017, 2019 und 2021. Berechnung der Versorgungsquote: $100 / (3 - \text{bis unter } 6\text{-Jährige mit Hauptwohnsitz}) * \text{belegte Kindergartenplätze}$.



Tabelle 5.1.1.2.a: Kindergartenbetreuung nach Betreuungszeit und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Belegte Kindergartenplätze nach Betreuungszeit Stadtbezirke	2017						2019						2021					
	1/2		3/4		1		1/2		3/4		1		1/2		3/4		1	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Innenstadt	0	0,0	25	11,3	197	88,7	0	0,0	25	11,3	197	88,7	0	0,0	25	11,1	200	88,9
Oststadt	0	0,0	45	14,1	274	85,9	0	0,0	20	6,3	296	93,7	0	0,0	20	6,3	299	93,7
Südstadt	0	0,0	39	10,2	344	89,8	0	0,0	24	6,2	364	93,8	0	0,0	24	5,9	382	94,1
Weststadt	0	0,0	16	5,9	255	94,1	0	0,0	0	0,0	271	100,0	0	0,0	0	0,0	332	100,0
Nordstadt	0	0,0	0	0,0	209	100,0	0	0,0	0	0,0	209	100,0	0	0,0	0	0,0	219	100,0
Weende	0	0,0	74	14,7	431	85,3	0	0,0	74	14,7	428	85,3	0	0,0	82	13,5	525	86,5
Nikolausberg	0	0,0	0	0,0	68	100,0	0	0,0	0	0,0	108	100,0	0	0,0	0	0,0	118	100,0
Geismar	0	0,0	48	13,7	302	86,3	0	0,0	30	8,5	323	91,5	0	0,0	50	13,2	329	86,8
Grone	0	0,0	77	30,4	176	69,6	0	0,0	77	30,4	176	69,6	0	0,0	52	17,2	251	82,8
Herberhausen	25	62,5	0	0,0	15	37,5	25	62,5	0	0,0	15	37,5	0	0,0	0	0,0	50	100,0
Groß Ellershausen	0	0,0	0	0,0	25	100,0	0	0,0	0	0,0	25	100,0	0	0,0	0	0,0	25	100,0
Hetjershausen	0	0,0	25	100,0	0	0,0	0	0,0	25	100,0	0	0,0	0	0,0	25	100,0	0	0,0
Elliehausen	15	15,3	0	0,0	83	84,7	0	0,0	0	0,0	98	100,0	0	0,0	0	0,0	108	100,0
Holtensen	0	0,0	0	0,0	33	100,0	0	0,0	0	0,0	43	100,0	0	0,0	0	0,0	43	100,0
Roringen	0	0,0	0	0,0	15	100,0	0	0,0	0	0,0	15	100,0	0	0,0	0	0,0	25	100,0
Stadt Göttingen	40	1,4	349	12,4	2.427	86,2	25	0,9	275	9,6	2.568	89,5	0	0,0	278	8,7	2.906	91,3

Quelle: Auswertungen aus den Dateien des Fachbereichs Jugend der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (01.2023). Anmerkungen: Ohne Deppoldshausen, Knutbühren und Esebeck. Stand Dezember 2017, 2019 und 2021.

5.1.1.3 Kindertagespflege und Integrative Plätze

Kindertagespflege

Die Kindertagespflege eignet sich wegen der kleinen Gruppengröße und der persönlichen Nähe zur Tagesmutter / zum Tagesvater besonders für Kinder unter 3 Jahren. Die Kindertagespflege ist der Betreuung in einer Krippe gleichgestellt und kann auch eine Ergänzung zu einer Kindertagesstätte oder Schule sein. Die Betreuung findet im Haushalt der Eltern, der Kindertagesmutter / des Kindertagesvaters oder in angemieteten Räumlichkeiten statt.

Im Jahr 2021 werden 104 Kinder im Alter von 0 bis unter 3 Jahren von einer Tagespflegeperson betreut und weniger als 6 Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren⁷³. Tabelle 5.1.1.3.a enthält die Entwicklung der Kindertagespflege in Krippen und Kindergärten für die Jahre 2017, 2019 und 2021. Die Betreuung in diesen Einrichtungen ist im Jahr 2021 im Vergleich zu den Jahren 2017 und 2019 rückläufig. Der elterliche Beitrag bei der Inanspruchnahme einer Kindertagespflege ist höher als bei der Inanspruchnahme eines Krippen- oder Kindergartenplatzes. Eine Auflistung auf Stadtbezirksebene ist nicht möglich.

Sowohl bei der Inanspruchnahme der Kindertagespflege als auch bei der Inanspruchnahme von Krippenplätzen lässt sich nicht abschließend klären, inwiefern Angebot und Nachfrage durch soziostrukturelle Merkmale geprägt sind. So ist es zum Beispiel möglich, dass das Haushaltseinkommen oder kulturelle Unterschiede darüber entscheiden, ob Eltern ihre Kinder in eine Krippenbetreuung oder Kindertagespflege geben oder nicht. Die Beitragshöhe

kann die Entscheidung beeinflussen, für wie viele Stunden ein Kind in die Betreuung gegeben wird. Auch sind andere Betreuungsmöglichkeiten denkbar, auf die in bestimmten Fällen zurückgegriffen werden kann oder muss. Hierunter fallen die Eigenbetreuung durch Erziehungsberechtigte oder die Verwandtenbetreuung (beispielsweise durch Großeltern).

Integrative Plätze

In Göttingen gibt es seit 1995 das „Regionale Konzept“, das zum Ziel hat, Kinder mit Beeinträchtigungen in Integrationsgruppen von Kindergärten und Krippen zu vermitteln. Stadtweit existiert ein breites Angebot an integrativen Krippen und Kindergärten mit verschiedenen pädagogischen Konzepten. Die Integrationsgruppen sind kleiner als Regelgruppen und mit einer zusätzlichen heilpädagogischen Fachkraft besetzt. Zudem besteht die Möglichkeit, benötigte Therapien wie Logopädie, Ergotherapie oder Physiotherapie in der Kindertagesstätte durchzuführen.

Im Jahr 2021 gibt es insgesamt 11 belegte integrative Plätze in Krippen und 137 belegte integrative Plätze in Kindergärten. Aufgrund der geringen Fallzahlen auf Stadtbezirksebene wird auf eine diesbezügliche statistische Ausweisung verzichtet. Tabelle 5.1.1.3.b enthält die Entwicklung für die gesamte Stadt Göttingen in den Jahren 2017, 2019 und 2021.

⁷³ Aus Gründen der Geheimhaltung kann hier keine konkrete Zahl genannt werden.

Tabelle 5.1.1.3.a: Krippenplätze und Kindergartenplätze in der Kindertagespflege in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017	2019	2021
Betreuungseinrichtung	abs.	abs.	abs.
Krippe	143	116	.
Kindergarten	22	6	.
Stadt Göttingen	165	122	108

Quelle: Fortschreibung der Kindertagesstättenbedarfsplanung für den Zeitraum vom 01.08.2017 bis zum 31.07.2023, 01.08.2019 bis zum 31.07.2025 und 01.08.2021 bis zum 31.07.2027. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (06.2023).

Tabelle 5.1.1.3.b: Integrative Plätze in Krippen und Kindergärten in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017	2019	2021
Betreuungseinrichtung	abs.	abs.	abs.
Krippen	9	12	11
Kindergärten	135	139	137
Stadt Göttingen	144	151	148

Quelle: Fortschreibung der Kindertagesstättenbedarfsplanung für den Zeitraum vom 01.08.2017 bis zum 31.07.2023, 01.08.2019 bis zum 31.07.2025 und 01.08.2021 bis zum 31.07.2027. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (06.2023). Anmerkungen: Ohne Esebeck.

5.1.2 Präventive Angebote

Es gibt in Göttingen eine Vielzahl an präventiven Angeboten im frühkindlichen Bereich, in denen sich (werdende) Eltern von Fachkräften oder Ehrenamtlichen im Familienalltag unterstützen oder bei der Kindeserziehung beraten lassen können. Daneben gibt es Angebote, die zum Ziel haben, den Austausch

zwischen (werdenden) Eltern anzuregen oder einen Raum für Gespräche zu schaffen. Der Babybesuchsdienst, die Fachkräfte Frühe Hilfen und Café Kinderwagen sind drei präventive Angebote, die in diesem Kapitel exemplarisch aufgeführt sind.

5.1.2.1 Babybesuchsdienst (Willkommensbesuche)

Sobald in der Stadt Göttingen ein Kind geboren ist, haben Eltern aus bestimmten Stadtbezirken die Möglichkeit, im Rahmen des Babybesuchsdienstes einen Willkommensbesuch in Anspruch zu nehmen. Das erste Projekt startete 2013 in Grone und wurde nach erfolgreicher Implementierung auf die Stadtbezirke Weststadt, Geismar, Weende und Südstadt ausgeweitet. Für die Nordstadt ist sie in Vorbereitung und zukünftig ist der sukzessive Ausbau im ganzen Stadtgebiet geplant.

Die Durchführung des Babybesuchsdienstes obliegt der Ev. Familien-Bildungsstätte. Unter anderem wird bei den Willkommensbesuchen ein Elterninformationsordner überreicht, der wichtige Kontaktadressen und Angebote aus der unmittelbaren Umgebung der jeweiligen Familie enthält. Weitere Informationen zum Babybesuchsdienst sind auf den [Seiten der Ev. Familien-Bildungsstätte](#) und den [Seiten der Stadt Göttingen](#) zu finden.⁷⁴

Die Datenerhebung erfolgt seit dem Jahr 2020, für 2017 und 2019 liegen somit keine Daten vor. Für 2021 liegen zwar Daten vor, allerdings sind sie aufgrund der pandemischen Lage wenig aussagekräftig.

Im Jahr 2021 bietet die Ev. Familien-Bildungsstätte 354 Familien einen Willkommensbesuch an, besucht davon 283 Familien (79,9 Prozent) und 71 Familien (20,1 Prozent) nicht. Das Alter des Babys beim Besuch liegt zwischen 2 und 6 Monaten. Der Familienstatus wird von 58,7 Prozent der Besuchten angegeben. Daten über den Migrationshintergrund der Kindsmutter und/oder des Kindsvaters und die familiäre Sprachsituation lassen sich nicht ableiten.

Im Jahr 2021 bietet die Ev. Familien-Bildungsstätte 354 Familien einen Willkommensbesuch an und besucht davon 283 Familien (79,9%).

⁷⁴ Siehe: <https://www.fabi-goe.de/projekte/willkommensbesuche>, <https://www.goettingen.de/buergerservice/dienstleistungen/fruehe-hilfen-900000519-0.html>

5.1.2.2 Fachkräfte Frühe Hilfen und Café Kinderwagen

Fachkräfte Frühe Hilfen

Fachkräfte Frühe Hilfen sind zumeist Hebammen und Kinderkrankenpfleger*innen, die sich durch eine Weiterqualifizierung auf die physische und psychosoziale Beratung und Betreuung von (werdenden) Müttern und Vätern, primären Bezugspersonen und Säuglingen spezialisiert haben. **Tabelle 5.1.2.2.a** enthält die absoluten Zahlen und prozentualen Anteile zu Fachkräften Frühe Hilfen in den Jahren 2017, 2019 und 2021.

Im Jahr 2021 betreuen 6 Fachkräfte 49 Kinder/Familien. Auf eine Fachkraft kommen somit 8,2 Familien. Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Zahl der zu betreuenden Familien während der Corona-Pandemie deutlich gesunken.

Von den 49 Betreuungen im Jahr 2021 gelten 32 als abgeschlossen. 50 Prozent aller abgeschlossenen Betreuungen dauerten zwischen 13 und 18 Monate. Das Betreuungsergebnis macht insgesamt einen positiven Eindruck: Bei 18 Familien (56,3 Prozent) geben die Fachkräfte an, dass es zu einer Problemlösung kam. Bei 11 Familien (34,4 Prozent) kam es zu einer Verbesserung oder Stabilisierung der Situation. Keine Veränderung der Situation gab es in 3 Familien (9,4 Prozent).

Bei 20 Familien/Müttern (62,5 Prozent) erfolgte die Betreuung bereits während der Schwangerschaft. Von 32 Müttern waren die meisten 18 Jahre und älter, 17 Mütter (53,1 Prozent) haben einen Migrationshintergrund.

Mehr als 50 Prozent aller betreuten Mütter bekamen Arbeitslosengeld II, Unterhaltsleistungen, Grundsicherungsleistungen oder Asylbewerber*innenleistungen. Die meisten haben einen Schulabschluss.

Café Kinderwagen

Café Kinderwagen findet in Kooperation zwischen dem Netzwerk Frühe Hilfen & Kinderschutz und verschiedenen Einrichtungen/Träger*innen an insgesamt drei Standorten in zwei Stadtbezirken statt: in der Weststadt im Familienzentrum Elisabeth-Heimpel-Haus und im Weststadtzentrum und in der Südstadt im Jugendhaus Gartetalbahnhof der Jugendhilfe Göttingen e. V.

Wegen der Corona-Pandemie konnte Café Kinderwagen einige Monate nicht durchgeführt werden. Aufgrund der daraus resultierenden reduzierten Datenlage sind die Aussagen über die Teilnehmer*innen nicht repräsentativ. Die Ergebnisse sind daher nicht in einer Tabelle ausgewiesen.

Fast die Hälfte der dokumentierten Café-Kinderwagen-Treffen findet als Einzelberatung statt (46,7 Prozent). Zu den Treffen kommen durchschnittlich zwei Mütter/Väter mit ihren Kindern, die Teilnehmer*innenzahl schwankt zwischen 1 und 5 Müttern/Vätern mit Kind(ern) pro Termin.

Die Mehrheit der erwachsenen Teilnehmer*innen ist weiblich (87,5 Prozent). Die Hälfte sind Erstbesucher*innen (50 Prozent), alle Besucher*innen haben einen Migrationshintergrund (100 Prozent). 44,4 Prozent der Kinder sind unter 1 Jahr alt, 22,2 Prozent zwischen 1 und unter 2 Jahren und 16,7 Prozent zwischen 2 und unter 3 Jahren. 16,7 Prozent der Kinder sind älter als 3 Jahre.

Tabelle 5.1.2.2.a: Fachkräfte Frühe Hilfen in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Zahl Fachkräfte/Frühe Hilfen	5	18,6	6	14,2	6	8,2
Zahl der betreuten Kinder/Familien	93	-	85	-	49	-
Abgeschlossene Betreuungen	47	-	47	-	32	-
Dauer der Betreuung	47	100,0	47	100,0	32	100,0
1 bis 6 Monate	10	21,3	11	23,4	8	25,0
7 bis 12 Monate	17	36,2	15	31,9	5	15,6
13 bis 18 Monate	16	34,0	18	38,3	16	50,0
> 18 Monate	4	8,5	3	6,4	3	9,4
Gesamteindruck des Betreuungsergebnisses	47	100,0	47	100,0	32	100,0
Problemlösung	14	29,8	12	25,5	18	56,3
Verbesserung/Stabilisierung der Situation	18	38,3	24	51,1	11	34,4
Keine Veränderung der Situation	9	19,1	8	17,0	3	9,4
Verschlechterung trotz Betreuung	4	8,5	1	2,1	0	0,0
Sonstiges	1	2,1	1	2,1	0	0,0
Zeitliche Aufnahme der Betreuung	47	100,0	47	100,0	32	100,0
Schwangerschaft	27	57,4	26	55,3	20	62,5
Wochenbett (im 1. Lebensmonat des Kindes)	9	19,1	5	10,6	6	18,8
im 2. und 4. Lebensmonat des Kindes	10	21,3	12	25,5	4	12,5
nach dem 4. Lebensmonat des Kindes	1	2,1	4	8,5	2	6,3

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung vorherige Seite

Alter der betreuten Mütter	47	100,0	47	100,0	32	100,0
15 bis 17 Jahre	6	12,8	1	2,1	1	3,1
18 bis 27 Jahre	24	51,1	21	44,7	9	28,1
28 bis 37 Jahre	15	31,9	21	44,7	10	31,3
38 Jahre oder älter	2	4,3	4	8,5	2	6,3

Zielgruppe (Mehrfachnennung möglich)	47	100,0	47	100,0	32	100,0
jugendliche Schwangere/Mütter (unter 18 Jahren)	6	12,8	2	4,3	1	3,1
alleinstehende Schwangere/Mütter/Väter	19	40,4	9	19,1	10	31,3
Schwangere/Mütter mit Migrationshintergrund	12	25,5	21	44,7	17	53,1
Schwangere/Mütter in schwieriger psychosozialer Lage	34	72,3	41	87,2	22	68,8
ausgeprägte Überforderung	30	63,8	31	66,0	22	68,8
Pflegefamilie	0	0,0	1	2,1	0	0,0
Flüchtlinge	3	6,4	5	10,6	4	12,5

Einkommenssituation des Haushaltes	47	100,0	47	100,0	32	100,0
regelmäßiges Einkommen	6	12,8	19	40,4	9	28,1
Arbeitslosengeld I	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Arbeitslosengeld II / Hartz IV	27	57,4	25	53,2	15	46,9
BAföG	1	2,1	1	2,1	0	0,0
Mini-Job	2	4,3	0	0,0	3	9,4
Beschäftigungsmaßnahme	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Unterhalt/Elterngeld	4	8,5	0	0,0	1	3,1
Grundsicherungsleistung	4	8,5	0	0,0	1	3,1
Asylbewerber*innenleistung	3	6,4	2	4,3	3	9,4

Quelle: Stiftung EINE CHANCE FÜR KINDER. Zum Teil eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (06.2023).



5.2 Schulische Bildung in der Stadt Göttingen

In diesem Kapitel bilden die 6- bis unter 10-jährigen, die 10- bis unter 14-jährigen und die 14- bis unter 18-jährigen Kinder und Jugendlichen die relevanten Altersgruppen. Studierende sind explizit nicht aufgeführt. Das Hauptziel ist es darzulegen, wie sich die Merkmale Geschlecht und Staatsangehörigkeit innerhalb der Schulformen (Grundschulen, weiterführende Schulen) verteilen und inwiefern Teilhabechancen nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Hauptwohnsitz differieren.

Neben den Grundschulen und weiterführenden Schulen sind auch die Berufsbildenden Schulen und das Abendgymnasium enthalten. Dort sind über die benannten Altersgruppen hinaus Personen vertreten, die über 18 Jahre alt sind. Diese Altersgruppe ist ansonsten Bestandteil des Kapitels 5.3.1 „Hilfen zur Erziehung“.

In den Jahren 2017, 2019 und 2021 sind zwischen 8,7 und 9,0 Prozent der Hauptwohnbevölkerung ab 6 und unter 18 Jahre alt. Beim Vergleich der drei Altersgruppen untereinander sind nur geringfügige Unterschiede zu erkennen. Zu den 6- bis unter 10-Jährigen zählen zwischen 3.533 und 3.652 Personen, zu den 10- bis unter 14-Jährigen zwischen 3.467 und 3.533 Personen und zwischen 3.470 und 3.524 Personen zu den 14- bis unter 18-Jährigen.

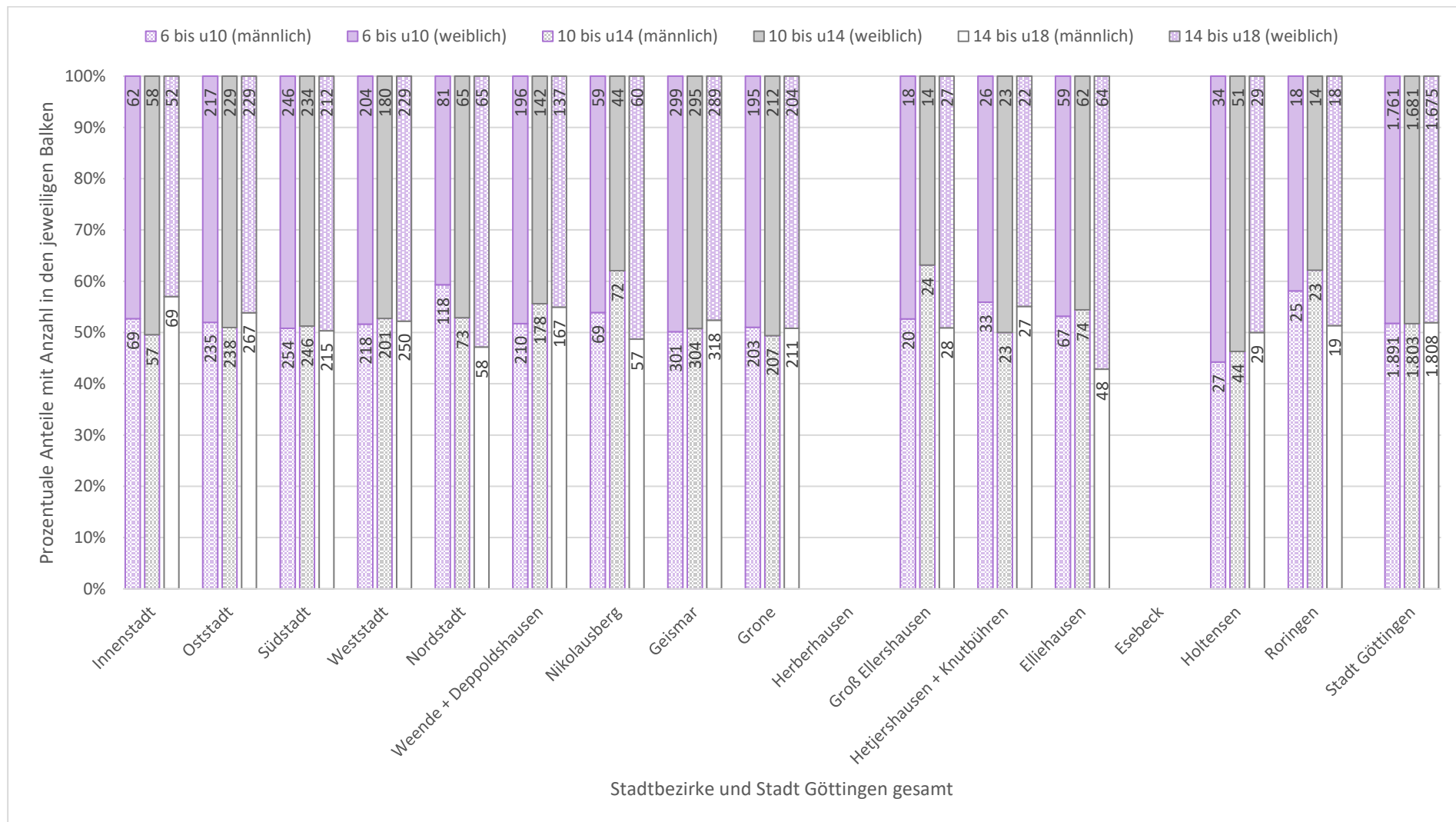
Alle drei Altersgruppen sind am seltensten in der Innenstadt gemeldet. In der Nordstadt lebt ebenfalls nur ein geringer Anteil der 6- bis unter 18-Jährigen mit Hauptwohnsitz.

Die Anteile der 6- bis unter 10-Jährigen, der 10- bis unter 14-Jährigen und der 14- bis unter 18-Jährigen nach Geschlecht sind bemessen an der Hauptwohnbevölkerung weitestgehend gleichverteilt (Grafik 5.2.a). Für Herberhausen und Esebeck dürfen aus Datenschutzgründen keine Werte ausgewiesen werden.

Sowohl der Anteil an Schüler*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und/oder Migrationshintergrund (Grafiken 5.2.b und 5.2.c) als auch der Anteil an weiblichen/männlichen Schüler*innen ist von zentraler Bedeutung, wenn es darum geht, soziale Ungleichheiten im Bereich der schulischen Bildung aufzuzeigen. Ergebnisse auf Stadtbezirksebene helfen dabei zu erkennen, wo herausfordernde Strukturen vorherrschen und Handlungsbedarf besteht.

Im Vordergrund der nachfolgenden Unterkapitel stehen deshalb Unterschiede der Schüler*innenschaft in Grundschulen, die Schulwahl nach der vierten Klasse bzw. der Übergang von der Grundschule zu weiterführenden Schulen (Gymnasium und Gesamtschule), unterschiedlichste Unterstützungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der allgemeinbildenden Schulen und der höchste erreichte Bildungsabschluss.

Grafik 5.2.a: Anzahl und Anteile der 6- bis u10-Jährigen, 10- bis u14-Jährigen und 14- bis u18-Jährigen nach Geschlecht in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres.



Die Unterteilung nach Staatsangehörigkeit, bemessen an der relevanten Altersgruppe, ist in **Grafik 5.2.b** enthalten. Für die Stadtbezirke Nikolausberg, Herberhausen, Groß Ellershausen, Hetjershausen inkl. Knutbühren, Elliehausen, Esebeck, Holtensen und Roringen sind aufgrund kleiner Fallzahlen keine Daten ausgewiesen. Entsprechend sind die Tabellen im Anhang und die Grafik nur geringfügig aussagekräftig.

Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit machen einen Anteil von 0,4 bis 0,6 Prozent an den drei relevanten Altersgruppen aus. In den Stadtbezirken Weststadt und Grone liegen deren prozentuale Anteile jeweils über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Göttingen. Die höheren Anteile lassen sich besonders in **Grafik 5.2.b** und bei ausschließlicher Betrachtung der relevanten Altersgruppe erkennen.

Beim Migrationsanteil zeigt sich in allen drei Altersgruppen ein Anstieg. Der Anstieg in der Gruppe der 6- bis 10-Jährigen (von 1.647 Kindern im Jahr 2019 auf 1.766 Kinder in 2021) ist dabei am auffälligsten.⁷⁵ Der Migrationsanteil innerhalb der hier betrachteten Altersgruppen zwischen 6 und unter 18 Jahren ist mit 45,5 bis 48,4 Prozent etwas niedriger als bei den 0- bis unter 6-Jährigen (32,2 bis 51,1 Prozent). Im Verhältnis zur Hauptwohnbevölkerung liegen die Anteile der Altersgruppen in einem Bereich von 0,6 bis 1,5 Prozent.

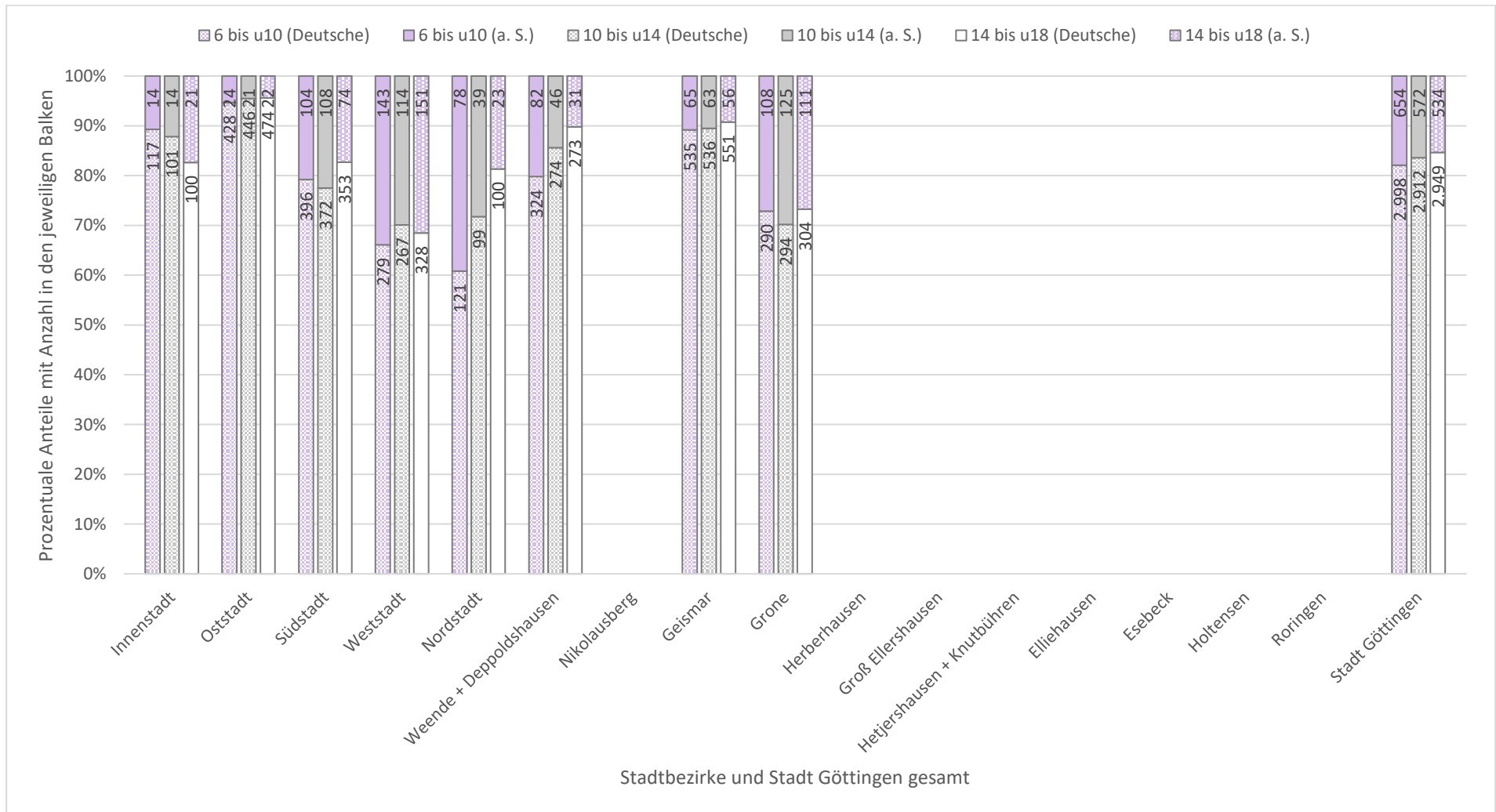
Auch hier zeigt sich, dass in den Stadtbezirken Grone, Weststadt und Nordstadt die höchsten Migrationsanteile in den Altersgruppen vorliegen. Die Zahlen liegen über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Göttingen, wie in **Grafik 5.2.c** deutlich zu sehen ist.

Am auffälligsten ist der Anstieg des Migrationsanteils bei den 6- bis 10-Jährigen, von 1.647 Kindern in 2019 auf 1.766 Kinder in 2021.

⁷⁵ Ausführliche Tabellen siehe Anhang. Aufgrund der veralteten Berechnungsmethode wird auf die Einbeziehung des Jahres 2017 beim Jahresvergleich verzichtet. Details zum verwendeten Migrationsmodell lassen sich hier nachlesen:

Stadt Göttingen, 2019: Neues Migrationsmodell: Göttinger Bevölkerung mit erweitertem Migrationshintergrund. Göttinger Statistik Aktuell Nr. 45. Göttingen.

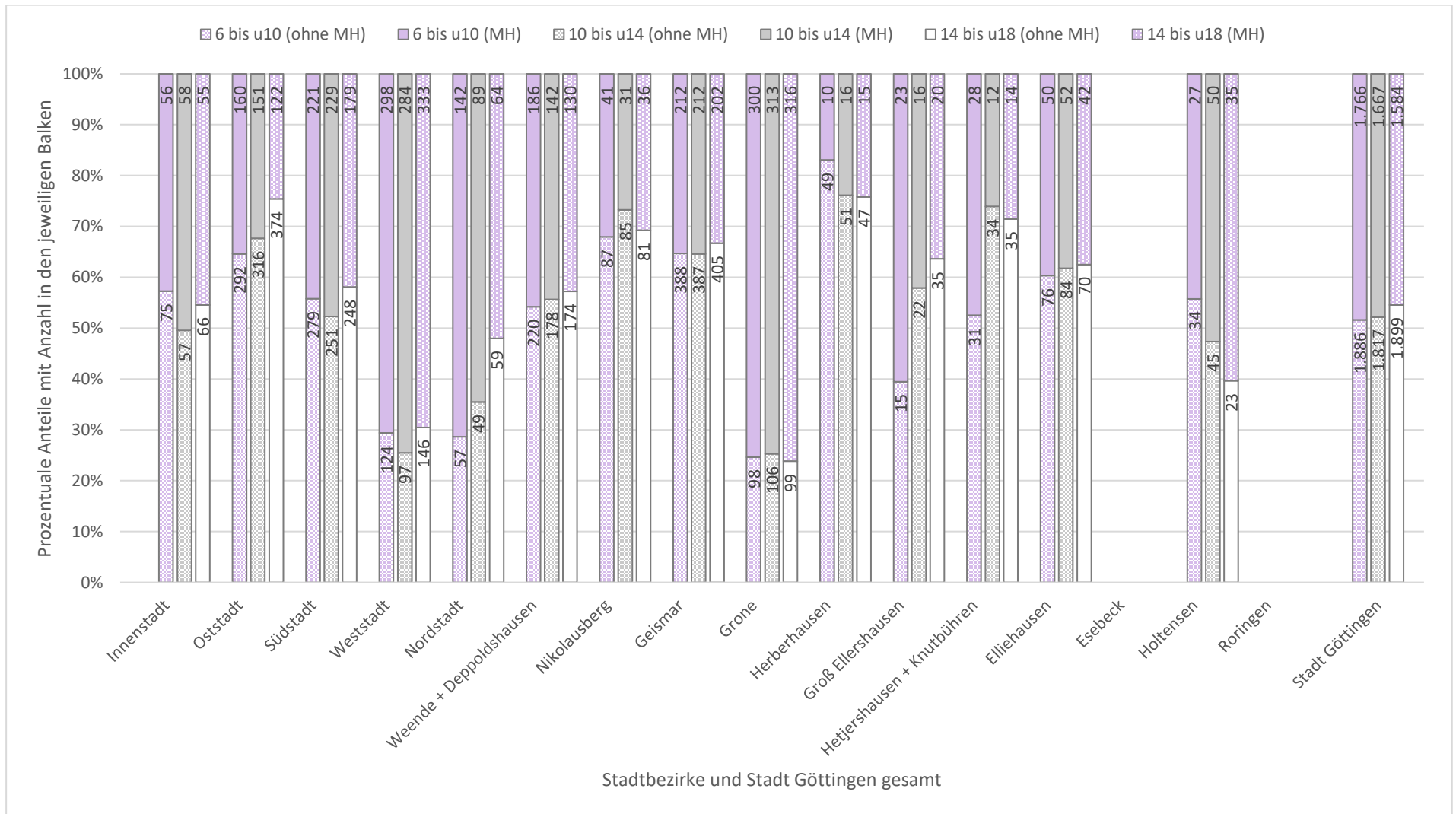
Grafik 5.2.b: Verteilung der 6- bis u10-Jährigen, 10- bis u14-Jährigen und 14- bis u18-Jährigen nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres. a. S. = ausländische Staatsangehörigkeit.



Grafik 5.2.c: 6- bis u10-Jährige, 10- bis u14-Jährige und 14- bis u18-Jährige nach Migrationshintergrund (mit/ohne) in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2024). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres. MH = mit Migrationshintergrund. Für Esebeck und Roringen konnten wegen geringer Fallzahlen nicht alle Werte ausgewiesen werden.



5.2.1 Grundschulen

Ein erster wichtiger Schritt in der schulischen Bildung stellt die Einschulung mit ca. 6 Jahren dar. Vor der Einschulung muss jedes Kind eine Schuleingangsuntersuchung durchlaufen, die einen wichtigen Bestandteil für die Empfehlung des Schulbesuches bildet. In diesem Rahmen erfolgt unter anderem eine Abfrage der Familiensprache. Die entsprechenden Analysen und Interpretationen enthält Kapitel 6 „Gesundheit und Krankheit“.

In den Jahren 2017, 2019 und 2021 gibt es in der Stadt Göttingen insgesamt 20 Grundschulen. Jede Grundschule zeichnet sich durch besondere Angebote aus, die Ausstattung kann variieren. Tiefere Informationen sind in der [Schulübersicht auf der Homepage der Stadt Göttingen](#)⁷⁶ zu finden.

Tabelle 5.2.1.a: Grundschulen mit Schulkindergärten und Ganztagsangeboten, Schüler*innen mit Förderbedarf und belegte Hortplätze (2017, 2019 und 2021)

	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Grundschulen mit Schulkindergärten (Anteile an allen Grundschulen in %)	2 von 20	10,0	2 von 20	10,0	2 von 20	10,0
Grundschulen mit Ganztagsangeboten (Anteile an allen Grundschulen in %)	17 von 20	85,0	19 von 20	95,0	19 von 20	95,0
Schüler*innen mit Förderbedarf (Anteil an allen Grundschüler*innen in %)	-	-	296	8,4	153	4,4
Belegte Hortplätze (Auslastungsgrad in %)	906	96,4	904	95,7	738	84,7

Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Schule (Fachdienst Schulverwaltung) und Fachbereich Jugend der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: Beinhaltet keine weiteren freien Träger*innen, da diese eine Kombination aus Unterstufe und Oberstufe haben und eine separate Ausweisung der Daten zur Unterstufe nicht möglich ist. Stand (Grundschulen mit Schulkindergärten, Grundschulen mit Ganztagsangeboten, Förderschüler*innen an Grundschulen): Schuljahresbeginn 2017/2018 (2017), 2019/2020 (2019), 2021/2022 (2021). Datenerfassung: September des jeweiligen Schuljahres (belegte Hortplätze).

⁷⁶ Siehe: <https://www.goettingen.de/portal/seiten/schulinformationen-900000199-25480.html>



Tabelle 5.2.1.a enthält eine Übersicht darüber, wie viele Grundschulen mit Schulkindergärten und Ganztagsangeboten ausgestattet sind, sowie die Anzahl und Anteile der Schüler*innen mit Förderbedarf in Grundschulen und die Anzahl der belegten Hortplätze mit Auslastungsgrad. Zum Schuljahresbeginn 2017 liegen keine Daten zu inklusiv beschulten Schüler*innen in Grundschulen vor.

Zwei von 20 Schulen bieten Schulkindergärten für schulpflichtige Kinder an, die noch nicht eingeschult werden können und eine besondere Förderung benötigen. Diese Schulkindergärten befinden sich in den Jahren 2017 und 2019 in der Nordstadt (Brüder-Grimm-Schule) und in Grone (Erich-Kästner-Schule). Im Jahr 2021 wurde der Schulkindergarten der Brüder-Grimm-Schule in die Egelsbergschule (Weststadt) verlegt.

Das Angebot an Ganztagsbetreuung ist von 17 Grundschulen im Jahr 2017 auf 19 Grundschulen in 2021 gestiegen. Das Ganztagsangebot kann je nach Grundschule offen, teilgebunden oder vollgebunden sein. Die meisten Angebote sind offen, das heißt, es obliegt der Entscheidung der Eltern, ob ihr Kind ganztags betreut werden soll oder nicht.

Zum Schuljahresbeginn 2019 beträgt der Anteil der Schüler*innen mit Förderbedarf an allen beschulten Grundschüler*innen 8,4 Prozent (296 Schüler*innen), im Jahr 2021 sind es 4,4 Prozent (154 Schüler*innen).

Ein Hort kann von allen 6- bis unter 14-jährigen Kindern und Jugendlichen besucht werden. Der Auslastungsgrad aller belegten Hortplätze beträgt zum Start eines Kindergartenjahres bzw. zum Schuljahresbeginn in den Jahren 2017, 2019 und 2021 zwischen 96,4 und 84,7 Prozent. Horte können sowohl

in Kindertagesstätten als auch in Grundschulen angesiedelt sein. Eine statistische Auswertung nach Stadtbezirken ist nicht sinnvoll, da Grundschulen im Vergleich zu Kindertagesstätten in Schulbezirke eingeteilt sind.

Grundschulen in der Stadt Göttingen

Innenstadt (Albani-Schule), Oststadt (Höltyschule, Lohbergschule), Südstadt (Hermann-Nohl-Schule, Bonifatiuschule I, Leinebergschule), Weststadt (Egelsbergschule, Godehardschule, Hagenbergschule), Nordstadt (Brüder-Grimm-Schule), Weende (Wilhelm-Henneberg-Schule, Hainbundschar), Nikolausberg (Janusz-Korczak-Schule), Geismar (Wilhelm-Busch-Schule, Adolf-Reichwein-Schule), Grone (Erich-Kästner-Schule, Astrid-Lindgren-Schule), Herberhausen (Grundschule Herberhausen), Groß Ellershausen (Mittelbergschule).

Jede Grundschule wird einem festgelegten Schulbezirk zugeordnet. Ein Schulbezirk deckt sich größtenteils mit dem Stadtbezirk, in dem die Grundschule liegt. Kinder, die zum Beispiel in Geismar wohnen, haben aufgrund des festgelegten Schulbezirks zumeist auch ihre Grundschule in Geismar. In den Stadtbezirken Deppoldshausen, Groß Ellershausen, Knutbühren, Esebeck, Holtensen und Roringen gibt es keine Grundschulen. Kinder aus diesen Stadtbezirken werden entsprechend auf Grundschulen in anderen Stadtbezirken verteilt. Die [Satzung der Stadt Göttingen über die Festlegung von Schulbezirken für die Grundschulen](#)⁷⁷ ist auf den Seiten der Stadt Göttingen einzusehen. Hier sind die jeweiligen Straßen, die zu einem Schulbezirk gehören, aufgelistet. Die Bonifatiuschule I (Südstadt) und die Godehardschule (Weststadt), beides Grundschulen in städtischer Trägerschaft mit katholischem Glaubensbekenntnis, unterliegen ebenfalls bestimmten Schulbezirken.

⁷⁷ Siehe: <https://www.goettingen.de/portal/seiten/schulbezirke-900000059-25480.html>

Die Tabellen 5.2.1.b und 5.2.1.c enthalten die absoluten Zahlen und die prozentualen Anteile aller Grundschüler*innen zum Schuljahresbeginn 2017,

2019 und 2021 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit auf Stadtbezirksebene.

Tabelle 5.2.1.b: Schüler*innen nach Geschlecht und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017				2019				2021			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Innenstadt	133	52,4	121	47,6	123	49,0	128	51,0	113	48,9	118	51,1
Oststadt	194	48,1	209	51,9	186	50,1	185	49,9	195	52,6	176	47,4
Südstadt	304	49,5	310	50,5	279	48,2	300	51,8	261	45,7	310	54,3
Weststadt	281	53,8	241	46,2	291	55,0	238	45,0	273	52,4	248	47,6
Nordstadt	128	54,7	106	45,3	150	58,4	107	41,6	160	59,5	109	40,5
Weende	141	54,7	117	45,3	157	57,5	116	42,5	157	49,7	159	50,3
Nikolausberg	64	54,7	53	45,3	59	54,1	50	45,9	63	55,8	50	44,2
Geismar	265	55,1	216	44,9	233	51,7	218	48,3	226	51,0	217	49,0
Grone	167	48,1	180	51,9	158	48,5	168	51,5	129	45,3	156	54,7
Herberhausen	42	42,0	58	58,0	36	41,4	51	58,6	44	48,9	46	51,1
Groß Ellershausen	35	58,3	25	41,7	31	53,4	27	46,6	44	50,0	44	50,0
Elliehausen	110	50,0	110	50,0	103	48,4	110	51,6	99	50,8	96	49,2
Stadt Göttingen	1.864	51,6	1.746	48,4	1.848	52,7	1.656	47,3	1.764	50,5	1.729	49,5

Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Schule (Fachdienst Schulverwaltung) der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: Beinhaltet keine weiteren freien Träger*innen, da diese eine Kombination aus Unterstufe und Oberstufe haben und eine separate Ausweisung der Daten zur Unterstufe nicht möglich ist. Stand Schuljahresbeginn der Schuljahre 2017/2018 (2017), 2019/2020 (2019), 2021/2022 (2021). Datenerfassung: September des jeweiligen Schuljahres.

Tabelle 5.2.1.c: Schüler*innen nach Staatsangehörigkeit und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017				2019				2021			
	Deutsche		a. S.		Deutsche		a. S.		Deutsche		a. S.	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Innenstadt	209	82,3	45	17,7	217	86,5	34	13,5	205	88,7	26	11,3
Oststadt	373	92,6	30	7,4	350	94,3	21	5,7	334	90,0	37	10,0
Südstadt	551	89,7	63	10,3	514	88,8	65	11,2	500	87,6	71	12,4
Weststadt	397	76,1	125	23,9	401	75,8	128	24,2	388	74,5	133	25,5
Nordstadt	144	61,5	90	38,5	149	58,0	108	42,0	143	53,2	126	46,8
Weende	210	81,4	48	18,6	230	84,2	43	15,8	268	84,8	48	15,2
Nikolausberg	108	92,3	9	7,7	97	89,0	12	11,0	103	91,2	10	8,8
Geismar	438	91,1	43	8,9	389	86,3	62	13,7	386	87,1	57	12,9
Grone	231	66,6	116	33,4	206	63,2	120	36,8	171	60,0	114	40,0
Herberhausen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Groß Ellershausen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Elliehausen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stadt Göttingen	3.027	83,9	583	16,1	2.892	82,5	612	17,5	2.847	81,5	646	18,5

Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Schule (Fachdienst Schulverwaltung) der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: Beinhaltet keine weiteren freien Träger*innen, da diese eine Kombination aus Unterstufe und Oberstufe haben und eine separate Ausweisung der Daten zur Unterstufe nicht möglich ist. Stand Schuljahresbeginn der Schuljahre 2017/2018 (2017), 2019/2020 (2019), 2021/2022 (2021). Datenerfassung: September des jeweiligen Schuljahres. Datenerfassung durch die jeweilige Schule. a. S. = ausländische Staatsangehörigkeit.

Zum Schuljahresbeginn 2021 sind in der Stadt Göttingen unter allen beschulten Grundschüler*innen 50,5 Prozent Jungen und 49,5 Prozent Mädchen. 81,5 Prozent der Kinder haben eine deutsche und 18,5 Prozent eine ausländische Staatsbürgerschaft.

Beim Vergleich der einzelnen Stadtbezirke, in denen die Grundschulen liegen, bestehen hinsichtlich des Geschlechts nur geringfügige Unterschiede. Auffällig ist lediglich, dass in Grone und der Südstadt mehr Mädchen als Jungen die jeweiligen Grundschulen besuchen. Starke Unterschiede lassen sich beim Merkmal Staatsangehörigkeit erkennen. In der Nordstadt (Brüder-Grimm-Schule) und in Grone (Erich-Kästner-Schule, Astrid-Lindgren-Schule) hat fast die Hälfte

5.2.1.1 Sprachförderstunden und Sprachförderschüler*innen

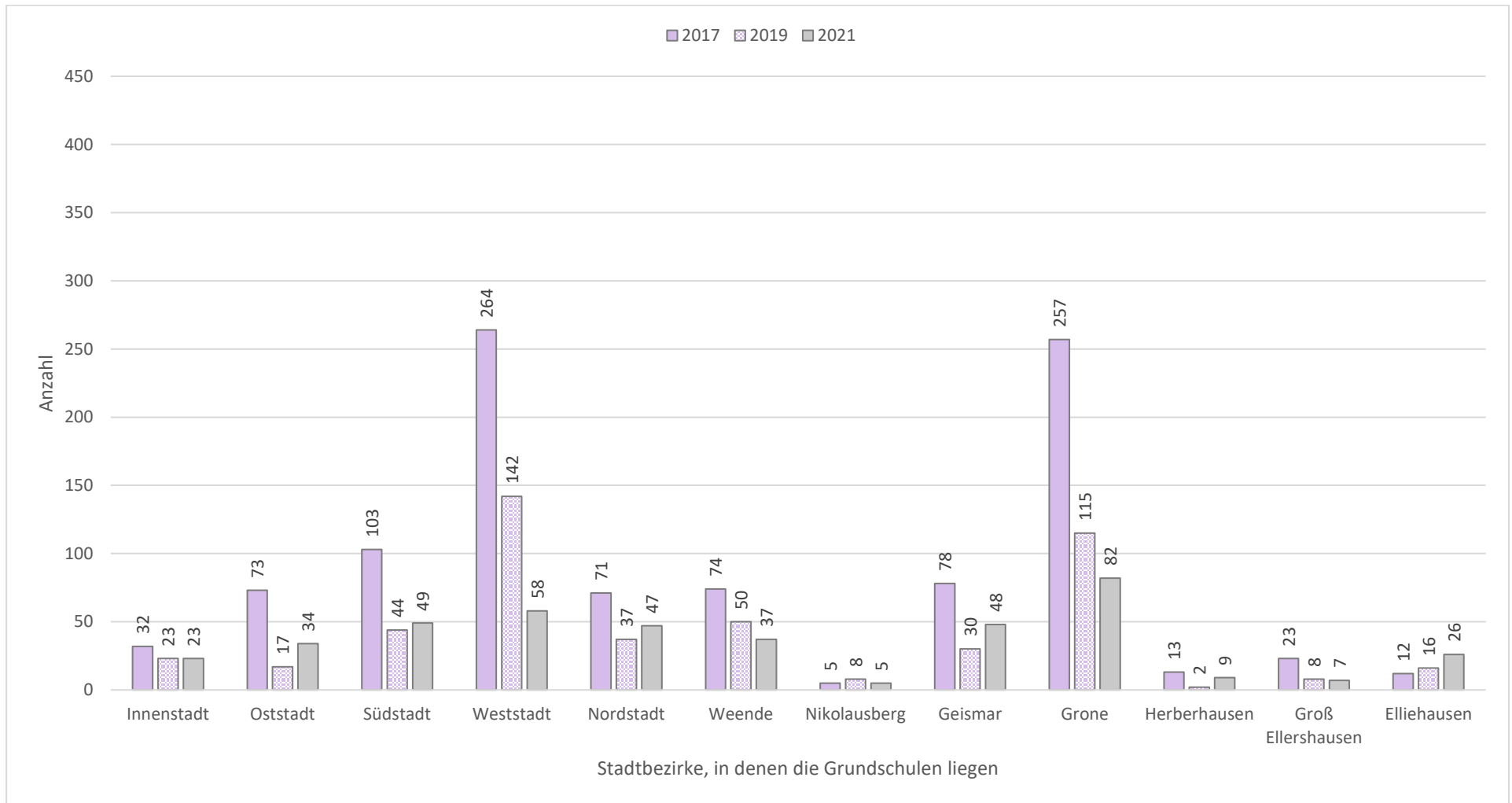
In allen Grundschulen gibt es Sprachförderstunden, die zum Ziel haben, Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen. Je nach Grundschule kann die Sprachförderung sehr unterschiedlich organisiert sein. Das Spektrum reicht von einer Intensivierung sprachbildender Anregungen in der Alltagskommunikation bis hin zu separaten Förderszenarien mit einzelnen oder mehreren Kindern. Mischformen und Abstufungen sind möglich. So werden in der Brüder-Grimm-Schule und in der Wilhelm-Busch-Schule zum Beispiel sprachauffällige und sprachentwicklungsverzögerte Kinder von speziell ausgebildeten Fachpädagogen unterrichtet. In den Sprachförderstunden können sowohl Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit und mit Migrationshintergrund als auch deutsche Kinder mit Sprachstörungen/Sprachauffälligkeiten unterrichtet werden. **Grafik 5.2.1.1.a** enthält die Anzahl der Sprachförderstunden, **Grafik 5.2.1.1.b** die Anzahl der Sprachschüler*innen nach Stadtbezirken, in denen die jeweiligen Grundschulen liegen.

der beschulten Kinder eine ausländische Staatsbürgerschaft. In der Weststadt (Egelsbergschule, Godehardschule, Hagenbergschule) liegt der Anteil mit 25,5 Prozent ebenfalls über dem Gesamtdurchschnitt von 18,5 Prozent. In den Grundschulen der Stadtbezirke Oststadt, Nikolausberg, Herberhausen, Hetjershausen und Elliehausen haben mindestens 90 Prozent der beschulten Kinder eine deutsche Staatsbürgerschaft. Anders als in den anderen Stadtbezirken ist in den Grundschulen, die in Grone liegen, der Anteil von Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit von 2017 bis 2021 gestiegen. Für Herberhausen, Groß Ellershausen und Elliehausen dürfen aus Datenschutzgründen keine Werte ausgewiesen werden.

Von 2017 bis 2021 ist die Gesamtzahl der angebotenen Sprachförderstunden zurückgegangen. Die meisten Sprachförderstunden werden in Grundschulen angeboten, die in Grone und der Weststadt liegen. Die Anzahl der Sprachförderschüler*innen ist in diesen beiden Stadtbezirken besonders hoch.

Von 2017 bis 2021 ist die Anzahl der angebotenen Sprachförderstunden zurückgegangen.

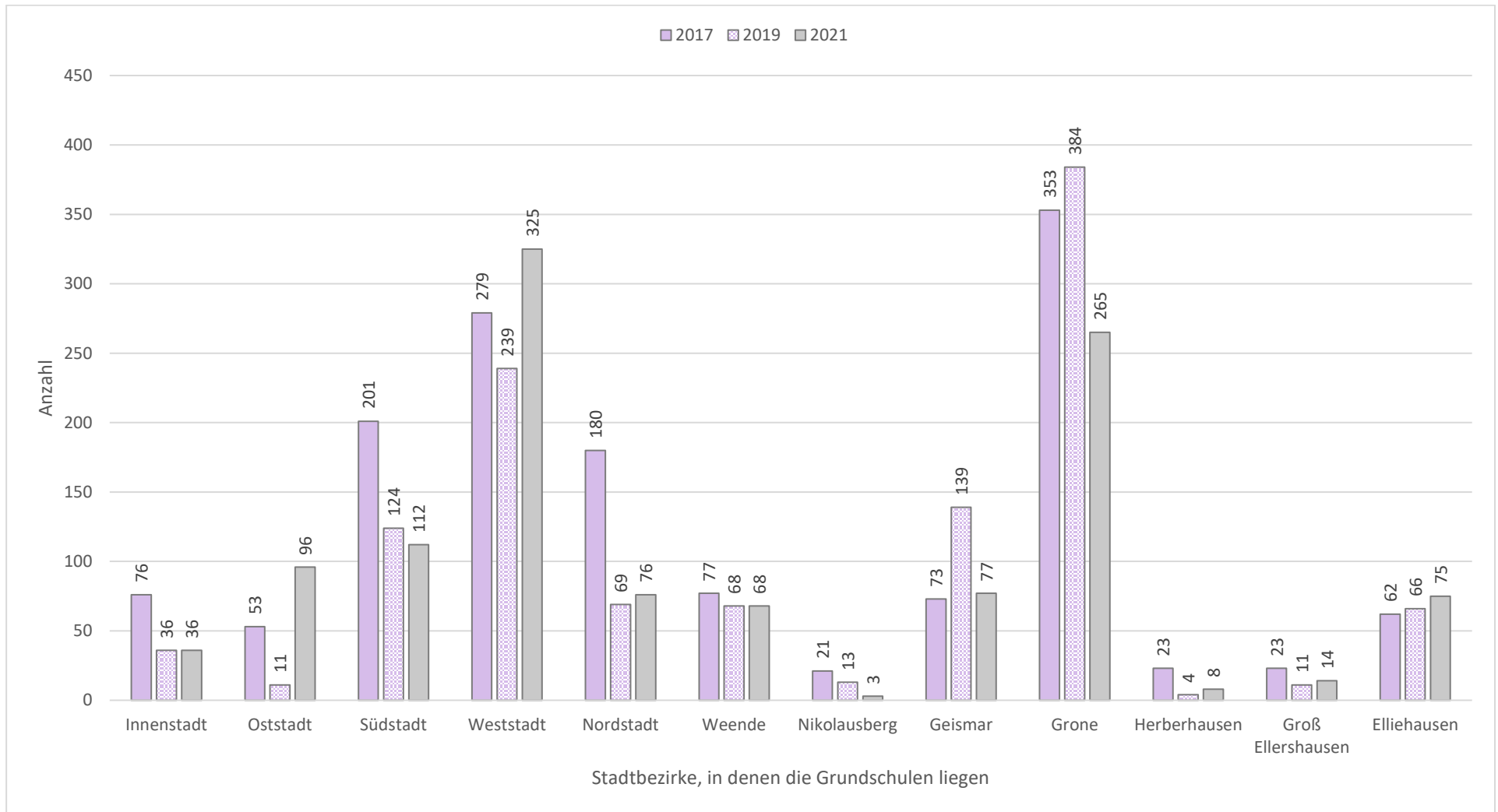
Grafik 5.2.1.1.a: Sprachförderstunden nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Schule (Fachdienst Schulverwaltung) der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023).



Grafik 5.2.1.1.b: Sprachschüler*innen nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Schule (Fachdienst Schulverwaltung) der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023).



5.2.1.2 Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule

Ein zweiter wichtiger Schritt in der schulischen Bildung stellt die Schulwahl nach der vierten Klasse dar. Anders als bei den Grundschulen sind Eltern bei den weiterführenden Schulen nicht an vordefinierte Schulbezirke gebunden. Grafik 5.2.1.2.a zeigt die absoluten Zahlen und die prozentualen Anteile für die Jahre 2017, 2019 und 2021 auf Stadtbezirksebene.

Zum Schuljahr 2017 wechseln nur 21,1 % der Kinder auf ein Gymnasium, die in Grone eine Grundschule besucht haben. 78,9 % wechseln auf eine Gesamtschule.

Im Stadtbezirksvergleich wechseln zum Schuljahr 2017 nur 21,1 Prozent derjenigen Kinder auf ein Gymnasium, die in Grone eine Grundschule besucht haben. 78,9 Prozent wechseln auf eine Gesamtschule. Für die Weststadt zeigt sich, dass im Jahr 2017 insgesamt 37,4 Prozent auf ein Gymnasium wechseln, während es im Jahr 2021 bereits 49,1 Prozent sind.

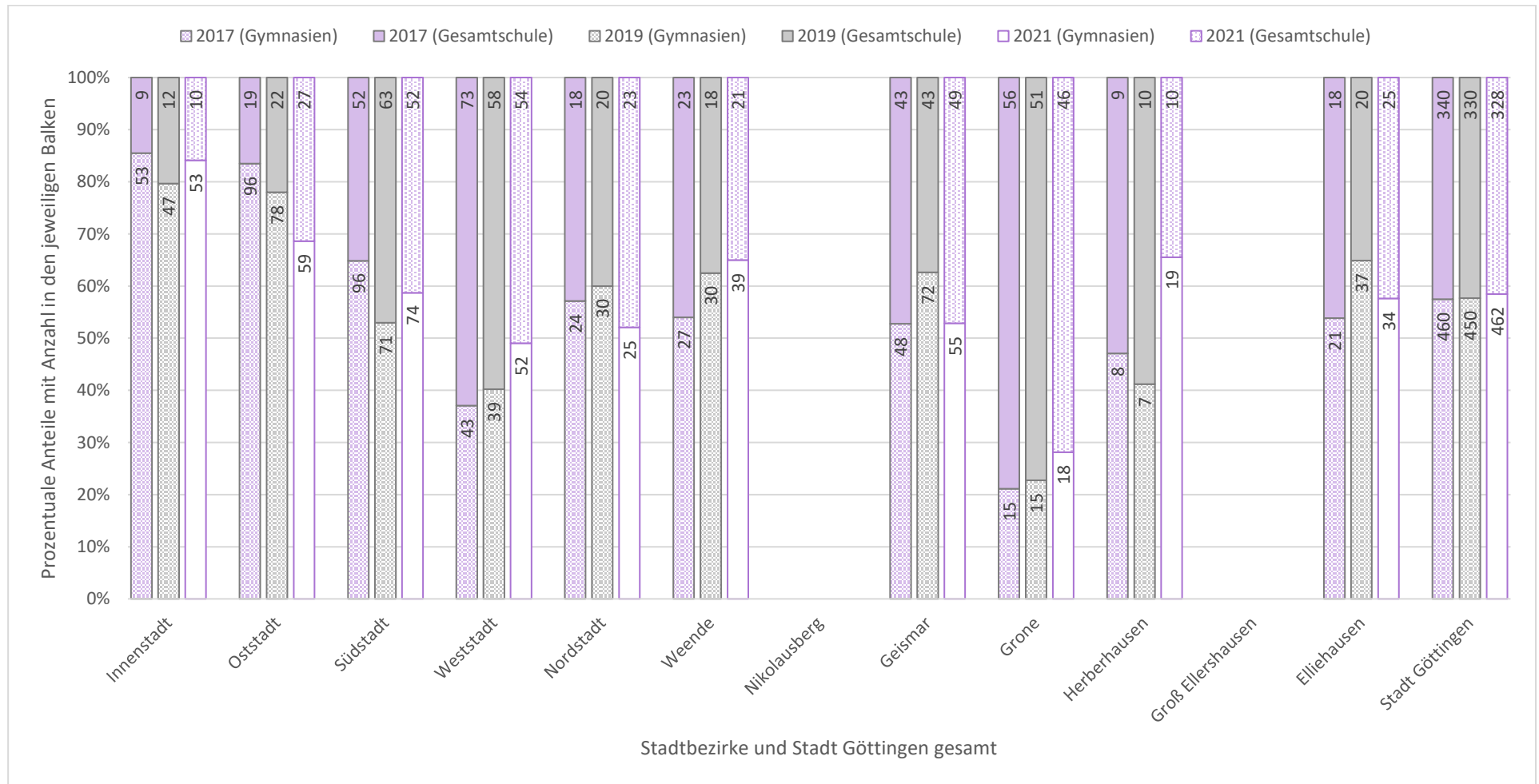
Im Vergleich dazu wechseln Kinder, die in der Innenstadt oder der Oststadt eine Grundschule besucht haben, zu 85,5 bzw. 83,5 Prozent auf ein Gymnasium und nur zu 14,5 bzw. 16,5 Prozent auf eine Gesamtschule.

Im Jahresvergleich ist ersichtlich, dass Kinder, die in der Weststadt eine Grundschule besucht haben, immer öfter auf ein Gymnasium wechseln. Im Jahr 2021 sind die prozentualen Anteile hier fast gleichverteilt. 49,1 Prozent aller Kinder, die in der Weststadt eine Grundschule besucht haben, wechseln nach der vierten Klasse auf ein Gymnasium und 50,9 Prozent auf eine Gesamtschule. Für den Stadtbezirk Grone zeigt sich dieser Trend nicht. Hier wechseln auch zum Schuljahr 2021 nur 28,1 Prozent aller Viertklässler*innen auf ein Gymnasium. Übergänge von Grundschulen auf Oberschulen oder Förderschulen sind aufgrund geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Weiterführende Schulen in der Stadt Göttingen

Gymnasien (Felix-Klein-Gymnasium, Hainberg-Gymnasium, Max-Planck-Gymnasium, Otto-Hahn-Gymnasium, Theodor-Heuss-Gymnasium), Gesamtschulen (Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule, Geschwister-Scholl-Schule, Neue IGS Göttingen).

Grafik 5.2.1.2.a: Verteilung der Grundschüler*innen, die auf ein Gymnasium oder eine Gesamtschule wechseln, nach Stadtbezirken (2017, 2019 und 2021)



Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Schule (Fachdienst Schulverwaltung) der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: Übergänge von Grundschulen nach Oberschulen und Förderschulen wurden aufgrund geringer Fallzahlen von der Gesamtsumme ausgeschlossen. Aufgrund geringer Fallzahlen sind für Nikolausberg und Groß Ellershausen keine Werte angegeben. Stand Übergänge zum Schuljahr 2017/2018 (2017), 2019/2020 (2019), 2021/2022 (2021). Datenerfassung: September bis November des jeweiligen Schuljahres.



5.2.2 Weiterführende Schulen und Förderschulen

Tabelle 5.2.2.a enthält eine Übersicht über die Anzahl der weiterführenden Schulen und die Anzahl und Anteile der Förderschüler*innen in den Jahren 2017, 2019 und 2021.

Zum Schuljahresbeginn 2021 gibt es insgesamt acht weiterführende Schulen in städtischer Trägerschaft: fünf Gymnasien und drei Gesamtschulen. Alle Gymnasien und Gesamtschulen verfügen über eine Ganztagsbetreuung. Informationen über Besonderheiten wie Schwerpunktfächer oder länderspezifische Schüleraustausche sind in der [Schulübersicht auf der Homepage der Stadt Göttingen](#)⁷⁸ zu finden. Die Schulformen Hauptschule und Realschule sind zum Ende des Schuljahres 2018/2019 ausgelaufen.

Zum Schuljahresbeginn 2017 liegen keine Daten zu inklusiv beschulten Schüler*innen in weiterführenden Schulen vor. 2019 beträgt deren Anteil an allen beschulten Schüler*innen an Gymnasien 0,6 Prozent (33 Schüler*innen), 2021 sind es 0,7 Prozent (39 Schüler*innen). Der Anteil der Förderschüler*innen an den Gesamtschulen fällt mit 9,0 Prozent (299 Schüler*innen) in 2017 und 11,2 Prozent (377 Schüler*innen) in 2021 deutlich höher aus. Aufgrund kleiner Fallzahlen sind Förderschüler*innen an Hauptschulen und Realschulen nicht angegeben.

Die Tabellen 5.2.2.b und 5.2.2.c enthalten die absoluten Zahlen und die prozentualen Anteile aller Schüler*innen an weiterführenden Schulen in den Jahren 2017, 2019 und 2021 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit.

Bei den ausgelaufenen Schulformen (Hauptschule und Realschule) sind zu Beginn des Schuljahres 2017 insgesamt 61,3 Prozent aller beschulten Kinder/Jugendlichen an den Hauptschulen Jungen. Im Jahr 2019 ist dieser Anteil mit 60,5 Prozent nur geringfügig niedriger. Beschulte Kinder/Jugendliche mit ausländischer Staatsbürgerschaft sind an den Hauptschulen mit 34,7 Prozent in 2017 und 41,0 Prozent in 2019 vertreten. An der ehemaligen Voigt-Realschule sind die Geschlechter tendenziell gleichverteilt, 2019 liegen sie mit jeweils 50 Prozent sogar gleichauf. Hier besitzen zum Schuljahresbeginn 2017 insgesamt 30,7 Prozent und in 2019 sogar nur 26,2 Prozent der Schüler*innen eine ausländische Staatsbürgerschaft.

An den Gymnasien und Gesamtschulen bestehen hinsichtlich des Merkmals Geschlecht keine nennenswerten Unterschiede. Beim Merkmal Staatsangehörigkeit lässt sich im Zeitverlauf ein leichter Anstieg bei den beschulten Kindern/Jugendlichen mit ausländischer Staatsbürgerschaft erkennen. Zum Schuljahresbeginn 2021 beträgt der Anteil der Kinder mit ausländischer Staatsbürgerschaft an den Gesamtschulen 11,6 Prozent und an den Gymnasien 7,1 Prozent.

⁷⁸ Siehe: <https://www.goettingen.de/portal/seiten/schulinformationen-900000199-25480.html>

Tabelle 5.2.2.a: Weiterführende Schulen und Anteil der Förderschüler*innen in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Hauptschulen (Anteile an allen weiterführenden Schulen %)	2 von 11	18,2	1 von 10	10,0	-	-
Förderschüler*innen (Anteil an allen Hauptschüler*innen %)	-	-	.	.	-	-
Realschule (Anteile an allen weiterführenden Schulen %)	1 von 11	9,1	1 von 10	10,0	-	-
Förderschüler*innen (Anteil an allen Realschüler*innen %)	-	-	.	.	-	-
Gymnasien (Anteile an allen weiterführenden Schulen %)	5 von 11	45,5	5 von 10	50,0	5 von 8	62,5
Förderschüler*innen (Anteil an allen Schüler*innen in Gymnasien %)	-	-	33	0,6	39	0,7
Gesamtschulen (Anteile an allen weiterführenden Schulen %)	3 von 11	27,3	3 von 10	30,0	3 von 8	37,5
Förderschüler*innen (Anteil an allen Schüler*innen in Gesamtschulen %)	-	-	299	9,0	377	11,2

Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Schule (Fachdienst Schulverwaltung) der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: Beinhaltet nur Schulen in städtischer Trägerschaft, da die freien Träger*innen eine Kombination aus Unterstufe und Oberstufe haben und eine separate Ausweisung der Daten zur Unterstufe/Oberstufe nicht möglich ist. Gymnasien (Felix-Klein-Gymnasium, Hainberg-Gymnasium, Max-Planck-Gymnasium, Otto-Hahn-Gymnasium, Theodor-Heuss-Gymnasium), Gesamtschulen (Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule, Geschwister-Scholl-Schule, Neue IGS Göttingen), Hauptschulen (Heinrich-Heine-Schule, Käthe-Kollwitz-Schule), Realschulen (Voigt-Realschule). Stand Schuljahresbeginn der Schuljahre 2017/2018 (2017), 2019/2020 (2019), 2021/2022 (2021). Datenerfassung: August/September des jeweiligen Schuljahres.

Tabelle 5.2.2.b: Schüler*innen an Hauptschulen und der Realschule nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	Hauptschulen						Realschule					
	2017		2019		2021		2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Geschlecht												
männlich	106	61,3	26	60,5	-	-	115	56,1	21	50,0	-	-
weiblich	67	38,7	17	39,5	-	-	90	43,9	21	50,0	-	-
Staatsangehörigkeit												
deutsch	113	65,3	25	58,1	-	-	142	69,3	31	73,8	-	-
nicht deutsch	60	34,7	18	41,9	-	-	63	30,7	11	26,2	-	-
Gesamt	173	100,0	43	100,0	-	-	205	100,0	42	100,0	-	-

Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Schule (Fachdienst Schulverwaltung) der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: Beinhaltet nur Schulen in städtischer Trägerschaft, da die freien Träger*innen eine Kombination aus Unterstufe und Oberstufe haben und eine separate Ausweisung der Daten zur Unterstufe/Oberstufe nicht möglich ist. Hauptschulen (Heinrich-Heine-Schule, Käthe-Kollwitz-Schule), Realschulen (Voigt-Realschule). Stand Schuljahresbeginn der Schuljahre 2017/2018 (2017), 2019/2020 (2019), 2021/2022 (2021). Datenerfassung: August/September des jeweiligen Schuljahres. Datenerfassung durch die jeweilige Schule.



Tabelle 5.2.2.c: Schüler*innen an Gymnasien und Gesamtschulen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	Gymnasien						Gesamtschulen					
	2017		2019		2021		2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Geschlecht												
männlich	2.455	46,7	2.575	50,2	2.805	49,2	1.627	49,3	1.657	49,6	1.706	50,8
weiblich	2.803	53,3	2.555	49,8	2.891	50,8	1.676	50,7	1.681	50,4	1.652	49,2
Staatsangehörigkeit												
deutsch	4.908	93,3	4.827	94,1	5.294	92,9	3.130	94,8	3.039	91,0	2.968	88,4
nicht deutsch	350	6,7	303	5,9	402	7,1	173	5,2	299	9,0	390	11,6
Gesamt	5.258	100,0	5.130	100,0	5.696	100,0	3.303	100,0	3.338	100,0	3.358	100,0

Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Schule (Fachdienst Schulverwaltung) der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: Beinhaltet nur Schulen in städtischer Trägerschaft, da die freien Träger*innen eine Kombination aus Unterstufe und Oberstufe haben und eine separate Ausweisung der Daten zur Unterstufe/Oberstufe nicht möglich ist. Gymnasien (Felix-Klein-Gymnasium, Hainberg-Gymnasium, Max-Planck-Gymnasium, Otto-Hahn-Gymnasium, Theodor-Heuss-Gymnasium), Gesamtschulen (Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule, Geschwister-Scholl-Schule, Neue IGS Göttingen). Stand Schuljahresbeginn der Schuljahre 2017/2018 (2017), 2019/2020 (2019), 2021/2022 (2021). Datenerfassung: August/September des jeweiligen Schuljahres. Datenerfassung durch die jeweilige Schule.



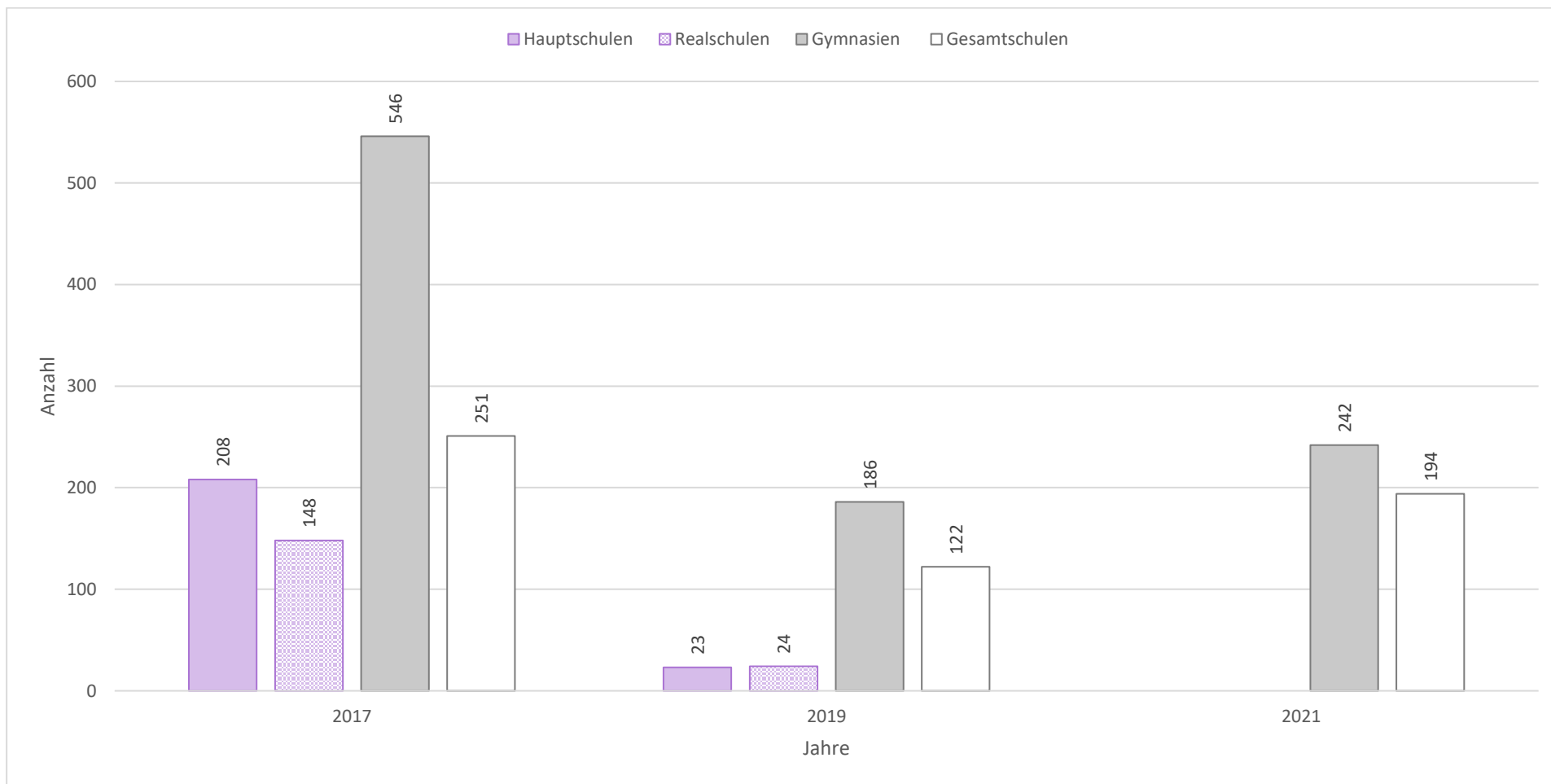
5.2.2.1 Sprachförderstunden und Sprachförderschüler*innen

An den weiterführenden Schulen gibt es, ebenso wie an den Grundschulen, Sprachförderstunden. In den Sprachförderstunden können sowohl Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund als auch deutsche Kinder unterrichtet werden. Grafik 5.2.2.1.a enthält die Anzahl der Sprachförderstunden, Grafik 5.2.2.1.b die Anzahl der Sprachschüler*innen in den Schulformen Hauptschule, Realschule, Gymnasium und Gesamtschule.

Von 2017 bis 2021 ist die Gesamtzahl der angebotenen Sprachförderstunden zurückgegangen. Im Jahresvergleich werden die meisten Sprachförderstunden an Gymnasien und Gesamtschulen angeboten und auch die Anzahl der Sprachförderschüler*innen ist an Gymnasien und Gesamtschulen hoch.

Die meisten Sprachförderstunden werden an Gymnasien und Gesamtschulen angeboten und auch die Anzahl der Sprachförderschüler*innen ist bei diesen Schulformen hoch.

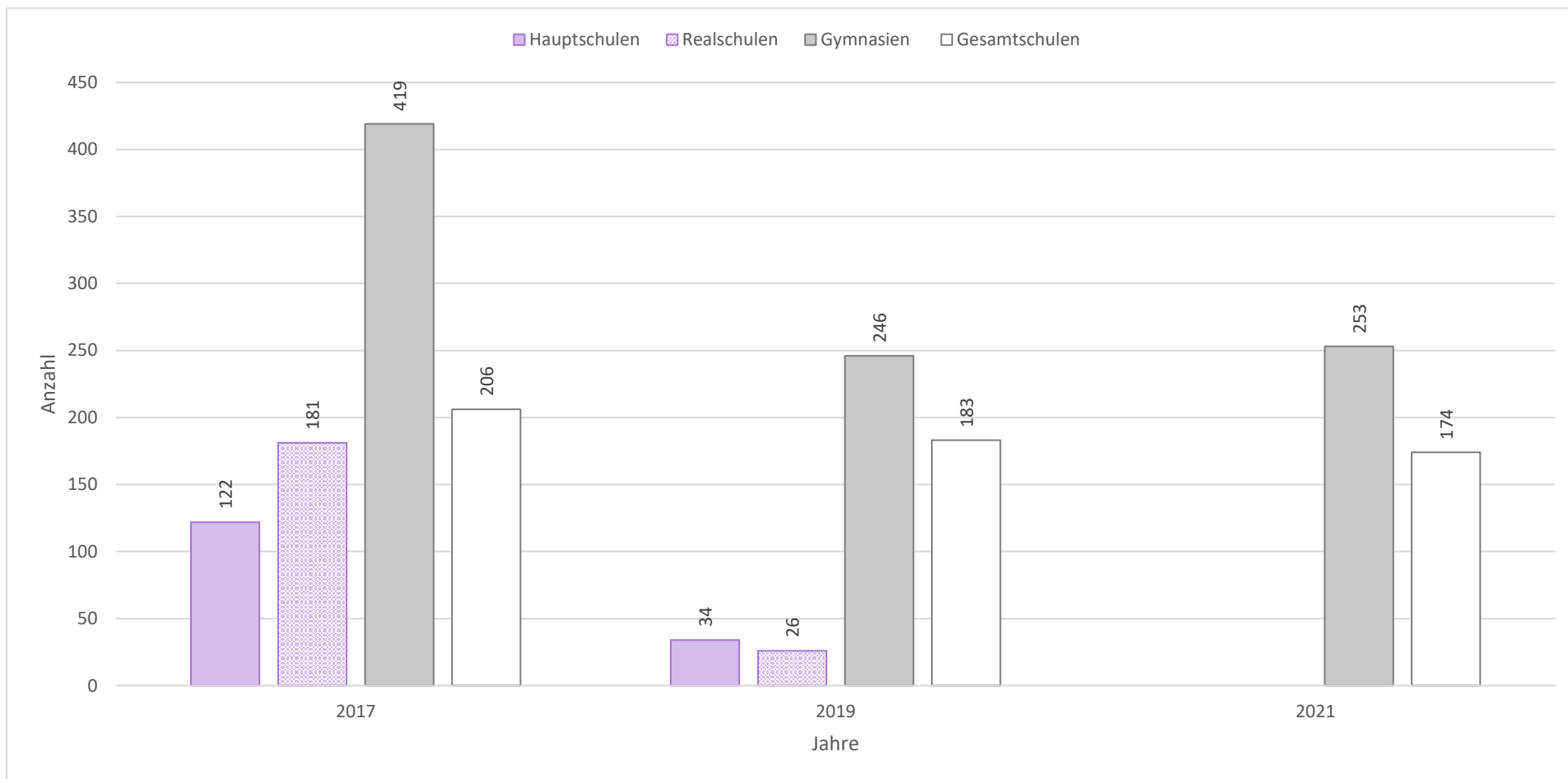
Grafik 5.2.2.1.a: Sprachförderstunden an weiterführenden Schulen in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Schule (Fachdienst Schulverwaltung) der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: Gymnasien (Felix-Klein-Gymnasium, Hainberg-Gymnasium, Max-Planck-Gymnasium, Otto-Hahn-Gymnasium, Theodor-Heuss-Gymnasium), Gesamtschulen (Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule, Geschwister-Scholl-Schule, Neue IGS Göttingen), Hauptschulen (Heinrich-Heine-Schule, Käthe-Kollwitz-Schule), Realschulen (Voigt-Realschule).



Grafik 5.2.2.1.b: Sprachschüler*innen an weiterführenden Schulen in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Schule (Fachdienst Schulverwaltung) der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: Gymnasien (Felix-Klein-Gymnasium, Hainberg-Gymnasium, Max-Planck-Gymnasium, Otto-Hahn-Gymnasium, Theodor-Heuss-Gymnasium), Gesamtschulen (Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule, Geschwister-Scholl-Schule, Neue IGS Göttingen), Hauptschulen (Heinrich-Heine-Schule, Käthe-Kollwitz-Schule), Realschulen (Voigt-Realschule).

5.2.2.2 Schulabgänger*innen und Schulabschlüsse

In den Jahren 2017 bis 2021 haben zwischen 1.192 und 1.733 Schüler*innen die weiterführenden Schulen verlassen. [Tabelle 5.2.2.2.a](#) enthält einen Überblick über die Schulabgänger*innen nach Schulform. Im Jahr 2021 kommen die meisten Abgänger*innen von den Gymnasien. Die wenigsten Abgänger*in-

nen kommen von den Oberschulen und Förderschulen. Die Zahl der Abgänger*innen steht in einem engen Zusammenhang mit der Gesamtzahl an Schüler*innen. Je höher die Gesamtzahl an Schüler*innen, desto höher ist die Anzahl der Abgänger*innen eines Schuljahres.

Tabelle 5.2.2.2.a: Schulabgänger*innen nach Schulformen

Schulabgänger*innen nach Schulform	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Hauptschule	86	5,0	39	3,3	-	-
Realschule	75	4,3	56	4,7	-	-
Gymnasium	659	38,0	650	54,5	643	51,6
Gesamtschule	833	48,1	364	30,5	531	42,7
Förderschule	20	1,2	19	1,6	17	1,4
Oberschule	60	3,5	64	5,4	54	4,3
Schulabgänger*innen gesamt	1.733	100,0	1.192	100,0	1.245	100,0

Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Schule (Fachdienst Schulverwaltung) der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: Ohne Abendgymnasium, Freie Waldorfschule e. V. und Montessori-Schule. Stand Schuljahresende der Schuljahre 2016/2017 (2017), 2018/2019 (2019), 2020/2021 (2021). Datenerfassung: August/September des jeweiligen Schuljahres.

Tabelle 5.2.2.2.b: Schulabgänger*innen nach Schulabschlüssen

Schulabgänger*innen nach Schulabschluss	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Hauptschulabschluss	97	5,6	26	2,2	34	2,7
Hauptschulabschluss (Sek. I)	57	3,3	38	3,2	36	2,9
Realschulabschluss (Sek. I)	169	9,8	99	8,3	116	9,3
Abschluss der Förderschule		0,0	15	1,3	15	1,2
Erweiterter Sekundarabschluss I	226	13,0	85	7,1	123	9,9
Fachhochschulreife	48	2,8	112	9,4	39	3,1
Abitur	804	46,4	816	68,5	734	59,0
Übergang BBS	-	-	1	0,1	-	-
Ohne Abschluss	36	2,1	23	1,9	18	1,4
Abschluss Förderschule Geistige Entwicklung	31	1,8	-	-	19	1,5
Schulabgänger*innen gesamt	1.468	84,7	1.215	101,9	1.134	91,1

Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Schule (Fachdienst Schulverwaltung) der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: Ohne Abendgymnasium, Freie Waldorfschule e. V. und Montessori-Schule. Stand Schuljahresende der Schuljahre 2016/2017 (2017), 2018/2019 (2019), 2020/2021 (2021). Datenerfassung: August/September des jeweiligen Schuljahres.

Tabelle 5.2.2.2.b enthält die absoluten Zahlen und die prozentualen Anteile der Schulabgänger*innen nach Schulabschlüssen. Unter den Schulabgänger*innen, die keinen Schulabschluss haben, können sowohl solche ohne Abschluss sein als auch Schulabgänger*innen, welche die Schule gewechselt oder die Stadt Göttingen verlassen haben.

In den Jahren 2017, 2019 und 2021 bestehen zwischen 46,4 und 68,5 Prozent aller Schulabgänger*innen das Abitur. Das Abitur ist damit auf Platz 1 unter allen Schulabschlüssen. Der erweiterte Sekundarabschluss I folgt mit 7,1 bis 13,0 Prozent auf Platz 2 und der Sekundarabschluss (erworben an einer Hauptschule oder Realschule) mit 2,9 bis 9,8 Prozent auf Platz 3.



5.2.3 Förderschulen

Im Jahr 2021 gibt es insgesamt drei Förderschulen in Trägerschaft der Stadt Göttingen mit jeweils unterschiedlichen Förderangeboten (Heinrich-Böll-Schule, Martin-Luther-King-Schule und Schule am Tannenberg). In den Förderschulen werden Kinder und Jugendliche von der ersten bis zur 12. Klasse unterrichtet.

Tabelle 5.2.3.a enthält einen Überblick über die Förderschulen und die jeweils adressierten Förderbedarfe.

Tabelle 5.2.3.b enthält die absoluten Zahlen und die prozentualen Anteile aller Schüler*innen an den Förderschulen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in den Jahren 2017, 2019 und 2021.

Unter allen Kindern/Jugendlichen in Förderschulen sind im Jahr 2021 insgesamt 63,7 Prozent Jungen und nur 36,3 Prozent Mädchen. Diese Werte unterscheiden sich nur geringfügig von den Vorjahreswerten.

73,1 Prozent aller Kinder/Jugendlichen haben eine deutsche und 26,9 Prozent eine ausländische Staatsbürgerschaft. Der Anteil der Kinder/Jugendlichen mit ausländischer Nationalität ist seit 2017 um 5,4 Prozentpunkte gestiegen.

**Im Jahr 2021 sind unter allen
Kindern/Jugendlichen in Förderschulen
63,7% Jungen und nur 36,3% Mädchen.
73,1% haben eine deutsche und
26,9% eine ausländische Staatsbürgerschaft.**

Tabelle 5.2.3.a: Förderschulen und adressierte Förderbedarfe

	Förderbedarf	2017	2019	2021
		abs.	abs.	abs.
Heinrich-Böll-Schule	Körperliche und geistige Entwicklung	x	x	x
Martin-Luther-King-Schule	Lernen	x	x	x
Schule am Tannenber	Geistige Entwicklung	x	x	x
Förderschulen Stadt Göttingen		3	3	3

Tabelle 5.2.3.b: Schüler*innen an Förderschulen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Geschlecht						
männlich	205	63,1	206	62,6	239	63,7
weiblich	120	36,9	123	37,4	136	36,3
Staatsangehörigkeit						
deutsch	255	78,5	241	73,3	274	73,1
nicht deutsch	70	21,5	88	26,7	101	26,9
Beschulte Kinder Stadt Göttingen	325	100,0	329	100,0	375	100,0

Quelle beider Tabellen: Stadt Göttingen - Fachbereich Schule (Fachdienst Schulverwaltung) der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: Beinhaltet nur Schulen in städtischer Trägerschaft. Stand Schuljahresbeginn der Schuljahre 2017/2018 (2017), 2019/2020 (2019), 2021/2022 (2021). Datenerfassung: August/September des jeweiligen Schuljahres.

5.2.4 Berufsbildende Schulen und Abendgymnasium

Schüler*innen an Berufsbildenden Schulen

An den Berufsbildenden Schulen I, II und III haben Schüler*innen die Möglichkeit, ihrer dualen Ausbildung nachzugehen, Abschlüsse in Vollzeit nachzuholen (beispielsweise den erweiterten Sekundarabschluss I in der Höheren Handelsschule) oder das (Fach-)Abitur zu erwerben.

Tabelle 5.2.4.a enthält die absoluten Zahlen und die prozentualen Anteile aller Schüler*innen an den Berufsbildenden Schulen in der Stadt Göttingen in den Jahren 2017, 2019 und 2021. Deren Anzahl variiert zwischen 5.102 und 5.646. In 2017 und 2019 befindet sich der größte Anteil aller Schüler*innen an den Berufsschulen. Für 2021 gibt es keine differenzierten Daten nach Schulform.

Tabelle 5.2.4.a: Schüler*innen an Berufsbildenden Schulen in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Berufsschulen	3.578	63,4	3.197	59,8	k. A.	k. A.
Berufsfachschulen	601	10,6	591	11,0	k. A.	k. A.
Fachschulen	214	3,8	219	4,1	k. A.	k. A.
Fachoberschulen und Berufsoberschulen	561	9,9	792	14,8	k. A.	k. A.
Berufliches Gymnasium	692	12,3	551	10,3	k. A.	k. A.
Stadt Göttingen	5.646	100,0	5.350	100,0	5.102	100,0

Quelle: Schulverwaltungsamt des Landkreises Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023).



Tabelle 5.2.4.b: Schüler*innen an Berufsbildenden Schulen nach Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017				2019				2021			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Berufsschulen	2.028	56,7	1.550	43,3	1.785	55,8	1.412	44,2	k. A.		k. A.	
Berufsfachschulen	306	50,9	295	49,1	260	44,0	331	56,0	k. A.		k. A.	
Fachschulen	54	25,2	160	74,8	67	30,6	152	69,4	k. A.		k. A.	
Fachoberschulen und Berufsoberschulen	317	56,5	244	43,5	473	59,7	319	40,3	k. A.		k. A.	
Berufliches Gymnasium	306	44,2	386	55,8	250	45,4	301	54,6	k. A.		k. A.	
Gesamt	3.011	53,3	2.635	46,7	2.835	53,0	2.515	47,0	k. A.		k. A.	

Quelle: Schulverwaltungsamt des Landkreises Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023).

Tabelle 5.2.4.b enthält die absoluten Zahlen und die prozentualen Anteile aller Schüler*innen an Berufsbildenden Schulen nach Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021.

An den Berufsschulen und Berufsfachschulen sowie den Fachoberschulen/Berufsoberschulen und am beruflichen Gymnasium sind die Geschlechter in den Jahren 2017 und 2019 weitestgehend gleichverteilt. Größere Unterschiede gibt es an den Fachschulen. An solchen Fachschulen, an denen nach bereits erfolgreicher Ausbildung beispielsweise Führungskompetenzen gesammelt werden können, sind zwischen 69,4 und 74,8 Prozent aller Schüler*innen weiblich. Für 2021 gibt es keine differenzierten Daten nach Geschlecht. Daten zur Verteilung nach Staatsangehörigkeit liegen ebenfalls nicht vor.

Schüler*innen am Abendgymnasium

Am Abendgymnasium gibt es die Möglichkeit, das Abitur auf dem zweiten Bildungsweg (in der Regel nach Abschluss einer Berufsausbildung) und neben der Berufsausübung zu erwerben. Tabelle 5.2.4.c enthält die absoluten Zahlen und die prozentualen Anteile aller Schüler*innen am Abendgymnasium nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in den Jahren 2017, 2019 und 2021.

Die Anzahl der Schüler*innen am Abendgymnasium ist rückläufig. Zum Schuljahresbeginn 2017 besuchen 170 Schüler*innen ein Abendgymnasium, 2019 sind es nur noch 149 und 2021 insgesamt 113 Schüler*innen. Dieser Rückgang kann insbesondere damit zusammenhängen, dass das (Fach-)Abitur immer öfter auf dem ersten Bildungsweg erworben wird (siehe Tabelle 5.2.2.2.b).



Tabelle 5.2.4.c: Sprachförderung und Schüler*innen am Abendgymnasium nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Abendgymnasium	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Geschlecht						
männlich	98	57,6	81	54,4	78	69,0
weiblich	72	42,4	68	45,6	35	31,0
Staatsangehörigkeit						
deutsch	145	85,3	133	89,3	103	91,2
nicht deutsch	25	14,7	16	10,7	10	8,8
Gesamt	170	100,0	149	100,0	113	100,0
Sprachförderung						
Sprachförderstunden	90	-	16	-	12	-
Sprachförderschulen	46	-	33	-	33	-

Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Schule (Fachdienst Schulverwaltung) der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: Stand Schuljahresbeginn der Schuljahre 2017/2018 (2017), 2019/2020 (2019), 2021/2022 (2021). Datenerfassung: August/September des jeweiligen Schuljahres.

In den Jahren 2017, 2019 und 2021 ist die Mehrheit aller Schüler*innen am Abendgymnasium männlich. Zum Schuljahresbeginn 2021/2022 sind sogar nur 31,0 Prozent aller Schüler*innen weiblichen Geschlechts. Der Anteil von Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist 2021/2022 mit 8,8 Prozent geringer als in den Vorjahren (10,7 Prozent in 2019 und 14,7 Prozent in 2017).

Ebenso wie an den in Kapitel 5.2.2 genannten weiterführenden Schulen gibt es auch am Abendgymnasium Sprachförderstunden und Sprachförderschüler*innen. Im Jahresvergleich lässt sich diesbezüglich kein nennenswerter Trend ableiten.

5.3 Hilfen zur Erziehung und Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Stadt Göttingen

Die gesetzliche Grundlage zur Förderung der Erziehung in der Familie, für Hilfen zur Erziehung und zum Schutz von Kindern und Jugendlichen ist das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII). Ausführendes Organ ist der Fachbereich Jugend der Stadt Göttingen. Die relevanten Altersgruppen für den Bereich der Hilfen zur Erziehung sind die 0- bis unter 18-jährigen und die 18- bis unter 27-jährigen Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen.

In den Jahren 2017, 2019 und 2021 zählen zwischen 16.650 und 16.831 Personen (13,7 bis 14,2 Prozent der Hauptwohnbevölkerung) zu den 0- bis unter 18-Jährigen und zwischen 18.698 und 21.544 Personen (15,8 bis 17,7 Prozent der Hauptwohnbevölkerung) zu den 18- bis unter 27-Jährigen. In den Stadtbezirken Innenstadt, Nordstadt und Weende inkl. Deppoldshausen wohnen die wenigsten 0- bis unter 18-Jährigen und die meisten 18- bis unter 27-Jährigen. Die Geschlechterverteilung ist bemessen an der Hauptwohnbevölkerung weitestgehend gleich. Im Jahr 2021 sind 7,4 Prozent der 0- bis unter 18-Jährigen männlich und 6,8 Prozent weiblich. Bei den 18- bis unter 27-Jährigen sind 7,5 Prozent männlich und 8,3 Prozent weiblich. Diese Werte unterscheiden sich nur geringfügig von den prozentualen Anteilen in 2017 und 2019.

Die **Grafiken 5.3.a bis 5.3.c** zeigen ausschließlich die prozentualen Anteile bemessen an allen 0- bis unter 18-Jährigen bzw. an allen 18- bis unter 27-Jährigen nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund.

In der **Grafik 5.3.a** lässt sich ablesen, dass in den Stadtbezirken mal das weibliche, mal das männliche Geschlecht überwiegt. Für Herberhausen und Esebeck dürfen aus Datenschutzgründen keine Werte ausgewiesen werden.

⁷⁹ Ausführliche Tabellen siehe Anhang. Aufgrund der veralteten Berechnungsmethode wird auf die Einbeziehung des Jahres 2017 beim Jahresvergleich verzichtet. Details zum verwendeten Migrationsmodell lassen sich hier nachlesen:

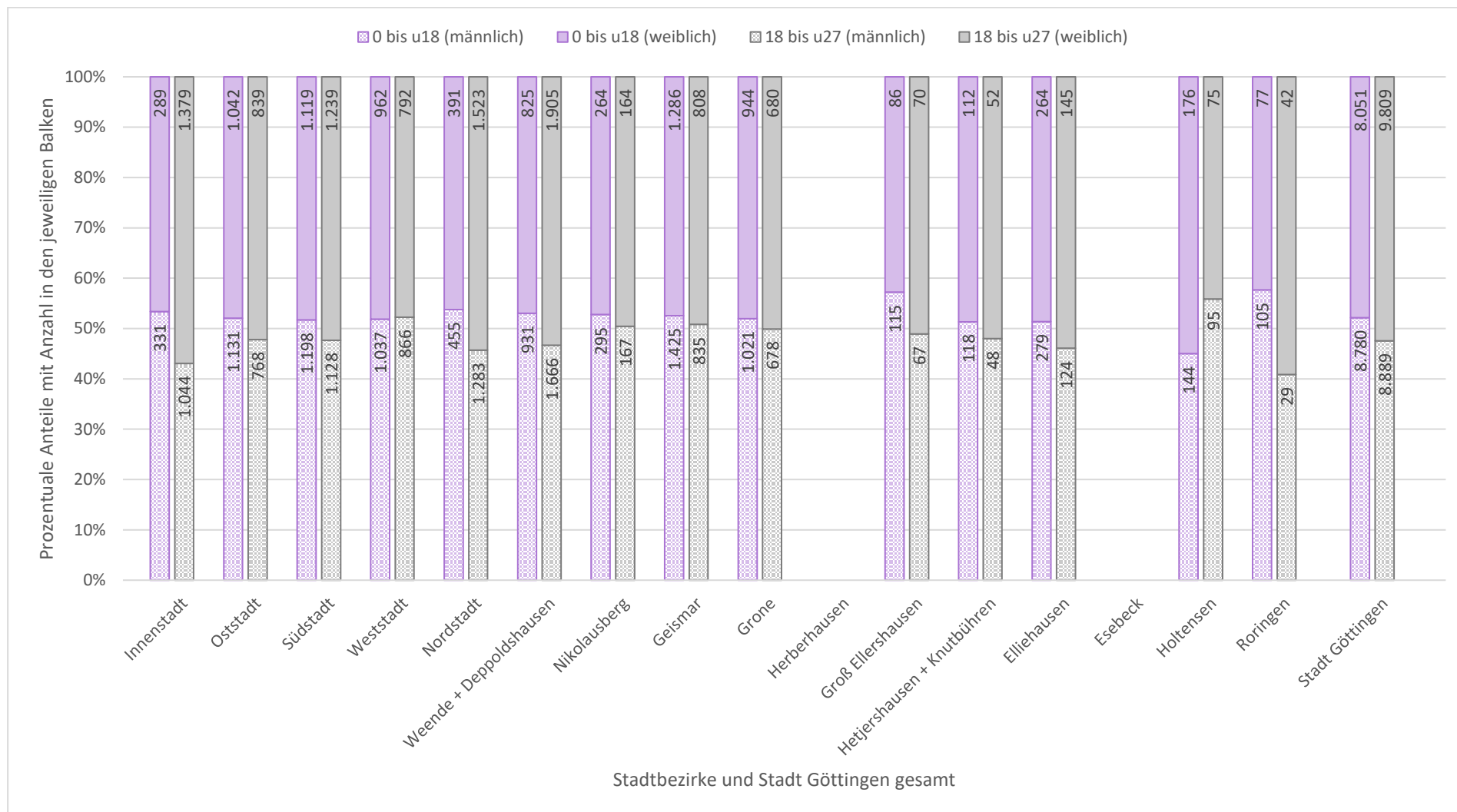
Die Unterteilung nach Staatsangehörigkeit ist in **Grafik 5.3.b** enthalten. Da für die Stadtbezirke Nikolausberg, Herberhausen, Groß Ellershausen, Hetjershausen inkl. Knutbühren, Elliehausen, Esebeck, Holtensen und Roringen aufgrund kleiner Fallzahlen keine Daten ausgewiesen sind, ist die Darstellung jedoch nur wenig aussagekräftig.

Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit machen einen Anteil von 1,9 bis 2,4 Prozent bei den 0- bis unter 18-Jährigen und 3,4 bis 3,7 Prozent bei den 18- bis unter 27-Jährigen aus. Bei beiden Altersgruppen liegen die Anteile in den Stadtbezirken Weststadt, Nordstadt und Grone jeweils über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Göttingen. In der Altersgruppe der 18- bis unter 27-Jährigen liegt zudem der Anteil in der Innenstadt über dem Gesamtdurchschnitt und der Anteil in der Nordstadt ist mit 11,5 Prozent besonders hoch.

Der Migrationsanteil (**Grafik 5.3.c**) ist bei den 0- bis unter 18-Jährigen von 7.829 Personen in 2019 auf 8.189 Personen in 2021 gestiegen, wohingegen er bei den 18- bis unter 27-Jährigen von 6.406 Personen (2019) auf 5.877 Personen (2021) gesunken ist.⁷⁹ Bei ausschließlicher Betrachtung der 0- bis unter 18-Jährigen liegt er im Jahr 2021 mit 48,7 Prozent höher als bei den 18- bis unter 27-Jährigen, obwohl letztere insgesamt mehr Personen umfassen (18.698). Im Verhältnis zur Hauptwohnbevölkerung liegt der Anteil bei den 0- bis 18-Jährigen (2017 bis 2021) zwischen 3,6 und 6,9 Prozent und bei den 18- bis 27-Jährigen zwischen 3,6 und 5,0 Prozent. In Grone, der Weststadt und der Nordstadt sind die höchsten Migrationsanteile zu verzeichnen, die Zahlen liegen über dem Gesamtdurchschnitt.

Stadt Göttingen, 2019: Neues Migrationsmodell: Göttinger Bevölkerung mit erweitertem Migrationshintergrund. Göttinger Statistik Aktuell Nr. 45. Göttingen.

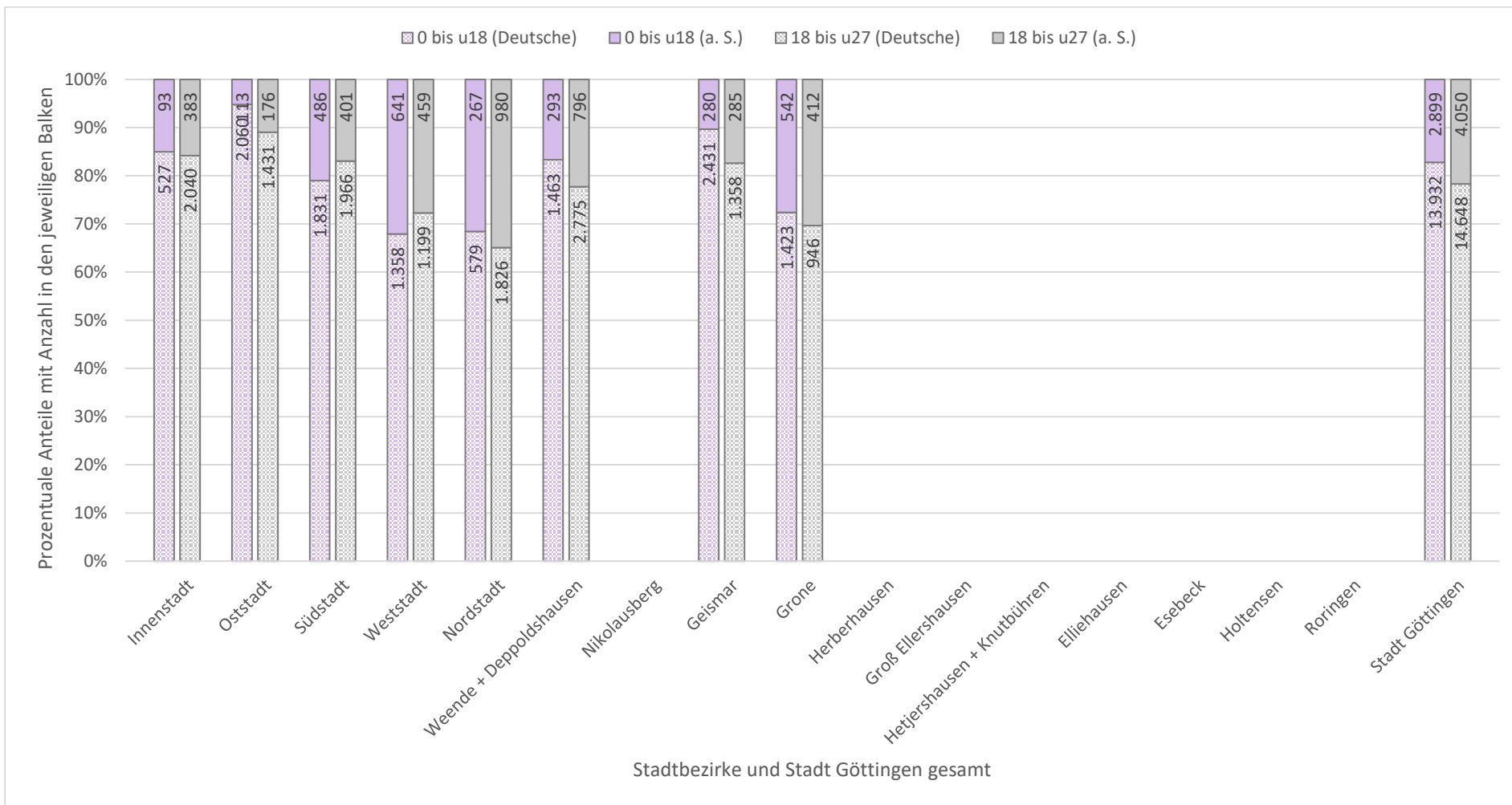
Grafik 5.3.a: Anzahl und Anteile der 0- bis u18-Jährigen und der 18- bis u27-Jährigen nach Geschlecht in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (07.2023). Anmerkungen: Stand 31.12 eines Jahres.



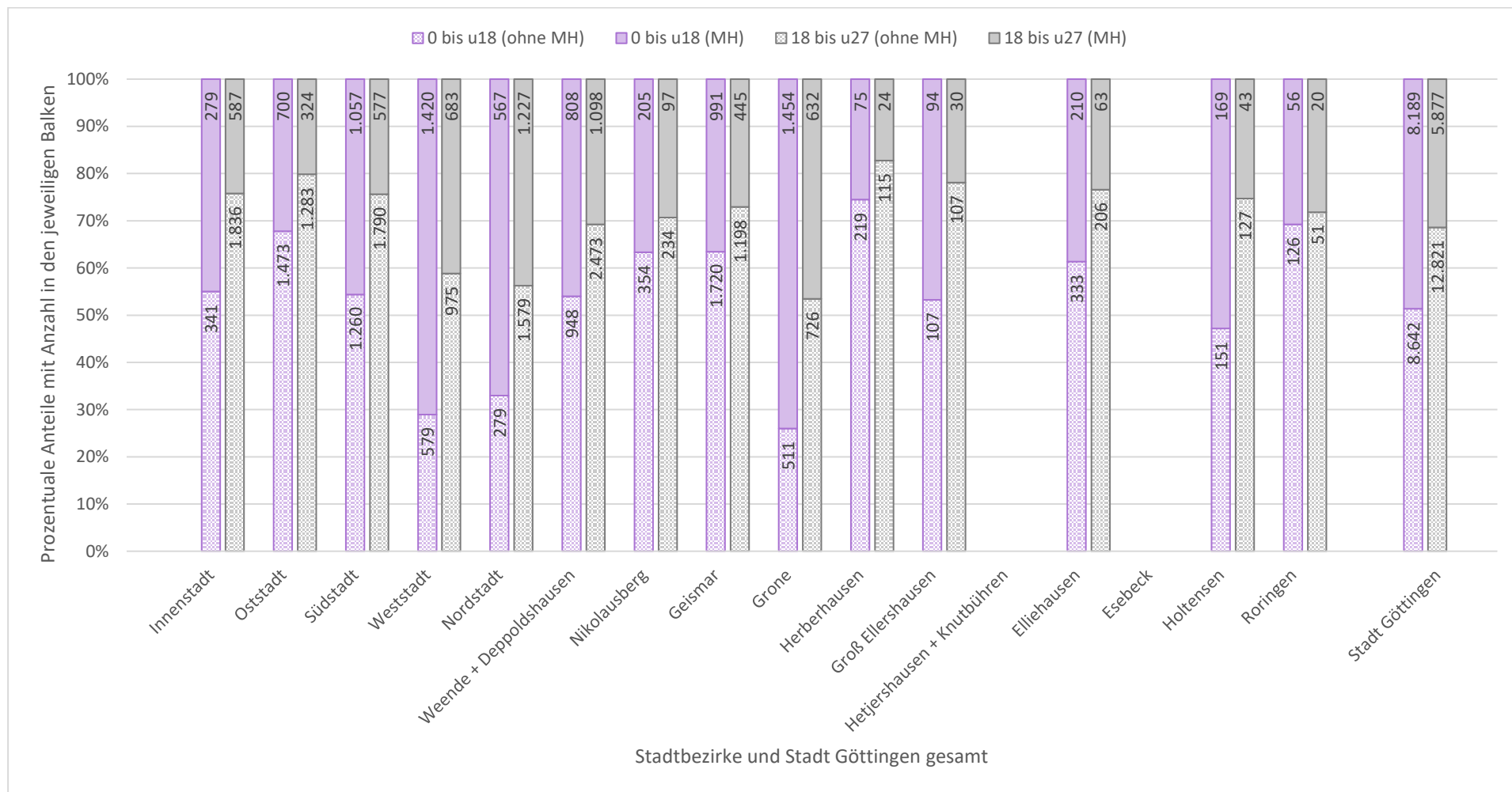
Grafik 5.3.b: Anzahl und Anteile der 0- bis u18-Jährigen und der 18- bis u27-Jährigen nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (07.2023). Anmerkungen: Stand 31.12 eines Jahres. a. S. = ausländische Staatsangehörigkeit.



Grafik 5.3.c: Anzahl und Anteile der 0- bis u18-Jährigen und der 18- bis u27-Jährigen nach Migrationshintergrund (mit/ohne) in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2024). Anmerkungen: Stand 31.12 eines Jahres. Mit MH = mit Migrationshintergrund.



5.3.1 Hilfen zur Erziehung

Hilfen zur Erziehung sind in den §§ 27 bis 35 SGB VIII verankert. Während § 27 SGB VIII allgemeine Informationen enthält, beinhalten die §§ 28 bis 35 SGB VIII unterschiedlichste Angebote, wie Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit unterstützt werden können. Die Mehrheit der gesetzlich festgeschriebenen Hilfen setzt dabei eine Bedarfsprüfung und Hilfeplanung durch den Allgemeinen Sozialen Dienst in Abstimmung mit den Klient*innen voraus.

Die Hilfen zur Erziehung werden aufgeteilt in:

- **Ambulante Hilfen** (Erziehungsberatung, soziale Gruppenarbeit, Erziehungsbeistandschaft und Betreuungshilfe, sozialpädagogische Familienhilfe, intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung) und **(Teil-)Stationäre Hilfen** (Tagesgruppen, Vollzeitpflege, Heimerziehung, intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung stationär).
- Darüber hinaus kann aus dem Bereich der Jugendhilfe gemäß § 35 a SGB VIII **Eingliederungshilfe (bei seelischer Behinderung)** und
- **Hilfe für junge Volljährige** (analog zu dem oben genannten Leistungskatalog) gewährt werden.

Über Form, Inhalt und Umfang der Hilfe wird im Einzelfall entschieden.

Methodischer Hinweis

Im Bereich der Hilfen zur Erziehung werden die Hilfen und Kosten niedersachsenweit einheitlich pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren dargestellt. Diese Form ermöglicht es, die Ergebnisse in unterschiedlichen Erhebungszeiträumen kommunal und sozialräumlich zu vergleichen.

Die in [Tabelle 5.3.1.a](#) dargestellten Daten über die Gewährung von Hilfen zur Erziehung stammen aus der Integrierten Berichterstattung Niedersachsen (IBN). Die IBN ist ein Steuerungssystem für Jugendämter, das Zusammenhänge zwischen Jugendhilfeleistungen und Sozialstrukturmerkmalen identifiziert. Zudem werden Daten zu von den Jugendämtern vorgenommenen Einschätzungen von Kindeswohlgefährdungen und zu Inobhutnahmen von Kindern und Jugendlichen erhoben.

Anhand dieser Daten betrachten die Jugendämter in Niedersachsen ihr Leistungsgeschehen und vergleichen sich mit anderen niedersächsischen Jugendämtern mit ähnlichen Sozialstrukturmerkmalen.

Im Rahmen der individuellen Bedarfsplanung können die Kolleg*innen im Allgemeinen Sozialen Dienst auf eine Vielzahl von ambulanten, teilstationären und stationären Hilfen zurückgreifen. Diese sollen in erster Linie das familiäre System in verschiedenen Bedarfsbereichen unterstützen, um die Erziehungsfähigkeit zu erhalten oder wiederherzustellen. Die Hilfen werden außerdem gezielt eingesetzt, um den Kinderschutz in Familien zu gewährleisten oder Kinder und Jugendliche bei Bedarf außerhalb der Familie unterzubringen.

Tabelle 5.3.1.a: Hilfen zur Erziehung und Schutz von Kindern und Jugendlichen

Hilfen zur Erziehung	Einheit	2017	2019	2021
Anzahl Hilfen zur Erziehung pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	/1.000	34,8	30,6	31
Anteil Hilfen zur Erziehung für Kinder, Jugendliche und junge Volljährige mit Migrationshintergrund	%	22	13,8	18,2
Ambulante Hilfen zur Erziehung pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	/1.000	21,3	18,5	20,1
Anzahl Hilfen nach §§ 27, 30 und 31 SGB VIII pro 1.000 Kinder und Jugendliche	/1.000	17,5	16,1	18,4
Anteil der von Sorgeberechtigten oder jungen Menschen selbst angeregten ambulanten Hilfen	%	59,3	61,4	59,7
Stationäre Hilfen pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	/1.000	13,5	12,1	10,9
Auf eine Heimunterbringung kommen X Vollzeitpflegen	Anzahl	1	1	0,8
Verhältnis stationäre zu ambulante Hilfen zur Erziehung	Hilfen	1,6	1,5	1,8
Anteil beendete stationäre Hilfen zur Erziehung, bei denen eine Rückkehr in die Familie stattgefunden hat	%	27,7	32,7	25,7
Anteil heimatnahe Heimunterbringungen	%	55,4	68,7	79,2
Anteil beendete ambulante Hilfen zur Erziehung, bei denen Hilfeplanziele erreicht wurden	%	42,6	50,9	63,2
Anteil beendete stationäre Hilfen zur Erziehung, bei denen Hilfeplanziele erreicht wurden	%	12,8	14,5	26,2
Anteil stationäre Unterbringungen, die auf Veranlassung der Sorgeberechtigten oder wegen fehlender Mitwirkung des jungen Menschen bzw. der Sorgeberechtigten vorzeitig beendet wurden	Anzahl	8,5	9,1	16,7
Anzahl Hilfeplangespräch pro Hilfe	Anzahl	1,8	2,4	2,1
Durchschnittliche Dauer stationärer Hilfen zur Erziehung nach § 33 SGB VIII in Monaten	Monate	32,6	63,8	72,8
Durchschnittliche Dauer stationärer Hilfen zur Erziehung nach § 34 SGB VIII in Monaten	Monate	22,4	20,1	25,8
Übergangsquote ambulant – stationär		9,6	4,6	4,4
Übergangsquote stationär – ambulant		14,9	7,3	23,8
Anteil Verwandtschaftspflegefälle an allen Vollzeitpflegefällen	%	17,7	20,6	15,0
Eingliederungshilfe nach § 35 a SGB VIII	Einheit	2017	2019	2021
Anzahl Eingliederungshilfen nach § 35 a pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	/1.000	14,1	14,9	12,91
Ambulante Eingliederungshilfen nach § 35 a pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	/1.000	13,4	14,1	12,1
Stationäre Eingliederungshilfen pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	/1.000	0,7	0,8	0,8
Durchschnittliche Dauer stationärer Eingliederungshilfen nach § 35 a SGB VIII in Monaten	Monate	22,2	20,8	28,9
Anzahl Schulbegleitungen nach § 35 a pro 1.000 Kinder und Jugendliche von 6 bis unter 18 Jahren	/1.000	7,2	7,9	7,8

Fortsetzung nächste Seite



Fortsetzung vorige Seite

Schutz von Kindern und Jugendlichen	Einheit	2017	2019	2021
Anzahl Verfahren zur Gefährdungseinschätzung nach § 8 a pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	/1.000	5,7	5,4	8,9
Anzahl Kindeswohlgefährdungen nach § 8 a pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	/1.000	2,9	4,2	3,7
Anteil Fälle von Kindeswohlgefährdung, in denen Hilfen zur Erziehung eingeleitet wurden	%	64,6	65,7	66,7
Anteil Fälle von Kindeswohlgefährdung, in denen eine Inobhutnahme erfolgte	%	35,4	60	71,4
Anteil Fälle von Kindeswohlgefährdung, in denen ein familiengerichtliches Verfahren eingeleitet wurde	%	47,9	62,9	63,5
Inobhutnahmen pro 1000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	/1.000	4	5	5,7
Anteil Selbstmelder bei Inobhutnahmen	%	21,2	n. b.	26
Hilfen für junge Volljährige	Einheit	2017	2019	2021
Hilfen für junge Volljährige pro 1.000 18- bis unter 21-Jährige	/1.000	11,1	11,4	14,5
Ambulante Hilfen für junge Volljährige pro 1.000 18- bis unter 21-Jährige	/1.000	7,3	5,9	10
Stationäre Hilfen für junge Volljährige pro 1.000 18- bis unter 21-Jährige	/1.000	7,3	9,1	8,7
Eingliederungshilfen für junge Volljährige pro 1.000 18- bis unter 21-Jährige	/1.000	3,4	3,6	4,2
Auf eine stationäre Hilfe für junge Volljährige kommen X ambulante Hilfen	Anzahl	0,9	0,6	1,1
Anteil beendete ambulante Hilfen für junge Volljährige, bei denen Hilfeplanziele erreicht wurden	%	53,8	33,3	29,2
Anteil beendete stationäre Hilfen für junge Volljährige, bei denen Hilfeplanziele erreicht wurden	%	41,2	26,3	35,7
Gemeinsame Wohnformen für Mütter/Väter und Kinder nach § 19 SGB VIII	Einheit	2017	2019	2021
Gemeinsame Wohnformen für Mütter/Väter und Kinder pro 1.000 unter 27-Jährige	/1.000	0,4	1,1	0,5
Anteil erfolgreich beendete Hilfen nach § 19	%	33,3	83,3	k. A.

Quelle: Auswertungen aus den Dateien des Fachbereichs Jugend der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (01.2023).

Im Jahr 2021 beträgt das Verhältnis von stationären zu ambulanten Hilfen zur Erziehung 1,8 und ist im Vergleich zu den Vorjahren gestiegen. Die durchschnittliche Dauer stationärer Hilfen beträgt 72,8 Monate im Rahmen des § 33 SGB VIII (Unterbringung bei Pflegeeltern) und 25,8 Monate im Rahmen des § 34 SGB VIII (Unterbringung im Heim bzw. in sonstigen betreuten Wohnformen). Dies ist darauf zurückzuführen, dass die im SGB VIII angelegten Hilfen einen präventiven und unterstützenden Charakter haben. Somit sind ambulante und niedrigschwellige Hilfen nach Möglichkeit immer stationären oder teilstationären Hilfen vorzuziehen.

Obwohl die Unterbringungszahlen in der Gesamtbetrachtung gesunken sind, wird in der praktischen Bearbeitung der Hilfen deutlich, dass einzelne Fälle mittlerweile eine deutlich höhere Komplexität mit sich bringen und es eine längere Bearbeitungszeit braucht, um dem Bedarf der Klient*innen gerecht zu werden. Durch die Corona-Situation im Jahr 2021 ist zudem der Kontakt von Schulen und Kitas zu den Familien deutlich reduziert, weshalb häufig

keine Bedarfe angesprochen und bearbeitet und keine neuen Familien an das Jugendamt verwiesen werden können.

Neben den Hilfen zur Erziehung gibt es in § 19 SGB VIII die Möglichkeit der gemeinsamen Wohnformen für Mütter, Väter und Kinder. Das zugrundeliegende Konzept sieht vor, den sorgeberechtigten Elternteil stationär in einer betreuten Wohneinrichtung bei der Erziehungsarbeit zu unterstützen. Sofern gewünscht, kann auch der andere Elternteil mitaufgenommen werden. Schwangere haben ebenfalls ein Anrecht auf diese Leistung. Nach § 19 Abs. 3 SGB VIII soll in der betreuten Wohnform „darauf hingewirkt werden, dass die Mutter oder der Vater eine schulische oder berufliche Ausbildung beginnt oder fortführt oder eine Berufstätigkeit aufnimmt“. Das Ziel ist daher nicht nur, das Kindeswohl im Blick zu behalten, sondern auch, die soziale Teilhabe der Mütter und Väter zu verbessern.

Im Jahr 2019 wird ein großer Teil der Hilfen positiv und im Einverständnis der Beteiligten beendet. Für die anderen Jahre liegen dazu keine Daten vor.

Die durchschnittliche Dauer stationärer Hilfen beträgt 72,8 Monate bei Unterbringung bei Pflegeeltern und 25,8 Monate bei Unterbringung im Heim bzw. in sonstigen betreuten Wohnformen.

Ein niedrigschwelliges Angebot ist die Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII. Hiernach haben Eltern die Möglichkeit, Erziehungsberatungsstellen aufzusuchen, um sich zu unterschiedlichsten Themen beraten zu lassen. Kinder und Jugendliche können die Erziehungsberatungsstellen bei Themen wie Familienkonflikten oder anderweitigen Problemen ebenfalls aufsuchen.

Die zuständige Beratungsstelle für die Stadt Göttingen ist das Beratungs- und Therapiezentrum für Kinder, Jugendliche und Familien. Das Angebot ist kostenfrei. Weitere Informationen liefert der [Flyer „Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern für Stadt und Landkreis Göttingen“](#)⁸⁰.

Tabelle 5.3.1.b enthält die statistischen Kennzahlen zum Angebot der Erziehungsberatungsstelle der Stadt Göttingen in 2017, 2019 und 2021.

Deren Inanspruchnahme steigt seit 2017 kontinuierlich an. Im Jahr 2021 gibt es 401 Neuanmeldungen. Auch die Zahl der zu betreuenden Fälle steigt mit 650 Fällen in 2021 gegenüber 503 Fällen in 2017 an. Inwiefern die Kontaktaufnahme durch Kinder, Jugendliche oder Eltern erfolgt, lässt sich aus Datenschutzgründen nicht darlegen.

Die durchschnittliche Wartezeit zwischen dem ersten Telefonat und dem Beginn einer kontinuierlichen Beratung schwankt zwischen 51 und 45 Tagen. Trotz gestiegener Anfragen und Fallzahlen ist hervorzuheben, dass die Zeitspanne vom Erstkontakt bis zur kontinuierlichen Beratung insgesamt gesunken ist. Eine zeitnahe Erstberatung erlaubt es, den Druck auf die teils belasteten Familien schon frühzeitig zu verringern und somit auch mögliche Folgehilfen zielgerichtet anzusetzen.

Im Jahr 2021 gibt es 401 Neuanmeldungen bei der Erziehungsberatungsstelle der Stadt Göttingen, 650 Fälle werden betreut.

⁸⁰ Siehe: https://www.goettingen.de/medien/dokumente/beratungs_und_therapiezentrum_fuer_kinder_jugendliche_und_familien_erziehungsberatungsstelle_flyer_web2.pdf?20240116104128

Tabelle 5.3.1.b: Erziehungsberatungen nach § 28 SGB VIII

Erziehungsberatungen nach § 28 SGB VIII	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Betreute Kinder und Jugendliche (Fälle)	503	100,0	589	100,0	650	100,0
davon familiengerichtliche Fälle	44	8,7	87	9,6	51	7,8
davon Neuanmeldungen	332	66,0	357	64,9	401	61,7
Wartezeit (Tage)						
Zeitraum: Anmeldesprechstunde bis kontinuierliche Beratung	46,4	-	46,7	-	37,1	-
Zeitraum: erstes Telefonat bis Anmeldesprechstunde	5,5	-	6,8	-	7,8	-
Zeitraum: erstes Telefonat bis kontinuierliche Beratung	51,2	-	53,8	-	45	-

Quelle: Stadt Göttingen - Erziehungsberatungsstelle für Kinder und Jugendliche. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (02.2023).

5.3.2 Schutz von Kindern und Jugendlichen

Beratungen nach den §§ 8 a und 8 b SGB VIII stellen den Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe explizit in den Fokus.

Nach § 8 a SGB VIII hat das ortsansässige Jugendamt in Zusammenarbeit mit mehreren Fachkräften eine Gefährdungseinschätzung abzugeben, sofern Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung durch die Eltern bestehen. § 8 b SGB VIII regelt die fachliche Begleitung und Beratung von Fachkräften und Einrichtungen zum Thema Kindeswohlgefährdung. Die Daten zu den Beratungen nach den §§ 8 a und 8 b SGB VIII sind in **Tabelle 5.3.2.a** enthalten.

Im Jahr 2021 werden insgesamt 67 Beratungen durch Kinderschutzfachkräfte der Arbeiterwohlfahrt (AWO) oder der Jugendhilfe Südniedersachsen (JSN) durchgeführt. Das Alter der betroffenen Kinder beträgt im Durchschnitt 9,57 Jahre. Die jüngsten Kinder sind 2 Jahre, die ältesten 17 Jahre alt. 30 Kinder sind weiblichen und 37 Kinder männlichen Geschlechts. In 48 Fällen gab es vor der Beratung noch keinen Kontakt der Familie zum Jugendamt.

Die Beratungstermine werden überwiegend von Schulen (47 Fälle) und Kindertageseinrichtungen (13 Fälle) in Anspruch genommen. In 55 von 67 Fällen wird eine Kindeswohlgefährdung als möglich/latent eingestuft. Bei der Art der möglichen Kindeswohlgefährdung wird am häufigsten Vernachlässigung (38 Fälle), körperliche Gewalt (24 Fälle) und psychische Gewalt (22 Fälle) angegeben.⁸¹

Die Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen ist in § 42 SGB VIII geregelt. Sie erfolgt nur, wenn das Wohl des Kindes durch die Erziehungsberechtigten gefährdet ist. Sind alle Möglichkeiten der unterstützenden Leistungen zur Sicherung des Kindeswohls ausgeschöpft (siehe Kapitel 5.3.1 „Hilfen zur Erziehung“), können Kinder und Jugendliche bei einer Bereitschaftspflegestelle oder in einer Inobhutnahme-Einrichtung untergebracht werden.

2021 gibt es 96 Inobhutnahmen, bei denen 54 Jungen und 42 Mädchen betroffen sind. In 15 Fällen entsteht die Inobhutnahme durch die unbegleitete Einreise nach Deutschland, in etwa 35 Fällen durch Vernachlässigung im Elternhaus (diese Daten sind nicht in der Tabelle ausgewiesen).

Im Jahr 2021 werden insgesamt 67 Beratungen durch Kinderschutzfachkräfte durchgeführt.

⁸¹ Mehrfachnennungen sind möglich.

Tabelle 5.3.2.a: Beratungen nach §§ 8 a, 8 b

Beratungsleistungen nach §§ 8 a, 8 b KWG	2021		Beratungsleistungen nach §§ 8 a, 8 b KWG	2021	
	abs.	%		abs.	%
Träger*innen der KiSchu-Fachkraft			Alter des Kindes am Beratungsdatum		
AWO	12	17,9	Durchschnittsalter aller Kinder	9,57	-
JSN	55	82,1	Alter des jüngsten Kindes	2	-
Art der Einrichtung			Alter des ältesten Kindes	17	-
Schule	47	70,1	Ergebnis der Beratung: Kindeswohlgefährdung		
Kindertageseinrichtungen	13	19,4	als möglich/latent	55	82,1
andere	7	10,4	liegt vor	11	16,4
Kontakt der Familie zum Jugendamt			liegt nicht vor	1	1,5
bisher nicht gegeben	48	71,6	Art der möglichen Kindeswohlgefährdung*		
bereits vorhanden	12	17,9	1) Vernachlässigung	38	56,7
keine Angabe	7	10,4	2) körperliche Gewalt	24	35,8
Geschlecht des Kindes			3) psychische Gewalt	22	32,8
männlich	37	55,2			
weiblich	30	44,8			
Beratungsleistungen gesamt	67	100,0		67	100,0

Quelle: Auswertungen aus den Dateien des Fachbereichs Jugend der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (01.2023). Anmerkungen: *Mehrfachnennung möglich.

5.4 Zusammenfassung Bildung, Betreuung und Erziehung

Ziel des Kapitels „Bildung, Betreuung und Erziehung“ ist eine umfängliche Darstellung des kommunalen Gestaltungsrahmens in den Bereichen frühkindliche Bildung, schulische Bildung, Hilfen zur Erziehung und Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Stadt Göttingen. Die Datenquellen stammen vom Fachbereich Schulverwaltung, dem Fachbereich Jugend und dem Referat 06 - Statistik und Wahlen. Kinder, Jugendliche und junge Volljährige bilden die relevanten Altersgruppen dieses Kapitels.

Frühkindliche Bildung

- Der Anteil der 0- bis 6-Jährigen an der Hauptwohnbevölkerung beträgt zwischen 5,0 und 5,2 Prozent.
- 1.556 Kinder sind 0 bis 3 Jahre und 1.616 Kinder 3 bis 6 Jahre alt.
- Die wenigsten 3- bis 6-Jährigen sind in der Innenstadt gemeldet.
- Der Anteil der Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit liegt bei beiden Altersgruppen nicht höher als 5 Prozent.
- Bei den 3- bis 6-Jährigen lässt sich ein Anstieg von Kindern mit Migrationshintergrund verzeichnen. In Relation zur Hauptwohnbevölkerung ist dieser Anteil jedoch gering.
- Der prozentuale Anteil der 3- bis 6-Jährigen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund liegt in Grone, der Nordstadt und der Weststadt über dem Göttinger Gesamtdurchschnitt.

Kindertagesstätten und Kindertagespflege

- Im Jahr 2021 gibt es in Göttingen 104 Kindertageseinrichtungen, davon 13 in städtischer und 91 in freier Trägerschaft.
- In den Kindertageseinrichtungen gibt es 69 Krippenangebote (66,3 Prozent) und 68 Kindergartenangebote (65,4 Prozent).

- 25 Einrichtungen (24 Prozent) haben ein integratives und 11 Einrichtungen (10,6 Prozent) ein betriebsnahes Konzept.

Versorgung mit Krippen- und Kindergartenplätzen

- Die Krippen-Versorgungsquote liegt im Jahr 2021 bei 46,3 Prozent. Eine sehr hohe Versorgungsquote besteht in der Nordstadt (98,0 Prozent), eine sehr niedrige in Grone (11,0 Prozent).
- 6,0 Prozent der Krippenkinder sind in einer Dreivierteltagsbetreuung und 94,0 Prozent in einer Ganztagsbetreuung. Halbtagsplätze werden nicht in Anspruch genommen.
- Bei den Kindergärten beträgt die Versorgungsquote nahezu 100 Prozent. Die höchsten Versorgungsquoten weisen die Stadtbezirke Innenstadt (181,5 Prozent), Weende (165,4 Prozent) und Elliehausen (121,3 Prozent) auf.
- Auch bei den Kindergärten überwiegt die Inanspruchnahme von Ganztagsbetreuungsplätzen. Eine Dreivierteltagsbetreuung wird für 8,7 Prozent der Kinder in Anspruch genommen.
- Im Jahr 2021 gibt es insgesamt 11 belegte integrative Plätze in Krippen und 137 belegte integrative Plätze in Kindergärten.
- Die Anzahl der Kinder in der Kindertagespflege hat von 165 Kindern (2017) auf 108 Kinder (2021) abgenommen. Diese Betreuungsform wird überwiegend für die 0- bis 3-jährigen Krippenkinder in Anspruch genommen.

Präventive Angebote im frühkindlichen Bereich

- Im Jahr 2021 bietet die Ev. Familien-Bildungsstätte 354 Familien einen Willkommensbesuch an und besucht 283 von ihnen (79,9 Prozent).
- Im Bereich der Frühen Hilfen werden 49 Kinder/Familien von 6 Fachkräften betreut.

Schulische Bildung

- In den Jahren 2017, 2019 und 2021 sind zwischen 8,7 und 9,0 Prozent der Hauptwohnbevölkerung unter 18 Jahre alt.
- In der Innenstadt und der Nordstadt sind die geringsten Anteile dieser Altersgruppe zu verzeichnen.
- Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit machen in den relevanten Altersgruppen einen sehr geringen Anteil von 0,4 bis 0,6 Prozent an der Hauptwohnbevölkerung aus.
- Menschen mit Migrationshintergrund machen in den relevanten Altersgruppen auch lediglich 0,6 bis 1,5 Prozent der Hauptwohnbevölkerung aus. Der Migrationsanteil bei ausschließlicher Betrachtung der Altersgruppen liegt jedoch zwischen 45,5 und 48,4 Prozent.
- Grone, die Weststadt und die Nordstadt verfügen bei ausschließlicher Betrachtung der Altersgruppen über einen überdurchschnittlich hohen Migrationsanteil.

Grundschulbildung

- Im Stadtgebiet Göttingen befinden sich 20 Grundschulen, von denen zwei auch Schulkindergärten enthalten.
- Ein Hort kann von allen 6- bis 14-Jährigen besucht werden. Die Auslastungsquote liegt in den Jahren 2017 bis 2021 zwischen 74,7 und 86,4 Prozent.
- Von allen beschulten Grundschüler*innen sind 50,5 Prozent Jungen und 49,5 Prozent Mädchen.

- 81,5 Prozent haben eine deutsche und 18,5 Prozent eine ausländische Staatsangehörigkeit.
- In der Nordstadt (Brüder-Grimm-Schule) und in Grone (Erich-Kästner-Schule, Astrid-Lindgren-Schule) hat fast die Hälfte der beschulten Kinder eine ausländische Staatsangehörigkeit.
- Die meisten Sprachförderstunden werden in den Stadtbezirken Grone und Weststadt in Anspruch genommen, ihre Gesamtzahl ist dort allerdings bis 2021 stark gesunken. Die meisten Sprachförderschüler*innen leben in Grone, der Weststadt und der Südstadt.

Weiterführende Schulen

- Zum Schuljahresbeginn 2021 gibt es in Göttingen insgesamt acht weiterführende Schulen in städtischer Trägerschaft: fünf Gymnasien und drei Gesamtschulen.
- 462 Grundschüler*innen wechseln auf Gymnasien und 328 auf Gesamtschulen.
- Während 84,1 Prozent der Kinder aus der Innenstadt und 68,6 Prozent der Kinder aus der Oststadt auf ein Gymnasium wechseln, sind es in der Weststadt 49,1 Prozent und in Grone nur 28,1 Prozent.
- Im Jahresvergleich zeigt sich, dass immer mehr Grundschüler*innen aus der Weststadt auf ein Gymnasium wechseln.
- Im Geschlechtervergleich ist der große Anteil männlicher Schüler*innen an Haupt- und Realschulen auffällig. Im Jahr 2017 besuchen zu 61,3 Prozent Jungen und zu 38,7 Prozent Mädchen die Hauptschulen. An den Gymnasien ist der Mädchenanteil geringfügig höher.
- Während der Anteil von Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit an den Hauptschulen am höchsten ist (34,7 Prozent in 2017), ist er an den Gymnasien (6,7 Prozent) und den Gesamtschulen (5,2 Prozent) am niedrigsten. Im betrachteten Zeitraum erhöht er sich jedoch minimal in den beiden zuletzt genannten Schulformen.

Sprachförderung und Förderschüler*innen

- Von 2017 bis 2021 ist die Gesamtzahl der angebotenen Sprachförderstunden gesunken.
- Die Anzahl der Sprachförderschüler*innen ist in der Weststadt und in Grone besonders hoch.
- Der Anteil von Förderschüler*innen an den Gesamtschulen ist mit 11,2 Prozent (377 Schüler*innen) wesentlich höher als an den Gymnasien (0,6 Prozent bzw. 33 Schüler*innen).
- Die Anzahl der Sprachförderschüler*innen an den Gymnasien ist im Jahr 2021 mit 253 Schüler*innen am höchsten, gefolgt von 174 Schüler*innen an den Gesamtschulen.
- Bei Förderschüler*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit lässt sich ein leichter Anstieg verzeichnen. Zum Schuljahresbeginn 2021 liegt deren Anteil an den Gesamtschulen bei 11,6 Prozent und an den Gymnasien bei 7,1 Prozent.
- Unter allen Kindern an Förderschulen sind im Jahr 2021 insgesamt 63,7 Prozent Jungen und nur 36,3 Prozent Mädchen.
- 73,1 Prozent aller Kinder/Jugendlichen an Förderschulen haben eine deutsche und 26,9 Prozent eine ausländische Staatsbürgerschaft.
- Der Anteil der Kinder/Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit steigt zwischen 2017 und 2021 um 5,4 Prozentpunkte.

Schulabgänger*innen und Schulabschlüsse

- Am häufigsten erfolgt der Schulabschluss im Jahr 2021 durch das Abitur (734 Schüler*innen bzw. 59,0 Prozent), gefolgt vom erweiterten Sekundarabschluss I (123 Schüler*innen bzw. 9,9 Prozent) und dem Realschulabschluss Sek. I (116 Schüler*innen bzw. 9,3 Prozent).

- Die wenigsten Schulabgänger*innen verlassen die Schule mit einem Förderabschluss (15 Schüler*innen bzw. 1,2 Prozent), einem Förderabschluss geistige Entwicklung (19 Schüler*innen bzw. 1,5 Prozent) oder ohne Abschluss (18 Schüler*innen bzw. 1,4 Prozent).

Berufsbildende Schulen und Abendgymnasium

- Im Vergleich aller Zweige der berufsbildenden Schulen lässt sich der höchste Schüler*innenanteil an den Berufsschulen finden.
- In den Fachschulen, Berufsfachschulen und beruflichen Gymnasien überwiegt der Anteil der Schülerinnen, in den Berufsschulen, am Abendgymnasium und an den Fachoberschulen und Berufsoberschulen der Anteil der Schüler.
- Der Anteil von Schüler*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit an Abendgymnasien nimmt zwischen 2017 und 2021 von 14,7 auf 8,8 Prozent ab.

Hilfen zur Erziehung

- Bemessen an der Hauptwohnbevölkerung sind im Jahr 2021 insgesamt 7,4 Prozent der 0- bis unter 18-Jährigen männlich und 6,8 Prozent weiblich. Bei den 18- bis unter 27-Jährigen sind 7,5 Prozent männlich und 8,3 Prozent weiblich.
- Von 2017 bis 2021 ist die Anzahl der Hilfen zur Erziehung von 34,8 auf 31 pro 1000 Jugendliche gesunken.
- Die Anzahl der ambulanten Hilfen ist zwischen 2017 und 2019 von 21,3 auf 20,1 pro 1000 Jugendliche gesunken, die Anzahl der stationären Hilfen von 13,3 auf 10,9.
- Im Jahr 2021 gibt es 650 Erziehungsberatungsfälle, deren Anzahl im Vergleich zu 503 Fällen in 2017 gestiegen ist.

Schutz von Kindern und Jugendlichen

- Im Jahr 2021 werden insgesamt 67 Beratungen durch Kinderschutzfachkräfte der Arbeiterwohlfahrt (AWO) oder der Jugendhilfe Südniedersachsen (JSN) durchgeführt.
 - Das Alter der betroffenen Kinder beträgt im Durchschnitt 9,57 Jahre. Die jüngsten Kinder sind 2 Jahre, die ältesten 17 Jahre alt.
 - 30 Kinder/Jugendliche sind weiblich, 37 sind männlich.
- In 55 der 67 Fälle wird eine Kindeswohlgefährdung als möglich/latent eingestuft. Bei der Art der möglichen Kindeswohlgefährdung werden am häufigsten Vernachlässigung (38 Fälle), körperliche Gewalt (24 Fälle) und psychische Gewalt (22 Fälle) angegeben.
 - 2021 gibt es insgesamt 96 Inobhutnahmen, bei denen 54 Jungen und 42 Mädchen betroffen sind.
 - In 15 Fällen entsteht die Inobhutnahme durch die unbegleitete Einreise nach Deutschland, in etwa 35 Fällen durch eine Vernachlässigung im Elternhaus.

6. Gesundheit und Krankheit

6. Gesundheit und Krankheit	238		
6.1 Gesundheit und Krankheit in unterschiedlichen Lebensphasen.....	240	6.4 Inanspruchnahme von Beratungsstellen.....	271
6.2 Ausgewählte Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen	241	6.4.1 Klient*innen des Sozialpsychiatrischen Dienstes und des Sozialdienstes	271
6.2.1 Sprachentwicklung	242	6.4.2 Beratungen bei pro familia	272
6.2.2 Grob- und Feinmotorik.....	245	6.4.3 Beratungen bei der Telefonseelsorge	274
6.2.3 Gewicht	250	6.5 Mitgliedschaft in Sportvereinen	276
6.2.4 Psyche und Verhalten.....	253	6.6 Zusammenfassung Gesundheit und Krankheit.....	279
6.2.5 Schulärztliche Empfehlung	256		
6.3 Medizinische Versorgungsstruktur.....	259		
6.3.1 Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen.....	259		
6.3.2 Mediziner*innen und Mediziner*innendichte.....	261		
6.3.3 Apotheken und Apothekendichte	268		



6. Gesundheit und Krankheit

Im Kapitel „Gesundheit und Krankheit“ stehen gesundheitliche Aspekte der Göttinger Bevölkerung im Mittelpunkt. Exemplarisch hierfür wird die Kindergesundheit anhand ausgewählter Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen dargestellt. Die medizinische Versorgung rückt den kurativen Aspekt (Behandlung, Heilung) in den Vordergrund. Darüber hinaus werden die Inanspruchnahme von Beratungsstellen und die Mitgliedschaft in Sportvereinen betrachtet.

Die Schuleingangsuntersuchung, die jedes Kind vor der Einschulung durchlaufen muss, dient dazu, den Gesundheits- und Entwicklungsstand eines Kindes zum Zeitpunkt der Untersuchung festzustellen. Neben einer medizinisch-körperlichen Untersuchung werden auch kognitive Faktoren einbezogen. Die Schuleingangsuntersuchung ist eine Hilfestellung, um bestehende gesundheitliche und schulrelevante Beeinträchtigungen zu erkennen, ihnen entgegenzuwirken und so eine Chancengleichheit aller Kinder zum Schuleintritt zu ermöglichen. Nach Abschluss aller Untersuchungen werden die Ergebnisse anonymisiert ausgewertet. Dies liefert einen Überblick über den Gesundheitszustand der Kinder eines gesamten Einschulungsjahrgangs. Werden die Befunde der Schuleingangsuntersuchungen in Kombination mit ausgewählten soziodemografischen Einflussfaktoren ausgewertet, kann das eine Grundlage für zielgruppenorientierte Interventionen in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung bilden.

In 2021 ist die Datenbasis der Schuleingangsuntersuchungen aufgrund der vielfältigen mit der Corona-Pandemie verbundenen Herausforderungen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes nicht ausreichend, sodass für dieses Jahr keine standardisierten Auswertungen vorgenommen werden können.

Daten zu Menschen mit einer Schwerbehinderung und Daten zu Beziehenden von Eingliederungshilfe nach dem neunten Sozialgesetzbuch (SGB IX) geben einen Einblick in die Erwachsenengesundheit. In der Stadt Göttingen haben im Jahr 2021 insgesamt 9.000 Personen eine anerkannte Schwerbehinderung mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50. Die Daten stammen vom Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN). Die zugehörigen Tabellen und Grafiken sind in Kapitel 2 „Demografische Grunddaten“ enthalten. Statistische Kennzahlen zur Eingliederungshilfe nach dem SGB IX liegen seitens des LSN nicht vor.

Die Anzahl der Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen, die Mediziner*innendichte (Allgemeinmedizin und Kinder- und Jugendmedizin) und die Apothekendichte liefern Antworten auf die Fragen, wie gut die medizinische Versorgung in der Stadt Göttingen ist und ob es bei der Verfügbarkeit von Mediziner*innen und Apotheken Unterschiede zwischen einzelnen Stadtbezirken gibt.

Daten zur Inanspruchnahme von Beratungsstellen geben Auskunft darüber, wie viele Personen unter anderem die Telefonseelsorge in Anspruch nehmen. Die Mitgliedschaft in Sportvereinen bietet eine statistische Annäherung an die körperlich-sportliche Aktivität der Göttinger Bevölkerung. Die Datenquellen variieren nach gesundheitlichem Themengebiet.

6.1 Gesundheit und Krankheit in unterschiedlichen Lebensphasen

Für die Bereiche Gesundheit und Krankheit können unterschiedlichste Altersgruppen von Bedeutung sein. Einen wichtigen Anhaltspunkt bietet der Begriff der Lebensphase. Hiernach sind es „definierte Altersabschnitte im Lebenslauf sowie [...] spezifische Übergangsphasen (z. B. erste Elternschaft, Übergang in die nachberufliche Phase), die einen Einfluss auf Gesundheit und gesundheitsrelevantes Verhalten ausüben können“⁸². Je nachdem welche Indikatoren und Lebensphasen im Vordergrund der aktuellen Sozialberichterstattung stehen, werden unterschiedliche Altersgruppen herangezogen.

Demografische Daten zu den relevanten Altersgruppen und deren Verteilung nach Geschlecht, Nationalität und Migrationshintergrund sind bereits in den vorherigen Kapiteln enthalten.

Wie in Kapitel 5 „Bildung, Betreuung und Erziehung“ dargelegt, können Unterstützungsangebote wie die Frühen Hilfen oder Settings wie Krippen, Kindergärten oder Grundschulen Einfluss auf die kindliche Bildung nehmen. Ebenso ist die Einflussnahme auf die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten dieser Altersgruppen möglich.

Bei Jugendlichen, Erwachsenen und Älteren können ebenfalls unterschiedlichste Lebensabschnitte (Ausbildung, Beruf) oder auch kritische Lebenslagen (Arbeitslosigkeit, Übergang in die Rente, Pflegebedürftigkeit) die relevanten Altersgruppen bestimmen.⁸³ Etwaige Altersgruppen zu diesen Lebensphasen enthalten auch die Kapitel 3 „Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit“, 4 „Armutgefährdungslagen“, 5 „Bildung, Betreuung und Erziehung“ und 7 „Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung“.

⁸² Kolip, Petra, 2020: Lebenslagen und Lebensphasen. in: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Aufgerufen am 27.11.2023 von: <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/lebenslagen-und-lebensphasen/>

⁸³ Lampert, Thomas; Hoebel, Jens; Kuntz, Benjamin; Müters, Stephan; Kroll, Lars E., 2017: Gesundheitliche Ungleichheit in verschiedenen Lebensphasen. Gesundheitsberichterstattung

des Bundes. Robert Koch-Institut. Aufgerufen am 27.11.2023 von: https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsB/gesundheitliche_ungleichheit_lebensphasen.pdf?__blob=publication-File

6.2 Ausgewählte Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen

Das Gesundheitsamt für die Stadt und den Landkreis Göttingen ist dazu verpflichtet, Schuleingangsuntersuchungen durchzuführen. Diese finden vor dem Eintritt in die Grundschule statt. Anhand der Ergebnisse lässt sich der Gesundheits- und Entwicklungsstand eines Kindes beurteilen und dementsprechend eine schulärztliche Einschulungsempfehlung aussprechen.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten die Schuleingangsuntersuchungen für den Schuljahrgang 2021/2022 nicht in gewohnter Weise stattfinden, weshalb belastbare Daten ausschließlich für die Schuljahrgänge 2017/2018 (2017) und 2019/2020 (2019) zur Verfügung stehen.

In den Schuljahrgängen 2017 und 2019 wurden 969 bzw. 982 Kinder mit Hauptwohnsitz in der Stadt Göttingen untersucht. Von den untersuchten Kindern des Schuljahrgangs 2017 sind 464 (47,9 Prozent) Mädchen und 505 (52,1 Prozent) Jungen. Im Schuljahrgang 2019 ist der Unterschied hinsichtlich der Geschlechterverteilung mit 452 Mädchen (46,0 Prozent) und 530 Jungen (54,0 Prozent) etwas deutlicher. Die Kinder sind zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchungen zwischen 5 und 6 Jahre alt.

Sozialräumliche Daten auf Stadtbezirksebene liegen für die Schuljahrgänge 2017 und 2019 nicht vor, sodass ausschließlich die Kategorien Geschlecht, Staatsangehörigkeit und elterliche Bildung in die Analysen einfließen.

Bei den Merkmalen Staatsangehörigkeit und Bildung gibt es zwei Besonderheiten. Im Unterschied zu den statistischen Daten aus dem Melderegister verweist im vorliegenden Kapitel die Staatsangehörigkeit auf das Herkunftsland der Familie bzw. der Mutter und nicht auf das des Kindes selbst. Aus statistisch-methodischen Gründen sind die Angaben „staatenlos“ bzw. „keine Angabe“ in der Kategorie „ausländische Staatsangehörigkeit“ oder „nicht deutsch“ enthalten. Im Schuljahr 2017 betrifft das 9 Kinder und im Schuljahr 2019 insgesamt 24 Kinder. Angaben zur Bildung ergeben sich aus den gewichteten höchsten schulischen und beruflichen Abschlüssen der Elternteile.

6.2.1 Sprachentwicklung

Ein altersentsprechend unauffälliger Befund oder nur leichte altersentsprechende Auffälligkeiten sind die Voraussetzung für die aktive Teilhabe am Unterricht. Sofern sich ein Kind verständlich mitteilen kann, grammatikalisch sinnvolle Sätze bildet und einen dem Alter entsprechenden Wortschatz besitzt, handelt es sich um eine altersentsprechende Sprachentwicklung. Sprechen Kinder kaum oder kein Deutsch, werden spezielle, auf diese Situation angepasste Methoden zur Beurteilung verwendet.

Die Grafiken 6.2.1.a und 6.2.1.b enthalten die Beurteilungen der Sprachentwicklung für die Jahre 2017 und 2019. In diesen Jahren sind 50,8 bzw. 49,9 Prozent aller untersuchten Kinder sprachlich unauffällig und 25,3 bzw. 25,2 Prozent sprachlich leicht auffällig. Mädchen sind in diesen zwei Kategorien mit 77,6 (2017) bzw. 79,6 (2019) Prozent etwas häufiger vertreten als Jungen (74,7 Prozent in 2017 bzw. 71,1 Prozent in 2019).

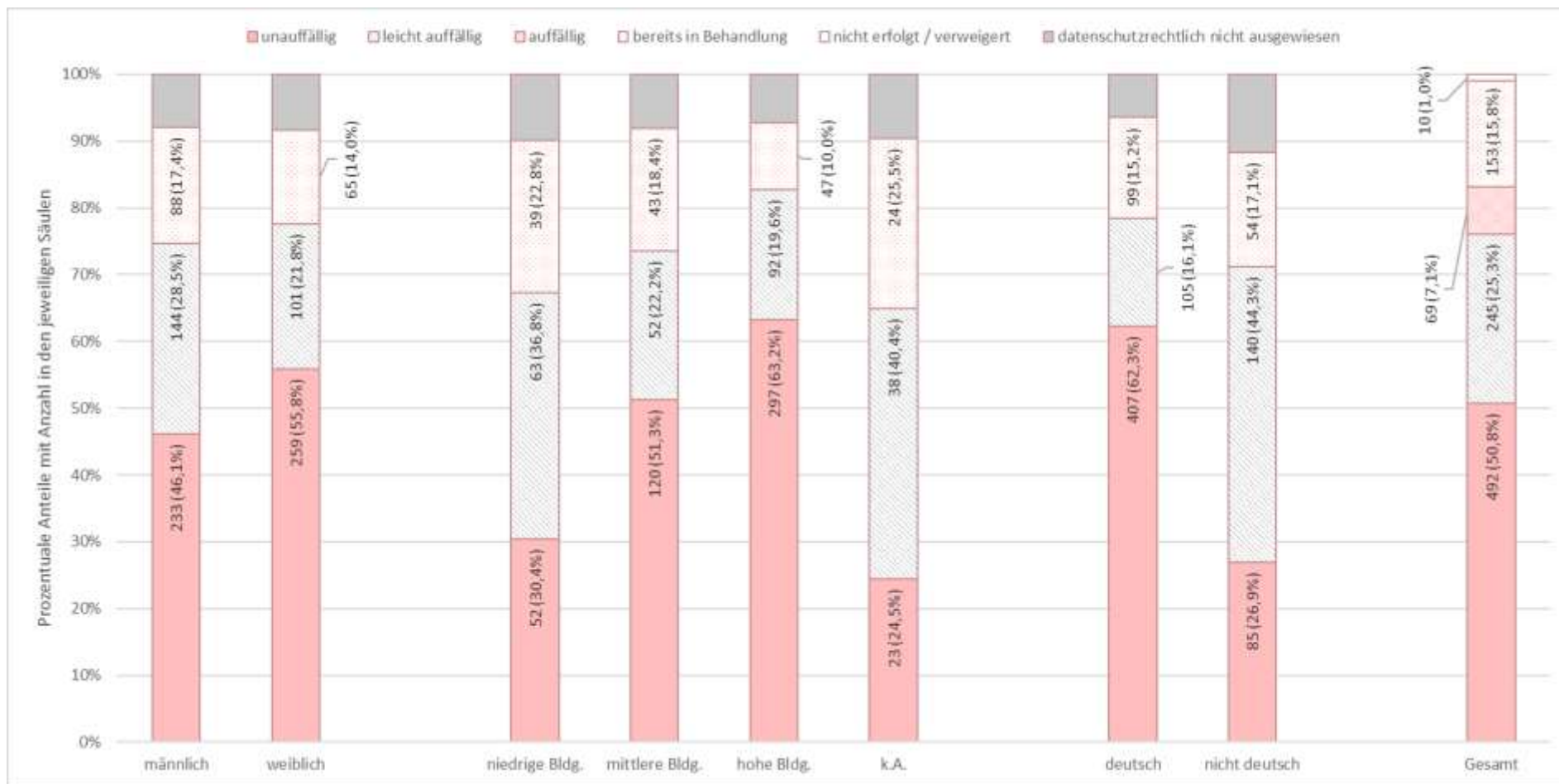
Im Jahr 2019 gelten 81,0% der Kinder von hoch gebildeten Eltern als sprachlich unauffällig oder leicht auffällig, bei Kindern von Eltern mit niedriger Bildung sind es 66,7%.

Bei der Beurteilung der Sprachentwicklung zeigen sich Unterschiede in Abhängigkeit von der elterlichen Bildung. Während in den Jahren 2017 und 2019 insgesamt 82,8 bzw. 81,0 Prozent der Kinder von hoch gebildeten Eltern als sprachlich unauffällig oder leicht auffällig gelten, sind es bei Kindern von Eltern mit niedriger Bildung 67,3 bzw. 66,7 Prozent. Ein Unterschied besteht ebenfalls zwischen der Sprachentwicklung von deutschen und nicht deutschen Kindern. Obwohl die Beurteilung der sprachlichen Entwicklung unabhängig von der Herkunft und mangelnden Deutschkenntnissen erfolgt, sind Kinder mit ausländischer Herkunft in geringerem Maße sprachlich unauffällig oder nur leicht auffällig als Kinder deutscher Herkunft (71,2 Prozent im Vergleich zu 78,4 Prozent).

Für Kinder, bei denen zum Untersuchungszeitpunkt keine altersentsprechende Sprachentwicklung festgestellt werden kann, und für nicht erfolgte oder verweigerte sprachliche Untersuchungen können aufgrund des Statistikgeheimnisses keine geschlechts-, bildungs- und herkunftsspezifischen Werte ausgewiesen werden.

Für Kinder, die sich bereits in sprachtherapeutischer Behandlung befinden, zeigen sich folgende Ergebnisse: Jungen, Kinder mit ausländischer Herkunft und Kinder von Eltern mit niedriger oder mittlerer Bildung sind zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung häufiger in sprachtherapeutischer Behandlung als Mädchen, Kinder mit deutscher Herkunft oder Kinder von Eltern mit hoher Bildung.

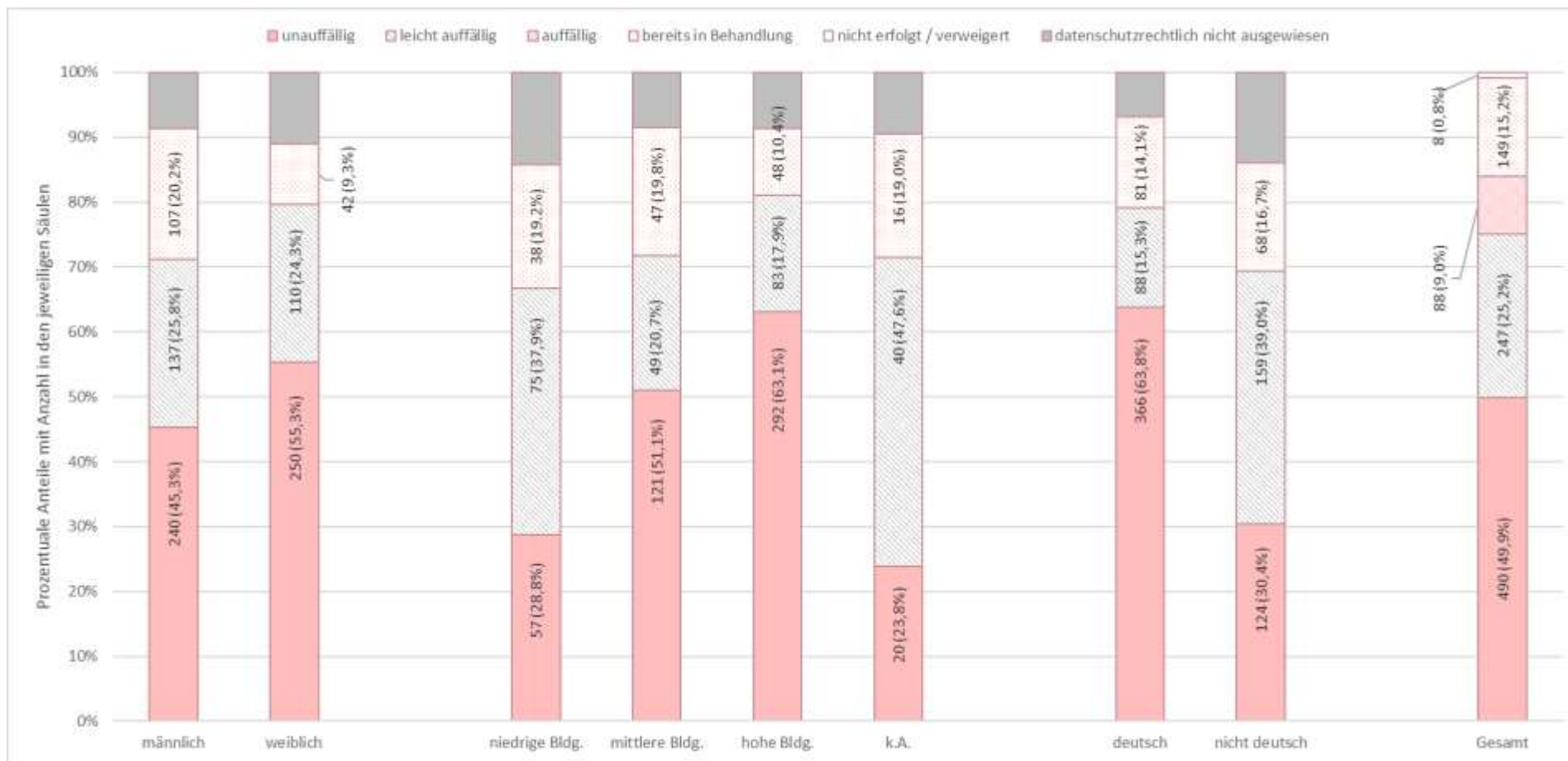
Grafik 6.2.1.a: Beurteilung der Sprachentwicklung im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2017



Quelle: Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Bldg. = Bildung = gewichteter Bildungsgrad unter Berücksichtigung der höchsten schulischen und beruflichen Abschlüsse der Elternteile. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „staatenlos“ oder „keine Angabe“. Datenschutzrechtlich nicht ausgewiesen = auffällig und nicht erfolgt / verweigert. k. A. = keine Angabe.



Grafik 6.2.1.b: Beurteilung der Sprachentwicklung im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2019



Quelle: Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Bldg. = Bildung = gewichteter Bildungsgrad unter Berücksichtigung der höchsten schulischen und beruflichen Abschlüsse der Elternteile. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „staatenlos“ oder „keine Angabe“. Datenschutzrechtlich nicht ausgewiesen = auffällig und nicht erfolgt / verweigert. k. A. = keine Angabe.

6.2.2 Grob- und Feinmotorik

Bei der Beurteilung des motorischen Entwicklungsstandes wird zwischen Grobmotorik und Feinmotorik unterschieden. Zur Überprüfung der Grobmotorik ist das seitliche Hin- und Herspringen gleichzeitig mit beiden Beinen entscheidend. Bei der Feinmotorik erfolgt die Beurteilung mit Hilfe des sogenannten Stifte-Steckens und der Überprüfung der Malstifthaltung.

Grobmotorik

Die Tabellen 6.2.2.a und 6.2.2.b enthalten die statistischen Kennzahlen zur Beurteilung der Grobmotorik für die Jahre 2017 und 2019.

In beiden Jahren ist die Grobmotorik bei 91,5 bzw. 90,1 Prozent aller untersuchten Kinder als unauffällig oder leicht auffällig eingestuft. Leicht auffällig

bedeutet, dass es geringe Defizite durch mangelnde Förderung oder Bewegungserfahrung gibt. Mädchen sind mit 93,8 bzw. 94,9 Prozent etwas stärker vertreten als Jungen mit 89,5 bzw. 86,0 Prozent.

In 2017 und 2019 lässt sich ein leichtes Bildungsgefälle erkennen. Kinder höher gebildeter Eltern sind vergleichsweise öfter grobmotorisch unauffällig als Kinder von Eltern mit niedriger Bildung.

Bei Kindern mit ausländischer Staatsangehörigkeit zeigt sich für das Jahr 2019 ein ähnliches Ergebnis. Während 76,5 Prozent aller Kinder mit ausländischer Herkunft einen unauffälligen Befund haben, sind es bei Kindern deutscher Herkunft 81,9 Prozent.

**Kinder höher gebildeter Eltern
sind vergleichsweise öfter
grobmotorisch unauffällig.**

Tabelle 6.2.2.a: Beurteilung der Grobmotorik im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2017

	unauffällig		leicht auffällig		auffällig		bereits in Behandlung		nicht erfolgt / verweigert		gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Geschlecht												
männlich	399	79,0	53	10,5	.	.	36	7,1	.	.	505	100,0
weiblich	400	86,2	35	7,5	.	.	16	3,4	.	.	464	100,0
Bildung												
niedrig	136	79,5	12	7,0	.	.	14	8,2	.	.	171	100,0
mittel	188	80,3	25	10,7	.	.	14	6,0	.	.	234	100,0
hoch	402	85,5	43	9,1	.	.	16	3,4	.	.	470	100,0
k. A.	73	77,7	8	8,5	.	.	8	8,5	.	.	94	100,0
Staatsangehörigkeit												
deutsch	538	82,4	60	9,2	6	0,9	41	6,3	8	1,2	653	100,0
nicht deutsch	261	82,6	28	8,9	5	1,6	11	3,5	11	3,5	316	100,0
Gesamt	799	82,5	88	9,1	11	1,1	52	5,4	19	2,0	969	100,0

Quelle: Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Bildung = gewichteter Bildungsgrad unter Berücksichtigung der höchsten schulischen und beruflichen Abschlüsse der Elternteile. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „staatenlos“ oder „keine Angabe“. k. A. = keine Angabe.



Tabelle 6.2.2.b: Beurteilung der Grobmotorik im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2019

	unauffällig		leicht auffällig		auffällig		bereits in Behandlung		nicht erfolgt / verweigert		gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Geschlecht												
männlich	396	74,7	60	11,3	11	2,1	50	9,4	13	2,5	530	100,0
weiblich	386	85,4	43	9,5	5	1,1	12	2,7	6	1,3	452	100,0
Bildung												
niedrig	142	71,7	26	13,1	.	.	20	10,1	.	.	198	100,0
mittel	184	77,6	22	9,3	.	.	.	.	.	.	237	100,0
hoch	389	84,0	46	9,9	.	.	20	4,3	.	.	463	100,0
k. A.	67	79,8	9	10,7	.	.	.	.	.	.	84	100,0
Staatsangehörigkeit												
deutsch	470	81,9	51	8,9	8	1,4	40	7,0	5	0,9	574	100,0
nicht deutsch	312	76,5	52	12,7	8	2,0	22	5,4	14	3,4	408	100,0
Gesamt	782	79,6	103	10,5	16	1,6	62	6,3	19	1,9	982	100,0

Quelle: Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Bildung = gewichteter Bildungsgrad unter Berücksichtigung der höchsten schulischen und beruflichen Abschlüsse der Elternteile. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „staatenlos“ oder „keine Angabe“. k. A. = keine Angabe.



Feinmotorik

Die Tabellen 6.2.2.c und 6.2.2.d enthalten die Beurteilungen zur Feinmotorik. Auch hier lassen sich geschlechts- und bildungsspezifische Unterschiede ablesen. Mädchen und Kinder von Eltern mit hoher Bildung sind prozentual

häufiger feinmotorisch unauffällig oder leicht auffällig (leichte Auffälligkeiten in mindestens einem der Tests) als Jungen und Kinder von Eltern mit mittlerer oder niedriger Bildung. Zwischen Kindern deutscher und ausländischer Herkunft zeigt sich im Jahresvergleich lediglich ein geringer Unterschied.

Tabelle 6.2.2.c: Beurteilung der Feinmotorik im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2017

	unauffällig		leicht auffällig		auffällig		bereits in Behandlung		nicht erfolgt / verweigert		gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Geschlecht												
männlich	342	67,7	72	14,3	.	.	72	14,3	.	.	505	100,0
weiblich	340	73,3	88	19,0	.	.	26	5,6	.	.	464	100,0
Bildung												
niedrig	109	63,7	30	17,5	.	.	23	13,5	.	.	171	100,0
mittel	164	70,1	38	16,2	.	.	27	11,5	.	.	234	100,0
hoch	359	76,4	74	15,7	.	.	27	5,7	.	.	470	100,0
k. A.	50	53,2	18	19,1	.	.	21	22,3	.	.	94	100,0
Staatsangehörigkeit												
deutsch	472	72,3	102	15,6	.	.	66	10,1	.	.	653	100,0
nicht deutsch	210	66,5	58	18,4	.	.	32	10,1	.	.	316	100,0
Gesamt	682	70,4	160	16,5	22	2,3	98	10,1	7	0,7	969	100,0

Quelle: Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Bildung = gewichteter Bildungsgrad unter Berücksichtigung der höchsten schulischen und beruflichen Abschlüsse der Elternteile. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „staatenlos“ oder „keine Angabe“. k. A. = keine Angabe.



Tabelle 6.2.2.d: Beurteilung der Feinmotorik im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2019

	unauffällig		leicht auffällig		auffällig		bereits in Behandlung		nicht erfolgt / verweigert		gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Geschlecht												
männlich	341	64,3	99	18,7	.	.	74	14,0	.	.	530	100,0
weiblich	329	72,8	92	20,4	.	.	23	5,1	.	.	452	100,0
Bildung												
niedrig	119	60,1	44	22,2	.	.	27	13,6	.	.	198	100,0
mittel	165	69,6	33	13,9	.	.	31	13,1	.	.	237	100,0
hoch	338	73,0	97	21,0	.	.	24	5,2	.	.	463	100,0
k. A.	48	57,1	17	20,2	.	.	15	17,9	.	.	84	100,0
Staatsangehörigkeit												
deutsch	392	68,3	119	20,7	.	.	55	9,6	.	.	574	100,0
nicht deutsch	278	68,1	72	17,6	.	.	42	10,3	.	.	408	100,0
Gesamt	670	68,2	191	19,5	.	.	97	9,9	.	.	982	100,0

Quelle: Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Bildung = gewichteter Bildungsgrad unter Berücksichtigung der höchsten schulischen und beruflichen Abschlüsse der Elternteile. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „staatenlos“ oder „keine Angabe“. k. A. = keine Angabe.



6.2.3 Gewicht

Die Beurteilung des Körpergewichts erfolgt unter Berücksichtigung der Körpergröße, des Alters und des Geschlechts. Der Body-Mass-Index (BMI) als Verhältnis des Körpergewichts zur Körpergröße ist ein Maß für die Gesamtkörpermasse. Die Berücksichtigung von Alter und Geschlecht ergibt sich aufgrund der unterschiedlichen physiologischen Entwicklung der im Wachstum befindlichen Kinder.

Methodischer Hinweis

Den Besonderheiten bei Kindern und Jugendlichen wird durch einen Vergleich mit sogenannten BMI-Perzentilkurven Rechnung getragen. In diesem Kapitel erfolgt die Unterscheidung nach (starkem) Untergewicht (unterhalb der 10. Perzentile), Normalgewicht (10. bis 90. Perzentile) und (starkem) Übergewicht (oberhalb der 90. Perzentile).

Die Ergebnisse sind in den Grafiken 6.2.3.a und 6.2.3.b aufgeführt.

Im Jahr 2017 sind insgesamt 83,4 Prozent aller untersuchten Kinder normalgewichtig, 9,3 Prozent haben (starkes) Übergewicht und 6,6 Prozent (starkes) Untergewicht. Angaben zum Gewicht und/oder zur Körpergröße fehlen bei 0,7 Prozent aller untersuchten Kinder, weshalb hier keine Berechnung des BMI erfolgen konnte. Die Werte für das Jahr 2019 unterscheiden sich nur geringfügig von den Werten aus dem Jahr 2017.

Für die Kategorien „(starkes) Untergewicht“ und „keine Angabe“ können aufgrund zu geringer Fallzahlen keine Werte im Kontext von Geschlecht, Bildung oder Nationalität ausgewiesen werden. Für die statistische Interpretation werden daher ausschließlich die Kategorien „(starkes) Übergewicht“ und „Normalgewicht“ herangezogen.

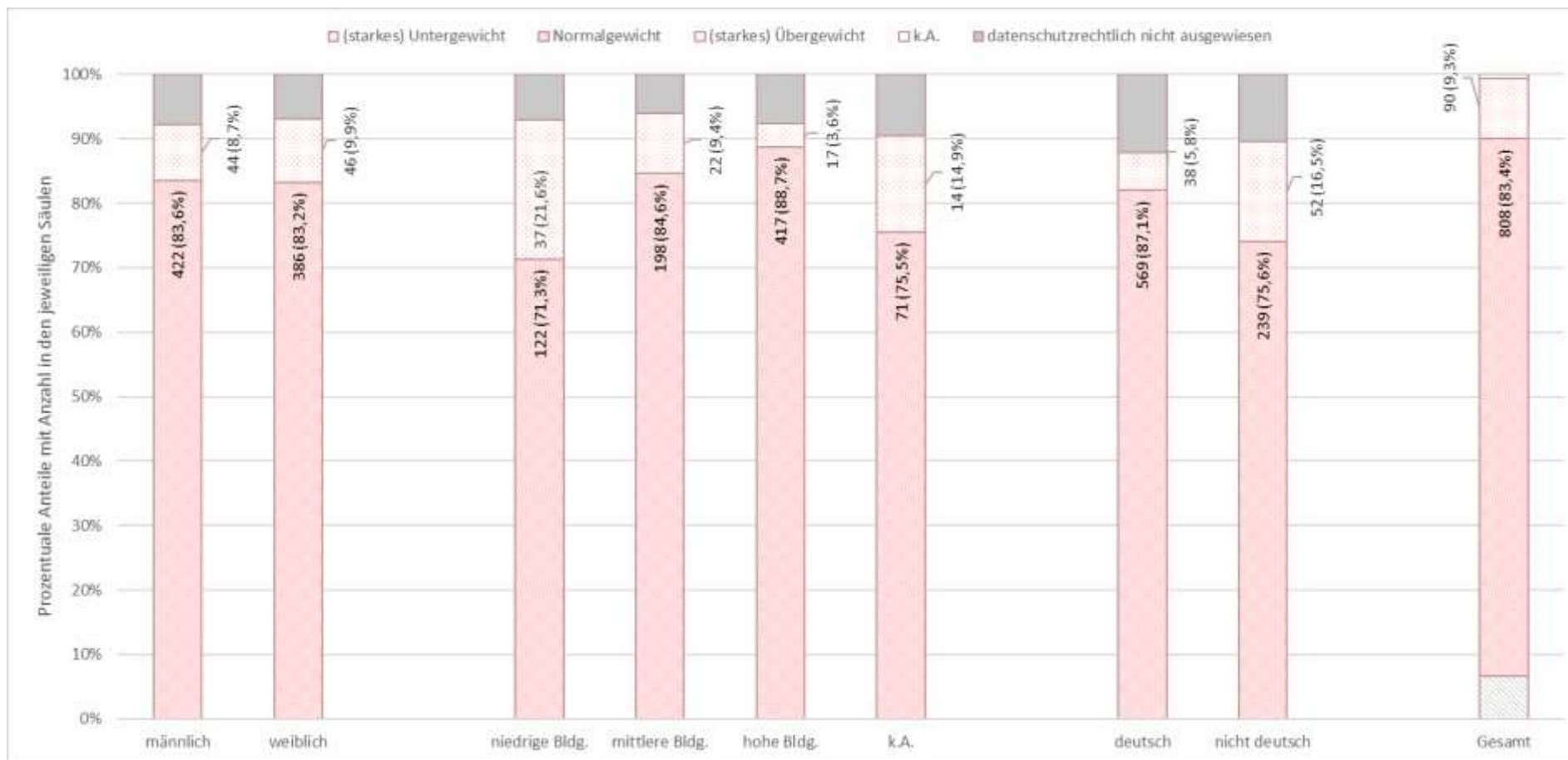
Im Geschlechtervergleich zeigen sich für 2017 und 2019 keine nennenswerten Unterschiede beim Normalgewicht oder (starken) Übergewicht.

Auffälligkeiten lassen sich bei der Bildungsherkunft erkennen. Kinder, deren Eltern über eine geringe Bildung verfügen, sind prozentual häufiger (stark) übergewichtig (21,6 Prozent in 2017 und 18,7 Prozent in 2019) als Kinder, deren Eltern hohe schulische und berufliche Abschlüsse haben (3,6 Prozent in 2017 und 4,5 Prozent in 2019). Kinder von Eltern mit hoher Bildung sind darüber hinaus häufiger normalgewichtig.

Kinder von Eltern mit geringer Bildung sind häufiger (stark) übergewichtig als Kinder von Eltern mit hohen schulischen und beruflichen Abschlüssen.

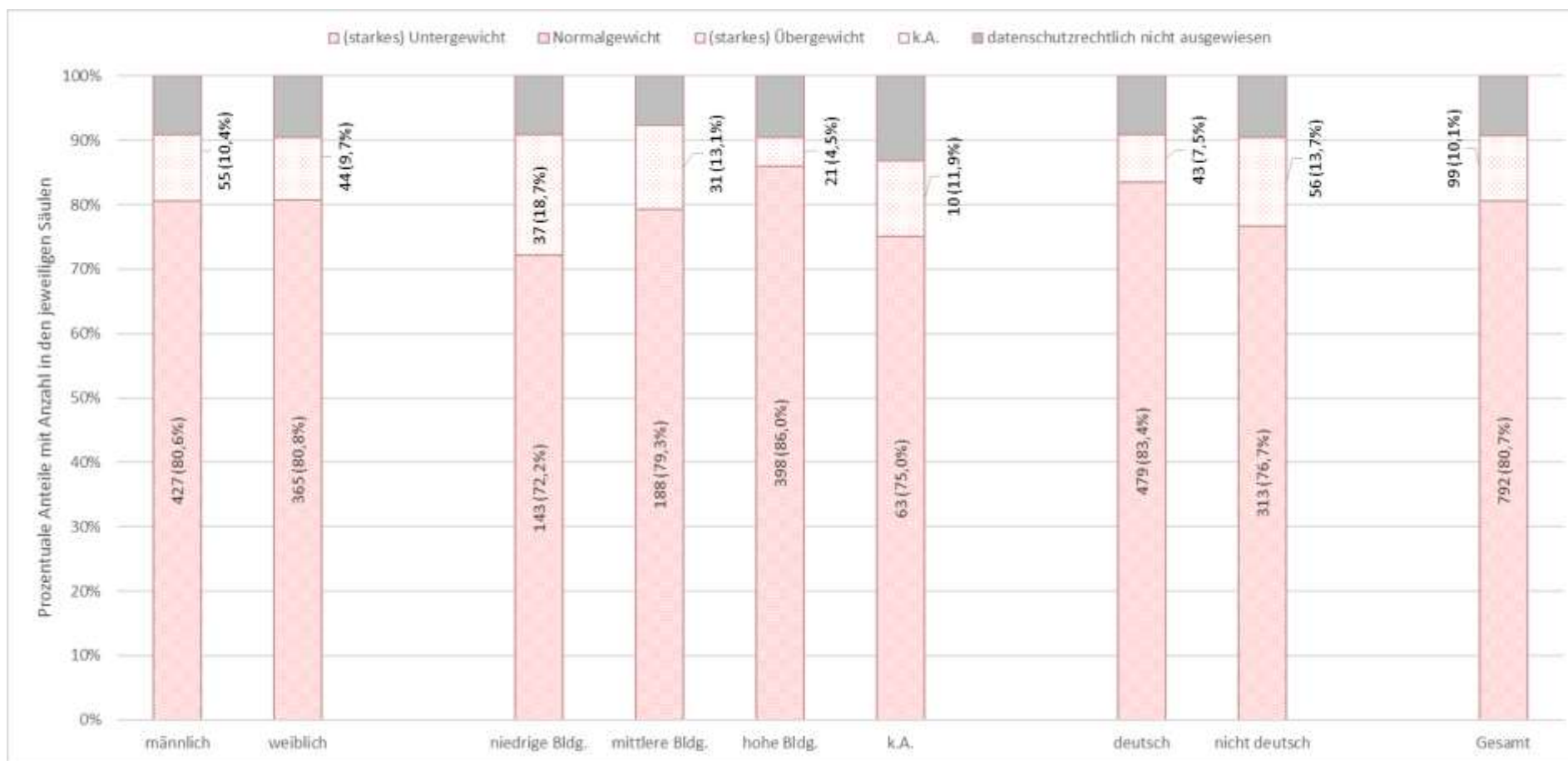
Beim Vergleich mit Blick auf die Nationalität ist erkennbar, dass im Jahr 2019 Kinder mit deutscher Herkunft mit 7,5 Prozent weniger (stark) übergewichtig sind als Kinder nicht deutscher Herkunft (13,7 Prozent). Deutsche Kinder sind darüber hinaus häufiger normalgewichtig als Kinder ausländischer Herkunft.

Grafik 6.2.3.a: Beurteilung des Gewichts im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2017



Quelle: Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Bldg. = Bildung = gewichteter Bildungsgrad unter Berücksichtigung der höchsten schulischen und beruflichen Abschlüsse der Elternteile. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „staatenlos“ oder „keine Angabe“. Datenschutzrechtlich nicht ausgewiesen = (starkes) Untergewicht und keine Angabe. k. A. = keine Angabe.

Grafik 6.2.3.b: Beurteilung des Gewichts im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2019



Quelle: Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Bldg. = Bildung = gewichteter Bildungsgrad unter Berücksichtigung der höchsten schulischen und beruflichen Abschlüsse der Elternteile. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „staatenlos“ oder „keine Angabe“. Datenschutzrechtlich nicht ausgewiesen = (starkes) Untergewicht und keine Angabe. k. A. = keine Angabe.



6.2.4 Psyche und Verhalten

Die Beurteilung von psychischen Problemen und Verhaltensproblemen basiert auf der Beobachtung des Kindes während der Untersuchung, auf freiwilligen Angaben der Eltern oder der gesetzlichen Vertreter*innen, erhoben mit dem Strengths and Difficulties Questionnaire⁸⁴ (Fragebogen zu den Stärken und Schwächen des untersuchten Kindes), und auf dem Gespräch mit den Eltern oder gesetzlichen Vertreter*innen während der Untersuchung.

Die Tabellen 6.2.4.a und 6.2.4.b enthalten die entsprechenden Kennzahlen für die Jahre 2017 und 2019. In beiden Jahren sind die Fallzahlen in den Kategorien „auffällig“ (erhebliche psychische oder Verhaltensprobleme beobachtet und/oder berichtet) und „Zuordnung nicht sinnvoll / keine Angabe“ (unter anderem bei schwer mehrfach behinderten Kindern) kleiner fünf, weshalb die Werte nicht ausgewiesen werden. Für die statistische Interpretation maßgeblich sind daher ausschließlich die Kategorien „unauffällig“ und „leicht auffällig“ (mäßige psychische oder Verhaltensprobleme beobachtet und/oder berichtet, es erfolgt eine Beratung seitens der Untersuchenden).

Etwa 90 Prozent der in den Jahren 2017 und 2019 untersuchten Kinder sind psychisch und in ihrem Verhalten unauffällig oder lediglich leicht auffällig.

Während Jungen 2017 zu 88,5 Prozent und 2019 zu 85,3 Prozent als unauffällig oder leicht auffällig beurteilt werden, liegt dieser Anteil bei den Mädchen deutlich über 90 Prozent (2017: 94,2 Prozent; 2019: 93,8 Prozent).

**Während Jungen 2017 zu 88,5 %
und 2019 zu 85,3 % als unauffällig
oder leicht auffällig beurteilt werden,
liegt dieser Anteil bei den Mädchen
deutlich über 90 %.**

Im Kontext der elterlichen Bildung zeigen sich ebenfalls Unterschiede. Im Jahr 2017 ergibt sich eine Differenz von 4 Prozentpunkten beim Vergleich der Kinder aus einem Elternhaus mit niedriger Bildung (88,3 Prozent) mit Kindern hoch gebildeter Eltern (92,3 Prozent). Im Jahr 2019 fällt diese Differenz mit 8,7 Prozentpunkten (84,8 Prozent im Vergleich zu 93,5 Prozent) deutlich höher aus.

Sowohl deutsche als auch nicht deutsche Kinder sind 2017 zu mehr als 90 Prozent unauffällig oder leicht auffällig hinsichtlich Psyche und Verhalten, wobei der Anteil bei den nicht deutschen Kindern mit 93,3 Prozent höher ausfällt als bei den deutschen Kindern (90,2 Prozent). Im Jahr 2019 sinkt der Anteil psychisch und in ihrem Verhalten unauffälliger oder leicht auffälliger Kinder um 2 bzw. 2,6 Prozentpunkte (deutsch: 88,2 Prozent; nicht deutsch: 90,7 Prozent).

⁸⁴ Goodman, R., 1997: The Strengths and Difficulties Questionnaire: A Research Note. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 38, 581–586.

Tabelle 6.2.4.a: Beurteilung der Psyche und des Verhaltens im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2017

	unauffällig		leicht auffällig		auffällig		bereits in Behandlung		Zuordnung nicht sinnvoll / k. A.		Gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Geschlecht												
männlich	360	71,3	87	17,2	.	.	46	9,1	.	.	505	100,0
weiblich	332	71,6	105	22,6	.	.	20	4,3	.	.	464	100,0
Bildung												
niedrig	107	62,6	44	25,7	.	.	16	9,4	.	.	171	100,0
mittel	162	69,2	53	22,6	.	.	17	7,3	.	.	234	100,0
hoch	359	76,4	75	16,0	.	.	25	5,3	.	.	470	100,0
k. A.	64	68,1	20	21,3	.	.	8	8,5	.	.	94	100,0
Staatsangehörigkeit												
deutsch	466	71,4	123	18,8	.	.	50	7,7	.	.	653	100,0
nicht deutsch	226	71,5	69	21,8	.	.	16	5,1	.	.	316	100,0
Gesamt	692	71,4	192	19,8	.	.	66	6,8	.	.	969	100,0

Quelle: Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Bldg. = Bildung = gewichteter Bildungsgrad unter Berücksichtigung der höchsten schulischen und beruflichen Abschlüsse der Elternteile. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „staatenlos“ oder „keine Angabe“. k. A. = keine Angabe.



Tabelle 6.2.4.b: Beurteilung der Psyche und des Verhaltens im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2019

	unauffällig		leicht auffällig		auffällig		bereits in Behandlung		Zuordnung nicht sinnvoll / k. A.		Gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Geschlecht												
männlich	352	66,4	100	18,9	.	.	60	11,3	.	.	530	100,0
weiblich	349	77,2	75	16,6	.	.	22	4,9	.	.	452	100,0
Bildung												
niedrig	121	61,1	47	23,7	.	.	24	12,1	.	.	198	100,0
mittel	162	68,4	40	16,9	.	.	28	11,8	.	.	237	100,0
hoch	364	78,6	69	14,9	.	.	23	5,0	.	.	463	100,0
k. A.	54	64,3	19	22,6	.	.	7	8,3	.	.	84	100,0
Staatsangehörigkeit												
deutsch	412	71,8	94	16,4	.	.	52	9,1	.	.	574	100,0
nicht deutsch	289	70,8	81	19,9	.	.	30	7,4	.	.	408	100,0
Gesamt	701	71,4	175	17,8	.	.	82	8,4	.	.	982	100,0

Quelle: Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Bldg. = Bildung = gewichteter Bildungsgrad unter Berücksichtigung der höchsten schulischen und beruflichen Abschlüsse der Elternteile. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „staatenlos“ oder „keine Angabe“. k. A. = keine Angabe.



6.2.5 Schulärztliche Empfehlung

Die Grafiken 6.2.5.a und 6.2.5.b enthalten Angaben zur Einschulungsempfehlung für die Schuljahrgänge 2017 und 2019. Insgesamt wird bei 86,9 Prozent (2017) bzw. 78,8 Prozent (2019) aller untersuchten Kinder eine uneingeschränkte Einschulungsempfehlung ausgesprochen oder eine Einschulung mit Berücksichtigung von Entwicklungsrückständen empfohlen.

In beiden Schuljahrgängen erhalten prozentual mehr Mädchen als Jungen eine uneingeschränkte Einschulungsempfehlung (59,9 im Vergleich zu 51,2 Prozent im Jahr 2017 und 54,9 im Vergleich zu 44,5 Prozent im Jahr 2019). Bei der Einschulungsempfehlung mit Berücksichtigung von Entwicklungsrückständen zeigt sich dieses Ergebnis nicht.

Betrachtet man die Empfehlungen zur Einschulung unter dem Gesichtspunkt der elterlichen Bildung, wird deutlich, dass Kinder hoch gebildeter Eltern häufiger eine uneingeschränkte Einschulungsempfehlung erhalten als Kinder von Eltern mit einer geringeren Bildung. So bekommen im Jahr 2017 insgesamt 67,9 Prozent und im Jahr 2019 insgesamt 64,4 Prozent der Kinder von Eltern mit hohen schulischen und beruflichen Bildungsabschlüssen aufgrund ihres Gesundheits- und Entwicklungsstandes eine uneingeschränkte Einschulungsempfehlung. Demgegenüber erhalten nur 30,4 Prozent (2017) bzw. 24,2 Prozent (2019) der Kinder von Eltern mit geringer Bildung eine solche Empfehlung.

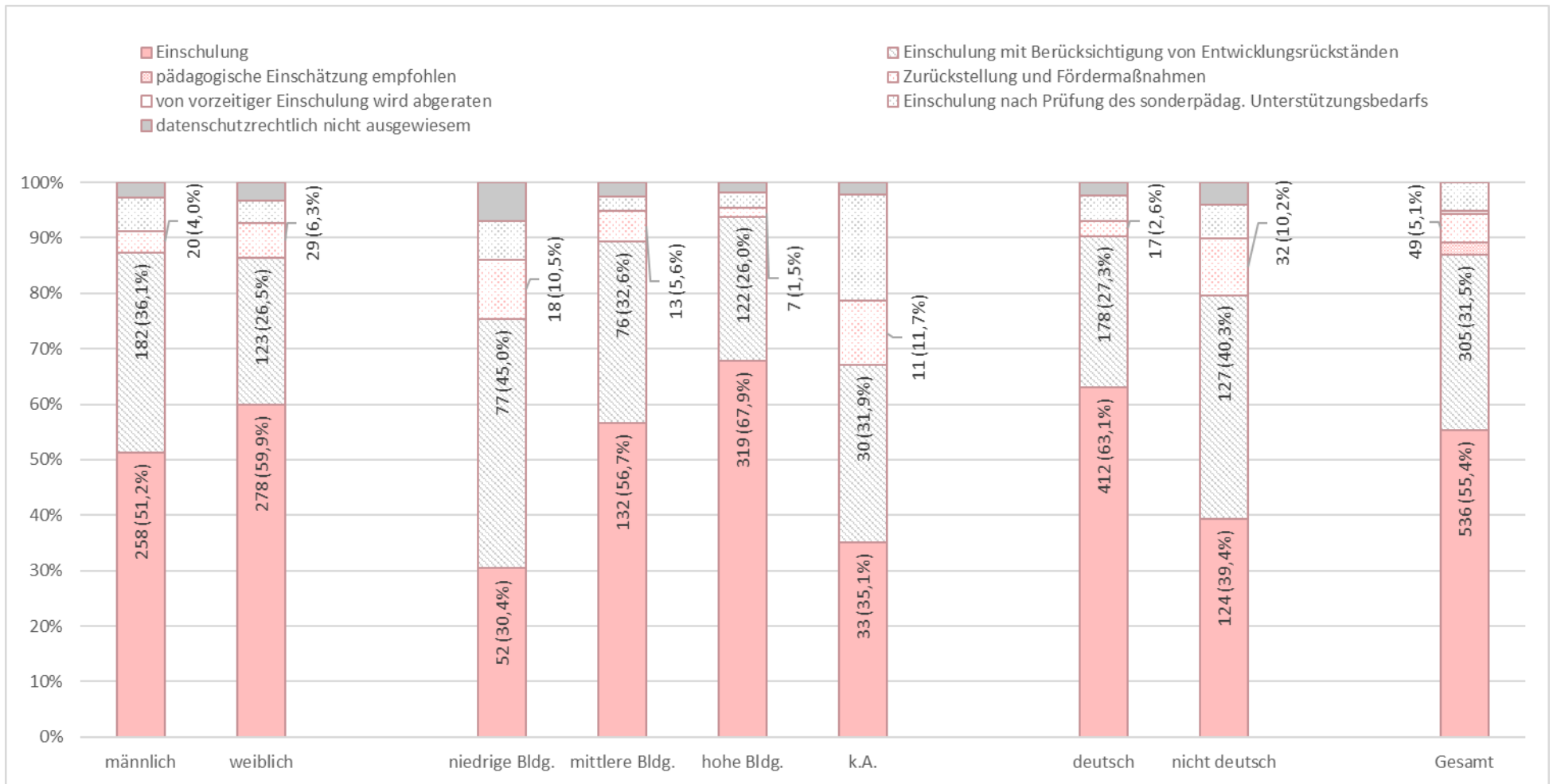
⁸⁵ Am 27.02.2018 hat der Niedersächsische Landtag die Flexibilisierung des Einschulungstages beschlossen. Eltern, deren Kinder im Zeitraum vom 2. Juli bis zum 1. Oktober eines Jahres ihr sechstes Lebensjahr vollenden, haben seither die Möglichkeit, die Einschulung ihres Kindes um ein Jahr zu verschieben.

Mit 40,4 % erhalten Kinder ausländischer Herkunft deutlich seltener eine uneingeschränkte Einschulungsempfehlung als Kinder deutscher Herkunft (55,6 %).

Mit 39,4 Prozent (2017) bzw. 40,4 Prozent (2019) erhalten Kinder mit ausländischer Herkunft ebenfalls deutlich seltener eine uneingeschränkte Einschulungsempfehlung als Kinder deutscher Herkunft (63,1 Prozent in 2017 bzw. 55,6 Prozent in 2019).

Für die übrigen Empfehlungen („pädagogische Einschätzung empfohlen“, „Zurückstellung und Fördermaßnahmen“, „von vorzeitiger Einschulung wird abgeraten“ (2017) bzw. „von vorzeitiger Einschulung bzw. Einschulung bei Flexi-Kind⁸⁵ wird abgeraten“ (2019) und „Einschulung nach Prüfung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs“) lassen sich aufgrund geringer Fallzahlen geschlechterspezifische und bildungsspezifische Unterschiede nur bedingt ablesen.

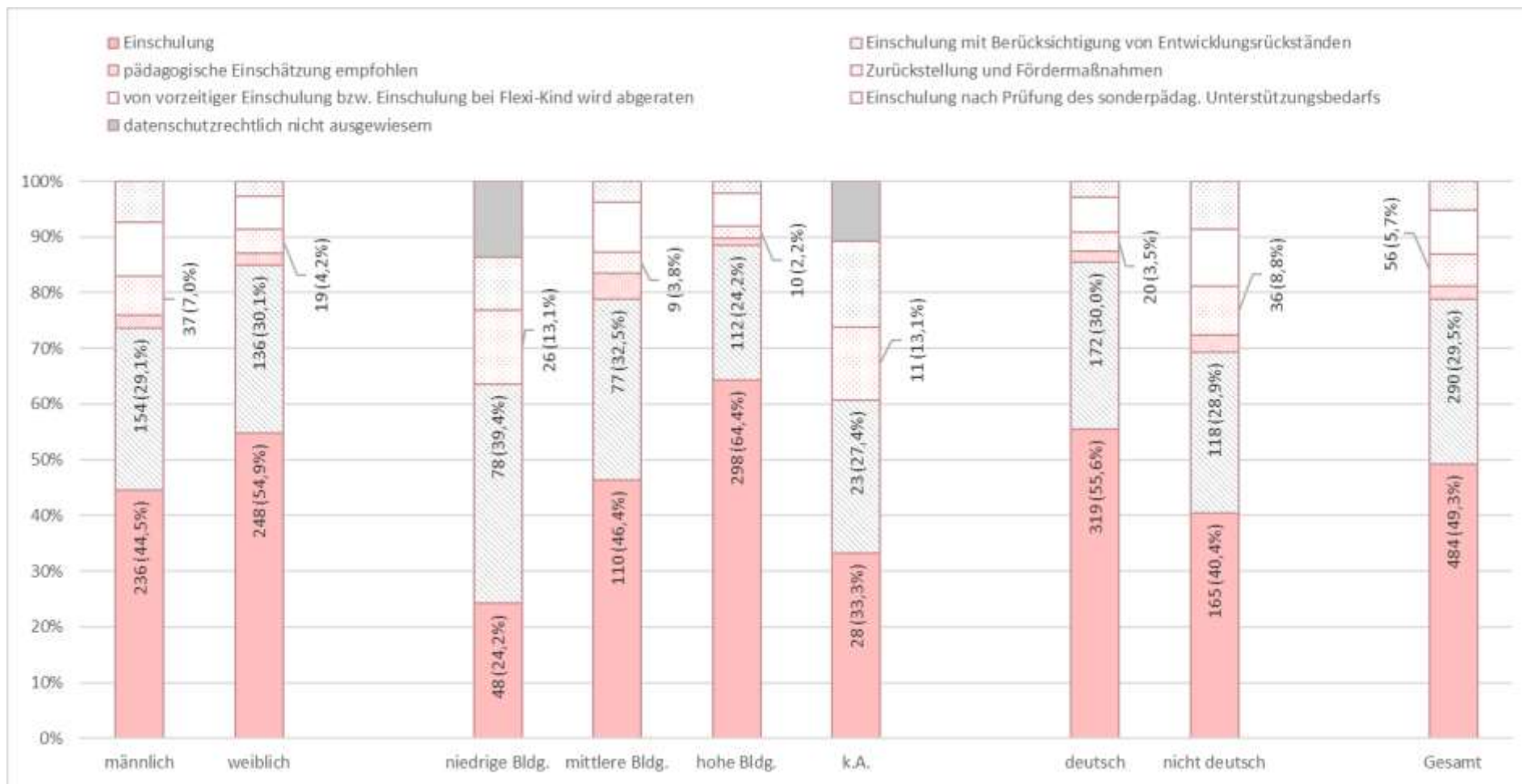
Grafik 6.2.5.a: Schulärztliche Empfehlung im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2017



Quelle: Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Bldg. = Bildung = gewichteter Bildungsgrad unter Berücksichtigung der höchsten schulischen und beruflichen Abschlüsse der Elternteile. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „staatenlos“ oder „keine Angabe“. Datenschutzrechtlich nicht ausgewiesen = pädagogische Einschätzung empfohlen und von vorzeitiger Einschulung wird abgeraten. k. A. = keine Angabe.



Grafik 6.2.5.b: Schulärztliche Empfehlung im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2019



Quelle: Gesundheitsamt für Stadt und Landkreis Göttingen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (11.2023). Anmerkungen: Bldg. = Bildung = gewichteter Bildungsgrad unter Berücksichtigung der höchsten schulischen und beruflichen Abschlüsse der Elternteile. Gesamtsumme „nicht deutsch“ als Summe aus „ausländische Staatsangehörigkeit“ und „staatenlos“ oder „keine Angabe“. Datenschutzrechtlich nicht ausgewiesen = pädagogische Einschätzung empfohlen und von vorzeitiger Einschulung wird abgeraten. k. A. = keine Angabe.



6.3 Medizinische Versorgungsstruktur

Zur medizinischen Versorgungsstruktur gehören im vorliegenden Sozialbericht die Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen in der Stadt Göttingen, Informationen zu Mediziner*innen in der ambulanten und stationären Versorgung, Informationen zu Allgemeinmediziner*innen und

Informationen zu Mediziner*innen der Kinder- und Jugendmedizin, die als Ansprechpartner*innen für alle 0- bis unter 18-Jährigen gelten. Ferner ist die Anzahl und Verfügbarkeit der Apotheken ein wichtiger Faktor in der medizinischen Infrastruktur.

6.3.1 Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen

Es gibt in der Stadt Göttingen sechs Krankenhäuser, die sich in öffentlicher, frei gemeinnütziger oder privater Trägerschaft befinden. Hierzu gehören die Universitätsmedizin Göttingen (öffentliche Trägerschaft), das AGAPLESION Krankenhaus (frei gemeinnützige Trägerschaft) und das Asklepios Fachklinikum (private Trägerschaft). Das Evangelische Krankenhaus (frei gemeinnützige Trägerschaft) hat insgesamt drei Standorte, zwei in Göttingen und einen in Bovenden. Das Asklepios Fachklinikum befindet sich in der Südstadt. Alle anderen Krankenhäuser haben ihren Sitz in Weende oder in der Nordstadt. Weitere Krankenhäuser befinden sich in Bad Lauterberg, Duderstadt, Hann. Münden, Herzberg am Harz und Rosdorf.

Neben diesen Krankenhäusern gibt es sechs Rehabilitationseinrichtungen.

In [Tabelle 6.3.1.a](#) lässt sich ablesen, wo die Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen liegen und welche Leistungen und Versorgungsformen die Rehabilitationseinrichtungen anbieten.

Es gibt sechs Krankenhäuser in der Stadt Göttingen, die sich in öffentlicher, frei gemeinnütziger oder privater Trägerschaft befinden.

Tabelle 6.3.1.a: Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen im Jahr 2021

Krankenhaus	Träger*in	Standort	Stadtbezirk	Straße
Universitätsmedizin Göttingen	Georg-August-Universität Göttingen		Weende	Robert-Koch-Straße 40
Evangelisches Krankenhaus	Göttingen-Weende gGmbH	Neu-Mariahilf	Nordstadt	Humboldtallee 10–12
Evangelisches Krankenhaus	Göttingen-Weende gGmbH	Hauptstandort	Weende	An der Lutter 24
Evangelisches Krankenhaus	Göttingen-Weende gGmbH	Lenglern	Weststadt	Pappelweg 5 a
AGAPLESION Krankenhaus	Neu-Bethlehem gGmbH		Nordstadt	Humboldtallee 8
Asklepios Fachklinikum	Asklepios Psychiatrie Niedersachsen GmbH		Südstadt	Rosdorfer Weg 70

Rehabilitationseinrichtung	Träger*in	Leistungen	Versorgungsform	Straße
Evangelisches Krankenhaus	Göttingen-Weende gGmbH	Rehabilitative Geriatrie	stationär	An der Lutter 24
Therapiezentrum OPEN	Integratives Therapiezentrum für Suchtrehabilitation	Suchtrehabilitation	stationär	Robert-Bosch-Breite 1 c
Rehazentrum Rainer Junge	Rainer Junge GmbH	Medizinisch beruflich orientierte Rehabilitation	ambulant	Sprangerweg 3
Rehazentrum Rainer Junge im Sartorius Quartier	Rainer Junge GmbH	Neurologische Erkrankungen	ambulant	Annastraße 33–35
Fachklinik Waldweg	Ifas gGmbH	Psychische Erkrankungen	stationär/ ambulant	Waldweg 14
Promotio – Zentrum für Physio- und Ergotherapie	Promotio GmbH	Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen	ambulant	Kasseler Landstraße 25 b

Quellen: Krankenhäuser: Niedersächsische Krankenhausgesellschaft e. V. (www.nkgev.info), Rehakliniken: www.rehakliniken.de.

6.3.2 Mediziner*innen und Mediziner*innendichte

In der Stadt Göttingen praktizieren im Jahr 2021 insgesamt 547 Kassenärztinnen und Kassenärzte in der ambulanten oder stationären Versorgung, von denen 75 Personen (13,7 Prozent) in der Allgemeinmedizin und 24 Personen (4,4 Prozent) in der Kinder- und Jugendmedizin tätig sind.

Tabelle 6.3.2.a enthält die gesamte kassenärztliche Versorgung auf Stadtbezirksebene in den Jahren 2017, 2019 und 2021. In der Grafik 6.3.2.a ist die Mediziner*innendichte dargestellt. Bemessen an der Hauptwohnbevölkerung kommen im Jahr 2021 auf 1.000 Einwohnende 4,6 Kassenärztinnen und Kassenärzte.

In den Stadtbezirken Innenstadt (22,4), Nordstadt (10,1) und Weende (5,7) ist die Mediziner*innendichte im Jahr 2021 besonders hoch.

Die Anzahl praktizierender Mediziner*innen und die Mediziner*innendichte haben sich über die Jahre hinweg etwas verändert. Ein Zuwachs ist insbesondere für die Innenstadt abzulesen. Hier ist die Dichte aller Kassenärztinnen und Kassenärzte sowie der Allgemeinmediziner*innen im Zeitverlauf gestiegen. In Weende inkl. Deppoldshausen lässt sich ebenfalls ein (leichter) Anstieg verzeichnen.

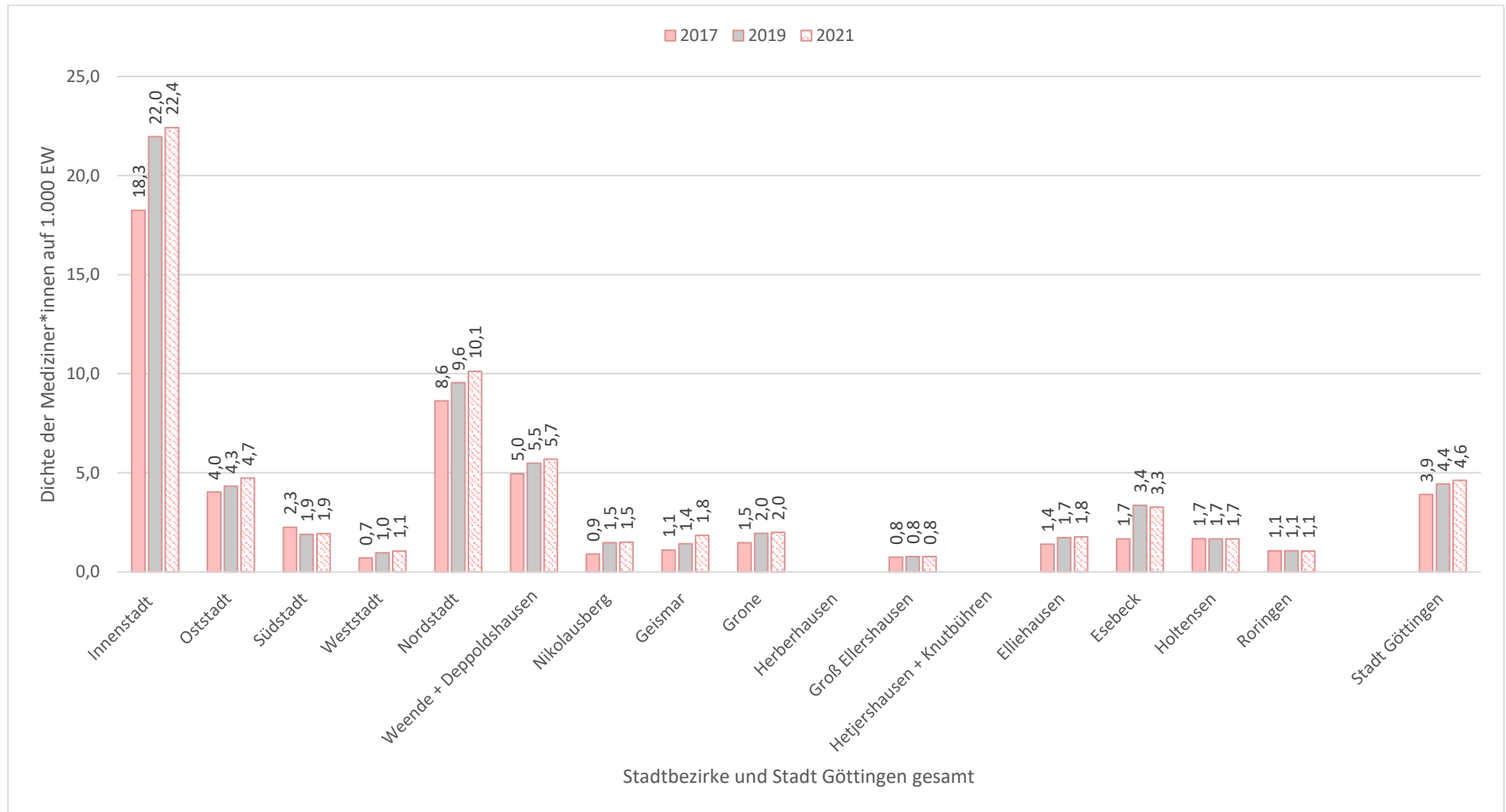
**Gemessen an der Hauptwohnbevölkerung
kommen im Jahr 2021 auf 1.000 Einwohnende
4,6 Kassenärztinnen und Kassenärzte.**

Tabelle 6.3.2.a: Kassenärztinnen und Kassenärzte nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	1.000 EW	abs.	1.000 EW	abs.	1.000 EW
Innenstadt	163	18,3	192	22,0	186	22,4
Oststadt	61	4,0	64	4,3	69	4,7
Südstadt	38	2,3	32	1,9	32	1,9
Weststadt	9	0,7	12	1,0	13	1,1
Nordstadt	77	8,6	85	9,6	86	10,1
Weende + Deppoldshausen	78	5,0	88	5,5	89	5,7
Nikolausberg	3	0,9	5	1,5	5	1,5
Geismar	20	1,1	26	1,4	33	1,8
Grone	17	1,5	22	2,0	22	2,0
Herberhausen	-	-	-	-	-	-
Groß Ellershausen	1	0,8	1	0,8	1	0,8
Hetjershausen + Knutbühren	-	-	-	-	-	-
Elliehausen	4	1,4	5	1,7	5	1,8
Esebeck	1	1,7	2	3,4	2	3,3
Holtensen	3	1,7	3	1,7	3	1,7
Roringen	1	1,1	1	1,1	1	1,1
Stadt Göttingen	476	3,9	538	4,4	547	4,6

Quellen: Ärztekammer Niedersachsen und Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: EW = Einwohnende. Mediziner*innen in der vorliegenden Tabelle je 1.000 EW gemessen an der Hauptwohnbevölkerung (Mediziner*innen*1.000/Hauptwohnbevölkerung).

Grafik 6.3.2.a: Dichte der Kassenärztinnen und Kassenärzte nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Ärztekammer Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: EW = Einwohnende. Mediziner*innen in der vorliegenden Grafik je 1.000 EW gemessen an der Hauptwohnbevölkerung (Mediziner*innen*1.000/Hauptwohnbevölkerung).



Im Bereich der Allgemeinmedizin (inkl. Hausärztinnen und Hausärzte) und der Kinder- und Jugendmedizin fallen diese Werte geringer aus. Bezogen auf die relevanten Altersgruppen der Hauptwohnbevölkerung kommen im Jahr 2021 auf 1.000 Einwohnende 0,7 Allgemeinmediziner*innen (relevante Altersgruppe: 18 Jahre und älter) und 1,4 Ärztinnen und Ärzte der Kinder- und Jugendmedizin (relevante Altersgruppe: 0 bis unter 18 Jahre). Die statistischen Kennzahlen auf Stadtbezirksebene in den Jahren 2017, 2019 und 2021 sind in Tabelle 6.3.2.b enthalten, eine Darstellung als Diagramm in den Grafiken 6.3.2.b und 6.3.2.c.

Während die meisten Ärztinnen und Ärzte in innenstadtnahen Bezirken praktizieren, sind in den ländlich gelegenen Stadtbezirken wenige oder keine Mediziner*innen ansässig.

Es gibt ein eindeutiges Gefälle zwischen innenstadtnahen und innenstadtfernen Bezirken. Während die meisten Mediziner*innen (Allgemeinmedizin und Kinder- und Jugendmedizin) in innenstadtnahen Bezirken praktizieren, sind in den ländlich gelegenen Stadtbezirken wenige oder keine Mediziner*innen ansässig. Die Einwohnenden von Herberhausen, Hetjershausen und Knutbühren müssen in andere Stadtbezirke fahren, um eine Ärztin oder einen Arzt aufsuchen zu können, da in diesen drei Stadtbezirken keine Kassenärztinnen oder Kassenärzte praktizieren. Allgemeinmediziner*innen, die in der Regel für viele Einwohnende als erste Anlaufstelle gelten, gibt es hier in den betrachteten Jahren nicht.

Mediziner*innen der Kinder- und Jugendmedizin sind lediglich in den Stadtbezirken Innenstadt, Oststadt, Nordstadt, Weende inkl. Deppoldshausen und Geismar vertreten, wobei im Jahr 2021 die Dichte in der Innenstadt (8,1 Mediziner*innen auf 1.000 EW) und in Weende inkl. Deppoldshausen (2,8 Mediziner*innen auf 1.000 EW) am höchsten ist. 2021 sind in den anderen Stadtbezirken, in denen viele Kinder zwischen 0 und unter 18 Jahren leben, keine Kinder- und Jugendmediziner*innen angesiedelt, unter anderem in der Südstadt (2.317 Kinder bzw. 14,0 Prozent), der Oststadt (2.173 Kinder bzw. 14,9 Prozent), der Weststadt (1.999 Kinder bzw. 16,4 Prozent) und in Grone (1.965 Kinder bzw. 17,8 Prozent).

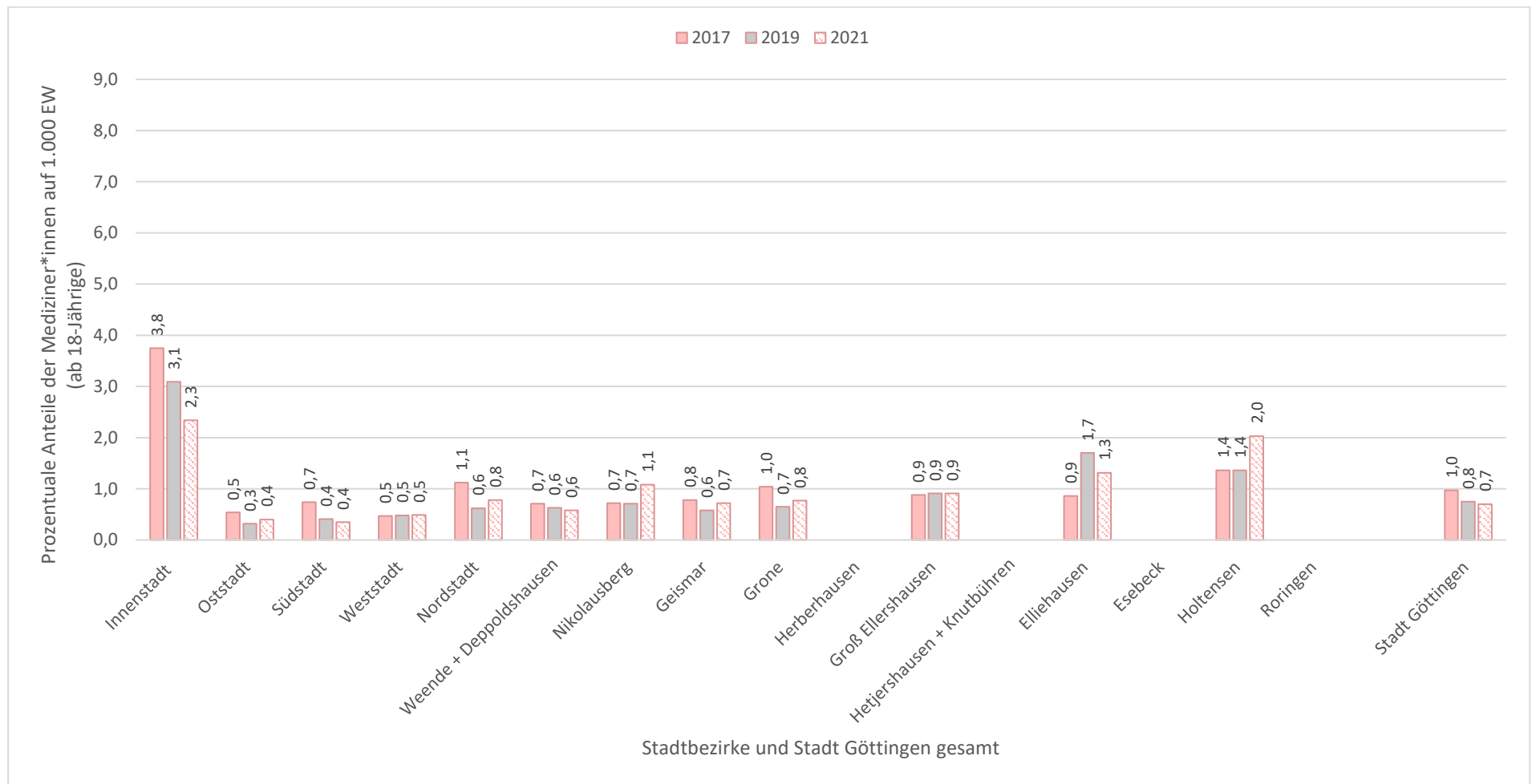
Tabelle 6.3.2.b: Allgemeinmediziner*innen und Mediziner*innen für Kinder- und Jugendmedizin nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017				2019				2021			
	Allgemeinmedizin		Kinder- und Jugendmedizin		Allgemeinmedizin		Kinder- und Jugendmedizin		Allgemeinmedizin		Kinder- und Jugendmedizin	
	abs.	1.000 EW	abs.	1.000 EW	abs.	1.000 EW	abs.	1.000 EW	abs.	1.000 EW	abs.	1.000 EW
Innenstadt	31	3,8	3	4,6	25	3,1	3	4,5	18	2,3	5	8,1
Oststadt	7	0,5	1	0,4	4	0,3	1	0,4	5	0,4	-	-
Südstadt	11	0,7	-	-	6	0,4	-	-	5	0,4	-	-
Weststadt	5	0,5	-	-	5	0,5	-	-	5	0,5	-	-
Nordstadt	9	1,1	2	2,3	5	0,6	2	2,3	6	0,8	2	2,4
Weende + Deppoldshausen	10	0,7	6	3,5	9	0,6	4	2,3	8	0,6	5	2,8
Nikolausberg	2	0,7	-	-	2	0,7	-	-	3	1,1	-	-
Geismar	12	0,8	1	0,4	9	0,6	1	0,4	11	0,7	2	0,7
Grone	10	1,0	-	-	6	0,7	-	-	7	0,8	-	-
Herberhausen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Groß Ellershausen	1	0,9	-	-	1	0,9	-	-	1	0,9	-	-
Hetjershausen + Knutbühren	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Elliehausen	2	0,9	-	-	4	1,7	-	-	3	1,3	-	-
Esebeck	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Holtensen	2	1,4	-	-	2	1,4	-	-	3	2,0	-	-
Roringen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stadt Göttingen	102	1,0	13	1,4	78	0,8	11	1,3	75	0,7	14	1,4

Quelle: Ärztekammer Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: EW = Einwohnende. Allgemeinmediziner*innen einschl. Hausärztinnen/Hausärzte. Mediziner*innen in der vorliegenden Tabelle je 1.000 EW berechnet auf die Hauptwohnbevölkerung (Mediziner*innen*1.000/relevante Altersgruppe der Hauptwohnbevölkerung).

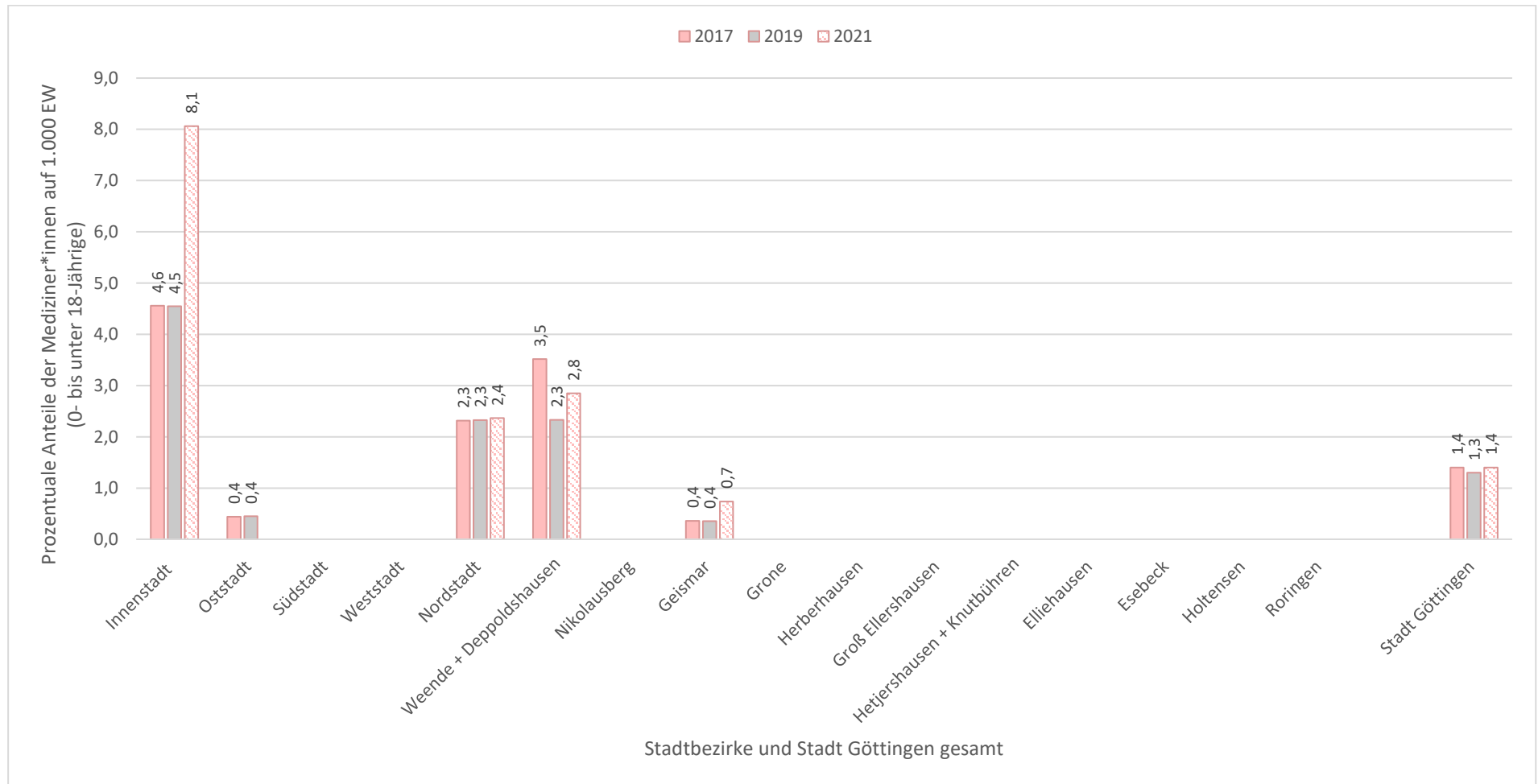


Grafik 6.3.2.b: Dichte der Allgemeinmediziner*innen nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Ärztekammer Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: EW = Einwohnende. Allgemeinmediziner*innen einschl. Hausärztinnen/Hausärzte, Mediziner*innen in der vorliegenden Grafik je 1.000 EW berechnet auf die Hauptwohnbevölkerung ($\text{Mediziner*innen} \cdot 1.000 / \text{relevante Altersgruppe der Hauptwohnbevölkerung}$). Keine Allgemeinmediziner*innen in den Stadtbezirken ohne Säulen.

Grafik 6.3.2.c: Dichte der Mediziner*innen für Kinder- und Jugendmedizin nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Ärztekammer Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: EW = Einwohnende. Mediziner*innen in der vorliegenden Grafik je 1.000 EW berechnet auf die Hauptwohnbevölkerung (Mediziner*innen*1.000/relevante Altersgruppe der Hauptwohnbevölkerung). Keine Mediziner*innen der Kinder- und Jugendmedizin in den Stadtbezirken ohne Säulen.



6.3.3 Apotheken und Apothekendichte

Tabelle 6.3.3.a enthält die statistischen Kennzahlen zur Apothekenanzahl und -dichte auf Stadtbezirksebene in den Jahren 2017, 2019 und 2021. Grafik 6.3.3.a eine Darstellung als Diagramm.

Im Jahr 2021 sind in der Stadt Göttingen 30 Apotheken vorzufinden. Die Apothekendichte für die gesamte Stadt beträgt 0,3 auf 1.000 Einwohnende. In der Innenstadt ist die Apothekendichte mit 1,2 am höchsten. Am geringsten ist sie in der Oststadt (0,1), der Südstadt (0,1), in Geismar (0,2), der Nordstadt (0,2) und in Weende inkl. Deppoldshausen (0,2).

Die geringe Apothekendichte in Geismar ist insofern überraschend, als hier die meisten älteren Menschen (60 Jahre und älter: 5.969 Personen) leben (siehe Kapitel 2 „Demografische Grunddaten“ und Kapitel 7 „Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung“). In den Stadtbezirken Nikolausberg, Herberhausen, Groß Ellershausen, Hetjershausen, Knutbühren, Esebeck, Holtensen und Roringen gibt es keine Apotheken.

Im Jahresvergleich ist kein nennenswerter Zuwachs oder Rückgang festzustellen.

**Im Jahr 2021 sind in der Stadt Göttingen
30 Apotheken vorzufinden. Die Apothekendichte
beträgt 0,3 auf 1.000 Einwohnende.**

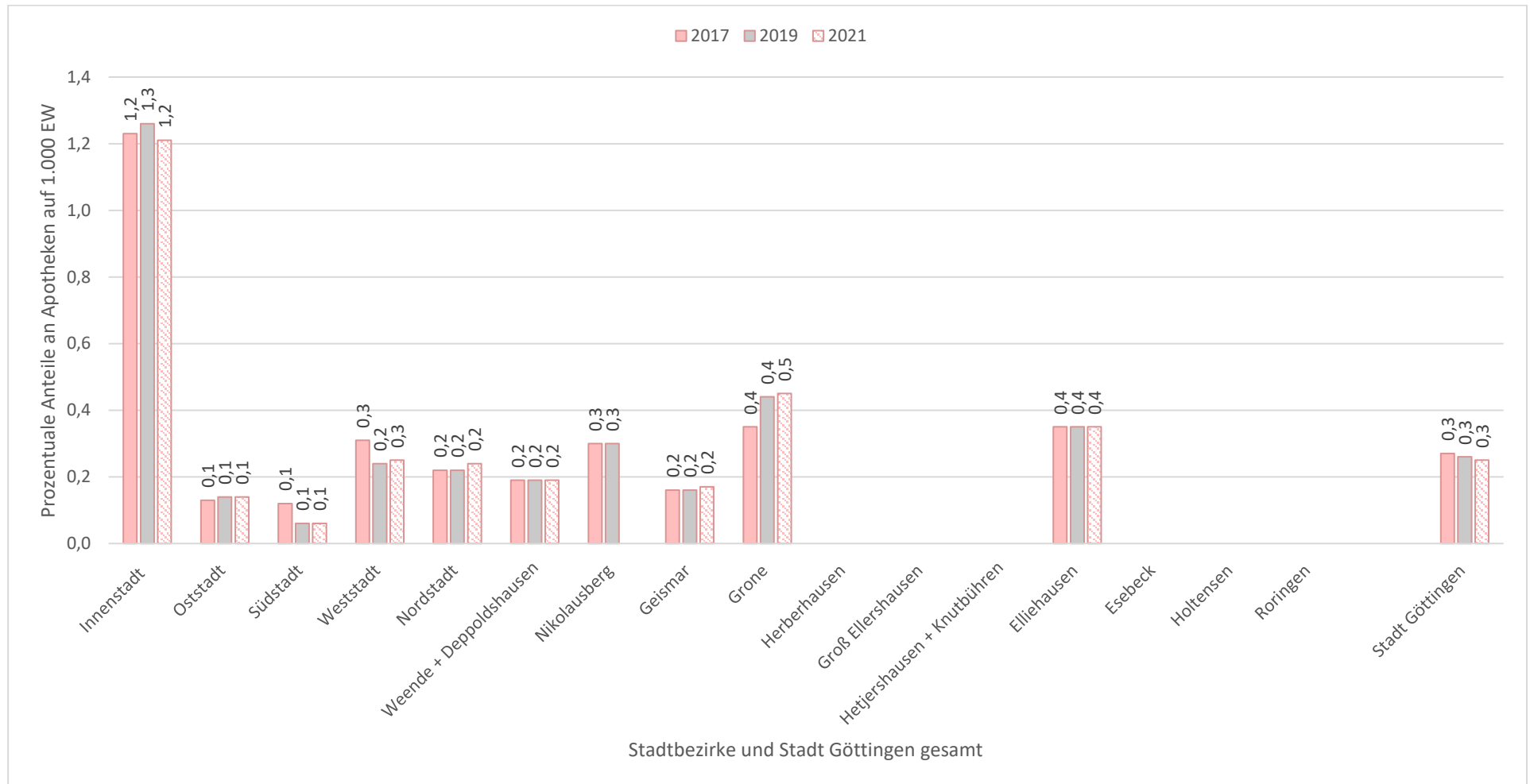
Tabelle 6.3.3.a: Apotheken nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019, 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	1.000 EW	abs.	1.000 EW	abs.	1.000 EW
Innenstadt	11	1,2	11	1,3	10	1,2
Oststadt	2	0,1	2	0,1	2	0,1
Südstadt	2	0,1	1	0,1	1	0,1
Weststadt	4	0,3	3	0,2	3	0,3
Nordstadt	2	0,2	2	0,2	2	0,2
Weende + Deppoldshausen	3	0,2	3	0,2	3	0,2
Nikolausberg	1	0,3	1	0,3	-	-
Geismar	3	0,2	3	0,2	3	0,2
Grone	4	0,4	5	0,4	5	0,5
Herberhausen	-	-	-	-	-	-
Groß Ellershausen	-	-	-	-	-	-
Hetjershausen + Knutbühren	-	-	-	-	-	-
Elliehausen	1	0,4	1	0,4	1	0,4
Esebeck	-	-	-	-	-	-
Holtensen	-	-	-	-	-	-
Roringen	-	-	-	-	-	-
Stadt Göttingen	33	0,3	32	0,3	30	0,3

Quelle: Apothekerkammer Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: EW = Einwohnende. Apotheken in der vorliegenden Tabelle je 1.000 EW berechnet auf die Hauptwohnbevölkerung (Apotheken*1.000/Hauptwohnbevölkerung). Keine Apotheken in Herberhausen, Groß Ellershausen, Hetjershausen + Knutbühren, Esebeck, Holtensen und Roringen.



Grafik 6.3.3.a: Dichte der Apotheken nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Apothekerkammer Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: EW = Einwohnende. Apotheken in der vorliegenden Grafik je 1.000 EW berechnet auf die Hauptwohnbevölkerung (Apotheken*1.000/Hauptwohnbevölkerung). Keine Apotheken in Herberhausen, Groß Ellershausen, Hetjershausen + Knutbühren, Esebeck, Holtensen und Roringen.



6.4 Inanspruchnahme von Beratungsstellen

Zu den Beratungsstellen für Erwachsene gehören unter anderem der Sozialpsychiatrische Dienst und der Sozialdienst des Gesundheitsamtes Göttingen, pro familia, die Telefonseelsorge und die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention. Letztere ist bereits in Kapitel 4 „Armutgefährdungslagen“ enthalten, die Liste der Beratungsstellen ist nicht abschließend.

6.4.1 Klient*innen des Sozialpsychiatrischen Dienstes und des Sozialdienstes

Der Sozialpsychiatrische Dienst des Gesundheitsamtes Göttingen bietet ein niedrigschwelliges, kostenloses Beratungs- und Vermittlungsangebot für Erwachsene mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörige an. Neben der Inanspruchnahme der Leistungen in der Göttinger Dienststelle (Am Reinsgraben 1) können Betroffene und Angehörige Hilfen in den Nebenstellen in Duderstadt, Hann. Münden und Osterode oder bei Bedarf auch aufsuchend erhalten. Alle Mitarbeitenden unterliegen stets der Schweigepflicht.

Beratung zu Fragen bei psychischen Erkrankungen im hohen Lebensalter übernimmt der Sozialdienst des Gesundheitsamtes. Außerdem können sich Klientinnen (und Klienten) hier unter anderem zu Schwangerschaft, Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung beraten lassen oder eine Schwangerschaftskonfliktberatung erhalten. Auch diese Angebote sind kostenlos sowie träger*innenunabhängig und unterliegen der Schweigepflicht.

Aufgrund unterschiedlicher Dokumentationsprinzipien in der Vergangenheit können die statistischen Informationen zu den Beratungsangeboten der beiden Fachdienste für die Zeit vor 2020 nicht der Systematik dieses Berichts folgend ausgewertet werden und sind deshalb nicht dargestellt.

Wie Kapitel 4 „Armutgefährdungslagen“ und Kapitel 5 „Bildung, Betreuung und Erziehung“ zeigen, gibt es unterschiedlichste Möglichkeiten, sich in verschiedenen Lebensphasen und Lebenslagen Hilfe und Unterstützung zu holen. Durch die Auswahl der genannten Beratungsstellen erfolgt hier nur ein kleiner Einblick in die verfügbaren Hilfeleistungen.

Im Jahr 2021 haben 759 Personen den Sozialpsychiatrischen Dienst in Anspruch genommen. Bezogen auf 1.000 Einwohnende bis unter 65 Jahre ergibt sich ein Wert von 7,1 Beratungen (nicht in Tabelle ausgewiesen).

Die Mitarbeitenden des Sozialdienstes haben 18 Klientinnen im Rahmen der Schwangerschaftsberatung und der Schwangerschaftskonfliktberatung und 179 Klientinnen und Klienten gerontopsychiatrisch betreut.

**Im Jahr 2021 haben 759 Personen
den Sozialpsychiatrischen Dienst
in Anspruch genommen.
Das entspricht 7,1 Beratungen
bezogen auf 1.000 Einwohnende
bis unter 65 Jahre.**

6.4.2 Beratungen bei pro familia

Die Beratungsstelle von pro familia hat ihren Sitz in der Weender Landstraße. Zu den Beratungsangeboten gehören Themen zur Sexualaufklärung, Familienplanung und Schwangerschaft.⁸⁶ Tabelle 6.4.2.a enthält die absoluten Zahlen und die prozentualen Anteile für die Jahre 2017, 2019 und 2021.

**32,8% der 1.309 bei pro familia
beratenen Personen sind Frauen,
die einen Abbruch der
Schwangerschaft in Erwägung ziehen.**

Im Jahr 2021 werden bei pro familia 1.309 Beratungen durchgeführt, wovon 86,3 Prozent (1.130 Beratungen) zu den Erstberatungen zählen.

Ein tieferer Blick in die Beratungsinhalte im Zeitvergleich zeigt, dass der Anteil der Schwangerschaftskonfliktberatung nach den §§ 5 und 6 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (SchKG) von 21,4 Prozent im Jahr 2017 auf 32,8

Prozent im Jahr 2021 gestiegen ist. Das bedeutet, dass 32,8 Prozent aller Ratsuchenden schwangere Frauen sind, die einen Abbruch der Schwangerschaft in Erwägung ziehen und nach § 219 Strafgesetzbuch umfassend beraten werden müssen.⁸⁷

Auch wenn der Anteil im Zeitvergleich leicht gesunken ist, erfolgen die meisten Beratungen zu § 2 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes. Im Jahr 2021 finden 67,2 Prozent aller Beratungen zu Themen wie Sexualaufklärung, Adoption oder Vorsorgeuntersuchungen bei Schwangerschaft statt. Eine abschließende Liste aller Beratungsthemen ist im Gesetzestext verankert.⁸⁸

pro familia ist nicht die einzige Beratungsstelle, die Schwangerenberatungen und Schwangerschaftskonfliktberatungen durchführt. Auch das Gesundheitsamt für die Stadt und den Landkreis Göttingen bietet im Fachdienst Sozialdienst eine kostenlose und auf Wunsch anonyme Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung an. Weitere Beratungsstellen wie die AWO oder das Frauengesundheitszentrum Cara e. V. sind [auf den Seiten der Stadt Göttingen](#)⁸⁹ gelistet.

⁸⁶ *pro familia*, 2023: Beratungsstelle Göttingen. Aufgerufen am 13.03.2023 von: <https://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/niedersachsen/beratungsstelle-goettingen>

⁸⁷ *Bundesamt für Justiz*, 2022: Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten (Schwangerschaftskonfliktgesetz - SchKG), zuletzt geändert durch Art. 3 G v. 11.7.2022 | 1082. Aufgerufen am 13.03.2023 von: <https://www.gesetze-im-internet.de/beratungsg/SchKG.pdf>

⁸⁸ Ebenda.

⁸⁹ *Stadt Göttingen*, 2025: Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung. Aufgerufen am 11.02.2025 von: <https://www.goettingen.de/buergerservice/dienstleistungen/schwangeren-und-schwangerschafts-konfliktberatung-900000470-0.html?myMedium=1>

Tabelle 6.4.2.a: Beratungen bei pro familia nach Beratungsinhalt in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Beratungen insgesamt	1.815	100,0	1.765	100,0	1.309	100,0
davon Erstberatungen im laufenden Jahr	1.598	88,0	1.552	87,9	1.130	86,3
Beratungsinhalt						
Schwangerschaftskonfliktberatung (§§ 5 und 6 SchKG)	389	21,4	412	23,3	429	32,8
Beratung vor/während/nach der Schwangerschaft (§ 2 SchKG) und Familienplanung/Sexualaufklärung/-beratung (§ 2 SchKG) ¹	1.426	78,6	1.267	71,8	867	66,2
Gruppen-Sexualpädagogik (§ 2 SchKG) ²	144	7,9	86	4,9	13	1,0
Ehe-, Familien- und Lebensberatung (§ 2 SchKG)	-	-	-	-	-	-

Quelle: pro familia – Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung e. V. Bundesverband, Beratungsstelle Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: ¹ Einschließlich Schwangerschaftskonflikt bei diagnostizierter Gesundheitsschädigung des Kindes gem. § 2 a SchKG. ² Beratungen mit mehr als drei Personen, Mutter-Kind-Gruppen etc. (keine sexualpädagogischen Gruppen).

6.4.3 Beratungen bei der Telefonseelsorge

Die Telefonseelsorge ist täglich unter der Rufnummer 0800 111 0 111 zu erreichen. Sie kann von jeder Person in Anspruch genommen werden. Die Grundsätze der Telefonseelsorge wie Anonymität, Verschwiegenheit, Erreichbarkeit, Kompetenz und Kostenfreiheit bieten ein sehr niedrigschwelliges Angebot für Ratsuchende. Die Beratungen werden durch geschulte Ehrenamtliche durchgeführt und können in Göttingen per Telefon und bundesweit per Chat in Anspruch genommen werden. Weitere Informationen sind auf den [Seiten der Telefonseelsorge Göttingen](#)⁹⁰ zu finden.

Tabelle 6.4.3.a enthält die Inanspruchnahme der Telefonseelsorge nach den Kernmerkmalen Alter und Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021.

Im Jahr 2021 sind 5.507 Anrufe verzeichnet, wobei 76,2 Prozent der Anrufenden weiblichen Geschlechts sind.

Die Inanspruchnahme der Telefonseelsorge steigt mit zunehmendem Alter. 32,7 Prozent aller Anrufenden sind mindestens 60 Jahre alt.

**Im Jahr 2021 verzeichnet die Telefonseelsorge
Göttingen 5.507 Anrufe,
76,2 % der Anrufenden sind weiblich.**

⁹⁰ *Telefonseelsorge Göttingen*, 2023: Grundsätze. Aufgerufen am 13.03.2023 von: <https://ts-goe.wir-e.de/angebot>. Siehe: <https://ts-goe.wir-e.de/aktuelles>

Tabelle 6.4.3.a: Inanspruchnahme der Telefonseelsorge nach Geschlecht und Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Anrufe gesamt	7.227	100,0	5.278	100,0	5.507	100,0
	%		%		%	
Geschlecht						
männlich	-	29,0	-	27,0	-	23,4
weiblich	-	70,0	-	72,0	-	76,2
keine Angabe	-	1,0	-	1,0	-	0,4
Alter						
0 bis 19 Jahre	-	3,0	-	2,0	-	2,4
20 bis 29 Jahre	-	6,0	-	7,0	-	7,3
30 bis 39 Jahre	-	9,0	-	11,0	-	9,2
40 bis 49 Jahre	-	16,0	-	14,0	-	13,7
50 bis 59 Jahre	-	27,0	-	26,0	-	24,7
60 Jahre und älter	-	27,0	-	30,0	-	32,7
keine Angabe	-	12,0	-	10,0	-	10,1

Quelle: Telefonseelsorge Göttingen e. V. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: In 2021 wurde aufgrund eines technischen Defekts im Zeitraum 10.03. bis 28.05.2021 nur jeder 10. Anruf statistisch ausgewertet.

6.5 Mitgliedschaft in Sportvereinen

Die Mitgliedschaft in Sportvereinen bietet eine statistische Annäherung an die körperlich-sportliche Aktivität und damit an das Gesundheitsverhalten der Göttinger Bevölkerung. Es handelt sich lediglich um eine Annäherung, da Ausdauer- oder Muskelkräftigungsaktivitäten, wie sie die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt⁹¹, nicht zwangsläufig in einem Sportverein ausgeführt werden. Hierunter können das regelmäßige Joggen und das Praktizieren von Sporteinheiten mithilfe von Internet-Videos oder Sport-Apps fallen. Auch zählen zu den aufgeführten Sportvereinen keine Pilates-Studios, Fitness-Studios, Yoga-Kurse oder spezielle Gesundheitskurse am Arbeitsplatz, die ebenso ein positives Gesundheitsverhalten fördern können.

Im Jahr 2021 sind 37.818 Personen in Sportvereinen angemeldet, das sind 31,9% der Hauptwohnbevölkerung.

Eine Übersicht der Mitglieder in Sportvereinen ist in **Tabelle 6.5.a** enthalten, eine Übersicht über die am häufigsten ausgeführten Sportarten in Sportvereinen in **Tabelle 6.5.b**.

⁹¹ Finger, Jonas D.; Mensink, Gert B. M.; Lange, Cornelia; Manz, Kristin, 2017: Gesundheitsfördernde körperliche Aktivität in der Freizeit bei Erwachsenen in Deutschland, Journal of Health Monitoring 2017, 2 (2).

Im Jahr 2021 sind 37.818 Personen in Sportvereinen angemeldet, was einem Anteil von 31,9 Prozent der Hauptwohnbevölkerung entspricht. 54,9 Prozent aller angemeldeten Personen sind männlich und 45,1 Prozent weiblich. Die Altersgruppen der 41- bis 60-Jährigen und der über 60-Jährigen machen mit 20,5 und 19,7 Prozent den größten Anteil aller Mitglieder aus. Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 14 Jahren sind zu 16,4 Prozent in Sportvereinen vertreten.

Die 41- bis 60-Jährigen und die über 60-Jährigen machen mit 40,2% den größten Anteil aller Mitglieder aus.

Die meistausgeführte Sportart der im Stadtsportbund registrierten Mitglieder ist das Turnen, gefolgt von Fußball, modernem Fünfkampf, Schwimmen und Tennis.

Tabelle 6.5.a: Mitgliedschaften in Sportvereinen nach Geschlecht und Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Geschlecht						
männlich	21.071	54,7	21.924	54,8	20.774	54,9
weiblich	17.431	45,3	18.109	45,2	17.044	45,1
Alter						
0 bis 6 Jahre	2.763	7,2	2.528	6,3	1.931	5,1
7 bis 14 Jahre	6.544	17,0	6.449	16,1	6.209	16,4
15 bis 18 Jahre	2.913	7,6	2.779	6,9	2.473	6,5
19 bis 26 Jahre	6.105	15,9	6.468	16,2	5.524	14,6
27 bis 40 Jahre	5.720	14,9	6.434	16,1	6.481	17,1
41 bis 60 Jahre	7.658	19,9	7.936	19,8	7.751	20,5
61 Jahre und älter	6.799	17,7	7.439	18,6	7.449	19,7
Mitgliedschaften gesamt	38.502	100,0	40.033	100,0	37.818	100,0

Quelle: Stadtsportbund Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Betrifft im Stadtsportbund organisierte Vereine.

Tabelle 6.5.b: Mitgliedschaften in Sportvereinen nach Sportarten (Ranking) und Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017			2019			2021		
	gesamt	davon weiblich		gesamt	davon weiblich		gesamt	davon weiblich	
	abs.	abs.	%	abs.	abs.	%	abs.	abs.	%
1 Turnen	13.634	5.871	43,1	14.929	8.256	55,3	13.348	7.651	57,3
2 Fußball	5.437	1.001	18,4	5.236	990	18,9	4.914	857	17,4
3 Moderner Fünfkampf	2.696	1.568	58,2	2.777	1.643	59,2	2.846	1.679	59,0
4 Schwimmen	1.609	935	58,1	1.664	950	57,1	1.596	877	54,9
5 Tennis	1.551	637	41,1	1.551	633	40,8	1.546	616	39,8

Quelle: Stadtsportbund Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2023). Anmerkungen: Betrifft im Stadtsportbund organisierte Vereine.

6.6 Zusammenfassung Gesundheit und Krankheit

Im Kapitel „Gesundheit und Krankheit“ werden die gesundheitlichen Verhältnisse der Göttinger Bevölkerung betrachtet. Hierzu zählen exemplarisch die Kindergesundheit, die medizinische Versorgungsstruktur, die Inanspruchnahme unterschiedlichster Beratungsstellen und die Mitgliedschaft in Sportvereinen.

In Anlehnung an den Begriff der Lebensphase können viele Settings (Ausbildung, Beruf) oder kritische Lebensabschnitte (Arbeitslosigkeit, Übergang in die Rente, Pflegebedürftigkeit) die relevanten Altersgruppen bestimmen. Viele der Altersgruppen sind auch in den Kapiteln 3 „Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit“, 4 „Armutgefährdungslagen“, 5 „Bildung, Betreuung und Erziehung“ und 7 „Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung“ enthalten. Die Datenverfügbarkeit variiert nach gesundheitlichem Themengebiet. Die sozialräumliche Ebene lässt sich nur bei der Mediziner*innendichte und der Apothekendichte abbilden (siehe Karte 6.6.a). Generell lassen sich nur wenige Aussagen zur Gesundheit im Jugendalter, Erwachsenenalter und zur Gesundheit von Älteren treffen.

Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen

- Es gibt sechs Krankenhäuser in der Stadt Göttingen, die in öffentlicher, frei gemeinnütziger oder privater Trägerschaft sind.
- Neben den sechs Krankenhäusern gibt es sechs Rehabilitationseinrichtungen.

Apotheken und Apothekendichte

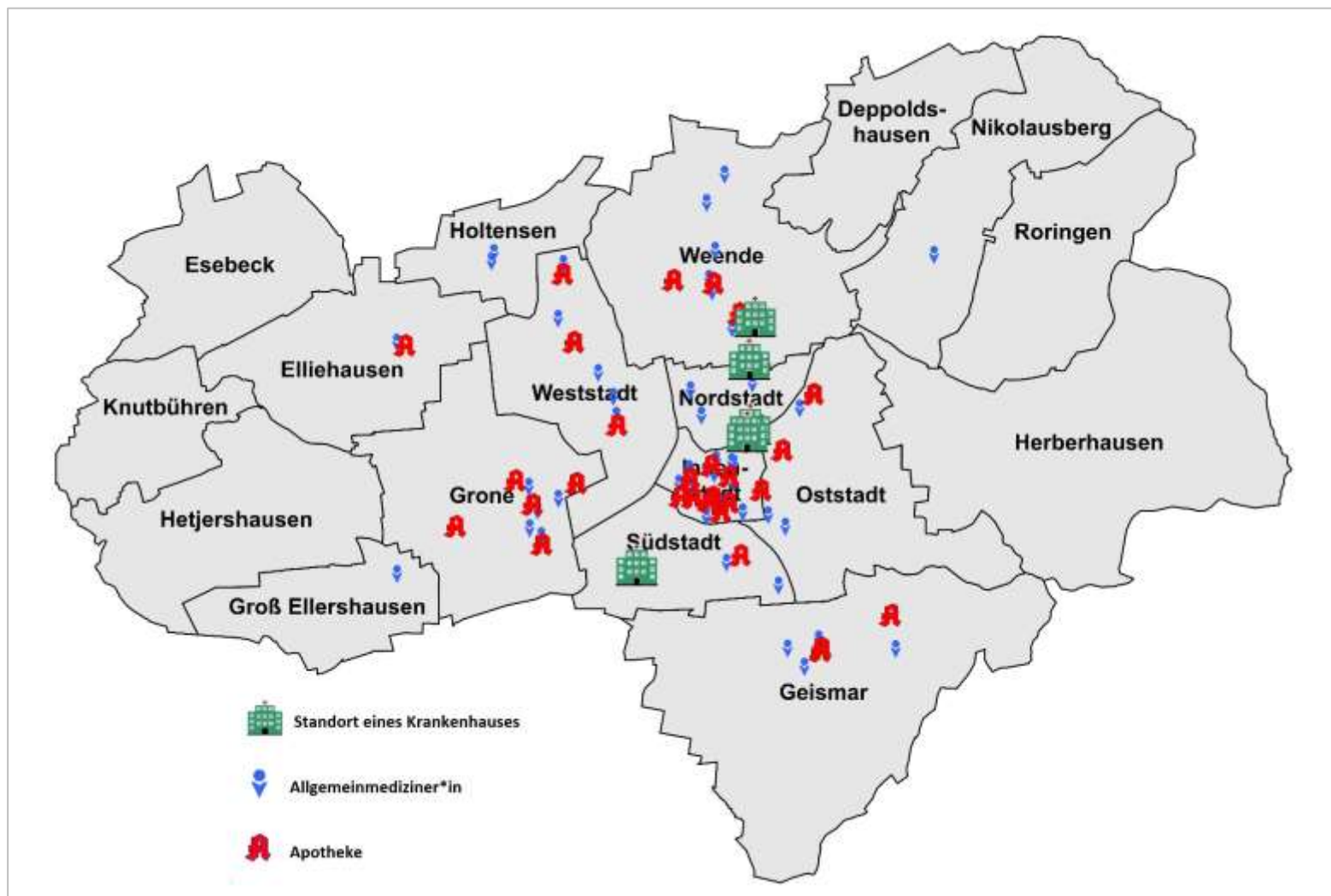
- Im Jahr 2021 sind 30 Apotheken in der Stadt Göttingen vorzufinden.

- Die Apothekendichte beträgt für die gesamte Stadt 0,3 auf 1.000 Einwohnende und ist in der Innenstadt mit 1,2 am höchsten.
- Am geringsten ist sie in der Oststadt (0,1), der Südstadt (0,1), in Geismar (0,2), der Nordstadt (0,2) und in Weende inkl. Deppoldshausen (0,2).

Mediziner*innen und Mediziner*innendichte

- In der Stadt Göttingen praktizieren 2021 insgesamt 547 Kassenärztinnen und Kassenärzte in der ambulanten oder stationären Versorgung, von denen 75 Personen (13,7 Prozent) in der Allgemeinmedizin und 24 Personen (4,4 Prozent) in der Kinder- und Jugendmedizin tätig sind. In Grone und der Weststadt gibt es keine Kinderärzte oder -ärztinnen.
- Für die Hauptwohnbevölkerung kommen damit auf 1.000 Einwohnende 4,6 Kassenärzte und -ärztinnen.
- Während die meisten Mediziner*innen (Allgemeinmedizin und Kinder- und Jugendmedizin) in innenstadtnahen Bezirken praktizieren, sind in den ländlich gelegenen Stadtbezirken wenige oder keine Mediziner*innen ansässig. Ein Zuwachs ist insbesondere für die Innenstadt und Weende inkl. Deppoldshausen abzulesen.
- Gemessen an den relevanten Altersgruppen kommen im Jahr 2021 auf 1.000 Einwohnende 0,7 Allgemeinmediziner*innen (relevante Altersgruppe: 18 Jahre und älter) und 1,4 Ärztinnen und Ärzte der Kinder- und Jugendmedizin (relevante Altersgruppe: 0 bis unter 18 Jahre).

Karte 6.6.a: Standorte der Allgemeinmediziner*innen, Krankenhäuser und Apotheken im Jahr 2021



Quellen: Ärztekammer Niedersachsen und Apothekerkammer Niedersachsen. Anmerkungen: Allgemeinmediziner*innen einschl. Hausärztinnen/Hausärzte.

Schuleingangsuntersuchungen

- Die Untersuchungsergebnisse variieren im Kontext der Merkmale Geschlecht, Bildung der Eltern und Staatsangehörigkeit zum Teil deutlich.
- Bei den dargestellten Ergebnissen spielt die Bildung der Eltern offenbar eine Rolle beim altersentsprechenden Entwicklungsstand der Kinder.
- Die sprachliche Entwicklung der Kinder hoch gebildeter Eltern ist häufiger altersentsprechend, zugleich erhalten Kinder aus diesen Elternhäusern öfter eine uneingeschränkte Einschulungsempfehlung.
- In den beiden Bereichen Einschulungsempfehlung und Beurteilung der Sprachentwicklung gibt es zwischen deutschen und nicht deutschen Kindern einen Unterschied zum Nachteil der Kinder mit ausländischer Herkunft.
- Beim Merkmal Geschlecht lassen sich in den beiden Untersuchungsbereichen nur geringe Unterschiede erkennen.

Inanspruchnahme Sozialpsychiatrischer Dienst und Sozialdienst

- Im Jahr 2021 nehmen 759 Personen den Sozialpsychiatrischen Dienst in Anspruch.
- Bezogen auf 1.000 Einwohnende bis unter 65 Jahre ergibt sich ein Wert von 7,1 Beratungen.
- Vom Sozialdienst werden 18 Klientinnen im Rahmen der Schwangerschaftsberatung und der Schwangerschaftskonfliktberatung betreut.
- 179 Klient*innen werden gerontopsychiatrisch beraten.

Beratungen zur Sexualaufklärung, Familienplanung und Schwangerschaft

- Im Jahr 2021 führen die Mitarbeitenden bei pro familia 1.309 Beratungen durch, wovon 86 Prozent (1.130 Beratungen) zu den Erstberatungen zählen.
- Der Anteil der Schwangerschaftskonfliktberatung nach den §§ 5 und 6 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (SchKG) steigt von 21,4 Prozent im Jahr 2017 auf 32,8 Prozent im Jahr 2021.
- 2021 finden 67,2 Prozent aller Beratungen zu Themen wie Sexualaufklärung, Adoption oder Vorsorgeuntersuchungen bei Schwangerschaft statt.

Beratungen der Telefonseelsorge

- Im Jahr 2021 verzeichnet die Telefonseelsorge Göttingen 5.507 Anrufe, wobei 76,2 Prozent der Anrufenden weiblichen Geschlechts sind.
- Die Inanspruchnahme der Telefonseelsorge steigt mit zunehmendem Alter. 32,7 Prozent aller Anrufenden sind 60 Jahre und älter.

Mitgliedschaft in Sportvereinen

- 37.818 Personen sind im Jahr 2021 in Sportvereinen angemeldet, was einem Anteil von 31,9 Prozent an der Hauptwohnbevölkerung entspricht.
- 54,9 Prozent aller angemeldeten Personen sind männlich und 45,1 Prozent weiblich.
- Die Altersgruppen der 41- bis 60-Jährigen und der über 60-Jährigen machen mit 20,5 und 19,7 Prozent den größten Anteil aller Mitglieder aus. Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 14 Jahren sind zu 16,4 Prozent in Sportvereinen vertreten.

7. Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung

7. Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung.....	282	
7.1 Ältere Menschen in der Stadt Göttingen	284	
7.2 Pflegebedürftige Menschen in der Stadt Göttingen	294	
7.2.1 Pflegebedürftige Menschen nach Alter und Geschlecht.....	296	
7.2.2 Pflegebedürftige Menschen nach Pflegegrad	299	
7.3 Pflegerische Versorgung in der Stadt Göttingen	302	
7.3.1 Ambulante Pflegedienste und stationäre Dauerpflege (Pflegeheime)	302	
7.3.2 Pflege durch Angehörige und Mischformen der Pflege	313	
		7.3.3 Angebote im Vor- und Umfeld von Pflege.....
		322
		7.3.4 Wohnanlagen für ältere Menschen.....
		322
		7.4 Zusammenfassung und Ausblick Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung.....
		325



7. Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung

In Deutschland sind im Jahr 2021 fast 5 Millionen Menschen pflegebedürftig, was einem Anteil von 6,0 Prozent an der Gesamtbevölkerung entspricht.⁹² Der Bereich Pflege ist ein wichtiger Baustein in der sozialen Ungleichheitsforschung, da er die Teilhabe von älteren und/oder pflegebedürftigen Menschen in den Mittelpunkt rückt.

Pflegebedürftigkeit kann in jedem Alter auftreten. Mit steigendem Alter nimmt der prozentuale Anteil der Pflegebedürftigen allerdings deutlich zu. Deutschlandweit sind 1,4 Prozent aller unter 60-Jährigen pflegebedürftig, bei den 60- bis unter 70-Jährigen sind es bereits 4,6 Prozent und bei den 70- bis unter 80-Jährigen 12,5 Prozent. Bei den 80- bis unter 90-Jährigen ist jeder dritte Mensch (38,4 Prozent) und bei den über 90-Jährigen fast jeder Mensch (81,6 Prozent) auf Hilfe durch andere angewiesen.⁹³

**Bei den 80- bis unter 90-Jährigen
ist jeder dritte Mensch (38,4 %)
und bei den über 90-Jährigen
fast jeder Mensch (81,6 %) auf Hilfe
durch andere angewiesen.**

Der Blick auf pflegebedürftige Menschen und deren Versorgung stellt einen relevanten, aber nicht allumfassenden Aspekt des Bereichs Pflege dar. Niedrigschwellige Angebote und Unterstützungsleistungen, die bereits vor einer Pflegebedürftigkeit i. S. des SGB XI ansetzen und zum Ziel haben, insbesondere älteren Personen eine lange Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, gehören ebenfalls zum Bereich Pflege und pflegerische Versorgung.

Die statistischen Daten entstammen dem Melderegister der Stadt Göttingen, dem Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) und dem Fachbereich Soziales der Stadt Göttingen. Aufgrund der unzureichenden Datenlage zu den unter 60-jährigen pflegebedürftigen Menschen liegt der Schwerpunkt bewusst auf den Einwohner*innen, die 60 Jahre und älter sind (im Folgenden auch: ältere Menschen) und ihren Hauptwohnsitz in der Stadt Göttingen haben.

Inwieweit es sich bei den ab 60-jährigen Personen in der Stadt Göttingen um pflegebedürftige Menschen handelt und welche (präventiven) Versorgungsstrukturen vorherrschen, sind Kernfragen des vorliegenden Kapitels.

⁹² DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2022: Pflegestatistik 2021. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnisse. Aufgerufen am 05.07.2024 von:

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Pflege/Publikationen/Downloads-Pflege/pflege-deutschlandergebnisse-5224001219005.html>

⁹³ Ebenda.

7.1 Ältere Menschen in der Stadt Göttingen

Wie in Kapitel 2 „Demografische Grunddaten“ dargelegt, liegen in der Stadt Göttingen in den Jahren 2017, 2019 und 2021 die Altenquotienten etwas höher als die Jugendquotienten. Bei genauerer Betrachtung der relevanten Altersgruppe sind im Jahr 2021 insgesamt 74 Prozent der Einwohner*innen unter 60 Jahre alt und 26 Prozent 60 Jahre und älter. Der Anteil der ab 60-Jährigen steigt um 1,9 Prozentpunkte leicht an. Im Jahr 2017 sind es 29.307 Personen, im Jahr 2021 bereits 30.803 Personen (Grafik 7.1.a).

In den Stadtbezirken Hetjershausen inkl. Knutbühren, Herberhausen, Groß Ellershausen, Oststadt, Nikolausberg, Geismar, Esebeck und Roringen liegen die Anteile der ab 60-Jährigen mit jeweils mehr als 30 Prozent deutlich über dem Göttinger Gesamtdurchschnitt von 26 Prozent. In den Stadtbezirken Innenstadt und Nordstadt sind die älteren Menschen in den Jahren 2017, 2019 und 2021 mit 9 bis 15 Prozent am geringsten vertreten. Dieser Befund deckt sich mit den Analysen in den anderen Kapiteln.

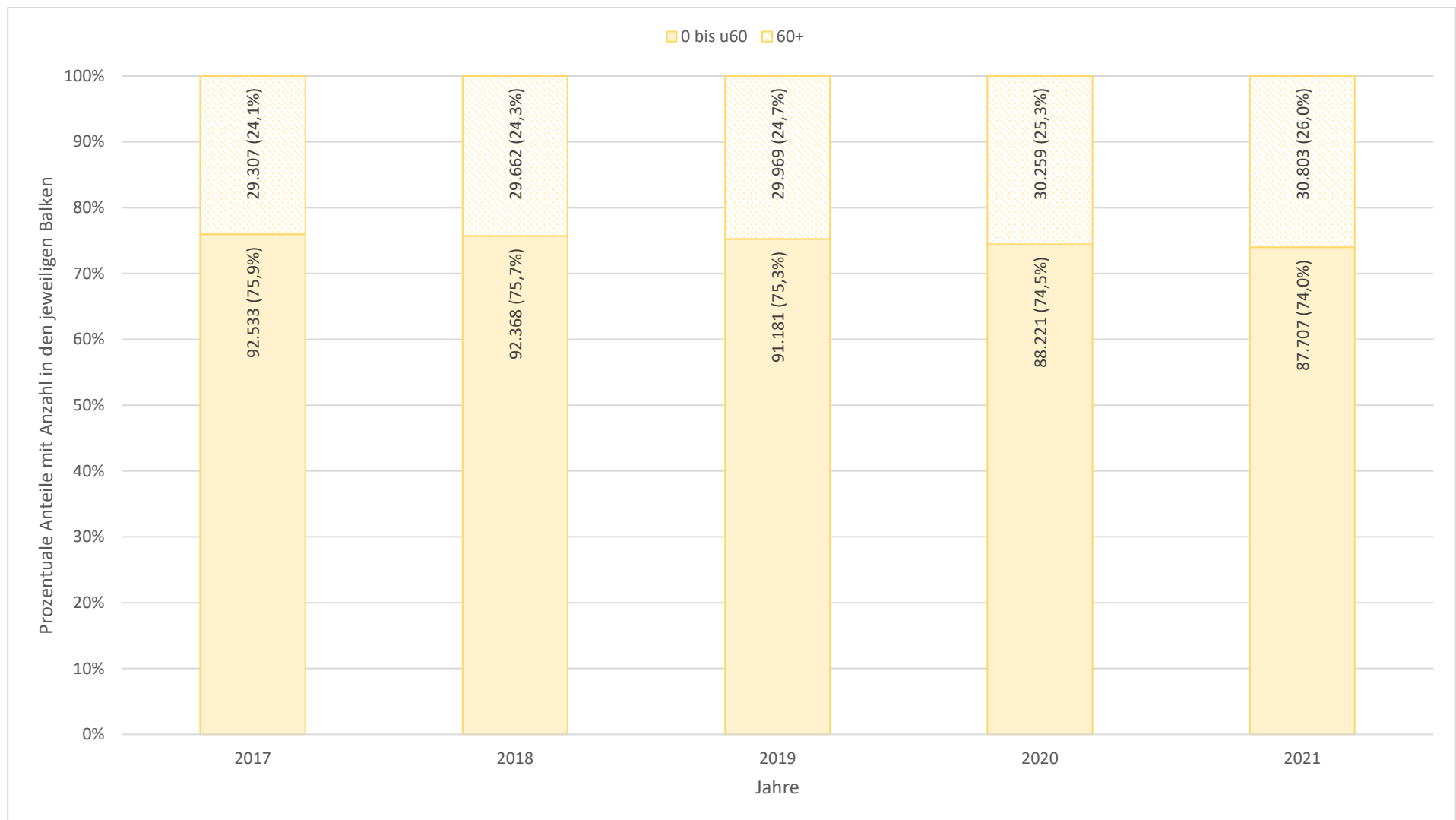
Grafik 7.1.b veranschaulicht die Anzahl und die prozentualen Anteile der ab 60-Jährigen in Zehnerschritten auf Stadtbezirksebene.⁹⁴ Die Ergebnisse von 2021 unterscheiden sich von denen der Jahre 2017 und 2019 nur geringfügig. Auffällig ist, dass die prozentualen Anteile der 70- bis unter 80-Jährigen in den meisten Stadtbezirken und in der gesamten Stadt Göttingen im Zeitverlauf zurückgehen, während die Anteile bei den anderen älteren Altersgruppen (60- bis unter 70-Jährige, 80- bis unter 90-Jährige und ab 90-Jährige) zunehmen.

Auf der Karte 7.1.a ist die Verteilung der 60-Jährigen und Älteren auf Stadtbezirksebene zu sehen. Hier zeigt sich, dass in Geismar, Nikolausberg, Herberhausen, Hetjershausen inkl. Knutbühren und Groß Ellershausen viele ältere Menschen leben, während es in den Bezirken Innenstadt, Nordstadt und Weende inkl. Deppoldshausen weniger Ältere gibt.

**26 % der Einwohner*innen der Stadt Göttingen
sind 60 Jahre und älter.**

⁹⁴ Die Stadtbezirke Esebeck und Roringen sind aufgrund des Statistikgeheimnisses nicht ausgewiesen.

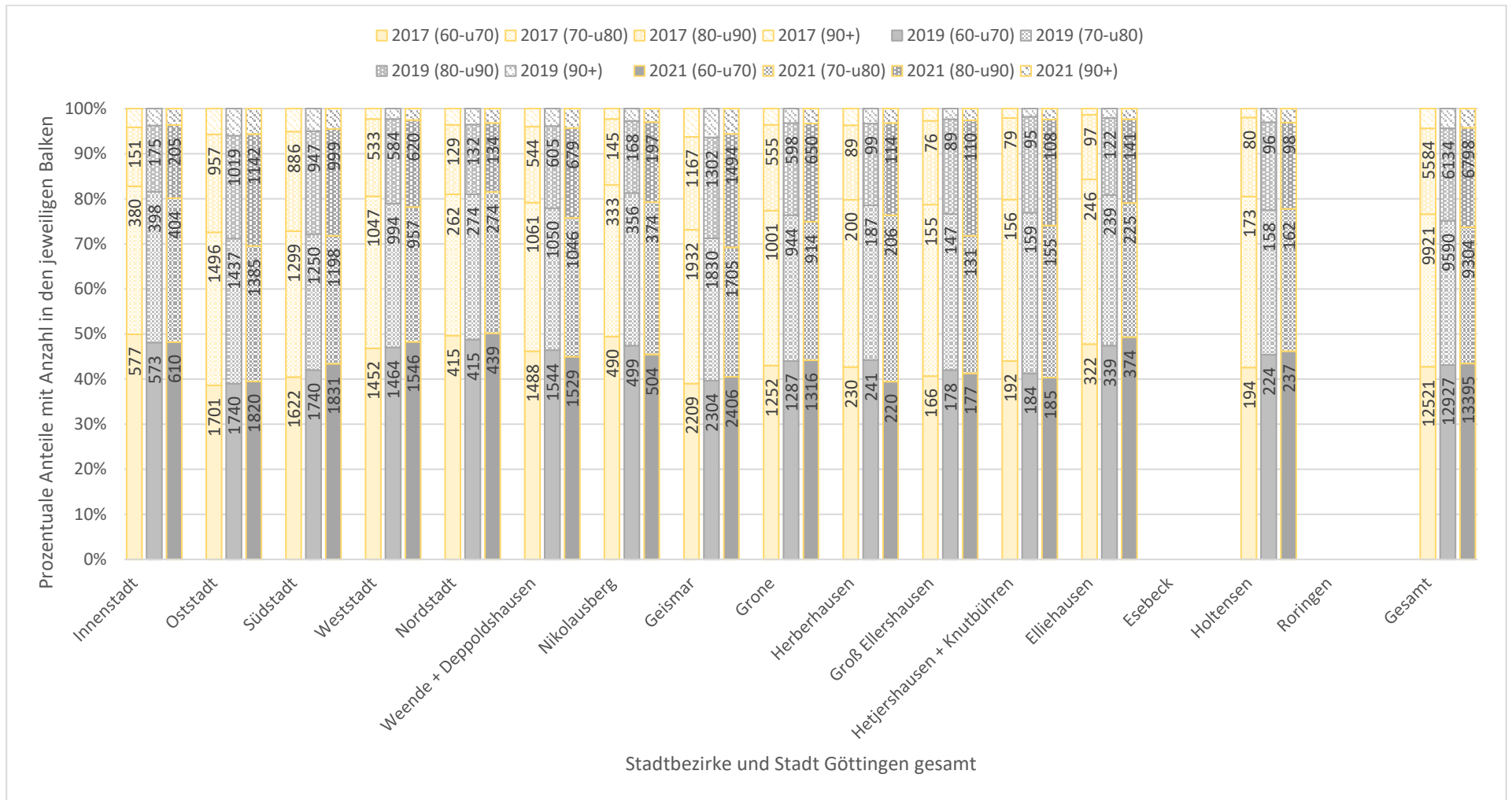
Grafik 7.1.a: Anzahl und Anteile der 0- bis u60-Jährigen und der ab 60-Jährigen in den Jahren 2017 bis 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (07.2023).



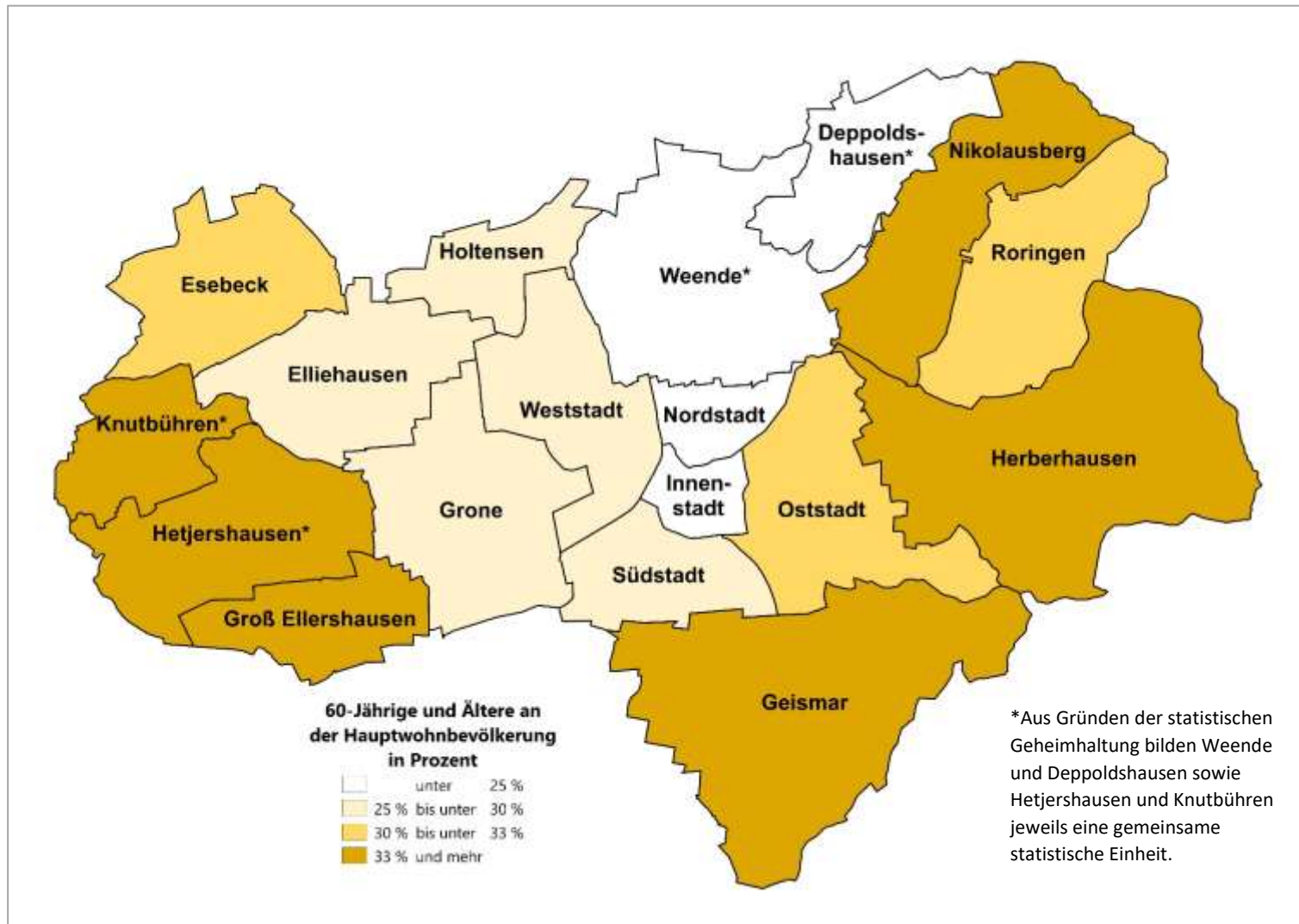
Grafik 7.1.b: Anzahl und Anteile der 60- bis u70-Jährigen, 70- bis u80-Jährigen, 80- bis u90-Jährigen und ab 90-Jährigen in den Stadtbezirken (2017, 2019, 2021)



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (07.2023). Anmerkungen: Esebeck und Roringen aufgrund geringer Fallzahlen nicht ausgegeben.



Karte 7.1.a: Verteilung der 60-Jährigen und Älteren in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (07.2023).

Bemessen an der Hauptwohnbevölkerung liegt der prozentuale Anteil der Frauen, die 60 Jahre und älter sind, etwas höher als der Anteil der Männer. Das trifft nicht nur auf die gesamte Stadt Göttingen zu, sondern auch auf fast jeden einzelnen Stadtbezirk. Insgesamt sind in den Jahren 2017, 2019 und 2021 zwischen 13,4 und 14,4 Prozent aller Frauen 60 Jahre und älter. Bei den Männern gehören zwischen 10,6 und 11,6 Prozent zur älteren Bevölkerung.

Grafik 7.1.c verdeutlicht die Verteilung zwischen Männern und Frauen auf Stadtbezirksebene im Jahr 2021.

Bei ausschließlicher Betrachtung der älteren Bevölkerung (60 Jahre und älter) für die gesamte Stadt Göttingen sind Frauen gegenüber Männern mit 55,4 Prozent leicht überrepräsentiert. In den Stadtbezirken Südstadt (58,2

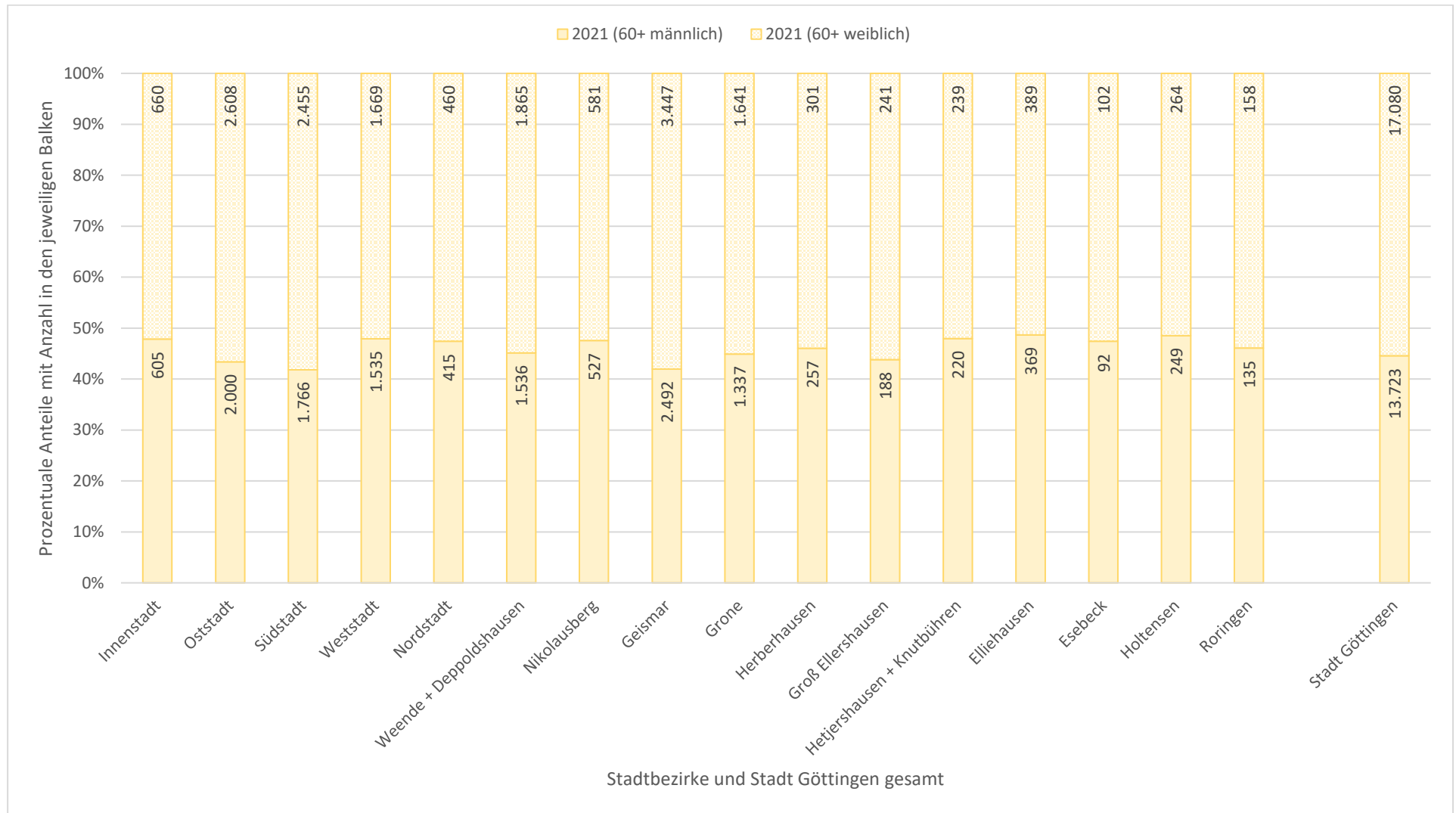
Prozent), Geismar (58,0 Prozent), Oststadt (56,6 Prozent) und Groß Ellershausen (56,2 Prozent) liegen die Werte jeweils über dem städtischen Gesamtdurchschnitt.

Grafik 7.1.d zeigt die Verteilung zwischen Männern und Frauen mit einer stärkeren Ausdifferenzierung der Altersgruppe ab 60 Jahren für das Jahr 2021.

Mit steigendem Alter nimmt der Anteil der Frauen kontinuierlich zu. Dieser Trend zeigt sich für alle ausgewiesenen Stadtbezirke. Für die gesamte Stadt Göttingen liegt der Anteil der Frauen an allen ab 90-Jährigen sogar bei über 70 Prozent. Für die Jahre 2017 und 2019 (nicht in Tabelle oder Grafik ausgewiesen) zeigt sich ein ähnliches Bild.

Mit steigendem Alter nimmt der Anteil der Frauen kontinuierlich zu. Bemessen an allen ab 90-Jährigen liegt er bei über 70 %.

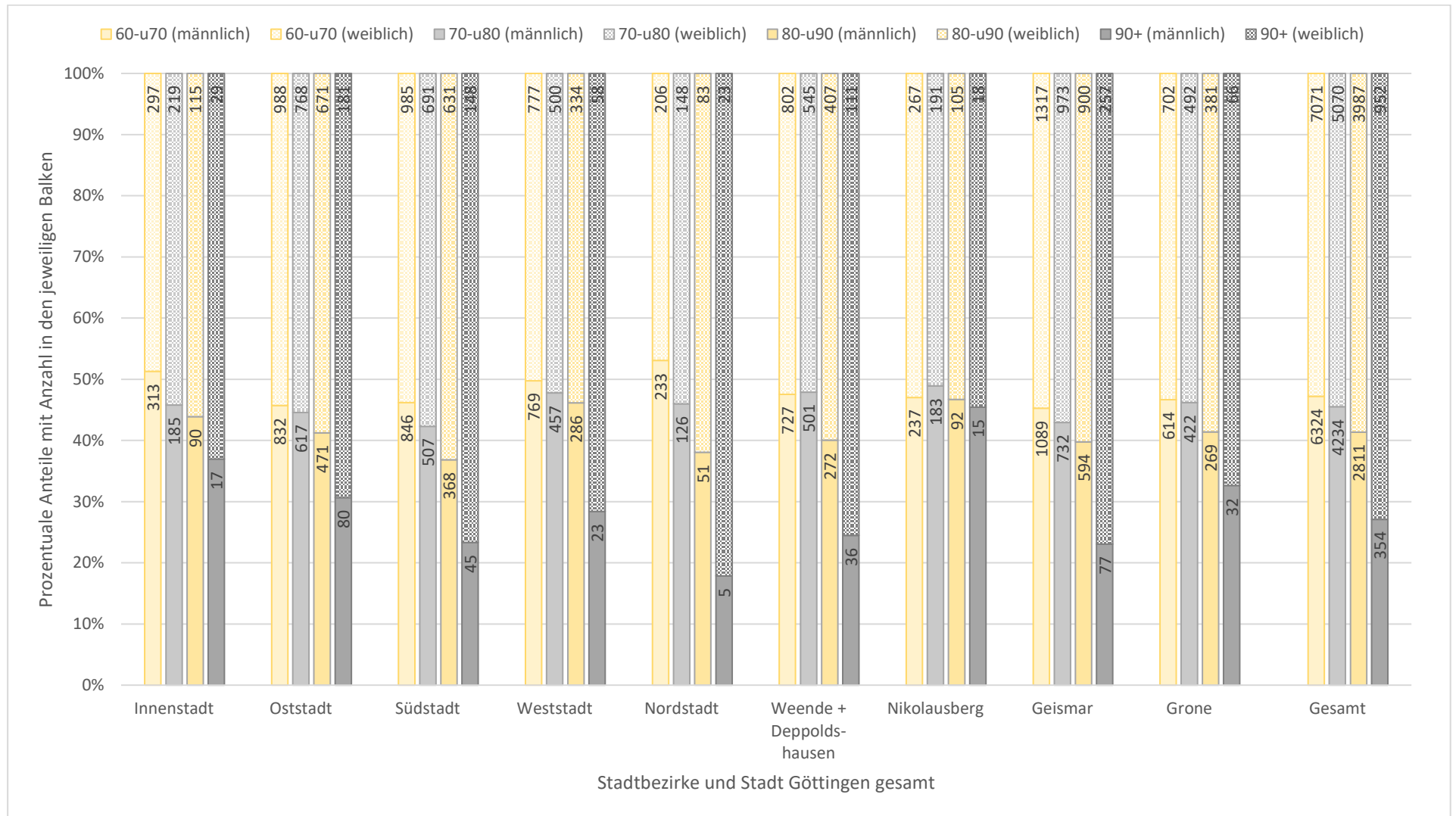
Grafik 7.1.c: Anzahl und Anteile der ab 60-Jährigen nach Geschlecht in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (07.2023).



Grafik 7.1.d: Anzahl und Anteile 60- bis u70-Jährige, 70- bis u80-Jährige, 80- bis u90-Jährige und ab 90-Jährige nach Geschlecht in den Stadtbezirken (2021)



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (07.2023).



Die Alterspyramide in Kapitel 2 „Demografische Grunddaten“ hat gezeigt, dass der Anteil der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Vergleich zum Anteil der Deutschen mit zunehmendem Alter deutlich abnimmt. Bemessen an der gesamten Hauptwohnbevölkerung sind in den Jahren 2017, 2019 und 2021 zwischen 1,5 und 1,6 Prozent aller Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit 60 Jahre und älter. Der Anteil der deutschen Einwohner*innen in dieser Altersgruppe schwankt im Vergleich hierzu zwischen 22,6 und 24,4 Prozent. Generell hat der Anteil der älteren Deutschen im Zeitverlauf zugenommen, während der Anteil der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die 60 Jahre und älter sind, weitestgehend konstant geblieben ist.

Grafik 7.1.e enthält die Verteilung zwischen Deutschen und Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit auf Stadtbezirksebene im Jahr 2021.

Bei ausschließlicher Betrachtung der älteren Bevölkerung (60 Jahre und älter) haben 93,9 Prozent eine deutsche und 6,1 Prozent eine ausländische Nationalität. In den Stadtbezirken Nordstadt (12,9 Prozent), Innenstadt (11,7 Prozent), Grone (9,7 Prozent), Weststadt (9,6 Prozent) und Weende inkl. Deppoldshausen (6,6 Prozent) liegen die Prozentwerte der älteren Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit jeweils über dem städtischen

Gesamtdurchschnitt. Auch das deckt sich mit den Erkenntnissen aus Kapitel 2 „Demografische Grunddaten“.

Der Anteil der älteren Menschen mit und ohne Migrationshintergrund hat leicht zugenommen. In Relation zur Hauptwohnbevölkerung haben in den Jahren 2017, 2019 und 2021 zwischen 3,6 und 5,2 Prozent der ab 60-Jährigen einen Migrationshintergrund.⁹⁵ Der Anteil der Einwohner*innen ohne Migrationshintergrund, die 60 Jahre und älter sind, schwankt nur leicht zwischen 20,3 und 20,8 Prozent.

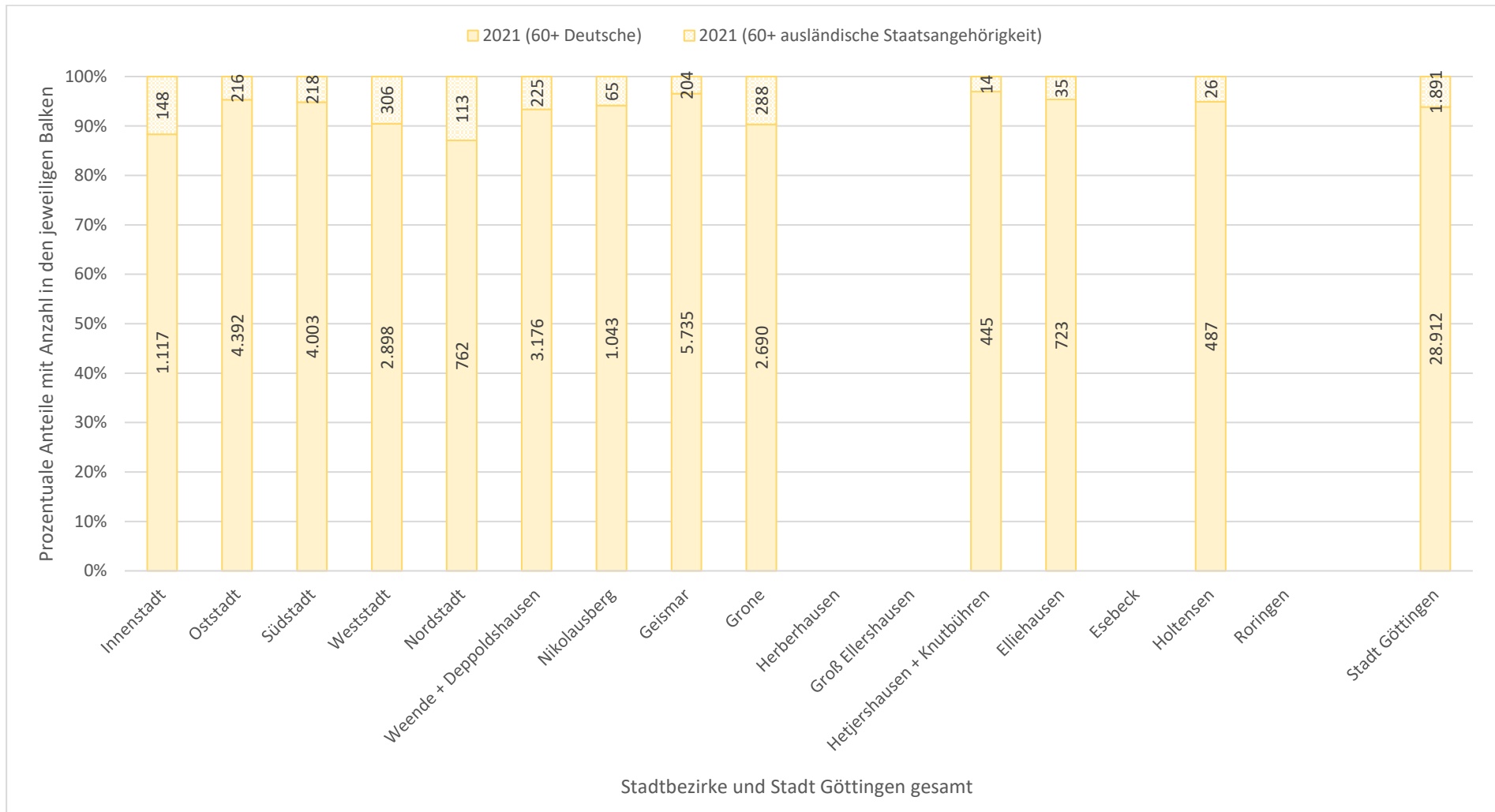
Grafik 7.1.f enthält die Verteilung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund auf Stadtbezirksebene im Jahr 2021.

Bei ausschließlicher Betrachtung der älteren Bevölkerung (60 Jahre und älter) haben 20,1 Prozent der Menschen einen Migrationshintergrund und 79,9 Prozent keinen. In den Stadtbezirken Weststadt (33,5 Prozent), Grone (31,0 Prozent), Nordstadt (26,1 Prozent) und Innenstadt (24,4 Prozent) liegen die Prozentwerte der ab 60-Jährigen mit Migrationshintergrund jeweils über dem städtischen Gesamtdurchschnitt.

⁹⁵ Durch die Änderung der Methodik zur Feststellung des Migrationshintergrunds wurden im Jahr 2017 weniger Menschen mit Migrationshintergrund berechnet.

Siehe dazu die Definition in Statistik Aktuell, Nr. 45 des Referats Statistik und Wahlen der Stadt Göttingen.

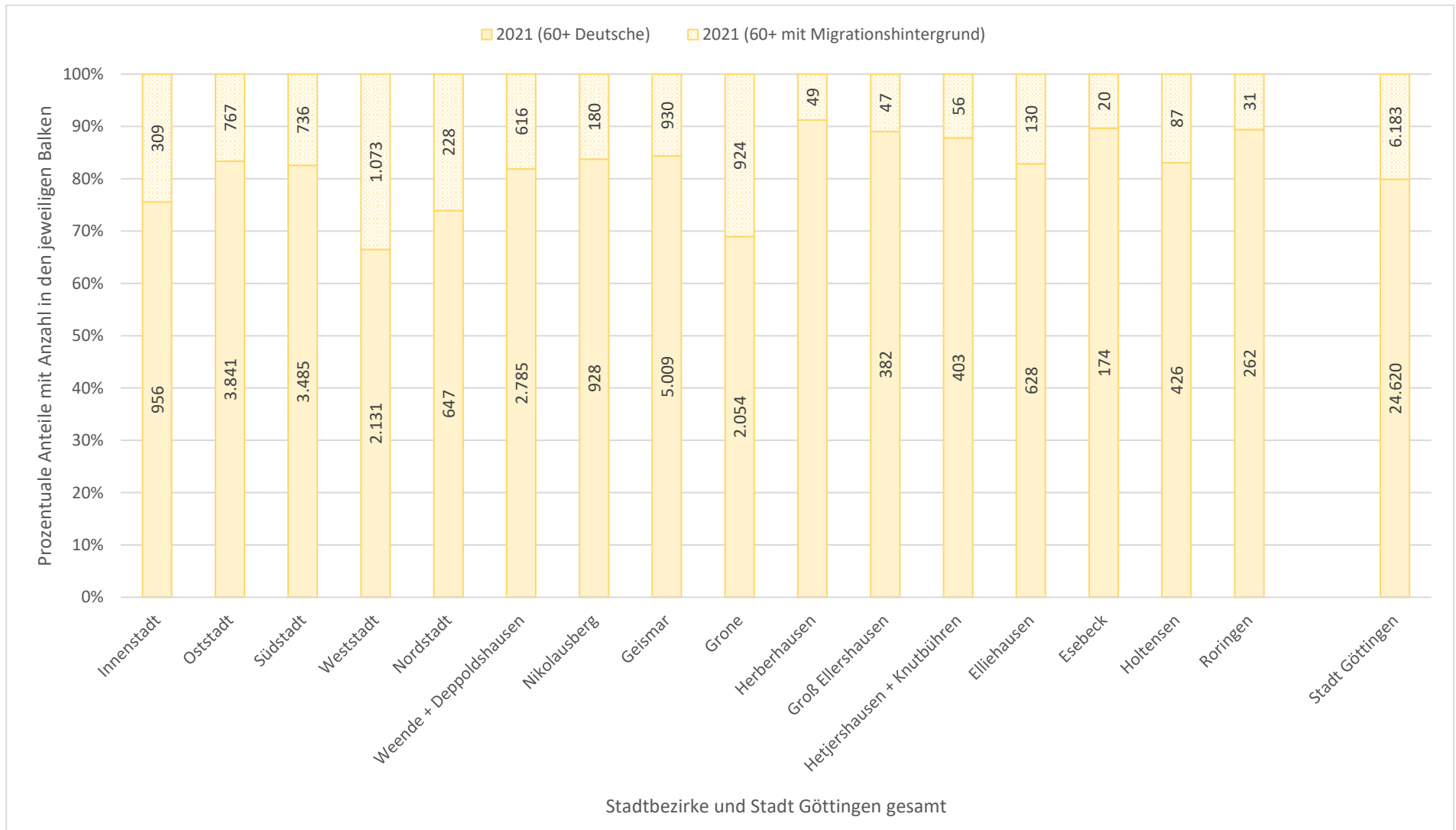
Grafik 7.1.e: Anzahl und Anteile der ab 60-Jährigen nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (07.2023). Anmerkungen: Herberhausen, Groß Ellershausen, Esebeck und Roringen aufgrund geringer Fallzahlen nicht ausgegeben.



Grafik 7.1.f: Anzahl und Anteile der ab 60-Jährigen nach Migrationshintergrund (mit/ohne) in den Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Auswertungen aus dem Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (03.2024).



7.2 Pflegebedürftige Menschen in der Stadt Göttingen

Als Grundlage für den Begriff der Pflegebedürftigkeit dient das elfte Sozialgesetzbuch (SGB XI).

Wer gilt als pflegebedürftig?

Gemäß § 14 Abs. 1 SGB XI zählen zu den Pflegebedürftigen alle „Personen, die gesundheitlich bedingte Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten aufweisen und deshalb der Hilfe durch andere bedürfen“.⁹⁶

Bestandteil dieses Kapitels ist die Beantwortung der Fragen, wie viele Menschen in der Stadt Göttingen als dauerhaft pflegebedürftig gelten, welchen Altersgruppen sie angehören und welche Unterschiede es zwischen Männern und Frauen gibt.

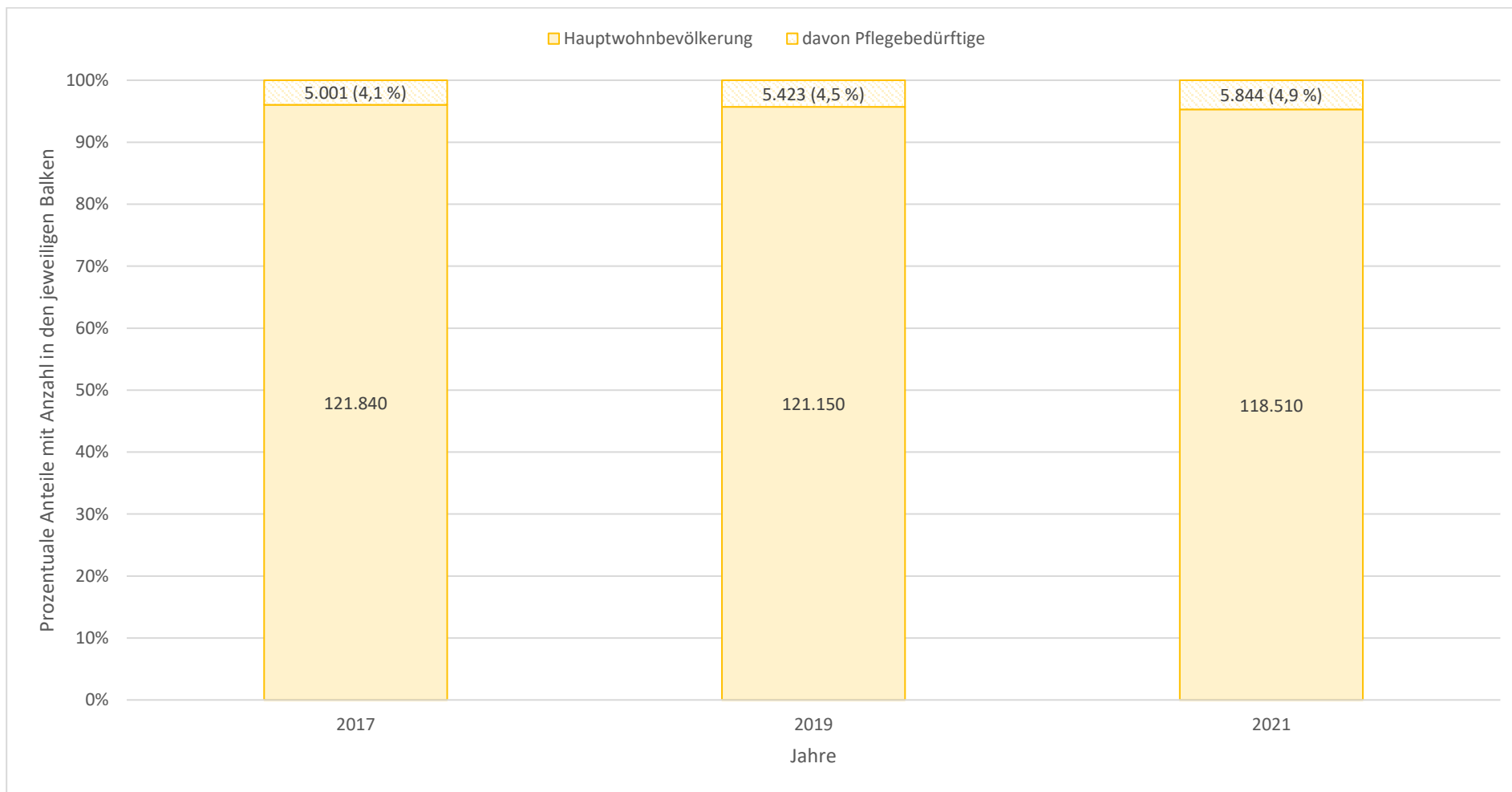
Grafik 7.2.a enthält den prozentualen Anteil aller Pflegebedürftigen an der Hauptwohnbevölkerung der Stadt Göttingen.

Zwischen 2017 und 2021 ist dieser um 0,8 Prozentpunkte gestiegen. Im Jahr 2021 leben insgesamt 5.844 pflegebedürftige Menschen in der Stadt Göttingen, was einem Anteil von 4,9 Prozent an der Hauptwohnbevölkerung entspricht.

Im Jahr 2021 leben 5.844 pflegebedürftige Menschen in der Stadt Göttingen, das sind 4,9% der Hauptwohnbevölkerung.

⁹⁶ Bundesamt für Justiz, 2023: Gesetze im Internet: Sozialgesetzbuch (SGB) – Elftes Buch (XI). Bonn: Bundesamt für Justiz. Aufgerufen am 17.09.2024 von: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_11/_14.html

Grafik 7.2.a: Anzahl und Anteile der Pflegebedürftigen in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres.

7.2.1 Pflegebedürftige Menschen nach Alter und Geschlecht

Die Pflegebedürftigkeit steigt nicht nur in Deutschland und in Niedersachsen, sondern auch in der Stadt Göttingen mit zunehmendem Alter.

Bemessen an der Hauptwohnbevölkerung sind in der Stadt Göttingen 1,0 Prozent aller unter 60-Jährigen auf pflegerische Hilfe durch andere angewiesen. Bei den 60- bis unter 70-Jährigen sind es 4,2 Prozent, bei den 70- bis

unter 80-Jährigen 11,7 Prozent und bei den 80- bis unter 90-Jährigen 33,2 Prozent. Bei den ab 90-Jährigen sind 80,9 Prozent auf Hilfe angewiesen.

Tabelle 7.2.1.a enthält die absoluten Zahlen zu den Pflegebedürftigen und die prozentualen Anteile an der Hauptwohnbevölkerung nach Alter.

Tabelle 7.2.1.a: Anzahl und Anteile der Pflegebedürftigen nach Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Pflegebedürftige nach Alter	2017		2019		2021	
	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.
unter 60 Jahre	674	0,7	748	0,8	880	1,0
60 bis unter 70 Jahre	479	3,8	499	3,9	562	4,2
70 bis unter 80 Jahre	1.052	10,6	1.049	10,9	1.090	11,7
80 bis unter 90 Jahre	1.862	33,3	2.064	33,6	2.256	33,2
90 Jahre und älter	934	72,9	1.063	80,7	1056	80,9
Stadt Göttingen	5.001	4,1	5.423	4,5	5.844	4,9

Quellen: Landesamt für Statistik Niedersachsen und Melderegister der Stadt Göttingen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres.

Bemessen an der Hauptwohnbevölkerung gibt es eine starke Differenz zwischen den Geschlechtern, wie [Tabelle 7.2.1.b](#) und [Grafik 7.2.1.a](#) zeigen.

Bei den unter 60-Jährigen, den 60- bis unter 70-Jährigen und den 70- bis unter 80-Jährigen sind die prozentualen Anteile an der Hauptwohnbevölkerung bei beiden Geschlechtern ähnlich. Unterschiede zeigen sich bei den 80- bis unter 90-Jährigen und den ab 90-Jährigen. Hier ist der Anteil der pflegebedürftigen Frauen deutlich höher als der Anteil der pflegebedürftigen Männer. Unter allen über 90-Jährigen sind sogar 82,2 Prozent aller Frauen und nur noch 69,5 Prozent aller Männer auf pflegerische Hilfe angewiesen.

Im Jahr 2021 sind 2.161 Personen (37,0 Prozent) aller pflegebedürftigen Menschen männlichen und 3.683 Personen (63,0 Prozent) weiblichen Geschlechts. In [Grafik 7.2.1.a](#) lässt sich ablesen, dass die prozentualen Anteile bei den ab 70-jährigen Frauen in allen betrachteten Jahren höher ausfallen als bei den Männern. Mit steigendem Alter nimmt der prozentuale Anteil bei den männlichen Pflegebedürftigen ab. Die Differenz ist am stärksten bei den ab 90-Jährigen zu erkennen. Hier sind bei ausschließlicher Betrachtung der Altersgruppe 23,3 Prozent aller Pflegebedürftigen männlich und 76,7 Prozent weiblich. In den Jahren 2017 und 2019 sind die Verteilungen ähnlich.

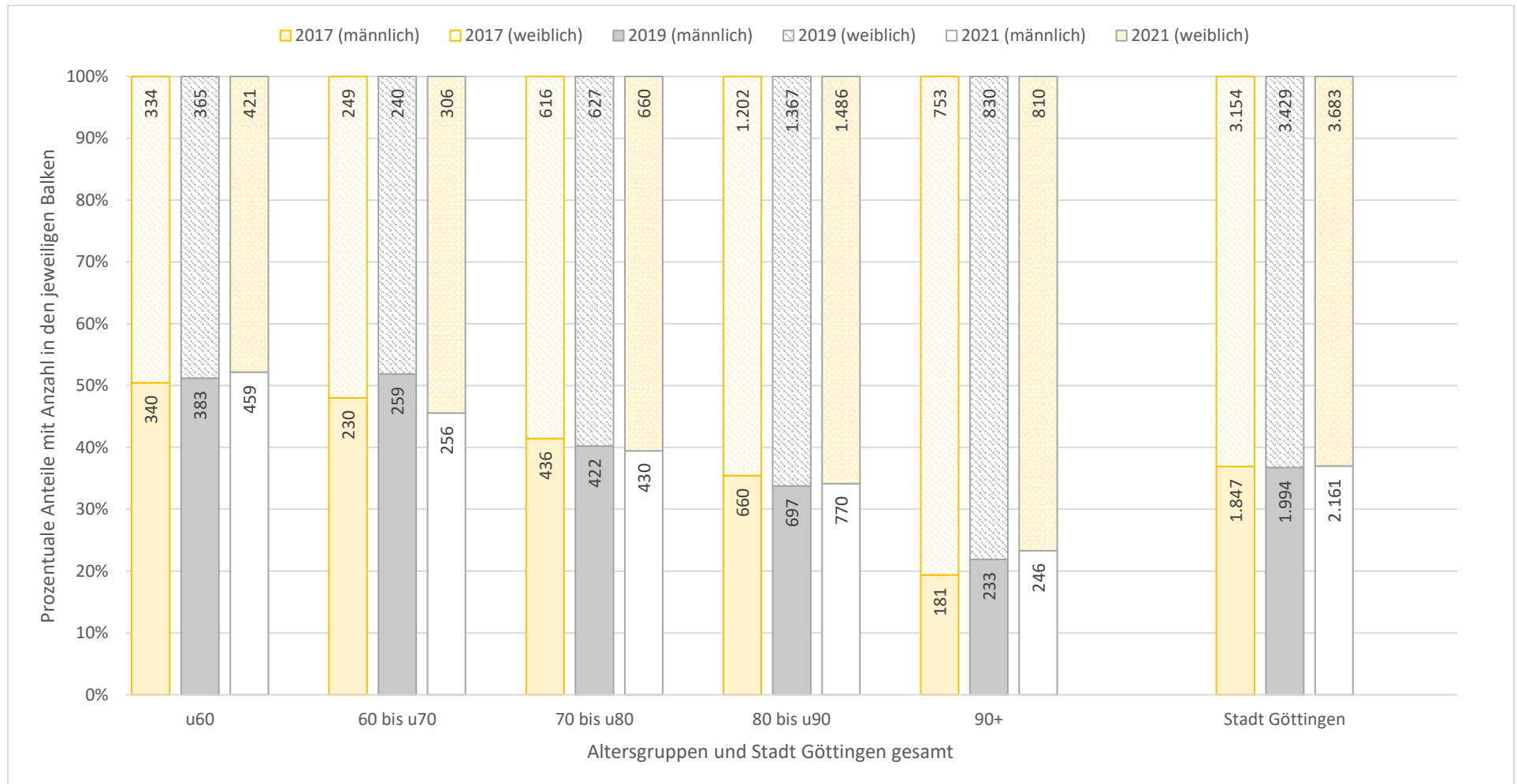
Tabelle 7.2.1.b: Anzahl und Anteile der Pflegebedürftigen nach Alter und Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Pflegebedürftige nach Alter	2017				2019				2021			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.	abs.	% an Hwbev.
unter 60 Jahre	340	0,7	334	0,7	383	0,8	365	0,8	459	1,0	421	0,9
60 bis unter 70 Jahre	230	3,9	249	3,8	259	4,2	240	3,5	256	4,0	306	4,5
70 bis unter 80 Jahre	436	9,8	616	11,2	422	9,7	627	11,9	430	10,2	660	12,6
80 bis unter 90 Jahre	660	29,7	1.202	35,8	697	27,9	1.367	37,6	770	27,4	1.486	40,9
90 Jahre und älter	181	59,0	753	77,3	233	70,0	830	84,3	246	69,5	810	82,2
Stadt Göttingen	1.847	3,1	3.154	5,1	1.994	3,4	3.429	5,5	2.161	4,9	3.683	4,0

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres. Für 2017: weiblich einschließlich „ohne Angabe“ (nach Personenstandsgesetz) beim Geschlecht. Für 2019 und 2021: Personen mit „divers“ bzw. „ohne Angabe“ (Geschlecht nach § 22 Abs. 3 PStG) sind zufällig auf „männlich“ oder „weiblich“ verteilt.



Grafik 7.2.1.a: Anzahl und Anteile der Pflegebedürftigen nach Alter und Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres. Für 2017: weiblich einschließlich „ohne Angabe“ (nach Personenstandsgesetz) beim Geschlecht. Für 2019 und 2021: Personen mit „divers“ bzw. „ohne Angabe“ (Geschlecht nach § 22 Abs. 3 PStG) sind zufällig auf „männlich“ oder „weiblich“ verteilt.



7.2.2 Pflegebedürftige Menschen nach Pflegegrad

Ebenfalls im SGB XI festgeschrieben sind die fünf Pflegegrade. Gemäß § 15 Abs. 1 SGB XI erhalten Pflegebedürftige „nach der Schwere der Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten einen Grad der Pflegebedürftigkeit (Pflegegrad)“. Je nachdem, wie stark die Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten sind, ist eine Einstufung in fünf Pflegegrade (I bis V) möglich. Im Pflegegrad I liegen „geringe Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten“ vor. Im Pflegegrad V sind „schwerste Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten mit besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung“ anzunehmen (§ 15 Abs. 3 Nr. 1 und Nr. 5 SGB XI). Die Einstufung in einen Pflegegrad erfolgt mithilfe eines „pflegefachlich begründeten Begutachtungsinstruments“ (§ 15 Abs. 1 SGB XI).

Grafik 7.2.2.a enthält eine Übersicht über alle Pflegebedürftigen, eingeteilt nach den Pflegegraden I bis V.⁹⁷

Bei einem geringen Prozentsatz der Pflegebedürftigen ist in den Jahren 2017, 2019 und 2021 (noch) keine Einstufung in einen Pflegegrad erfolgt. Pflegebedürftige mit den Pflegegraden I oder V sind nur selten vertreten. Einen hohen Anteil von fast 50 Prozent haben die pflegebedürftigen Menschen mit Pflegegrad II. Pflegebedürftige mit dem Pflegegrad III machen in allen Erhebungsjahren zwischen 29,0 und 30,2 Prozent aller Pflegebedürftigen aus. Beim Pflegegrad IV sind es zwischen 14,3 und 16,0 Prozent.

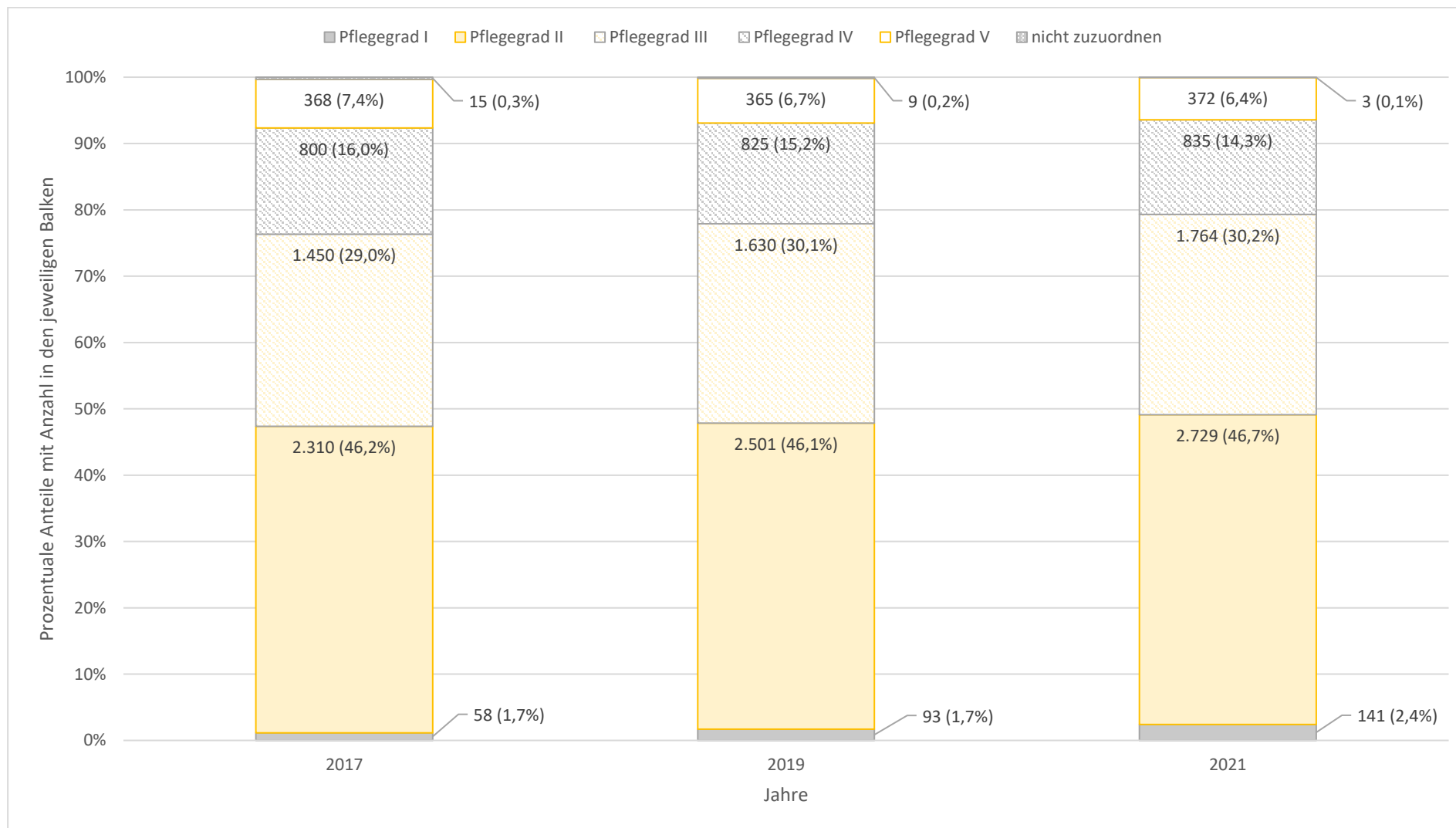
Deutliche Unterschiede lassen sich beim Alter erkennen (Tabelle 7.2.2.a).

Sowohl in der Altersgruppe der unter 60-Jährigen als auch im Alter ab 60 Jahren sind die Pflegegrade II und III prozentual am stärksten vertreten. Der Pflegegrad II dominiert im Jahr 2021 bei den ab 60-Jährigen mit 47,3 Prozent, bei den unter 60-Jährigen fällt der Anteil mit 43,3 Prozent geringer aus. Beim Pflegegrad III liegt der Anteil bei den unter 60-Jährigen mit 32,3 Prozent etwas höher als bei den ab 60-Jährigen mit 29,8 Prozent.

**Einen hohen Anteil von fast 50 %
an allen Pflegebedürftigen
haben die Menschen mit Pflegegrad II.**

⁹⁷ Angaben zur Staatsangehörigkeit und zum Migrationshintergrund sind leider nicht möglich, da diese Daten nicht erhoben werden.

Grafik 7.2.2.a: Anzahl und Anteile der Pflegebedürftigen nach Pflegegraden in den Jahren 2017, 2019 und 2021



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Stand 31.12. eines Jahres. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023).



Tabelle 7.2.2.a: Anzahl und Anteile der Pflegebedürftigen nach Pflegegraden und Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017				2019				2021			
	unter 60 Jahre		ab 60 Jahre		unter 60 Jahre		ab 60 Jahre		unter 60 Jahre		ab 60 Jahre	
	abs.	% an PB	abs.	% an PB	abs.	% an PB	abs.	% an PB	abs.	% an PB	abs.	% an PB
Pflegegrad I	5	0,7	53	1,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Pflegegrad II	263	39,0	2.047	47,3	307	41,0	2.194	46,9	381	43,3	2.348	47,3
Pflegegrad III	217	32,2	1.233	28,5	246	32,9	1.384	29,6	284	32,3	1.480	29,8
Pflegegrad IV	127	18,8	673	15,6	118	15,8	707	15,1	127	14,4	708	14,3
Pflegegrad V	57	8,5	311	7,2	76	10,2	289	6,2	73	8,3	299	6,0
nicht zuzuordnen	5	0,7	10	0,2	0	0,0	9	0,2	.	.	.	.
Stadt Göttingen	674	100,0	4.327	100,0	748	100,0	4.675	100,0	880	100,0	4.964	100,0

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Stand 31.12. eines Jahres. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (08.2023). Anmerkungen: PB = Pflegebedürftigen.

Eine Differenzierung der Pflegebedürftigen nach Pflegegraden und Geschlecht ist nicht möglich. Die Summe der Pflegebedürftigen ergibt sich aus der durch Pflegeheime (stationäre Dauerpflege), durch ambulante Pflegedienste und/oder durch Angehörige betreuten Personenzahl. Zum Geschlecht der Pflegebedürftigen, die eine Betreuung durch Pflegeheime oder ambulante Pflegedienste erhalten, sind ausreichend Informationen vorhanden. Keine Informationen liegen zum Geschlecht der Pflegebedürftigen vor,

die zu den Pflegegeldempfänger*innen gehören und ausschließlich durch An- oder Zugehörige zu Hause gepflegt werden. Für diesen Indikator werden die statistischen Daten vom Landesamt für Statistik Niedersachsen nur für die Kreisebene (Landkreis Göttingen insgesamt inkl. Stadt Göttingen) zur Verfügung gestellt. Eine separate Ausweisung für die Stadt Göttingen ist daher nicht möglich.



7.3 Pflegerische Versorgung in der Stadt Göttingen

Im Kapitel „Pflegerische Versorgung in der Stadt Göttingen“ stehen die Leistungsansprüchen der ambulanten Pflege durch Angehörige, der ambulanten Pflege durch Pflegedienste und der stationären Dauerpflege durch

Pflegeheime im Mittelpunkt. Zusätzlich sind sogenannte flankierende Angebote im Vorfeld von Pflegebedürftigkeit aufgelistet, die ältere Menschen adressieren.

7.3.1 Ambulante Pflegedienste und stationäre Dauerpflege (Pflegeheime)

Eine zentrale Aufgabe in der pflegerischen Versorgung kommt der Betreuung durch ambulante Pflegedienste und der Betreuung durch Pflegeheime (stationäre Dauerpflege) zu.

In der Stadt Göttingen gibt es eine Vielzahl von ambulanten Pflegediensten, die je nach Bedarf eine Grundpflege, eine hauswirtschaftliche Versorgung oder eine Behandlungspflege anbieten. Eine Übersicht über alle ambulanten Pflegedienste ist im [Senioren- und Pflegewegweiser der Stadt Göttingen](#)⁹⁸ enthalten.

Im Bereich der stationären Dauerpflege gibt es im Jahr 2017 im Stadtgebiet 15 Pflegeheime. Bedingt durch die Schließung einer Einrichtung sind in den Jahren 2019 und 2021 noch 14 Pflegeheime in unterschiedlichster Trägerschaft ansässig.

Tabelle 7.3.1.a enthält einen Überblick über die Gesamtzahl an stationären Dauerplätzen in den einzelnen Pflegeheimen, eingeteilt nach Stadtbezirken.

Die meisten Plätze gibt es in der Oststadt. Hier macht der prozentuale Anteil mehr als ein Drittel aller Pflegeheimplätze aus. Karte 7.3.1.a enthält einen räumlichen Überblick der Pflegeheimplätze innerhalb Göttingens.

Tabelle 7.3.1.b enthält Daten zu Pflegebedürftigen, die eine Betreuung durch einen ambulanten Pflegedienst oder durch ein Pflegeheim in der Stadt Göttingen erhalten, unterteilt nach Alter.

**Im Jahr 2021 gibt es in Göttingen
14 Pflegeheime in
unterschiedlichster Trägerschaft.**

⁹⁸ Siehe: <https://www.goettingen.de/portal/seiten/senior-innen-pflege-900000441-25480.html>

Tabelle 7.3.1.a: Anzahl und Anteile der Pflegeheimplätze in den Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Name und Lage der Einrichtung	Träger*in der Einrichtung	2017		2019		2021	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%
Innenstadt							
Alt-Bethlehem, Obere Karspüle 24/26	Stiftung Alt- und Neu-Bethlehem	58	3,6	60	3,8	60	3,8
Oststadt			28,0		29,1		29,0
Stift am Klausberg, Habichtsweg 55	Stiftung Alt- und Neu-Bethlehem	72	4,4	72	4,6	72	4,6
Feierabendhaus, Merkelstraße 2	Stiftung Alt- und Neu-Bethlehem	29	1,8	29	1,8	29	1,8
Alten- und Pflegeheim Bode, Münchhausenstraße 39	private*r Träger*in	27	1,7	28	1,8	28	1,8
Phönix-Haus-Am Steinsgraben, Am Steinsgraben 17	Korian Deutschland GmbH	175	10,7	175	11,1	175	11,1
Pro Seniore Residenz Friedländer Weg, Friedländer Weg 55 a	Pro Seniore AG	153	9,4	153	9,7	153	9,7
Südstadt			19,8		20,6		20,5
Seniorenzentrum Göttingen, Ingeborg-Nahnsen-Platz 1	Seniorenzentrum Gö. (Stadt Göttingen)	137	8,4	137	8,7	137	8,7
Matthias-Claudius-Stift, Stegemühlenweg 65	Diakonisches Werk e. V.	82	5,0	82	5,2	82	5,2
Senioren-Park carpe diem, Brauweg 28–30	private*r Träger*in	104	6,4	104	6,6	104	6,6
Weststadt							
Pro Seniore Residenz Posthof, Groner Landstraße 75	Pro Seniore AG	187	11,5	187	11,9	187	11,9

Fortsetzung nächste Seite



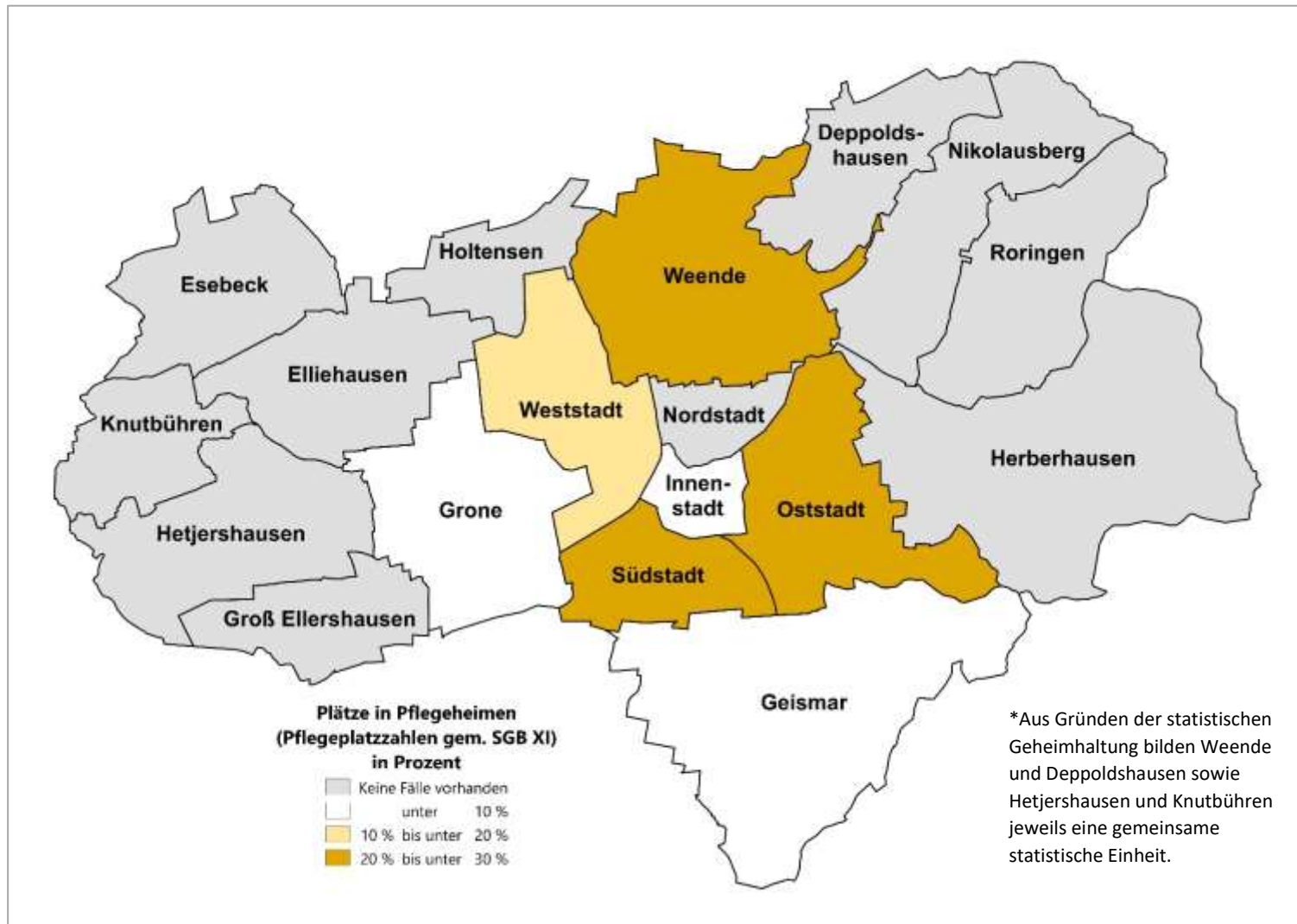
Fortsetzung vorige Seite

Name und Lage der Einrichtung	Träger*in der Einrichtung	2017		2019		2021	
		Plätze		Plätze		Plätze	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%
Nordstadt St. Paulus-Stift, Maria-Montessori-Weg 4	Caritasverband e. V.	63	3,9	-	-	-	-
Weende SenVital Luisenhof, Zimmermannstraße 8	Pro Seniore AG	290	17,8	290	18,5	290	18,4
Seniorenzentrum Weende, Max-Born-Ring 38	Seniorenzentrum Weende GmbH	65	4,0	68	4,3	72	4,6
Geismar GDA Göttingen, Charlottenburger Straße 19	GDA-Gemeinschaft Dt. Altenhilfe GmbH	85	5,2	85	5,4	85	5,4
Grone Zentrum für ältere Menschen, Martin-Luther-Straße 16	Diakonisches Werk e. V.	101	6,2	101	6,4	101	6,4
Plätze insgesamt		1.628	100,0	1.571	100,0	1.575	100,0

Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Soziales. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12 eines Jahres.



Karte 7.3.1.a: Plätze in Pflegeheimen nach Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Soziale Sicherung.

Tabelle 7.3.1.b: Anzahl und Anteile der Pflegebedürftigen nach Alter und Pflege durch ambulante Pflegedienste oder Pflegeheime (2017, 2019 und 2021)

	2017		2019		2021	
	abs.	% an Pflegebedürftigen	abs.	% an Pflegebedürftigen	abs.	% an Pflegebedürftigen

Pflegebedürftige betreut durch ambulante Pflegedienste						
unter 60 Jahre	107	15,9	114	15,2	119	13,5
60 bis unter 70 Jahre	130	27,1	107	21,4	117	20,8
70 bis unter 80 Jahre	269	25,6	252	24,0	242	22,2
80 bis unter 90 Jahre	584	31,4	689	33,4	659	29,2
90 Jahre und älter	321	34,4	397	37,3	329	33,1
Stadt Göttingen	1.411	28,2	1.559	28,7	1.529	26,2

Pflegebedürftige betreut durch Pflegeheime						
unter 60 Jahre	86	12,8	59	7,9	48	5,5
60 bis unter 70 Jahre	114	23,8	125	25,1	111	19,8
70 bis unter 80 Jahre	297	28,2	293	27,9	244	22,4
80 bis unter 90 Jahre	602	32,3	622	30,1	582	25,8
90 Jahre und älter	400	42,8	407	38,3	354	35,6
Stadt Göttingen	1.499	30,0	1.506	27,8	1.339	22,9

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12 eines Jahres.



Die differenzierte Betrachtung von ambulanten Pflegediensten und stationärer Dauerpflege in Pflegeheimen verdeutlicht, dass der prozentuale Anteil der Personen, die eine solche Betreuung erhalten, mit zunehmendem Alter steigt. Bemessen an allen Pflegebedürftigen werden bei den unter 60-Jährigen insgesamt 48 Personen (5,5 Prozent) in Pflegeheimen und 119 Personen (13,5 Prozent) durch ambulante Pflegedienste betreut. Bei den 70- bis unter 80-Jährigen sind es 22,4 Prozent (Pflegeheime) und 22,2 Prozent (ambulante Pflegedienste) und bei den ab 90-Jährigen bereits 35,6 Prozent (Pflegeheime) und 33,1 Prozent (ambulante Pflegedienste).

Mit zunehmendem Alter wird ein immer größerer Anteil der Pflegebedürftigen durch ein Pflegeheim oder einen ambulanten Pflegedienst betreut.

Tabelle 7.3.1.c enthält zusätzlich Daten zum Geschlecht. Die prozentualen Anteile beziehen sich auf die jeweiligen Altersgruppen.

Insbesondere bei den pflegebedürftigen 70- bis unter 80-Jährigen, 80- bis unter 90-Jährigen und ab 90-Jährigen ist das weibliche Geschlecht sowohl in den ambulanten Pflegediensten als auch in den Pflegeheimen überrepräsentiert. Dies deckt sich mit den in Kapitel 7.2.1 beschriebenen Geschlechterdifferenzen bei den Pflegebedürftigen und mit dem in Kapitel 7.1.1 dargelegten Ergebnis, dass bei Betrachtung der Hauptwohnbevölkerung der Anteil der Frauen mit steigendem Alter kontinuierlich zunimmt.

Tabelle 7.3.1.d enthält Daten zu allen Pflegebedürftigen mit den Pflegegraden I bis V und mit nicht zugeordnetem Pflegegrad, die eine Betreuung durch ein Pflegeheim oder einen ambulanten Pflegedienst erhalten.

Der Vergleich zwischen einer Betreuung durch einen ambulanten Pflegedienst und einer Betreuung in einem Pflegeheim offenbart unterschiedliche Trends. Mit zunehmendem Pflegegrad steigt der prozentuale Anteil der Personen, die eine Betreuung durch ein Pflegeheim erhalten. Während im Jahr 2021 nur wenige Pflegebedürftige mit Pflegegrad I⁹⁹ durch ein Pflegeheim betreut werden, sind es beim Pflegegrad III bereits 24,9 Prozent (439 Personen) und beim Pflegegrad V 64,2 Prozent (239 Personen). Hingegen nimmt die Betreuung durch ambulante Pflegedienste mit zunehmendem Pflegegrad ab. 94,3 Prozent aller Pflegebedürftigen mit Pflegegrad I (133 Personen) erhalten eine Betreuung durch einen ambulanten Pflegedienst, während es beim Pflegegrad III nur noch 25,6 Prozent (452 Personen) und beim Pflegegrad V 16,1 Prozent (60 Personen) sind.

⁹⁹ Aufgrund des Datenschutzes kann hier keine Zahl ausgewiesen werden.

Tabelle 7.3.1.c: Pflegebedürftige nach Alter, Geschlecht und Pflege durch ambulante Pflegedienste oder Pflegeheime in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017				2019				2021			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%

Pflegebedürftige betreut durch ambulante Pflegedienste												
unter 60 Jahre	45	42,1	62	57,9	50	43,9	64	56,1	57	47,9	62	52,1
60 bis unter 70 Jahre	56	43,1	74	56,9	53	49,5	54	50,5	57	48,7	60	51,3
70 bis unter 80 Jahre	92	34,2	177	65,8	94	37,3	158	62,7	85	35,1	157	64,9
80 bis unter 90 Jahre	184	31,5	400	68,5	189	27,4	500	72,6	205	31,1	454	68,9
90 Jahre und älter	63	19,6	258	80,4	88	22,2	309	77,8	85	25,8	307	93,3
Stadt Göttingen	440	31,2	971	68,8	474	30,4	1.085	69,6	489	32,0	1.040	68,0

Pflegebedürftige betreut durch Pflegeheime												
unter 60 Jahre	47	54,7	39	45,3	38	64,4	21	35,6	30	62,5	18	37,5
60 bis unter 70 Jahre	67	58,8	47	41,2	75	60,0	50	40,0	68	61,3	43	38,7
70 bis unter 80 Jahre	127	42,8	170	57,2	124	42,3	169	57,7	103	42,2	141	57,8
80 bis unter 90 Jahre	196	32,6	406	67,4	212	34,1	410	65,9	200	34,4	382	65,6
90 Jahre und älter	65	16,3	335	83,8	72	17,7	335	82,3	83	23,4	271	76,6
Stadt Göttingen	502	33,5	997	66,5	521	34,6	985	65,4	484	36,1	855	63,9

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres. Für 2017: „weiblich“ einschließlich „ohne Angabe“ (nach Personenstandsgesetz) beim Geschlecht. Für 2019 und 2021: Personen mit „divers“ bzw. „ohne Angabe“ (Geschlecht nach § 22 Abs. 3 PStG) sind zufällig auf „männlich“ oder „weiblich“ verteilt.

Tabelle 7.3.1.d: Pflegebedürftige nach Pflegegrad und Pflege durch ambulante Pflegedienste oder Pflegeheime in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	% an Pflegebedürftigen	abs.	% an Pflegebedürftigen	abs.	% an Pflegebedürftigen
Pflegebedürftige betreut durch ambulante Pflegedienste						
Pflegegrad I	43	74,1	84	90,3	133	94,3
Pflegegrad II	739	32,0	786	31,4	703	25,8
Pflegegrad III	394	27,2	475	29,1	452	25,6
Pflegegrad IV	177	22,1	155	18,8	181	21,7
Pflegegrad V	58	15,8	59	16,2	60	16,1
nicht zuzuordnen	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Stadt Göttingen	1.411	28,2	1.559	28,7	1.529	26,2
Pflegebedürftige betreut durch Pflegeheime						
Pflegegrad I	15	25,9	9	9,7	.	.
Pflegegrad II	330	14,3	323	12,9	230	8,4
Pflegegrad III	453	31,2	472	29,0	439	24,9
Pflegegrad IV	419	52,4	451	54,7	420	50,3
Pflegegrad V	267	72,6	242	66,3	239	64,2
nicht zuzuordnen	15	100,0	9	100,0	.	.
Stadt Göttingen	1.499	30,0	1.506	27,8	1.339	22,9

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12 eines Jahres.



Die Tabellen 7.3.1.e und 7.3.1.f enthalten zusätzlich Daten zum Alter und zum Geschlecht.

Die Mehrheit der ab 60-Jährigen, die im Jahr 2021 von ambulanten Pflegediensten betreut werden, hat den Pflegegrad II (47,7 Prozent bzw. 672 Personen). In Pflegeheimen sind bei den ab 60-Jährigen der Pflegegrad III (32,9 Prozent bzw. 425 Personen) und der Pflegegrad IV (31,2 Prozent bzw. 403 Personen) am stärksten vertreten.

Dass pflegebedürftige Menschen mit einem höheren Pflegegrad vermehrt durch Pflegeheime betreut werden, lässt sich durch die Schwere der zugrundeliegenden Erkrankungen erklären, die oftmals eine dauerhaft stationäre Pflege und Betreuung erforderlich macht.

Hinsichtlich des Geschlechts lassen sich nur geringfügige Unterschiede erkennen. In ambulanten Pflegediensten haben sowohl Männer als auch Frauen am häufigsten den Pflegegrad II. In Pflegeheimen sind die prozentualen Anteile für die Pflegegrade III und IV bei beiden Geschlechtern hoch.

**Sowohl Männer als auch Frauen,
die von ambulanten Pflegediensten zu Hause
versorgt werden, haben am häufigsten
den Pflegegrad II.**

Tabelle 7.3.1.e: Pflegebedürftige nach Pflegegrad, Alter und Pflege durch ambulante Pflegedienste oder Pflegeheime in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017				2019				2021			
	unter 60 Jahre		ab 60 Jahre		unter 60 Jahre		ab 60 Jahre		unter 60 Jahre		ab 60 Jahre	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%

Pflegebedürftige betreut durch ambulante Pflegedienste												
Pflegegrad I	5	4,7	38	2,9	.	.	.	.	15	12,6	118	8,4
Pflegegrad II	38	35,5	701	53,8	40	35,1	746	51,6	31	26,1	672	47,7
Pflegegrad III	25	23,4	369	28,3	34	29,8	441	30,5	39	32,8	413	29,3
Pflegegrad IV	26	24,3	151	11,6	19	16,7	136	9,4	13	10,9	168	11,9
Pflegegrad V	13	12,1	45	3,5	20	17,5	39	2,7	21	17,6	39	2,8
nicht zuzuordnen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stadt Göttingen	107	100,0	1.304	100,0	114	100,0	1.445	100,0	119	100,0	1.410	100,0

Pflegebedürftige betreut durch Pflegeheime												
Pflegegrad I	0	0,0	15	1,1	0	0,0	9	0,6	0	0,0	8	0,6
Pflegegrad II	15	17,4	315	22,3	10	16,9	313	21,6	8	16,7	222	17,2
Pflegegrad III	26	30,2	427	30,2	18	30,5	454	31,4	14	29,2	425	32,9
Pflegegrad IV	21	24,4	398	28,2	15	25,4	436	30,1	17	35,4	403	31,2
Pflegegrad V	19	22,1	248	17,6	16	27,1	226	15,6	9	18,8	230	17,8
nicht zuzuordnen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stadt Göttingen	86	100,0	1.413	100,0	59	100,0	1.447	100,0	48	100,0	1.291	100,0

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12 eines Jahres.



Tabelle 7.3.1.f: Pflegebedürftige nach Pflegegrad, Geschlecht und Pflege durch ambulante Pflegedienste oder Pflegeheime in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017				2019				2021			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%

Pflegebedürftige betreut durch ambulante Pflegedienste												
Pflegegrad I	10	2,3	33	3,4	25	5,3	59	5,4	36	7,4	97	9,3
Pflegegrad II	197	44,8	542	55,8	210	44,3	576	53,1	198	40,5	505	48,6
Pflegegrad III	141	32,0	253	26,1	159	33,5	316	29,1	156	31,9	296	28,5
Pflegegrad IV	64	14,5	113	11,6	56	11,8	99	9,1	71	14,5	110	10,6
Pflegegrad V	28	6,4	30	3,1	24	5,1	35	3,2	28	5,7	32	3,1
nicht zuzuordnen	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Stadt Göttingen	440	100,0	971	100,0	474	100,0	1.085	100,0	489	100,0	1.040	100,0

Pflegebedürftige betreut durch Pflegeheime												
Pflegegrad I	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Pflegegrad II	106	21,1	224	22,5	111	21,3	212	21,5	82	16,9	148	17,3
Pflegegrad III	153	30,5	300	30,1	165	31,7	307	31,2	164	33,9	275	32,2
Pflegegrad IV	145	28,9	274	27,5	161	30,9	290	29,4	141	29,1	279	32,6
Pflegegrad V	85	16,9	182	18,3	80	15,4	162	16,4	92	19,0	147	17,2
nicht zuzuordnen	9	1,8	6	0,6	.	.	.	.	.	.	.	.
Stadt Göttingen	502	100,0	997	100,0	521	100,0	985	100,0	484	100,0	855	100,0

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres. Für 2017: „weiblich“ einschließlich „ohne Angabe“ (nach Personenstandsgesetz) beim Geschlecht. Für 2019 und 2021: Personen mit „divers“ bzw. „ohne Angabe“ (Geschlecht nach § 22 Abs. 3 PStG) sind zufällig auf „männlich“ oder „weiblich“ verteilt.



7.3.2 Pflege durch Angehörige und Mischformen der Pflege

Neben der Betreuung durch ambulante Pflegedienste und Pflegeheime (stationäre Dauerpflege) ist die Betreuung durch Angehörige ein weiterer wichtiger Baustein in der pflegerischen Versorgung. Der Angehörigenbegriff ist bewusst weit gefasst. Sowohl Familienangehörige als auch Nachbarn und Nachbarinnen oder Freunde und Freundinnen können dazu zählen.

Im Bereich der Angehörigenpflege sind verschiedene Mischformen möglich. Der überwiegende Teil der pflegebedürftigen Menschen wird ohne weitere Hilfe ambulant zu Hause durch Angehörige betreut. Als Anerkennung für die pflegerische Leistung erhalten diese das Pflegegeld. Daneben ist der Einsatz

von ambulanten Pflegediensten im Haushalt möglich. Hierfür stehen die Pflegesachleistungen zur Verfügung, die direkt mit der zuständigen Pflegekasse abgerechnet werden. Die Pflegesachleistungen können mit dem Pflegegeld kombiniert werden. Ergänzen lässt sich die Pflege durch Angehörige durch den Aufenthalt in einer teilstationären Tagespflegeeinrichtung, für die es ebenfalls einen Zuschuss gibt. Einen Überblick über entsprechende Tagespflegeeinrichtungen in der Stadt Göttingen enthält [Tabelle 7.3.2.a](#).

Alle Leistungen stehen ab dem Pflegegrad II zur Verfügung.

Tabelle 7.3.2.a: Anzahl und Anteile der Plätze in teilstationären Tagespflegeeinrichtungen nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Name und Lage der Einrichtung	Träger*in der Einrichtung	2017		2019		2021	
		Plätze		Plätze		Plätze	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%
Südstadt			100,0		63,6		63,6
Seniorenzentrum Göttingen, Ingeborg-Nahnsen-Platz 1	Seniorenzentrum Gö. (Stadt Göttingen)	12	37,5	15	27,3	15	27,3
Senioren-Park carpe diem, Brauweg 28–30	private*r Träger*in	20	62,5	20	36,4	20	36,4
Geismar							
GDA-Wohnstift Göttingen, Charlottenburger Straße 19	GDA - Gemeinschaft Dt. Altenhilfe GmbH	-	-	20	36,4	20	36,4
Plätze insgesamt		32	100,0	55	100,0	55	100,0

Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Soziales. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12 eines Jahres.



Die Tabellen 7.3.2.b und 7.3.2.c enthalten Daten zu den Pflegebedürftigen in der Stadt Göttingen, die eine Betreuung durch Angehörige erhalten, nach Alter und Geschlecht differenziert.

**Im Jahr 2021 erhalten 50,9 %
aller pflegebedürftigen Menschen,
das sind 2.976 Personen,
eine Betreuung durch Angehörige.**

Im Jahr 2021 erhalten insgesamt 50,9 Prozent aller pflegebedürftigen Menschen (2.976 Personen) eine Betreuung durch Angehörige.

Mit zunehmendem Alter sinkt dieser Anteil. Während im Jahr 2021 insgesamt 81,0 Prozent aller unter 60-jährigen pflegebedürftigen Menschen (713 Personen) durch Angehörige betreut werden, sind es bei den 70- bis unter 80-Jährigen 55,4 Prozent (604 Personen) und bei den ab 90-Jährigen 31,2 Prozent (310 Personen). Für die Jahre 2017 und 2019 zeigt sich dieselbe Tendenz.

Die prozentualen Anteile beziehen sich auf die jeweiligen Altersgruppen. Wiederholt lässt sich ablesen, dass das weibliche Geschlecht insbesondere in den hohen Altersgruppen überrepräsentiert ist.

**Die Pflege durch Angehörige macht
einen immer größeren Anteil in der
pflegerischen Versorgung aus.**

Die Pflege durch Angehörige macht einen immer größeren Anteil in der pflegerischen Versorgung aus. Grafik 7.3.2.a enthält die prozentualen Anteile der pflegerischen Versorgung durch ambulante Pflegedienste oder die stationäre Dauerpflege (Pflegeheime) und die prozentualen Anteile der pflegerischen Versorgung durch Angehörige. Im direkten Vergleich steigt der Anteil der Angehörigenpflege kontinuierlich an. Von 2017 bis 2021 ist er um 9,1 Prozentpunkte gestiegen, während die Pflege durch ambulante oder stationäre Einrichtungen um 9,1 Prozentpunkte gesunken ist.

Tabelle 7.3.2.b: Anzahl und Anteile der durch Angehörige betreuten Pflegebedürftigen nach Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Pflegebedürftige betreut durch Angehörige u. a. (Pflegegeld-Empfänger*innen)						
unter 60 Jahre	481	71,4	575	76,9	713	81,0
60 bis unter 70 Jahre	235	49,1	267	53,5	334	59,4
70 bis unter 80 Jahre	486	46,2	504	48,0	604	55,4
80 bis unter 90 Jahre	676	36,3	753	36,5	1.015	45,0
90 Jahre und älter	213	22,8	259	24,4	310	31,2
Stadt Göttingen	2.091	41,8	2.358	43,5	2.976	50,9
Pflegebedürftige						
unter 60 Jahre	674	100,0	748	100,0	880	100,0
60 bis unter 70 Jahre	479	100,0	499	100,0	562	100,0
70 bis unter 80 Jahre	1.052	100,0	1.049	100,0	1.090	100,0
80 bis unter 90 Jahre	1.862	100,0	2.064	100,0	2.256	100,0
90 Jahre und älter	934	100,0	1.063	100,0	993	100,0
Stadt Göttingen	5.001	100,0	5.423	100,0	5.844	100,0

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres. Angehörige im weiten Sinne (Familie, Nachbar*innen, Freund*innen etc.).



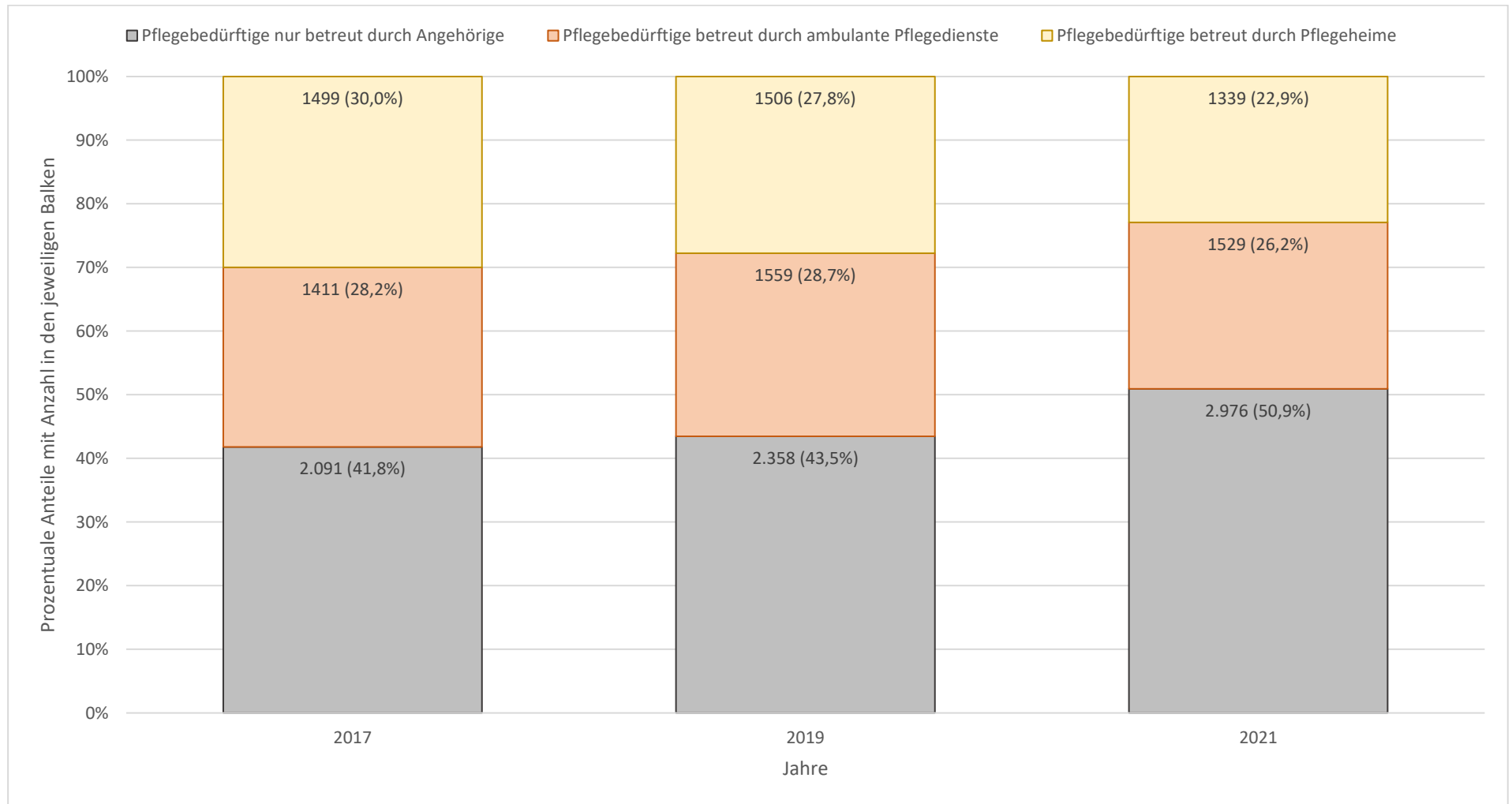
Tabelle 7.3.2.c: Anzahl und Anteile der durch Angehörige betreuten Pflegebedürftigen nach Alter und Geschlecht (2017, 2019 und 2021)

	2017				2019				2021			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Pflegebedürftige betreut durch Angehörige u. a. (Pflegegeld-Empfänger*innen)												
unter 60 Jahre	248	51,6	233	48,4	295	51,3	280	48,7	372	52,2	341	47,8
60 bis unter 70 Jahre	107	45,5	128	54,5	131	49,1	136	50,9	131	39,2	203	60,8
70 bis unter 80 Jahre	217	44,7	269	55,3	204	40,5	300	59,5	242	40,1	362	59,9
80 bis unter 90 Jahre	280	41,4	396	58,6	296	39,3	457	60,7	365	36,0	650	64,0
90 Jahre und älter	53	24,9	160	75,1	73	28,2	186	71,8	78	25,2	232	74,8
Stadt Göttingen	905	43,3	1.186	56,7	999	42,4	1.359	57,6	1.188	39,9	1.788	60,1
Pflegebedürftige gesamt												
unter 60 Jahre	340	50,4	334	49,6	383	51,2	365	48,8	459	52,2	421	47,8
60 bis unter 70 Jahre	230	48,0	249	52,0	259	51,9	240	48,1	256	45,6	306	54,4
70 bis unter 80 Jahre	436	41,4	616	58,6	422	40,2	627	59,8	430	39,4	660	60,6
80 bis unter 90 Jahre	660	35,4	1.202	64,6	697	33,8	1.367	66,2	770	34,1	1.486	65,9
90 Jahre und älter	181	19,4	753	80,6	233	21,9	830	78,1	246	24,8	810	81,6
Stadt Göttingen	1.847	36,9	3.154	63,1	1.994	36,8	3.429	63,2	2.161	37,0	3.683	63,0

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres. Angehörige im weiten Sinne (Familie, Nachbar*innen, Freund*innen etc.).



Grafik 7.3.2.a: Anzahl und Anteile der durch Angehörige, ambulante Pflegedienste oder Pflegeheime betreuten Pflegebedürftigen (2017, 2019 und 2021)



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres. Angehörige im weiten Sinne (Familie, Nachbar*innen, Freund*innen etc.).

Tabelle 7.3.2.d enthält Daten zu allen Pflegebedürftigen mit den Pflegegraden I bis V und mit nicht zugeordnetem Pflegegrad, die eine Betreuung durch Angehörige erhalten.

Mit steigendem Pflegegrad sinkt der prozentuale Anteil der Menschen, die durch Angehörige betreut werden. Im Jahr 2021 erhalten 65,8 Prozent aller Pflegebedürftigen mit Pflegegrad II (1.796 Personen) eine Betreuung durch Angehörige, während es beim Pflegegrad III nur noch 49,5 Prozent (873 Personen) und beim Pflegegrad V insgesamt 19,6 Prozent (73 Personen) sind.

Grafik 7.3.2.b enthält die prozentualen Anteile der pflegerischen Versorgung durch ambulante Pflegedienste und die stationäre Dauerpflege (Pfle-

heime) und die prozentualen Anteile der pflegerischen Versorgung durch Angehörige. Das Hauptaugenmerk liegt in dieser Grafik auf den Pflegegraden. Im direkten Vergleich zwischen stationärer, ambulanter und Angehörigenpflege zeigt sich, dass je nach Pflegegrad eine andere pflegerische Versorgung in den Mittelpunkt rückt.

Tabelle 7.3.2.e enthält schließlich Daten zu den durch Angehörige betreuten Pflegebedürftigen nach Pflegegrad und Alter. Sowohl bei den unter 60-Jährigen als auch bei den ab 60-Jährigen zeigen sich in allen Jahren ähnliche Trends. Während die Angehörigenpflege in beiden Altersgruppen beim Pflegegrad II am höchsten ist, nimmt sie mit steigendem Pflegegrad kontinuierlich ab.

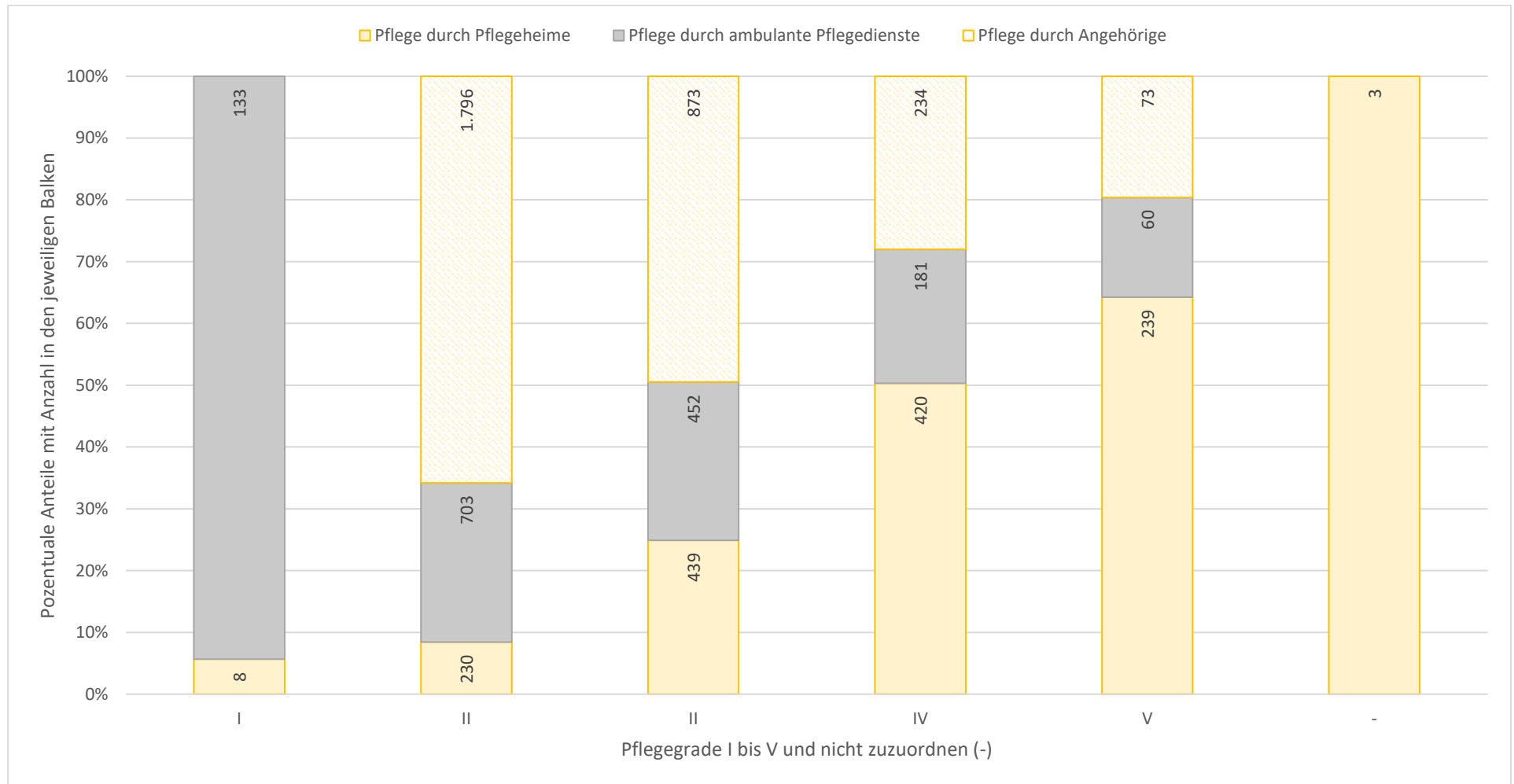
**Mit steigendem Pflegegrad sinkt der Anteil
der Pflegebedürftigen,
die durch Angehörige betreut werden.**

Tabelle 7.3.2.d: Anzahl und Anteile der durch Angehörige betreuten Pflegebedürftigen nach Pflegegrad in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017		2019		2021	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Pflegebedürftige betreut durch Angehörige u. a. (Pflegegeld-Empfänger*innen)						
Pflegegrad I	-	-	-	-	-	-
Pflegegrad II	1.241	53,7	1.392	55,7	1.796	65,8
Pflegegrad III	603	41,6	683	41,9	873	49,5
Pflegegrad IV	204	25,5	219	26,5	234	28,0
Pflegegrad V	43	11,7	64	17,5	73	19,6
nicht zuzuordnen	-	-	-	-	-	-
Stadt Göttingen	2.091	41,8	2.358	43,5	2.976	50,9
Pflegebedürftige						
Pflegegrad I	58	100,0	93	100,0	141	100,0
Pflegegrad II	2.310	100,0	2.501	100,0	2.729	100,0
Pflegegrad III	1.450	100,0	1.630	100,0	1.764	100,0
Pflegegrad IV	800	100,0	825	100,0	835	100,0
Pflegegrad V	368	100,0	365	100,0	372	100,0
nicht zuzuordnen	15	100,0	9	100,0	3	100,0
Stadt Göttingen	5.001	100,0	5.423	100,0	5.844	100,0

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres. Angehörige im weiten Sinne (Familie, Nachbar*innen, Freund*innen etc.).

Grafik 7.3.2.b: Anzahl und Anteile der durch Angehörige, ambulante Pflegedienste oder Pflegeheime betreuten Pflegebedürftigen im Jahr 2021



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres. Angehörige im weiten Sinne (Familie, Nachbar*innen, Freund*innen etc.).

Tabelle 7.3.2.e: Anzahl und Anteile der durch Angehörige betreuten Pflegebedürftigen nach Pflegegrad und Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021

	2017				2019				2021			
	unter 60 Jahre		ab 60 Jahre		unter 60 Jahre		ab 60 Jahre		unter 60 Jahre		ab 60 Jahre	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%

Pflegebedürftige betreut durch Angehörige u. a. (Pflegegeld-Empfänger*innen)												
Pflegegrad I	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Pflegegrad II	210	43,7	1.031	64,0	257	44,7	1.135	63,7	342	48,0	1.454	64,3
Pflegegrad III	166	34,5	437	27,1	194	33,7	489	27,4	231	32,4	642	28,4
Pflegegrad IV	80	16,6	124	7,7	84	14,6	135	7,6	97	13,6	137	6,1
Pflegegrad V	25	5,2	18	1,1	40	7,0	24	1,3	43	6,0	30	1,3
nicht zuzuordnen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stadt Göttingen	481	100,0	1.610	100,0	575	100,0	1.783	100,0	713	100,0	2.263	100,0

Pflegebedürftige												
Pflegegrad I	5	0,7	53	1,2	1	0,1	92	2,0	15	1,7	126	2,5
Pflegegrad II	263	39,0	2.047	47,3	307	41,0	2.194	46,9	381	43,3	2.348	47,3
Pflegegrad III	217	32,2	1.233	28,5	246	32,9	1.384	29,6	284	32,3	1.480	29,8
Pflegegrad IV	127	18,8	673	15,6	118	15,8	707	15,1	127	14,4	708	14,3
Pflegegrad V	57	8,5	311	7,2	76	10,2	289	6,2	73	8,3	299	6,0
nicht zuzuordnen	5	0,7	10	0,2	-	-	9	0,2	-	-	3	0,1
Stadt Göttingen	674	100,0	4.327	100,0	748	100,0	4.675	100,0	880	100,0	4.964	100,0

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12. eines Jahres. Angehörige im weiten Sinne (Familie, Nachbar*innen, Freund*innen etc.).



7.3.3 Angebote im Vor- und Umfeld von Pflege

Die im Kapitel 7.3.2 beschriebenen Formen der ambulanten Pflege werden durch weitere Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung ergänzt. So steht dem pflegebedürftigen Versichertenkreis bereits ab dem Pflegegrad I ein Entlastungsbetrag zur Verfügung, der die Inanspruchnahme von Betreuungs- und Unterstützungsangeboten im Alltag ermöglicht. Diese können

hauswirtschaftlicher Art sein, umfassen aber auch zum Beispiel die Möglichkeit, niedrigschwellige Betreuungsgruppen zu besuchen. Eine Übersicht über alle Angebote im Vor- und Umfeld von Pflege ist im [Senioren- und Pflegewegweiser der Stadt Göttingen](#)¹⁰⁰ enthalten.

7.3.4 Wohnanlagen für ältere Menschen

Wohnanlagen für ältere Menschen sind keine Pflegeheime, sondern Wohnungen in einer Wohnanlage, die barrierefrei und altengerecht ausgestattet sein sollten. Häufig gibt es einen Grundservice, der als Pauschale zusätzlich zur Miete bezahlt werden muss. Dazu gehören zumeist ein Hausnotrufsystem in der Wohnung oder feste Ansprechpartner*innen für die gesamte Wohnanlage. In vielen Fällen werden über den Grundservice hinaus kostenpflichtige Wahlserviceleistungen angeboten, die nach Bedarf genutzt werden können. Hierzu zählen zum Beispiel Mahlzeitendienste, Freizeitangebote, ambulante Pflegeangebote oder Hauswirtschaftsdienste.

Es gibt Anbieter*innen von Wohnanlagen, die keinen Grundservice und keinen Wahlservice im Angebot haben. Auch gibt es viele Bezeichnungen und Formen für Wohnanlagen für ältere Menschen: betreutes Wohnen, Service Wohnen, Stiftswohnen etc. Einheitliche und verbindliche Qualitätsstandards gibt es nicht.

In den Jahren 2017, 2019 und 2021 gibt es 15 Wohnanlagen unterschiedlicher privater oder öffentlicher Träger*innen, in denen die Wohnungen explizit an ältere Menschen vermietet werden. **Tabelle 7.3.4.a** gibt einen Überblick über die Wohnanlagen, die Anzahl der jeweils zu vermietenden Wohnungen und die zuständigen Träger*innen. **Karte 7.3.4.a** zeigt die räumliche Verteilung der Wohnanlagen und Wohnungen.

Im Jahr 2021 gibt es insgesamt 1.059 Wohnungen mit Standorten in den Stadtbezirken Innenstadt, Oststadt, Südstadt, Weende und Geismar. Die meisten Wohnungen für ältere Menschen gibt es in Geismar (48,6 Prozent bzw. 515 Wohnungen), der Südstadt (21,8 Prozent bzw. 231 Wohnungen) und der Oststadt (20,5 Prozent bzw. 217 Wohnungen). Die Wohnungen variieren in ihrer Größe und der monatlichen Warmmiete. Eine Übersicht über Wohnungsgröße und Warmmiete (ohne Grundservice und/oder Wahlservice) findet sich im [Informationsflyer „Wohnanlagen für ältere Menschen“ auf den Seiten der Stadt Göttingen](#)¹⁰¹.

¹⁰⁰ Siehe: <https://www.goettingen.de/portal/seiten/senior-innen-pflege-900000441-25480.html>

¹⁰¹ Siehe: <https://www.goettingen.de/portal/seiten/information-beratung-900000171-25480.html?rubrik=900000003>

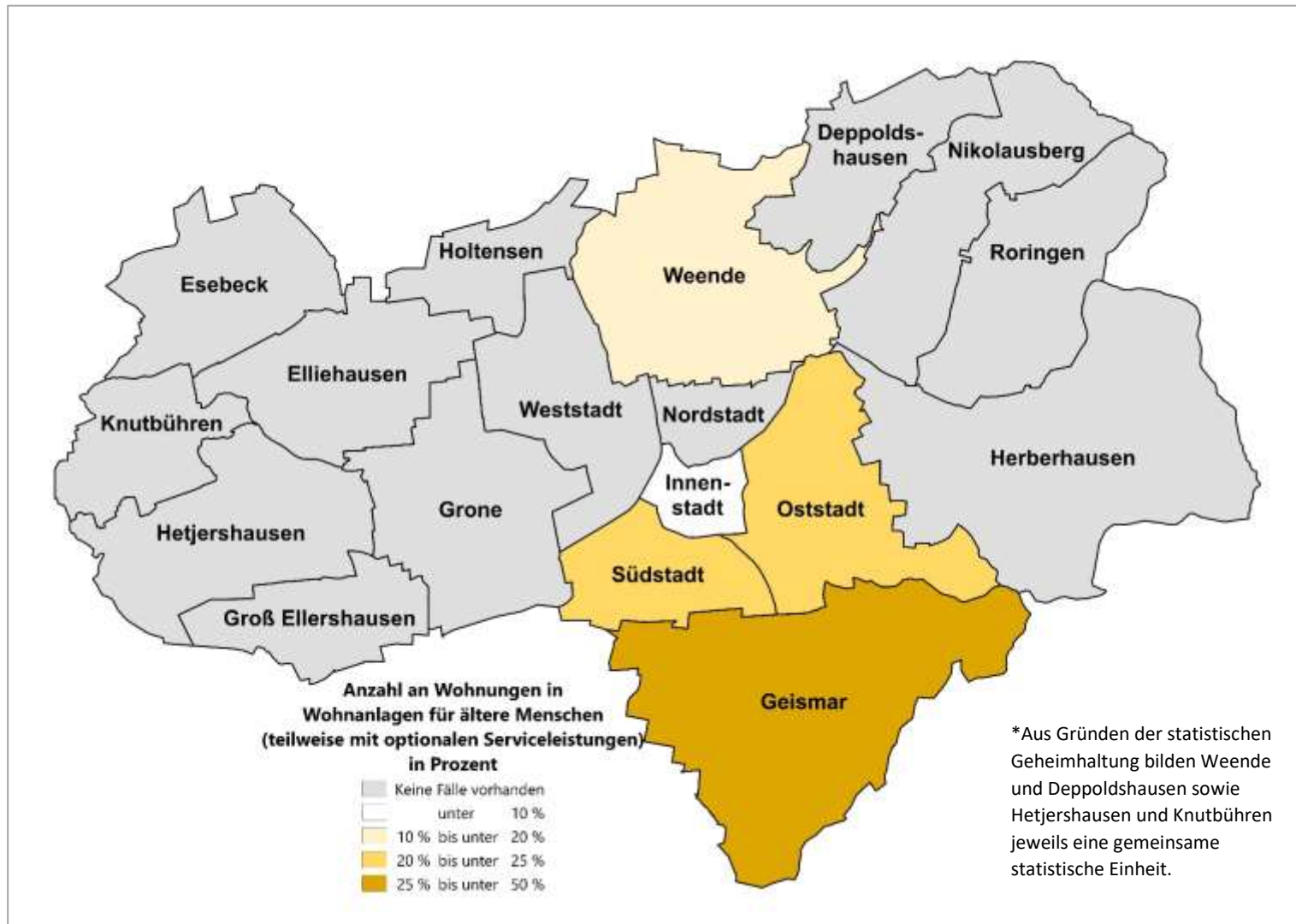
Tabelle 7.3.4.a: Anzahl der Wohnungen in Wohnanlagen für ältere Menschen nach Träger*innen in den Jahren 2017, 2019 und 2021

Name und Lage der Wohnanlage	Träger*in der Wohnanlage	2017		2019		2021	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%
Innenstadt							
Alt-Bethlehem, Obere Karspüle 26	Stiftung Alt- und Neu-Bethlehem	6	0,5	6	0,5	6	0,6
Oststadt			19,2		19,2		20,5
Stift am Klausberg, Habichtsweg 55	Stiftung Alt- und Neu-Bethlehem	111	9,8	111	9,8	110	10,4
Residenz am Hainberg, Ewaldstraße 40	private*r Träger*in	30	2,6	30	2,6	30	2,8
Wohnanlage Ewaldstraße 42–46	Wohnungsgenossenschaft eG	52	4,6	52	4,6	52	4,9
Wohnanlage Dahlmannstraße 11	Wohnungsgenossenschaft eG	11	1,0	11	1,0	11	1,0
Feierabendhaus, Merkelstraße 2	Stiftung Alt- und Neu-Bethlehem	14	1,2	14	1,2	14	1,3
Südstadt			20,3		20,3		21,8
Wohnanlage Tilsiter Straße 7 a, 7 b, 9 a, 9 b	Wohnungsgenossenschaft eG	80	7,0	80	7,0	80	7,6
Wohnanlage Ingeborg-Nahnsen-Platz 11	Städtische Wohnungsbau GmbH	32	2,8	32	2,8	32	3,0
Wohnanlage Ingeborg-Nahnsen-Platz 2–10	Städtische Wohnungsbau GmbH	29	2,6	29	2,6	29	2,7
Wohnanlage Reinhäuser Landstraße 68, 68 a	Städtische Wohnungsbau GmbH	50	4,4	50	4,4	50	4,7
Senioren-Park carpe diem, Brauweg 28–30	carpe diem GmbH	40	3,5	40	3,5	40	3,8
Weende			14,6		14,6		15,7
Wohnanlage am Weendespring 6 a	private*r Träger*in	132 ¹⁾	11,6	132 ¹⁾	11,6	56 ²⁾	12,5
Wohnanlage Zimmermannstraße 7–9 (11) ²⁾	private*r Träger*in						
Seniorenzentrum Weende (betr. Wohn.), Max-Born-Ring 38	Seniorenzentrum Weende GmbH	34	3,0	34	3,0	34	3,2
Geismar							
GDA-Wohnstift, Charlottenburger Straße 19	GDA - Gemeinschaft Dt. Altenhilfe GmbH	515	45,3	515	45,3	515	48,6
Wohnungen insgesamt		1.136	100,0	1.136	100,0	1.059	100,0

Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Soziales. Eigene Berechnungen. © Stadt Göttingen - Referat Statistik und Wahlen (09.2023). Anmerkungen: Stand 31.12 eines Jahres. ¹⁾ Standorte: Am Weendespring 6 a, Zimmermannstraße 7–11, Hannoversche Straße 152. ²⁾ Standorte: Am Weendespring 6 a, ab 2021 Verkleinerung der Adresse Zimmermannstraße 7–9.



Karte 7.3.4.a: Anzahl der Wohnungen in Wohnanlagen für ältere Menschen nach Stadtbezirken im Jahr 2021



Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Soziale Sicherung.

7.4 Zusammenfassung und Ausblick Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung

Ziel des Kapitels „Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung“ ist es, die Situation der pflegebedürftigen Menschen und die pflegerische Versorgung in der Stadt Göttingen darzulegen. Die Statistiken basieren auf Daten aus dem Melderegister der Stadt Göttingen, dem Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) und dem Fachbereich Soziales der Stadt Göttingen. Aufgrund der unzureichenden Datenlage zu den unter 60-jährigen pflegebedürftigen Menschen und der Tatsache, dass diese häufig eine langjährige Verankerung im Leistungs- und Angebotsbereich der Eingliederungshilfe (neuntes Sozialgesetzbuch) erfahren, liegt der Schwerpunkt bewusst auf Menschen, die mindestens 60 Jahre alt und pflegebedürftig im Sinne des elften Sozialgesetzbuches (SGB XI) sind. Um Unterschiede innerhalb dieser Altersgruppe sichtbar zu machen, ist sie in 60- bis unter 70-Jährige, 70- bis unter 80-Jährige, 80- bis unter 90-Jährige und ab 90-Jährige unterteilt.

Ältere Menschen in der Stadt Göttingen

- Im Jahr 2021 sind 26 Prozent der Einwohner*innen Göttingens 60 Jahre und älter.
- Die Anzahl der 60-Jährigen und Älteren ist in den Jahren 2017 bis 2021 um 1,9 Prozent gestiegen.
- In den Stadtbezirken Hetjershausen inkl. Knutbühren, Herberhausen, Groß Ellershausen, Oststadt, Nikolausberg, Geismar, Esebeck und Roringen liegen die Anteile der ab 60-Jährigen mit jeweils mehr als 30 Prozent deutlich über dem Göttinger Gesamtdurchschnitt.

- Frauen ab 60 Jahren und älter sind mit 55,4 Prozent leicht überrepräsentiert.
- In den Stadtbezirken Südstadt (58,2 Prozent), Geismar (58,0 Prozent), Oststadt (56,6 Prozent) und Groß Ellershausen (56,2 Prozent) liegt der Frauenanteil jeweils über dem städtischen Gesamtdurchschnitt.
- Der Anteil der ab 90-jährigen Frauen liegt in der gesamten Stadt Göttingen bei über 70 Prozent.
- Im Jahr 2021 haben 6,1 Prozent aller ab 60-Jährigen eine ausländische Staatsangehörigkeit und 20,1 Prozent einen Migrationshintergrund.¹⁰²
- Der Anteil der Menschen ab 60 Jahren mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist im Zeitverlauf weitestgehend konstant, während der Anteil der Deutschen sowie der Menschen mit Migrationshintergrund leicht zunimmt.
- In der Nordstadt (12,9 Prozent), der Innenstadt (11,7 Prozent), Grone (9,7 Prozent), der Weststadt (9,6 Prozent) und Weende inkl. Deppoldshausen (6,6 Prozent) liegen die Anteile der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit über dem städtischen Gesamtdurchschnitt.
- In der Weststadt (33,5 Prozent), Grone (31,0 Prozent), der Nordstadt (26,1 Prozent) und der Innenstadt (24,4 Prozent) liegen die Anteile der Menschen mit Migrationshintergrund über dem städtischen Gesamtdurchschnitt.

¹⁰² Seitens des Landesamts für Statistik Niedersachsen liegen keine Daten zu pflegebedürftigen Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit oder Migrationshintergrund sowie deren pflegerischer Versorgung vor.

Pflegebedürftige Menschen in Göttingen

- Im Jahr 2021 leben 5.844 pflegebedürftige Menschen in der Stadt Göttingen, was 4,9 Prozent der Hauptwohnbevölkerung entspricht.
- Von 2017 bis 2021 ist der Anteil der Pflegebedürftigen um 0,8 Prozent gestiegen.
- 1,0 Prozent aller unter 60-Jährigen sind auf pflegerische Hilfe durch andere angewiesen. Bei den 60- bis unter 70-Jährigen sind es 4,2 Prozent, bei den 70- bis unter 80-Jährigen 11,7 Prozent und bei den 80- bis unter 90-Jährigen 33,2 Prozent.
- Bei den ab 90-Jährigen sind 80,9 Prozent auf Hilfe angewiesen.
- 2021 sind, bemessen an allen Pflegebedürftigen, 2.161 Personen (37,0 Prozent) männlich und 3.683 Personen (63,0 Prozent) weiblich.
- Bemessen an der ab 90-jährigen Hauptwohnbevölkerung sind 82,2 Prozent aller Frauen und 69,5 Prozent aller Männer auf pflegerische Hilfe durch andere angewiesen.

Pflegebedürftige Menschen nach Pflegegrad

- Einen hohen Anteil von fast 50 Prozent haben pflegebedürftige Menschen mit dem Pflegegrad II. Pflegebedürftige mit dem Pflegegrad III machen in allen Erhebungsjahren zwischen 29,0 und 30,2 Prozent aller Pflegebedürftigen aus. Beim Pflegegrad IV sind es zwischen 14,3 und 16,0 Prozent, beim Pflegegrad I zwischen 1,7 und 2,4 Prozent.
- Sowohl in der Altersgruppe der unter 60-Jährigen als auch bei den ab 60-Jährigen sind die Pflegegrade II und III prozentual am stärksten vertreten. Im direkten Vergleich zeigt sich, dass im Jahr 2021 bei den ab 60-Jährigen der Pflegegrad II mit 47,3 Prozent dominiert.
- Beim Pflegegrad III liegt der Anteil bei den unter 60-Jährigen mit 32,3 Prozent etwas höher als bei den ab 60-Jährigen mit 29,8 Prozent.
- Mit zunehmendem Pflegegrad steigt der prozentuale Anteil der Menschen, die durch ein Pflegeheim betreut werden.

Ambulante Pflege und stationäre Dauerpflege

- Bedingt durch die Schließung einer Einrichtung sind in Göttingen in den Jahren 2019 und 2021 insgesamt 14 Pflegeheime in unterschiedlichster Trägerschaft ansässig.
- Mit zunehmendem Alter steigt der prozentuale Anteil der Menschen, die durch ein Pflegeheim oder einen ambulanten Pflegedienst betreut werden.
- Bei den unter 60-Jährigen werden in Göttingen 48 Personen (5,5 Prozent) in Pflegeheimen und 119 Personen (13,5 Prozent) durch ambulante Pflegedienste betreut.
- Bei den 70 bis unter 80-Jährigen sind es 22,4 Prozent (Pflegeheime) und 22,2 Prozent (ambulante Pflegedienste) und bei den ab 90-Jährigen bereits 35,6 Prozent (Pflegeheime) und 33,1 Prozent (ambulante Pflegedienste).
- Während im Jahr 2021 insgesamt 5,7 Prozent aller Pflegebedürftigen mit Pflegegrad I (8 Personen) eine Betreuung durch ein Pflegeheim erhalten, sind es beim Pflegegrad III bereits 24,9 Prozent (439 Personen) und beim Pflegegrad V 64,2 Prozent (239 Personen).
- 94,3 Prozent aller Pflegebedürftigen mit Pflegegrad I (133 Personen) erhalten eine Betreuung durch einen ambulanten Pflegedienst, während es beim Pflegegrad III nur noch 25,6 Prozent (452 Personen) und beim Pflegegrad V 16,1 Prozent (60 Personen) sind.
- Die Mehrheit der ab 60-Jährigen, die im Jahr 2021 von ambulanten Pflegediensten betreut werden, hat den Pflegegrad II (47,7 Prozent bzw. 672 Personen). In Pflegeheimen sind bei den ab 60-Jährigen der Pflegegrad III (32,9 Prozent bzw. 425 Personen) und der Pflegegrad IV (31,2 Prozent bzw. 403 Personen) am stärksten vertreten.
- In ambulanten Pflegediensten haben sowohl Männer als auch Frauen am häufigsten den Pflegegrad II.

Pflege durch Angehörige und Mischformen der Pflege

- Im Jahr 2021 werden 50,9 Prozent aller pflegebedürftigen Menschen (2.976 Personen) durch Angehörige betreut.
- Mit zunehmendem Alter sinkt der prozentuale Anteil der Betreuung durch Angehörige. Während im Jahr 2021 insgesamt 81,0 Prozent aller unter 60-jährigen pflegebedürftigen Menschen (713 Personen) eine Betreuung durch Angehörige erhalten, sind es bei den 70- bis unter 80-Jährigen 55,4 Prozent (604 Personen) und bei den ab 90-Jährigen 31,2 Prozent (310 Personen).
- Das weibliche Geschlecht ist auch hier überrepräsentiert.
- Mit steigendem Pflegegrad sinkt der prozentuale Anteil der Menschen, die durch Angehörige betreut werden. Im Jahr 2021 erhalten 65,8 Prozent aller Pflegebedürftigen mit Pflegegrad II (1.796 Personen) eine Betreuung durch Angehörige, während es beim Pflegegrad III nur noch 49,5 Prozent (873 Personen) und beim Pflegegrad V 19,6 Prozent (73 Personen) sind.
- Die Pflege durch Angehörige nimmt einen immer größeren Anteil in der pflegerischen Versorgung ein.
- Von 2017 bis 2021 ist die Angehörigenpflege um 9,1 Prozentpunkte gestiegen, während die Pflege durch ambulante oder stationäre Einrichtungen um 9,1 Prozentpunkte gesunken ist.

Wohnanlagen für ältere Menschen

- In den Jahren 2017, 2019 und 2021 gibt es 15 Wohnanlagen unterschiedlicher privater oder öffentlicher Träger*innen, in denen die Wohnungen explizit an ältere Menschen vermietet werden.

- Im Jahr 2021 gibt es insgesamt 1.059 Wohnungen mit Standorten in den Stadtbezirken Innenstadt, Oststadt, Südstadt, Weende und Geismar. Die meisten Wohnungen für ältere Menschen gibt es in Geismar (48,6 Prozent bzw. 515 Wohnungen), der Südstadt (21,8 Prozent bzw. 231 Wohnungen) und der Oststadt (20,5 Prozent bzw. 217 Wohnungen).

Ausblick

Tabelle 7.4.a enthält eine (nicht abschließende) Zusammenstellung der wichtigsten Handlungsfelder im Bereich Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung in der Stadt Göttingen. Die Handlungsfelder sind nach Themenbereichen und den vier Hauptversorgungssektoren (Beratung und Vorpflege, ambulante Pflege, teilstationäre Pflege und stationäre Pflege) unterteilt. Diese Zusammenstellung dient zugleich als erster Anhaltspunkt für eine weitere Diskussion in der Stadtgesellschaft zum Thema (Dauer-)Pflege und zu deren Herausforderungen.

Die aufgeführten Handlungsfelder stellen lediglich eine Auswahl und ein Fundament an Themen dar, bei denen davon auszugehen ist, dass sie in der aktuellen Diskussion im Vordergrund stehen. Eine zukünftige Erweiterung ist denkbar. Themen wie die aktuelle Personalsituation in der Pflege oder die Digitalisierung wurden im vorliegenden Kapitel nicht behandelt. Sie fließen allerdings immer stärker in den kommunalen Diskussionsprozess ein und werden in späteren Sozialberichterstattungen und im Rahmen der Aktivitäten der örtlichen Pflegekonferenz Berücksichtigung finden. Aufgrund der stetigen Veränderungen der übergeordneten Bundes- und Landesgesetzgebung (hier insbesondere das Pflegeversicherungsgesetz im Rahmen des elften Sozialgesetzbuches) ist davon auszugehen, dass sich ändernde Rechtsvorschriften die Entwicklung vor Ort wesentlich mitbestimmen werden.

Tabelle 7.4.a: Übersicht über Handlungsbedarfe zur Pflegebedürftigkeit und pflegerischen Versorgung

Beraterische und vorpflegerische Versorgungsangebote		
Handlungsfeld	Situationsbeschreibung	Handlungsempfehlung
Anbieterunabhängiges Beratungs- und Informationsangebot i. S. einer Erstkontaktstelle	Senioren- und Pflegestützpunkt ¹⁰³ der Stadt Göttingen vorhanden	Weiterentwicklung des Beratungsangebotes
Spezifisches ergänzendes Beratungsangebot	Differenziertes Beratungsangebot vorhanden	Prüfung, ob pflegespezifische Weiterentwicklung notwendig ist
Informelle Nachbarschaftshilfe	Ansätze in der Quartiersarbeit erkennbar	Entwicklung niedrigschwelliger und ehrenamtlicher „Kümmerer“-Strukturen
Pflegespezifische präventive Angebote	Ansätze vorhanden	Stärkere Verankerung des Präventivgedankens
Spezifische Wohnangebote für ältere Menschen („Betreutes Wohnen“)	Wohnanlagen für ältere Menschen vorhanden (Problem: hohe Kosten)	Quartiersorientierte Weiterentwicklung; Schaffung bezahlbaren Wohnraums
Aufsuchende Beratung in der Häuslichkeit	Angebot durch den Sozialdienst des Gesundheitsamtes vorhanden	Weiterentwicklung des Beratungsangebotes
Ambulante pflegerische Versorgungsangebote		
Handlungsfeld	Situationsbeschreibung	Handlungsempfehlung
Ambulant betreute Pflegewohngemeinschaft für dementiell erkrankte Menschen	Bisher kein Angebot	Hinwirkung auf Schaffung dieses Angebotes ist geboten
Ambulant betreute Pflegewohngemeinschaft für somatisch erkrankte Menschen	Bisher kein Angebot	Hinwirkung auf Schaffung dieses Angebotes ist geboten
Ambulant betreute Pflegewohngemeinschaft für beatmungspflichtige Menschen	Geringes Angebot	Prüfung, ob bestehendes Angebot perspektivisch ausreichend ist
Ambulant betreute Pflegewohngemeinschaft für jüngere Menschen	Bisher kein Angebot, aber Verweis auf Angebote im Rahmen des SGB IX	Prüfung, ob bestehendes Angebot perspektivisch ausreichend ist
Ambulante Pflegedienste	Nachfrage und Angebot unausgeglichen; Verweis auf Fachkräftemangel	Hinwirkung auf Weiterentwicklung des Angebotes
Kultursensible ambulante Pflege	Sensibilität für das Thema vorhanden	Prüfung, ob spezifische Angebote weiterentwickelt werden müssen

¹⁰³ Da dies eine vom Land Niedersachsen vorgeschriebene Bezeichnung ist, darf hier nicht gegendert werden.



Ambulante pflegerische Versorgungsangebote		
Handlungsfeld	Situationsbeschreibung	Handlungsempfehlung
Niedrigschwellige stundenweise Betreuungsgruppen	Pandemiebedingte Verringerung des Angebotes	Wiederaufbau des Angebotes; Weiterentwicklung für spezifische Personengruppen
Ambulante Betreuungsangebote in der Häuslichkeit	Nachfrage und Angebot unausgeglichen; Verweis auf Fachkräftemangel	Hinwirkung auf Weiterentwicklung des Angebotes
Ambulante hauswirtschaftliche Versorgung	Nachfrage und Angebot unausgeglichen; Verweis auf Fachkräftemangel	Hinwirkung auf Weiterentwicklung des Angebotes
Gruppen zur Unterstützung pflegender Angehöriger	Angebot vorhanden	Ausweitung wünschenswert; Abbau von Teilnahmebarrieren
Eingestreute Kurzzeitpflegeangebote	Nachfrage und Angebot unausgeglichen; Verweis auf Fachkräftemangel	Hinwirkung auf Ausbau des Angebotes
Solitäre Kurzzeitpflegeangebote	Bisher kein Angebot im Stadtgebiet	Mögliche Hinwirkung auf Schaffung eines Angebotes
Teilstationäre pflegerische Versorgungsangebote		
Handlungsfeld	Situationsbeschreibung	Handlungsempfehlung
Tagespflege	Angebot konnte in den vergangenen Jahren gesteigert werden	Ggf. Ausbau des Angebotes; Entwicklung für spezifische Personengruppen
Nachtpflege	Im Stadtgebiet nicht vorhanden; bundesweit wenige Angebote	Prüfung, ob Angebot geschaffen werden sollte
Stationäre pflegerische Versorgungsangebote		
Handlungsfeld	Situationsbeschreibung	Handlungsempfehlung
Quartiersbezogene Öffnung der Pflegeheime	Geringe Ansätze vorhanden	Prüfung, ob Weiterentwicklung des Angebotes möglich ist
Kultursensible stationäre Pflege	Sensibilität für das Thema vorhanden	Prüfung, ob spezifische Angebote entwickelt werden müssen
Stationäre Pflege für jüngere Menschen	Kein anerkanntes Angebot	Vorrang der ambulanten Versorgung, z. B. i. S. von Pflegewohngemeinschaften
Stationäre Pflege für Menschen mit einer Demenz	Geringes Angebot	Differenziertes Angebot möglicherweise sinnvoll

Quelle: Stadt Göttingen - Fachbereich Soziale Sicherung.



8 Gesamtzusammenfassung

Im aktuellen Sozialbericht werden umfangreiche Lebenslagen in den Bereichen Demografie, Erwerbsarbeit und Arbeitslosigkeit, Armutsgefährdungslagen, Bildung, Betreuung und Erziehung, Gesundheit und Krankheit sowie Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung abgebildet. Daraus lassen sich grundlegende Ergebnisse zur Göttinger Sozialstruktur zusammenfassen.

Allgemeine Befunde

Demografie

Göttingen ist zum Berichtszeitraum die sechstgrößte Stadt Niedersachsens. Seit 2017 hat die Göttinger Bevölkerung einen leichten Rückgang zu verzeichnen, der sich vor allem auf Wanderbewegungen und den Sterbeüberschuss während der Corona-Pandemie zurückführen lässt. Im Langzeittrend ist die Bevölkerung seit dem letzten Statistischen Sozialbericht bzw. dem Jahr 2013 gewachsen. Ende 2021 liegt die Bevölkerungszahl bei 118.510.

Die Stadt Göttingen ist durch ihre Universität von kultureller und altersbezogener Vielfalt geprägt. Der Überschuss der Studierenden in der Altersgruppe zwischen 20 und 30 Jahren ist in der Alterspyramide deutlich zu erkennen und durch die hohe Anzahl an Nebenwohnsitzen, Ein-Personen-Haushalten und Bildungswandernden in den Bezirken Innenstadt, Nordstadt und Weende inkl. Deppoldshausen auch räumlich sichtbar. Eine zweite wichtige Entwicklung in der Göttinger Altersstruktur ist die Babyboomer-Generation der 53- bis 64-Jährigen, die in den Jahren nach 2021 langsam aus dem Erwerbsleben ausscheiden werden.

¹⁰⁴ Im Jahr 2021 liegt der Anteil der ausländischen Bevölkerung bei 14%: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2022: Ausländische Bevölkerung (1970–2022).

Sowohl beim Jugend- als auch beim Altenquotienten liegt Göttingen unter dem Bundesdurchschnitt, wobei der Altenquotient höher ausfällt als der Jugendquotient. Die Anteile der Menschen mit Migrationshintergrund und der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit liegen mit 32,2 bzw. 16,9 Prozent über dem Bundesdurchschnitt.¹⁰⁴ Der größte Anteil beider Gruppen ist in den Stadtbezirken Grone, Nordstadt und Weststadt zu finden. Die Gruppe der Alleinerziehenden wohnt ebenfalls öfter in den Stadtbezirken Weststadt und Grone, in denen die Mieten vergleichsweise niedrig sind.

Erwerbsarbeit und Arbeitslosigkeit

Die Stadt Göttingen hat als Arbeitsort in den letzten Jahren an Attraktivität gewonnen. Die Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter ist bis zum Jahr 2021 auf 72.751 Personen gestiegen. 41.191 Personen sind Einpendelnde, deren größter Anteil aus dem Landkreis Göttingen stammt, gefolgt vom Landkreis Northeim und dem Landkreis Eichsfeld. Bei den Auspendelnden ist der Anteil der Männer höher als der Anteil der Frauen. Bei den Einpendelnden gibt es bezüglich der Geschlechter keine nennenswerten Unterschiede.

Hinsichtlich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Auszubildenden bestehen auch in Göttingen Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern sowie zwischen Deutschen und Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Frauen und Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit gehen häufiger einer Teilzeitbeschäftigung nach als Männer und Deutsche. Diese Befunde zeigen sich für Beschäftigte am Wohnort wie auch am Arbeitsort.

Aufgerufen am 05.07.2024 von: https://www.bib.bund.de/Permalink.html?cms_permaid=1217852

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort haben häufiger einen akademischen Abschluss.

Armutgefährdungslagen

Insgesamt sind in Göttingen 8.449 Haushalte auf finanzielle Hilfen angewiesen. Im Jahr 2021 leben 8,1 Prozent der Göttinger Hauptwohnbevölkerung von Gesamtregelleistungen des SGB II, der Anteil arbeitsloser Menschen an der Hauptwohnbevölkerung beträgt 4,1 Prozent. Aus den statistischen Kennzahlen lässt sich ablesen, dass viele gemeldete Arbeitslose und Arbeitslose mit ALG-II-Bezug (Hartz IV) in den Stadtbezirken Grone, Weststadt, Südstadt und Nordstadt leben. In Grone, der Weststadt und der Südstadt sind auch die meisten SGB-II-Haushalte mit Kind verortet. Grundsicherung im Alter (ab 65 Jahren) erhalten viele Personen in Grone, der Innenstadt, der Nordstadt und der Weststadt. Eine Grundsicherung bei Erwerbsminderung (19- bis unter 65-Jährige) erhalten insbesondere Personen, die ihren Hauptwohnsitz in den Stadtbezirken Weststadt, Grone, Geismar oder Südstadt haben.

Differenziert nach Altersgruppen lässt sich im Zeitverlauf ablesen, dass es einen Anstieg der Anzahl transferleistungsbeziehender Kleinkinder gibt. Die Anzahl der Bezieher*innen von Grundsicherung im Alter hat sich seit dem letzten Statistischen Sozialbericht bzw. dem Jahr 2013 um 57,5 Prozent erhöht, auch die Anzahl der Empfänger*innen von Regelleistungen nach dem AsylbLG hat sich mehr als verdoppelt. Die Arbeitslosenquote am Wohnort Göttingen ist jedoch kontinuierlich gesunken. Im Vergleich zu den Jahren 2017 und 2019 benötigen immer mehr Haushalte ein höheres Wohngeld von mindestens 250 Euro. Darüber hinaus gibt es zunehmend mehr Antragstellende, die mindestens in einem Fünf-Personen-Haushalt leben.

Die Inanspruchnahme von Leistungen für Bildung und Teilhabe ist in den Stadtbezirken Weende inkl. Deppoldshausen, Grone und Weststadt besonders hoch. In der Südstadt ist ein Anstieg von Transferleistungsbeziehenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit zu verzeichnen.

Bildung, Betreuung und Erziehung

In den Bereichen Kindertagespflege und Hilfen zur Erziehung können aufgrund der Datenlage und des Datenschutzes weder zu den Merkmalen Alter, Geschlecht und Migration noch zur Verteilung auf Stadtbezirksebene deutliche Aussagen getroffen werden.

Im Bereich der schulischen Bildung lassen sich relevante Ergebnisse daraus ablesen, auf welche weiterführenden Schulen die Kinder nach der Grundschule gehen. Auch hier sticht Grone hervor. Im Stadtbezirksvergleich wechseln zum Schuljahr 2017 nur 21,1 Prozent derjenigen Kinder auf ein Gymnasium, die in Grone eine Grundschule besucht haben. 78,9 Prozent wechseln auf eine Gesamtschule. Für die Weststadt zeigt sich ein ähnliches Bild. Im Vergleich hierzu wechseln Kinder, die in der Innenstadt oder in der Oststadt eine Grundschule besucht haben, zu 85,5 bzw. 83,5 Prozent auf ein Gymnasium und nur zu 14,5 bzw. 16,5 Prozent auf eine Gesamtschule.

In Bezug auf das Geschlecht fällt trotz einer sonst paritätischen Verteilung auf, dass deutlich mehr Jungen (63,7 Prozent) als Mädchen (36,3 Prozent) Förderschulen besuchen. Beim Merkmal Migration liegt die Verteilung in Förderschulen im Jahr 2021 bei 73,1 Prozent Kindern/Jugendlichen mit deutscher und 26,9 Prozent mit ausländischer Staatsbürgerschaft. An Grundschulen haben 81,5 Prozent der Kinder eine deutsche und 18,5 Prozent eine ausländische Staatsbürgerschaft.

Eine wichtige Erkenntnis zum Thema Kinderschutz und Hilfen zur Erziehung ist der Anstieg von stationären Hilfen im Verhältnis zu ambulanten Hilfen. Der Fachkräftemangel führt schon heute dazu, dass diese Leistungen immer schwieriger zeitnah und für die Klient*innen passend eingeleitet und umgesetzt werden können. Rechtsansprüche, die sich aus dem SGB VIII ableiten, können bei einer Verschlechterung der Situation in Zukunft schwieriger erfüllt werden.

Gesundheit und Krankheit

Bei der Mediziner*innendichte und der Apothekendichte zeigt sich der Trend einer Verdichtung in den innenstadtnahen Bezirken. Hier sind die meisten Mediziner*innen und Apotheken gemeldet, während in den Randgebieten (den innenstadtfernen Stadtbezirken) eine geringe Dichte vorherrscht oder gar keine Mediziner*innen oder Apotheken ansässig sind. Auffällig ist die von der Anzahl der Kinder/Jugendlichen im jeweiligen Stadtbezirk abweichende Verteilung der Kinder- und Jugendmediziner. Der höchste Anteil der unter 18-Jährigen lebt in Geismar, Weende inkl. Deppoldshausen, der Südstadt, der Oststadt, der Weststadt und Grone. Die Kinder- und Jugendärzte konzentrieren sich jedoch hauptsächlich in der Innenstadt und in Weende. Lediglich jeweils zwei befinden sich in Geismar und der Nordstadt.

Eindrückliche Ergebnisse zur gesundheitlichen Lage der Göttinger Kinder liefern die Schuleingangsuntersuchungen. Die Untersuchungsergebnisse im Kontext der Merkmale Geschlecht, Bildung der Eltern und Staatsangehörigkeit variieren zum Teil deutlich. Bei ausgewählten Ergebnissen spielt, bei altersentsprechendem Entwicklungsstand der Kinder, die Bildung der Eltern offenbar eine Rolle. So ist die sprachliche Entwicklung der Kinder hoch gebildeter Eltern häufiger altersentsprechend und Kinder aus diesen Elternhäusern erhalten öfter eine uneingeschränkte Einschulungsempfehlung. In den beiden Bereichen Einschulungsempfehlung und Beurteilung der Sprachentwicklung gibt es zwischen deutschen und nichtdeutschen Kindern ebenfalls einen Unterschied, zum Nachteil der Kinder mit ausländischer Herkunft. Beim Merkmal Geschlecht lassen sich in diesen beiden Untersuchungsbereichen nur geringe Unterschiede erkennen.

¹⁰⁵ DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2022: Pflegestatistik 2021. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnisse. Aufgerufen am 24.10.2023 von:

Die meisten Beratungen bei pro familia werden im Rahmen der Sexualaufklärung, Adoption, Vorsorgeuntersuchung sowie bei Schwangerschaft durchgeführt. Bei der Telefonseelsorge fällt auf, dass sie in den betrachteten Jahren zum Großteil von Frauen in Anspruch genommen wird. Bei der Suchtberatung ist der Anteil ratsuchender Männer mit mindestens 60 Prozent höher als der Anteil ratsuchender Frauen.

Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung

Entsprechend der bundesweiten Entwicklung¹⁰⁵ wird auch für die Stadt Göttingen die höhere Lebenserwartung von Frauen deutlich. Differenziert nach den jeweiligen Altersgruppen nimmt mit steigendem Alter der prozentuale Anteil der männlichen Pflegebedürftigen kontinuierlich ab.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis ist, dass die Pflege durch Angehörige im Vergleich zur Pflege durch ambulante Pflegedienste oder Pflegeheime ansteigt ist. Ein besonders hoher Anstieg lässt sich für das Corona-Jahr 2021 verzeichnen. Inwiefern es sich um eine langfristige Änderung in der pflegerischen Versorgung oder um einen Corona-Effekt handelt, lässt sich erst anhand zukünftiger Daten klären.

Soziale Problemlagen und Schwerpunkte

Im aktuellen Sozialbericht werden durchgehend die Dimensionen Alter, Geschlecht und Migration aus einer sozialräumlichen Perspektive betrachtet. Da der Fokus auf sozialer Ungleichheit und unterschiedlichen Teilhabechancen innerhalb der Generationen, der Geschlechter und der Bevölkerung mit

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Pflege/Publikationen/Downloads-Pflege/pflege-deutschlandergebnisse-5224001219005.html>

Migrationshintergrund / ausländischer Staatsangehörigkeit liegt, ist es sinnvoll, die in dieser Hinsicht deutlichsten Ergebnisse noch einmal zusammenzufassen.

Geschlecht

Am auffälligsten beim Thema Geschlecht sind die großen Unterschiede bei sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Männer arbeiten nach wie vor häufiger in Vollzeit, während Frauen eher einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen. Auch der überwiegende Teil der geringfügig Beschäftigten ist weiblich. Auf der anderen Seite sind Männer häufiger arbeitslos oder prekär beschäftigt. SGB-II-Leistungen, Grundsicherung im Alter, Leistungen nach dem AsylbLG erhalten mehr Männer als Frauen. Dagegen ist die Mehrheit der Antragstellenden von Wohngeld weiblich.

Im Bereich Bildung ist der höhere Jungenanteil an den Haupt-, Real- und Förderschulen auffällig, während in den Fachschulen, Berufsfachschulen, beruflichen Gymnasien und Gymnasien der Mädchenanteil höher ausfällt. Ein hoher Anteil der Anrufe bei der Telefonseelsorge kommt von Mädchen/Frauen. Auch ist davon auszugehen, dass der gestiegene Anteil an Beratungen nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz vornehmlich von Frauen in Anspruch genommen wird.

Migrationshintergrund / ausländische Staatsangehörigkeit

In Bezug auf das Thema Migration und ausländische Staatsangehörigkeit liegt der entsprechende Bevölkerungsanteil in Göttingen über dem bundesweiten Durchschnitt. Nach wie vor sind diese Bevölkerungsgruppen benachteiligt. Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit arbeiten häufiger in Teilzeit. Trotz des vergleichsweise geringen Bevölkerungsanteils ist der Anteil der ALG-II-Leistungsempfänger*innen und Arbeitslosen in dieser Gruppe relativ hoch. In den Altersgruppen ab 65 Jahren fallen die Anteile bei der Grundsicherung im Alter, der Hilfe zum Lebensunterhalt und den Leistungen nach

dem AsylbLG geringer aus. Auch ist der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund und ausländischer Staatsangehörigkeit im Bereich Pflege niedrig. Eine herkunftsabhängige Bildungsungleichheit ist nach wie vor sichtbar. So gehen Schüler*innen mit ausländischer Herkunft deutlich häufiger auf die Hauptschulen als auf die Gymnasien. Ungleiche Bildungschancen zeigen sich auch bei den Schuleingangsuntersuchungen, wobei hier die Sprachentwicklung ein wichtiges Kriterium ist.

Unterschiede in den Stadtbezirken

Eine auffällige sozialräumliche Komponente zieht sich durch alle Kapitel. In einigen Stadtteilen Göttingens tauchen soziale Problemlagen immer wieder in hoher Ausprägung auf. So stechen die Stadtteile Grone, Nordstadt und Weststadt besonders hervor. Dort finden sich die höchsten Anteile an Arbeitslosen mit ALG-II-Bezug, Grundsicherung im Alter, ungleichen Bildungschancen sowie Alleinerziehenden. In der Nordstadt und in Grone hat fast die Hälfte der beschulten Kinder eine ausländische Staatsangehörigkeit. Neben Grone und der Weststadt ist auch in der Südstadt der SGB-II-Bezug von Kindern hoch. Das gebündelte Auftreten sozialer Problemlagen in Verbindung mit bestimmten Stadtbezirken weist auf Segregationstendenzen innerhalb Göttingens hin.

Ob in Bezug auf das Geschlecht, Migration oder den Sozialraum: Das Thema Bildung erweist sich als Schlüsselkategorie, um der Segregation und den ungleichen Teilhabechancen entgegenzuwirken.

Herausforderungen datengestützter Berichterstattung

Der Erstellung dieses Sozialberichts ging eine umfangreiche Datenakquise in den unterschiedlichen Fachbereichen der Stadt Göttingen, bei der Bundesagentur für Arbeit, beim Landesamt für Statistik und bei anderen Institutionen voraus. Hierbei hat sich gezeigt, dass trotz des sehr dichten Datenbestands immer noch Lücken bestehen, wodurch die Analyse der sozialen Lage

in manchen Bereichen nur als statistische Annäherung möglich war. Wichtige sozialräumliche Daten fehlten, Sozialräume und Berechnungslogiken vorhandener Daten waren unterschiedlich gelagert, eine Vergleichbarkeit war durch Anonymisierungen im Sinne des Datenschutzes oft nicht gegeben.

Zur noch besseren Abbildung sozialer Ungleichheit im Stadtgebiet fehlten differenzierte Daten für geringfügig und prekär Beschäftigte. Daten zum Nettoäquivalenzeinkommen hätten zur Berechnung einer Armutsgefährdungsquote dienen können. Aber auch die sozialräumliche Verortung von Hilfen zur Erziehung, sozialen Lagen im Bereich Gesundheit und Pflegebedürftigkeit oder Zahlen zum Pflegepersonal hätten gezieltere Hinweise für Handlungs-

bedarfe geben können. Die Kinderarmutsgefährdungsquote wurde aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen. Generell ließen sich nur wenige Aussagen zur Gesundheit von Jugendlichen, Erwachsenen und Älteren treffen.

Die Frage einer Verbesserung sozialer Problemlagen und der damit einhergehenden Steuerung von Maßnahmen ist insofern auch an die Digitalisierung der Verwaltung gebunden. Digitalisierung bedeutet hier zukunftsorientiertes Wissensmanagement. Wie gezielt Problemlagen erkannt und abgebildet werden können, wie gut gesteuert werden kann, hängt auch von der digitalen Infrastruktur ab, die in der Zukunft an den zeitgemäßen Informationsbedarf einer modernen Verwaltung angepasst werden muss.

9 Literaturverzeichnis

Bähr, Sebastian; Batinic, Bernad; Collischon, Matthias, 2022: Heterogeneities in the latent functions of employment: New findings from a large-scale German survey. *Frontiers in Psychology* Vol. 13.

Bundesagentur für Arbeit – Statistik. Aufgerufen am 04.02.2025 von: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Themen-im-Fokus/Migration/Migrationshintergrund/Migrationshintergrund-Nav.html>

Bundesagentur für Arbeit, 2008: Methodenbericht der Statistik der BA Statistik der Grundsicherung für Arbeitssuchende: Berechnung der Hilfsquoten. Aufgerufen am 09.07.2024 von: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statistischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Grundsicherung-Arbeitssuchende-SGBII/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Berechnung-Hilfequoten.pdf>

Bundesagentur für Arbeit, 2022: SGB II-Hilfequoten (Monats- und Jahreszahlen). Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise. Zeitreihe. Online im Internet. Aufgerufen am 19.12.2022 von: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html;jsessionid=915D9D60CD48F782649E1DD5083DA296?topic_f=sgbii-quoten

Bundesagentur für Arbeit, 2023: Pendleratlas: Pendleratlas (Datenstand Juni 2023). Aufgerufen am 27.09.2024 von: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Statistiken/Pendleratlas/Pendleratlas-Nav.html>

Bundesagentur für Arbeit, 2024: Glossar der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA). Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichtserstattung. Aufgerufen am 23.10.2024 von: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statistischer-Content/Grundlagen/Definitionen/Glossare/Generische-Publikationen/Gesamtglossar.pdf>

Bundesagentur für Arbeit, 2024: Merkblatt Bürgergeld. Aufgerufen am 05.02.2025 von: https://www.arbeitsagentur.de/datei/merkblatt-buergergeld_ba043375.pdf

Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2024: Die Leistungen des Bildungspakets. Aufgerufen am 28.07.2024 von: https://www.bmas.de/DE/Arbeit/Grundsicherung-Buergergeld/Bildungspaket/Leistungen/leistungen-bildungspaket_art.html

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2022: Ausländische Bevölkerung (1970–2022). Aufgerufen am 05.07.2024 von: https://www.bib.bund.de/Permalink.html?cms_permaid=1217852

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2024: Ausländeranteil in Niedersachsen. Aufgerufen am 05.7.2024 von: <https://www.demografie-portal.de/DE/Politik/Niedersachsen/laendermonate-demografisches-profil.html>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2023: Chancen und Teilhabe für Familien. Allein- und Getrennterziehende fördern und unterstützen. Aufgerufen am 05.07.2024 von: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/chancen-und-teilhabe-fuer-familien/alleinerziehende>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2024: Grundsicherungsquote von Frauen und Männern ab dem Renteneintrittsalter. Aufgerufen am 08.08.2024 von <https://www.daten.bmfsfj.de/daten/daten/grundsicherungsquote-von-frauen-und-maennern-ab-dem-renteneintrittsalter-131988>

Bundesamt für Justiz, 2003: Sozialgesetzbuch (SGB) – Zweites Buch (II) – Bürgergeld, Grundsicherung für Arbeitssuchende. Aufgerufen am 22.10.2024 von: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_2/__8.html

Bundesministerium der Justiz, 2012: Sozialgesetzbuch (SGB) – Achstes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe – in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. September 2012 (BGBl. I S. 2022), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21. Dezember 2022 (BGBl. I S. 2824) geändert worden ist. Aufgerufen am 22.10.2024 von: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/

Bundesamt für Justiz, 2022: Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten (Schwangerschaftskonfliktgesetz – SchKG), zuletzt geändert durch Art. 3 G v. 11.7.2022 I 1082. Aufgerufen am 13.03.2023 von: <https://www.gesetze-im-internet.de/beratungsg/SchKG.pdf>

Bundesamt für Justiz, 2023: Gesetze im Internet: Sozialgesetzbuch (SGB) – Elftes Buch (XI). Bonn: Bundesamt für Justiz. Aufgerufen am 17.09.2024 von: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_11/__14.html

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2022: Migrationsbericht 2021 – Zentrale Ergebnisse. Aufgerufen am 09.05.2024 von: <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Migrationsberichte/migrationsbericht-2021-zentrale-ergebnisse.pdf>

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2023: Migrationsbericht 2021 – Anhang Kapitel 7: Abbildungen und Tabellen. Aufgerufen am 09.05.2024 von: <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Migrationsberichte/MB-2021/migrationsbericht-2021-kap7-anhang.pdf>

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, 2024: Wer wir sind – Ausländische Bevölkerung wesentlich höher in Westdeutschland als in Ostdeutschland. Aufgerufen am 09.05.2024 von: <https://www.deutschlandatlas.bund.de/DE/Karten/Wer-wir-sind/Auslaendische-Bevoelkerung.html>

Creditreform Wirtschaftsforschung, 2022: Schuldneratlas Deutschland 2021. Überschuldung von Verbrauchern in Deutschland. Die Überschuldung für Deutschland nach Kreisen und kreisfreien Städten. Ranking, 2016 bis 2021. Aufgerufen am 19.12.2022 von: <https://www.boniversum.de/aktuelles-studien/schuldneratlas/schuldneratlas-downloads>

DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2024: Bevölkerung: Ältere Frauen sind in der Mehrheit. Aufgerufen am 05.07.2024 von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Aeltere-Menschen/geschlechter.html>

DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2024: Bevölkerungsstand: Bevölkerung nach Nationalität und Geschlecht. Aufgerufen am 05.07.2024 von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/deutsche-nichtdeutsche-bevoelkerung-nach-geschlecht-deutschland.html>

DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2024: Genesis-online: Bevölkerung nach Alter, Jahr 2021: Aufgerufen am 05.07.2024 von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>

DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2022: Haushalte mit Wohngeld, Anteil an den Privathaushalten: Bundesländer, Stichtag, Wohngeldart. Aufgerufen am 21.12.2022 von: <https://www-gene-sis.destatis.de/genesis/online?operation=previous&levelindex=2&step=2&titel=Ergebnis&levelid=1671629713005&acceptcookies=false#abreadcrumb>

DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2022: Haushalte mit Wohngeld, Anteil an den Privathaushalten: Deutschland, Stichtag, Wohngeldart. Aufgerufen am 21.12.2022 von: <https://www-gene-sis.destatis.de/genesis/online?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=1&levelid=1671630021053&auswahloperation=abrufabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&code=22311-0001&auswahltext=&werteabruf=starten&nummer=3&variable=3&name=WHGAT3#abreadcrumb>

DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2022: Pflegestatistik 2021. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnisse. Aufgerufen am 05.07.2024 von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Pflege/Publikationen/Downloads-Pflege/pflege-deutschlandergebnisse-5224001219005.html>

DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2023: Gut ein Fünftel der Bevölkerung Deutschlands von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht. Aufgerufen am 05.02.2025 von: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/05/PD23_190_63.html

DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2024: Presse – 24,3 % der Bevölkerung hatten 2022 eine Einwanderungsgeschichte. Aufgerufen am 09.05.2024 von: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/04/PD23_158_125.htm

Ausländische Bevölkerung DE

DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2022: Quote der Empfänger von Grundsicherung: Bundesländer, Berichtsmonat im Quartal, Nationalität, Geschlecht, Altersgruppen. Aufgerufen am 05.13.2022 von: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?sequenz=statistikTabellen&selectionname=22151#abreadcrumb>

DESTATIS – Statistisches Bundesamt, 2024: Soziale Mindestsicherung: Zahl der Empfängerinnen und Empfänger sozialer Mindestsicherungsleistungen 2023 um 1,6% gestiegen. Aufgerufen am 10.11.2023 von: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Mindestsicherung/aktuell-mindestsicherung.html>

Finger, Jonas D.; Mensink, Gert B. M.; Lange, Cornelia; Manz, Kristin, 2017: Gesundheitsfördernde körperliche Aktivität in der Freizeit bei Erwachsenen in Deutschland, *Journal of Health Monitoring* 2017, 2 (2).

Goodman, R., 1997: The Strengths and Difficulties Questionnaire: A Research Note. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 38, 581–586.

Grobecker, Claire; Krack-Roberg, Elle; Pötzsch, Olga; Sommer, Bettina, 2021: Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung, S. 18 in: *Destatis; WZB und BiB* (Hg.), 2021: Datenreport 2021: Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland, [Elektronische Fassung] Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb).

Harth, Annette; Von Oertzen, Susanna; Litges, Gerhard; Döring, Christoph, 2019: HAWK (Hg.) Werkzeugkasten Sozialberichterstattung: Ein Praxisleitfaden für Niedersächsische Kommunen. Hildesheim: Gutenberg Beuys.

Harth, Annette; Von Oertzen, Susanna; Litges, Gerhard; Döring, Christoph, 2019: Bausteine kommunaler Sozialberichterstattung. S. 18 in: HAWK (Hg.) Werkzeugkasten Sozialberichterstattung: Ein Praxisleitfaden für Niedersächsische Kommunen. Hildesheim: Gutenberg Beuys.

Harth, Annette; Von Oertzen, Susanna; Litges, Gerhard; Döring, Christoph, 2019: Merkmals- und Indikatorenset. S. 78 in: HAWK (Hg.) Werkzeugkasten Sozialberichterstattung: Ein Praxisleitfaden für Niedersächsische Kommunen. Hildesheim: Gutenberg Beuys.

Kolip, Petra, 2020: Lebenslagen und Lebensphasen. in: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Aufgerufen am 27.11.2023 von: <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/lebenslagen-und-lebensphasen/>

Lampert, Thomas; Hoebel, Jens; Kuntz, Benjamin; Müters, Stephan; Kroll, Lars E., 2017: Gesundheitliche Ungleichheit in verschiedenen Lebensphasen. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Robert Koch-Institut. Aufgerufen am 27.11.2023 von: https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsB/gesundheitliche_ungleichheit_lebensphasen.pdf?__blob=publicationFile

Menne, Sarah; Funcke, Antje, 2024: Alleinerziehende in Deutschland, S. 18 in: Bertelsmann Stiftung (Hg.) Factsheet Alleinerziehende in Deutschland, Gütersloh.

Pötzsch, Olga; Zur Nieden, Felix, 2024: Die Babyboomer: Auf dem Gipfel der demografischen Welle, in: Statistisches Bundesamt (Hg.) Wista – Wirtschaft und Statistik 1. [Elektronische Fassung] Wiesbaden.

pro familia, 2023: Beratungsstelle Göttingen. Aufgerufen am 13.03.2023 von: <https://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/niedersachsen/beratungsstelle-goettingen>

Stadt Göttingen, 2010: Haushalte und Familien in Göttingen 2008: Haushalte- und Familienstrukturen auf Basis der Haushaltegenerierung. Göttinger Statistik Aktuell Nr. 30. Göttingen.

Stadt Göttingen, 2019: Neues Migrationsmodell: Göttinger Bevölkerung mit erweitertem Migrationshintergrund. Göttinger Statistik Aktuell Nr. 45. Göttingen.

Stadt Göttingen - Fachbereich Jugend, 2022: Fortschreibung der Kindertagesstättenbedarfsplanung für den Zeitraum vom 01.08.2021 bis zum 31.07.2027.

Stadt Göttingen, 2024: Bildung und Teilhabe. Aufgerufen am 06.08.2024 von: <https://www.goettingen.de/buergerservice/dienstleistungen/bildung-und-teilhabe-900000365-0.html>

Stadt Göttingen, Der Oberbürgermeister, Referat Statistik und Wahlen, 2015: Statistischer Sozialbericht. Göttinger Statistik 2015. Göttingen.

Telefonseelsorge Göttingen, 2023: Grundsätze. Aufgerufen am 13.03.2023 von: <https://ts-goe.wir-e.de/angebot>

Universität Duisburg-Essen, 2024: V. Grundsicherung für Arbeitssuchende/SGB II. Aufgerufen am 12.09.2024 von: <https://www.sozialpolitik-aktuell.de/sozial-staat-datensammlung.html#grundsicherung-fuer-arbeitssuchende-sgbii>

Universität Duisburg-Essen, 2024: Grundsicherungsquote im Alter und bei Erwerbsminderung 2003–2023. Aufgerufen am 06.08.2024 von: https://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Sozialstaat/Datensammlung/PDF-Dateien/abbIII51.pdf

Wolters Kluwer Deutschland, 2021: (NKiTaG) Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege – in der Fassung der Bekanntmachung vom 7. Juli 2021 (Nds. GVBl. S. 470). Aufgerufen am 22.10.2024 von: <https://voris.wolterskluwer-online.de/browse/document/30fdf8c0-fa33-3bbf-9a75-85f6e3e7d0d0>

10 Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1.a: Gesamtwohnbevölkerung und Hauptwohnbevölkerung nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021	14
Tabelle 2.2.2.a: Hauptwohnbevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit oder Migrationshintergrund in den Stadtbezirken (2017, 2019 und 2021).....	32
Tabelle 2.2.2.b: Hauptwohnbevölkerung mit Migrationshintergrund nach Geschlecht in den Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021	34
Tabelle 2.2.2.c: Hauptwohnbevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Geschlecht in den Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021	35
Tabelle 2.2.2.d: Asylbewerber*innen, Asylberechtigte, Kontingentflüchtlinge und Bürgerkriegsflüchtlinge in den Jahren 2017, 2019 und 2021	36
Tabelle 2.2.3.a: Menschen mit Schwerbehinderung nach Alter und Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021	38
Tabelle 2.3.1.a: Hauptwohnbevölkerung nach Lebendgeburten, Sterbefällen und Geburten-/Sterbeüberschuss in den Stadtbezirken (2017, 2019 und 2021)	41
Tabelle 2.3.2.a: Hauptwohnbevölkerung nach Zuzügen und Fortzügen in den Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021	44
Tabelle 2.4.a: Haushalte und Hauptwohnbevölkerung nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021	48
Tabelle 2.4.1.1.a: Haushalte nach Haushaltsgröße (1 Person, 2, 3, 4, 5 oder mehr Personen) in den Stadtbezirken im Jahr 2021	51
Tabelle 2.4.1.2.a: Haushalte nach Anzahl der Kinder (keine Kinder, 1 Kind, 2, 3 oder mehr Kinder) in den Stadtbezirken im Jahr 2021	53
Tabelle 2.4.2.a: Haushalte nach Haushaltsstruktur in den Jahren 2017, 2019 und 2021	56
Tabelle 2.4.2.2.a: Alleinerziehende nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021.....	59
Tabelle 2.4.2.2.b: Alleinerziehende nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021	60
Tabelle 3.2.a: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter am Arbeitsplatz und am Wohnort (2017, 2019 und 2021)	74
Tabelle 3.2.1.a: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang am Arbeitsplatz in den Jahren 2017, 2019 und 2021	77
Tabelle 3.2.1.b: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang am Wohnort in den Jahren 2017, 2019 und 2021.....	79
Tabelle 3.2.2.a: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach beruflicher Qualifikation und Geschlecht am Arbeitsplatz und am Wohnort (2017, 2019 und 2021)	83
Tabelle 3.2.4.a: Einpendelnde und Auspendelnde nach Landkreisen und Geschlecht am Arbeitsplatz und am Wohnort in den Jahren 2017, 2019 und 2021.....	90

Tabelle 3.3.1.a: Erwerbstätige erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter und Leistung (2017, 2019 und 2021)94

Tabelle 3.3.2.a.: Geringfügig Beschäftigte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter und Beschäftigungsart am Arbeitsort/Wohnort (2017, 2019 und 2021).....97

Tabelle 3.4.a.: Gemeldete Arbeitslose nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021.....100

Tabelle 3.4.b: Gemeldete Arbeitslose nach Geschlecht in den Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021.....102

Tabelle 3.4.c: Gemeldete Arbeitslose nach Staatsangehörigkeit und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021103

Tabelle 3.4.d: Gemeldete Arbeitslose nach Rechtskreis und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021.....106

Tabelle 4.2.1.a: Sozialleistungsempfangende (Personen) und Bedarfsgemeinschaften (Haushalte) nach Sozialleistungsart in den Jahren 2017, 2019 und 2021123

Tabelle 4.2.1.1.a: Empfänger*innen von Gesamtregelleistungen nach dem SGB II nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021127

Tabelle 4.2.1.1.b: Empfänger*innen von Gesamtregelleistungen nach dem SGB II nach Geschlecht und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021128

Tabelle 4.2.1.1.c: Empfänger*innen von Gesamtregelleistungen nach dem SGB II nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken (2017, 2019 und 2021).....131

Tabelle 4.2.1.2.a: SGB-II-Quote nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021136

Tabelle 4.2.1.3.a: Empfänger*innen von Grundsicherung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in den Jahren 2017, 2019 und 2021138

Tabelle 4.2.1.3.b: Grundsicherungsquote im Alter nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021140

Tabelle 4.2.1.3.c: Grundsicherungsquote bei Erwerbsminderung nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021143

Tabelle 4.2.1.4.a: Empfänger*innen von Hilfe zum Lebensunterhalt nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021.....146

Tabelle 4.2.1.5.a: Empfänger*innen von Asylbewerberleistungen nach Geschlecht und Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021148

Tabelle 4.2.2.1.a: Wohngeldempfänger*innen-Haushalte nach Geschlecht, Wohngeldhöhe und Haushaltsgröße in den Jahren 2017, 2019 und 2021.....151

Tabelle 4.2.2.1.b: Wohngeldempfänger*innen-Haushalte nach Geschlecht und Haushaltsgröße in den Jahren 2017, 2019 und 2021152

Tabelle 4.2.2.2.a: Verbraucher*innen-Insolvenzen, Überschuldungsquote, Ratsuchende und Hauptgründe der Überschuldung in den Jahren 2017 bis 2021 ...154

Tabelle 4.3.1.a: Beziehende von Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021157

Tabelle 4.3.2.a: Inanspruchnahme der Beratungs- und Behandlungsstelle für Sucht und Suchtprävention in den Jahren 2017, 2019 und 2021165



Tabelle 5.1.1.a: Anzahl und Anteile aller Kindertagesstätten nach Träger*innenart und Einrichtungsangebot in den Jahren 2017, 2019 und 2021 179

Tabelle 5.1.1.1.a: Krippenbetreuung nach Betreuungszeit und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021 184

Tabelle 5.1.1.2.a: Kindergartenbetreuung nach Betreuungszeit und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021 187

Tabelle 5.1.1.3.a: Krippenplätze und Kindergartenplätze in der Kindertagespflege in den Jahren 2017, 2019 und 2021 189

Tabelle 5.1.1.3.b: Integrative Plätze in Krippen und Kindergärten in den Jahren 2017, 2019 und 2021 189

Tabelle 5.1.2.2.a: Fachkräfte Frühe Hilfen in den Jahren 2017, 2019 und 2021 192

Tabelle 5.2.1.a: Grundschulen mit Schulkindergärten und Ganztagsangeboten, Schüler*innen mit Förderbedarf und belegte Hortplätze (2017, 2019 und 2021) 199

Tabelle 5.2.1.b: Schüler*innen nach Geschlecht und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021 201

Tabelle 5.2.1.c: Schüler*innen nach Staatsangehörigkeit und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021 202

Tabelle 5.2.2.a: Weiterführende Schulen und Anteil der Förderschüler*innen in den Jahren 2017, 2019 und 2021 209

Tabelle 5.2.2.b: Schüler*innen an Hauptschulen und der Realschule nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in den Jahren 2017, 2019 und 2021..... 210

Tabelle 5.2.2.c: Schüler*innen an Gymnasien und Gesamtschulen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in den Jahren 2017, 2019 und 2021 211

Tabelle 5.2.2.2.a: Schulabgänger*innen nach Schulformen 215

Tabelle 5.2.2.2.b: Schulabgänger*innen nach Schulabschlüssen 216

Tabelle 5.2.3.a: Förderschulen und adressierte Förderbedarfe 218

Tabelle 5.2.3.b: Schüler*innen an Förderschulen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in den Jahren 2017, 2019 und 2021 218

Tabelle 5.2.4.a: Schüler*innen an Berufsbildenden Schulen in den Jahren 2017, 2019 und 2021 219

Tabelle 5.2.4.b: Schüler*innen an Berufsbildenden Schulen nach Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021..... 220

Tabelle 5.2.4.c: Sprachförderung und Schüler*innen am Abendgymnasium nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in den Jahren 2017, 2019 und 2021 221

Tabelle 5.3.1.a: Hilfen zur Erziehung und Schutz von Kindern und Jugendlichen 227

Tabelle 5.3.1.b: Erziehungsberatungen nach § 28 SGB VIII..... 231



Tabelle 5.3.2.a: Beratungen nach §§ 8 a, 8 b 233

Tabelle 6.2.2.a: Beurteilung der Grobmotorik im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2017 246

Tabelle 6.2.2.b: Beurteilung der Grobmotorik im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2019 247

Tabelle 6.2.2.c: Beurteilung der Feinmotorik im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2017 248

Tabelle 6.2.2.d: Beurteilung der Feinmotorik im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2019 249

Tabelle 6.2.4.a: Beurteilung der Psyche und des Verhaltens im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2017 254

Tabelle 6.2.4.b: Beurteilung der Psyche und des Verhaltens im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2019 255

Tabelle 6.3.1.a: Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen im Jahr 2021 260

Tabelle 6.3.2.a: Kassenärztinnen und Kassenärzte nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021 262

Tabelle 6.3.2.b: Allgemeinmediziner*innen und Mediziner*innen für Kinder- und Jugendmedizin nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021 265

Tabelle 6.3.3.a: Apotheken nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019, 2021 269

Tabelle 6.4.2.a: Beratungen bei pro familia nach Beratungsinhalt in den Jahren 2017, 2019 und 2021 273

Tabelle 6.4.3.a: Inanspruchnahme der Telefonseelsorge nach Geschlecht und Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021 275

Tabelle 6.5.a: Mitgliedschaften in Sportvereinen nach Geschlecht und Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021 277

Tabelle 6.5.b: Mitgliedschaften in Sportvereinen nach Sportarten (Ranking) und Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021 278

Tabelle 7.2.1.a: Anzahl und Anteile der Pflegebedürftigen nach Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021 296

Tabelle 7.2.1.b: Anzahl und Anteile der Pflegebedürftigen nach Alter und Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021 297

Tabelle 7.2.2.a: Anzahl und Anteile der Pflegebedürftigen nach Pflegegraden und Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021 301

Tabelle 7.3.1.a: Anzahl und Anteile der Pflegeheimplätze in den Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021 303

Tabelle 7.3.1.b: Anzahl und Anteile der Pflegebedürftigen nach Alter und Pflege durch ambulante Pflegedienste oder Pflegeheime (2017, 2019 und 2021) 306

Tabelle 7.3.1.c: Pflegebedürftige nach Alter, Geschlecht und Pflege durch ambulante Pflegedienste oder Pflegeheime in den Jahren 2017, 2019 und 2021 308

Tabelle 7.3.1.d: Pflegebedürftige nach Pflegegrad und Pflege durch ambulante Pflegedienste oder Pflegeheime in den Jahren 2017, 2019 und 2021 309



Tabelle 7.3.1.e: Pflegebedürftige nach Pflegegrad, Alter und Pflege durch ambulante Pflegedienste oder Pflegeheime in den Jahren 2017, 2019 und 2021	311
Tabelle 7.3.1.f: Pflegebedürftige nach Pflegegrad, Geschlecht und Pflege durch ambulante Pflegedienste oder Pflegeheime in den Jahren 2017, 2019 und 2021	312
Tabelle 7.3.2.a: Anzahl und Anteile der Platzzahlen in teilstationären Tagespflegeeinrichtungen nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021	313
Tabelle 7.3.2.b: Anzahl und Anteile der durch Angehörige betreuten Pflegebedürftigen nach Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021	315
Tabelle 7.3.2.c: Anzahl und Anteile der durch Angehörige betreuten Pflegebedürftigen nach Alter und Geschlecht (2017, 2019 und 2021)	316
Tabelle 7.3.2.d: Anzahl und Anteile der durch Angehörige betreuten Pflegebedürftigen nach Pflegegrad in den Jahren 2017, 2019 und 2021	319
Tabelle 7.3.2.e: Anzahl und Anteile der durch Angehörige betreuten Pflegebedürftigen nach Pflegegrad und Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021	321
Tabelle 7.3.4.a: Anzahl der Wohnungen in Wohnanlagen für ältere Menschen nach Träger*innen in den Jahren 2017, 2019 und 2021	323
Tabelle 7.4.a: Übersicht über Handlungsbedarfe zur Pflegebedürftigkeit und pflegerischen Versorgung	328

11 Abbildungsverzeichnis

Grafik 1.a: Stadtbezirke und Statistische Bezirke der Stadt Göttingen 8

Grafik 2.1.a: Gesamtwohnbevölkerung und Hauptwohnbevölkerung in den Jahren 2017 bis 2021 13

Grafiken 2.1.1.a und 2.1.1.b: Alterspyramide nach Hauptwohnsitz, Nebenwohnsitz und Geschlecht in den Jahren 2017 und 2019 16

Grafik 2.1.1.c: Alterspyramide nach Hauptwohnsitz, Nebenwohnsitz und Geschlecht im Jahr 2021 17

Grafik 2.1.1.1.a: Alterspyramide nach Staatsangehörigkeit (deutsche/ausländische) und Geschlecht im Jahr 2021 19

Grafik 2.1.1.1.b: Alterspyramide nach Migrationshintergrund (mit/ohne) und Geschlecht im Jahr 2021 19

Karte 2.1.2.a: Jugendquotient nach Stadtbezirken im Jahr 2021 22

Karte 2.1.2.b: Altenquotient nach Stadtbezirken im Jahr 2021 23

Grafik 2.1.2.a: Hauptwohnbevölkerung nach Jugendquotient und Altenquotient in den Stadtbezirken im Jahr 2021 24

Grafik 2.2.1.a: Hauptwohnbevölkerung nach Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021 26

Grafik 2.2.2.a: Einwohner*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und mit Migrationshintergrund in den Jahren 2017 bis 2021 29

Karte 2.2.2.a: Hauptwohnbevölkerung mit Migrationshintergrund nach Stadtbezirken im Jahr 2021 30

Karte 2.2.2.b: Hauptwohnbevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Stadtbezirken im Jahr 2021 31

Grafik 2.2.2.b: Hauptwohnbevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021 33

Grafik 2.3.1.a: Hauptwohnbevölkerung nach Lebendgeburten, Sterbefällen und Geburten-/Sterbeüberschuss in den Jahren 2017 bis 2021 40

Grafik 2.3.2.a: Hauptwohnbevölkerung nach Zuzügen, Fortzügen und Wanderungsgewinn/-verlust in den Jahren 2017 bis 2021 43

Grafik 2.3.2.b: Wanderungssaldo der Hauptwohnbevölkerung nach Stadtbezirken im Jahr 2021 45

Grafik 2.4.a: Privataushalte in den Jahren 2017 bis 2021 47

Grafik 2.4.1.1.a: Haushalte nach Haushaltsgröße (1 Person, 2, 3, 4, 5 oder mehr Personen) in den Jahren 2017, 2019 und 2021 50

Grafik 2.4.1.2.a: Haushalte nach Anzahl der Kinder (keine Kinder, 1 Kind, 2, 3 oder mehr Kinder) in den Jahren 2017, 2019 und 2021 54

Grafik 2.4.2.a: Haushalte nach Haushaltsstruktur in den Jahren 2017, 2019 und 202156

Grafik 2.4.2.3.a: Senior*innen-Haushalte in den Jahren 2017, 2019 und 2021 61

Grafik 3.1.a: Anzahl und Anteile der 15- bis u25-Jährigen, 25- bis u55-Jährigen und 55- bis u65-jährigen in den Jahren 2017 bis 2021 69

Grafik 3.1.b: Anzahl und Anteile der 15- bis u25-Jährigen, 25- bis u55-Jährigen und 55- bis u65-Jährigen nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken (2021) 70

Grafik 3.1.c: 15- bis u25-Jährige, 25- bis u55-Jährige und 55- bis u65-Jährige nach Migrationshintergrund (mit/ohne) in den Stadtbezirken im Jahr 2021 71

Grafik 3.2.a: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter am Arbeitsort und am Wohnort im Jahr 2021 75

Grafik 3.2.1.a: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Vollzeit) nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter am Arbeitsort und am Wohnort im Jahr 2021 80

Grafik 3.2.1.b: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Teilzeit) nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter am Arbeitsort und am Wohnort im Jahr 2021 81

Grafik 3.2.2.a: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (männlich) nach Qualifikation am Arbeitsort und am Wohnort im Jahr 2021 84

Grafik 3.2.2.b: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (weiblich) nach Qualifikation am Arbeitsort und am Wohnort im Jahr 2021..... 85

Tabelle 3.2.3.a: Sozialversicherungspflichtige Auszubildende nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit am Arbeitsort und am Wohnort (2017, 2019, 2021)..... 87

Grafik 3.2.3.a: Sozialversicherungspflichtige Auszubildende nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit am Arbeitsort und am Wohnort im Jahr 2021..... 88

Grafik 3.2.4.a: Einpendelnde und Auspendelnde nach Geschlecht im Jahr 2021..... 91

Grafik 3.3.1.a: Erwerbstätige erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter und Leistung im Jahr 2021 95

Grafik 3.3.2.a.: Geringfügig Beschäftigte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter und Beschäftigungsart am Arbeitsort und am Wohnort im Jahr 2021..... 98

Karte 3.4.a: Prozentuale Verteilung der gemeldeten Arbeitslosen an der Hauptwohnbevölkerung nach Stadtbezirken im Jahr 2021 101

Karte 3.4.b: Prozentuale Verteilung der gemeldeten Arbeitslosen nach SGB II an der Hauptwohnbevölkerung in den Stadtbezirken im Jahr 2021 105

Grafik 3.4.a: Anzahl und Anteile der gemeldeten Arbeitslosen nach Rechtskreis und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021..... 107

Grafik 4.1.a: Anzahl und Anteile der 0- bis u18-Jährigen, 18- bis u65-Jährigen und ab 65-Jährigen in den Jahren 2017 bis 2021..... 116

Grafik 4.1.b: Anzahl und Anteile der 0- bis u18-Jährigen, 18- bis u65-Jährigen und ab 65-Jährigen nach Geschlecht in den Stadtbezirken im Jahr 2021 117



Grafik 4.1.c: 0- bis u18-Jährige, 18- bis u65-Jährige und ab 65-Jährige nach Migrationshintergrund (mit/ohne) in den Stadtbezirken im Jahr 2021 118

Grafik 4.1.d: Anzahl und Anteile der 0- bis u18-Jährigen, 18- bis u65-Jährigen und ab 65-Jährigen nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken im Jahr 2021 119

Grafik 4.2.1.a: Sozialleistungsempfängende (Personen) nach Sozialleistungsart in den Jahren 2017, 2019 und 2021 124

Grafik 4.2.1.b: Bedarfsgemeinschaften (Haushalte) nach Sozialleistungsart in den Jahren 2017, 2019 und 2021 125

Grafik 4.2.1.1.a: Empfänger*innen von Gesamtregelleistungen nach dem SGB II nach Geschlecht und Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021 129

Grafik 4.2.1.1.b: Empfänger*innen von Gesamtregelleistungen nach dem SGB II nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken (2017, 2019 und 2021) 132

Grafik 4.2.1.1.c: Anzahl und Anteile der Empfänger*innen von Gesamtregelleistungen nach dem SGB II nach Alter in den Jahren 2017, 2019 und 2021 134

Karte 4.2.1.2.a: SGB-II-Quote nach Stadtbezirken im Jahr 2021 137

Karte 4.2.1.3.a: Grundsicherungsquote im Alter nach Stadtbezirken im Jahr 2021 141

Karte 4.2.1.3.b: Grundsicherungsquote bei Erwerbsminderung nach Stadtbezirken im Jahr 2021 144

Grafik 4.2.2.a: Verbraucher*innen-Insolvenzen 2017 bis 2021 153

Grafik 4.3.1.a: Beziehende von Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe in den Jahren 2017, 2019 und 2021 158

Grafik 4.3.1.b: Anzahl und Anteile der Beziehenden von Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe nach Bedarfsart in den Jahren 2017, 2019 und 2021 159

Grafik 4.3.1.c: Anzahl und Anteile der Beziehenden von Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe nach Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021 161

Grafik 4.3.1.d: Anzahl und Anteile der Beziehenden von Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe nach Staatsangehörigkeit (2017, 2019 und 2021) 162

Grafik 4.3.1.e: Anzahl und Anteile der Beziehenden von Bedarfsdeckungen für Bildung und Teilhabe nach Altersgruppen in den Jahren 2017, 2019 und 2021 163

Karte 5.1.a: Verteilung der 0- bis unter 3-Jährigen in den Stadtbezirken im Jahr 2021 172

Karte 5.1.b: Verteilung der 3- bis unter 6-Jährigen in den Stadtbezirken im Jahr 2021 173

Grafik 5.1.a: Anzahl und Anteile der 0- bis u3-Jährigen und der 3- bis u6-Jährigen nach Geschlecht in den Stadtbezirken im Jahr 2021 174

Grafik 5.1.b: Anzahl und Anteile der 0- bis u3-Jährigen und der 3- bis u6-Jährigen nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken im Jahr 2021 176



Grafik 5.1.c: Anzahl und Anteile der 0- bis u3-Jährigen und der 3- bis u6-Jährigen nach Migrationshintergrund (mit/ohne) in den Stadtbezirken im Jahr 2021 177

Grafik 5.1.1.a: Kindertagesstätten nach Einrichtungsangebot in den Jahren 2017, 2019 und 2021 180

Karte 5.1.1.1.a: Versorgungsquote der Krippenbetreuung nach Stadtbezirken im Jahr 2021 182

Grafik 5.1.1.2.a: Versorgungsquote der Kindergartenbetreuung nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021 186

Grafik 5.2.a: Anzahl und Anteile der 6- bis u10-Jährigen, 10- bis u14-Jährigen und 14- bis u18-Jährigen nach Geschlecht in den Stadtbezirken im Jahr 2021 195

Grafik 5.2.b: Verteilung der 6- bis u10-Jährigen, 10- bis u14-Jährigen und 14- bis u18-Jährigen nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken im Jahr 2021 197

Grafik 5.2.c: 6- bis u10-Jährige, 10- bis u14-Jährige und 14- bis u18-Jährige nach Migrationshintergrund (mit/ohne) in den Stadtbezirken im Jahr 2021 198

Grafik 5.2.1.1.a: Sprachförderstunden nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021 204

Grafik 5.2.1.1.b: Sprachschüler*innen nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021 205

Grafik 5.2.1.2.a: Verteilung der Grundschüler*innen, die auf ein Gymnasium oder eine Gesamtschule wechseln, nach Stadtbezirken (2017, 2019 und 2021) 207

Grafik 5.2.2.1.a: Sprachförderstunden an weiterführenden Schulen in den Jahren 2017, 2019 und 2021 213

Grafik 5.2.2.1.b: Sprachschüler*innen an weiterführenden Schulen in den Jahren 2017, 2019 und 2021 214

Grafik 5.3.a: Anzahl und Anteile der 0- bis u18-Jährigen und der 18- bis u27-Jährigen nach Geschlecht in den Stadtbezirken im Jahr 2021 223

Grafik 5.3.b: Anzahl und Anteile der 0- bis u18-Jährigen und der 18- bis u27-Jährigen nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken im Jahr 2021 224

Grafik 5.3.c: Anzahl und Anteile der 0- bis u18-Jährigen und der 18- bis u27-Jährigen nach Migrationshintergrund (mit/ohne) in den Stadtbezirken im Jahr 2021 225

Grafik 6.2.1.a: Beurteilung der Sprachentwicklung im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2017 243

Grafik 6.2.1.b: Beurteilung der Sprachentwicklung im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2019 244

Grafik 6.2.3.a: Beurteilung des Gewichts im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2017 251

Grafik 6.2.3.b: Beurteilung des Gewichts im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2019 252

Grafik 6.2.5.a: Schulärztliche Empfehlung im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2017 257



Grafik 6.2.5.b: Schulärztliche Empfehlung im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen im Jahr 2019.....258

Grafik 6.3.2.a: Dichte der Kassenärztinnen und Kassenärzte nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021.....263

Grafik 6.3.2.b: Dichte der Allgemeinmediziner*innen nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021266

Grafik 6.3.2.c: Dichte der Mediziner*innen für Kinder- und Jugendmedizin nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021267

Grafik 6.3.3.a: Dichte der Apotheken nach Stadtbezirken in den Jahren 2017, 2019 und 2021270

Karte 6.6.a: Standorte der Allgemeinmediziner*innen, Krankenhäuser und Apotheken im Jahr 2021.....280

Grafik 7.1.a: Anzahl und Anteile der 0- bis u60-Jährigen und der ab 60-Jährigen in den Jahren 2017 bis 2021.....285

Grafik 7.1.b: Anzahl und Anteile der 60- bis u70-Jährigen, 70- bis u80-Jährigen, 80- bis u90-Jährigen und ab 90-Jährigen in den Stadtbezirken (2017, 2019, 2021)286

Karte 7.1.a: Verteilung der 60-Jährigen und Älteren in den Stadtbezirken im Jahr 2021.....287

Grafik 7.1.c: Anzahl und Anteile der ab 60-Jährigen nach Geschlecht in den Stadtbezirken im Jahr 2021.....289

Grafik 7.1.d: Anzahl und Anteile 60- bis u70-Jährige, 70- bis u80-Jährige, 80- bis u90-Jährige und ab 90-Jährige nach Geschlecht in den Stadtbezirken (2021)290

Grafik 7.1.e: Anzahl und Anteile der ab 60-Jährigen nach Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken im Jahr 2021292

Grafik 7.1.f: Anzahl und Anteile der ab 60-Jährigen nach Migrationshintergrund (mit/ohne) in den Stadtbezirken im Jahr 2021.....293

Grafik 7.2.a: Anzahl und Anteile der Pflegebedürftigen in den Jahren 2017, 2019 und 2021.....295

Grafik 7.2.1.a: Anzahl und Anteile der Pflegebedürftigen nach Alter und Geschlecht in den Jahren 2017, 2019 und 2021298

Grafik 7.2.2.a: Anzahl und Anteile der Pflegebedürftigen nach Pflegegraden in den Jahren 2017, 2019 und 2021.....300

Karte 7.3.1.a: Plätze in Pflegeheimen nach Stadtbezirken im Jahr 2021305

Grafik 7.3.2.a: Anzahl und Anteile der durch Angehörige, ambulante Pflegedienste oder Pflegeheime betreuten Pflegebedürftigen (2017, 2019 und 2021).....317

Grafik 7.3.2.b: Anzahl und Anteile der durch Angehörige, ambulante Pflegedienste oder Pflegeheime betreuten Pflegebedürftigen im Jahr 2021.....320

Karte 7.3.4.a: Anzahl der Wohnungen in Wohnanlagen für ältere Menschen nach Stadtbezirken im Jahr 2021324

